This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

A::9

Oxford University

GALLERIES.

ASHMOLEAN LIBRARY, OXFORD
This book is to be returned on or before
the last date stamped below.

25 APR 1989

17 FEB 1998

8 - MAR 2002

12 JUN 2003

302292434T

KÖNIGLICHE MUSEEN ZU BERLIN

BESCHREIBUNG

DER

VASENSAMMLUNG

IM ANTIQUARIUM

VON

ADOLF FURTWÄNGLER

MIT 7 TAFELN

ERSTER BAND

PREIS (2 BÄNDE) 20 MARK

BERLIN

W. SPEMANN

1885.

ASHMOLEAN
OXFORD
LIBRARY
1.7/334

Die älteren Beschreibungen unserer Vasensammlung waren seit lange ungenügend. Schon Gerhard, der dies Gebiet der alten Kunst zuerst wissenschaftlich bearbeitet hat, konnte dem wachsenden Vorrate nur in einer Reihe von Nachträgen folgen, welche den Ueberblick des Ganzen erschwerten. Seit Abschluss des letzten Nachtrags ist die Anzahl der Thongefässe ungefähr um tausend vermehrt. Deshalb erging 1880 an Herrn Prof. Dr. Furtwängler, welcher 1882 aus der Skulpturengallerie als Direktorial-Assistent in das Antiquarium übergetreten ist, von der General-Verwaltung der Königlichen Museen die Aufforderung, ein neues Verzeichnis der Vasensammlung zu verfassen. Es reiht sich jetzt den wissenschaftlichen Katalogen an, welche für die verschiedenen Abteilungen des Königlichen Museums vorhanden sind oder vorbereitet werden. Nach Veröffentlichung des vorliegenden Werks wird das Vasenkabinet, den Nummern desselben entsprechend, nach geschichtlicher Ordnung neu aufgestellt werden.

Berlin, im April 1885.

Der Direktor des Königl. Antiquariums

ERNST CURTIUS.

VORWORT.

Das vorliegende Werk hatte der Verfasser ursprünglich anders beabsichtigt. Bei jeder Klasse, jeder Gattung und Gruppe in die er das ganze Material teilte, sollte der Beschreibung der einzelnen Stücke eine allgemeine Einleitung vorangehen, welche Technik, Stil und gesamten Charakter jeder Abteilung erörterte und die Begründung der Einteilung überhaupt enthielt. Praktische Gründe liessen davon absehen; der Umfang des Buches würde zu sehr erweitert worden sein, und der beständige Wechsel von allgemeinen Abschnitten und der von Katalogbeschreibungen würde die Benutzung erschwert haben. Die gegenwärtige Gestalt des Buches bringt nun freilich den Uebelstand mit sich, dass die Gliederung der Vasen in Gruppen und ihre Einreihung in gewisse Fabriken nunmehr der wissenschaftlichen Begründung entbehrt, obwohl sie zu einem Teile neu oder wenigstens nicht allgemein anerkannt ist. Der Verfasser beabsichtigt indes baldigst in einem besonderen Werke, einem Handbuche über die griechische Vasenmalerei, auf das er die Kritiker dieses Kataloges zu warten bittet, ausführliche Rechenschaft abzulegen.

Die bisherigen grossen Vasenkataloge (von München, London, Neapel, St. Petersburg) beschreiben die einzelnen Vasen ohne dieselben unter sich irgendwie zu ordnen oder zu gruppieren. Nur einige Kataloge kleinerer Sammlungen haben Anfänge dazu gemacht, Serien und

Gruppen aufzustellen *), bald nach Technik und Stil bald nach Gegenständen oder Fundorten.

Als Haupt-Einteilungsprinzip wurde hier die Technik und der tektonische Charakter der Vase, d. h. ihre Form und Dekoration überall durchgeführt, indem ich der Ueberzeugung war, dass man auf diese Weise, durch genaue Beobachtung jener Eigenschaften am sichersten dazu gelange, die Fabriken zu unterscheiden und deren historische Entwicklung zu erkennen.

Es ist begreiflicher Weise nicht leicht, jene Art der Einteilung bis auf die geringfügigsten und charakterlosesten Töpfe herab auszudehnen; gewiss habe ich die richtige Lösung dieser Schwierigkeiten manches Mal verfehlt und eine neue Durcharbeitung des Ganzen würde mich wohl schon jetzt manche Gefässe besser anordnen lassen **).

Der Katalog umfasst alle griechischen, italich-griechischen und etruskischen Thongefässe der Sammlung und zwar nicht nur die bemalten, sondern auch die mit Reliefs versehenen und die in Form von Figuren gearbeiteten. Das Römische ist ausgeschlossen, mit Ausnahme der sich unmittelbar in den Verfall der Vasenmalerei in Italien einreihenden altrömischen Schalen mit weiss aufgemalten Bildern und Inschriften (N. 3634, 3635) und der Calenischen Reliefschalen, die, wie die noch gelegentlich vorkommenden griechischen Inschriften (ἐποίει) zeigen, eine Uebergangsstufe bezeichnen; dagegen mussten die Aretinischen Gefässe als bereits ganz römische Fabrikation,

---

*) So de Witte, catal. Durand, 1836 (nur nach Gegenständen); L. Müller, Thorwaldsen's Museum, 1847 (Klassen nach der Technik, Gruppen nach den Gegenständen). Janssen, monumenten van het mus. van oudheden te Leyden 1848, p. 137 ff. Sophus Birket Smith, de malede vaser i Antikkabinettet i Kjoebenhavn, 1862. Collignon, vases peints de la soc. arch. d'Athènes, 1878.

**) So ist mir erst während des Druckes aufgegangen, dass No. 1855 sowie 1722 (vgl. S. 1054) besser zu anderen Reihen gestellt worden wären.

die auch technisch eine durchaus neue Bahn betritt, bereits ausgeschlossen werden.

In den Beschreibungen war es das Streben des Verfassers, möglichste Vollständigkeit mit möglichster Kürze zu vereinigen. Die Ausdrucksweise sucht nur diese beiden Ziele zu erreichen und verzichtet auf stilistische Abrundung. Ein parataktischer Satzbau schien mir das Nebeneinander der zu beschreibenden Dinge viel besser wiederzugeben als gegliederte Perioden mit „indem" und „während". Besondere Sorgfalt habe ich der Angabe der technischen Details und der Ornamente zu Teil werden lassen, indes in der Beschreibung der einzelnen Stücke immer nur das dem besonderen Falle Eigentümliche hervorgehoben und das die Gruppe oder Gattung Charakterisierende als bekannt vorausgesetzt; wo diese Voraussetzung nicht zutrifft (wie namentlich wohl bei einigen der „ältesten Gattungen") da muss ich auf mein künftiges Handbuch verweisen.

Die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit, die unendliche Verschiedenheit der Gesten mit Worten zu bezeichnen, ist Jedem bekannt, der solches versucht; ich habe oft eine Erklärung der Bewegung ihrer Beschreibung vorgezogen, meist jedoch beides gegeben.

Die dem Verfasser richtig erscheinende Deutung der Darstellungen hat er jeweils in den Text der Beschreibung aufgenommen, sich dagegen der Begründung derselben, sowie jeglicher Polemik enthalten. Ueber jedem Texte ist die Litteratur nachgewiesen, doch ihr Inhalt nicht exzerpiert. Die Citate sind auf das Wesentliche beschränkt worden. Besondere Sorgfalt ist auf die Konstatierung von Ergänzungen und Uebermalungen verwendet, da sich bekanntlich so viele Irrtümer durch Vernachlässigung dieses Gesichtspunktes in die Wissenschaft eingeschlichen haben.

Die wichtigsten der Inschriften sind im Texte facsimiliert und zwar in Originalgrösse; zuweilen musste

eine Zeile im Facsimile gebrochen werden, um dem Formate des Buches angepasst zu werden (so S. 550. 570), oder es mussten die Distanzen der Buchstaben etwas verringert werden (so S. 569). Die eingekratzten Zeichen und Inschriften sind auf drei Tafeln vereinigt und sämtlich um $^1/_4$ verkleinert.

Auch über einige Bezeichnungen im Texte der Beschreibungen muss ich Rechenschaft geben, die mich, obwohl sie z. T. individuell oder wenigstens nicht allgemein anerkannt sind, das Bedürfnis einzuführen zwang. Das bei Lau, *die griechischen Vasen* Taf. XI, 6. 7 abgebildete Ornament ist „alternierendes Palmetten-Lotosband", das ebenda Taf. X, 2 „gegenständige Palmetten-Lotos-Kette" genannt. „Punktrosette" ist das bei Lau a. a. O. Taf. VII, 2 die Darstellung füllende Ornament. Die Spitzen unten an den Vasen älteren Stiles sind als „Strahlen" bezeichnet, eine doppelte Reihe als „Doppelstrahlen". Das besonders an den Schultern gewöhnliche stäbchenartige Ornament (s. Lau a. a. O. Taf. VII, 3a) heisst „Stabornament"; die blättchenartige Form bei korinthischen Gefässen aber (Lau Taf. IV, 2b) heisst „Blättchen". „Offene Palmette" z. B. Lau Taf. XII, 5—8; „geschlossene" z. B. Taf. XI, 4. 6. „Netzornament" z. B. Lau Taf. VII, 3 am Fusse. „Lotosknospenband" z. B. Lau Taf. XXXII, 1b. Bei den streng rotfigurigen Vasen werden häufig „Relieflinien" geschieden von flachen Strichen; es sind jene feinen mit tiefschwarzer dicker Firnisfarbe gezogenen Linien gemeint, die ein Relief haben und die Manche wohl irrtümlich als mit einer Reisfeder gezogen ansehen. Das im schönen Stile häufige, mehr einem flüchtigen dorischen Kymation als dem Eierstabe der Architektur gleichende Ornament (z. B. Lau Taf. XXV, 3 unten; XXXVII, 1a unten) ist meist als „sog. Eierstab" bezeichnet. — „Silen" bedeutet immer einen bärtigen Satyr.

Die Benennung der Vasenklassen ist mehrfach nach ihrem Hauptfundorte gewählt, ohne dass damit

immer der Sitz der Fabrikation an demselben angenommen werden sollte. Derart sind die Bezeichnungen „Mykenische", „Rhodische", „Böotische". Die drei Klassen: Campanien, Lucanien, Apulien, in welche die späteren unteritalischen Vasen geteilt sind, bedeuten nicht, dass jedes Exemplar auch innerhalb der Grenzen der betr. Landschaft gefunden ist; es kommen Fälle vor, wenn auch nicht viele, wo der Stil auch ausserhalb derselben gefundene hereinzuziehen gebot.

Die verschiedenen Uebergänge zwischen dem strengen und dem schönen Stile der attisch rotfigurigen Vasen sind, je nachdem es der Zusammenhang praktisch erscheinen liess, bald dem einen bald dem anderen zugeteilt. So sind z. B. auch die strengeren der schlanken sog. Nolanischen Amphoren (2328 ff.) zu denen des schönen Stiles gestellt, um den Zusammenhang dieser Gruppe nicht zu zerreissen. — In der Abteilung „älteste Gattungen" ist (namentlich bei der 5. und 10. Klasse) auch manches Spätere gleich angeschlossen worden.

Hinter der neuen Katalognummer steht jeweils die der alten Kataloge oder Inventare in Klammern. Die Maasse sind alle im Metermaasse angegeben. Darauf folgt die Nennung des Fundortes, dann die Jahreszahl der Erwerbung der Vase für das Museum und die Angabe der Sammlung aus der sie stammt. Die Beschreibung des Vase beginnt immer von oben und geht nach unten. Die Bezeichnung der Formen benutzt diejenigen antiken Namen für die Haupttypen, die gegenwärtig am meisten gebräuchlich sind. Im Uebrigen jedoch habe ich lieber einen deutschen Ausdruck gebraucht, als einen weder sicher richtigen noch durch allgemeinen modernen Gebrauch gewissermaassen sanctionirten griechischen; ich habe also z. B. vorgezogen „Deckelschale" statt „Lekane" zu sagen u. A.

Die wichtigsten Formen sind auf den beigegebenen vier Tafeln im Aufrisse dargestellt; die erste Tafel enthält

die grössten Gefässse; dieselben sind alle auf $^1/_{20}$ ihrer Originalgrösse verkleinert; die Gefässe der übrigen Tafeln sind auf $^1/_{10}$ verkleinert. Die Abbildungen enthalten indes natürlich lange nicht alle vorkommenden Varietäten; einige hier nicht aufgenommene findet man auf den Tafeln zu Levezow's und Gerhard's Katalogen. — Durch einen Irrtum ist Form N. 337 eingereiht; sie gehört einem mittelalterlichen italienischen glasierten Gefässe an, das sich in der Vasensammlung befand. Auch die Form N. 303 ist die eines nicht in den Katalog aufgenommenen Gefässes.

Schliesslich einige Worte über das was mir ausser den Originalen selbst bei der Arbeit vorlag: es waren zunächst die handschriftlichen Inventare; dann für 2030 Nummern die gedruckten Kataloge von Levezow und Gerhard *); endlich die Akten des Museums.

Für die Vasen der alten kgl. Sammlung liegen nur unvollständige alte Inventare vor und nur bei wenigen liess sich die genaue Herkunft konstatieren. Was sich über die Entstehung dieser Sammlung fand ist in dem folgenden Abschnitte zusammengestellt. — Für die Vasen aus der Sammlung v. Koller lag das Inventar von R. Gargiulo vor, das bei allen Stücken, mit Ausnahme der ganz geringen, Fundort und „Fabrik" angiebt; hierauf beruhen die Angaben im Kataloge von Levezow, in welche sich freilich manche Ungenauigkeiten eingeschlichen haben, die auch in Gerhard's Berlins antike Bildwerke übergingen; aus dem Inventare liessen sich dieselben berichtigen.

---

*) Konr. Levezow, Verzeichnis der antiken Denkmäler im Antiquarium des kgl. Museums zu Berlin. 1. Abteilung. Gallerie der Vasen. Berlin 1834.

Ed. Gerhard, Berlin's antike Bildwerke, 1. Teil. Berlin 1836. (Darin S. 137 ff. „Vasenbilder"). — Ders., neuerworbene antike Denkmäler des kgl. Museums zu Berlin. Heft I—III mit zwei Nachträgen. Berlin 1836 bis 1846.

Für die Dorow'sche Sammlung liegt ebenfalls ein italiänisches Inventar vor, mit zuverlässigen Angaben der Fundorte (Corneto Vulci und Chiusi-Sarteano). — Für die Vasen der Bartholdy'schen Sammlung ist das gedruckte Verzeichnis von Panofka zu Grunde gelegt; dasselbe giebt meist den Fundort an. Die Angaben über „Fabrik" die Levezow zuweilen zufügte hat er nach Analogie derer von Gargiulo selbst hinzugesetzt (z. B. bei Lev. 691 = 1807; 692 = 1958).

Bei den Ankäufen der Gerhard'schen Epoche, die dieser in seinen Katalogen beschrieben, müssen wir leider oft den Mangel näherer Angaben über Herkunft und Fundort beklagen; es ist dies namentlich bei den durch und von Gerhard selbst gekauften Vasen der Fall; in seinen in den Akten befindlichen amtlichen Berichten findet man fast niemals bestimmte Notizen über Fundort und Herkunft derselben, in seinen Katalogen selten; nur in seinen Publikationen giebt er gewöhnlich Genaueres, doch anscheinend meist nur aus der Erinnerung. — Bei den von Anderen gekauften Vasen lassen, wo Gerhard's Katalog die Herkunft verschweigt, die Akten in der Regel dieselbe noch konstatieren.

Die Irrtümer der Kataloge Levezow's und Gerhard's sind im vorliegenden Werke nach bestem Vermögen des Verfassers berichtigt; auf dieselben oder auch auf die verschiedenen Auffassungen jener Gelehrten hinzuweisen schien ihm indes von keinem Nutzen und vermied er deshalb alle Zusätze dieser Art, die auch den Umfang des Buches ohne Not würden vergrössert haben.

Das Register ist nach meiner Angabe von Herrn Dr. K. Wernicke zusammengestellt worden, dem ich für seine Mühewaltung zum grössten Danke verpflichtet bin.

Berlin, im März 1885.

A. FURTWÄNGLER.

GESCHICHTE DER SAMMLUNG.

In drei Perioden lässt sich die Entwicklungsgeschichte der hier beschriebenen Sammlung von 4221 antiken Vasen gliedern. In der ersten bis 1830 reichenden wird ein grosser Schatz von Gefässen aus Campanien und Unteritalien zusammengebracht, die grösstenteils die späteren unteritalischen Stilgattungen repräsentierten. Von 1830 bis 1846 wurden fast nur Vasen aus den neu eröffneten Fundstätten in Etrurien erworben, die meist dem archaischen und dem strengen Stile angehören. Eine Uebergangzeit, in welche relativ nur wenige und verschiedenartige Erwerbungen fallen, war die von 1847 bis 1870. Von dieser Zeit an bis jetzt datiert die dritte Periode, in welcher die Funde in Griechenland selbst das wichtigste zur Vermehrung der Sammlung lieferten.

1. Bis 1830. In der alten kurfürstlichen Sammlung haben sich auch einige Vasen befunden. Beger publiziert in dem dritten 1701 erschienenen Bande seines bekannten Prachtwerkes des thesaurus Brandenburgicus auf p. 391 einen rotfigurigen Glockenkrater mit einem nicht zugehörigen schwarzfigurigen Deckel; auf p. 396 ein italisch-korinthisches Alabastron (wie unsere Nr. 1214); ausserdem auf dem Titelblatt etliche kleine unbemalte Gefässe. Keine dieser Vasen lässt sich jetzt mehr in der Sammlung nachweisen. Sie waren einst vermutlich mit der Bellori'schen Sammlung nach Berlin gekommen.

Der Grund zu ihrem jetzigen Bestande ward erst im Juli 1805 gelegt, wo, ein Jahr vor der verhängnisvollen Schlacht von Jena, für eine beträchtliche Summe 333 Vasen von Henin in Paris gekauft wurden. Es waren unteritalische Gefässe ohne besondere Bedeutung. — In den nächstfolgenden Jahren wurden nur zwei schwarzfigurige Vasen aus Sicilien (N. 1850 und 1961) und etliche andere aus dem Nachlasse eines

Privaten (des Engländers Gibson) in Potsdam gekauft. — 1821 wurde K. Levezow, der sich bald besonders für die Vasen interessierte, Assistent des damaligen Direktors der Kunstsammlungen Henry. — 1822 wurden vom König Friedrich Wilhelm III selbst in Neapel von dem Beamten des dortigen Museums und Händler Gargiulo eine kleinere Anzahl von unteritalischen Vasen gekauft; ferner ebenda eine Reihe kleinerer Gefässe mit der wohl fingierten Provenienz Pompeji; diese Erwerbungen wurden 1824 dem Kabinet übergeben. Ferner wurden 1824 mit der Sammlung des Generallieutenants von Minutoli auch 76 Vasen erworben. — Die Gefässe aus den bis jetzt genannten Quellen lassen sich nicht mehr im einzelnen identifizieren; sie sind im Kataloge einfach als aus der alten Kgl. Sammlung („a. Kgl. S.") stammend bezeichnet.

Ein Geschenk ging der Sammlung 1826 (Uebergabe im Oktober) zu durch den Vize-Oberjägermeister und Kammerherrn Grafen von Sack, der eine Anzahl kleiner Vasen, meist Lekythen schenkte, die auf seine Kosten von dem österreichischen Konsul Gropius etwa um 1820 in Athen aus Gräbern ausgegraben worden waren; sie repräsentierten nun zuerst die Attika speziell eigentümlichen Vasen in der Sammlung; darunter waren die Lekythen No. 2247. 2248; die sehr altertümliche Amphora 1683; die Schale 1755; die Aschenurne No. 2879 u. A.

Im Februar 1827 wurden sechs wertvolle Vasen aus Unteritalien aus der Sammlung des Grafen von Ingenheim erworben, darunter die bedeutende lukanische Hydria 3164 und die campanische Amphora 3025.

In das Ende des Jahres 1827 fällt ein bedeutender Ankauf, der der Sammlung des Generalkonsuls Bartholdy in Rom (für 14,775 Th.), die hauptsächlich aus Bronzen und Vasen bestand; letztere waren etwas über 100 an der Zahl; der gedruckte Verkaufskatalog von Panofka*) beschreibt sie ausführlicher. Dieselben entstammten namentlich den Ausgrabungen in Campanien; es waren ca. 30 schwarzfigurige (altattische und auch etliche korinthische) darunter; ferner verschiedene gute Stücke des strengen und ersten schönen attischen Stiles wie z. B. 2205 u. a.

Weitaus die grösste und bedeutendste Erwerbung aber, die überhaupt für unsere Vasensammlung gemacht worden ist, war die Sammlung Koller. Der Baron von Koller, der

*) Panofka, il museo Bartoldiano, Berlino 1827. p. 65 ff. „vasi dipinti."

in den Kriegen gegen Napoleon sich im österreichischen Heere verdient gemacht hatte war 1815—18 und 1821—26 Generalintendant des österreichischen Heeres in Neapel; er hatte diese kurze Zeit benutzt um eine grosse Sammlung von Altertümern, namentlich von Vasen anzulegen. Er liess selbst Ausgrabungen machen auf den Gräberfeldern Campaniens und Süditaliens oder bezog die Vasen direkt von den Ausgräbern. Nachdem er eben seine Sammlungen auf sein heimatliches Schloss in Böhmen hatte bringen lassen starb er 1826 in Neapel. Am 24. Juli 1828 wurde auf Befehl des Königs die ganze Vasensammlung von 1348 katalogisierten und einigen geringeren unkatalogisierten, zusammen mit dem Besten der übrigen indes viel weniger bedeutenden Sammlungen für 100,000 Th. angekauft. — Es liegt ein von dem schon genannten Raffaele Gargiulo in Neapel verfasster handschriftlicher Katalog der ganzen Sammlung vor (vgl. oben S. IX); die in demselben bei jeder Vase genannten Orte der Fabrikation sind willkürliche Annahmen von Gargiulo; dagegen verdienen die bei den meisten Gefässen genannten Fundorte wohl im ganzen Glauben. Freilich kommen Fälle vor, wo der angegebene Fundort sehr unglaubwürdig erscheint; doch betrifft dies meist nur unbedeutende Stücke und es können jene Fundnotizen wohl als eine wertvolle Grundlage für Forschungen über unteritalische Vasenfabriken angesehen werden. — Alle Vasen der Sammlung stammten aus Campanien, Unteritalien oder Sicilien; wo also der spezielle Fundort in Gargiulo's Inventar fehlt, ist der weitere doch bekannt. — Die grossen apulischen Prachtgefässe unseres Museums stammen alle aus der Koller'schen Sammlung; doch auch vorzügliche Stücke des schönen attischen Stiles enthielt sie und eine grosse Anzahl von Vasen alten und ältesten Stiles aus Nola.

2. Von 1830—1846. Die so zusammengesetzte Sammlung von bereits ca. 2000 Gefässen ward 1830 im Souterrain des Schinkel'schen Museumsgebäudes aufgestellt und im Oktober desselben Jahres dem Publikum eröffnet. In diesen ungünstig beleuchteten Räumen verblieben die Vasen auch bis 1879. — Inzwischen waren jedoch um 1828 und in den nächst folgenden Jahren die grossartigen Entdeckungen in Etrurien, namentlich in Vulci gemacht worden, die eine überraschende Fülle kostbarer Vasen, besonders solcher des älteren Stiles und mit Inschriften versehener zu Tage gefördert hatten. Es war Pflicht einer bedeutenden Sammlung wie die Berliner sich einen Teil dieser neu erschlossenen Schätze zu sichern. Es

geschah dies sehr bald, schon im Jahre 1831 durch den Ankauf der Dorow-Magnus'schen Sammlung.

Der damals in Rom lebende Hofrat Dorow, durch Kestner und von Stackelberg 1827 aufmerksam gemacht auf die Grabkammern Corneto's und deren reichen Inhalt veranlasste daselbst Nachgrabungen in grösserem Umfange und hatte bald eine erhebliche Anzahl Vasen zusammen, über die sich im März 1828 Thorwaldsen in Rom sehr anerkennend äusserte.*) In demselben Frühjahre 1828 aber wurden bei Ponte dell' Abbadia und Montalto in der Nekropole des alten Vulci bedeutende Vasenfunde gemacht bei heimlichen Ausgrabungen eines nachher geflüchteten Verwalters des Prinzen von Canino; diese Funde, die erste Sammlung Volcentischer Vasen, ward sofort nach Rom an Dorow verkauft; unmittelbar darauf nahmen bekanntlich die Besitzer des Terrains von Vulci, Campanari, Feoli und vor allen der Prinz von Canino die Ausgrabungen selbst in die Hand und bildeten dann ihre berühmten Sammlungen. In demselben Sommer 1828 kaufte Dorow auch eine grössere Anzahl von sog. Buccherogefässen aus Chiusi und Sarteano. Ueber die so zusammengesetzte Sammlung äusserte sich dann im September 1828 wiederum Thorwaldsen mit grösstem Lobe. Dorow verkaufte darauf das Ganze an den Maler Magnus, der noch Einiges hinzukaufte; und von diesem gelangte die Sammlung von 442 Gefässen 1831 an unser Museum.

Es befanden sich in derselben zunächst eine grössere Anzahl (179) von sog. Bucchero-Vasen, auf die Dorow besonderes Augenmerk gerichtet hatte,**) darunter 30 meist mit Reliefs versehene aus Chiusi und Sarteano, die übrigen aus Vulci und Corneto. Ferner korinthische und italisch-korinthische Gefässe, dann schwarzfigurige Amphoren interessanter lokaler Fabriken (1673—75); die schöne Amphora des „affektierten" Stiles 1715; die prächtige Exekias-Amphora 1720, dann zahlreiche und meist sehr gut erhaltene Amphoren, Hydrien u. s. w. des gewöhnlichen schwarzfigurigen Stiles (z. B. 1686; 1702. 1703. 1708. 1712. 1851—52. 1904). Ferner viele

*) Vgl. hierfür und für das Folgende: Dorow, Etrurien u. d. Orient; nebst A. Thorwaldsen's Darstellung der 1828 entd. etr. Alterth., Heidelb. 1829. Gerhard, hyperbor. röm. Studien II. 235 ff. Annali d. I. 1831 p. 6.

**) Vgl. Notizie intorno alcuni vasi etruschi del sig Dorow (estratto dal vol. IV delle Memorie Romane). Pesaro 1828. — Ferner: Voyage archéol. dans l'ancienne Etrurie par M. le docteur Dorow, trad. par Eyriès. Paris 1829.

schöne Gefässe des streng rotfigurigen Stiles; auch die berühmte Sosiasschale (2278) kam durch Magnus mit der Dorow'schen Sammlung hierher.

Indes gelangten bald nach diesem Gesamtankaufe auch einzelne besonders hervorragende Stücke aus der Fülle der nunmehr ausgegrabenen Volcentischen Vasen in unser Museum. Wir danken es der Vermittlung v. Bunsen's, der damals als Gesandter in Rom weilte, dass wir einige der schönsten der in Vulci gefundenen Schalen erhielten: 1833 wurden durch v. Bunsen von Campanari die Thetisschale 2279, die des Theseus 2288 und die Gigantenschaale 2293, dazu die Orestvase 2184 für das Museum erworben. Im Jahre 1833 beginnt auch die Thätigkeit des Gründers des archäologischen Institutes, des ersten wissenschaftlichen Bearbeiters der etrurischen Vasenfunde, des unermüdlichen Gerhard für unser Museum; er war März 1833 zum Archaeologen des Museums ernannt worden, mit der Befugnis für das Museum zu reisen und Ankäufe zu vermitteln. Noch in demselben Jahre (Gerhard reiste Herbst 1833 nach Rom) wurden einige Vasen aus Etrurien durch ihn erworben (so die archaische Amphora 1705).

Man empfand seit Eröffnung der Vasensammlung das Bedürfnis nach einem beschreibenden Verzeichnis derselben, für das besuchende Publikum sowohl wie für den forschenden Gelehrten. Levezow, der seit 1830 Direktor des Antiquariums war, kam diesem Wunsche nach und veröffentlichte 1834 einen ausführlichen Katalog der „Gallerie der Vasen," der die Erwerbungen bis zu diesem Jahre einschloss. Es sind darin 1579 Vasen verzeichnet; ca. 1000 Stück die noch vorhanden waren, geringere Ware meist ohne Figurenmalerei, hatte Levezow zurückgesetzt und nicht aufgestellt. Die Vasen waren in einem langen Saale und zwei Zimmern angeordnet; in dem einen Zimmer waren kleine Beispiele von Gefässformen, seltene Formen, „orientalisierende" (korinthische) und etruskische, namentlich Bucchero-Vasen aufgestellt; in dem Saale befanden sich die mit Figuren bemalten Gefässe, teilweise in die grossen Gruppen schwarz- und rotfigurige geschieden; in dem anderen Zimmer standen die nur schwarz gefirnissten Vasen späterer Art. Dieser Aufstellung folgte die Nummerierung des Kataloges. Die Beschreibung ist eine ziemlich ausführliche und genaue; von willkürlichen Deutungen wie sie damals so sehr im Schwunge waren findet sich nur wenig, und überhaupt wird man dem

Kataloge, wenn man bedenkt, dass er der erste seiner Art war*), volle Anerkennung nicht versagen dürfen. In einer Zeit, wo die Gesichtspunkte für wissenschaftliche Betrachtung der Vasen sich erst zu bilden anfingen, war dieses Buch gewiss eine bedeutendere Leistung als es manches grosse Katalogwerk der späteren Jahrzehnte war.

1834 wurden von Gerhard wieder mehrere Vasen in Rom erworben, namentlich altertümliche; so die korinthische 1147 aus Caere; ferner etliche aus Griechenland und von den Inseln stammende, die der Händler Papandriopulos von dort nach Rom gebracht hatte (so 2239; 264). Die Ankäufe Gerhard's stiessen indes in Berlin auf heftige Opposition, was sich in den folgenden Jahren wiederholte; namentlich auf Seiten der Künstler (Schinkel, Rauch) wollte man nichts von bloss archäologisch merkwürdigen und altertümlichen Vasenmalereien hören. Gerhard verfolgte jedoch seine Gesichtspunkte ruhig weiter; er suchte namentlich nach Vasen mit Künstlerinschriften und nach merkwürdigen mythologischen Darstellungen archaischen Stiles besonders mit Inschriften (wie 1737). 1835 wurden aus den Ankäufen Gerhards in Rom wieder etliche Vasen aus Etrurien, darunter die beiden Schalen des Nikosthenes (1805 und 1806), die des Epiktet (2262) u. a. vom Museum übernommen. Auch auf die Gattung der lokal-etruskischen und lokal-campanischen Vasen hatte Gerhard bereits sein Augenmerk gerichtet und wertvolle Erwerbungen in dieser Richtung gemacht. Einige durch Schönheit besonders hervorragende Gefässe wurden aber, um 1836, wiederum durch v. Bunsen's Vermittelung der Sammlung zugeführt; so namentlich die Boreas-Amphora (2165) und die Schale mit der Erzgiesserei (2294). Diese Erwerbungen zusammen waren 1836 bereits zahlreich und bedeutend genug, um die Herausgabe eines besonderen Nachtrags zum Kataloge zu rechtfertigen. Derselbe ward von Gerhard mit ziemlicher Ausführlichkeit verfasst, erschien 1836 und enthielt die Nummern 1580—1629 nicht nur in Beschreibung, sondern auch mit Erklärung.

Inzwischen war nämlich, 1835, Levezow gestorben; sein bisheriger Assistent Tölken rückte nun in die Stelle des Direktors des Antiquariums ein; doch die Abteilung der bemalten Vasen ward abgetrennt und der speziellen Leitung von Gerhard unterstellt.

---

*) Die Kataloge von de Witte fangen erst 1836 an.

In seinem Eifer die Benutzung der antiken Denkmälervorräte weiteren Kreisen möglich zu machen, beabsichtigte Gerhard eine vollständige Beschreibung aller Antiken in Berlin herauszugeben unter dem Titel „Berlins antike Bildwerke"; den Verlag übernahm G. Reimer; vollendet ward indes nur der erste Band, der die beiden besuchtesten Sammlungen, die der Marmorskulpturen und die der Vasen enthielt; er erschien im Frühjahre 1836. Eine kurze allgemeine Einleitung über die bemalten Vasen überhaupt und Beilagen über die Namen der Formen und technische Ausdrücke waren der Beschreibung der Gefässe beigegeben. Die unbedeutenderen Vasen wurden nur summarisch aufgeführt, bei den wichtigeren wurden Exkurse über die Deutung der Bilder zugefügt. In der Hauptsache aber beruht dieser Katalog ganz auf dem von Levezow.

Vom Jahre 1836 datiert auch eine, lange Zeit hindurch fortgesetzte, Verminderung der Vasensammlung durch Verkauf sog. Dubletten. Die ca. 1000 von Levezow bereits zurückgesetzten unscheinbaren Gefässe erwähnten wir schon oben; jetzt wurde ein Verzeichnis derselben angefertigt und ein Preis für jedes Stück festgesetzt, nach dem es verkauft werden sollte; die Zahl dieser als Dubletten bezeichneten Vasen stieg durch einige spätere hinzugefügte Nummern bis auf 1116. Dem Kunsthändler Gropius wurde eine Anzahl in Kommission gegeben, andere im Museum verkauft. Auch Universitäten (1840 Leipzig; 1868 Halle) erhielten Stücke aus diesem Vorrate. Als vor einigen Jahren dieser Verkauf sistiert wurde, war nur noch ein kleiner Rest dieser sog. Dubletten vorhanden, der im vorliegenden Katalogwerke mit aufgenommen ist. Einige der interessanteren Stücke hatte indes bereits Gerhard gerettet, indem er sie in seine Nachträge zum Vasenkataloge aufgenommen (so N. 1668 ff. seines Katalogs).

Im Herbste 1836 ging Gerhard wiederum mit Aufträgen des Museums nach Italien und verbrachte den Winter in Rom; im folgenden Frühjahr besuchte er auch Griechenland, doch hatte dies keine Folgen für unsere Vasensammlung. Dagegen kaufte er in Rom von den Händlern Depoletti und Basseggio eine grössere Anzahl von Vasen die ihm interessant schienen und zwar meist auf eigene Gefahr. Als er sie darauf nach Berlin brachte, wurden sie zwar zunächst abgewiesen, dann aber doch zum grösseren Teile erworben. Gerhard beschrieb sie in dem 1840 erschienenen 2. Hefte der „Neuerworbenen antiken Denkmäler des Königl. Museums";

es waren meist schwarzfigurige Vasen aus den Ausgrabungen von Vulci; darunter die bedeutende Amphora mit Aias und Kassandra 1698. Ferner Schalen mit Künstlerinschriften (1765. 1770), dann das merkwürdige leider freilich stark ergänzte Gefäss des Nikosthenes 2324, das bis dahin einzige dieses Künstlers mit roten Figuren; die Schale des Pamphaios 2266 u. A. Etliche Vasen waren auch aus der aufgelösten Sammlung Durand gekauft worden (namentlich 1303. 1318. 1780. 1913 und die wertvolle Calenische Phiale 3882). — Einige unbedeutende Vasen waren 1837 aus dem Nachlasse Uhden's erworben worden. In Herbst 1840 reiste Gerhard wieder nach Rom, von wo er im Frühjahre 1841 zurückkehrte; er hatte diesmal nicht vom Museum, sondern direkt vom Könige Auftrag zu kaufen und erwarb eine grössere Anzahl von Vasen, die dann dem Museum zugewiesen wurden. Es waren wieder hauptsächlich schwarzfigurige Gefässe, namentlich Hydrien; interessante sehr archaische Amphoren, wie 1709. 1699. 1707. 1694, auch 1713 und 1714; von rotfigurigen die Kachrylionschale 2267, der vermeintliche Duris-Teller 2313. 2300 u. A.; auch neue Formen in Bucchero (so 1572. 1631. 1567 u. A.). Doch auch auf eigene Gefahr übernahm Gerhard wieder Vasen, die dann 1842 der Sammlung zufielen; so 1799, eine grosse schwarzfigurige Schale; die schöne Amphora 2164; die charakteristischen lokaletruskischen Gefässe 2945 und 2953; vor Allem aber die hochbedeutenden zwei Hydrien 2633 und 2634 nebst der Schale des Aristophanes und Erginos 2531, die indes von der päpstlichen Regierung mit Beschlag belegt und erst 1843 fürs Museum erworben werden konnten. Von E. Braun übernahm Gerhard unter Anderem die Prometheusvase 1722 und die Euphroniosschale 2282, die dann 1842 vom Museum ebenfalls angekauft wurden. — Eine Anzahl von Hauptstücken aber kam 1841 durch einen Ankauf aus der Sammlung des Prinzen von Canino zu Stande. Nach dem Tode desselben kam nämlich durch seine Wittwe die als réserve étrusque oder als réserve des réserves bezeichnete kleine Sammlung 120 erlesenster Prachtstücke, die bereits 1838 in London ausgestellt und dort für 4000 Pfund angeboten war, zusammen mit zahlreichen anderen Vasen, die alle aus den Canino'schen Ausgrabungen in Vulci stammten, in Frankfurt zum Verkaufe. Bekanntlich hat die Münchener Sammlung durch raschen Entschluss König Ludwigs die meisten Hauptstücke bekommen; doch gelang es auch unserem Museum durch Gerhard 22 zum Teil sehr bedeutende Vasen dort zu erwerben. Die wichtigsten waren

1897, eine feine Hydria; 1899; die prachtvolle Amphora des Andokides 2159; die Schale des Euxitheos und Oltos 2264; die des Hieron 2290 und 2291; ferner die Schalen 2532. 2534. 2538 (Aigeus und Themis); die Näpfe 2321 und 2322. Dann 1908. 1830. 2052. 2382. 2388. 2289. 2970. — In Rom endlich war es Gerhard 1841 auch gelungen, einige kleine feine Gefässe aus Athen der dort speziell sich findenden Art von der Herzogin von Sermoneta zu erwerben; es war namentlich die kleine Kanne 2661 mit Plutos und Chrysos.

1844 und 1845 wurden teils direkt durch Ross, teils durch Vermittelung der Kunsthändler Schenk und Gerstäcker eine Reihe von Gefässen erworben, die aus Griechenland selbst stammten, namentlich aus Korinth, aus Athen und Melos. Es waren nur kleine Vasen, wie sie in den älteren griechischen Nekropolen gewöhnlich sind, besonders schwarzfigurige Lekythen und altkorinthische Stücke. — Durch Schenkung des Königs kamen 1844 die drei Prothesisvasen aus Athen 1887 bis 1889 in die Sammlung. — Unbedeutendes wurde 1844 aus dem Rösel'schen Nachlasse erworben.

1846 erschien das dritte Heft der „Neuerworbenen antiken Denkmäler der Königl. Museums" von Gerhard mit der Beschreibung von 232 neuen Nummern aus den eben aufgezählten neuen Erwerbungen.

1845/46 war Gerhard wieder in Italien. Ohne einen Auftrag kaufte er in Rom, namentlich bei Basseggio, wieder auf eigene Gefahr eine grössere Anzahl besonders schwarzfiguriger Vasen aus Etrurien. Weniges wurde ihm 1846, mehr 1848, das meiste 1851 vom Museum abgenommen. Es gehören dahin das merkwürdige Gefäss 308, ferner die archaischen Amphoren 1697. 1835; die schwarzfigurigen Hydrien 1894. 1898. 1900. 1905; die schwarzfigurigen Schalen 1756. 1928. 1804; die rotfigurigen Schalen 2524 (Eos). 2544. 2299. In Chiusi erwarb Gerhard die folgenden interessanteren Stücke: die Buccheroamphora mit Reliefs 1546, ferner 1718. 2269. 2308. 2316. 2589 (das schaukelnde Mädchen). Auch in Neapel machte Gerhard Erwerbungen und zwar bei Gargiulo, namentlich die apulische Amphora mit der Inschrift des Anchises (3260). Mehrere interessante Vasen übernahm Gerhard von E. Braun in Rom, so 1756, 1951. 2651; sowie den apulischen Krater 3297.

Ausser Gerhard machte sich in dieser Zeit auch Panofka um die Sammlung verdient, der sich 1847 in Italien befand; er verschaffte uns in Neapel die merkwürdigen Gefässe mit

Darstellungen aus der unteritalischen Komödie (3043. 3045. 3046. 3047), ferner 1061. 2123. 2124. 2128. 1919. 3206. 3444.

Auch von Ross wurden um diese Zeit wieder einige Vasen, besonders aus Korinth erworben (321. 334. 957), aus Athen 2425.

Mehrere schöne Vasen späterer Stilarten kamen 1849 durch einen Ankauf in's Museum, den der damalige Generaldirektor von Olfers in Neapel bei Gargiulo machen liess. Es waren namentlich der schöne Krater 2401, der mit Reliefs 2640; ferner 3178. 3517. 3838.

1852 machte das Museum einen kleinen Versuch eigener Ausgrabung in Vulci durch den bekannten François; derselbe ergab jedoch fast nichts. Auch die 1845 im Auftrage des Königs von Schaubert ausgeführte Ausgrabung des Grabhügels des Koroebos in der Nähe von Olympia hatte so gut wie keine Resultate gehabt.

Eine bedeutendere Erwerbung war die aus der Sammlung des Grafen Ingenheim, der 1852 von Berlin nach Potsdam verzog und deshalb seine Altertümer, die er einst in Neapel gekauft, dem Museum anbot. Gerhard wählte 21 Vasen aus, meist der späteren unteritalischen Stilarten (so 3011. 3035. 3167. 3185. 3187. 3382), darunter indes auch die bedeutende spätattische Hydria 2636.

1854 schenkte der jetzt verstorbene Maler und Galeriedirektor Berg in Breslau einige Kleinigkeiten aus Rhodos. Erworben wurde 1852—54 sonst nichts.

In zwei Nachträgen zum 3. Heft der „Neuerworbenen Denkm." verzeichnete Gerhard die Vasen aus den soeben genannten Quellen; die erste umfasste die Erwerbungen von 1846 bis 1850; der zweite die bis 1854. In diesem Jahre schrieb Gerhard auch seinen letzten Jahresbericht über die Vasensammlung an die Generalverwaltung. 1855 wurde er Direktor der Skulpturengallerie und Panofka versah nun seine Stelle an der Vasensammlung. 1856 wurden nur einige Kleinigkeiten aus Griechenland vom Händler Gerstäcker gekauft der sie von L. Ross hatte. Schon 1858 starb Panofka; sein Nachlass, der angekauft wurde, führte der Sammlung 29 meist hübsche doch nicht bedeutende Vasen aus Unteritalien zu.

Nachdem C. Bötticher vorübergehend am Antiquarium beschäftigt gewesen war, trat 1859 C. Friederichs ein, der nach Tölken's Tod als Direktor das Antiquarium verwaltete. Die Erwerbungen der Zeit bis 1870 sind nicht zahlreich. Zunächst gelangte 1859 die bedeutende Kanne des Kolchos (1732) aus

Gerhard's Besitz in den des Museums; dann wurden 1860 aus dem Nachlasse von L. Ross 36 Vasen aus Korinth, Melos und Attika erworben, namentlich Lekythen, darunter 2457. 2458.

Der Graf Brassier de St. Simon schenkte einige Kleinigkeiten aus Athen 1862; andere kleine attische Vasen wurden 1864 von dem damaligen Attaché der Gesandschaft in Athen Herrn Fournier erworben. Aus dem Pariser Kunsthandel wurde 1865 Einiges von den Ausgrabungen aus Kameiros gekauft (so 1660).

Ein bedeutender Ankauf ward aus der 1864 in Paris versteigerten Sammlung Pourtalès gemacht; daher stammt die Lekythos 2451, eine der schönsten ihrer Gattung; ferner 1797; der strenge Napf mit Eos, Memnon und dem delphischen Dreifussraub 2318; die schöne Schale 2521 u. a. — Aus der 1866 in Paris versteigerten Castellani'schen Sammlung wurden 1881 und 2380 erworben.

Nach dem Tode Gerhard's (1867) wurde sein reicher antiquarischer Nachlass dem Museum einverleibt; 174 Nummern fielen der Vasensammlung zu; es waren zwar meist kleinere, jedoch sehr gut erhaltene und vielfach interessante Stücke (wie z. B. 2658. 2728. 2542); auch manche merkwürdige Fragmente (wie 3o1. 2281 u. a.) und eingekratzte Inschriften.

Die noch in der letzten Zeit von Friederichs Wirksamkeit zustande gekommenen Ankäufe aus Cypern, namentlich von Cesnola, kamen auch der Vasensammlung zugute, die eine Reihe hervorragender altcyprischer Stücke (70. 71. 72) und Proben fast aller auf der Insel vorkommenden Gattungen erhielt.

Nachdem nach dem Tode von Friederichs 1871 E. Curtius die Stelle des Direktors des Antiquariums übernommen hatte, vereinigten sich die äusseren Umstände, die von jetzt an mit neuem Eifer und grossem Erfolge betriebenen Ausgrabungen, mit der persönlichen Richtung des Direktors, um auch die Vasensammlung vor allem mit den Schätzen zu bereichern, die der griechische Boden selbst spendete. Daneben wurden jedoch die Verbindungen mit Italien nicht vernachlässigt, vielmehr aus den dortigen Ausgrabungen eine Reihe der wichtigsten Stücke erworben. Um diese zunächst zu erwähnen, so stammt aus Caere (Cerveteri) die hochbedeutende korinthische Amphiaraosvase (1655), die ebenfalls korinthische des Perseus (1652), die archaische Athenageburt 1704 mit den merkwürdigen Inschriften; die Durisschalen 2285. 2286. 2287; der eigentümlich etruskische Krater mit Marsyas Streit 2950. Aus Corneto kam uns namentlich der Napf mit dem Freier-

mord 2588, und die Erichthoniosschale 2537 zu; aus erneuten Funden in Vulci besonders die Durisschalen 2283. 2284 sowie einige altertümliche vollständige Grabfunde. Aus Orvieto besonders 1706. 1716. 1801. Etliche sehr schöne Vasen besten Stiles lieferte Capua (so 2180. 3072. 2309); lokal-cumanischen späteren Stil bot die Ixionvase aus Cumae 3023; auch aus Sicilien ward ein bedeutendes Stück (3296 Dirke) erworben.

Die bedeutendsten Ankäufe aus Griechenland waren von 1871 an folgende: gleich zu Anfang dieser Periode bekamen wir die vier grossen polychromen Lekythen, die noch jetzt fast einzig in ihrer Art sind (2682—85); später die Lekythos mit Hypnos und Thanathos (2456). Mehrere Prachtstücke der feinsten Gattung kleiner Gefässe mit Vergoldung kamen allmählich in die Sammlung (2705. 2706. 2688. 2689. 2690); feinste Exemplare des strengen Stiles: 2326 die Gesandtschaft des Achill; 2254. 2258. Doch auch der ältere schwarzfigurige Stil ward durch neue bedeutende Stücke vertreten; 1874 wurden die sog. attischen Pinakes, ein grosser gemalter Fries mit sepulkralen Darstellungen erworben (1811—1826), und ein wichtiger Schatz wurde 1880 der Sammlung durch die grosse Zahl bemalter Votivtäfelchen aus einem Poseidonheiligtum bei Korinth zugeführt („korinthische Pinakes" 347—955. 3920—24). 1879 kamen die Repräsentanten einer sonst noch kaum beobachteten altböotischen Vasengattung (303 ff.); besondere archaische Prachtstücke sind 336 und 1727 u. a., alles in dieser Periode erworben.

Ausser diesen einzelnen Ankäufen aus dem Kunsthandel gelang es auch einige grössere Sammlungen, namentlich von Vasen aus Griechenland zu erwerben; am bedeutendsten war die ca. 100 auserlesene Stücke umfassende Sammlung des Herrn von Sabouroff, damaligen russischen Botschafters in Berlin, der als er Berlin verliess seine berühmte Sammlung von Kunstdenkmälern, die er alle in Griechenland selbst gesammelt hatte, auflöste; zu ihr gehörten u. a. die Prachtstücke 2471. 2372. 2707. 2402.

Aus Italien wurde 1875 die Sammlung Torrusio gekauft mit einigen guten Vasen aus Nola und als Hauptstück dem Assteas-Krater (3044). Aus der Versteigerung der coll. Paravey 1879 kam die kleine Sosiasschale 2315 zu uns; aus der Castellani'schen Auktion in Rom 1884 empfingen wir die schöne Hydria 2635, die vorzügliche kleine Kanne in Form eines bärtigen Kopfes 4033, die kleine chalkidische Vase 3983, das bis jetzt anscheinend ganz isolierte merkwürdige Gefäss 3912;

ferner 4026 u. a. — Eine grössere Schenkung endlich ging 1873 der Sammlung zu durch den damaligen schwedischen Konsul in Smyrna, Herrn Spiegelthal, der ausser vielen anderen Altertümern auch eine Anzahl freilich fast nur unbedeutender Vasen schenkte, die auch gar nicht alle aus Kleinasien zu stammen scheinen.

So ist denn allmälig die im vorliegenden Werke beschriebene Sammlung entstanden, die zwar noch mancherlei Lücken in Zukunft wird ausfüllen müssen, die aber schon jetzt gerade durch ihre Vielseitigkeit ausgezeichnet ist, indem die meisten Fabriken, die im Altertum bestanden, in ihr vertreten sein mögen.

INHALT.

Seite

A. Aelteste Gattungen (No. 1—1645) . . . . . 1—198
I. „Mykenische" Gattung (No. 1—46) 3
II. Gattung griechisch-geometrischer Vasen (No. 47—59) 7
III. Cyprische Vasen (No. 60—191) 11
IV. Italisch-geometrische Gattung (No. 192—247) . 22
V. Apulisch-geometrische Gattung (No. 248—292) . 29
VI. Altrhodische Vasen (No. 293—302) 35
VII. Altböotische Gattung (No. 303—306) 39
Anhang (No. 307—315d) 40
VIII. Protokorinthische Gattung (No. 316—346) 42
IX. Altkorinthische Gattung (No. 347—1155) . . . 47
X. Italische, von den korinthischen abhängige, oder ihnen verwandte Gefässe (No. 1156—1286) 133
XI. Salbgefässe in figürlicher Form (No. 1287—1341) 147
XII. Gefässe aus schwarz. Thon („vasi di bucchero") No. 1342—1628 156
Anhang: Verwandte italische Gefässe aus rotem Thon (No. 1629—1645) 193

B. Schwarzfigurige Gattungen (No. 1646—2158) . 199—478
I. Die schwarzfigurigen Gattungen des älteren Stiles (No. 1646—1826) 201
1. Nichtattische Gattungen (No. 1646—1681) . 201
a) Rhodische Gattung (No. 1646—1649) . . 201
b) Böotische Gattung (No. 1650—1651) . . 202
c) Korinthische Gattung (No. 1652—1669) . 203
d) Chalkidische Gattung (No. 1670—1672) . 215
e) Unbekannte (italische?) Fabriken (No. 1673 bis 1681) 217
2. Attische Gattungen (No. 1682—1826) . . . 220

Seite

II. Die schwarzfigurigen Gattungen des späteren Stiles (No. 1827—2158) 325
1. Attische Gattungen (No. 1827—2115) . . . 325
2. Nichtattische Gattungen (No. 2116—2158) . 464
a) Böotische Gattung (No. 2116—2122) . . 464
b) Campanische Gattung (No. 2116—2122) . 466
c) Unbestimmte unteritalische Gattungen (No. 2122—2151) 471
d) Etruskische Gattung (No. 2152—2158) . 473

C. Attische rotfigurige Vasen (No. 2159—2931) . 479—814
I. Der strenge Stil (No. 2159—2327) 481
II. Der schöne Stil, ältere Hälfte (bis um c. 400 v. Chr.) No. 2328—2624 627
III. Der schöne Stil, spätere Hälfte (No. 2625—2931) . . 738
Anhang: Später griechische Vasen, wahrscheinlich meist attischer Herkunft, mit plastischen oder auf den Firnis aufgemalten Verzierungen (No. 2761—2931) . 785

D. Die nichtattischen rotfigurigen Vasen (No. 2932 bis 3899) . . . . . 815—992
I. Die lokalen Fabriken in Griechenland und dem Osten (No. 2932—2942) 817
1. Böotien (No. 2932—2938) 817
2. Korinth (No. 2939) 819
3. Alexandrien und Orient (No. 2940—2942) . 820
II. Die rotfigurigen Vasen italischer Fabriken (No. 2943 bis 3899) 822
1. Etrurien (No. 2943—2986) 822
2. Campanien (No. 2987—3142) 833
3. Lukanien (No. 3143—3238) 865
4. Apulien (No. 3239—3597) 893
5. Gefässe unbestimmter italischer Fabriken (No. 3598—3899) 962

Nachtrag (No. 3900—4221) . . . . . 993—1052
Zu A. Aelteste Gattungen (3900—3978) 995
Zu B*I.* Schwarzfigurige Gattungen des älteren Stils (No. 3979—3994) 1007
Zu B*II.* Schwarzfigurige Gattungen des späteren Stiles (3995—4026) 1013

Zu C*I.* Attisch-rotfigurige Vasen. Strenger Stil (No. 4027—4051) 1020
Zu C*II.* Der schöne Stil, ältere Hälfte (No. 4052 bis 4064) 1028
Zu C*III.* Der schöne Stil, spätere Hälfte (No. 4064 bis 4085) 1031
Zu D. Die nichtattischen rotfigurigen Vasen (No. 4086—4219) 1034
Neueste Erwerbungen 1049

Verzeichnis der Abkürzungen.

H.	Höhe.
Br.	Breite.
Dm.	Durchmesser (grösster).
U.	Umfang (grösster).
A)	Vorderseite.
B)	Rückseite.
C. und eine No. .	Inventar der Altertümer von Cypern.
TC. und eine No. .	Inventar der Terrakotten.
P. und eine No. .	Spezialverzeichnis der korinthischen Pinakes.
Misc. und eine No.	Miscellaneen-Inventar.
Dubl.	Verzeichnis der einst als Dubletten verkäufl. Vasen.
abg.	abgebildet.
erg.	ergänzt.
erw.	erwähnt.
r.	rechts (vom Beschauer).
l.	links (vom Beschauer).
r.	rot.
L.	Linke.
R.	Rechte.
P. L.	Palmetten und Lotos.
S.	Sammlung.
A. kgl. S. . . .	Alte königliche Sammlung.
S. Dor.	Sammlung Dorow-Magnus.
S. Koll.	Sammlung v. Koller.
S. Barth.	Sammlung v. Bartholdy.
S. Cesn.	Sammlung Cesnola.
Gerh.	Gerhard.

A.

AELTESTE GATTUNGEN.

I. „Mykenische" Gattung.

Erste Gruppe.

1. (2450). H. 0,09. Griechenland, 1875.

Fuss- und henkelloses Näpfchen von Form No. 67, aus gelbrötlichem Thon mit kleinen weissen Körnchen; Oberfläche gut geglättet. Im Rande jederseits zwei Löcher (zum Aufbinden eines Deckels).

2. (2461). H. 0,063. Griechenland, 1875.

Kännchen derselben Technik wie No. 1, von Form No. 68.

3. (2747). H. 0,16. Von Athen, das auch als FO. angegeben, 1881.

Kanne ungefähr von der bei Furtwängler u. Löschcke Myken. Thongef. 1879 No. 13 abgebildeten Form. Auf dem Bauche abwechselnd je ein Kreis und eine augenförmige Ellipse mit Punkt in der Mitte. (Sehr ähnlich No. 2198 der Vasen der Archäol. Gesellsch. in Athen, aus Amorgos.)

Zweite Gruppe.

4. H. 0,42. Ialysos auf Rhodos, 1881. Aus Stücken; Mündung fehlt, Hals fragmentirt; rötliche teilweise abgesprungene Firnisfarbe.

Schlankes Gefäss mit drei Henkeln auf der Schulter, zwischen denen lineare Ornamente. Die Form wie z. B. Furtw. u. Löschcke, Myken. Vasen 1884, Taf. I, 1. 3 u. a.

5. H. 0,44. Ialysos, 1881. Aus Stücken, am Bauch ergänzt. Firnisfarbe rot.

Gleiche Form; vegetabilische Dekoration ganz wie Furtw. u Löschcke, Myken. Vasen Taf. III, 19.

6. Ialysos, 1881.

Zwei Fragmente eines ebensolchen Gefässes; Schuppenornamente.

7. (C. 273). H. 0,132. U. 0,315. Cypern, Samml. Lang. Farbe abgerieben; sonst intact. Abg.: Furtw. u. Löschcke, Myken. Vasen Taf. XIV, 90.
Gleiche Form; Rankenornament.

8. H. 0,105. Dm. 0,105. Ialysos, 1881. Bauch ergänzt; ohne Ergänzung abgeb. bei Furtw. u. Löschcke, vorhell. Keram. Taf. XI, 69.
Bügelkanne; reiche lineare Ornamentik auf der Schulter; unten Streifen.

9. H. 0,17 Ialysos, 1881.
Bügelkanne, schlank; als Schulterornament nur Kreissegmente.

10. (C. 271). H. 0,18. U. 0,44. Cypern, Samml. Cesnola.
Mit No. 9 übereinstimmend.

11. (C. 270). H. 0,185. U. 0,42. Dali auf Cypern, Samml. Cesnola. Thon nicht gelblich wie gewöhnlich sondern mattgraugrünlich. Abg.: Furtw. u. Löschcke, Myken. Vasen Taf. XIV, 91.
Bügelkanne mit linearer Ornamentik.

12. (C. 302). H. 0,075. U. 0,245. Cypern, S. Lang.
Bügelkanne; auf der Schulter von Punkten umgebene gefüllte Kreise.

13. (2665). H. 0,094. U. 0.275. Theben, 1880.
Bügelkanne; Schulter mit Reihen kleiner Striche.

14. (2723). H. 0,415. Dm. 0,34. Aliki nahe dem Phaleron 1881. Firnisfarbe wie bei fast allen Vasen dieses Fundes durch Feuchtigkeit beschädigt und matt geworden. Abg.: Furtw. u. L., Myken. Vasen Taf. XVIII, 123.
Grosse Bügelkanne mit vertikalen durch Wellen gesäumten Bändern als Schulterverzierung.

15. (2719). H. 0,11. FO. wie 14.
Bügelkanne; sehr verblasste Blüten als Dekoration der Schulter.

16. (2722). H. 0,095. FO. wie 14. Abg.: Furtw. u. L., Myken. Vasen Taf. XVIII, 124.
Bügelkanne; auf der Schulter Blüten, in gut erhaltener brauner Firnisfarbe.

17. (2720). H. 0,10. FO. wie 14.
Bügelkanne; gering, nur vertikale Striche.

18. (2721). H. 0,085. FO. wie 14.
Bügelkanne; abgekürzte Blütenmotive, verblasst.

19. (2633). H. 0,278. U. 0,64. Kreta, 1879. Abg.: Furtw. u. L., Myken. Vasen Taf. XIII, 81 A und B.

Kanne; Hals und Bauch mit Streifen; Schulter mit nur durch den Henkel getrenntem Bildstreif: Blütenmotive, dazwischen zwei Vögel.

20. (2634). H. 0,17. U. 0,51. Kreta, 1879. Abg.: Furtw. u. L., Myken. Vasen Taf. XIII, 82.

Bauchige Kanne mit viermal wiederholtem vegetabilischem Ornament an der Schulter.

21. (2442). H. 0,145. U. 0,32. Griechenland, 1875.

Kännchen ungefähr der Form wie Schliemann, Mykenae S. 75. An der Schulter dreimal auf der Grundlinie aufstehende concentrische Halbkreise. Technik die der späteren „Mykenischen" Gefässe; Thon, Firnisfarbe matt.

22. (C. 229). H. 0,305. U. 0,66. Cypern, beschr. im Catal. de la coll. de M. A(lbert) B(arré) p. 8 und 45; abg.: Furtw. u. L., Myken. Vasen Taf. XIII, 89.

Schlanke Kanne mit wellenförmigen Streifen über den Bauch. Am Henkel unten eine nagelkopfartige Verstärkung.

23. (2718). H. 0,29. Aliki beim Phaleron, vgl. 14. Abg.: Furtw. u. L., Myken. Vasen. Taf. XVIII, 125.

Kanne wie No. 22, nur ist die Mündung am Henkel nicht ausgeschnitten wie dort. Dekoration dieselbe.

24. H. 0,11. Ialysos, 1881.

Kleine Kanne, in der Form ähnlich Furtw. u. L., Myken. Vasen Taf. IX, 53. Nur Streifen und an der Schulter vertikale Striche; die spätere Technik, gering.

25. (2726). H. 0,07. Aliki, s. 14.

Geringes kleines Kännchen mit horizontalen Streifen.

26. (2738). H. 0,19. Dm. 0,18. Aliki, s. 14. Abg.: Furtw. u. L., Myken. Vasen Taf. XVIII, 120.

Zweihenkliger Becher, mit vegetabilischen Ornamenten.

27. (2740). H. 0,11. Dm. 0,11. Aliki. Schlechteste Technik. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 129.

Zweihenkliger Becher, innen und aussen braun gefirnisst.

28. (2739). H. 0,135. Dm. 0,15. Aliki.

Wie No. 27.

29. (2738), H. 0,11. Dm. 0,13. Aliki; geringe Technik. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 128.

Einhenkliger Becher, nur ein Streif am Rande. Innen gefirnisst.

30. (2731). H. 0,15. Dm. 0,19. Aliki. Henkel fehlen, auch sonst bestossen. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 121.

Bauchiges Gefäss mit drei vertikalen Schulterhenkeln; die aus breiten Blättern einer Wasserpflanze bestehende Verzierung nimmt keine Rücksicht auf die Henkel.

31. (2724). H. 0,075. Dm. 0,105. Aliki. Rotbraune Firnisfarbe. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 122.

Gefäss derselben Form, mit vollgemalten Wellen unten.

32. (2733). H. 0,09. Dm. 0,14. Aliki. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 126.

Einhenkliger schüsselförmiger Napf; zu beiden Seiten des Henkels in einiger Entfernung ist je ein Nagelkopf imitirt. Das Ornamentband des sog. laufenden Hunds. Innen nicht gefirnisst.

33. (C. 287). H. 0,09. Dm. 0,18. Dali auf Cypern; Samml. Cesnola; nach Friederichs aus den „assyrischen" Gräbern von Dali, die derselbe von den „phönikischen" unterscheidet. Abg.: ibid. Taf. XXII.

Einhenkliger schüsselförmiger Napf mit netzförmigem Ornament.

34. H. 0,11. Dm. 0,14. Ialysos, 1881. — In Gips ergänzt.

Zweihenkliger Napf der Form wie Furtw. u. L., Myken. Vasen Taf. I, 4. 5; mit gewöhnlicher Bandverzierung.

35. (2735). H. 0,07. Dm. 0,14. Aliki, s. No. 14. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 133.

Zweihenklige Schüssel mit Ausguss; nur Streifen.

36. (2736). H. 0,0,15. Dm. 0,11. Aliki.

wie No. 35.

37. (2734). H. 0,13. Dm 0,11. Aliki. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 127.

Schöpfkelle; nur Streifen.

38. (2695). H. 0,17. Theben, 1880. Schöne Technik, Firnisfarbe rot. Abg.: ibid. Taf. XX, 149.

Kugeliges Gefäss mit engem Halse und zwei Henkeln, mit concentrischen Kreisen und vegetabilischem Ornament.

39. (2727). H. 0,16. Aliki. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 131.

Einhenkliger Topf; Zäckchen an der Schulter, gering.

40. (2729). H. 0,21. Aliki. Schlechte Technik.

Form fast ganz wie 39; ganz gefirnisst.

41. (2728) H. 0,25. Aliki.

Ebenso, der Firnis noch dünner aufgetragen und noch schlechter.

42. (2730). H. 0,16. Aliki. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 130.
Zweihenkliger Topf mit einigen Streifen. Oberfläche blass, geglättet, der Thon im Bruche rot.

43. (2732). H. 0,13. Aliki. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 132.
Ausgussgefäss mit bügelförmigem Henkel. Technik wie 42.

44. (2725). H. 0,07. Aliki. Abg.: ibid. Taf. XVIII, 134.
Henkelloses Töpfchen mit Streifen.

45. (TC. 373). H. 0,105 U. 0,325. Aus der v. Koller'schen Samml., also aus Italien oder Sicilien. Abg.: ibid. Taf. XXII, 168.
Bügelkanne, mit den gewöhnlichen Halbkreisen an der Schulter. Thon durch Abreiben schmutzig geworden; Technik die gewöhnliche.

46. (C 217). H. 0,45. Dali auf Cypern. Thon matt; Firnisfarbe braunrot. Abg.: ibid. Taf. XXII, 160.
Grosses Gefäss mit zwei Henkeln an Stelle des grössten Durchmessers; an der Schulter jederseits eine Warze. Ornamente reich, linear, ähnlich denen mancher Bügelkannen.

II. Gattung griechisch-geometrischer Vasen.

Aeltere Gruppe.

47. (1891). H. 0,385. U. 0,765. Dm. der Mündg. 0,18. Kephissia bei Athen. Die dunkelbraune Firnissfarbe grösstenteils abgerieben und die Zeichnung dadurch undeutlich. Aus Stücken.
Kanne der Form wie Conze, zu d. Anfängen d. gr. K. 1870, Taf. V, 1a. Einfach gefirnisst ist nur der unterste Teil des Bauches und der Fuss; alles Uebrige mit reicher Ornamentik. Am Halse grosser primitiver Mäander mit Querstrichfüllung (vgl. Conze, a. a. O. Taf. X, I); die Schulter ist durch Vertikalbänder mit Gitterwerk in rechteckige Felder geteilt, in denen je ein Schwan oder ein Vierblatt (s. Conze a. a. O. Taf. VII, 1; I, 1). Am Bauche Horizontalbänder (Rauten mit Punkten drin wie Conze a. a. O. Taf. V, 1b, 2, ausgefüllte Kreise mit Tangenten wie ibid. Taf. V, 1c, 13).

48. (1921). H. 0,43. U. 0,735. Dm. der Mündung 0,175. Attika, v. Sack 1824. Erhaltung sehr gut; Thon graulich.
Form wie No. 47, doch etwas schlanker; an der Schulter vorn zwei Warzen; der Henkel dreiteilig. Am Halse vorn grosser Mäander; in der Mitte der Schulter vorn ein Feld mit

einem liegenden Hirsch oder Antilope mit zur Füllung des Raumes umgedrehtem Kopfe, im Stile der Tiere auf den sog. Inselsteinen. Der Streif um den grössten Umfang des Bauches zeigt vertikale Teilungen, dazwischen das Kreisornament (ohne Zirkel gemalt), das bei Conze a. a. O. Taf. VIII in der Mitte sichtbar, ferner mit Gitterwerk gefülltes Schachbrettmuster, ein Schwan nach l. u. A. Darunter horizontale Zickzackstreifen.

49. (2737). H. 0,07. Aliki beim Phaleron, 1881.

Zweihenkliger Napf mit horizontalen an den Enden ausgebogenen Henkeln. Innen gefirnisst. Aussen am Rand Netzornament; darunter Reihe von langhalsigen Vögeln nach r. Die Form ähnlich Conze a. a. O. Taf. VI, 2.

50. (2519). H. 0,055, mit den Pferden 0,115; U. 0,395. Dipylon in Athen, 1876. Schöner, glatter, rötlicher Thon.

Flache runde Büchse (Form No. 69) mit Deckel, der an zwei Seiten durch je zwei Löcher die mit gleichen Löchern im Rande der Büchse correspondiren aufgebunden werden könnte. Bekrönt ist der Deckel mit drei plastischen Pferden die schwarz gefirnisst sind bis auf Kopf, Mähne, Schwanz (wo Striche) und der Brust (wo Kreise mit Tangenten verbunden). Am Bauch der Büchse grosser Mäander, vertikale Zickzackbänder und Hakenkreuz.

51. (1839). H. 0,076. U. 0,30. Griechenland, wahrsch. 1845 erw. durch Gerhard.

Aehnliche, doch kleinere Büchse mit Deckel, der von einem Knopfe bekrönt und ebenfalls zum Aufbinden bestimmt ist. Zickzackverzierung.

52. H. 0,24. U. 0,60. Dm. oben 0,16. Melos. Abg.: Annali dell' Inst. 1872, tav. K, 12; p. 151 No. 76, Hirschfeld.

Untersatz mit zehn ausgeschnittenen Oeffnungen und fünf Füssen. Oben grosser Mäander; auf den stehengebliebenen Feldern zwischen den Oeffnungen viermal zwei gegenüberstehende Gänse (der einen hängt einmal eine fadenartige Speise vom Schnabel, nach der die andere zu schnappen scheint), das fünfte Mal nur ein einfaches Rad. Auf den Füssen mit Strichen gefüllte Rauten, unter dem Rade jedoch ein weidendes Pferd (?), auf dessen Rücken zwei Gänse gegenüber stehen.

53. (2886). H. 0,07. U. 0,15. Smyrna, S. Spiegelthal.

Einhenkliges Töpfchen mit einfachem textilem Ornamente.

54. H. 0,065. Griechenland, wahrsch. Athen. Henkel teilweise erg.; Firnisfarbe abgerieben.

Einhenkliges Töpfchen, an der Schulter concentrische Kreise.

55. H. 0,10. U. 0,155. Attika, v. Sack, 1824. Firnis sehr verblasst; Henkel und Mündung fragm.

Kleine Kanne, am Halse Rauten, an der Schulter strichgefüllte Dreiecke. Form wie Conze a. a. O. Taf. V, 3.

Spätere Gruppe.

56. (2700). H. 1,10. Gef. 1880 an dem westl. Abhange des Elimbo genannten Teiles des Hymettosgebirges, tief in dem felsigen Boden aufrecht stehend; um sie herauszunehmen soll sie zerschlagen worden sein; kleine fehlende Stücke jetzt in Gips ergänzt. Fünf Bleiklammern zeugen von einer plumpen antiken Restauration. Im Inneren sollen Kinderknochen und No. 57 gefunden worden sein. Die braunschwarze Firnisfarbe auf der ganzen einen Seite der Vase rot verbrannt.

Grosse Amphora (Form No. 1). Einfach schwarz nur der unterste Teil des Bauches und der Fuss. Lippe mit Zickzack verziert.

Hals: Jederseits ein eingerahmtes Bild. A: Zwei bärtige Krieger gegenüber schwingen den Speer in der R., an der Seite desjenigen r. ist ein Schwert sichtbar. Die korinthischen Helme, sowie ein Streif der grossen Helmbügel und die Beinschienen sind über der Firnisfarbe mit gelbrötlicher Lehmfarbe übermalt; ein Vogel und Ornamente dienen zur Füllung. B: Fast dieselbe Darstellung, doch schwingt nur der r. die Lanze (er hat das Schwert umgegürtet), der l. hält das Schwert zum Hiebe bereit. Auf A und B ist die Innenseite des Schildes thongrundig gelassen, um den l. Arm hereinmalen zu können.

Schulter: zeigt jederseits ein eingerahmtes Bild. A: Voran ein Zweigespann nach r., als Lenker auf dem (gewöhnlich griechischen) Wagen ein langgewandeter Mann (Oberteil des Kopfes fehlt) mit Kentron; es folgt ein bärtiger Reiter nach r., der die Zügel und einen kurzen Stock hält, nackt ist und einen Helm mit herabhängendem Busche trägt. B: Dieselbe Darstellung; doch ist das Deichselende hier aufgebogen und endet in die Andeutung eines Tierkopfes mit hohem Kamme oder Ohre (Greif? vgl. Conze, Melische Thongef. Taf. 4); der Lenker ohne Kopfbedeckung; der folgende Reiter jedoch mit Helm. Zur Füllung dienen ein Vogel und (nur hier auf B

tropfenförmige Kleckse, als ob Regen dargestellt werden sollte. — Die Pferde mit extrem kleinen Köpfen in der gewöhnlichen Stilisierung dieser Vasengruppe; an den menschlichen Köpfen ist hier wie bei den folgenden die Umgebung des Auges thongrundig ausgespart, um das Auge hereinzeichnen zu können.

Bauch: Es folgt der Schulter zunächst ein umlaufendes Band mit nicht „geometrischem", doch auf phönikisirenden Produkten nicht seltenen Voluten-Ornamente; dann der hohe umlaufende Hauptstreif: fünf Paare von je gegeneinander ausschreitenden und die Lanze in der R. schwingenden Kriegern; zwei Paare sind stark verwischt. Sie tragen alle korinthische Helme mit langem Busch und Beinschienen, beides mit aufgesetzter Farbe wie oben, doch sitzt dieselbe hier meist auf dem Thongrunde, indem derselbe in der Mitte der Helme und Beinschienen in der Regel ausgespart ist; sie tragen alle Rundschilde; von Schildzeichen kenntlich sind: der Vorderteil eines langgestreckt laufenden Pferdes, darüber das Ornament von oben; ferner auf der Innenseite eines Schildes ein Pferd; ferner ein einem Doppelbeil ohne Stiel gleichendes Zeichen. An der Seite hängt Allen das grosse Schwert in verzierter Scheide, von dem jeweils, wie es scheint vom oberen Ende wie von der Mitte, drei dünne Bänder herabhängen. Zur Füllung dienen Vögel (nur in Konturen gezeichnet) und Ornamente der „geometrischen" und „phönikisirenden" Art. Es folgt weiter unten ein umlaufender Tierstreif: sechs Löwen schreiten nach r., alle mit offenem Maule, die Zunge herabhängend, alle das l. Vorderbein hebend, die Schwänze mit geringeltem Ende gesenkt. Die Köpfe sind nur mit Kontur umrissen. Füllung durch Zickzacklinien.

57. (2743). H. 0,09. Vgl. No. 56.

Kleine Kanne (Form No. 70). Hals: Reihe von fünf Reihern, zwischen denen das „laufender Hund" genannte Ornament. Schulter: sechsmal ein auf dem Boden aufstehendes Dreiblatt, dazwischen strichgefüllte Dreiecke mit emporragender umgebogener Spitze. Bauch: horizontale Streifen.

58. (2664). H. 0,385. U. 0,40. Theben, 1880. Feiner Thon, mehr als sonst rötlich.

Kanne (Form No. 2), aus der Form von 47 entstanden. Hals: zwei Störche gegenüber, inmitten eine Blume auf langem Stengel mit Blättern. Bauch: Streifen mit einfachen Ornamenten, besonders Zickzack und Punktrosette. Mehrere der horizontalen Linien sind mit dunkelroter Farbe direkt auf

den Thongrund aufgesetzt, ebenso einiges Detail der Bilder (an der Blume). — Zu vergl. Stackelberg, Gräber d. Hell. Taf. IX, 1.

59. (2742). H. 0,175. Aliki beim Phaleron, 1881. Firnis rot verbrannt.

Kleine Hydria (Form No. 71). Hals: herabhängende Knospen? Schulter: mit Tangenten verbundene gefüllte Kreise, die Tangenten quer durchschnitten von Stäbchen mit Blüten oder knospenartigen Enden. An Bauch und Fuss mehrere auf den Firnis aufgesetzte dunkelrote Streifen.

III. Cyprische Vasen.

Erste Gruppe.

60. (215). H. 0,515. Dali, S. Cesn.

Form genau wie No. 46, nur der Fuss etwas entwickelter. Die Schulterdekoration ist einfach linear. Nur die matte schwarze, keine rote Farbe.

61. (C. 123). H. 0,59. Cypern, S. Lang.

Amphora der Form wie Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 38,2. Hals mit geometrischen Ornamenten, das Uebrige nur mit Ringen.

62. (C. 218). H. 0,645. Dali, S. Cesn.

Ebensolche Amphora; Kreise und Zweige am Halse.

63. (C. 219). H. 0,48. Dali, S. Cesn. Abg.: Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 88, 5 (klein).

Gleiche Amphora. Hals: Ringe. Schulter: umlaufender Streif mit fünf nach r. schreitenden Hirschen und einem Vogel, alle je vor einem stilisierten Strauch. Darunter am Bauch, durch die Henkel getrennt als grösseres Hauptbild: A. Steinbock nach r. vor Strauch mit zwei dattelpalmenartig herabhängenden Früchten; l. Hirsch nach r. vor Strauch. B. zwei Ochsen nach r.; das Schwanzende kammförmig in 6 Enden ausgehend. Einiges Detail dunkelrot.

64. (C. 238). H. 0,235. Cypern, S. Lang.

Amphora mit zweiteiligen von der Mündung nach der Schulter gehenden Henkeln. An der Schulter lineare Ornamente und r. und l. je eine Lotosblüte mit einem kurzen Stengel aufstehend. Mit Rot.

65. (C. 124). H. 0,47. Dm. 0,47. Dali. S. Cesnola.

Gleiche Amphora, an Hals und Schulter lineare Ornamente. Mit Rot.

66. (C. 286). H. 0,20. Dali, S. Cesn.

Aehnliche Amphora; am Hals Kreise; an der Schulter lineares Ornament, stilisierten Haarlocken ähnlich. Mit Rot.

67. (C. 272). H. 0,115. Cypern, Schröder.

Amphora wie 66; nur Streifen.

68. (C. 214). H. 0,33. Cypern, S. Lang.

Schlanke Amphora; die horizontalen Henkel durch einen vertikalen mit der Lippe verbunden. Form wie bei Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 7, 2. Hals: linear. Schulter: Lotosmotive nebst Schachbrettmuster; darunter Flechtband. Mit Rot.

69. (C. 216). H. 0,32. Cypern, S. Lang.

Zweihenkliger Topf der Form wie Cesnola-Stern, Taf. 14,5. Schachbrettmuster. Mit Rot.

70. (C. 228). H. 0,275. S. Cesn. Nach Cesnola (Cyprus p. 55) mit Alabastervasen gef. in Larnaka; nach Friederichs Specialinventar der von ihm für Berlin erworbenen Stücke aus Dali. Abg.: Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 4, 1.

Kanne mit niederem Halse. Zwei Böcke steigen wappenartig r. und l. von einem ägyptisierenden Ornamente auf, das von einer Blüte bekrönt ist. Auf den Körpern der Tiere je zwei Rosetten und ein Zickzackstreif; ihre Köpfe nur mit Kontur; die Hörner rot mit schw. Konturen. Vom unteren Henkelansatz nach beiden Seiten ein Zweig ausgehend.

71. (C. 256). H. 0,31. Dali. S. Cesn. Abg. Cesnola, Cyprus pl. 42,3 = dtsche Ausg. v. Stern, Taf. 86, 2.

Kanne mit besonderer Ausgussröhre und zweiteiligem Henkel. In der Mitte der Schulter eine Art ornamentalen Baums aus ägyptisierenden Elementen, r. und l. je ein Vogel, dann je eine Frau mit einer Kanne je in der gesenkten Hand; dahinter l. ein kleinerer ornamentaler Strauch, darauf ein grosser Vogel. Nach unten breite rote Streifen mit schw. Einfassung. Ueberhaupt alle Konturen schw., und alle Füllungen rot; schw. auch die Haare der Frauen, ihre Gesichter thongrundig. Der Thon rötlicher als sonst.

72. (C. 255). H. 0,38. Dali, S. Cesn. Nach Friederichs fand sich in demselben Grabe eine vielleicht zu der Vase gehörige dreifüssige Basis. Abg.: Cesnola, Cyprus p. 394 = dtsch. v. Stern, Taf. 85, 1.

Kanne mit plastischem Frauenkopf an der Mündung. Der Thon ist der in dieser Gruppe regelmässige helle gelbliche, doch hat die Oberfläche einen dünnen dunkelroten Ueberzug. Die Konturzeichnung mit der gewöhnlichen matten schwarzen,

die Füllungen mit weisser Farbe. An dem Kopfe sind Mund und Nasenlöcher durchbohrt, dicke Doppelzöpfe fallen herab, am Halse ist ein Medaillon (Rosette) gemalt, darunter die Brustwarzen. Am Bauche vorn ist eine grosse weibliche Figur aufgemalt in langem ganz weissem Gewande, mit schwarzen Haaren, das Gesicht thongrundig; das Gewand weitet sich nach unten aus, zeigt in der Mitte eine Mäanderborte und oben ägyptisierenden Brustschmuck; sie hält in der L. eine Lotosblüte. R. und l. grosses Lotosornament. Die Seiten der Vase zeigen kreisförmige Streifen mit Flechtbändern und Lotosornamenten.

73. (C. 269). H. 0,205. Ornidia, S. Cesn.
Kanne wie Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 94 oder Döll, S. Cesnola, Taf. 17, 6 mit einem fliegenden Vogel in linearer Zeichnung. Ohne Rot.

74. (C. 274). H. 0,15. Ornidia, S. Cesn.
Kanne derselben Form, mit Hakenkreuzen und strichgefüllten Dreiecken.

75. (C. 239). H. 0,165. Ornidia, S. Cesn.
Ebensolche Kanne, nur am Halse Kreise und Punkte.

76. (C. 226). H. 0,18. Ornidia, S. Cesn.
Desgl.; vorn ein achtblättriger Stern.

77. (C. 227). H. 0,185. Ornidia, S. Cesn.
Desgl.; von Punkten umgebene concentrische Kreise, rot und schwarz.

78. (C. 229). H. 0,265. Dali, S. Cesn.
Kanne wie Cesnola-Stern Taf. 7 mitten oder Taf. 50, 2. Dekoration aus zahlreichen concentrischen feinen Kreisen; an der Schulter vorn zwei ornamentale Sträuche und darunter zwei vollgemalte Vögel.

79. (C. 232). H. 0,34. Dali, S. Cesn.
Desgl.; Kreisverzierung; vorn an der Schulter lineare Lotosornamentik.

80. (C. 234). H. 0,23. Cypern, Schröder.
Desgl.; Mündung fragmentiert; Kreise.

81. (C. 123). H. 0,39. Cypern, S. Lang.
Desgl.; Kreise; mit Rot.

82. (C. 230). H. 0,30. Cypern, S. Lang.
Desgl.

83. (C. 240). H. 0,20. Dali, S. Cesn.
Kanne wie Doell, Samml. Cesnola Taf. XVI, 5. Dekoration nur aus concentrischen Kreisen bestehend; die breiteren Streifen rot, von schmäleren schwarzen gesäumt.

84. (C. 246). H. 0,24. Cypern, Schröder.
Desgl.

85. (C. 125). H. 0,36. Cypern, S. Lang.
Desgl.; Kreuz innerhalb der Kreise.

86. (C. 289). H. 0,11. Cypern, S. Lang.
Desgl.

87. (C. 288). H. 0,09. Dali, S. Cesn.
Desgl.

88. (C. 303). H. 0,10. Dali, S. Cesn.
Desgl., doch feinere Technik und rötlicherer Thon.

89. (C. 301). H. 0,11. Cypern, S. Lang.
Kännchen ähnlich Doell, S. Cesn. Taf. XVI, 6, doch mit einem Henkel. Concentrische Kreise auf der Schulter.

90. (C. 222). H. 0,34. Dali, S. Cesn.
Kanne mit fässchenförmigem Bauch wie Doell, S. Cesn. Taf. XVI, 8. Kreisdekoration.

91. (C. 220). H. 0,21. Cypern, S. Lang.
Desgl.

92. (C. 233). H. 0,30. Dali, S. Cesn.
Desgl., doch hat der Hals eine Ausweitung in der Mitte.

93. (C. 300). H. 0,08. Cypern, S. Lang.
Kleine Kanne wie Doell, S. Cesn. Taf. XVI, 9; einfache lineare Verzierung.

94. (C. 358). H. 0,15. Cypern, S. Lang.
Kugelförmige Kanne mit drei kurzen Füssen und langer spitzer Tülle.

95. (C. 281). H. 0,105. Cypern, S. Lang.
Kugelige Kanne mit besonderer kurzer von der Schulter ausgehender und mit einem Sieb versehener Tülle; hoher Henkel, glatter feinerer Thon. Dekoration linear, Dreiecke strichgefüllt Ohne Rot.

96. (C. 252). H. 0,15. Dali, S. Cesn. Abg. Cesnola-Stern, Cypern, Taf. XCI, 2.
Becher mit linearer Dekoration. Glatte weissliche Oberfläche. Ohne Rot.

97. (C. 251). H. 0,17. Dali, S. Cesn.
Gussgefäss mit aufrechtstehendem Bügelhenkel über dem Mund und von der Schulter ausgehender Tülle. Einfache Streifen. (Form wie Furtw. und Löschcke, Myken. Vasen Taf. XXI 154).

98. (C. 285). H. 0,12. Cypern, S. Lang.
Desgl.

99. (C. 355). H. 0,13. Alambra, S. Cesn.
Seltsames Gussgefäss mit Bügelhenkel oben, mit Tülle und, auf der anderen Seite, der primitiven Protome eines Tieres mit langen Ohren. Linear, Dreiecke mit Gitterwerk gefüllt. Technik die feinere. Ohne Rot.

100. (C. 348). L. 0,20. Cypern, S. Lang.
Gussgefäss in Gestalt eines primitiven Vogels (ähnliche Formen Cesnola-Stern, Cypern Taf. 15). Unten statt der Füsse drei kleine Stützen. Kleine emporstehende Flügelansätze. Oben eine schlotförmige Mündung, von der Henkel ausgehen; Ausguss durch den Kopf. Einfache Zäckchen u. dgl. als Dekoration. Ohne Rot.

101. (C. 346). L. 0,19. Dali, S. Cesn.
Fast ebenso wie 100.

102. (C. 237). H. 0,33. Dm. 0,245. Dali, S. Cesn.
Napf mit zwei Henkeln und Fuss wie Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 89, 2. Lineare Dekoration; kleines vierfüssiges Tier (Reh?) in einem Felde. —

103. (C. 298). H. 0,06. Dm. 0,075. Ornidia, S. Cesn.
Kleiner Napf derselben Form; innen rotbemalt, aussen in den beiden Feldern je ein Hakenkreuz.

104. (C. 235). H. 0,13. Dm. 0,16. Ornidia, S. Cesn.
Wie 102; Muster wie die dort citierte bei Cesnola.

105. (C. 236). H. 0,12. Ornidia, S. Cesn.
Desgl.; Hakenkreuze.

106. (C. 277). H. 0,11. Ornidia, S. Cesn.
Aehnlicher Napf doch mit niederem flachem Fusse; jederseits ein Vogel. Mit Rot.

107. (C. 284). H. 0,04. Cypern, Schröder.
Tiefe Schale mit flachem Fusse; der Rand absetzend. Einfache Bänder. Mit Rot.

108. (C. 283). H. 0,05, Dm. 0,10. Ornidia, S. Cesn.
Desgl.; jederseits zwei Fische (Füllung braunrot).

109. (C. 297). Dm. 0,15. Cypern, Schröder.
Flache Schüssel mit zwei horizontalen Henkeln. Nur Streifen.

110. (C. 275). Dm. 0,21. H. 0,065. Cypern, S. Lang.
Desgl.

111. (C. 293). Dm. 0,085. S. Lang.
Kleine flache Schüssel. Lineare einfache Dekoration.

112. (C. 291.) Dm. 0,10. Dali, S. Cesn.
Desgl.

113. (C. 292). Dm. 0,085. Dali, S. Cesn.
Desgl.

114. (C. 294). Dm. 0,10. Dali, S. Cesn.
Desgl.

115. (C. 296). Dm. 0,20. Dali, S. Cesn.
Flacher Teller, auf der Unterseite mit gittergefüllten Rauten und Dreiecken bemalt (ebenso Cesnola-Stern, Cypern Taf. VII r. mitten).

116. (C. 295). Dm. 0,19. Dali, S. Cesn.
Sehr ähnlicher Teller.

117. (C. 341). L. 0,21. Alambra, S. Cesn.
Zwei flache, mit einander verbundene Tellerchen; einfache Kreise und Dreiecke.

118. (C. 280). H. 0,09. Dm. 0,20. Cypern, Schröder 1873.
Halbkugelförmige Schale mit einem Henkel, jederseits mit zwei vertikalen gefüllten Rautenstreifen die an einem Bande aufgehängt erscheinen. Form wie Furtw. u. L., Myken. Vasen Taf. XII, 80.

119. (C. 279). H. 0,09. Dm. 0,18. Cypern, Schröder.
Desgleichen, die linearen Ornamente wenig verschieden.

120. (C. 278). H. 0,09. Dm. 0,17. Dali, S. Cesn.
Desgl.

121. (342). H. 0,09. Dm 0,13. Cypern, S. Lang.
Dreifuss; ein kleiner flacher Kessel auf drei stierfussartigen Stützen, an deren Ansatz je zwei Nagelköpfe imitirt sind. Flechtband mit Rot.

Zweite Gruppe.

122. (C. 304). H. 0,24. Cypern, S. Cesn.
Kugelförmige Flasche mit engem Halse und zwei zweiteiligen Henkeln wie Doell, Samml. Cesn., Taf. XVI, 6. Concentrische Kreise, gittergefüllte Dreiecke u. dgl.

123. (TC. 4851). H. 0,16. Kition.
Desgl.; zierlich und fein.

124. (C. 310). H. 0,11. Cypern, S. Lang.
Desgl.; nur Kreise.

125. (C. 305). H. 0,17. Cypern, S. Cesn.
Desgl.

126. (C. 307). H. 0,14. Dali, S. Cesn.
Desgl.

127. (C. 309). H. 0,11. Dali, S. Cesn.
Dieselbe Form, doch einhenklig; Kreise.

128. (C. 308). H. 0,09. Cypern, S. Lang.
Desgl.

129. (C. 313). H. 0,11. Dali, S. Cesn.
Kanne wie Lau, Griech. Vasen Taf. II, 3. Concentrische Kreise.

130. (C. 244). H. 0,22. Dali, S. Cesn.
Aehnliche Kanne.

131. (C. 245). H. 0,22. Cypern, S. Lang.
Desgl.; reiche Kreisdekoration.

132. (C. 306). H. 0,21. Cypern, S. A. Barré, 1878.
Kanne mit kleeblattförmigem Ausguss und einer plastischen unbärtigen menschlichen rohen Maske am Halse vorn, darunter ein Medaillon. Dekoration nur aus horizontalen Streifen.

133. (C. 316). H. 0,12. Dali, S. Cesn.
Kleine nach unten ausbauchende Kanne mit roher unbärtiger Maske vorn am Halse.

134. (C. 315). H. 0,08. Dali, S. Cesn.
Kleine ähnliche Kanne mit Kleeblattausguss und einer Ausweitung des Halses. Nur Streifen.

135. (C 249). H. 0,12. Dm. 0,21. Dali, S. Cesn.
Schüssel mit zwei enganliegenden Henkeln. Zierliche concentrische Kreise.

136. (C. 250). H. 0,10. Dm. 0,19. Cypern, S. Lang.
Desgl.

137. (C. 312). H. 0,08. Cypern, S. Lang.
Kleine Amphora mit concentrischen Kreisen.

138. (C 311). H. 0,09. Dali, S. Cesn.
Desgl.

139. (C. 314). H. 0,12. Dali, S. Cesn.
Form wie Nr. 97; einfachste Verzierung.

Dritte Gruppe.

140. (C. 359). H. 0,17. Cypern, S. A. Barré, 1878.
Giessgefäss mit einem Henkel, langem in der Mitte eingezogenen Bauche, schnabelförmigem Ausguss, drei kleinen Füssen und sechs Oesen an Hals und Bauch zum Durchziehen einer Schnur. Die Firnisfarbe teilweise rot verbrannt. Einfache Streifendekoration.

141. (C. 364). H. 0,175. Cypern, S. A. Barré.
Aehnliches Gefäss mit acht Oesen. Der Bauch ohne die Einziehung. Firnisfarbe durch Feuchtigkeit beschädigt. Strichgefüllte Dreiecke.

142. (C. 363). H. 0,225. Cypern, S. A. Barré.
Aehnlich, doch die Mündung einfach cylindrisch; auch ohne Henkel.

143. (C. 365). H. 0,17. Cypern, S. A. Barré.
Aehnlich wie 141; Dekoration mit Gitterwerk.

144. (C. 362). H. 0,16. Cypern, S. A. Barré.
Wie 141.

145. (C. 361). H. 0,20. Cypern, S. A. Barré.
Wie 141; sorgfältig, mit 20 Oesen.

146. (360). L. 0,15. H. 0,085. Cypern, S. A. Barré.
Seltsames Gefäss in Form eines hohlen Ringes mit Bügelhenkel, vier kleinen Füssen und langem röhrenförmigen Hals mit feiner Mündung. 14 Oesen. Gittergefüllte Rautenbänder.

147. (C. 356). H. 0,14. Alambra, S. Cesn.
Einhenklige Kanne mit schnabelförmigem Ausguss. Auf der Schulter sitzen plastisch gebildet drei primitive Vögel. Der Bauch vierseitig; ohne Fuss. Gittergefüllte Rauten.

148. (C. 347). H. 0,11. L. 0,15. Cypern, S. A. Barré.
Giessgefäss in primitiver Tierbauchform, mit vier kleinen Füssen, Bügelhenkel und schnabelförmigem Ausguss. Einfach lineare Verzierung.

149. (C. 352). L. 0,15. Cypern, S. A. Barré.
Aehnlich.

150. (C. 339). H. 0,17. Alambra, S. Cesn.
Aus drei Kugeln zusammengesetztes Gefäss wie Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 90, 6. Mit Gitterwerk und Zickzack verziert.

151. (C. 328). H. 0,11. Cypern, S. Lang.
Einhenkliger Becher, ähnlich Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 91, 2, mit Gitterwerk bemalt.

152. (C. 275). H. 0,11. Cypern, S. Lang.
Einhenklige Kanne mit cylindrischer Mündung. Vertikale Streifen.

153. (C. 231). H. 0,35. Alambra, S. Cesn.
Kugelförmige Flasche mit langem Halse, einem Henkel und einer Oese. Gefüllte Rautenbänder.

154. (C. 282). H. 0,175. U. 0,295. Cypern, S. A. Barré.
Einhenklige Kanne mit textiler Ornamentik (vertikale Streifen, die einfachen gehäkelten Borten gleichen). Die Technik ist ungewöhnlich wegen des glatten feinen weissen Thones mit hellbrauner Firnisfarbe.

Vierte Gruppe.

155. (C. 324). H. 0,075. Dm. 0,10. Dali, S. Cesn.
Halbkugelförmiger Napf mit einer Oese am Rande; gravierte schräge Striche. Das Innere und der Rand sind grösstenteils tief schwarz; vom Rande geht dies allmählich in Rot über, das die Farbe des grössten Teils der Aussenseite ist.

156. (C. 325). H. 0,06. Dm. 0,095. Alambra, S. Cesn.
Desgl., doch ganz schwarz. Dekoration mit Rauten, vertikalen Bändern, daran ansetzenden Dreiecken u. a. Vgl. Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 13, r. mitten.

157. (C. 327). Dm. 0,075. H. 0,11. Alambra, S. Cesn.
Aehnlicher Napf, doch mit hohem Henkel, ganz schwarz.

158. (C. 326). H. 0,13. Alambra, S. Cesn.
Kugelige Flasche mit langem engem Halse, daran eine Oese.

Strichgefüllte Zickzackbänder, Halbkreise u. dgl. bedecken Bauch und Hals. Schwarz.

159. (C. 318). H. 0,20. Alambra, S. Cesn.
Kugelige Kanne, wie Doell, S. Cesnola Taf. XVI, 10, mit einer Oese am Halse. Mit ungeordneten linearen Verzierungen bedeckt; concentrische Kreise (ohne Zirkel), schräge parallele Striche u. dgl. Ganz rot wie alle folgenden.

160. (C. 317 b). H. 0,22. Alambra, S. Cesn.
Kugelige Flasche mit zwei durch einen Henkel verbundenen langen Mündungsröhren und einem Griff (vgl. Cesnola-Stern, Cypern, Taf. XIII l. unten). Dreiecke u. dgl.

161. (C. 317 a). H. 0,41. Cypern, S. Lang.
Ebenso, doch drei Mündungsröhren mit Doppelhenkel. Kreise u. dgl. graviert.

162. (C. 319). H. 0,16. Cypern, S. Lang.
Kanne wie Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 91, 1. Concentrische Kreise, Striche u. dgl.

163. (C. 320). H. 0,14. Alambra, S. Cesn.
Desgl.

164. (C. 317). H. 0,165. Alambra, S. Cesn.
Desgl.

165. (C. 321). H. 0,15. Alambra, S. Cesn.
Desgl.

166. (C. 248). H. 0,24. Cypern, S. Lang.
Kugeliges Gefäss mit weitem cylindrischem Hals und 2 Oesen. Gewöhnliche Verzierung.

167. (C. 322). H. 0,10. Dali, S. Cesn.
Aehnliche Form. Zickzackverzierung.

168. (C. 343). H. 0,145. L. 0,20. Alambra, S. Cesn.
Vierbeiniges, an Tierkörper erinnerndes Giessgefäss wie Cesnola-Stern, Taf. XIII l. oben. Strichgefüllte Dreiecke u. dgl. bedecken das Ganze.

169. (C. 344). L. 0,20. Alambra, S. Cesn.
Aehnliches Gefäss.

Fünfte Gruppe.

Erste Abteilung: mit plastisch erhobener und gravierter Verzierung:

170. (C. 333). H. 0,185. U. 0,33. Dali, S. Cesn.
Kanne mit schnabelförmigem Henkel, mit zwei Ringen am Halse und einfachen geschwungenen Linien in Relief auf dem Bauche vorn.

171. (C. 334). H. 0,18. Cypern, S. Lang.
Desgl. mit vertikalen und horizontalen Streifen.

172. (C. 331). H. 0,16. Cypern, S. Lang.
Desgl.; am Halse graviertes Gitterwerk.

173. (C. 243). H. 0,25. Dali, S. Cesn.
Aehnliche Kanne ohne besonderen Ausguss. Verzierung wie 170.

174. (C. 242). H. 0,23. Cypern, S. Lang.
Sehr ähnlich.

175. (C. 336). H. 0,16. Cypern, S. Lang.
Kugelige Flasche mit engem Halse und einem Henkel; vertikale Reliefstreifen.

176. (C. 241). H. 0,215. Cypern, Schröder.
Desgl.; vorn vertikales Zickzackband in Relief.

177. (C. 338). H. 0,115. Dali, S. Cesn.
Aehnlich.

178. (C. 335). H. 0,09. Cypern, S. Lang.
Kleiner einhenkliger Topf mit weitem Halse; vertikale Streifen in Relief.

179. (C. 354). H. 0,12. Cypern, S. Lang.
Gefäss mit Bügelhenkel oben, mit schnabelförmiger Tülle einerseits und einem kleinen plastischen hockenden Vierfüssler andererseits. Gravierte Zickzackbänder.

180. (C. 329). H. 0,08. Cypern, S. Lang.
Kleines bauchiges einhenkliges Gefäss; lineare Verzierung graviert. Ausnahmsweise ungefirnisst.

Zweite Abteilung: mit weiss aufgemalter Verzierung.

181. (C. 332). H. 0,15. U. 0,22. Cypern, S. Lang.
Lekythosähnliches Gefäss; am Halse wo der Henkel ansetzt zwei plastische Ringe. Schulter und Bauch mit Strichen (Zickzack, Gitterwerk) bemalt.

182. (TC. 393). H. 0,13. U. 0,23. Italien oder Sicilien. S. v. Koller.
Ganz gleiches Gefäss; nur die Ringe am Halse nicht plastisch, nur weiss aufgemalt.

183. (TC. 380). H. 0,155. U. 0,235. Italien oder Sicilien. S. Koller.
Desgl.

184. (C. 337). H. 0,18. Cypern, S. Lang.
Flaches bauchiges Fläschchen mit einem Henkel, ohne Fuss mit weissen Strichen.

185. (TC. 1316). H. 0,14; Italien oder Sicilien, Samml. Koller.
Aehnliches Gefäss; lineare Verzierung.

186. (C. 290). H. 0,085. Cypern, Schröder.
Schüsselchen mit zwei Henkeln; schräge Strichverzierung.

187. (C. 351). H. 0,14. L. 0,16. Dali, S. Cesn.
Ochse als Gefäss; Oeffnung oben im Kopfe; wie Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 15. Weisse Striche.

188. (C. 350). H. 0,11. L. 0,18. Cypern, S. Lang.
Desgl.

Anhang: Aus schwarzem Thon.

189. (C. 257). Dm. 0,12. Dali, S. Cesn.
Flache Schale aus schwarzem Thon, Oberfläche geglättet grauschwarz; mit der Hand gemacht; die Henkel sind Nachahmung von Broncehenkeln in Gestalt von Lotosblüten wie die aus Curium bei Cesnola-Stern, Cypern, Taf. 71 oben.

190. (TC. 5093). H. 0,06. Cypern, Schönborn 1852.
Kleiner Topf aus grobem schwarzem Thone, mit der Hand gemacht. Henkel gebrochen.

191. (TC. 5088). H. 0,042. Cypern, Schönborn 1852.
Desgl. mit einem Henkel.

IV. Italisch-geometrische Gattung.

1. Amphoren.

192. H. 0,36. Vulci, tenuta di Polledrara, in einer tomba a camera colla volta a botta, 1882. In demselben Grabe No. 193, 194 u. 1158, ferner ein unter den „Italischen schwarzen Vasen", verz. Gefäss (vergl. Index der FO.). — Intakt bis auf den einen Henkel.

Amphora mit gedoppelten emporstehenden Ohrhenkeln und hohem Fusse. (Form No. 3). Matter, blasser, gelbrötlicher Thon; matte, rötliche Firnisfarbe. An den Henkelansätzen sind Nagelköpfe imitiert. Hals: zahnartig in einander greifendes textiles Ornament. Schulter: gittergefüllte Dreiecke; darunter am Bauch: strichgefülltes Vierblatt, auf A dreimal

und zwei Schwäne dazwischen, auf B zweimal und ein Schwan, in der Mitte gittergefüllte Raute. Darunter Band gittergefüllter Rauten; darunter Zickzack; ebenso am Fuss.

193. H. 0,34, mit Deckel 0,37. FO. s. zu 192.

Aehnliche Amphora; doch gehen Hals und Schulter allmählich über (Form No. 4). Dunklerer rötlicher Thon, darüber jedoch heller, gelblichweisser, etwas schmutziger, matter Ueberzug; rote matte Firnisfarbe. Schwerer, plumper als 192. — Hals: gefüllte Ellipsen durch geschwungene Linien verbunden. Schulter: concentrische Kreise (mit Zirkel). Bauch: zwischen den Henkeln (die ohne jene Nagelköpfe) gittergefüllte Dreiecke und auf A vier, auf B zwei Schwäne. Darunter Zickzack.

194. H. 0,36, mit Deckel 0,39. FO. s. zu 192.

In Form, Technik wie 193, in der Dekoration fast ebenso; nur zeigt die Schulter gittergefüllte Dreiecke und zwischen den Henkeln stehen primitive Mäandermotive mit Strichfüllung.

195. (TC. 1363). H. 0,43. U. 1,13. S. Koller.

Bauchiges Gefäss mit zwei breiten Henkeln (Form No. 5) von blassem etwas schmutzigem Thone mit braunschwarzer matter Firnisfarbe. Schulter: Zickzackmotive. Bauch: einfaches Flechtband. Unten grosse Strahlen.

196. (384). H. 0,385. U. 1,13. Corneto, S. Dor.

Bauchiges Gefäss mit zwei horizontalen Henkeln am grössten Durchmesser (Form No. 6). Grober grauer Thon; schwarzer Firnis, worauf mit dunkelroten Linien an der Schulter Dreiecke, am Bauche Quadrate gezeichnet, die teilweise (schachbrettartig) mit weiss gefüllt sind.

197. (434). H. 0,36. Corneto, S. Dor.

Form wie 196; Firnis jedoch rot verbrannt; Thon ebenfalls rötlich. Dreiecke und Quadrate sind nur weiss aufgemalt und bedecken (meist verwischt) das Ganze.

2. Kannen.

a) Ohne Strahlen an Schulter oder Bauch.

198. (TC. 1372). H. 0,26. U. 0,385. Nola, S. Koller.

Kanne mit kleeblattförmiger Mündung (Form No. 7). Matter blasser graugelblicher Thon, brauner, teilweise rötlich gebrannter Firnis. Sehr einfache Verzierung mit Zickzack und Streifen, sowie am Halse dem in dieser Gattung sehr beliebten

[illegible]

199. [illegible]

[illegible]

200. [illegible]

Desgl.; nur horizontale Streifen: Hals und Mündung schwarz.

201. [illegible]

Desgl.; nur Streifen: an Schulter etwas Zickzack dabei.

202. [illegible] H. 0,115. U. [illegible] [illegible], S. Dor.

Desgl.; Thon hellgelblich, Firnis matt braunrot. An der Schulter eine Reihe Gänse nach r.; sonst nur Streifen.

203. H. 0,24. U. 0,485. Corneto, „tomba del guerriero": abg.: Mon. d. J. vol. X., tav. Xc, 5.

Kanne mit nach unten sich erweiterndem Halse; Thon blass und fein; der gelbbraune Firnis abblätternd. Dreiteiliger Henkel. Hals: Das zahnartig in einander greifende Ornament; Schulter: Reihe von Gänsen nach r. (deren Körper mit schrägen Strichen gefüllt).

204. H. 0,21. U. 0,35. Bari, S. Koller.

Kanne mit sehr schlankem Halse und niederem Fusse; Firnis braunschwarz. Hals und Schulter mit Zickzack und gittergefüllten Rautenbändern.

205. (264). H. 0,29. U. 0,59. Corneto, S. Dor.

Kanne, an deren Hals und Schulter Wellenlinien, ebenso unten am Bauch, wo noch Sförmige Ornamente dazwischen.

206. H. 0,105. U. 0,16. Corneto, „tomba del guerriero"; abg. Mon. d. J. vol. X, tav. Xc, 12.

Kännchen mit niederem Hals und fast cylindrischer Mündung; concentrische Kreise (mit Zirkel) auf der Schulter.

207. H. 0,105. Wie 206.

Desgl.

b) Mit Strahlen an der Schulter.

208. (440). H. 0,18. U. 0,38. Corneto, S. Dor.

Etwas plumpe Kanne. Thon etwas schmutzig, matter brauner Firnis. Gefüllte Dreiecke und Zickzack.

209. (432). H. 0,30. U. 0,52. Corneto, S. Dor.
Schlankere Kanne (Form No. 7); Firnis sehr abgerieben. Am Hals einfaches Flechtornament; Bauch: nur Streifen.

210. (1193). H. 0,30. U. 0,52. Corneto, S. Dor.
Gleiche Kanne; Thon hellgrünlich glatt; feine Zickzackstreifen.

211. (430). H. 0,21. U. 0,425. Corneto, S. Dor.
Fast ebenso wie 210.

212. (1197). H. 0,25. U. 0,465. Corneto, S. Dor.
Ausser an der Schulter auch am Halse Strahlen; auf denen der Schulter weiss aufgemalte Sternchen; weisser Wellenstreif auch auf dem Firnis am Fusse.

c) mit Strahlen an Schulter und am Fusse.

213. (TC. 1405). H. 0,33. U. 0,57. Campanien oder Unter-It.; S. Koller.
Zwischen den grossen Strahlen des Fusses und denen der Schulter Schachbrett; Hals wie 198.

214. (270). H. 0,34. U. 0,64. Corneto, S. Dor.
Aehnlich; am Bauch nur feine Streifen mit breiten Rändern wechselnd.

215. (436). H. 0,30. U. 0,55. Corneto, S. Dor.
An Hals und Henkel die mit den Spitzen sich berührenden gefüllten Dreiecke (wie 198). Um den Bauch ein mehrmals wiederholtes singuläres Ornament, aus je zwei verbundenen, an den Enden gekrümmten Ranken bestehend; vielleicht ist ursprünglich ein Wassertier gemeint.

216. (TC. 1403). H. 0,34. U. 0,55. Bari, S. Koller.
Die Strahlen unten am Bauch sehr lang; an der Schulter jedoch keine; statt deren drei schwimmende Fische nach r. mit einzelnen weiss aufgemalten Strichen. Punktrosetten füllen.

3. Näpfe.

217. (435). H. 0,105. Dm. 0,132. Vulci, S. Dor. Der schmutzig graue Thon und braunrote matte Firnis der gewöhnlichen italischen Technik.
Napf mit besonderem etwas eingezogenen doch vertikalen Mündungsstück, offenbar zur Aufnahme eines Deckels bestimmt (Form No. 72). Gefirnisst bis auf den Streif zwischen den Henkeln, wo durch Vertikalstriche abgeteilte, mit Zickzack gefüllte Abteilungen.

218. (TC. 1270). H. 0,075. Dm. 0,095. S. Koller.
Desgl.; der Firnis etwas glänzender.

219. (437). H. 0,10. Dm. 0,11. Vulci. S. Dor.
Wie 217; als Ornament auch die gefüllten mit der Spitze sich berührenden Dreiecke.

220. (TC. 459). H. 0,105. Dm. 0,12. S. Koller.
Desgl.; einfache Wellenlinie als Verzierung.

221. (TC. 454). H. 0,10. Dm. 0,125. S. Koller.
Desgl.; doch das Mündungsstück schon nach aussen etwas schräge. Leere durch Vertikalstriche getrennte Abteilungen.

222. (TC. 1400). H. 0,065. Dm. 0,095. Nola. S. Koller.
Desgl.; nur Horizontalstreifen.

223. (1268). H. 0,07. Vulci. S. Dor.
Desgl.; unten grosse Strahlen.

224. (Corn. 74). H. 0,06. Dm. 0,14. Corneto, „tomba del guerriero". Abg. Mon. d. J. X, tav. Xc, 1.
Flacherer Napf mit demselben Mündungsstück, doch kleinen Henkeln. Nur Zickzack zwischen den letzteren, nach unten Streifen.

225. (Corn. 73). H. 0,065. Dm. 0,15. Von ebenda. Abg. ibid. Xc, 1a.
Desgl.; Häkchenreihe an der Schulter.

226. (Corn. 75). H. 0,05. Dm. 0,115. Von ebenda. Abg. ibid. Xc, 1b.
Desgl.; wie 224.

227. (Corn. 84). H. 0,055. Dm. 0,09. Von ebenda. Abg. ibid. Xc, 8 und Xd, 22.
Napf ohne das Mündungsstück, mit horizontalen Henkeln (Form No. 98); auf dem Streif zwischen den letztern jederseits sechs Gänse nach r., das Uebrige gefirnisst. Firnisfarbe rot.

228. 229. 230. (Corn. 77—79). Von ebenda. Abg. ibid. Xc, 10.
Drei kleine, nur in den Massen wenig verschiedene Näpfe ohne Fuss und Henkel, alle mit Streifen, unten voll gefirnisst.

231. (Corn. 76). H. 0,07. Dm. 0,12. Von ebenda Abg. ibid. Xc, 6 und Xd, 23a. b.
Henkel- und fussloser Napf; unten voll gefirnisst; nach oben drei Streifen, zwei mit strichgefüllten Dreiecken; zu oberst Gänse nach r.; Technik abweichend, indem die fast glanzlose rote Firnisfarbe regelmässig in Ornamenten und Figuren abwechselt mit violet schwarzer matter Farbe. Dazugehörig ein Deckel mit Knopf (Dreiecke u. dgl.) von 0,13 Dm.

232. (Corn. 82). H. 0,04. Dm. 0,085. Von ebenda. Abg. ibid. Xc, 9.
Desgl., ohne Deckel; oberer Streif nur einfaches Mäandermotiv.

233. (263). H. 0,105. Dm. 0,095. Vulci. S. Dor.
Napf mit vertikalen, je aus zwei sich oben kreuzenden Stäben bestehenden Henkeln. Schachbrettgefüllte Rauten in dem Streif zwischen den Henkeln.

234. (271). H. 0,13. Dm. 0,11. Vulci. S. Dor.
Napf mit einfachen breiten vertikalen Bandhenkeln (Form No. 73). Mit Gitterwerk gefüllte Rauten.

234a. H. 0,13. Vulci, Polledrara, aus einer tomba a cassone, zusammen mit den im Index der FO. genannten Vasen, 1882.
Einhenkliger Napf ungefähr der Form No. 81. Die Schulter mit übereck gestellten mit gekreuzten Strichen gefüllten Quadraten die durch vertikale Linien getrennt sind, bemalt.

4. Verschiedene Formen.

235. (1191). H. 0,19. U. 0,63. Vulci, S. Dor.
Schüssel ohne Henkel mit hohem Fusse (Form No. 74); oben durch Vertikalstriche getrennte zickzackgefüllte Abteilungen; sonst mit Streifen und gefirnisst. Firnisfarbe sehr matt.

235a. H. u. Dm. 0,20. Vulci, Polledrara, aus einer tomba a cassone zusammen mit 234a und den im Index der FO. genannten Vasen, 1882.
In Technik und Dekoration mit 235 völlig übereinstimmend.

236. (TC. 485). H. 0,115. U. 0,39. Nola. S. Koller.
Desgl., doch der Bauch mit scharfem Absatz (Form No. 75). Zwei Löcher nebeneinander im Rand (zum Deckelaufbinden). Nur Zickzackverzierung. Rote Firnisfarbe.

237. (TC. 477). H. 0,025. Dm. 0,13. Nola. S. Koller.
Flaches fussloses Schüsselchen mit breitem horizontalem Rande, in welchem zwei Löcher nebeneinander zum Aufbinden eines Deckels (Form No. 78). Nur Streifen, auf dem Rande schräge Striche.

238. (TC. 371). H. 0,055. Dm. 0,13.
Desgl.

239. (TC. 269). H. 0,07. Dm. 0,20. Nola. S. Koller.
Flache Schüssel mit zwei horizontalen Henkeln. Nur Wellenstreif.

240. (Corn. 71). Dm. 0,21. Corneto, „tomba del guerriero." Abg.: Mon. d. J. vol. X, tav. Xc, 3, ungenau, da der teilweise bedeckende Kalksinter die Zeichnung undeutlich machte.

Flache henkellose Schüssel; auf dem horizontalen Rande oben vier durch Gruppen vertikaler Striche (mit ansetzenden Punkten) getrennte Abteilungen, die mit horizontalen Zickzacklinien gefüllt; dies mit weisser Farbe auf den Firnisgrund aufgemalt. Auf der Unterseite gittergefüllte Rauten mit geraden Strichen abwechselnd, mit der gewöhnl. rötlichen Firnisfarbe.

241. (Corn. 72). Dm. 0,21. Von ebenda. Abg.: ibid. Xc, 4, nicht ganz genau.

Desgl.; auf dem Rande weiss aufgemalt viermal Gruppen vertikaler Striche, ferner viermal Felder die durch die zwei mit der Spitze sich berührenden gefüllten Dreiecke begrenzt sind; in den Feldern je ein Schwan (Gans) aufgemalt. Die Unterseite mit gittergefülltem Rautenstreif.

242. (Corn. 70). Dm. 0,18. Von ebenda. Abg.: ibid. Xc, 2.

Desgl. doch mit zwei Henkeln. Nur Streifen. Ohne aufgesetztes Weiss.

243. (2752). H. 0,10. Dm. 0,245. Castel Nuovo di Porto in der Sabina, 1880 (vgl. Index der FO.).

Tiefe fusslose Schale ohne Henkel mit dem gew. rötlichen Firnis, darauf Streifen und sog. laufender Hund weissgelb aufgemalt.

244. H. 0,13. L. 0,23. Corneto, „tomba del guerriero". Abg.: Mon. d. J. X, Xc, 7 und Xd, 21.

Gussgefäss in primitiver Tiergestalt mit drei plumpen Beinen, oben mit einem Bügelhenkel; hinten Oeffnung zum Füllen, vorn Ausguss in primitivem Pferdekopf. Verzierung mit einem Streifen strichgefüllter Dreiecke und einem mit Gänsen nach r.

245. (TC. 1433). H. 0,135. U. 0,30. Nola. S. Koll. Thon gelblich, Firnis braun.

Seltsames Giessgefäss (Form No. 77), eine Kugel mit Ausgussröhre, einem Henkel und hohem Fuss. Im Boden ist eine enge Oeffnung. Etwas wirre lineare Verzierung.

246. (TC. 270). H. 0,08. U. 0,48. S. Koller. Der gew. mattrote Firnis.

Dreifüssige henkellose Schale (Form No. 76). Am Rande zwei Löcher für einen Deckel. Unten einige Strahlen, nach oben Zickzackstreifen.

246a. H. 0,13. Vulci, Polledrara, tomba a cassone, zusammen mit 234a, 235a, und den im Index der FO. gen., 1882. Thon glattgelblich; Firnisfarbe rotbraun.

Büchse, ungefähr der Form No. 104, doch ohne Fuss; der Deckel fehlt; der angeblich zugehörige ist vielmehr eine kleine unbemalte henkellose Schale. Die Schulter der Büchse zeigt abwärts gerichtete Strahlen; unten grosse Strahlen nach oben.

247. (500). H. 0,09. Vulci. S. Dor. Aus Stücken und teilweise ergänzt. Firnis schwarz.

Kleine Amphora; an Schulter und Hals, die in einander übergehen, jederseits ein primitiver Vogel nach r.

V. Apulisch-geometrische Gattung.

1. Amphoren.

248. H. 0,22. O. Dm. 0,24; grossenteils von Kalksinter bedeckt.

Bauchiges, fussloses Gefäss mit weiter trichterförmiger Mündung, zwei emporstehenden Henkeln und an den beiden anderen Seiten zwei emporstehenden Ansätzen (Form No. 8). Bemalt mit der hier gewöhnlichen matten, schwarzen und roten Farbe; Rundbogenlinien an der Innenseite der Mündung, einfach lineare Verzierung an der Schulter.

249. (TC. 1365). H. 0,25. O. Dm. 0,27. S. Koll.

Desgl.; die Ansätze beiderseits gesichtsartig behandelt (mit nasenartigem Vorsprung und Kreisen als Augen).

250. (2428). H. 0,185. O. Dm. 0,215. Canossa, 1874.

Desgl.; die Ansätze einfach. An der Schulter einfache gebrochene Linien, schräge Striche u. dgl., flüchtig. Das Rot sehr dunkel, fast braun.

251. (TC. 1362). H. 0,31. O. Dm. 0,23. Grossenteils von Sinter bedeckt.

Aehnliches Gefäss, doch die Mündung bedeutend niedriger, der Bauch tiefer, die Henkel höher an der Schulter; ohne die Ansätze. Die Bemalung (concentrische Kreise, verschieden gefüllte Rauten, vertikale Striche etc.) bedeckt in drei durch horizontale Bänder getrennten Abteilungen (oberer, mittlerer und unterer Teil) die Vase.

252. H. 0,33. O. Dm. 0,31; viel sinterbedeckt.

Desgl.; doch die Henkel horizontal; Verzierung in derselben Weise.

253. H. 0,125. U. 0,41. S. Koll. Ornamente vielfach abgerieben.
Kleines Gefäss, mit ganz kleiner Mündung und horizontalen Henkeln (Form No. 88). Thon rötlich. An der Schulter grosse gittergefüllte Kreise, unten Rundbogenlinien.

254. (2618). H. 0,245. Dm. 0,255. Bari, 1878. Teilweise sinterbedeckt.
Form ähnlich 248 ff. doch mit hohem Fusse und niederer Mündung (Form No. 9), die vertikalen Henkel oben eingekerbt, daran Sterne aufgemalt. Verzierung der oberen Vasenhälfte mit grossem einfachem linear gefüllten Mäander, der unteren mit linearen vertikalen Elementen; am Fusse kammartiges Ornament, auf dem Mündungsrande bereits das Stabornament.

255. (TC. 1406). H. 0,285. U. 0,85. Farben vielfach abgerieben.
Entwickeltere Form, mit niederem Fuss, kurzem vertikalen Halse und hohen vierteiligen Ohrenhenkeln. Der Thon rot, doch matt; die Farben wie gewöhnlich. Hals: Doppelte Zickzacklinie; Bauch: Grosse gittergefüllte Rauten. Unten bereits kurze Strahlen.

256. (TC. 1370). H. 0,27. A. Kgl. S.
Der Amphora a colonnette ähnlich, d. h. die (wie gewöhnlich flachen) Vertikalhenkel sind mit dem Rand der kurzen (doch noch trichterförmigen) Mündung durch eine horizontale Scheibe verbunden; mit hohem Fuss. Die gewöhnliche Technik der Gattung (heller Thon, schwarzviolete Farbe, doch kein Rot). Oben auf der Mündung Strahlen; am Bauche oben und unten horizontale Bänder, mitten durch vertikale Striche gefüllte Abteilungen; von Ornamenten nur kleine Häkchen.

2. Einhenklige Schalen und Näpfe.

257. (TC. 1423). H. 0,045, mit Henkel 0,12. Dm. 0,17. Bari, S. Koll.
Schale mit breitem, hohem, oben eingesenktem Henkel (Form No. 79). Aussenverzierung hauptsächlich aus Rundbogen. Innen zwei vollgemalte mit der Spitze in einander gehende Dreiecke, doch mit den der Gattung eigenen kleinen Strichen und Häkchen.

258. (TC. 1421). H. 0,12. Dm. 0,16. Bari, S. Koll.
Desgl.; Henkel noch reicher, mit zwei durchbrochenen Ringen. Aussen besonders Rauten; innen wie 257.

259. (TC. 1420). H. 0,12, mit Henkel 0,18. U. 0,38. Ceglio, S. Koll.
Tiefer Napf mit engerer Mündung, breitem, hohem, oben

eingekerbten Henkel (Form No. 80); der letztere sowie der ganze Bauch reich verziert (Kreise, Rauten, einfacher Mäander u. a.). Ohne Rot, nur Schwarz, mit feinem Pinsel aufgetragen; der Thon gelblich.

260. (TC. 1410). H. 0,13. O. Dm. 0,10. Bari, S. Koll.
Desgl., doch mit niederem Fuss und etwas weiterer Mündung (Form No. 81); Gitterwerk in der oberen, Rundbogen in der unteren Hälfte. Nur Schwarz, doch geringere Ausführung als 259.

261. (TC. 391). H. 0,20 mit Henkel. S. Koller. Sinterbedeckt.
Desgl.; flüchtige, einfache, lineare Ornamente; mit Rot.

262. (TC. 368). H. 0,12 mit Henkel. S. Koller.
Desgl.; Rundbogen. Gröbere Technik; mit Rot, das besonders lebhaft.

263. (TC. 378). H. 0,14. S. Koll. Sinterbedeckt.
Desgl., doch mit niederm Henkel; Rundbogen und Streifen. Nur Schwarz; gering.

264. (TC. 1286). H. 0,14. S. Koll.
Mit höherem Hals (Form No. 82); nur Streifen mit Rot.

265. (TC. 1427). H. 0,105. Bari, S. Koll.
Kürzerer Hals, ebenfalls breiter niederer Henkel, auf dem Rauten. Streifen und unten Rundbogen. Mit Rot.

3. Verschiedene Formen.

266. (TC. 1393). H. 0,11. Bari, S. Koll.
Kugliges Gefäss mit besonderm Ausgusscylinder und Bügelhenkel (Form No. 83). Auf der Schulter Gitterwerk. Mit Rot das sehr dunkel.

267. (TC. 1297). H. 0,13. S. Koll.
Aehnlich, der Bauch nach oben zugespitzt; etwas blassroter geringer Thon. Nur Streifen.

268. (TC. 1292). H. 0,18. S. Koll.
Aehnlich; dem nach oben gebognen Ausguss entspricht hinten ein emporstehendes Ende (Form No. 84); Verzierung sehr einfach.

269. (TC. 397). H. 0,10.
Aehnlich; der Bügelhenkel geht von hinten nach der Spitze der Mündung selbst. Einfache Streifen.

270. (1583). H. 0,12. Aus römischem Kunsthandel 1834 durch Gerhard.

Fässchen mit cylindrischer emporgerichteter Mündung (Form No. 85); breite rote Streifen von schwarzen Linien eingefasst; Kreuze. Der Thon ziemlich rot.

271. (TC. 1374). H 0,115; angebl. Nola, S. Koll.

Seltsames Giessgefäss mit siebförmig durchlöchertem Ausguss, mit dem gewöhnlichen breiten hohen Henkel und noch einer besondern Handhabe (Form No. 86). Der gewöhnl. helle Thon; einfach linear verziert; mit Rot.

272. (TC. 386). H. 0,75. Dm. 0,10. S. Koll.

Napf mit zwei kleinen zusammengerollten Henkeln (Form No. 87); Thon rot, lineare Verzierung mit Rot; unten concentrische Kreise.

273. (TC. 5894). H. 0,315. U. 0,07. S. Pourtalès, 1865.

Feldflasche, zum Aufhängen (Form No. 10) mit zwei Henkeln an der Stelle des grössten Durchmessers und zwei kleinen Ansätzen an der Mündung; der helle Thon; Verzierung ohne Rot, schräge Streifen und Punkte, grosses Schachbrett u. dgl.

274. (TC. 1300). H. 0,19. U. 0,43. S. Koll.

Aehnlich, doch die Henkel am Halse, und unten Ansätze zum Aufstellen der Flasche (Form No. 11); der Thon rot, fein, einfache Kreisverzierung, ohne Rot, nur mit dem gewöhnlichen Violetschwarz; jedoch einige Streifen mit sonst in dieser Gattung nie vorkommender braunschwarzer Firnisfarbe.

4. Isolirt.

275. (TC. 1371). H. 0,31. U. 0,675. Bari, S. Koll.

Kanne (Form No. 18, doch ohne die Rotelle) von mattem hellgelbem Thon. Am Halse sowohl als am Bauche unten unausgefüllte Strahlen im Kontur; an der Schulter wiederholtes radförmiges Ornament (wie oben No. 52); um den Bauch umlaufender Streif; Zug von fünfzehn Kriegern nach l. in der Art der geometrischen Vasen voll aufgemalt, mit sog. Vogelsgesichtern; weisse Punkte bezeichnen die Augen; einige wenden sich um; alle sind nackt und tragen weder Schwert noch Helm, nur einen Rundschild; je eine Schildhälfte ist braun oder rot bemalt, die andre zeigt auf Thongrund einen Doppelhammer; die Nägel des Randes durch weisse Punkte angedeutet. — Mit brauner Firnisfarbe sind an dem Gefässe

nur die horizontalen trennenden Streifen, der Fuss, sowie die eine Schildhälfte meist und die raumfüllenden kleinen Kreuze gemalt; alles Uebrige mit matter dunkelroter Farbe. — Auf dem Rücken des breiten Henkels ein nackter Mann ganz im primitiven Stile der geometrischen Vasen.

5. Anhang: Altapulische, doch vorwiegend vegetabilisch verzierte Gefässe.

276. (1995). H. 0,225. S. Ingenheim.

Amphora mit sog. Rotellen an den hohen Henkeln (Form No. 14); blasser graugelber Thon, braunrote Firnisfarbe; geometrische Dekoration. Am Halse Reihe primitiver Vögel nach r.; Schulter: je drei vertikale Streifen der gefüllten mit der Spitze zusammenstossenden Dreiecke, darunter gegitterte Rechtecke.

277. (2427). H. 0,295. U. 0,65. Canossa, 1874.

Dieselbe Form; am Hals die dieser Gattung eigene Art kleiner Lotosblüten; Schulter desgl.; der Bauch zeigt in rechteckigen Feldern abwechselnd einen Stern (nebst flatternden primitiven Vögeln[?]) und abwärts gerichtete offene Palmette. Unten Strahlen. Thon der gewöhnliche matte helle, Farbe jedoch nicht Firnis, sondern mattes Violettschwarz und Dunkelrot.

278. (TC. 1381). H. 0,25. Bari, S. Koller.

Dieselbe Form; am Halse eine Art Netzornament mit Epheublättchen; Bauch: in den rechteckigen Abteilungen wechseln Lotosblüten, offene Palmetten und Blättchenstern. Auf den Henkeln Doppelreihe feiner spitzer Blättchen. Braunschwarze Firnisfarbe.

279. (TC. 1425). H. 0,185. O. Dm. 0,12. Angebl. Nola, S. Koller.

Kelch auf hohem Fusse (Form No. 92); mit dunkelbraunem glänzendem Firnis auf dem hellgrauen Thone: Schachbrett am Stamme des Fusses, Palmetten und Lotosband auf dem Bauche, feiner Blattkranz an der Unterseite des Kelches wie des Fusses.

280. (TC. 1203). H. 0,15. Dm. 0,21. S. Koller.

Korbartiges Gefäss (Form No. 91), darauf mit roter Firnisfarbe im oberen Streifen abwärts, im unteren aufwärts gerichtete Lotosblüten und Palmetten.

281. (TC. 1204). H. 0,18. Dm. 0,285. S. Koller.

Desgl.; Epheuranken im oberen, Schachbrett im unteren Streifen.

282. (TC. 502). H. 0,205. O. Dm. 0,195. S. Koller.

Desgl., doch viel schlanker; bis auf einige Streifen ganz (braunrot) gefirnisst.

283. (2341). H. 0,135. Gerhards Nachl..

Kantharosartiger Napf mit zwei hohen Henkeln (Form No. 93); mit brauner Firnisfarbe Lotosblüten und Palmetten abwärts gerichtet.

284. H. 0,12. Bari, S. Koller. Teilw. sinterbedeckt.

Desgl.; liegende Palmetten.

285. (TC. 1281). H. 0,135.

Desgl.; aufrecht stehende Palmetten; der gewöhnliche helle Thon und braune Firnis.

286. (TC. 1375). H. 0,15. Angebl. Avella. S. Koller. Etwas übermalt.

Desgl.; Stabornament.

287. (203). H. 0,14. Dm. 0,21. Bari, S. Koller.

Drei durch einen Bügelhenkel verbundene Näpfe mit Deckel (Form No. 94); Verzierung nur durch Doppelreihen feiner Blättchen. Braune Firnisfarbe.

288. (TC. 1429). Dm. 0,15. Bari, S. Koller.

Einhenklige Schale mit Deckel (Form No. 89), auf welchem der feine Blättchenkranz. Braune Firnisfarbe, graugelblicher Thon.

289. (TC. 1202). H. 0,37. U. 1,01 S. Koller.

Schlauchförmiges Gefäss mit einer offenen und einer durch ein Sieb verschlossenen Mündung sowie Bügelhenkel (Form No. 12), aus dem gewöhnlichen graugelben Thon, die Verzierung jedoch in matter violettbrauner Farbe und einigem Rot; horizontale Streifen überziehen die obere Hälfte mit welligen oder rankenförmigen Motiven; vertikale Ranken gehen nach unten.

290. (190). H. 0,395. Dm. unten 0,15. Ceglio, S. Koller.

Hoher Untersatz mit kleiner Schale oben, wahrscheinlich Thymiaterion (Form No. 13); mit linearen Motiven, Gitterwerk, auch Wellenornament verziert. Technik wie 289, doch mit Dunkelrot nur wenige Streifen, viel aber mit Rosarot.

291. (191). H. 0,34. Dm. unten 0,15. Ceglio, S. Koller.

Desgl.; auch sternförmige Ornamente. Sehr wenig (überdies verblasstes) Rot.

292. (189). H. 0,195. Pomaria, S. Koller.

Aehnlich (Form No. 90), mit drei Beinen; vertikaler Mäander mit gutem braunschwarzem Firnis auf rötlichem Thon.

VI. Altrhodische Vasen.

Erste Gruppe.

293. (Bil. 9). H. 0,11. Dm. 0,25. Kameiros, 1881. Ein grosser Teil der einen Seite sowie der vorauszusetzende niedere Fuss fehlen.

Bauchige Schüssel (Form No. 95), in der gewöhnlichen Technik dieser Gruppe; der Firnis teilweise rot verbrannt. Innen ganz gefirnisst und darauf horizontale dunkelrote von zwei weissen Linien umfasste Streifen aufgemalt. Aussen: in der unteren Hälfte grosse weitstehende Strahlen, in der oberen ein Mittelfeld, darin eine Gans nach r. im geometrischen Stile mit Gitterwerk gefüllt, oben kurze Strahlen oder Zacken, r. und l. Rosette aus dicken durch feine Striche mit dem Centrum verbundenen Punkten; die kleineren Seitenfelder zeigen gittergefüllte Raute.

294. H. 0,095. L. 0,18. Rhodos, 1834 durch Gerhard; teilweise noch sinterbedeckt und abgerieben.

Gefäss in Form eines primitiven Widders, mit einer cylindrischen durch einen Bügelhenkel mit dem Rücken verbundenen Mündung oben und einer kleinen Oeffnung im Maule. Verzierung durch Streifen die mit schrägen Strichen gefüllt.

Zweite Gruppe.

295. (Bil. 10). H. 0,30. Dm. 0,30. Kameiros, 1881. Aus Stücken, doch fast ganz vollständig.

Bauchige Kanne (Form. No. 15) von im Bruche schmutzig rotem Thone, mit (der Technik dieser Gruppe entsprechend) einem Ueberzuge, der hier weissgelb fest glatt und glänzend ist; die braunschwarze Firnisfarbe ist, wo sie dünn aufgetragen ist, gelblich. Der Henkel ist vierteilig und an seiner Aussenseite mit Gitterwerk und Punkten darin verziert; von seinem unteren Ansatze laufen sieben Strahlen aus, an seinem obern befinden sich zwei Scheiben (Rotelle) mit in Konturen gezeichneter Rosette. Alle Malerei ist ohne gravierte Linien und ohne aufgesetztes Rot ausgeführt, also nur mit gepinselten Konturen und Füllungen. Am Halse befinden sich drei Streifen: zu oberst einfaches Schlingornament, wie alle Ornamente etwas ungleich und unsicher ausgeführt; dann Felder mit unregelmässigem Rautenornament und Sternen; endlich einfaches Flechtband. Um die Schulter zieht sich der durch den

Henkel getrennte Hauptbildstreif von symmetrischer Anlage: mitten grosses Ornament, in der Hauptsache bestehend aus einer auf Stengeln mit Voluten aufsitzenden Lotosblüte von der zwei andere Blüten nach r. und l. herauskommen; Füllungen geometrisch-textil. Zu beiden Seiten je ein Greif auf den Hinterbeinen sitzend im Typus der Olympischen Bronzegreife, mit der Locke an der Seite, dem spitzen Ohr, dem Stirnaufsatze, dem offenen Maul, den aufgebogenen Flügeln; l. ferner ein schreitender Stier nach r. mit Falten am Halse und zahlreichen Aussparungen am Körper, um so (wie auf den „Mykenischen" Vasen) das scheckige Fell anzudeuten: r. ein entweichender umsehender Steinbock. — Es folgt am Bauche der Vase, von zwei Ornamentstreifen gleich denen am Halse eingefasst, ein umlaufender Tierfries: zwei grosse Hunde verfolgen im Laufe drei fliehende Steinböcke nach r., vor welchen weiter r. zwei Rehe laufen (das eine durch ausgesparte Stellen, das andere durch aufgesetzte weisse Punkte gesprenkelt); weiter r. noch zwei laufende Steinböcke; dann, zur Verbindung mit dem Anfang, ein nach l. fliehender umblickender Steinbock von einem dritten Hunde nach l. verfolgt. — Weiter unten noch ein ähnlicher Tierfries; drei Hunde, hier auf die andere Seite der Vase gestellt als die obigen, verfolgen drei Steinböcke; weiter r. ein Reh; dann zur Verbindung mit dem Anfang und Andeutung der wilden Flucht zwei in entgegengesetzter Richtung nach l. laufende Steinböcke. — Unten kurze Strahlen. — Die reichen Füllornamente sind die der Gattung eigentümlichen, wie Hakenkreuz, Rosette aus Konturen, Ornament aus gehäkelten Zäckchen, sternförmige Blüthen u. s. w.

296. (Bil. 11). H. 0,35. Dm. 0,21. Kameiros, 1881. Intakt.

Kanne der gew. altrhodischen Art (Form No. 16); Technik geringer als 295; auf dem groben ziegelroten Thone gelber glanzloser Ueberzug, der Firnis schmutzig braunrot gebrannt. Der Henkel dreiteilig mit schrägen Strichen bemalt, an den Rotelle einfache Konturrosette; am Halse einfacher Mäander; in der Mitte der Schulter Sphinx, auf den Vorderbeinen liegend, doch die Hinterbeine in schreitender Stellung (vgl. Salzmann, necr. de Camirus pl. 43), die Flügel nur wenig aufgebogen, mit sehr grossem nur im Kontur gemalten Kopfe (weitvorspringende Nase, zurücktretendes Kinn); r. und l. eine fressende grosse Gans (deren Flügelfedern grösstenteils mit einzelnen Linien gegeben). Viele Füllornamente der in dieser Gruppe gewöhnlichen Art; auch

die gittergefüllten Dreiecke am oberen und unteren Rande. Am Bauche: zwei breite gefirnisste Streifen (auf die je drei dunkelrote Linien aufgesetzt sind), getrennt durch einen schmalen Streif mit einfachstem Mäandermotiv. Unten lange Strahlen.

297. (Bil. 12). H. 0,145. Dm. 0,395. Kameiros, 1881. Aus Stücken, doch vollständig.

Grosse Schüssel auf hohem Fusse (Form No. 96), der Technik wie 296. Auf der oberen Schüsselfläche werden breite schwarzgefirnisste Streifen (auf denen je einige dunkelrote Linien) unterbrochen von drei thongrundigen Streifen mit einfachem Mäander. Im Centrum Rosette aus einzelnen Blättchen bestehend (getriebenes Metall imitierend). — Auf der Aussenseite nur einige Streifen.

298. (Bil. 13). H. 0,10. Dm. 0,25. Kameiros, 1881.

Desgl.; der Thonüberzug glanzlos und schmutzig rötlich gelb. In der Mitte ein Stern von acht Strahlen, von drei Ringen umgeben, von welchen nach aussen nach den vier Seiten je sechs Strahlen ausgehen, in den vier Intervallen dazwischen kleine concentrische Kreise. — Aussen nur einige Streifen.

299. (2140). H. 0,09. Dm. 0,255. Kameiros, 1865.

Desgl.; im Centrum die Rosette wie 297, rings einfacher Mäander; dann der Hauptstreif ringsum mit acht Mal je vier nach aussen gerichteten Strahlen; in den Zwischenräumen Sternblumen von Punkten umgeben oder labyrinthartiges Ornament. Einige rot aufgesetzte Streifen. Der Rand mit schrägen Strichen verziert.

300. (1581). Dm. 0,313. Aus römischem Kunsthandel durch Gerhard. Aus Stücken und die Fugen verschmiert, doch alles Wesentliche alt.

Teller mit horizontalem, an zwei Seiten zu einem Handgriffe ausgeschnittenen Rande (Form No. 100, vgl. Salzmann, necr. de Camirus pl. 52). Der sehr harte blassrote Thon hat den weissgelben Ueberzug. An einer Stelle innerhalb des Randes zwei Löcher zum Aufhängen des Gefässes. Im Centrum die Rosette wie 297; die Hauptdarstellung sind vier Lotosblüten nach den vier Seiten, mit vier Knospen dazwischen; die Füllung der Blüten mit denselben Blättchen aus denen die Rosette besteht. Der Rand ist je durch drei nach innen gerichtete Strahlen in einzelne Abteilungen zerlegt, in denen teils concentrische Kreise von Punkten umgeben, teils ein

verschlungener Bandknoten als Ornament. — Mit aufgesetztem Rot, ohne Gravierung.

301. (2173). H. 0,30. Br. 0,31. Dm. betrug c. 0,41. Dicke 0,011. Von den griech. Inseln, wahrsch. Thera oder Melos, durch L. Ross; aus Gerh.' Nachl. Abg. Conze, Melische Thongef. Vign. über dem Text (Schulter); Arch. Ztg. 1854, Taf. 61 (Hals) und 62,3; S. 180 ff.

Fragment vom Halse und von der Schulter einer sehr grossen Vase der Form und Art wie die von Conze, Melische Thongefässe publizierten. Der blassrötliche sehr harte Thon hat in der gewohnten Weise einen dünnen festen weissgelblichen Ueberzug. Für die Innenzeichnung ist vielfach Gravierung angewandt. Hals: ein rechteckiges Feld ist durch vertikale Bänder mit Gitterwerk begrenzt und zeigt eine geflügelte Frau nach r. ausschreitend (sog. Persische Artemis) und einen neben ihr schreitenden und umblickenden Löwen mit der L. an den Ohren, mit der R. am Schweife gefasst haltend. Die Hauptkonturen sind in den noch etwas weichen Thon vorgerissen, dann mit breitem Pinsel gemalt; Gesicht und Arme nur mit Konturlinien, sonst thongrundig gelassen; die Füsse jedoch sind rot, also von Schuhen bedeckt zu denken, obwol die Zehen durch Gravierung angedeutet sind. Sie trägt langes gegürtetes Gewand, unten mit breitem Saume (Stabornament mit Rot) und mit kurzen Oberärmeln, welch letztere sowie der hintere Teil von unterhalb des Gürtels rot gemalt, das Uebrige auf Thongrund gegittert ist. Vorn an der Brust setzen die zwei grossen aufgebogenen Flügel an (Federn mit Gravierung und Rot); sie trägt einen grossen Ohrring (derart wie sie aus Gold in Kameiros gefunden wurden), rotes Haarband im Nacken und ein aus vier emporstehenden roten Federn(?) bestehendes Diadem. Der Löwe hat rote Mähne; seine Zähne nur konturiert und thongrundig gelassen. Zur Füllung Hakenkreuz, Kreis mit Punkten darum u. dgl. — R. und l. Reste von Feldern mit grossem, mit Palmetten verbundenen, Spiralornament der Art wie auf jenen „Melischen" Gefässen.

Schulter: nur der obere Teil eines Gespannes und zweier Figuren auf dem Wagen erhalten; zwei (?) Rosse mit roter gravierter Mähne und aufgebogenen grossen Flügeln; auf dem emporstehenden Deichselende sitzt eine Gans nach r. (der Körper thongrundig, mit Strichen gefüllt). Die Zügel hält in der vorgestreckten L. ein unbärtiger Mann, in der (fehlenden) R. die Doppelgeissel (schw. Chiton mit kurzen engen Oberärmeln, langes Haar, r. Band, vorn zwei rote Federn (?); an der l. Seite das Schwert

mit grossem, nur konturiertem Griff; der Schwertriemen rot mit aufgesetzter weisser Linie); l. hinter ihm eine Frau, mit der L. den über den Hinterkopf gezogenen Mantel (rot auf Thongrund) lüftend; drei rote Federn als Diademschmuck. — Auch die Hauptkonture dieser Figuren sind vorgerissen; Gesichter und Arme nur mit Konturen und thongr. gelassen.

302. (TC. 1418). H. 0,11. S. Koller.

Drei verbundene Väschen in Form kleiner Kübel, das dritte, kleiner als die anderen und über ihnen befindlich, hat einen zweiteiligen Bügelhenkel; der rötliche Thon hat den dünnen weisslichen, doch ziemlich weichen Ueberzug; mit braunschwarzem Firnis einfaches Mäandermotiv. Kleine durchlöcherte Ansätze am Rande dienten zum Aufhängen.

VII. Altböotische Gattung.

303. (2666). H. 0,09. U. 0,23. Theben, 1880.

Kleine Amphora (Form No. 97); röthlicher Thon mit weissgelbem dünnen Ueberzug; braunschwarze ziemlich matte Firnisfarbe. Auf der Schulter je zwei Rosetten aus einzelnen an einen Kreis mit Mittelpunkt angesetzten Blättchen; nach unten nur horizontale Streifen; unter den Henkeln A förmiges Ornament.

304. (2668). H. 0,05. L. 0,11. Theben, 1880.

Ringförmiges Gefäss mit Bügelhenkel und einem Widderkopf vorn in dessen Nacken eine kleine Oeffnung. Zickzackstreifen.

305. (2669). H. 0,045. Dm. 0,055. Theben, 1880.

Kleines henkelloses korbförmiges Gefäss mit Deckel; unten inmitten des Bodens ein kleines antikes Loch; nur Streifen; einige Zickzacklinien; Kreise auf dem Boden.

306. H. 0,09. L. 0,16. Br. 0,105. Dicke durchschn. 0,005. Theben, 1880.

Viereckiger länglicher Kasten mit vier plumpen kleinen Füssen und einer horizontalen Deckelplatte ohne Griff. Der hellrötliche Thon hat aussen einen weissgelblichen, sich leicht abreibenden Ueberzug; Firnis braunschwarz, kein aufgesetztes Rot, aber Gravierung für die Innenzeichnung.

Erste Langseite: in zwei Felder geteilt; l. die sog. Persische Artemis (langer, gegürteter Chiton mit einem Saume vorn herab, lange gravierte Locken, zwei etwas verkümmerte aufgebogene Rückenflügel), in jeder Hand eine Gans oder ähnlichen Vogel am Halse gefasst haltend. Die Figur ist wie

alle folgenden voll aufgemalt, doch ist der Firnisauftrag ungleich und die Gravierung hart und ungeschickt. Füllornamente: Hakenkreuz und Rosette aus nur konturierten Blättchen. Im Felde r. ein mit der Leine l. oben angebundenes Pferd nach l.; lange gravierte Mähne.

Erste Schmalseite: eine Frau (ganz wie die „Pers. Art." oben, nur ohne Flügel) führt ein Pferd an der Leine nach l. Eine Rosette, unmittelbar über ihrer r. Hand, ist jedoch nur Füllornament; von r. oben zwei Ranken.

Zweite Langseite: ein sehr ungeschickt gemalter, wohl nackter unbärtiger Mann steht nach l. mit einem kurzen Stock in der einen Hand; vor ihm l. verfolgt ein grosser laufender Hund einen Hasen gleicher Grösse nach l. — Hakenkreuze und die eigentümlichen einfachen ornamentalen Ranken mit je einer Frucht (Granatapfel?) von oben herab.

Zweite Schmalseite: Fortsetzung; ein Hund einen noch grösseren Hasen verfolgend, nach l.; die Beine immer sehr steif. Ornamente wie oben.

Deckel: zwei Schlangen symmetrisch gegenüber aufgeringelt und die Köpfe einander zuwendend; Kreuze und Hakenkreuze. Rings einfacher Mäandersaum.

Anhang: 1) Isoliertes.

307. (2746). H. 0,105. Kreta, 1881. Intakt.

Kugeliges Gefäss mit niederem Fuss und einem Henkel; der Hals wird gebildet durch einen plastischen unbärtigen Kopf von ganz ägyptischem Typus mit langer ägyptischer Haartour; auf dem Kopfe setzt die Mündung auf. Der Vasenbauch mit zierlicher überaus reicher Dekoration; auf drei Seiten concentrische Kreise, in deren Mitte je ein Ornament; reiche Ornamente auf der Rückseite, alle ägyptophönikischer Art. — Der Thon ist rötlich und geglättet, die Firnisfarbe braunschwarz, metallisch glänzend, die ganze Technik keiner der bekannten Gattungen gleich. Die Ausführung in allen Teilen sorgfältig und exakt.

308. (2010). H. 0,11. Dm. 0,21. Von Gerhard aus ital. Kunsthandel. Vielfach restaurirt.

Ringförmiges Gefäss mit lekythosähnlichem Hals und Mündung (Form No. 90); letztere beide zwar sehr ergänzt, doch im Wesentlichen alt; dagegen ist von dem seltsam in zwei Arme sich teilenden und geknoteten Bügelhenkel nur das Stück zunächst der Mündung antik; der Henkel ist dreiteilig. Glatter feiner gelbweisslicher Thon (nur an den ergänzten Teilen etwas

rosafarben), braune Firnisfarbe. Hals mit Schachbrett; gleich darunter auf dem Ringe ein phönikisierendes Ornament von Schachbrettmuster umrahmt. Weiter auf den beiden Seiten ein gleiches grosses ägyptophönikisierendes Ornament, teilweise misverständlich mit Tierkopfformen ergänzt. Hinten unter dem Henkel drei Vierfüssler, jedenfalls Klauentiere, wahrscheinlich Steinböcke, zwei sich zu-, das andere abgewandt (von zweien nur Teile des Unterkörpers alt, vom dritten ein Teil des Maules und Halses). Die Füllornamente sind Hakenkreuz mit gerundeten Enden, Rosette aus durch Stäbchen mit dem Centrum verbundenen Punkten u. a.

309. (2745). H. 0,305. Smyrna, 1881.

Gefäss seltsamer unerklärter Form (Form No. 17), den attischen bemalten Deckziegeln verwandt. Matter rötlicher Thon, schwarze grösstenteils rot verbrannte Firnisfarbe. Am Rande des Ausschnitts laufen Ranken nicht gewöhnlicher Bildung; in der Mitte unten ein Vogel mit einzelnen Strichen und Punkten gezeichnet; darüber ein palmettenähnliches Ornament; unten eine Blüte.

2. Italische Nachahmungen Rhodischer Gefässe.

310. (1192). H. 0,11. Dm. 0,25. Vulci, S. Dor.

Schüssel mit hohem Fusse ganz wie 297 ff.; der Thon blass hellgelb hartgebrannt, doch die Oberfläche rötlich, ohne Ueberzug; der Firnis rotbraun oder meist schmutzig rot fast ohne allen Glanz; darauf wird Einzelnes sowol dunkelrot als weiss aufgesetzt. Dekoration durch mehrere breite Firnisbänder, die durch schmälere Streifen mit Zickzack oder sog. laufenden Hund-Ornament getrennt werden. Aussen nur einfache Streifen.

311. (1190). H. 0,13. Dm. 0,26. Vulci, S. Dor.

Desgl., nur im Ornament wenig variiert.

312—15. (1204. 1206. 1208. 1210). H. 0,55. Dm. 0,14. Vulci, S. Dor.

Kleinere Schüsseln derselben Art, der Rand etwas umgebogen, darauf eine von zwei Reihen Punkte umgebene Linie; im Centrum Punktrosette; sonst einfach gefirnisst.

315 a. (1265). H. 0,05. Dm. 0,15. Vulci, S. Dor.

Desgl.; nur Firnisstreifen.

315 b. c. d. (1269—1271). H. 0,02—03. Dm. 0,15. Vulci, S. Dor.

Flache Teller. Rand mit den zwei Reihen Punkten, sonst unbemalt.

VIII. Protokorinthische Gattung.

Erste Gruppe.

1. Napf. (Form No. 98)

316. (512). H. 0,07. U. 0,27. Vulci, S. Dor. Aus Stücken, etwas restauriert.

Feiner schlanker, äusserst dünnwandiger Napf; hellgelber Thon, schwarzer Firnis; unten gefirnisst, dann Streifen, oben zwischen den Henkeln ein Band, das durch Vertikalstriche jederseits in drei Felder zerlegt ist, in deren mittlerem je zwei Fische (nur mit Konturen gezeichnet) schwimmen, r. und l. je die mit der Spitze sich berührenden gefüllten Dreiecke.

317. (TC. 1382). H. 0,10. U. 0,34. Nola, S. Koller.

Desgl., Firnis rot gebrannt; auf dem Streifen zwischen den Henkeln nur vertikale Zickzacklinien.

318. H. 0,09. Dm. 0,107. Vulci, S. Dor.

Wie 317, doch der Firnis schwarzbraun.

319. (2597). H. 0,10. U. 0,345. Griechenland, S. Gossrau.

Desgl.; unten sechs grosse weitgestellte Strahlen, dann die Streifen; auf dem Bande zwischen den Henkeln in der Mitte je eine Reihe primitiver, in der Weise des geometrischen Stiles aufgemalter Gänse; r. und l. Vertikalstriche. Firnis rot gebrannt.

320. (2169). H. 0,047. Dm. 0,065. Korinth, 1868.

Desgl.; unten Strahlen, dann um die Mitte des Bauches ein Streif mit dreimaliger flüchtiger Darstellung des dieser Gattung eigenen laufenden Vierfüsslers (Hund?) nach r., voll aufgemalt; oben vertikale Zickzacklinien. Firnis rot, etwas abgerieben.

321. (1923). H. 0,075. Dm. 0,09. Korinth, Ross.

Wie 320, unten Strahlen, dann ein umlaufender Tierstreif, voll aufgemalt ohne alle Gravierung oder aufgesetztes Rot: einerseits eine Gans nach l. zwischen zwei Sphingen mit aufgebogenen Flügeln, hohem Kopfaufsatz und gehobenen Schwänzen; auf dem Rücken der einen sitzt eine Eule(?); andererseits ein Bock nach l. zwischen einem Eber und einem Löwen; zur Verbindung mit der anderen Seite ist noch eine Gans nach l. eingeschoben. — Firnis auf der einen Seite braun, auf der andern rot gebrannt.

2. Pyxis. (Form No. 101)

322. (1264). H. 0,05. Dm. 0,09. Corneto, S. Dor.

Einfache Pyxis mit horizontalen Henkeln am Rande wie die Näpfe 316 ff.; flacher zugehöriger Deckel; feinste Technik, sehr heller glatter Thon, brauner Firnis womit fast nur feine Ringe am Bauch und Deckel; an ersterem oben und unten je ein Streif mit vertikalen Zickzacklinien.

3. Lekythos. (Form No. 102)

323. H. 0,08. U. 0,16; wahrsch. aus Griechenl.

Lekythos der dieser Gattung eigentümlichen Form; Henkel und Mündungsstück fehlen, sonst intakt. An der Schulter sowohl wie am Bauche ein Streif der nach r. laufenden Vierfüssler (Hunde), vgl. 320. Darunter einfache Ringe.

324. (525). H. 0,065. U. 0,12. Nola, S. Koll.

Desgl., doch mit falsch restauriertem Hals und Mündung; auch der Henkel fehlt, seine Ansatzstelle an der Schulter erg.; das Ganze modern überfirnisst. Zwei Reihen der laufenden Tiere wie 323; rötlicher Firnis.

b. Zweite Gruppe.

1. Napf. (Form No. 98)

325. (2123). H. 0,09. Dm. 0,11. Korinth, Ross.

Unten Strahlen, oben Streif vertikaler Zickzacklinien; dazwischen gefirnisst und schmale Streifen je zweier Punktreihen. Aufgesetzte rote Streifen.

326. (2036). H. 0,055. Dm. 0,075. Korinth, Ross.

Desgl.

2. Pyxis. (Form No. 103)

327. (TC. 1385). H. 0,055, mit Deckel 0,10. Dm. 0,085. Nola, S. Koll.

Etwas geschweifte Büchse, am Rande mit kleinen horizontalen Henkelansätzen. Unten kurze enggestellte Strahlen, sonst nur Firnis und Punktstreifen, mit aufgesetztem Rot. Innen ganz gefirnisst und zum grösseren Teile gefüllt mit einer weissen ziemlich harten salzigen Masse.

328. (TC. 1417). H. 0,05. Dm. 0,075. Nola, S. Koll.

Desgl., ohne die Strahlen; innen Reste einer dunkelroten Masse.

329. (549). Das Gefäss ist jedoch dem Deckel fremd. Dm. 0,11. Nola, S. Koll.

Deckel einer solchen Pyxis, mit dem üblichen Knopfe, von dem Strahlen ausgehen.

330. (TC. 893). H. 0,05. Dm. 0,075. Griechenl., v. Sack.

Wie 328, ohne Strahlen; Deckel fehlt.

331. (TC. 1408). H. 0,11. Dm. 0,09. S. Koll.

Desgl., mit Deckel; der Bauch mit Ausnahme eines Streifs oben und unten schwarz gefirnisst, worauf durch gravierte Linien vertikale zum Teil rot gefüllte Abteilungen.

332. (TC. 1409). H. 0,085. Dm. 0,074. Nola, S. Koll.

Desgl., unten Strahlen u. s. w. Auf dem Deckel geritzte Linien vom Centrum nach der Peripherie. Mit Rot.

333. (1976). H. 0,092. Dm. 0,125. Korinth, Ross.

Aehnliche Pyxis, doch sitzen die Henkel an der Stelle der grössten Einziehung und der Deckel hat statt eines Knopfes einen flachen Henkel oben. Verzierung durch breite rote Streifen und Punktbänder; auf dem Streif zwischen den Henkeln in der Mitte ein vollaufgemalter primitiver Schwan, zu den Seiten Zickzack; ähnlich auf dem Deckel ein Zickzackstreif mit einzelnen Gänsen dazwischen. Das Ganze etwas plump; der Firnis auf der einen Seite rot gebrannt.

334. (1925). H. 0,045. Dm. 0,085. Korinth, Ross.

Pyxis aus zwei übereinander zu stülpenden Büchschen bestehend, ohne Henkel und ohne Deckelknopf, auf der oberen Fläche eine Reihe primitiver vollgemalter Gänse, ausserdem Zickzack und rote Streifen. Innen ungefirnisst.

335. (2339). H. 0,045. Dm. 0,075; nach aufgeschriebener Notiz Sicilisch; Gerhards Nachl.

Desgl.; nur rote und schwarze Streifen; oben ein Band mit dicken Punkten.

3. Lekythos. (Form No. 102).

336. (2686). H. 0,06. Korinth, 1880. Intakt, nur die Farbe an der einen Seite abgerieben. Abg. Arch. Ztg. 1883, 2. Heft.

Singuläres Prachtstück von feinster Ausführung. Die Rückseite des breiten Henkels mit reichem Flechtmuster; auf der Mündungsfläche oben zwei Reihen feinen Stabornaments in Konturen; auf der Schulter ein überreiches geflochtenes Bandmuster mit Lotosblüten und palmettenartiger Füllung; alles mit schw. Konturen auf Thongrund, Rot zur Hervorhebung der Bänder und teilweise zur Füllung der Blättchen; ohne

Gravierung. — Um den Bauch ein umlaufender Bildstreif: in der Mitte vorn kniet Herakles, unbärtig, im Begriffe von dem (sorgfältig gravierten, bandumwundenen) Bogen einen Pfeil abzuschiessen. An ihm (wie an allen folgenden Figuren) ist das Fleisch mit einer eigentümlichen hellbraunen (auch mit gebrannten) Farbe gemalt, indem der gewöhnliche schwarze Firnis hier nur für Stiefel und Haar verwendet ist; er trägt einen kurzen braunroten Chiton und auf dem Rücken den Köcher. Auch die sämtlichen Aussenkonture sind hier wie bei allen folgenden Figuren graviert. R. sinkt ein fliehender Kentaur tödlich getroffen in die Kniee und zieht sich mit der R. einen Pfeil aus der r. Hüfte; in der L. hält er wie alle folgenden einen Ast mit ornamental stilisierten Zweigen. Wie alle folgenden hat er menschliche Beine; er ist unbärtig; auf dem Pferdekörper ist nur ein Rest von Firnis erhalten. Der r. folgende Kentaur wendet sich im Fliehen (laufend im knieenden Schema) nach l. um; er sucht mit der R. einen Pfeil herauszuziehen, der von hinten ihm die Brust durchbohrt hat; Blut (rot) läuft vorn herab; in der L. schwingt er noch seinen Baumast. Sein menschlicher Körper (an welchem Rest der bräunlichen Fleischfarbe) ist ganz bedeckt mit kleinen gravierten Strichen, also behaart zu denken (auch der Unterteil des Gesichtes so; doch ist er bartlos); auf dem Pferdekörper Rest der Firnisfarbe. Der nächste Kentaur stürzt mit seinem menschlichen Körper vornüber, von hinten in den Rücken und überdies in den r. Schenkel von je einem Pfeile getroffen (r. Blut herabfliessend); in der herabgesunkenen R. hält er noch den Baumast. Der menschliche Körper ist wie bei dem vorigen als behaart bezeichnet, die braune Fleischfarbe ist hier sehr gut erhalten; er ist bärtig, Haar und Bart indes mit schwarzem Firnis; auf dem Pferdekörper ein Firnisrest und etwas rote Farbe darauf. Der weiter r. folgende letzte Kentaur entflieht im Laufe und blickt dabei nach l. um, zieht sich mit der R. einen Pfeil aus der r. Hüfte (r. Blut herabfliessend) und schwingt mit der L. seinen Baumast; sein langes Haar ist hinten aufgenommen, während das der übrigen auf die Schultern herabhängt, doch überall im Nacken von einem horizontalen Band umfasst wird. Die Farben sind hier vollständig erhalten: der menschliche behaarte Körper braun, Haar und Bart schwarz gefirnisst, ebenso der Pferdekörper, doch mit aufgesetztem Dunkelrot; das Auge graviert als Kreis mit zwei ansetzenden kleinen Strichen r. und l.; Pupille in der Mitte mit Firnisfarbe. Mit

letzterer sind auch die füllenden Beigaben gemacht (kleine Kreuze und Rosetten aus durch Linien mit dem Centrum verbundenen Punkten).

Unter diesem Bildstreif durch feine Linien geschieden ein schmaler Streif mit den vertikalen Zickzacklinien; darunter Doppelstrahlen (die hintere Reihe blos im Kontur gegeben).

337. (1672). H. 0,07. U. 0,12. S. Koll.

Schulter mit abwärts gerichteten Blättchen; unten Strahlen; Bauch nur mit den alternierenden Punktstreifen und roten Linien. Thon etwas grünlich wie bei den korinthischen.

338. (490). H. 0,10. U. 0,215. Corneto, S. Dor. Etwas restauriert.

Schulter: Punktrosetten und kurze Zickzacklinien; unten Strahlen; Bauch wie 337, ebenso der Thon. Auf der Mündung oben Strahlen.

338a. H. 0,08. Vulci, Polledrara, tomba a cassone, zusammen gefunden mit 234a, 235a, 246a (vgl. Index der FO.), 1882.

Wie 338.

339. (489). H. 0,11. U. 0,21. Vulci, S. Dor.

Wie 338, nur dass auch am Bauche ein Streif mit Punktrosetten und dass ausser den roten auch weisse Ringe aufgemalt sind.

340. (467). H. 0,08. U. 0,115. Vulci, S. Dor. Intakt.

Schulter wie 337, unten Strahlen; Punkte auf der Lippe und Strahlen auf der oberen Mündungsfläche. Um den Bauch laufen zwei Bildstreifen: der grössere obere zeigt zwei Sphingen gegenüber, sich zugewandt und auf den Hinterbeinen sitzend (mit aufgebogenen Flügeln mit Rot, emporgerichtetem Schweif und rot gemaltem Gesicht und Hals); zwischen ihnen ringelt sich in vertikaler Richtung eine Schlange mit gravierten Schuppen. Hinten unter dem Henkel ein Stier nach l. (Hals rot, nur ein Horn angegeben); Raumfüllung durch Punktrosetten und einmal eine gefüllte Rosette. Der kleinere Streif darunter zeigt: zwei laufende Hunde, einen Hasen verfolgend, nach r. — Sorgfältig zierliche Ausführung; graviert sind auch die Aussenkonture meist an den Gesichtern. Thon dem grünlichen korinthischen ähnlich. Vgl. 1019.

341. (2397). H. 0,10. U. 0,145. Smyrna, 1873. Firnis teilw. abgerieben.

An der Schulter abwärts, unten aufwärts gerichtete Blättchen (statt Strahlen); Bauch ganz gefirnisst, darauf (mit dem Zirkel geschlagene) gravierte Schuppen.

342. (572). H. 0,095. U. 0,16. Nola, S. Koll. Intakt.
Desgl.

343. (573). H. 0,095. Nola, S. Koll.
Desgl.; überdies mit roten Tupfen.

344. H. 0,085.
Ganz schwarz gefirnisst; an der Schulter und unten Stab-ornament, dazwischen Schuppen, graviert, teilweise rot ausgefüllt (Rot abgerieben). Sorgfältig.

345. (2496). H. 0,105. Smyrna, 1873.
Desgl.: rote Punkte in den Schuppen.

346. (1671). H. 0,11. S. Koll.
Desgl.; mit dem aufgesetzten Rot wechselt Gelbweiss.

IX. Altkorinthische Gattung.

1. Votivtäfelchen (Pinakes).

Grosser Fund von Thontäfelchen, der im Frühjahr 1879 bei Pente-Skuphia, c. ½ Stunde sw. von Akrokorinth gemacht wurde; ein Jahr später ward die Fundstelle von A. Milchhöfer untersucht; danach fanden sich die Stücke eng aufgehäuft in einem kleinen Umkreise am Abhange eines tiefen ῥεῦμα; keinerlei architektonische Reste waren vorhanden, weder an der Stelle selbst noch in der Nähe. Mit den Pinakesscherben waren nur ganz verschwindend wenige Vasenscherben oder andere Altertümer vermischt. Da die Stücke fast alle schon zerbrochen aufgefunden wurden und da von der grossen Menge von Scherben doch relativ wenige sich zu ganzen Stücken zusammenfügen liessen, so ist zu vermuten dass der Fund ein schon im Altertum zusammengeworfener Haufen als alt und wertlos beseitigter Votivgegenstände eines Haines des Poseidon ist.*) An vielen Stücken habe ich fest anhaftende Kohlenreste bemerkt. — Die Täfelchen sind teils nur auf der einen, teils auf beiden Seiten bemalt; sie waren zum Aufhängen (wohl an den Bäumen des Haines) bestimmt und sind zu dem Zwecke meistens mit runden Löchern (zum Durchziehen einer Schnur) versehen; meist befinden sich die Löcher oben in der Mitte oder in den beiden obern Ecken, selten waren alle vier Ecken oder nur eine untere Ecke durchlöchert. Eigentümlich ist dass die Darstellungen der auf beiden Seiten bemalten Stücke seltener in der gleichen, meist in verschiedener Weise orientiert sind, indem einerseits die schmale, andererseits die lange Seite die obere ist; die Löcher befinden sich dann nur für eine (die Haupt)-Seite oben; selten ist es dass die Löcher für beide Seiten nicht oben, sondern an der Nebenseite sich befinden (885). — Stilistisch und technisch lassen sich mehrere Haupt-Gruppen scheiden, ohne dass

*) Vgl. z. B. die Terracotten von Capua die meist aus solchen sog. favissae stammen (Beloch, Campanien S. 358), Funde von Olympia u. A.

jedoch eine mit Sicherheit älter als die andere gesetzt werden könnte: a) rohe Siluettenmalerei, ohne alle Innenzeichnung, b) strenge Umrisszeichnung mit dem Pinsel, nur einige Teile gefüllt, doch ohne gravierte Innenzeichnung, c) der gewöhnliche Stil der älteren korinthischen Vasen, mit gravierter Innenzeichnung und aufgesetztem Rot etc. Nur ganz wenige Stücke (wie 486, 764) lassen sich durch den entwickelteren Stil und den röteren Thon als sicher später als die grosse Masse erkennen. Ganz selten sind Pinakes in Relief statt in Malerei. Bei Berücksichtigung des Thones u. a. Details lassen sich noch folgende Gruppen aufstellen: a) Thon grün, der Firnis meist abgefallen, ungeschickte caricaturartige Zeichnung; b) Thon grünlichgelb, glatt; der schöne glänzende Firnis ist gelbbraun, das aufgesetzte Rot mehr violett (derart 846); c) Thon warmgelb, der braune Firnis häufig rot verbrannt, das aufgesetzte Rot wirklich rot, Füllung durch Rosetten beliebt; dies die häufigste Art; d) Thon matter, weniger fein und rötlicher; oft die rohe Siluettenmalerei; e) durch eine Beimischung blassrot gemachter Thon, entwickelterer Stil (nur die oben genannten wenigen Stücke). — Einmal kommt aufgesetztes Himmelblau vor; sehr merkwürdig sind auch Stücke mit rosafarbener Füllung des von Firniskonturen Umzogenen. — Die Erhaltung ist meist eine schlechte, indem die Farbe bei den meisten Stücken völlig abgerieben ist, so dass das Erkennen des Dargestellten oft grosse Schwierigkeiten macht, weshalb ich auch nicht beanspruche überall das Richtige gesehen zu haben. Mit Ausnahme einiger weniger zuerst eingesandter Stücke habe ich alle (über 1000) Fragmente selbst von Erde gereinigt, nach Bild und Schrift untersucht und Zusammengehöriges zusammengesetzt. Die Abschriften der von mir erst dabei gefundenen ca. 70 meist sehr verblassten Inschriften stellte ich dem Herausgeber der von der Berliner Akademie veranstalteten Sammlung der inscript. graecae antiquissimae zur Disposition. Da die Inschriften inzwischen an letzterem Orte mit unbedeutenden Ausnahmen alle und zwar in Facsimiles veröffentlicht sind (H. Roehl, inscr. gr. ant., 1882, No. 20, p. 5 ff.; p. 170), so habe ich den Typendruck im Folgenden als genügend erachtet; manche Ungenauigkeiten jener Publikation sind hier verbessert. — Schwierig war oft die Klassifizierung der Stücke, die ich doch glaubte durchführen zu müssen, da sie es allein schon ermöglicht, interessante Resultate aus dem Kataloge zu entnehmen. Meist sind am Ende der Rubriken die fraglichen nur vermutungsweise zu bestimmenden Stücke angeschlossen. — Von dem folgenden Verzeichnisse ausgeschlossen sind nur 400—500 Fragmente, die teils mir ganz unverständliche, oder ganz insignifikante und bedeutungslose, oder endlich gar keine Reste von Bemalung tragen. — Vgl. Rayet in Gaz. archéol. 1880, p. 101 sq., wo einige nach Paris gekommene Stücke abgebildet sind und Gaz. des beaux arts XXVI, 1882, 248, sowie Collignon in den Annales des facultés de Bordeaux 1882. Ueber die Auffindung Milchhöfer in der „Deutschen Revue" 1882, S. 220 ff.; Karten von Attika erl. Text 2, 1883, S. 40.

A. Mit nur auf einer Seite vorhandener oder zu erkennender Darstellung.

(No. 347—786).

a) Poseidon allein

1) *in langem Chiton und Mantel bärtig und langhaarig ruhig stehend; der Chiton ist in der Regel nur mit Pinsel-*

kontur auf den Thongrund gezeichnet und unausgefüllt („thongrundig"); immer hat er kurze Oberärmel mit einer vertikalen Naht darauf. Der Mantel ist in der Regel rot. Wo nicht das Gegenteil erwähnt wird ist die Richtung nach rechts und der Dreizack der gewöhnliche Stab mit drei Spitzen.

α) Platten die an beiden Seiten vollständig sind und sicher nur die Figur des Poseidon enthielten.

aa) Poseid. stützt mit der einen Hand den Dreizack auf den Boden und erhebt die andere oder streckt sie vorwärts, ohne Attribut.

347. (P. 1). Gut erhalten, sorgfältige Ausführung. Ausser dem Mantel sind auch Gesicht und Hals rot, Bart und Haar graviert, der Bart nur mit Punkten; das Haar über der Stirne aufgebäumt, im Nacken hinten zusammengebunden; rote Binde. Am Dreizack setzt l. noch eine vierte Zacke an; die Spitzen mit Widerhaken.

348. (P. 2). Weniger sorgfältig. Nur der Oberkörper erhalten. Die lang herabfallenden Haare nicht graviert. In der L. der Dreizack mit drei Spitzen in Form von Lotoskelchblättern. L. von oben herab ΛΥΜΣΑΔΑΜΝ · *Λυσιάδας μ'[ἀνέθηκε.* Röhl No. 20, 49.

349. (P. 3). Nur Oberkörper; Farben fast völlig ab; über dem (gewöhnlichen) Dreizack die verblasste Inschrift ΠΟΤΒΔΑΝ *Ποτε(ι)δάν*; das Β völlig sicher. (Fehlt bei Röhl).

350. (P. 4). Vollständiger quadratischer Pinax, 0,072 lang und breit. Flüchtig roher Siluettenstil. Vor Pos. r. etwas Undeutliches.

351. (P. 5). Nur Oberkörper; sorgfältig; die breite Binde hinten in eine Schleife gebunden.

352. (P. 6). Nur Oberkörper; flüchtig, gering; Mantel und Chiton nicht geschieden (alles violetrot); Firnis rot verbrannt. Unklare Reste auf Rückseite.

353. (P. 554). Br. 0,053; l. oben Loch; unten gebrochen. Spitze des Dreizacks fehlt.

354. (P. 7). Farbe ab; nur Oberkörper; das (gravierte) Auge korrigiert: es sass erst zu niedrig und ist etwas höher noch einmal graviert.

355. (P. 7a). Nur Unterkörper, verblasst; ohne Gravierung; r. ·ΔΑΝ, *Ποτει]δάν;* Röhl, No. 20, 77.

356. (P. 8). Br. 0,08; r. und l. oben Loch; erhalten Kopf und Hals im flüchtigen Siluettenstiel; Bildung des Dreizacks zweifelhaft. L. von oben herab ΠΟΤΞΔΡ· (Röhl 20, 26?)

357. (P. 9). Br. 0,06; r. u. l. oben Loch; erhalten der Oberkörper im rohesten Siluettenstil.

358. (P. 10). Br. 0,082; nur Mittelkörper; r. Arm gesenkt.

359. (P. 11). Br. 0,12. Stück des Unterkörpers; sorgfältig.

360. (P. 12). Br. 0,065. Unterkörper; gravierter Zickzacksaum am Chiton. — Unkenntliche Rückseite.

361. (P. 13). Br. 0,08. Nur Unterkörper; gravierter Saum des Mantels.

362. (P. 14). Br. 0,082. Unterkörper; der aufgestellte Dreizackstab fehlt; der Chiton ist ausnahmsweise schwarz gefirnisst, ohne Gravierung.

363. (P. 15). Br. 0,053. Unterkörper; ohne Einritzung; Firnis rot.

364. (P. 16). Br. 0,085. Desgl.

365. (P. 16a). Br. 0,045. Obere Hälfte erhalten; Löcher oben; sehr flüchtig, nur wenig eingeritzt; ohne aufgesetztes Rot; die Gewandung unkenntlich, beschädigt.

366. (P. 16b). Br. 0,09. Mittelkörper mit beiden Armen erh. (R. horizontal vorgestreckt); Farben ab. Der Pinax ist etwas konvex.

367. (P. 16c). Br. 0,158. Mittelkörper erh.; breiter Rand r.; die R. etwas schräg abwärts ausgestreckt.

bb) Pos. hat den Dreizack etwas erhoben und hält ihn schräg.

368. (P. 17). Unten unvollständig, sonst sehr gut erhalten; sorgfältig; warm rötlich gelber Thon. Die drei Spitzen des Dreizackes Lotosknospen ähnlich; lange Locken auf der Schulter; das Haar über der Stirne emporgestrichen graviert; Gesicht, Hals, Mantel, rot. R. von oben herab gemalt ΠΟΤΞΔΑΝ; darunter dasselbe noch einmal eingeritzt, und darunter: ·ΣΛC· (l. ein Buchst. fehlend). — Röhl No. 20, 16.

369. (P. 18). Obere Hälfte; flüchtig, deshalb Chiton und Mantel ohne Unterschied voll gefirnisst.

β) Platten die an den Seiten unvollständig sind, wobei es ungewiss oder doch nur wahrscheinlich ist, dass Pos. allein dargestellt war. Motiv wie oben aa). Bei No. 370—449 ist die Richtung nach rechts, bei No. 450—457 nach links.

370. (P. 19). H. 0,09. Gut erh.; nur Oberkörper; sorgfältig; Gesicht und Mantel rot. Rechts: · ΔΑΝ *Ποτει]δάν.* — Röhl No. 20, 76.

371. (P. 20). Von einer grossen, 0,012 dicken Platte; fast nur der Kopf erh., der 0,05 lang. Im Gesicht Spur von Rot; breite Binde im Haar; der Dreizack mit einer gewöhnlichen Spitze in der Mitte und zwei lotosknospenartigen zur Seite.

372. (P. 21). L. obere Ecke (mit 2 Löchern) erh., aus 2 Fragmenten. Br. 0,15; H. 0,11. Oberkörper; Farben teilweise abgerieben; Spitzen des Dreizacks (frgm.) rot. Die Haare sehr lang.

373. (P. 22). R. obere Ecke mit Loch; die r. obere Körperhälfte des Pos. erh.; Farbe verblasst; rötlicher Thon; r. steht verblasst: ΣCPON ΜΑΝ · *Ἴγρων μ' ἀν[έθηκε.* — Röhl 20, 43; cf. add. 43a.

374. (P. 23). H. 0,125. Br. 0,08. Dicke 0,013. Warmgelber Thon; Farben wohl erh. — L. obere und die anpassende r. untere Ecke erh. — Poseidon war allein dargestellt; Hals und Mantel rot, die rote Haarbinde hinten in Schleife gebunden. L. und r. im Raume zwei mehrmals wiederholte reiche sorgfältige Ornamente (das eine ein Granatapfel(?)stern, das andere ganz originell).

375. (P. 24). H. 0,085. Br. 0,058. L. obere Ecke mit Loch. L. Hälfte des Oberkörpers; Gesicht rot, doch Hals schwarz. L. von oben herab ΠΟΤΞΔΑΝ. Röhl 20, 25.

376. (P. 25). L. Rand erh.; von kleinem Pinax rötlichen gebrannten Thones. Oberkörper erh.; Gesicht und Hals rot; wenig Einritzung. — L.: · ΝΑΝΒΘΒΚΒ · Röhl 20, 91.

377. (P. 26). R. obere Ecke. Nur Hände und Dreizack; sorgfältig. R. ΠΟΤΞΔΑΝ. Röhl 20, 28?

378. (P. 27). R. obere Ecke; nur Hände und Dreizack. R.: · ƆRKB *ἀνέ]θηκε.* Röhl 20, 84.

379. (P. 28). L. obere Ecke mit Loch; Kopf und Brust; der beschädigte Dreizack scheint fünf Spitzen gehabt zu haben.

380. (P. 29). R. obere Ecke mit 2 Löchern; nur Kopf und Dreizack; sorgfältige Einritzung; Farbe verblasst.

381. (P. 30). L. obere Ecke mit Loch; aus 3 Stücken; klein; Firnis rot gebrannt; nachlässig; Chiton wie Mantel voll gefirnisst. Oberkörper erh.; die Haarbinde sitzt sehr hoch. Auf der Rückseite ein Streif um den Rand gemalt, ein Bild war jedoch nie da.

382. (P. 555). Rand oben erh.; von grossem Pinax. Nur der grosse bärtige Kopf mit Ansatz des roten Gewandes; das Auge ist sorgfältig graviert als zwei grosse Kreise mit seitlich ansetzenden Dreiecken; das grosse Ohr sehr schematisch; über der Stirn Löckchen.

383. (P. 31). R. obere Ecke; r. Oberkörper; Gesicht rot. Das Loch in der Ecke durchbohrt den bereits gemalten Dreizack.

384. (P. 32). Desgl.; auch das Loch durch den Dreizack. Der grünliche Thon. Auf dem Kopfe ein Diadem aufrecht stehender Blätter (?); die Spitzen des Dreizacks sehr eng bei einander und wie Blätter eines Lotoskelches.

385. (P. 33). R. obere Ecke mit Loch; erh. die Bartspitze, Brustsẗück und r. vorgestreckter Arm, der nur mit Pinselkontur gezeichnet und thongrundig gelassen ist, ferner die L. mit dem Dreizack, der drei als spitze Blätter mit kurzen Stielen gebildete und zwischen diesen zwei gewöhnliche Spitzen hat, also fünfzackig ist. Ohne Einritzung, flüchtig, klein.

386. (P. 35). L. Rand; Teil des Mittelkörpers; Hals rot; Farbe gut erh.; von grosser Platte. Rücks. mit undeutlichem Rest.

387. (P. 36). R. obere Ecke; klein; nur das Gesicht erh., das mit schwarzem Firniskontur umrissen, während das Innere desselben mit einer hellroten singulären Fleischfarbe gefüllt (vgl. 661) und der Bart thongrundig gelassen ist. Der Dreizack ist ebenfalls nur mit dem Pinsel konturirt und hat vollständig die Gestalt einer altertümlichen sehr grossen Lotosblume mit drei Spitzen. — Ohne alle Gravierung; sorgfältig.

388. (P. 37). R. obere Ecke, mit Loch. Untergesicht und Brustsẗück; der gewöhnliche Dreizack; Chiton voll gefirnisst; oben gravierter verzierter Saum. R. von unten nach oben: · ΒΔΑΡΟΝΣΡΑΝΑΚΤΣ *Ποτ]ειδά Ϝωνι Ϝάναχτι.* — Röhl 20, 12.

389. (P. 38). L. obere Ecke; rötlicher Thon; Chiton gefirnisst. L. ΠΟΤΙΔΑΝ (Röhl 20, 31?)

390. (P. 39). L. obere Ecke; Dreiviertel des Körpers erh.; Chiton wie gewöhnlich (thongrundig); beschädigt.

391. (P. 40). L. obere Ecke; Firnis rot gebrannt; l. Schulter und Hinterkopf erh.; l. ϙΓ· *Κϱ*· · · (Röhl 20, 99).

392. (P. 40a). L. obere Ecke; Hinterkopf und Rücken erh.; l. von oben herab sehr verblasst: ΔΟΡΚΟΝΜΑΝΒΘΒΚ· *Δόρκων μ̓ ἀνέθηκ*[ε. (Röhl 20, 42).

393. (P. 41). L. untere Ecke; Unterkörper; Technik wie 387: alles ist nur mit braunen Konturlinien gezeichnet, der Chiton und Mantel dann hellrot gefüllt; keine Firnisfüllung und keine Einritzung.

394—403. (P. 42—51). L. untere Ecken mit dem Unterkörper; Chiton und Füsse thongrundig; letztere teils nackt, teils mit Sandale (394). Ohne Gravierung 395; 394 und 396 von der Gattung mit grünlichem Thon, Violetrot und sparsamer Gravierung; besonders sorgfältig eingeritzte Zehen auf 397.

404. (P. 52). Untere Körperhälfte; der thongrundige Chiton mit vertikalen Firnisstreifen gemustert.

405—407. (P. 53—55). Kleine Stücke, nur die Füsse und thongrundiges Chitonstück enthaltend.

408. (P. 56). R. untere Ecke; nur Fuss-, Gewand- und Dreizack-Rest; r. grösserer leerer Raum.

409. (P. 57). Br. 0,105. H. 0,065. Mittelkörper; l. Rand. Der wie gewöhnlich thongrundige Chiton ist mit breiten vertikalen Streifen verziert, deren Füllung (übereinandergestellte λ) graviert ist; auch am Mantel geht vorn herab ein gravierter einfacher Mäander nebst roten Tupfen.

410. (P. 59). H. 0,042. Teil des Oberkörpers; l. Rand. Mantel rot und mit reichem graviertem Mäander; der Chiton fehlt hier, indem Brust und r. Arm nackt und schwarz gefirnisst sind. Farben gut erhalten.

411. (P. 61). H. 0,08. L. obere Ecke mit Loch. Rücken und Hinterkopf; l. von der Schulter (ausnahmsweise!) die drei Spitzen des Dreizacks. Rosette l. oben. Farben verblasst.

412. (P. 58). R. obere Ecke; die r. obere Körperhälfte; Dreizack in der L.; Farben ganz verblasst; r. von oben herab steht: · ϽΓΒЖΒΘΒΨΛΜΜΛΔΞΟΛΨΡ· *Κυλοίδας μ̓ ἀνέθηκε Πο*[τει-*δᾶνι*. (Bei Röhl 20, 47 unvollständig).

413. (P. 60). H. 0,055. R. Rand; Teil des Mittelkörpers. Abweichend ist der Chiton rot, der Mantel schwarz. Der Dreizack scheint unvollständig.

414. (P. 519). R. obere Ecke; Kopf und Brust; Dreizack in der L.; r. von oben herab ΞΒΝϜΟΚΛΒ· *Ξενϝοκλῆ[ς.* (Röhl 20, 40).

415. (P. 513). L. obere Ecke; Kopf und r. Schulter; l. von oben herab: ·ΤΟΠ (Röhl 20, 80).

416. (P. 502). Mittelkörper; Mantel violetrot; r. daneben: ΠΟΤΕΔΑΝ (Röhl 20, 24?)

417. (P. 510). Teil des Rückens; l. daneben ΠΟΤΕΔΑΝ (Röhl 20, 31).

418. (P. 504). L. obere Ecke; Stück des Kopfes, l. daran: ΠΟΤΕΔΙ *Γοτειδά[ν.* (Röhl 20, 30).

419. (P. 509). L. Rand; Kopf; l. daran: ΒϜΘΒ¯·; die Inschrift ist nach l. vollständig: *Ἔϝθετ[ος.* (Röhl 20, 101).

420. (P. 521). L. Rand; Rest des Chitons der zwar wie gewöhnlich mit Kontur umzogen, innen jedoch mit stark verdünntem Firnis bemalt ist; Zipfel des roten Mantels; l. von oben herab steht ·.ιΜΑΝΒΘΒΚ····*ς μ' ἀνέθηκ[ε.* (Röhl 20, 87).

421. (P. 523). L. Rand; Mantelrest; dabei ΑΝΒΘΒΚΒ ··· *ἀνέθηκε.* (Röhl 20, 85).

422. (P. 512). L. Rand; Mittelkörperrest; Inschrift: ·ΒΡΣΓΟΜΜ· ·*εριλος μ'[ἀνέθηκεν;* die Inschrift wird nach Μ durch die Darstellung unterbrochen, dann folgt der Bruch. Auf der sonst unkenntlichen Rückseite liest man: ΟΝΝ·· *ων μ'[ἀνέθηκεν.* (Röhl 20, 102).

423. (P. 526). R. Rand; Mittelkörper; r. daran: ·ΒΘΒΚΒ· *ἀν]έθηκε.* (Röhl 20, 93).

424. (P. 520). L. Rand; Rücken; l. graviert ΒΡ· (Röhl 20, 104 giebt Δ statt Ρ).

425. (P. 522). L. Rand; Teil des Mittelkörpers; von oben nach unten ΞΤΞΔ· (Röhl 20, 35).

426. (P. 62). R. Hälfte des Mittelkörpers, verblasst.

427. (P. 63). L. obere Ecke, in der Mitte oben zwei Löcher Oberkörper; verblasst.

428. (P. 64). Br. 0,095. L. Rand. Mittelkörper; verblasst.

429—431. (P. 65—67). Kleine Fragmente; Schulter und Hinterkopf mit den langen Haaren erhalten.

432—440. (P. 77—85). Kleine Stücke von der Gewandung, der Chiton wie gewöhnlich thongrundig, der Mantel violet oder rot; dass sie zu Poseidonfiguren gehörten ist nur sehr wahrscheinlich; auf 438 ist ein Stück des Dreizackstabes erhalten. Auf 433 steht r.: ·ııM··· σπ··; auf 437 steht l.: ·ϺM··· σμ···

441—445. (P. 68—72). Kleine Fragmente auf denen nur die den Dreizack haltende Hand oder ein Stück der Brust dazu erhalten ist. Ausnahmsweise (vgl. weiter unten) ist in 443 und 444 der Dreizack schräg erhoben.

446. (P. 73). L. unteres Eck; der Dreizack war schräg erhoben wie auf 443 und 444.

447—449. (P. 74—76). Kleine Fragmente, nur die Dreizackesspitze zeigend; 447: die lotosartige Spitze, 448: drei Spitzen mit Widerhaken.

450. (P. 86). H. 0,055. L. obere Ecke, oben in der Mitte zwei Löcher; Oberkörper nach links wie die folgenden No. bis 457. Der wie gewöhnlich vorgehaltene Dreizack hat die aus einem Blütenkelch emporkommenden drei lotosartigen Spitzen. Eine emporgekrümmte Stirnlocke ist besonders graviert. Der Chiton scheint voll gemalt gewesen zu sein. Der Hals ist rot.

451. (P. 557). R. ob. Ecke. Nach l. stehender Pos. (?), vor sich einen Stab mit lanzenartiger, einfacher, blattförmiger Spitze.

452. (P. 87). H. 0,09. L. ob. Ecke. Gesicht und Oberkörper bis zu den Hüften, den Dreizack steif vor sich haltend; eng anliegender roter Chiton (der vielleicht sogar kurz, wie unten No. 464).

453. (P. 88). H. 0,085. R. ob. Ecke, flüchtig, jetzt verblasst; ein im Verhältnis kleiner Kopf und Brust und grosser Dreizack mit drei wie Lotosknospen gebildeten eng nebeneinanderstehenden Spitzen. Von oben herab: ·ΜΤΡΔΒΔΟΜ+ΑΡΣΒΜΑ·· ··ς·τὺ δὲ δὸς χαρίεσ(σ)αν·· (Röhl 20, 63).

454. (P. 89). H. 0,10. Br. 0,08. R. ob. Ecke mit Loch. Oberkörper nach l.; Gesicht rot; der Chiton der nur an den bis zum Ellenbogen reichenden Aermeln sichtbar wird, thongrundig, das Uebrige als Mantel zu denken und rot. Die

Brust ist weit vorladend gebildet; das lange, mit Diadem geschmückte Haar hat sorgfältige gravierte Innenzeichnung.

455. (P. 90). L. ob. Ecke, klein. Im roh hingeworfenen Siluettenstil ohne alle Innenzeichnung ist der Kopf und Dreizack erhalten; l. davor ist ein Baum mit kurzen emporstehenden Zweigen (eine Fichte?) angedeutet.

456. (P. 91). L. Rand; kleines Fragment einer grösseren Platte. Stück des Mittelkörpers und Dreizackstabes.

457. (P. 92). H. 0,08. L. Rand; l. Hand mit dem schräg emporgehobenen Dreizackstab und die vorgestreckte r. Hand; unterhalb letzterer steht Β ohne die Spur folgender Buchstaben.

γ) Exemplare dieses Typus mit einigen Besonderheiten (Fisch, Kanne, Vogel).

458. (P. 93). R. untere Ecke; von grosser Platte. Nur die Füsse mit sorgfältigen Sandalen sowie das Dreizackende und der Kopf eines r. im Raume von oben herab schiessenden Delphins. Stil des Timonidas (No. 846).

459. (P. 94). H. 0,09. R. Rand; wahrscheinlich Pos. Rücken nach l. in rotem Mantel, mit langem Haare; r. im Raume zwei Delphine.

460. (P. 95). H. 0,085. Br. 0,07. R. ob. Ecke mit Loch. Oberkörper; Pos. hält in der L. einen Fisch beim Schwanze gefasst und in der R. den Dreizack schräg erhoben; zwischen den drei Spitzen (deren mittlere blattförmig) sind zwei kleinere Spitzen eingeschoben, so dass es eigentlich ein Fünfzack ist. Von der Stirne strebt die besonders gravierte Haarlocke empor. Haarband und Mantel rot; Chiton zwar ausgespart, doch mit gelblicher verdünnter Firnisfarbe leicht bemalt. Das Profil ist leicht eingeritzt neben dem Gesichtskontur, wohl als Vorzeichnung.

461. (P. 96). H. 0,06. Br. 0,04. R. Rand; nur die vorgestreckte l. Hand ist erhalten, die eine Oenochoe am Henkel gefasst hält; daneben ein Stück des von der anderen Hand gehaltenen (Dreizack-)Stabes. R. unten Π·· *Π[οτειδάν.*

462. (P. 96a). Unterkörper; rotes Gewand, flüchtig; l. im Raume ein nach oben fliegender Vogel.

2) Nackt oder in kurzem Chiton und ausschreitend.

463. (P. 97). H. 0,13. Br. 0,12. Vollständig bis auf den oberen Rand mit dem Kopfe; Farbe fast ganz ab; sorgfältig, auch die äusseren Konture graviert. Er setzt nach r. ausschreitend das l. Bein vor und ist anscheinend ganz nackt; der l. Arm ist etwas erhoben vorgestreckt, in der R. hält er den Dreizack schräge erhoben. Im Raume r. oben eine Rosette, unten ein unklarer Rest.

464. (P. 98). H. 0,105. Br. 0,055. Aus zwei Stücken vollständig. Oben mitten zwei Löcher; rötlicher Thon. In kurzem rotem bis Mitte der Oberschenkel reichendem Chiton schreitet Pos. mässig aus nach r., die R. vorgestreckt, in der L. ziemlich vertikal den von einem der Löcher beschädigten Dreizack (mit fünf Spitzen einst?); die Kniee etwas eingebogen. Flüchtig. R. eine kleine Rosette und von oben herab ΓΟΤΕΔΑΙ ··ΤΕ·ΣΔΔ····· (Röhl 20, 20).

465. (P. 99). H. 0,10. Br. 0,07. Nur oben gebrochen. Pos. ganz nackt, das l. Bein voranstellend in mässigem Ausschreiten nach r.; den Dreizack ruhig aufstützend. An Oberschenkeln rot. Hüften sehr mager.

465. (P. 100). H. 0,05. Br. 0,125. Nur die Unterbeine einer grossen Figur, die nach r. ausschritt; wegen der Grösse und weil sie allein dargestellt ist wird es Pos. gewesen sein; da kein Rest des Dreizackstabs erhalten ist, so war er wohl gehoben.

466. (P. 101). H. 0.05. Br. 0,05. Nur die Beine; das l. vor das r. gestellt. Kein Dreizackrest.

467. (P. 102). H. 0,045. Br. 0,106. Nach oben gebrochen; nur Unterbeine, die auffallend kurz nach l. weitausschreitend. Ob Pos., ist zweifelhaft. R. steht · ϐΚΒ · · *ἀνέθ]ηκε.* (Röhl 20, 88).

468. (P. 103). H. 0,061. Br. 0,096. Nach oben gebrochen; Beine, nach l. ausschreitend, erhalten; l. ist das Ende des Dreizackstabes aufgestützt. L. steht im Kreise geschrieben · ΚΒΤΟΓΟΤΒΔΑ · *ἀνέθη]κε τῷ Ποτειδᾶ[νι.* (Röhl 20, 17).

469. (P. 104). R. unt. Ecke. Ausschreitendes l. Bein und r. daneben das Ende des vertikal gehaltenen Dreizackstabes.

470. (P. 105). H. 0,075. R. ob. Ecke mit Loch. Nackter Oberkörper von grossem Pinax; die Brust von vorn, der Kopf

nach links; langes Haar mit r. Binde; der l. Arm war etwas gehoben. Pos. nicht ganz sicher.

3) Unbärtig mit hochgeschwungenem Dreizack.

471. (P. 106). H. 0,09. Br. 0,065. R. ob. Ecke mit Loch. Unbärtig, nackt, mit langem Haar und roter Binde, weit ausschreitend, die L. vorstreckend, in der erhobenen R. den Dreizack zum Stosse schwingend. (Blütenform des Dreizacks). (Vgl. die Münzen von Poseidonia).

472. (P. 558). R. ob. Ecke; roh; Kopf und Oberteil der Brust; unbärtig, den Dreizack in der R. schwingend. — Bemalungsspuren auf der Rückseite.

473. (P. 107). H. 0,07. L. Rand; Mittelkörper; ähnlich.

b) Poseidon wie im ersten Typus (a 1) in langer Gewandung stehend zusammen mit Amphitrite.

1) Pos. und Amph. allein gegenüber.

474. (P. 108). Br. 0,07; erh. H. 0,045. Nach unten unvollständig. Oben mitten zwei Löcher. Farbe ab. Oberkörper von Pos. (l.) und Amph. (r.) sich gegenüber. Pos. sicher unbärtig, sein Kopf unterscheidet sich von dem der Amphitrite nur durch die etwas verschiedene Profillinie, indem bei ihm gar keine Einsenkung an der Nasenwurzel ist. Bei der flüchtigen Ausführung des Pinax sind beide Gestalten und auch die Chitone voll gemalt. Der Dreizack befindet sich gerade in der Mitte zwischen beiden. Die Hände der beiden sind verloren. Beide haben langes Haar und kreisförmig graviertes Auge.

475. (P. 109). R. ob. Ecke; klein; gut erh. Von Pos. sind nur die Dreizackspitzen übrig (l.); von Amphitrite der Kopf (r.) der nur von Pinselkontur umzogen und rhongrundig gelassen ist. Im langen Haar ist eine breite Binde ausgespart. Der Chiton war karriert (durch Gravierung). L. von dem feinarchaischen Profil steht ΛΙΣΡΤΣΦΡΑ *Ἀνφιτρίτα* (Röhl 20, 72).

476. (P. 110). H. 0,16. Br. 0,11. L. Rand. L. der fast ganz erh. Pos., in der L. Dreizack, R. vorstreckend, wie gewöhnlich; rote Tupfen auf dem Mantel; von Amph. gegenüber ist nur die Pos. entgegengestreckte Rechte und die L. mit etwas schräg gehaltenem Scepter und Reste des Gewands erhalten. Sorgfältig. Zwischen beiden ΜΣΜΣΟΝΜΑΝΒΘΚΒΓΟΤΒΔΑΒΟΝ· *Σιμίων μ' ἀνέθ(η)κε Ποτειδά Fων[ι Fάνακτι.* (Röhl 20, 7).

477. (P. 563). L. ob. Ecke; aus 2 anpassenden Stücken eines grossen Pinax. L. Pos. wie gewöhnlich; sein Kopf ist bis auf die Bartspitze offenbar in antiker Zeit sorgfältig herausgeschnitten worden; Hals rot, Chiton thongrundig; der Dreizack hat drei knospenförmige direkt aus dem Stabe herauskommende Spitzen; neben ihm ·ϽΤΕΔΑΝ. Von Amph. ist nur der obere Teil des thongrundigen Gesichtes und die ausgestreckten Finger der R. erh. Vor ihr ΑΜΦΣΤΥ· (Röhl 20, 2a).

478. (P. 111). Br. 0,105. Oben und unten gebr. Mittelkörper. Pos. l., Amph. r., beide rote Mäntel.

479. (P. 112). Br. 0,15. Nur oben gebr. Oberkörper fehlen. Firnisfarbe schmutzig mattbraun, gut erh. Wenig graviert. L. Pos., r. Amph., von deren vorgestreckter r. Hand die Finger erh. sind; diese wie der Fuss thongrundig; langer Chiton ohne Mantel; enge Taille. R. steht ·ΚΒΠΟΤΕΔΙ· *ἀνέθη]κε Ποτειδᾶ[νι.* (Röhl 20, 18).

480. (P. 113). H. 0,095. Br. 0,09. L. ob. Ecke mit Loch, sehr verblasst. Ganz ohne Gravierung. — L. Pos. mit Dreizack; Chiton thongrundig wie gewöhnlich. R. noch der Inschriftrest ·ΤΣϹ· *Ἀμφιτ]ρίτ[α,* welche demnach r. stand. (Röhl 20, 73).

481. (P. 537). L. unt. Ecke; Unterkörper beider; Amph. scheint Scepter gehabt zu haben; mitten zwischen beiden ΑΞΜΑΚΟϘ·· (Röhl 20, 36 fälschlich Ǝ statt Ξ).

482. (P. 532). L. unt. Ecke; l. Unterkörper nackter mannl Figur (Pos.?); r. Rest langbekleideter. Zwischen beiden ·ΝΟΜ ··*νος.* (Röhl 20, 96).

483. (P. 540). R. Rand; r. Rest stehender Frau (Amph.?); von oben herab steht ··ΛΜΑΝΒΘΒΚΒ·· — *ς μ' ἀνέθηκε.* (Röhl 20, 94, wo der Rest von Μ vorn l. fehlt).

484. (P. 514). L. neben bekleideter Figur nach r. steht von oben herab ·ΜΦΣΤΡΣΤ·· (Röhl 20, 71).

2) Pos. und Amph. mit begleitenden Wesen.

485. (P. 114). H. 0,14. Br. 0,17. Dicke 0,012. L. gebrochen, sonst vollständig, aus drei Stücken zusammengesetzt. Thon grünlich. Farbe fast ganz verschwunden. Auch die äusseren Konture sind graviert. — Pos. steht nach l., und hält den aus drei Knospen gebildeten Dreizack; sein Chiton (thongr.) ist mit Tupfen bedeckt; r. über dem Kopfe ΠΟΤΒΔΑΝ.

Gegenüber nach r. Amph., den Mantel (schwarz gefirnisst) emporziehend (Chiton thongr. mit Tupfen); oben r. ΑΝΦΣΡΣΤΛ. (Röhl 20, 112). L. von ihr ist noch der Rest einer zweiten Frau im Mantel erhalten (Nereide, Thetis od. dgl.). R. von Pos. ist Triton dargestellt, völlig aufrecht, doch von den Hüften ab in einen Fischleib mit drei Flossen ausgehend; der letztere ist nach r. gewandt und unten etwas geringelt, steht aber nicht auf dem Boden auf. Der menschliche Körper ist nach Pos. zu umgewandt, der l. Arm erhoben, die R. vor die Brust gehalten. Haare lang und lockig, über der Stirn aufgesträubt; Tänie; der lange fliessende Bart sorgfältig graviert, die Lippen dick und die Nase mit etwas vortretendem Knorpel an der Spitze.

3) In grösserer Götterversammlung. ADI 1.17,25

486. (P. 115). H. 0,088. Br. 0,08. D. 0,010. R. ob. Ecke. Merkwürdig in verschiedener Hinsicht: der Thon ist zwar der gewöhnliche helle, doch auf der Seite der Malerei ist (durch gewisse Zusätze) eine besondere rötliche glatte Oberfläche geschaffen, die sich sehr unterscheidet von den nur durch starkes Brennen rötlich gewordenen Stücken. Firnisfarbe schwarz, doch leicht abspringend. Nach oben ist der Pinax durch ein plastisch gegebenes und bemaltes dorisches Kyma abgeschlossen (r. und schw.) unter welchem ein Strickband (schw. und weiss auf Thongr.). Nach l. gewandt sind die Oberkörper von Pos. und Amph. erhalten, letztere von ersterem zum Teil verdeckt. Sie erhebt die R., Pos. streckt die R. horizontal vor*) ohne Dreizack der ihm ganz fehlt. Pos.' Gesicht und Hals sind rot, das der Amph. jetzt schwarz, war jedoch wahrscheinlich einst weiss; ihr Auge fein graviert, mandelförmig. Beide mit emporgekämmtem Stirnhaar (graviert); Pos. mit langen Schulterlocken; das Ende der Haare auf dem Rücken zusammengebunden. Beider Gewandung rot. R. steht ΠΟΤΕΔΑΝ, l. ·ΣϘΤΣΦΑ (Röhl 20, 2). Beiden gegenüber ist noch der emporgestreckte l. Unterarm des Hermes erhalten sowie das Ende des von seiner R. gehaltenen Kerykeions (weiss aufgemalt, da wo es auf die schwarze Hand zu stehen kommt). — Sehr sorgfältig; Stil viel entwickelter als sonst.

*) Ist sein l. Arm unter dem Mantel auf die Brust gelegt gedacht? Der merkwürdige Kontur der wie eine weibliche Brust aussieht aber zu Pos. gehört, würde dann von seiner unter dem Mantel geballten L. herrühren.

487. (P. 116). H. 0,10. Br. 0,06. L. unt. Ecke. Von Amph. ist die untere Hälfte erh.; sie steht nach r. (Chiton schw., Mantel r., Füsse thongr. mit Sandalen); r. vor ihr steht ebenfalls nach r. Pos. (Chiton thongr., Füsse r.), woraus zu schliessen dass gegenüber andere Gottheiten standen? L. am Rande: ·ƆTꟻΔAFON OMAΦOSTΣM *Π]οτειδάϝωνος ἄκοιτις*, Schluss eines Hexameters (Röhl 20, 6 liest fälschlich *Ποτειδᾶνός εἰμ' ἄκοιτις*).

488. (P. 538). Oberer Rand; oben Stabornament; Köpfe der Amph. (thongr.) und des Pos. nebeneinander, beide nach l. gewendet; also wohl gegenüber anderen? Links steht ·¬OTꟻΔAN··

489. (P. 117). H. 0,11 erh. Br. 0,06. R. u. l. gebr. Farbe nur in Resten. Pos., wie gewöhnlich, mit Dreizack nach r. stehend; r. vor ihm entfernt sich weit ausschreitend ein nackter sich umwendender Mann (Fleisch r.) der den l. Arm erhebt. Auf seinem Oberschenkel sind (obwohl er sichtlich unbewaffnet ist) zwei Spiralen übereinander graviert.

490. (P. 118). Rings gebr., klein. L. Rest einer Figur im Mantel, vor ihr ein Stab, dazwischen von oben herab IBΨM *Ζεύς* (Röhl 20, 66). Gegenüber nach l. Unterkörper einer Frau in Chiton und Mantel (am Schnitte desselben kann man bekanntlich im korinthischen Stile Mann und Frau unterscheiden), den sie emporzog.

491. (P. 553). L. ob. Ecke. Bärtiger Gott nach r., L. vorstreckend, Scepter (mit Knospe bekrönt) in der R. (Zeus?) Nach dem Loche r. oben war r. gegenüber noch eine Figur.

492. (P. 118a). Rings gebr., klein. Von einem Götterzug nach l. (?) Nur die Mittelkörper erh. In der Mitte männliche Gottheit (?) in Chiton und Mantel, in der L. einen Stab, r. und l. Reste weiblicher Gestalten.

c) Poseidon und Amphitrite zu Wagen.

493. (P. 119). H. 0,115; erh. Br. 0,13. D. 0,014. L. Hälfte. Der Rand mit einem Streifen abwechselnd schwarzer und heller Quadrate. Auf dem Wagen, von dessen Gespanne nur Reste der Schwänze erh., stehen nach r. Pos. (Mantel schw.; Chiton thongr., mit vertikalen Streifen verdünnten Firnisses), die Zügel und Lenkerstab haltend, und zu seiner L. von ihm

z. T. verdeckt Amph. den über den Hinterkopf gezogenen Mantel lüftend (Mantel r., Chiton schw., Fleisch thongr., Innenzeichnung mit verdünntem Firn.). Hinter dem Wagen l. folgt eine Frau nach r. (vgl. 485) ebenfalls den Mantel lüftend (Chiton mit verd. Firn. bemalt, Mantel r., Fleisch thongr.). Zwischen ihr und dem Wagen im Raume eine aufgerichtete Schlange.

494. (P. 120). H. 0,18; erh. Br. 0,24. D. 0,010. Grosse Platte, die r. und l. unvollständig. Oben mitten Löcher. Farben ab. — Pos. und Amph. auf dem Wagen wie 493; von dem Zweigespann die hintere Hälfte mit sorgfältig gravierten Schwänzen erhalten. Amph. scheint der Gravierung der Augen nach gefirnisstes Fleisch gehabt zu haben. Der Verbindungsstab zwischen Wagenrand und Deichsel ist sorgfältig graviert. L. folgt dem Wagen Hermes nach r., von dem noch das Bartende, ein Stück des r. Mantels, der l. vorgestreckte Unterarm sowie die R. mit dem Kerykeion erhalten ist; das letztere ist von sehr interessanter Form (mit zwei dreiblättrigen Blütenspitzen übereinander in der Mitte).

495. (P. 121). Erh. H. 0,095. Br. 0,08. L. ob. Ecke. Vorzüglich erhaltene Farben. Pos. und Amph. wie oben (vom Wagen nur Rand erh.); Pos.: Chiton thongr. mit eingezeichneter Aermelnaht, Mantel r., Gesicht und Hals r., Arme und Haar schw., Tänie r., Stirnhaar emporgestrichen. Amph.: Chiton thongr. und getupft, Mantel über den Kopf, mit r. Tupfen, Fleisch thongr., hält sich mit der R. an der Wagenbrüstung. L. steht: ΜΑΔΞΒΤΟΠ und r.: ΑΝΦΣΤΡΣΤΑ, dann im Kreise umbiegend ··ΠΑΞΤΚΑΜΑ·· Rest einer grösseren Inschrift. (Röhl 20, 114).

496. (P. 122). Erh. H. 0,08. Br. 0,07. L. ob. Ecke. Thon etwas rötlich; obwohl nichts graviert ist, so ist die Ausführung doch sorgfältig und zierlich. Es ist nur Firnisfarbe, schwarz und verdünnt gelblich, angewendet. — Pos. und Amph. wie oben zu Wagen (dessen oberer Rand erh.); letztere legt die Hand auf die Brüstung. Nicht nur Amph.' sondern auch Pos.' Fleisch ist thongrundig und nur von Konturen umzogen; auch sein Chiton ist thongr., der Mantel schw. Die Augensterne sind bei beiden schw.

497. (P. 124). H. 0,12; erh. Br. 0,125. R. gebrochen. Firnis r. verbrannt. Auf dem Wagen (Rad mit Zirkel graviert) mit zwei Rossen (Hinterteile erh.) Pos. und Amph. wie oben,

nur das letztere etwas weniger verdeckt ist von Pos. L. steht: ΜΑΔΞΤΟΠ (Röhl 20, 27).

498. (P. 123). Oben Rand; klein. Von Pos. Kopf und Brust erh. (die Wange r.); er hält ausser Zügel und Lenkerstab noch den Dreizack. Amph. wie gewöhnlich (Fleisch thongr.).

499. (P. 125). L. ob. Ecke; klein; Farbe ab. Nur die Köpfe von P. und A. sind erhalten, ganz mit den vorigen übereinstimmend, also wohl hiehergehörig.

500. (P. 126). Br. 0,09. Oben Rand. Nur eine Rossemähne und die Zügel sind erh.; l. steht ··ΡΣΤΑ *Ἀμφιτ*]*ρίτα*, das also wie gewöhnlich r. von Amph. stand.
Oben: ··ΟΝΜΑΝΒΘΒΚΒΠΟΤΕΔΑΝΣΕΑΝ···· *ων μ' ἀνέθηκε Ποτειδᾶνι Ϝάν*[*ακτι*. (Röhl 20, 8).

501. (P. 127). Erh. H. 0,11. Br. 0,125. L. ob. Ecke mit Loch; Farben ganz ab. Pos. allein; Zweigespann.

502. L. Rand. — Erh. ist Pos. allein auf dem Wagen, doch kann Amph. neben ihm gewesen sein; sein Gesicht fehlt; Mantel r.

503. (P. 130). H. 0,085. Erh. Br. 0,45. Farben ganz ab. Pos. allein; Schwänze der Rosse.

504. (P. 131). L. unt. Ecke; Farben ab. Unterkörper von Pos. auf dem Wagen; ungewiss ob einst mit Amph. Sorgfältig.

505. (P. 559). L. ob. Ecke. Pos. allein (Chiton thongr., Mantel r., Fleisch r.); mit Lenkerstab und Zügeln. Sorgfältig.

506. P. (561). R. ob. Ecke. Oberkörper des Pos., ausnahmsweise nach links, Zügel und Lenkerstab haltend. Rest der Bemalung des Reverses (Arm mit Stab).

507. (P. 128). H. 0,067. Br. 0,04. L. u. Ecke; rötlich verbrannt. Pos. allein; erh. seine u. Hälfte nach r. auf dem Wagen stehend, der hier nicht der gewöhnliche ist, sondern ein Kasten mit festen Wänden und einem Rad mit eigentümlichen Speichen, ganz wie z. B. auf der Burgon'schen Panathenäischen Preisvase: Mon. d. J. X, 48 k. Pos. hält sich an der Brüstung.

508.*) (P. 132). H. 0,07. Br. 0,07. Oben Rand erh. Farben sehr gut erh. Thon blassrötlich und zwar nicht durch Brennen,

*) 508—537 sind Fragmente von Rossegespannen, von denen manche auch zu andern Darstellungen gehört haben können.

sondern durch einen Beisatz (wie 486); auch sonst entwickeltere Technik, fester schw. Firnis. — Stück eines laufenden Viergespannes nach r.; zwei Pferde recken die Hälse in die Höhe, zwei senken sie; das vorderste (das r. Seitenross) hat thongr. Brustband und eine mit Rot und Gravierung aufgesetzte Rosette. Die Hälse alle rot; die Mähnen der Rosse nach hinten sind kurz, die der vordern lang. Oben · · ΑΜΒΘΒΚΒ, darunter l. vom hintern Pferdepaar: · · ΘΜΑΞ Ξάνθ[ος. (Röhl 20, 53; Xanthos ist natürlich der Name eines Rosses, nicht der des Dedikanten wie R. anzunehmen scheint).

509. (P. 133). R. ob. Ecke. Farbe weg. Hälse und Köpfe eines Viergespannes wie das vorige.

510. (P. 134). Rings gebr.; Farbe weg. Hinterteil eines Rosses (es scheint ein Zwei-, jedenfalls kein Viergespann gewesen zu sein) und Wagenrand mit eigentümlicher, als gewundener Stab gebildeter Brüstung; auch die nach dem Joch zu laufende Verbindungsstange ist gewunden.

511. (P. 135). Rings gebr.; Zweigespann, das vordere Ross ganz thongr., das hintere schw.; sorgfältig.

512. (P. 136). Rings gebr.; Farbe ab. Köpfe eines Viergespannes; lange Mähnen.

513. (P. 560). Rings gebr. Hinterteil eines Viergespannes nach r.; das vorderste Pferd thongr.; der Strick des r. σειροφόρος ist graviert angegeben (vgl. Stephani im Compte r. 1874, S. 195 ff.).

514. (P. 137). Hinterteil eines Zweigespanns. Sorgfältig.

515. (P. 138). Oben Rand; Oberteil von Viergespann.

516. (P. 139). Oben Rand; Hand mit den Zügeln und Stückchen von Pferd.

517. 518. (P. 140. 141). Pferdeköpfe.

519. (P. 142). Oben Rand; zwei Köpfe eines Viergespannes; oben im Raume zwei Granatäpfelrosetten. Sehr sorgfältig.

520. (P. 143). R. ob. Ecke; Köpfe eines Viergespannes.

521. (P. 144). Desgl.; rot verbrannt.

522. 523. (P. 145. 146). Von den Beinen je eines Viergespannes.

524. (P. 149a). R. Rand. Vorderbeine eines Viergespannes; r. davon, von oben herab und dann gegenüber von unten nach oben: ·· ΛΛΒΘΒΚΒΓΟΤΣ ····· ΛΛΑΤΣΑΛΓΤΟΓΟΚΣΑ *ἀνέθηκε Ποτι[δᾶνι Ϝ]άνα(κ)τι αὐτοποκια.* (Röhl 20, 68 nebst addenda; seine Vermutung, es möge der drittletzte Buchstabe ein Β sein, wird durch das Original in keiner Weise unterstützt).

525. (P. 149b). L. ob. Ecke. Köpfe eines Zweigespannes und Inschr.: ··ΛΑΔΞΤΟΓΒΚΒΘΒΛΑ·· *ἀνέθηκε Ποτειδᾶν[ι* (fehlt bei Röhl).

526—528. (P. 147—149). Von den Beinen von Zweigespannen im ruhigen Ausschreiten.

529. (P. 552). Ueber den Köpfen eines laufenden Viergespannes steht ··ΤΞΔΑΛΣ·· *Πο]τειδᾶνι* (Röhl 20, 22).

530. (P. 550). Unterer Rand; Pferdehinterbeine; daneben ··ΣϜΑΛΑΚ·· *Ποτειδᾶν]ι Ϝάναχτι* (Röhl 20, 74).

531. (P. 543). Oberer Rand; Kopfrest von Gespann, sowie Zügel; darüber: ··ΛΛΒΘΒΚΒ·· (Röhl 20, 90).

532. (P. 151). Ein Wagenkasten wie auf 507, doch ist das Rad hier mit vier gewöhnlichen Speichen versehen.

533—535. (P. 150. 152. 153). Reste von gewöhnlichen Wagen.

536. (P. 154). Rings gebr.; Pos. (?) ausnahmsweise auf Wagen nach links.

537. (P. 155). L. unt. Ecke. Wagen und Hinterbeine eines galoppierenden Zweigespanns.

d) Amphitrite allein (?)

538. (P. 156). H. 0,165. Br. 0,075. Vollständig; oben mitten zwei Löcher. Grünlicher Thon; Farbe ab. — Allein nach r. stehende Frau, den Mantel mit beiden Händen lüftend (Gesicht thongr., sehr lange Schulterlocken; Mantel unten mit Mäandersaum).

e) Poseidon als Reiter.

539. (P. 157). H. 0,092; erh. Br. 0,12. L. gebrochen, Farben meist ab. — Pos. reitet mit zwei Rossen nach r. (das vordere, auf dem er sitzt, thongr., lange Mähne; das andere schw., fast ganz verdeckt); dieselben schreiten ruhig aus; Pos. hat den

kurzen engen roten Chiton der Reiter, ist bärtig und hält in der R. schräg den langen Dreizack (vgl. die altertümlichen Münzen von Potidaea). R. steht ΒΙΡΥΜΒΔΒΜΜΑΝΒΘΒΚΒ *Εὐρυμήδης μ' ἀνέθηκε.* (Röhl 20, 48). Ungewöhnlich ist die Befestigungsart: oben in der Mitte der Tafel ist ein Ansatz mit einer Oese.

540. (P. 562). R. ob. Ecke, doch die Darstellung vollständig; klein. Pos. wie oben mit Dreizack auf einem Pferde nach r., in kurzem Chiton, doch unbärtig.

f) Menschliche Darstellungen.

1) Reiter, meist unbärtig und mit kurzem Speere, der vertikal gehalten wird. Richtung nach rechts, nur 552—554 nach links.

541. (P. 567). H. 0,09. Br. 0,09. Vollständig; oben zwei Löcher. Pinax mit Flachrelief statt Malerei. Ein Knabe sitzt auf ruhig stehendem Pferde nach r. Von Bemalung nichts erh. Stumpfer Abdruck aus einer Form.

542. (P. 158). H. 0,095; erh. Br. 0,08. R. gebrochen. Unbärtig, Gesicht rot, ebenso der kurze Chiton; Speer deutlich; im Raume eine Punktrosette. — Revers unbemalt, doch mit gemaltem Rand.

543. (P. 159). Br. 0,15; erh. H. 0,05. Unten gebr. Das Pferd thongr. mit verdünntem bräunlichem Kontur. Kein Rot verwendet. Speer.

544. (P. 160). L. ob. Ecke; Darstellung zur Hälfte erh.; l. oben fliegender Vogel. Speer. L. steht ΑΡΣΜΤ·· (Röhl 20, 37).

545. (P. 161). H. 0,096; erh. Br. 0,068. R. gebr. Der Reiter ist bärtig; kurzer r. Chiton.

546. (P. 162). Oben Rand; Farbe weg. Der Reiter ganz, das Pferd teilweise erh.; er ist bärtig. In den Händen ist nichts ausser dem Zügel kenntlich.

547. (P. 163). Unt. Rand; Unterkörper; unteres Ende langen etwas schräg gehaltenen Stabes; es kann ein Dreizack und die Figur Pos. gewesen sein.

548. (P. 164). Bein des Reiters und Pferdevorderbein.

549. (P. 165). Bein und Arme des Reiters.

550. (P. 165a). R. unt. Ecke. Vorderbeine des Pferdes und Füsse des Reiters.

551. (P. 165 b). L. ob. Ecke. Hinterkörper.

552. (P. 166). H. 0,09. Br. 0,105. L. und r. gebr. Die kleine Reiterfigur nach l. ist im freien Raume und nicht auf dem Boden aufstehend gemalt; er ist nackt, bartlos, mit langen Haaren, in der R. längeren Stab. L. bleibt viel freier Raum. Unten: ··ΣΡΑΝΑΚΤΣ *Ποτειδᾶ]νι Ϝάναχτι.* (Röhl 20, 75).

553. (P. 167). Oben Rand; Reiter nach l., roh; r. Chiton von der Hüfte abwärts; im Raume zwei Punktrosetten.

554. (P. 168). Oben Rand; r. halbes Loch erh.; Farbe weg bis auf die der Inschrift; r. von dem Reiter ΚΑΝ⊗Ι·· *Κάνθα[ρος*? (Röhl 20, 52).

2) Reiter oder Ross nebst Fussgänger.

555. (P. 170). Erh. H. 0,045. Br. 0,052. R. unt. Ecke. Farben ganz weg. Ungeschickt kindliche Zeichnung. — Erhalten das Vorderteil eines (oder zweier?) Pferde nach r., dem eilig voran ein bärtiger Mann schreitet, der das Ross am Zaume gefasst hält; auf seinem l. Beine ist eingekratzt ΛVMΣΠOM, *Λύσιπ(π)ος.* Unter den Pferdebeinen, ebenfalls eingekratzt, der Name des Reiters (?) ··ΣΛΒVM *Ἀχ]ιλεύς* (Röhl 20, 48).

556. (P. 171). H. 0,075; erh. Br. 0,055. L. gebr. Ebenfalls sehr primitiv; wenig graviert. Vordere Hälfte des Pferdes nach r., Hände des Reiters mit kurzem Stock; r. voran geht ruhig eine kleine Figur in kurzem Chiton.

557. (P. 172). H. 0,045. Br. 0,075. Vollständig; gut erh. Ein nackter bärtiger Mann führt sein leeres Ross (thongr.), nach ihm umblickend, am Zügel nach l.; er erhebt die L. Sorgfältig, obwohl wenig graviert; ohne Rot. Oben: ΦΛΒΓΟΝΜΑΝΒΘΒΚΚ *Φλέβιον μ' ἀνέθηκε.* (Röhl 20, 10).

558. (P. 173). R. o. Ecke; klein. Nur Hinterteil des Rosses (mit Rot) erh.; wahrscheinlich war die Darstellung dieselbe wie 557. Inschrift: ··ΓΟΝΜΑΝΒΘΚΒΓΟΤΣΔΑΙ·· *Φλέ]βιον μ' ἀνέθηκε Ποτειδᾶν[ι.* (Röhl 20, 9).

559. (P. 174). L. u. Ecke. Nackter Unterkörper eines nach r. schreitenden Mannes mit langem Stabe hinter einem Pferde (dessen Hinterteil erh.). Sorgfältig.

560. (P. 175). H. 0,065. Br. 0,04. U. Rand. Unterkörper eines Mannes (kurzer Chiton) neben einem Rosse.

561. (P. 176). R. u. Ecke. Unterbeine eines Rosses von vorne (von Gespann? von Reiter?), auf welches von r. her ein Mann mit langem Stabe zugeht.

562. (P. 177). L. u. Ecke. Erhalten ist r. ein Pferdevorderbein nach l. und davor ein Mann in seltsamer Haltung; er ist nach r. mit den Knieen auf eine kleine Erhöhung gesunken, wendet den bärtigen Kopf (Gesicht fehlt) nach l. um, erhebt die L. als ob er das Pferd am Zügel hielte und hält in der R. ein r. Trinkhorn (?).

563. (P. 178). L. u. Ecke. R. von einem Pferde (Beinrest) steht eine Figur (Unterkörper) in langem thongr. Chiton und r. Mantel nach r., einen Stab aufstützend: vielleicht Poseidon vor dem Rosse.

3) Reiterzug.

564. (P. 179). H. 0,068; erh. Br. 0,085. L. und r. gebr. Zwei Reiter nach l. hinter einander im Schritt; von dem vordern nur Pferdehinterteil erh., Raumfüllung durch Punktrosetten. Flüchtig, fast Siluettenmanier.

565. (P. 180). H. 0,065. Br. 0,11. R. o. Ecke. Farben gut erh. (ohne Rot), der Thon etwas rötlich. Nach r. galoppierende Reiter; der besterhaltene vordere ist unbärtig, hat Binde im Haar und trägt den gewöhnlichen kurzen Speer der Reiter. Das Pferd hat kurze Mähne und ist auch im Stil etwas entwickelter als sonst; r. neben demselben ΤΑΓΥΔΡΟ·· *Ταχυδρό[μος*; neben dem Kopfe des folgenden Rosses ΠΥΡΦΟΜ *Πυρφός*, beides Namen der Rosse. (Röhl 20, 50).

4) Das Pferd allein.

566. (P. 181). H. 0,079. Br. 0,068. L. gebr. Der Rand rings von einfachem Stabornament eingefasst. — Ross in schreitender Stellung nach r., flüchtig als Siluette gemalt (Hals rot); r. vor demselben ein Gestell, das wohl eine Futterkrippe sein soll.

567—586. (P. 182—185. 186—199a. 569). Kleinere Fragmente einzelner Pferde, ungewiss von welchen Darstellungen; bei 567 steht ∴ΛΟΜ *λος*. Auf 585 (P. 199a) ist das erhaltene rote Hinterteil ganz mit kleinen gravierten Strichen bedeckt.

5) Krieger zu Ross.

587. (P. 200). H. 0,04. Br. 0,08. Oben Rand. Oberkörper des

Reiters nach l. mit langen Haaren und korinth. Helm mit r. Bügel; über dem Pferdeschwanz fliegt ein Adler nach l. Das Loch zum Aufhängen durchbohrt den Helm.

6) Krieger zu Fuss, allein, und Fragmente von Kriegern.

588. (P. 201). Br. 0,092; erh. H. 0,125; unten fehlt ein kleines Stück. Ein nackter Krieger steht, das l. Bein etwas vorsetzend, nach r.; er trägt Beinschienen (r.), korinth. Helm (r., niederer Busch) hält die Lanze und grossen Rundschild (innen r.). Sorgfältig; doch geht eins der Löcher oben durch den Helm (wie 587). AD II pl. 24,24

603+ 604 **589.** (P. 202). Br. 0,09; erh. H. 0,055. Oben und unten gebr. Schreitender nackter Krieger (Oberkörper; Unterbeine fehlen) mit böotischem Schild (innen r.); der r. Arm war mit geschwungener Lanze erhoben. Vom Helme nur das Ende des r. Busches. AD II pl. 30,19

590. (P. 202a). Vollständig bis auf das l. u. Eckchen; in jeden der drei erh. Ecken ein Loch. Flüchtige Siluettenmanier. Weit ausschreitender Krieger mit Rundschild, die Lanze in der erhobenen R. schwingend, nach l.

591. (P. 203). L. Rand; Farbe weg. Sehr schlanker Krieger nach r. (Arme und Kopf fehlen); er trägt Panzer und hat auf den Oberschenkeln gravierte Spiralen (welche eine Oberschenkelschiene andeuten?).

592. (P. 204). L. o. Ecke; lanzenschwingender Krieger (Unterkörper fehlt); flüchtig.

593. (P. 205). R. u. Ecke; aus einem Einzelkampf wo Schild an Schild stösst; der Krieger r. hat kurzen Chiton und Beinschienen. Ohne Anwendung von Rot.

594. (P. 206). Sehr rohe und schlechte Technik, kenntlich nur der Rundschild und Kopf. Rücks.: unkenntliche Reste. AD II 5 2.4.

595. (P. 207). R. u. Ecke; Unterkörper eines nach l. schreitenden Kriegers (Beinschienen am Unter- und sehr deutlich auch am Oberschenkel graviert). — Rücks.: Rest eines nach r. schreitenden Mannes. AD II M 23,44

596. (P. 208). L. o. Ecke. Oberkörper eines Kämpfers nach r. (kurzer r. Chiton, r. Helm), R. erhoben.

597. (P. 210). Unterbein mit Schiene; Rosette im Raum. Rücks.: unklar.

598. (P. 217). L. Rand. Untere Hälfte eines ruhig aufrecht stehenden Kriegers in Beinschienen, nach r.

599. (P. 571). Stück zweier Krieger mit grossen Rundschilden. Rücks.: unklar.

600. (P. 572). Vom Rundschild eines Kriegers.

601. (P. 209). Unklar, doch ein Schild ist deutlich.

602—607. (P. 211—216). Unterbeine mit Beinschienen von ausschreitenden Kriegern.

7) Arbeit an Oefen.)*

608. (P. 221). H. 0,077. Br. 0,11. Vollst.; ein wenig rötlicher Thon; rohe Siluettenmanier ohne Rot. — R. der runde Ofen aus dem oben Flammen herausschlagen; auf dem Feuerungsvorsprung steht ein nackter Mann (mit kleiner Mütze?) mit einem Feuerhaken von oben in die Flamme langend; l. unten steht ein Mann mit zwei Holzscheiten bereit (er hat eine gekrümmte Nase und Spitzbart). Oben steht ΠΟΤΕΔΑΑ (Röhl 20, 21).

609. (P. 222). Erh. H. 0,065. Br. 0,095. Oben gebr. Rohe Siluettenmanier. Dieselbe Darstellung, nur ohne den Mann unten; der Ofen nimmt die ganze Plattenbreite ein. Links: ··ΝΑΕΜΣ ·· *να εἰμί*. (Röhl 20, 14).

---

*) Ich habe absichtlich im Texte die Eigenschaft jener Oefen nicht näher bezeichnet, da man schwanken kann, ob es Hochöfen zum Metallschmelzen oder Töpferöfen sind, obwohl wie ich glaube die gewichtigeren Gründe für erstere Annahme sprechen. O. Rayet (in der Gaz. arch. 1880, 104) nennt diese Oefen einfach fours à poterie, während Milchhöfer (a. a. O.) sie als Hochöfen fasst und auch die antiken Bergwerke jener Gegend wiedergefunden zu haben glaubt. Die Form der Oefen allein erlaubt nicht sich für die eine oder andere Annahme zu entscheiden. Für Hochöfen spricht aber die bedeutende Grösse derselben, der gegenüber die Männer immer klein erscheinen; vor allem Andern aber der Umstand dass die den Ofen bedienenden Männer fast immer bemüht sind denselben durch die obere Oeffnung, zu welcher die Flammen immer mächtig herausschlagen, mittelst längerer Haken zu regulieren, ein Verfahren, das bei einem Töpferofen unverständlich, bei Hochöfen jedoch sehr natürlich ist. — Die Darstellung des Bergbau's ferner (638. 639) spricht ebenfalls sehr für Hochöfen; denn jene Darstellungen etwa als Gewinnung der Thonerde zu deuten geht nicht an. Die dem Schmelzen des Metalls folgenden Stadien der Bearbeitung desselben sind freilich unter den Pinakes nicht sicher nachzuweisen, während wir Darstellungen der Töpferei finden werden.

610. (P. 223). H. 0,085. Br. 0,09. Vollständig, in der Mitte oben zwei Löcher. Rohe Siluettenmanier. Ein Mann schreitet von l. auf den Ofen zu (der hier keinen Vorsprung hat, höher ist und oben einen Schlot zeigt); er scheint mit der R. nach einer an der Seite zu denkenden Oeffnung des Ofens zu greifen. L. oben hängt ein schlankes Gefäss herab.

611. (P. 224). H. 0,05. Br. 0,07. Vollständig; oben mitten zwei Löcher. Flüchtig, doch mit Gravierung und Rot. — L. der runde Ofen mit viereckigem Feuerungsvorsprung; ein kleiner Mann ist beschäftigt mit einem langen Haken das Feuer zu schüren; oben auf dem Ofen sitzt ein runder Schlot aus dem Flammen herausschlagen. In dem grossen leeren Raume r. oben steht ΦΛΒΓΟΝΜΑΝΒΘΒΚΒ Φλέβων μ' ἀνέθηκε. (Röhl 20, 11) vgl. 557 und 558; offenbar sind nach Stil, Technik u. s. w. alle drei Täfelchen von derselben Hand sowohl gefertigt als beschrieben.

612. (P. 225). H. 0,09; erh. Br. 0,115. R. gebr. Farben sehr beschädigt. Ein nackter Jüngling ist mit seinem Haken im Begriffe auf den Feuerungsvorsprung des Ofens zu steigen (an welchem in der Mitte eine halbrunde, verschlossene Oeffnung angegeben ist). Auf dem Ofen selbst ist flüchtig in grossen Buchstaben graviert ΓΟΤΞΔΑ (fehlt bei Röhl).

613. (P. 226). L. u. Ecke, mit Loch (vgl. 615). — Vor dem grossen Feuerungsvorsprung (an dem unten die Enden der Holzscheite (?) zu sehen) steht das l. Bein hoch hebend ein Mann mit Stab (Haken?)

614. (P. 227). L. gebr. — Auf dem Vorsprung des Ofens steht ein unbärtiger Mann (Brust rot), beide Arme hoch erhebend, in der R. einen Haken (?); aus der oberen Oeffnung des Ofens flammt das Feuer. L. oben ein fliegender Adler. Sorgfältig.

615. (P. 228). H. 0,10. Br. 0,07. R. u. Ecke, mit Loch. Abnorme Technik: die Zeichnung ist in den noch weichen Thon (flüchtig und grob) eingeritzt und dann mit Firnisfarbe gefüllt worden. Auf einen Ofen schreitet (nach r.) ein Mann (fast primitiver Bildung) zu.

616. (P. 229). R. u. Ecke. — Der runde Ofen mit dem Vorsprung ist thongr. und nur von Kontur umzogen; oben schlagen die Flammen aus dem bauchigen, kesselförmigen

Schlot; ein nackter Mann läuft mit dem Haken herbei, bereit auf den Vorsprung zu springen. L. hinter ihm steht eine kleine Vase („a colonnette"). Wenig graviert.

617. (P. 230). R. u. Ecke. — Unterkörper eines Mannes (kurzer r. Chiton) auf dem Vorsprung eines Ofens.

618. (P. 231). L. o. Ecke. — Ofen mit oben herausschlagenden Flammen und Oberkörper des mit dem Haken daran beschäftigten Mannes. Siluettenmanier.

619. (P. 232). L. u. Ecke. Mann, der das eine Bein aufstellend vor dem Feuerungsvorsprung steht.

620. (P. 234). R. u. Ecke. — Ofen mit oben aus dem Schlot und unten (am Vorsprung) herausschlagenden Flammen; l. der r. Arm des einen Stab haltenden Mannes erh.

621. (P. 235). H. 0,09; erh. Br. 0,045. L. gebr. — Leiter (von vorn) die oben gekrümmt ist und offenbar an einen Ofen gelehnt war. Der Raum r. mit flüchtigen rosettenartigen Tupfen gefüllt. Rot verbrannt.

622. (P. 236). H. 0,098; erh. Br. 0,05. L. gebr. — Mittelstück eines grossen Ofens mit Schlot und Flammen daraus.

623. (P. 237). H. 0,07; erh. Br. 0,08. R. gebr. — Ofen mit Flammen oben und unten; viereckige verschlossene Oeffnung im oberen Teile des Ofens. Vor demselben ist keine Spur eines Menschen, obwohl viel Platz frei ist.

624. (P. 238). O. Rand. — Oberer Teil des Ofens (thongr., nur mit Kontur) mit Flammen; l. fliegender Vogel.

625. (P. 239). O. Rand. — Flammen eines Ofens; l. fliegender Adler.

626. (P. 240). U. Rand. — Ofen mit verschlossener Oeffnung.

627. (P. 575). Ofenspitze mit Flammen.

628. (P. 508). L. gebr. — Teil des Ofens; dabei: ··ΒΠΟΤΕΔΑΝ ·····ΚΤΣ *ἀνέθηκ]ε Ποτειδᾶν[ι ϝάνα]κτι* ~~(fehlt bei Röhl)~~.

629. (P. 516). L. o. Ecke. — Rest von Ofen; im freien Raume (sehr gut erh.) ΔΒΡΣΜ *Δέρις* (Röhl 20, 60).

630. (P. 529). L. o. Ecke. Rest eines Ofens (?), dabei: ΜΑΔΞΤΟΠ (bei Röhl?)

631—637. (P. 241—247). Kleine Fragmente von Ofen-Darstellungen. Auf 631 ist der Oberteil eines offenbar als Schlot

dienenden grossen Pithos mit daraus emporschlagender Flamme erhalten. Auf der Rücks. fliegender Vogel.

8) Bergbau.

638. (P. 258). R. u. Ecke. Farbe weg. Nackter bärtiger Mann nach r. mit einer in beiden Händen geschwungenen Spitzhacke auf Gestein loshackend; das l. Knie beugt er stark ein.

639. (P. 574). Br. 0,083; erh. H. 0,065; oben gebr.; rot gebrannt. In einem Schachte oder Hohlwege, wo zu beiden Seiten das Gestein ansteht, hält ein unbärtiger nackter Mann, das l. Knie einsenkend mit beiden Händen die Hacke (an einem Ende breit, am andern, das er hier gebraucht, spitz), im Begriffe das Gestein loszuhacken.

9) Töpferei.

640. (P. 259 und 259a). H. 0,075; erh. Br. 0,06; nach r. gebrochen, vom r. oberen Eck ein (nicht anpassendes) Stück. — Auf einem Wandbrette oben steht eine Reihe fertiger oder zum Trocknen bestimmter Töpfe (neun rot gemalte Oenochoen sind erh.). Unten wird gearbeitet: l. zwei kleine männliche Gestalten, verwischt, stehend auf Thonklumpen? weiter r. ein auf einem Stuhle sitzender Mann (im Mantel) der am Rande einer auf der Drehscheibe stehenden Oenochoe formt; weiter r. die hintere Hälfte eines grösseren stark vorgebeugt sitzenden Mannes. Nachlässig.

Hier anzuschliessen doch ungewiss ob hierher gehörig:

641. (P. 260). U. Rand. Die gravierte Innenzeichnung plump und ungeschickt; ohne Rot. — Hinter einem Stuhle oder kleinen Tische steht ein bärtiger Mann (mit auffallend grossem Kopfe) nach r. gewendet um von dort etwas in Empfang zu nehmen; von l. bringt ein Mann einen Topf (Skyphos) herbei.

642. (P. 261). L. Rand. — Ein Gefäss (flaschenförmiges Alabastron) und undeutliche Reste erh.

643. (P. 262). L. u. Ecke. — Mann mit eingebogenen Knieen, einen kurzen Haken in der L. vor einer Art Ambos od. dgl. arbeitend (Metallarbeit?)

644. 645. (P. 263. 264). L. u. Ecken. — Reste grosser Dreifüsse mit plumpen unten in Löwenklauen endenden Füssen.

10) Schifffahrt.

646. (P. 248). U. Rand. — Mittelstück eines Segelschiffes (Schiffsbauch rot, in der Mitte und am o. Rande ein schw. Streif mit w. Punkten); unten ein Fisch. L. über den Schiffsrand ragt der Kopf eines unbärtigen Mannes nach r. heraus; Rest eines an zwei Tauen befestigten roten viereckigen Segels; keine Ruder.

647. (P. 249). Rings gebr. — Mittel- und Vorderteil (emporgebogen, also kein Kriegsschiff) eines Ruderschiffes nach r. (Wandung r.); oben sitzen die Ruderer (vier erh.) nach l. Zwischen ihnen schreitet eilend l. ein Mann (kurzer r. Chiton) nach l., beide Arme erhebend (rufend?).

648. (P. 250). H. 0,083. R. gebr. Rohe Siluettenmanier. — Auf schräg ansteigendem Decke eines Schiffes (? der Schiffsbauch nicht vollständig gegeben) stehen vier grössere und eine kleinere männliche Gestalten in lebhafter unklarer Bewegung; der r. scheint eine Keule zu schwingen. Oben Taue?

649. (P. 251). Rings gebr. — Vom Rand eines Schiffes (?).

650. (P. 252). R. o. Ecke. Vorderteil eines Kriegsschiffes (thongr. nur mit Kontur gemalt) mit weit vorspringender, wie eine Hunde- oder Wolfsschnauze gebildeter Spitze und grossem Auge.

651. (P. 253). O. Rand. — Vom Vorderteil eines Kriegsschiffes (?).

652. (P. 254). U. Rand. Farbe weg. — Vom Mittelstück eines Ruderschiffes; die Ruder kommen aus kreisförmigen Löchern der Schiffswandung heraus.

653. (P. 255). L. o. Ecke. Vom Vorderteil eines Kriegsschiffes (?).

654. (P. 256). R. o. Ecke. Farbe weg. — Krieger (Schildarm und gezückte Lanze erh.) auf Schiffsvorder- oder Hinterteil?

655. (P. 257). O. Rand. — Ende eines emporgebogenen Schiffsakroterions und Oberteil sitzenden Mannes (r. Chiton) nach l. (Steuermann?).

656. (P. 257a). U. Rand. — Unten welliges Wasser, darüber Stück vom Hinterteil eines bauchigen Ruderschiffes; vier Ruder mit breiten flachen Enden erh.

657. (P. 257c). U. Rand. — Ob vom Vorderteil eines Schiffes (unten Wasser) über dessen Bord ein Teppich hängt? (letzterer mit Lotos- und Palmettenornament).

658. (P. 257b). R. u. Ecke. — Vorderteil eines Schiffes auf ruhigem Wasser; auf Bord eine grosse Balustrade (?); Eck des grossen Segels erh.

659. (P. 257d). O. Rand? — Welliges Wasser, darüber Vorderteil eines Delphins.

660. (P. 578). Rings gebr. — Vom Schiffshinterteil?

661. (P. 579). Vom Schiffshinterteil? — Technik wie 387: Konture teilweise mit hellroter Farbe auf Thongrund gefüllt.

11) Einzelne Männer ohne bestimmte Handlung.

662. (P. 219). R. o. Ecke. Obere Hälfte bärtigen Mannes (Gesicht und Hals r.; Chiton r.) der in der L. eine Blüte vorstreckt, in der R. schräge einen Speer gefasst hält. Ob Pos. oder sonst ein Gott? — R. ein Alphabet ··· ЄϜΙΒΘΣΚΛΜΝΟΠΞΟΡΜΤ ··· (Röhl 20, 13).

663. (P. 218). H. 0,055. Br. 0,055; vollständig bis auf l. o. Ecke; klein. Primitiv. Nackter Mann (Bauch und Brust r.) nach l. den r. Arm empor, den l. abwärts im Ellbogen beugend; Oberschenkel dick, Taille eminent dünn. Zur Füllung r. und l. ein Stern aus Strichen.

664. (P. 220) R. o. Ecke. Oberteil eines bärtigen Mannes (mit langem Haar und Binde; Hals r., Gewand schw. mit einzelnen kleinen gravierten Strichen, als ob es Fell wäre), der einen gebogenen Zweig hält.

665. (P. 220a). L. o. Ecke; l. Hälfte des Oberkörpers eines Mannes (lange Haare?) der in der R. einen Büschel von Zweigen (?) hält. Rosette als Füllung. Am Rande Stabornament. — Rohe Siluettenmanier.

666. (P. 511). R. gebr. — Siluette. Mann nach r. mit hoher Mütze (?), in der R. gesenkt eine Rute oder Zweigbüschel; die L. vorstreckend. L. von o. n. u. ΥΛΑΜΟΥΙ· · Zwischen dem 4. Buchst. und dem 5. greift jener Büschel herein; (Röhl 20, 106).

667. (P. 404). L. o. Ecke; l. Hälfte eines Mannes (r. Mäntelchen); l. steht ΑΜΟΠΟΔΟΡΟΜΒΜΒΑΝΒΘ ··· *Ἀσωπόδωρος ἐμὲ ἀνέθ[ηκε.* (Röhl 20, 38).

668. (P. 405). L. Rand. Mann nach r. (Mäntelchen), einen langen Stab in der R. (dessen Ende fehlt). Die ganze Figur ist nur mit Konturen auf den Thongrund gemalt; das Gewand getupft; dem Timonidas (846) verwandt.

669. (P. 406). R. u. Ecke. Mann nach l. aufrecht stehend, die Arme waren erhoben, Oberschenkel r., Glied lang, auf dem einen Glutaeus eine grosse Rosette graviert. Rosetten im Raume.

670. (P. 407). L. o. Ecke. Oberkörper eines grossen Mannes (Gesicht und Hals r., kurzer r. Chiton) der ausschreitet.

671. (P. 408). L. o. Ecke. Oberkörper eines laufenden Mannes (in r. Chiton).

672. (P. 409). Oben Rand; bärtiger Kopf (Gesicht, Hals rot, Haar und Bart schw. mit kleinen gravierten Strichen); r. steht ··· ΛΟΞΜΒΨΨ·· *Λ]ονεσίων?* (Röhl 20, 46).

673. (P. 410). Rest eines wild Tanzenden.

674. (P. 412). Oberkörper zweier Tanzenden (?)

675. (P. 411). R. u. Ecke; nackt stehender Mann; gering.

676. (P. 413). Reste zweier Oberkörper; ungeschickt; grünlicher Thon.

677. (P. 414). Mittelkörper nackten schreitenden Mannes mit Stab (Lanze?); auf dem Glutaeus eine Rosette graviert und rot bemalt.

678. (P. 415). Unterkörper, schreitend, mit Stab.

679. (P. 233). Oben Rand; Oberkörper, Arme abwärts.

680. (P. 418). L. Rand; Oberkörper eines unbärtigen Mannes einen Stab vor sich aufstützend (ob der unbärtige Poseidon?).

681. 682. (P. 416. 417). Oberkörper stehender Frauen in langem Chiton.

683. (P. 427a). Unbärtiger Kopf (rot, nach l.), sorgfältig; l. steht ΜΞΨΟΛ *Λοκρός*. (Röhl 20, 67).

684. (P. 515). L. Rand; im Ellenbogen gekrümmter r. Arm, thongr. Chiton. Von oben herab ΛΟΦΜΨΦ *Φύσκων*. (Röhl 20, 39).

685—693. (P. 419—427). Köpfe und Oberkörper meist bärtiger Männer.

694. (P. 505). L. o. Ecke; Kopfrest, dabei ··ΛΠΟΛΕΡ·· (Röhl 20, 61, der ἀπὸ Δι[ός liest, doch stand kein D da).

695—700. (P. 430—434 a). Mittel-, teilweise Unterkörper, teils schreitend, teils ruhig, nackt oder kurzer Chiton.

701. (429). Mittelkörper; l. ··ΜΜΑΝΝΡ.·· ··ο]ς μ' ἀννέ[θηκε. (Röhl 20, 89).

702—720. (P. 435—453). Unterkörper; auf 709 l. ΦΜC···; unten Schachbretmuster.

721. (P. 507). Undeutlicher Rest; dabei ··E.

12) Tiere.

722. (P. 454). H. 0,068. Br. 0,098. Vollst. — Sehr primitiver Panther nach r.; keine gravierte Innenzeichnung; doch Ohren, Gesicht, Hals, Hinterschenkel sind thongrundig gelassen und z. T. mit Tupfen oder Strichen bemalt. Füllung des Raumes durch Kreuze; flüchtig; mit Rot.

723. (P. 455). H. 0,08. Br. 0,04; l. gebr. Kleiner Panther nach l. in rohem Siluettenstil.

724. (P. 456). H. 0,08. Br. 0,07; r. gebr. Löwe nach r. auf den Hinterbeinen sitzend, das l. Vorderbein erhebend; r. ein trennender Streif, jenseits dessen wahrscheinlich ein anderer wappenartig entsprach. — Farbe ab.

725. (P. 457). Oberteil einer Sphinx nach r. mit aufgebogenen Flügeln und hohem rotem Kalathos.

726. (P. 458). Desgl.; Flügel waren nicht aufgebogen. R. Rand erhalten. War auf der Rücks. bemalt (undeutlich).

727. (P. 459). H. 0,105; erh. Br. 0,07. L. gebr. — Vorderkörper eines grossen nach r. schreitenden Stieres mit gesenktem Kopfe. Rot am Halse. Kurze Hörner.

728—739. (P. 460—469. 581. 582). Fragmente ähnlicher Stiere, die offenbar allein dargestellt waren.

740. (P. 473). Vorderteil eines Ebers. — Undeutl. Rest auf Rückseite.

741. 742. (P. 470. 471). Vom Oberteile je eines Ebers.

743. (P. 472). Eberkopf. — Rücks. unklar.

744. (P. 474). Beine eines Ebers (?). — Rücks. unklar.

745. (P. 476). Grosse Schlange; Füllung mit Rosetten; Farbe weg.

746. 747. (P. 583. 584). Fragmente von Fischen.

748. (P. 394). U. Rand. Unterkörper von fünf eng neben einander schwimmenden Fischen.

749. (P. 395). U. Rand; Wellen, darin graviert ein Delphin.

750. (P. 396). Wellen, (?) mit Gravierung.

751—755. Fragm., einzelne Fische. — 746—755 gehörten indes wahrsch. zu grösseren Darstellungen.

756. (P. 495). L. o. Ecke. — Oberkörper grosser Eule.

757. (P. 496). Eule auf einer dunkeln Masse (Pferd?) sitzend; darüber ··ΨOKA (Röhl 20, 69).

758—760. (P. 497—499). Reste grösserer fliegender Vögel, wahrscheinlich indes aus grösseren Darstellungen.

761. (P. 580). H. 0,034; r. ein Stück abgebr., sonst vollst. — Pinax mit gepresstem Relief. Löwe nach l. mit gehobenem Schweif und geöffnetem Maul, stilisiert wie auf alten Metallreliefs. Ohne Bemalung.

13) Nur mit Ornament.

762. (P. 493). Es war nichts dargestellt als ein Palmetten- und Lotosgeschling wie auf Vasen.

763. (P. 585). L. o. Ecke. Grosse Rosette und Stück von Lotos; wahrscheinlich war nur Ornament dargestellt. Die Rückseite ist einfach gefirnisst.

14) Mythologische Darstellungen.

764. (P. 372 und 372 a). H. 0,083; erh. Länge des Hauptstücks 0,10, die urspr. Länge des Ganzen wird c. 0,20 gewesen sein. Erhalten ist die l. u. Ecke als besonderes nicht anpassendes Fragment; das Hauptstück ist r. und l. gebrochen. Besonders feiner Thon, auf der bemalten Seite etwas rötlich, Firnis schwarz; reiche und sehr sorgfältige Gravierung, die sich auch auf die Aussenkonture erstreckt.

Auf einem Wagen nach l. (rot), von dessen Zweigespann nur der Hinterteil erhalten ist, steht Athena (r. vom Kopfe ΑΘΑΝΑΙΑ wie alle Inschriften mit braunroter Farbe; langer Chiton bedeckt mit linearer Gravierung, Wams, langes Haar, Binde, ohne Helm oder Aegis, Gesicht schw. mit graviertem Kontur, Arme schw. doch aussen von feinem Pinselkontur umzogen) in der vorgestreckten L. wie in der

R. die Zügel haltend, in letzterer Hand überdies die Lanze; sie wendet den Oberkörper um zu Diomed, der r. im Schema der Hopliten im Ausfall mit der Lanze steht (kurzer vorn ausgeschnittener Chiton, Panzer, kor. Helm mit thongr. Bügel, lange Locken, Rundschild, r. Beinsch., Spirale auf Oberschenkel, Kinn-, doch kein Schnurrbart, von seinem Namen ΔΞ·· erhalten); der Kampf ward über eine Leiche geführt; denn r. unten ist noch ein undeutlicher Rest (Ferse?), ein Stab (Lanzen?)ende*) und darüber ΜΟΟ··· erh., das wohl *Πάνδα]ρος* zu ergänzen ist, der hier vermutlich in's Knie gesunken war, im Schema der Unterliegenden; wahrscheinlich trat dann r. von Pandaros Aeneas dem Diomed entgegen. Hinter den Pferden von ihnen teilw. verdeckt muss Sthenelos gestanden haben, von dessen Beischrift erhalten ist ··ΒΡΒΛΟΜ· L. vor den Pferden wird dann gleich das erh. l. u. Eckstück gefolgt sein, auf dem Teukros als knieender Bogenschütze dargestellt ist (ΤΒΡ···, kurzer r. Chiton, bärtig, Gesicht r., lange Haare ohne Bedeckung, Köcher auf dem Rücken), im Begriff einen Pfeil abzudrücken; hinter ihm ist noch das vorgesetzte l. Bein des Aias und ein Teil seines über Teukros vorgestreckten ovalen Schildes erhalten; merkwürdig ist dass seine Figur nicht vollständig dargestellt war; der Rand l. schnitt das zurückgesetzte r. Bein ab. — Die Inschr. bei Röhl 20, 4 und add. 4a).

765. (P. 373). L. o. Ecke. — Frauenkopf mit Haarband, Gesicht thongr., darüber ΑΘΜΑ·· und l. von oben herab ··ΜΟ? (Röhl 20, 56).

766. (P. 377). H. 0,045. Br. 0,046; l. Rand. — Herakles nach r. (Kopf, Unterbeine fehlen, einen Gurt um den Leib) trägt schreitend die beiden Kerkopen (die etwa halb so gross wie Her.) auf der Schulter und zwar die Köpfe nach unten; mit den Füssen waren sie offenbar an eine Stange gebunden; beide strecken indes die Arme empor; der r. ist unvollständig erhalten.

767. (P. 376). H. 0,06. Br. 0,046. Oberer Rand erh.; Herakles (Oberkörper erh., Gesicht, Hals, Brust r., Haar kurz, Bart schw.) nach r. schreitend trägt im l. Arme einen Kerkopen, indem er dessen Unterbeine in die Ellenbogen einklemmt; derselbe ist vollständig erh., bärtig, nur etwa ⅛ so gross wie

*) Pandaros kämpft zuletzt mit der Lanze mit Diomed in der Ilias V, 17.

Her., seine Arme trotz seiner Lage emporgestreckt; der andere Arm des Her. fehlt. — Oben zur Füllung ein Kreuz. — R. unten noch eine Hand mit einem Stabende von einer Figur nach r.? —

768. (P. 379). L. o. Ecke; grünlicher Thon; Farbe weg. L. ein bärtiger Bogenschütze nach r., nackt, den Köcher auf dem Rücken, den Bogen spannend, weitausschreitend oder halbknieend (Unterbeine fehlen); unmittelbar r. davon der Rest eines weit ausschreitenden nackten Mannes nach r. von grösserer Proportion; erh. ist vom Oberkörper nur ein Stück des erhobenen r. Unterarms und das Ende eines flammenden rotgemalten Blitzes den er in der R. schwang. (Zeus und Herakles im Gigantenkampfe?).

769. (P 381). L. o. Ecke. H. 0,10; erh. Br. 0,09; nach den zwei oben angebrachten Löchern zu urteilen war die Breite ursprünglich 0,14. Farbe fast ganz weg. — Unbärtige männliche Gestalt (wie scheint in langem Gewande, mit langem Haar, Seitenlocke und Binde) nach l. schreitend sich umwendend nach einem bärtigen Manne der ihn erreicht hat und ihn am r. Handgelenke festhält; in dieser r. Hand hält er (der Unbärtige) eine (rote knotige) Keule; die L. streckt er seitwärts aus, sie war wahrscheinlich auch von dem Bärtigen gefasst. Der Kopf des Letzteren ist ganz von vorn gezeichnet, auch er ist bekleidet. Unklarer Ansatz im Rücken des Jüngeren.

770. (P. 380). Rings gebr. — Ein grosser r. Arm (mit spitz endendem kurzem Aermel), der mit der Faust einen nackten Mann (unbärtig, Gesicht rot, dicke Lippen, kurzes Haar) an der Brust fasst und schräg die Beine in die Höhe hoch in die Luft hält (?). (Ob Herakles und Kerkopen, — oder bei Busiris?).

771. (P. 382). Rings gebr. — Rest eines knieenden Bogenschützen (kurzer Chiton, bärtig) der eben schiesst (Herakles?).

772. (P. 383). R. Rand. Vorgestreckter l. Arm nach r. mit sorgfältig ausgeführtem Pfeil und Bogen in der Hand. — Farbe weg.

773. (P. 384). R. Rand. — Von einem Bogenschützen (Rücken mit Köcher). Farbe weg.

774. (P. 186). H. 0,09. R. gebr.; Pferdehinterteil; oben ein Baumast-Ende (Kentaur?).

775. (P. 385). Kleines Eckstück; Farbe weg; sehr sorgfältige Gravierung. — Ein Kopf mit langem Spitzbarte und emporgesträubtem Haare schreit mit verzerrtem Munde (so dass die Zähne sichtbar werden) und nach oben gedrehtem Augenstern, weil er von einer kräftigen Faust am l. Ohre oder dem Haare gefasst wird (oder ist ein Würgen gemeint?).

776. (P. 402). Rings gebr. L. ein sileneskes bärtiges Gesicht mit offenem Munde, die R. mit einem Trinkhorn (?) vorstreckend; am Halse Gewandsaum, r. unklare Reste.

777. (P. 403). Oben Rand. — Grosser bärtiger Kopf mit emporgezogenen Brauen, mit fliegendem Haare oder Fell? —

778. (P. 375). L. Rand. — Rest eines Hopliten mit böotischem Schilde; l. davon eine Frau nach r. (langer gegürteter r. Chiton, Fleisch schw.), ruhig stehend, beide Unterarme vorstreckend.

779. (P. 388). Br. 0,09; erh. H. 0,08. Oben gebr. — Auf einem Delphin nach r. (der sehr kurz und dick) reitet eine männliche Gestalt (kurzer Chiton), sich mit der L. an einer Rückenflosse festhaltend, in der R. einen Stab dessen Ende erhalten: Melikertes.*)

780. (P. 389). H. 0,07; nach r. gebr. Eine nackte männliche Figur reitet auf einem Seeungeheuer nach l.; dasselbe hat einen geschuppten unten behaarten Drachenleib, langen Hals und einen hundeartigen Kopf mit geöffnetem Rachen und spitzen Zähnen, dazu einen Bocksbart; die Zunge ist rot. Der Reiter (dessen Kopf fehlt) hält sich mit der L. an jenem Bocksbart, mit der R. schwingt er einen Dreizack. L. ein Fisch von oben nach unten; unten Wasser. (Melikertes?).

781. (P. 391). R. u. Ecke. — Embolon eines Schiffes nach r. (einst rot); davor das Stück des Oberkörpers eines schwimmenden Mannes mit geschupptem Körper (Triton?).

782. (P. 392). Unten Rand. — In welligem Wasser (rot) schwimmt ein Pferd nach r. das nur mit dem Rücken über das Wasser herauskommt.

15). Vereinzeltes.

783. (P. 370). H. 0,102; erh. Br. 0,06. L. gebr. Die Fläche ist durch einen Strich in zwei Streifen geteilt: a) der etwas

*) Vgl. die Münzen Korinths als röm. Kolonie: Mionnet II, 168, 142: Knabe auf Delphin.

niedrigere obere Streif zeigt zwei nackte Männer gegenüber, die wie Faustkämpfer die Arme vorstrecken. b) darunter ist r. durch einen überhängenden Rebast mit Blättern und Trauben eine Weinlaube angedeutet, unter welcher ein Jüngling beschäftigt ist, eine Traube abreissend (?) sie in einen aufrechtstehenden Schlauch (?) zu werfen; hinter ihm l. Rest einer ähnlichen Darstellung: ein Mann etwas in den Händen bringend zu einem Schlauch (oder Gefäss). — Roh und flüchtig, nur wenig graviert. — Ohne Rot. — Etwas rot verbrannt. — Rücks. war bemalt, zerstört.

784. (P. 371). L. u. Ecke; l. u. Loch. — Erh. sind dicke herabhängende Zweige einer Fichte oder jedenfalls eines Nadelbaumes, darunter ein nach r. schreitender Fuchs der nach rückwärts auf den Baum empor blickt, wo nichts mehr erhalten ist als ganz oben über den Zweigen · · · Ο9 und zwar so geschrieben dass der Buchstabenfuss nach l. oben sieht, also das Wort sich jedenfalls auf eine oben auf den Zweigen befindliche Figur bezieht; demnach ist die Lesung *κό[ραξ]* so gut wie sicher und wir haben die älteste Darstellung einer Aesopischen Tierfabel. (Röhl 20, 51 liest seltsamerweise, obwohl er die richtige Deutung kannte, eine Glosse des Hesych verwertend, *κο[ροῖτις* als Bezeichnung des Fuchses).

785. (P. 365). H. 0,08. Br. 0,06; nur l. u. Ecke fehlt. Gewöhnlicher Thon. Oben 2 Löcher. Farbe fast ganz weg; flüchtig. — Ein Jüngling (in kurzem roten Wams) steht nach l. mit der auf den Kor. Vasen häufigen Geberde beide Hände auf den Hintern stemmend und die Kniee etwas einbiegend; er blickt auf einen vor ihm stehenden seltsamen Gegenstand, einen unten breiten mit geraden Strichen und Schuppen verzierten sich nach oben sehr verengenden Untersatz, auf dem eine im Verhältnis allerdings kleine rote Schüssel zu stehen scheint, von deren Rand Tierköpfe ausgehen, von denen ein Stierkopf deutlich ist (einer jener archaischen Kessel mit Tierprotomen wie sie neuerdings in Olympia vielfach gefunden wurden?)

786. (P. 386). Br. 0,082; erh. H. 0,07. Oben gebr.; unten r. Loch. Ein nackter Mann mit auffallend kurzen Beinen sowie dickem Bauche schleppt vorgebeugt auf dem Rücken eine Last.

B) Mit Darstellungen auf beiden Seiten.

(787—936).

1. *Einerseits A) Poseidon, andrerseits B) Amphitrite.*

787. (P. 265). Br. 0,11; erh. H. 0,12. Oben gebr. — A) Unterkörper des Pos. nach r. im gewöhnlichen Typus (thongr. Chiton, r. Mantel, Füsse r. mit Sandalen, Dreizack aufstützend); der Raum ist gefüllt durch mehrere kleine Rosetten, durch zwei Delphine (der eine nach oben, der andere nach unten gewendet) und endlich einen Polypen r. unten und einen l. oben. — B) Unterkörper der Amphitrite nach l. (Füsse thongr., ebenso Chiton, Mantel rot, vorn ausgeschnitten wie es der Frauenmantel immer ist und woran man die Frau mit Sicherheit erkennt; der Mantel ist mit gravierten parallelen Strichen und einem Zickzacksaume geziert); l. von ihr steht ein nackter bärtiger Mann nach r., l. Bein vorsetzend, beide Arme adorierend erhebend; er ist ungefähr halb so gross als die Göttin war. R. zwei nach oben fliegende Vögel (günstiges Zeichen für den Betenden?); l. zwei Rosetten.

788. (P. 266). Oben Rand. — A) Pos. (?) Oberkörper nach r. in rotem (kurzem?) Chiton, l. Arm vorgestreckt, in der r. Hand einen Stab. — B) Oberkörper der Amph. nach r., in rotem Mantel, den sie wie gewöhnlich mit beiden verdeckten Händen fasst.

2. *A) Poseidon, B) Reiter.*

789. (P. 267). H. 0,11. Br. 0,127. Rand an drei Seiten erh. — A) Oben gebr., die Platte hochkantig gestellt. Unterkörper des Pos. nach r. (thongr. langer Chiton, roter Mantel, Dreizack aufstützend). — B) L. gebr., die Platte liegend genommen; Farbe weg. — Erh. das Hinterteil eines nach l. schreitenden Rosses sowie die Unterkörperhälfte eines nach l. neben demselben herschreitenden Mannes (mit Petasos?) mit schräg gehaltenem langem Stabe dessen unteres Ende nur erh., oben fliegt ein Adler nach l. Hinter dem Rosse r. schreitet ein Jüngling (Diener), der in der L. gesenkt einen kurzen Stab, mit der R. das stabförmige Ende eines auf dem Rücken von ihm getragenen Bündels oder Sackes hält; er scheint ein kurzes gegürtetes Gewand getragen zu haben.

790. (P. 268). Obere Ecke. — A) Erh. Pos.' Vorderkopf nach l. (durch den an der Stelle des Auges das Loch zum Aufhängen gebohrt ist), und der r. vorgestreckte Arm mit dem Dreizack; im Felde Rosette. Flüchtig, fast Siluettenmanier; Firnis rotbraun. B) Vorderteil eines Rosses und das unbärtige Gesicht sowie die Arme des die Zügel und eine kurze Lanze haltenden Reiters nach r.

791. (P. 269). Untere Ecke. — A) Unterkörper des Pos. (thongr. Chiton). — B) Schreitende Hinterbeine des Rosses.

792. (P. 270). A) L. Rand; vom Gewande grosser stehender Figur nach r. — B) Unten Rand; schreitende Pferdebeine.

793. (P. 271). A) Rest von Pos.? B) Pferdehals. Klein.

794. (P. 272). A) R. u. Ecke; Rest von Pos.? B) R. u. Ecke; Ross nach r. schreitend (rohe Siluette), es scheint keinen Reiter zu haben.

795. (P. 566). A) L. o. Ecke; bärtiger Kopf (des Pos.?) nach r.; r. oben Fisch (?). — B) Rest eines Rosses, Vogel darüber.

3. A) Poseidon zu Wagen,
B) Kämpfer.

796. (P. 273). A) L. o. Ecke. — Pos. zu Wagen allein (langer Chiton, verziert mit Quarrées doch ohne Gravierung, Mantel rot und nach hinten ausgeschnitten); er hält mit beiden Händen die Zügel (Wagen rot, von den Rossen nur die Schwänze). — B) R. obere Ecke. — Zwei Krieger neben einander dringen gemeinsam nach l. vor, schwingen Lanze in der R.; haben Panzer und Oberschenkelschienen; an dem r. auch der Rundschild und kor. Helm erhalten mit zweifachem Busche.

797. (P. 274). A) L. u. Ecke. — Erh. der Wagen und Schwänze zweier Rosse nach r. — B) R. u. Ecke. — Unterkörper zweier gegeneinander ausschreitender Krieger (von dem l. war ein Beinende erh.); zwischen ihnen am Boden steht ein niederer Dreifuss mit hohem Kessel der oben mit drei grossen Ringhenkeln versehen ist.

798. (P. 275). Klein. A) Hinterkopf Pos. (?) nach r. — B) Behelmter Kopf nach r.

4. A) Amphitrite (?),
B) Kämpfer.

799. (P. 276). Farbe fast weg. — A) R. Rand. — Zwei Frauen in gleicher Gewandung nach r. stehend; die r. scheint sich umzusehen; beide fassen in typischer Weise den Mantel, der ganz von gravierten parallelen Linien bedeckt ist. — B) L. Rand. Krieger im Ausfallschema nach r., kor. Helm, Panzer, Beinschienen, Rundschild mit Zickzackrand.

5. A) Poseidon (und Amphitrite) zu Wagen,
B) Arbeit am Ofen.

800. (P. 277). Unterer Rand. A) Zwei ausschreitende Pferde, Zügel darüber. — B) Grosser Ofen, auf dessen Feuerungsvorsprung ein Mann in langem Chiton steht, der in die oberste Oeffnung, sich vorbeugend, herabsieht.

801. (P. 278). H. 0,115; erh. Br. 0,10. O. und u. Rand. — A) Pos. lang bekleidet, die Zügel haltend auf dem Wagen mit zwei Rossen (Hinterteile, mit deutlich angegebenem Stricke an den Wagenkasten befestigt), neben ihm Amphitrite den über den Kopf gezogenen Mantel lüftend. — B) R. grosser Ofen; in die Feuerungsöffnung ist eine kleine männliche Figur nach r. im Begriffe etwas einzulegen; auf dem Vorsprunge selbst steht aber eine grosse Gestalt in langem Gewande, etwas ausschreitend nach l., den Rundschild vorstreckend, die R. mit Lanze erhebend; leider ist der Kopf zerstört; es kann indes wol nur Athena sein. — Sehr beschädigt; flüchtige ungeschickte Ausführung.

6. A) Poseidon ruhig stehend, AD II 1, 1 C 2. 3, 1
B) Arbeit am Ofen. AD I 1, 1 C 8, 4

802. (P. 280). Br. 0,105; erh. L. 0,12. — A) Die Platte hochkantig genommen; unten gebr. — Pos. in enganschliessendem kurzem Chiton (bis Kniee) etwas ausschreitend, den l. Unterarm mit geöffneter Hand erhebend, in der R. schräg den Dreizack (dreispitzige Blütenform) haltend. — B) Die Platte breit genommen, l. gebr. — Grosser runder Ofen, dessen Schlotöffnung oben wie der Oberteil eines grossen zweihenkligen Pithos*) aussieht, aus dem die Flammen

*) Grosse Töpfe ohne Boden als Schlot an Häusern noch heute in Griechenland.

herausschlagen. Der Feuerungsvorsprung war l. und ist weggebrochen; r. hat ein Mann eine Leiter (vier weitstehende Sprossen) an den Ofen gelegt, die er eben flugs besteigen will, indem er mit dem l. Fuss gleich auf die zweite Sprosse tritt; in der R. hat er den langen Haken; auf dem Kopfe eine runde Mütze. Die Darstellung füllt den Raum lange nicht; l. oben sind Reste von einer grossen Eidechse (? Hinterbeine und Schwanz) erhalten.

803. (P. 281). Farbe weg. A) R. o. Ecke. — R. Hälfte des Oberkörpers von Pos. im gew. Typus, mit der L. Dreizack (Blütenform) aufstützend. — B) L. o. Ecke. — Spitze des Ofens, aus dem Flammen schlagen, r. davon der r. Arm eines Mannes mit Feuerhaken. Darunter eingekratzt ΓΟΤΔΑΛ··· (*Πολ(ει)δάν*) und darüber wohl der mislungene Anfang der Inschrift ΠΙ (Röhl 20, 81).

804. (P. 282). A) L. o. Ecke. — Pos. im gew. Typus (thongr. Chiton, r. Mantel). L. von ihm steht ΡΣΦ, weder r. noch l. Spuren einer Fortsetzung. — B) R. u. Ecke. — L. Rest eines grossen Ofens, vor dessen Feuerungsvorsprung ein Mann beschäftigt ist. Dabei ··ΨΟΠΞΤΜ (Röhl 20, 59).

805. (P. 283). A) R. Rand. Mittelkörper des Pos. nach r. mit Dreizack. — B) L. Rand; auf dem Vorsprung des Ofens steht ein sich vorbeugender Mann, der in der R. den Feuerhaken schwingt gegen die oben herausbrechende Flamme; r. Reste zweier ähnlicher Männer mit Haken; Siluettenmanier, die Figuren sehr klein so dass viel Raum übrig bleibt. — Am Rande von A) sind Inschriftreste: ··ΑΣΒΠ·ΜΜΡΦΗ·· (der 1. 2. und 4. Buchst. sind unvollst. erh.; bei Röhl 20, 83 ungenau).

806. (P. 284). A) L. u. Ecke; vom Unterkörper des Pos. nach r. (Chiton thongr., Füsse schw.); darunter ein Streif mit Spiralband. — B) R. o. Ecke. Oberer Teil des flammenden Ofens.

807. (P. 285). A) R. o. Ecke. — Kopf des Pos. nach r., und Teil eines Fisches den er aufrecht in der Hand hielt; ohne Dreizack. — B) R. o. Ecke; Oberteil des Ofens (thongr.)

808. (P. 286a). A) L. o. Ecke. — R. Vorderarm des Pos. mit Dreizack nach l.; im Felde grosser Fisch. — B) R. u. Ecke. — Ofen, von dem abgewendet nach l. ein unbärtiger Mann.

809. (P. 286). A) Oben Rand; Kopf des Pos. und Dreizackspitze nach r.; dabei Π··· *Π[οτειδάν.* — B) L. Rand. Ofenrest und Spitze eines Hakens.

810. (P. 290). A) R. Rand. Farbe ab. Mittelkörper des Pos. nach r. (in Chit. und Mantel), Dreizack in der L., auf der vorgestreckten R. einen Fisch haltend. — B) U. Rand. — Feuerungsvorsprung des Ofens, an welchem ein nach r. vorgebeugter Mann schürt, dessen Arme und von einer anschliessenden Mütze (vgl. 816) bedeckter Kopf erhalten sind; von r. kommt ein nackter Mann mit eingesunkenen Knieen heran, die Hand im Gespräche ausstreckend gegen einen andern l., von dem nur zwei Fingerspitzen erh. — Sorgf. AD II N. 2376 7a

811. (P. 298). Br. 0,095; erh. L. 0,09. A) Unten gebr. Pos. nach r. mit dem lotosblütenförmigen Dreizack; links steht: ·ᴗ·ΙΣΦΟΤΜΣ٩Α *Αμιστόφιλος* (Röhl 20, 55). — B) R. gebr.; Vorsprung des Ofens mit herausschlagendem Feuer, Rest eines Mannes darauf; von l. kommen ein bärtiger Mann (Brust, Oberschenkel rot) mit Feuerhaken und ein Knabe (Brust rot) mit einem Napfe in der R. AD II N. 123 156 156

812. (P. 298b). A) R. u. Ecke; Unterer Rest eines grösseren nackten schreitenden Mannes. — B) L. u. Ecke; von dem Vorsprung aus klettert ein kleinerer Mann an dem Ofen herauf.

7. A) Poseidon,

B) Töpferei.

813. (P. 287). A) R. o. Ecke. — A) Vom Oberkörper des Pos. (Chiton thongr., Mantel r. getupft), der den Dreizack schräg gefasst hält. — B) L. u. Ecke. — Zwei nackte Männer sitzen sich gegenüber auf niedrigen Schemeln; der r. hält mit der L. eine kleine bauchige Vase, an welcher der andere l. mit dem Modellirstecken zu arbeiten scheint.

814. (P. 288). Br. 0.105; erh. L. 0,065; nur an einer Seite gebr. A) Unten gebr.; in der Mite oben zwei Löcher. Oberkörper des Pos. nach r., Dreizack inder L., die R. leer (Chiton und Mantel schw.) — B) Firnis rot verbrannt. — Oben gebr. — Die Fläche war in Querstreifen geteilt; der unterste Streif enthält nur abwechselnd gefirnisste und thongrundige Quadrate; auf dem schmalen Streif darüber in flüchtigster Siluettenmanier gemalt, eine vorgebeugt auf einem Schemel nach l. sitzende Gestalt kenntlich, mit einer vor ihr auf der

Scheibe (?) stehenden bauchigen Vase beschäftigt; r. ein kleiner Brennofen (?) und ein Mann davor. darüber der Rest eines anderen grösseren Streifens. Sehr zerst.

815. (P. 289). Rings gebr.; rot verbr. — A) Rest einer langgewandeten stehender Figur (Mantel rot mit Saum von w. Punkten). Sorgf. — B) Ein unbärtiger Mann vornüber geneigt nach r., beschäftigt die vor ihm stehende Drehscheibe mit den Händen in Drehung zu bringen; r. vor ihm ein zusehender Mann im Mantel. Flüchtig.

8. A) Poseidon,
B) Reste unbestimmter Arbeitsscenen.

816. (P. 297). H. 0,10. Br. 0,07. A) L. o. Ecke. Oberkörper des Pos. nach r., Dreizack aufstützend (Chiton thongr., Mantel r., thongr. Taenie im Haar); im Raume l. daneben ein auf einem kleinen Zweig sitzender Vogel und darüber ein nach oben laufendes sechsbeiniges (?) Tier mit kleinem Kopfe. — B) L. o. Ecke. — Oberkörper eines bärtigen Mannes nach r. (Gürtel; auf Oberschenkel gravierte Spirale) der in beiden gesenkten Armen einen längern Stab (Ende erh.) hält (er schürte im Ofen?); weiter r. Oberkörper eines bärtigen Mannes der höher stand (auf dem Vorsprung des Ofens?), beide Arme mit kurzem Stab erhoben, auf dem Kopfe die runde enganschliessende Kappe, die auch sonst Arbeiter tragen (z. B. No. 810.). L. oben ein sehr grosser dicker Vogel auf kleinem Zweig.

817. (P. 291). A) R. Rand. — Pos., Dreizack in der L., R. leer vorgestreckt; vor ihm im Raume grosser Delphin nach oben. B) L. Rand. Auf einem Gerüst steht ein kleiner Mann (rotes Wams) sich vorbeugend um eine rechteckige punktierte Masse (ein Fell?) ausgebreitet niederzulegen.

818. (P. 292). Rings gebr. — A) Rest von Pos. — B) Auf einem Gerüst hockt l. ein Mann, vor dem r. ein andrer tanzend hüpft. Rohe Siluette.

819. (P. 293). A) R. Rand. Rest von Pos., Dreizack in R., L. leer vorgestreckt. — B) U. Rand. Unterkörper zweier nach r. vorschreitenden Männer, der vordere trägt gesenkt in jeder Hand einen Knotenstock (oder brennende Fackel?).

820. (P. 294). A) R. Rand. Rest des Pos. — B) L. Rand. Mittelkörper eines grossen dicken nackten Mannes..

821. (P. 295). A) r. u. Ecke. Pos. nach l. stehend. B) L. o. Ecke. Oberkörper eines kleinen Mannes, Siluette.

822. (P. 296). A) Pos. Unterkörper nach r. — B) Unterkörper eines schreitenden Mannes nach l. Sorgfältiger Stil derart wie Timonidas (846).

823. (P. 298a). A) r. o. Ecke. Dreizack. — B) L. o. Ecke. Roher bärtiger Kopf eines kleinen Mannes, darüber Vogel.

824. (P. 576). A) Unklar. — B) l. Rand; Mann nach r., einen Napf in der L. vorstreckend, sehr ähnlich 811.

825. (P. 539). A) l. o. Ecke; Inschriftrest ΠΟΤΡ·· (Röhl 20, 29). — B) r. u. Ecke; Unterkörper eines nach l. schreitenden Mannes.

9) *A) Amphitrite,*

B) Arbeit am Ofen.

826. (P. 299). H. 0,08. Br. 0,055. Nur eine Ecke fehlt. A) Amph. nach r. stehend, r. Arm vorstreckend. L. steht · ΛΦΣΙ··· ΑΜΕΜΣ Ἀ]νφιι[ριι]ας εἰμί (Röhl 20, 107). — B) Ofen und Rest von Mann mit Feuerhaken.

827. (P. 300). U. Rand. A) Nur der Unterkörper einer Frau nach l. (Füsse thongr., Chiton mit r. Tupfen und Mäandersaum, r. Mantel des weiblichen Schnittes) und hinter ihr r. der (thongr.) Fuss einer andern Figur nach l. erh. — B) Grosser sorgfältig ausgeführter Ofen, auf dessen Vorsprung ein nackter Mann (Bauch rot) steht, die Arme (oben gebr.) erhoben. Aus dem Feuerungsvorsprung schlagen grosse rote Flammen heraus, auch ragen lange brennende Holzscheite heraus; ein Mann stösst sie mit einer Doppelhacke (nur diese erh.) nach innen. An dem runden Hauptteil des Ofens hängt an einem Nagel eine kleine Oenochoe.

828. (P. 301). Grünl. Thon. R. o. Ecke. Oberkörper der Amphitr. nach r., wie gewöhnlich mit beiden Händen den Mantel fassend (Gesicht thongr., nichts graviert). R. oben ΑΦΣΤΡΕΤΑΝ und weiter unten ··ΙΟΞ (Röhl 20,3). — B) Flüchtig: Mann auf dem Vorbau vor dem runden Ofen stehend nach r., die L. erhebend.

829. (P. 302). Rings gebr. Stil des Timonidas (846). — A) Mittelkörper der Amph. (Chiton thongr. mit vertikalen Streifen verdünnten Firnisses, violetter Mantel weiblichen Schnitts). — B) Teil des Ofens; auf dem Vorbau r. steht, vom Ofen ab nach r. gewandt, ein kleiner bärtiger Mann (Hintern und

Oberschenkel rot, der seinen stehenden Phallos mit beiden Händen umfasst, dabei Anfang einer Inschrift ΠΑΙ·

830. 525. A, weiblicher Hinterkopf mit Zackendiadem (Gesicht thongr.). — B, Hinterkopf, dabei Ende eines Namens ···ΛΟΜ; auf dem 0,009 dicken Rande steht ·ΚΡΑ·· Röhl 20,100.

10. A) Poseidon,

B) Schifffahrt.

831. (P. 303). H. 0,105; erh. Br. 0,078. A) R. gebr. Poseidon nach r. stehend (Chiton nicht ganz bis herabreichend, Stiefel, Mantel, Unterarme vorstreckend, Hände fehlen. L. fliegt horizontal ein grosser Vogel mit unbärtigem menschlichem Kopfe; darunter im Rücken des Pos. ist eine Grotte angedeutet, drin vorgebeugt ein Mann mit einer Hacke arbeitet, auf das Gestein l. unten loshackend. Farbe ganz weg; äusserst ungeschickte flüchtige Zeichnung doch mit Gravierung, kleine dünne Beinchen, grosse Köpfe. — B) L. gebr. — Schiff zu ¾ erhalten; r. das aufgebogene Hinterteil, mit doppelkreuzförmigen Spitzen bekrönt. Ein Mast in der Mitte, der von einem Segel umwunden scheint, l. zwei *πρότονοι*, rechts ein *ἐπίτονος* oben mit Oesen an den Mast befestigt; r. unten ein Fisch; keine Ruder, auch kein Steuer. Oben am Rande des Pinax r. und l. von der Mastspitze (l. nur kleine Reste) eine Reihe kleiner Oenochoen (r. 5), die nichts mit dem Schiffe selbst zu thun haben, sondern nur zur Verzierung dienen und wohl die Ladung des Schiffes andeuten sollen. Ohne Gravierung, mit gelbbraunem Firnisse.

832. (P. 304). A) l. u. Ecke. — Unter- und Mittelkörper von Poseidon nach r. (thongr. Chiton, schw. Mantel, unteres Dreizackende); r. unten, von oben nach unten gestellt ein kleiner Schwan mit ornamental aufgebogenem Flügel, in blosser Siluette. — B) R. o. Ecke. — Schiff, nach unten und l. gebr., r. das aufgebogene Hinter(?)teil; Mast in der Mitte mit *ἐπίτονος* und *πρότονος*; weder Segel noch Ruder angedeutet.

833. (P. 305). A) R. u. Ecke. Unterkörper des Pos. nach r. (Chiton mit verdünntem gelbem Firnis bemalt, Fuss schw.). — B) R. u. Ecke. — Vorderteil eines Kriegsschiffes nach r. mit *ἔμβολον* in Gestalt eines Eberkopfes; spitzer Vordersteven; Wasser mit verdünntem Firnis.

11. A) Verschiedenes,
B) Schifffahrt.

834. (P. 279). A) U. Rand. Wagen von vorn mit Zweigespann, zur unteren Hälfte erhalten; unten eingekratzt: ··ACCBΣΛAMTVΔBΔO···PΣBMAΝAMOΣϜAΝ··· *ἀγγείλας· τὺ δὲ δὸ[ς χαρ]ίεσαν ἀμοιϝάν* (Röhl 20, 108a, p. 171). — B) R. Rand; erh. der Bauch und das l. seitwärts gesetzte Bein eines nackten Mannes (am Bauche behaart), von vorn gesehen; zwischen den Beinen erscheint ein Segel (?). Unklar, vielleicht ein Schiffer in den Segeln?

835. (P. 306). A) R. u. Ecke; Pferdehinterbeine. — A) Vorderteil eines Schiffes nach l., ähnlich 833, mit Eberkopfspitze; auf dem Eberrüssel läuft ein kleiner Mann (kurzer r. Chiton) empor, wie es scheint sich an dem Vordersteven haltend.

836. (P. 307). H. 0,058; Br. 0,05. Kleiner vollständiger Pinax. A) Nichts als vier Wellenlinien. — B) Hauptseite, oben mit Stabornament. Schiff nach l., Kriegsschiff mit *ἔμβολον* und aufgebogenem Hinterteil; weder Ruder noch Mast; der Raum mit kleinen Kreisen gefüllt. Sehr flüchtig.

837. (P. 308). A) Oben Rand. Unklar; Oberteil eines grossen Schwanes nach r.? — B) O. Rand. Auf dem Ende einer (l. gebr.) horizontalen Stange (einer Raae?) steht ein kleiner bärtiger Mann, mit beiden Händen etwas heraufziehend.

12. A) Poseidon,
B) Verschiedenes.

838. (P. 309). Br. 0,092; erh. H. 0,05. Unten gebr. — A) Kopf des Pos. nach r. (Binde und Auge rot); er hielt den Dreizack, dessen lotosblütenförmiges Ende erh., etwas schräg gehoben. — B) L. o. sitzt ein Vogel auf kleinem Zweig; r. davon die Inschrift; kein Rest sonstiger Darstellung, obwohl Raum genug dazu; ΓΒΡΑϜΟΘΒΝΙΙΣϘΟΜΒΜ *Περαειόθεν ἵκομες;* die Inschrift setzte sich wahrscheinlich nach unten weiter fort. (Röhl 20, 5).

839. (P. 310). A) L. o. Ecke; Hinterkopf eines grossen Pos.(?) nach r. (Gesicht und Ohr rot, Auge, Haar und Bart schw., Binde thongr.) — B) L. o. Ecke; Hinterkopf einer Figur von ungefähr viermal so grossen Proportionen als der vorige (der ganze Kopf wird ca. 0,12 lang gewesen sein); Binde im

langen Haare; indes das Ganze nur mit einfachem Pinselkontur (gelbl. Firniss) auf Thongrund!

840. (P. 311). A) L. Rand; Oberkörper Pos.' nach r. mit Dreizack (nur Stab erh.), rohe Siluette, scheint bartlos; l. steht ·⅂OTΣΔA· (Röhl 20, 79). — B) R. Rand; eine kleine rote Figur in langem Gewande mit übergrossem Kopfe und einer Art von hohem Helme schwingt stehend die Lanze und hat kleinen Rundschild am Arm, worauf ein Stierkopf von vorn graviert ist; nach unten gebr.; ist offenbar ein Palladion, das auf einer hohen Basis stand.

841. (P. 311a). A) L. o. Ecke; unbärtiger Pos. nach l. den Dreizack heraushaltend; rohe Siluette. — B) Oberkörper eines bärtigen Mannes nach l.; r. eine unklare Schlangenlinie.

842. (P. 577). A) O. Rand. Oberkörper des Pos. (?) nach r. schreitend, in r. Chiton, unklaren Gegenstand in der vorgestreckten L. (Fisch?) — B) Rest liegender Sphinx mit aufgebogenem Flügel; nur die Haare (Rest erh.) waren voll aufgemalt, das Uebrige nur mit braunen Konturen auf dem Thongrund. L. oben flüchtiger Inschriftrest ·ΣΛ/ wovon der interessante erste Buchstabe sicher steht, während von den beiden anderen nur die untere Hälfte erhalten ist; wahrscheinlich einst XΞ (fehlt bei Röhl).

843. (P. 565). A) R. o. Ecke; Pos. nach r., Dreizack in voller Lotosblütenform. — B) Oberteil eines bärtigen Mannes nach r.

844. (P. 549). A) R. Rand; Kniescheibe und Beinfragment eines nackten Mannes, nur in Kontur auf Thongrund; am r. Rande von oben herab steht ·ΦBKBΓOTB·, die Inschrift bog dann um, ihr Ende ist wieder erh.: ·KTΣ *ἀνέ]θηκε Ποτει[δάϝωνι ϝάνα]κτι* (Röhl 20, 113 ohne den Schluss). — B) O. Rand; Rest eines Flügels in Kontur; vgl. 842.

845. (P. 547). A) L. Rand. Oberkörper eines bärtigen Mannes; die Haare mit zackigen Enden; graviert daneben ΔAMO· — B) U. Rand; Rest von Ofen (?); ·OTRS·· *Γ]οτει[δάν* (Röhl 20, 109).

13. A) Poseidon (?),
B) Mann (Jäger).

846. (P. 312). Br. 0,17; erh. H. 0,22, die etwa ¾ der ursprünglichen Höhe. Aus 10 Fragmenten zusammengesetzt. Feiner gelber ein wenig grünlicher, schön geglätteter Thon.

A) Ohne einfassenden Streifen am Rande. Fast die ganze Breite nimmt ein grosser Ofen (Vorbau nach l.) ein, zu welchem oben Flammen herausschlagen; in der Mitte die übliche, oben runde Thüre; ganz mit gelbbraunem Firnis ohne alle Gravierung gemalt. Hinter dem Ofen, teilweise verdeckt von ihm steht ein Mann (Oberkörper fehlt), im gew. Motive des Pos. nach r., in langem Mantel (mit Wellensaum), in der L. den (Dreizack?)-Stab aufstützend; Farbe ganz ab, nur Gravierung der Konture erhalten; da die Firnisfarbe am Ofen sich vortrefflich erhalten hat, so muss man annehmen, dass die Figur mit einer andern matten, nicht der Firnisfarbe bemalt war.

B) Der Rand von dunklem Firnistreifen eingefasst; darauf l. von oben herab graviert · ΑΝ ΒΘΒΚΒΤΟΣΠΟΤΕΔΑΝΣ Mann bis fast zur Schulter erhalten steht das l. Bein vorsetzend nach r., er trug in der R. zwei Speere (deren Enden erh.) über der Schulter, die L. fehlt; er hat einen kurzen vorne offenen Chiton an; dazwischen fällt vorne über die Scham ein kurzer Streif herab;*) der Chiton war dunkelrot auf Firnisgrund, der breite Saum jedoch thongr. mit aufgemaltem Mäander; breiter Gürtel, auch thongr.; ebenso, mit aufgemalten Ornamenten die Scheide des an seiner l. Seite hängenden Schwertes; auf dem Rücken endlich das Ende eines ebenso mit Zickzack verzierten breiten Köchers. Arm und Beine sind nackt und nur mit gelben Konturen auf Thongrund gemalt; Kniescheibe und Muskeln der Unterbeine richtig und sorgfältig. Neben ihm, von seinem l. Beine teilweise verdeckt, steht ein zu ihm emporblickender Hund von der grossen Rasse mit langer Schnauze wie gewöhnlich auf archaischen Vasen; seine äusseren und inneren Konture sind mit dunklem Firnis gezogen, das Uebrige gefüllt mit heller gelber Firnisfarbe, worauf an Schulter und Hintern etwas Dunkelrot. Gravierung ist auf dieser Seite gar nicht zu Hülfe genommen. R. im Felde aufgemalt: ΤΣΜΟΝΣΔΑΜ ΒϹΡΑΨΒΊΣΑ vollständig in zwei Zeilen: *Τιμωνίδας ἔγραψε Βία.* (Röhl 20, 1).

14. A) Reiter oder Wagen,

B) Kämpfer.

847. (P. 313). A) Oberer Rand; Reiter (Gesicht u. kurzer Chiton rot, Haar lang, bartlos) nach r. und Oberteil seines

*) Vgl. die Schurzgewandung der kretischen Bronze Annali d. J. 1880, tav. I.

Rosses; er hat in der R. einen kurzen Stock; l. fliegender Adler. — B) Oberkörper eines Kämpfers nach r. (Panzer r., Rundschild innen r., Gesicht r., korinth. Helm mit Rand auf welchem weisse Punkte, hoher r. Busch) mit geschwungner Lanze.

848. (P. 340). A) O. Rand; Reiter wie oben, doch trägt er einen kurzen Speer über der Schulter; zwei Rosetten im Raume. — B) Zwei Kämpfer, der l. die Lanze schwingend, der r. sie gefällt haltend; beide mit Rundschild (das Innere thongr., darauf je ein Pantherkopf von vorn, breiter Firnisrand mit graviertem Zickzack) beide sind unbärtig und ohne Helm; lange Haare. Roh und ungeschickt.

849. (P. 315). H. 0,057; erh. Br. 0,075. A) l. gebr.: Zweigespann mit Wagen nach l., von Jüngling in Petasos und kurzem Gewande gelenkt, der zwei Lanzen trägt; oben Vogel nach l. und zur Füllung Rosetten. — B) R. gebr.; zwei Kämpfer mit erhobnen Lanzen gegen einander auschreitend; vollbewaffnet; l. steht ruhig eine kleinere in den Mantel gehüllte unbärtige Figur als Zuschauer. Rosetten füllend. Primitiv und flüchtig.

850. (P. 316). A) r. u. Ecke; Hinterteil eines Pferdes nach l. und Schwanz eines zweiten. — B) Unterkörper von Krieger nach r.

851. (P. 317). A) r. u. Ecke. Hinterteil von Pferd nach l. mit kurzem emporgehobenem Schweif. — B) l. u. Ecke; überschlanke grosse Figur nackten Kämpfers mit Helm und geschwungner Lanze; Beine überlang, Arme ganz klein und dünn; sehr primitiver Stil.

852—854. Kleine Stücke mit Resten von Rossen und Kriegern.

15. A) Reiter,
B) Reiter u. A.

855. (P 325). H. 0,098; erh. Br. 0,10. A) Galoppierender Reiter nach r., unbärtig, kurzer r. Chiton, langer Speer in der L.; Vogel l. folgend; unten ein mitlaufender Hase. — B) Reiter im Schritt, nach r., sonst wie auf A); Vogel folgt; r. vor dem Rosse eine kleine in den karrierten Mantel gehüllte wohl weibliche Figur nach r. stehend; r. gebr.

856. (P. 169). H. 0,04. Br. 0,08. D. 0,009. Vollständig. Rohe kindliche Siluettenmalerei. Auf A) und B) dasselbe: Reiter

auf störrigem mit gespreizten Hinterbeinen feststehenden Pferde, auf das er mit kurzem Stocke losschlägt; ein Mann sucht es von vorn am Zügel fortzuziehen.

857. (P. 326). U. Rand. — A) Ross nach r. und das tief herabhängende r. Bein eines Mannes (der absteigen will?)| — B) Hinterteil eines schreitenden Rosses.

858. (P. 327). Jederseits Kopf und Hals eines Pferdes mit Zügeln; Füllung mit Punktrosetten.

859. (P. 328). A) Mittelkörper des Reiters. — B) Hinterteil des Rosses.

860. (P. 329). U. Ecke A) Hinterteil eines schreitenden Rosses; — B) Hinterteil eines galoppierenden Rosses.

861. (P. 329a). A) Reiter im Galopp nach l. — B) Rosse eines Wagens.

862. (330). U. Ecke. A) Vorderk. eines galoppierenden Rosses, unten Vorderpfote eines Hundes oder Hasen. — B) Hinterkörper (behaart, graviert) von Pferd; Vogel darüber.

863. (P. 331). A) L. o. Ecke; Oberk. von Ross und Reiter nach r., Vogel folgend; nach der Stellung der Löcher oben scheint r. ein grösseres Stück zu fehlen. — B) r. o. Ecke; Oberteil eines stilisierten Palmbaumes (?) in Kontur, l. ausgestreckter Arm mit Stab.

864. (P. 332). A) o. Rand; bärtiger Reiter. — B) U. Rand; Mittelkörper eines schreitenden Stieres.

16. A) Reiter,
B) Arbeit am Ofen.

865. (P. 334). Br. 0,08; erh. H. 0,085. Aus 4 Fragmenten. A) l. o. Ecke; Reiter im Schritt nach r., unbärtig. Auf dem Schwanzansatze des Rosses steht ein kleiner bartloser Mann (der Rand oben verhinderte ihn grösser zu bilden!) der mit beiden Händen seinen langen stehenden Phallos umfasst. — B) r. o. Ecke; Ofen mit herausschlagenden Flammen; Rest eines l. heranschreitenden Jünglings.

866. (P. 335). H. 0,095; erh. Br. 0,075. A) r. gebr.; Hinterteil eines schreitenden Rosses. — B) l. gebr. Auf dem Vorbau des Ofens steht ein bärtiger Mann mit Doppelhaken, um von oben zu regulieren; unten die brennenden Scheite sichtbar.

867. (P. 336). A) Hinterteil von Pferd. — B) Ofen, an dem ohne Leiter ein Mann heraufklettert.

17. A) Reiter,
B) Vasenindustrie.

868. (P. 337). Br. 0,16; erh. H. 0,08. A) Unterkörper zweier eng nebeneinander schreitenden Rosse nach r. — B) auf niederem Stuhle sitzender Mann nach r. ist die Töpferscheibe zu drehen im Begriffe, auf der er ein „vaso a colonnette" formt; l. Rest eines anderen Arbeiters.

869. (P. 338). Aeusserlich sehr ähnlich 868. U. Rand. A) Vorderbeine zweier Rosse nach. l. — B) Rest eines Mannes vor der Scheibe, eine kelchförmige Vase (resp. den Untersatz für einen Deinos) formend.

870. (P. 339). H. 0,082; erh. Br. 0,09. A) Galoppierender Reiter nach r. — B) Schwer kenntliche Reste: sitzend vorgebeugter Arbeiter nach r., hinter dem l. ein Stehender, befehlend die L. ausstreckend.

18. A) Reiter,
B) Bergwerk.

871. (P. 340). H. 0,104. Br. 0,132. Vollst. A) Reiter nach r. mit Lanze; nachfliegender Vogel. Rosetten. — B) vorzüglich erhalten. R. und l. anstehende Felswände; ein nackter bärtiger Mann (Gesicht, Hals und die Lichter auf Hüfte und Oberschenkel rot; auffallend langer hängender Phallos) hackt mit Doppelhammer auf das Gestein r. los; die losgeschlagnen Brocken liest ein Jüngling vom Boden und sammelt sie in einem (aus Bast geflochtenen) Korb mit zwei Henkeln; ein bärtiger Mann hat einen solchen vollen Korb emporgehoben und reicht ihn einem von der Felswand l. sich herabbeugenden Jüngling zum Heraufragen. Oben in der Mitte hängt an zwei Stricken eine durch einen Deckel verschlossene grosse Amphora in die Grube herab. — Schöner warmgelber Thon, dunkler Firnis; realistisch lebendiger Stil, doch noch voll Ungeschick in Wiedergabe der Körper (so ist an dem Manne l. zwar der bei zurückgeworfnem Kopfe vortretende Kehlkopf beobachtet, doch sind die beiden Brustwarzen, die durch den Arm verdeckt sein sollten, angegeben).

872. (341). Rings gebr. — Farbe ab. — A) Teil des Reiters. — B) L. überhängendes Gestein und zwei erhobene Unterarme die einen Hammer schwingen nach l.; r. trägt ein Jüngling einen vollen oben zugeschnürten Sack auf dem Rücken.

19. A) Reiter,

B) Unbestimmte Männer.

873. (P. 321). H. 0,087; erh. Br. 0,10. A) R. gebr.; Reiter nach l., in flüchtiger Siluettenmanier; aller freie Raum gefüllt von plumpen Rosetten; l. eine Schlange; alles ohne Gravierung. — B) Unten gebr.; roher bärtiger Mann (mit etwas Gravierung und Rot) nach r. ausschreitend (in kurzem Chiton?), die R. wie adorierend erhebend; l. unten ein hundeartiger Kopf; r. graviert: ƷΜƎΟΜS ···*ίμου εἰμί* (Röhl 20, 15, ungenau).

874. (P. 322). A) L. u. Ecke; Vorderteil von Pferd nach r.; oben Punktrosette. — B) R. u. Ecke; sehr primitiv; Unterkörper eines nackten Mannes nach l.; r. scheint ein kleiner Mann nach r. zu sitzen.

875. (P. 323). A) R. u. Ecke; Vorderbeine des Pferdes, vor dem eine Schlange. — B) Bein eines schreitenden Mannes und Vogel davor.

876. (P. 323). A) R. u. Ecke; Pferdebeine. — B) Beine eines schreitenden Mannes.

877. (P. 428). A) Oberkörper des Reiters. — B) Unbärtiger Kopf.

878. (P. 342). O. Rand. — A) Oberteil des Reiters, die Lanze horizontal in der R. schwingend. — B) Kopf eines Mannes mit erhobner Hacke (für einen Ofen?).

879. (P. 343). A) Vorderteil eines galoppierenden Reiters. — B) Oberkörper eines Mannes der einen Ast in der R. gefällt hält.

880. (P. 344). A) Oberkörper des Reiters. — B) Oberkörper eines bärtigen Mannes.

881. (P. 345). A) Unterteil des Reiters; der untere Rand mit Schlangenlinie verziert, in deren Zwischenräumen Rosetten. — B) Ein Mann (kurzer Chiton) springt nach l. über einen am Boden stehenden Krater auf Untersatz weg; l. Rest einer schrägen Leiter (zum Ofen?).

882. (P. 346). Br. 0,10, erh. L. 0,05. A) U. gebr.; rings Rand mit Stabornament. Reiter in roher Siluette. Darüber: ΑΣΜΣΜΒΛΛ····· (Röhl 20, 97 nicht genau). — B) R. gebr.; langbekleidete Frau am Rande l. nach l. stehend; r. Rest einer Figur die mit einem Dreizack in der R. auf zwei kleine Fische stösst. Rohe Siluette.

883. (P. 346a). A) Reiter mit zwei Pferden nach l. — B) Unklar.

20. A) Krieger,
B) Vasenindustrie.

884. (P. 347). O. Rand. A) Hintere Hälfte des Oberkörpers eines gerüsteten Kriegers nach r. — B) Zwei Amphoren und Rest einer dritten, mit sehr schlanken Hälsen, stehen nebeneinander, wohl als fertige Ware in der Werkstatt (vgl. No. 640).

21. Auf beiden Seiten Scenen der Industrie.

885. (P. 348). H. 0,078. Br. 0,042. A) L. gebr.; ein Mann sitzt vor einem bauchigen Gefäss, das er zu formen im Begriffe ist. — B) Mann nach r. schwingt einen langen Stab mit Querstück oben (für den Ofen); daneben kleine ruhige Figur. Rohe Siluette, wenig graviert. Die Löcher zum Aufhängen sind für beide Seiten an der Nebenseite!

886. (P. 349). A) Vorgebeugter Vasenarbeiter. — B) Unterteile zweier nach l. schreitender Männer in kurzen r. Chitonen, eine Stange tragend (?).

887. (P. 350). A) Ofen. — B) Oberkörper eines Mannes, die R. an die Stirn legend.

888. (P. 351). A) L. u. Ecke; Unterkörper dreier schreitender Männer nach r. — B) L. o. Ecke; vier schreitende Männer nach r., von denen der eine viel kleiner als die anderen. Roh und schlecht.

889. (P. 352). A) O. Rand; nackter Mann, Arme vorstreckend. — B) U. Rand; Teil des Ofens.

890. (P. 353). Rings gebr. A) Weit ausschreitender Mann nach r. — B) Von einem Schiff mit geblähtem Segel (?).

891. (P. 355). Erh. H. 0,052; erh. Br. 0,075. Trefflich erhalten, beste Technik. A) R. o. Ecke; ein nackter Mann nach r. den Kopf umwendend, zieht mit beiden Händen an einer von oben herabhängenden Schlinge (etwa um einen Blasebalg in Bewegung zu setzen??); sein Gesicht und Hals sind rot, sein Haar und Bart thongr., also weiss zu denken; der obere Teil der Stirn ist schwarz und gerunzelt; es ist ein Greis. R. Oberteil einer in den Proportionen grösseren offenbar sitzenden Figur nach l. in gegürtetem rotem Chiton, mit thongr. Gesicht und Armen, also wohl eine Frau obwohl

die Haare kurz sind; sie hält mit beiden Händen einen faustgrossen schwarzen Ballen (den sie knetet?) — B) Flüchtiger; zwei vorgebeugte nackte Männer mit undeutlichem Gerät; wohl Arbeiter.

22. *A) Ofen,*
B) Fisch.

892. (P. 356). A) R. o. Ecke; Ofen mit hoch herausschlagenden Flammen; Rest des auf dem Vorsprung stehenden Mannes der mit dem Haken darin wühlt. — B) R. o. Ecke; Hinterteil eines Fisches nach l., der nach seinen Proportionen den ganzen Pinax füllen musste; der Raum rings mit flüchtigem Zickzack (Wasser) gefüllt.

23. *A) Töpferofen,*
B) Eberjagd.

893. (P. 357). H. 0,098; erh. Br. 0,06. A) L. gebr.; Vertikaldurchschnitt durch einen Töpferofen. Man erkennt zunächst den grossen kreisrunden Brennraum ganz gefüllt mit bunt durcheinander liegenden Töpfen (es sind 10 Oenochoen und eine Amphora; die Hälse alle rot); oben ist eine kleine Oeffnung (als Schornstein) in dem dicken Mantel des Ofens. Der Feuerungsraum unten ist in der Mitte durch einen Pfeiler in zwei Hälften getrennt, deren linke mit Punkten (Holz, Kohle?) gefüllt ist, während in der rechten eine rote Flamme erscheint; — auf dem l. fehlenden Stücke werden Arbeiter dargestellt gewesen sein. — B) Hinterkörper eines mächtigen Ebers nach r., hinter welchem ein kleinerer bärtiger Mann (kurzer r. Chiton) nach r. in der „korinthischen" Geberde (Kniee eingesenkt, Hintern heraus, Arme ausgestreckt).

24. *A) Jäger oder Krieger,*
B) Eberjagd.

894. (P. 359). H. 0,098; erh. Br. 0,062. A) L. gebr. Zwei bärtige Männer gegenüber, auf einander zuschreitend, jeder mit einer Lanze in der R., der r. die L. hoch erhebend; es scheint ein frohes Wiedersehen und Begrüssen gemeint. Beide haben Bart und Vorderhaar schwarz, das übrige Haar, hinten von drei horizontalen schw. Bändern durchschnitten, rot. Sie haben einen gegürteten r. Chiton, dessen Begren-

ASHMOLEAN OXFORD LIBRARY

zung unter dem Gürtel nicht angegeben ist; Scham unbedeckt; Oberschenkel rot und auf demselben in der Gegend des Hüftknochens eine gravierte kleine Rosette (eine Art Tättowierung?). Im Raume drei Punktrosetten. — B) R. gebr.; Hinterteil eines Ebers nach r. der getroffen blutet; unten Schwanz eines laufenden Hundes; oben ein Vogel (Eule?) auf einem Zweig und herabsehend. Punktrosette.

895. (P. 359a). R. o. Ecke. Rest eines Kriegers mit Schild der die Lanze wirft. — B) L. o. Ecke. Hinterteil eines Ebers nach r. Geringe rohe Ausführung.

896. (P. 358). A) Rest eines Mannes nach r., undeutlichen Wisch in der vorgestreckten Hand (vgl. 666). — B) Vom Rücken eines Ebers.

897. (P. 333). A) L. Rand; Rest von roh gemaltem Mann nach r. — B) U. Rand; grosser laufender Hase nach r. (?)

25. A) Amphitrite,
B) Eber.

898. (P. 360). Br. 0,078; erh. H. 0,05. A) U. gebr. Oberkörper einer Frau (Amph.) die allein dargestellt (Gesicht thongr. nur mit Pinselkontur, Mantel wie gew. mit beiden Händen fassend). — B) Hinterteil eines Ebers nach r.

26. A) Mann mit Hase,
B) Rosette.

899. (P. 361). Erh. H. 0,095; Br. 0,09. A) O. gebr.; weitausschreitender Mann (Kopf fehlt) nach l., R. vorstreckend, L. senkend, kurzes Wams; l. neben ihm, unter seinem r. Arme, springt ein Hase den Kopf zurückwendend empor in der Weise eines bekannten alten Schema's. Füllung des Raumes mit Punktrosetten; l. am Rande ein breiter Streif mit Wellenlinie und Punktrosetten. Das Ganze hat einen ornamentalen Charakter. — B) Ist rein ornamental: eine mächtige Rosette füllt den Raum.

27. Auf beiden Seiten Männer, meist in unklarer Handlung.

900. (P. 362). H. 0,095; Br. 0,06. Vollst. bis auf ein kleines Eckstück. Grünlicher Thon. Sehr primitiver Stil. A) Ein grösserer bärtiger Mann (in kurzem gegürtetem Wams) steht im Raume

(kein Boden angegeben), beide Arme erhoben; in der vorgestreckten L. eine kleine Kugel, die R. fehlt; es hat den Anschein, als ob der Mann etwa einen Meissel in der L. halte um mit dem Hammer in der R. daraufzuschlagen; r. oben in der Ecke ist eine ganz kleine Reiterfigur nach l. angebracht; jener vermeintliche Meisselschlag der L. würde die dünnen Pferdebeine treffen. L. unter dem r. Arm der Figur steht eine andere kleinere emporblickend mit seltsamem kurzen Radmantel um, der auch die Arme deckt. R. fliegender Vogel nach oben; darunter sinnlose Buchstaben: AOOƎBT. Darunter eine Zickzacklinie; ganz unten eine Reihe sinnloser Buchstaben: AΓLOƎBTΦPINOΣAZ·· (der 10. und 11. Buchst. in Ligatur), s. Röhl 20, 108. — B) Zu oberst ein primitiver Stier (?) nach r.; darunter ein zweiter Stier nach r.; zwischen beiden ein Rad; unter dem zweiten eine Rosette; zu unterst eine Reihe kleiner verzerrt roher Figuren: L. ein Kessel (Ofen?) mit herausschlagendem Feuer; davor prügeln (?) sich zwei Männer, von denen der eine eine kurze Keule, der andere den üblichen Stab mit dem Querstück oben schwingt; r. Vogel (?) und Rosetten.

901. (P. 363). Von grossem Pinax. A) R. o. Ecke mit einer kleinen Reiterfigur (mit 2 Speeren) nach l. wie auf 900. B) Unklar.

902. (P. 366). Br. 0,058; erh. H. 0,042. O. und u. gebr. A) L. steht nach r. ein grosser Mann im roten Gewand (Mittelk. erh.), r. vor ihm nach r. ein halbsogrosser bärtiger Mann, Unterarme vorstreckend; der Raum mit Kreisen Rädern und Zickzack gefüllt. — B) Mittelkörper eines einzelnen Mannes nach r., lang bekleidet, Unterarme vor; Punktrosetten. Primitiv.

903. (P. 570). A) L. o. Ecke. Kämpfender Krieger (kurzer r. Chiton, kor. Helm); Kreis und Punktrosetten. — B) Beine nackter schreitender Figur. Flüchtig.

904. (P. 364). Br. 0,055. H. 0,07. Vollst. Auf beiden Seiten ganz roh hingemalte, im einzelnen völlig unkenntliche Figuren.

905. (P. 367). A) R. o. Ecke. Oben breites textil ornamentiertes (einf. Mäander, Zickzack) Band; Oberteil eines Hopliten nach l. — B) L. o. Ecke; oben breites Band mit einem Friese wild tanzender Männer (2 erh.); Rosetten füllen. Darunter unklarer Rest vom eigentlichen Bilde.

906. (P. 453a). U. Rand. A) Zwei nackte Unterkörper. — B) Unterkörper eines nackten Mannes der das l. Bein höher (auf einen Steinhaufen?) aufsetzt.

28. A) „Persische Artemis", B) Reiter u. A.

907. (P. 368). A) R. o. Ecke. Artemis mit aufgebognem Schulterflügel, grösstenteils erh., von vorn, Kopf nach ihrer l. Seite gewandt, hält in der gesenkten L. eine Gans am Halse; hoher Kopfaufsatz. Flüchtig. — B) R. o. Ecke. Zwei sich gegenüber haltende Reiter mit Lanzen. Vogel hinter dem r.

908. (P. 369). A) L. u. Ecke, Unterteil der „Pers." Artemis (?); l. Rest eines nach unten herabgebogenen Flügels und ein undeutlicher Vierfüssler der von ihr vielleicht am Schwanze gehalten ward. R ·· ΑΔΘΤΟΠ. — B) Die ganze Seite war von einer im Kreise herumlaufenden Inschrift bedeckt, deren verwischte Züge jedoch keine Lesung mehr gestatten; oben erkenne ich ·ΠΟΒΜ··· vielleicht ἐ]πόεσ[ε ·· Mit Unrecht hält Röhl die Buchstaben für sinnlos. (Röhl 20, 110).

29. Verschiedene mythologische Darstellungen auf einer oder beiden Seiten.

909. (P. 369). A) L. obere Ecke. Rest von Bellerophon (?) der auf dem Pegasos (mit aufgebognem Flügel) sitzt nach r. und den Speer in der R. zum Wurfe schwingt; das Ross ist thongr. mit Pinselkonturen, Beller., von dem nur ein Rest, war voll gemalt. — B) Jüngling der auf den Ofen herauf gestiegen ist und mit dem Haken im Begriff ist in die herausschlagenden roten Flammen zu langen; der Ofen war thongr.

910. (P. 378). A) R. u. Ecke; vom Kampfe des Herakles gegen die Kentauren ist erhalten der Unterteil des menschlichen Vorderkörpers eines Kentauren; er ist behaart gebildet (gravierte Punkte) und im Laufschema mit eingebognem Kniee; am Ansatz des Pferdekörpers blutende Wunde. — B) L. u. Ecke; untere Hälfte des auf den Hinterbeinen stehenden Nemeischen Löwen; von Herakles nichts erh.

911. (P. 374). A) L. o. Ecke; l. unbärtiger Kopf mit Binde, davor Α⊕···, r. war Platz für eine zweite Figur. — B) Oberkörper eines bärtigen Mannes (Gesicht, Gewand rot) der eine Lanze aufstützt. (Röhl 20, 58).

912. (P. 551). A) L. o. Ecke; ΤΑΣΑΦΙ · τᾷ Ἀθα[ναίᾳ. — B) L. o. Ecke; ΠΟΙ··· (Röhl 20, 57); keine kenntlichen Reste der Darstellung.

913. (P. 387). A) O. Rand; Rest von zwei Frauen die gemeinsam einen Kranz zwischen sich tragen. — B) R. Rand; Rest bekleideter Figur.

914. (P. 390). A) R. u. Ecke; Vorderkörper eines Seeungeheuers (Hals rot, unten schw. Flosse) und die Beine des darauf reitenden Melikertes. Unten schwarzes welliges Wasser. — B) Unklar.

915. (P. 391). A) R. u. Ecke; Rest geringelten Seeungeheuers. — B) Ausschreitendes menschliches Bein.

916. (P. 573). A) R. u. Ecke. Unterk. eines ausschreitenden Kriegers nach l. (Beinschienen, Panzer, Schwert), hinter dem r. am Rande eine Frau ruhig steht; das Ende eines Beines l. wohl von einem Gefallenen. — B) Rest eines nackten Mannes.

30. Tiere oder Ornamentik beiderseits.

917. (E. 475). A) Vordere Hälfte einer grossen sorgfältigen Schlange; Rosetten. — B) Ebenfalls Schlange und Rosetten.

918. (P. 477). H. 0.055; erh. Br. 0,032. A) l. gebr.; Vorderteil eines Panthers nach r., vor welchem r. ein viel kleinerer bärtiger Mann, gegen ihn vorschreitend, die L. erhebend. — B) Hinterteil eines Ebers nach r.

919. (P. 478). U. Rand, der aussen mit sorgfältigen Strahlen bemalt. — Teile zweier Löwen oder Panther gegenüber, zwischen denen ein Reiher nach r. — B) Stier nach r., dem ein Panther oder Löwe gegenüberstand; dazwischen Vogel. Punktrosetten. Sorgfältig. Ganz den Vasen gleich.

920. (P. 479). Beiderseits Reste von Stier (?).

921. (P. 480). A) Panther nach r. — B) Hinterteil von Hirsch. Rosetten. Plump.

922. (P. 481). A und B. unbestimmbare Tiere; grosse Rosetten. Plump und nachlässig.

923. (P. 482). A) L. u. Ecke; Reste von zwei Tieren übereinander, unten Reh (?), oben Löwe (?); Rosetten. — B) Rest eines einzelnen Stieres (?); keine Füllrosetten.

924. (P. 483). A) Oberkörper von Sphinx mit aufgebognen Flügeln. — B) Stier nach r. und Rosetten.

925. (P. 484). A) Oberk. eines Hahnes, Rosetten. — B) unklar.

926. (P. 485). Desgl.

927. (P. 486.) A) Eber (?). — B) Stier (?).

928. (P. 489). A) Pferd nach r. — B) Löwe nach l., den Vorderkörper erhebend.

929. (P. 490). A) L. u. Ecke; Pferdeunterbein und fliegender Vogel nach r. — B) Löwentatze; Granatapfelrosette.

930. (P. 491). A) Oberk. eines Löwen der eine Tatze erhebt. B) Rest eines aufgebogenen Flügels.

931. 932. Beiderseits unbestimmbare Tierreste.

933. (P. 492). H. 0,102; erh. Br. 0,065. A) L. gebr. Sphinx nach l., hoch aufgerichtet sitzend; aufgebogene Flügel; Fleisch rot. — B) R. gebr. Grosses Ornament aus verschlungenen Lotosknospen und Palmetten.

934. (P. 494). Beiderseits nichts als kleine Kreise, die netzartig mit etwas welligen Linien verbunden sind.

31. Gepresste Rückseiten.

935. (P. 500). Eine Ecke. A) Unklar. — B) In den weichen Thon gepresst ist ein breiter Rand mit geraden Riefeln; im Hauptfelde ein unklarer ankerartiger Reliefrest.

936. (P. 501). Eine Ecke. A) Unklar. — B) Aehnlich gepresst; Rand mit geraden Riefeln.

Anhang: Fragmente mit Inschriften und ganz unklaren oder gar keinen Darstellungsresten.

937. (P. 535). A) L. u. Ecke; Rest sehr seltsamer Darstellung von tierischen Wesen; auf einem kleinen elliptischen gefirnissten Stücke ist graviert ACAMB (vollständig! Röhl 20, 65). — B) Rest von Flammen?

938. (P. 546). A) R. o. Ecke; unklare flüchtige Reste; oben ·OBΘOB,· (Röhl 20, 33 ungenau). B) Tiere (?).

939. (P. 545). U. Rand; auf beiden Seiten unklare Reste; sehr dünn graviert ·ΛΙ'ΒΤΑΔΞ· (Röhl 20, 81 ungenau).

940. (P. 517). Randstück; OP⊕O· (Röhl 20, 41, wo das P fälschlich eckig) nach l. vollständig.

941. (P. 506). Oben Rand, dem entlang · ΛΜΑΝ ΒΘΒΚΒ · ·· ς *μὶ ἀνέθηκε*, und l. von u. nach oben ·· ΔΑΜ ·· *δας* (Röhl 20, 70).

942. (P. 531). R. o. Ecke; die Mitte oben durch zwei Aufhängelöcher bezeichnet, unklare Reste; oben · CAN OTOΔBON B der Rest des ersten Buchstabens scheint von einem C zu sein; r. vollständig. (Röhl 20, 103).

943. (P. 533). Rings gebrochen; · ΚΑΜΣ · (Röhl 20, 105).

944. (P. 503). Oberer Rand; · ΝΒΘΒΚ ·· (Röhl 20, 95).

945. (P. 544). · ι ΟΤΣ ι, · fehlt bei Röhl. Beiderseits Reste.

946. (P. 541). L. o. Ecke; von r. nach l., dann von l. nach r. umbiegend: · ΔΟΣΧΑΡΣΒΜΑΙ ·· ΟΡΜΑΝ ···· *δῳ χαρίεσαν[ἀφ]ορμιάν.* (Röhl 20, 62; das daselbst als 10. Buchstabe gegebene O steht nicht da).

947. (P. 530). War beiderseits bemalt; am Rande graviert · ΒΘΒΚΒ · (Röhl 20, 82).

948. (P. 518). Am Rande entlang · ΘΒΚΒ (Röhl 20, 86).

949. (P. 534). R. und l. Rand; vom Unterkörper stehender Gewandfigur? von oben herab · ΘΡΑΜΡΜΑ · *Θρασύμια[χος* (Röhl 20, 44).

950. (P. 542). Rings gebr.; scheint nichts anderes als die Inschrift enthalten zu haben; sehr gut erhalten;
ΘΒΚΒι ·· *ἀνέ]θηκε Ποτ[ε]ιδᾶνι Ϝ[άνακτι ··]· τὸ δὲ ὐ[ὸς*
ΨΖΨΛΔ *χαρίεσσαν ἀφορμιάν*] (Röhl 20, 64).
ΤΡΔΒΔ

951. (P. 527). L. o. Ecke; ΘΝΦVΘ · (Röhl 20, 34; das Zickzack über dem letzten Buchst. scheint dekorativ).

952. (P. 586). L. Rand; ·· ΣΓΟΤΕΔΑΝΣΤ ·· (Röhl 20, 16a).

953. (P. 587). R. Rand; · ⊔ΖΒΙΟ · *Π]οτειδ[άν* (Röhl 20, 109a).

954. (P. 588). Am Rande graviert: . ΝΒΘΒΚΒ (Röhl 20, 85a).

955. (P. 589). Randstück: · ΜΒΑΝ ΒΘΚΒΤΟ< · *με ἀνέθκε τῷ* (Röhl 20, 87a).

2. Napf. (Form No. 98).

Erste Gruppe: *gewöhnliche mässig weitgestellte Strahlen.*

a) Füllung mit kleinen Kreisen mit oder ohne Punkt. Das Zickzack oben scharf und eckig.

956. (2101). H. 0,095. Dm. 0,12. Korinth. Ross.
Ein kleinerer Schwan nach r. in Mitte von zwei grösseren ihm zugewandten. Als Abschluss einer mit ausgebreiteten Flügeln.

b) Füllung mit den gewöhnlichen Rosetten oder Teilen von Rosetten und Palmetten. Zickzack oben nachlässig, stumpf.

957. (1924). H. 0,09. Dm. 0,11. Korinth. Ross.
Vogel mit menschlichem bartlosen Kopf (Haar r.) nach r. zwischen einem Schwan mit gehobnen Flügeln und einem Hahn; dann Vogel mit bärtigem Menschenkopf (Fleisch r.) nach l.

958. (2530). H. 0,06. Dm 0,08. Kleonae, 1876. Sorgfältig.
A) Vogel mit unbärtigem menschl. Kopf, mit geöffneten Flügeln, zwischen zwei andern die aufgebogene Flügel haben; dann r. und l. je ein zugewandter Löwe. — B) Die drei „Sirenen" wiederholt.

959. (547). H. 0,085. Dm. 0,115. Nola. S. Koll. Aus Stücken; die Fugen verschmiert.
Panther und Bock gegenüber, sehr langgestreckt; abschliessend ein Schwan nach r.

960. (546). H. 0,12. Dm. 0,175. Nola. S. Koll. Aus Stücken.
Zwei Panther gegenüber, abschliessend ein Bock nach r.; unter dem einen Henkel kleine Gans nach r.

961. (545). H. 0,125. Dm. 0,18. Nola. S. Koll.
Panther und Bock gegenüber; hinter letzterem noch ein Panther; hinter ersterem Schwan.

962. (544). H. 0,125. Dm. 0,18. Nola. S. Koll.
Ebenso, nur statt des Schwanes ein Adler.

Zweite Gruppe: *die Strahlen als enggestellte dünne Linien gebildet.*

963. (1833). H. 0,095. Dm. 0,13. Griechenl., 1845.
Zwei Panther nach l. und Bock nach r. Flüchtig.

964. (1895). H. 0,068. Dm. 0,10. Griechenl., 1844.
Drei Schwäne nach l. mit gesenkten Köpfen und langgezogenen Körpern. Ohne Rosetten.

965. (1832). H. 0,065. Dm. 0,095. Korinth, Ross.
Panther, Bock und Vogel nach l. Ohne Rosetten.

Dritte Gruppe: *rohe Silouetten ohne Rot oder Gravierung.*

966. (2098). H. 0,085. Dm 0,125. Korinth; Ross.
Vier Böcke nach r.; Füllung mit Punkten.

Vierte Gruppe: *ohne das Zickzackband oben.*

967. (2692). H. 0,09. Dm. 0,12. Korinth, 1880. Die Farbe ist teilweise geschwunden. Der grünlichgelbe Thon. Sorgf. Zeichnung.
A) Zwei nackte Krieger im Ausschritt mit gezückter Lanze gegenüber (Beinschienen, kor. Helm, lange Haare, Rundschilde, fliegender Vogel als Z. auf dem r.), zwischen ihnen ΓΟΛVΛΑΣΔΑ und, durch den Helm getrennt, r. die Spuren von ΜΠ··· *Πολυλαίδας Π*··· R. und l. sitzt aufrecht eine Sphinx mit aufgebognen Flügeln. Unter den Henkeln je ein Vogel mit weibl. Kopf und offnen Flügeln (Gesicht r.).
B) Zwei nackte Jünglinge mit je einer schräg gehobenen Lanze ruhig gegenüber stehend und redend die eine Hand erhebend (Gesicht, Hals r., langes Haar, Binde). R. und l. wiederum je eine zugewandt sitzende Sphinx.

968. (1834). H. 0,10. Dm. 0,13. Griechenl., 1845. Farbe abgerieben.
Auf beiden Seiten in der Mitte ein Geschling von Palmette und Lotos, r. und. l. je eine Sphinx mit aufgebognen Flügeln.

969. (2104). H. 0,045. Dm 0,07. Korinth, Ross.
Umlaufend um das Gefäss ein Frauenchor: elf Frauen in ruhigem Schritte nach r. sich an den Händen fassend; alle haben einen fast bis auf den Boden reichenden Zopf. Flüchtige Silouetten ohne alle Gravierung oder Rot. — Unter dem Boden schildförmiges „Polypen"-Ornament.

Fünfte Gruppe: *mit Doppelstrahlen; oben Zickzackband.*

970. (2097). H. 0,095. Dm. 0,125. Korinth, Ross.
Drei Panther, ein Bock und kleiner Schwan, alle nach r. Reiche Füllung mit Tupfen aller Art; die Gravierung und das Aufsetzen von Rot, obwohl wie es scheint ursprünglich beabsichtigt, unterblieb.

Sechste Gruppe: *ganz gefirnisst bis auf den Streif mit den Strahlen unten; rot und weiss aufgemalte Streifen.*

971. (2118). H. 0,07. Dm. 0,10. Korinth, Ross.
Oben weisse Punktrosetten aufgemalt. Firnis abgerieben.

972. (2117). H. 0,07. Dm. 0,095. Korinth, Ross.
Ohne dieselben; Firnis abgerieben.

973. (1911). H. 0,085. Dm. 0,105. Griechenl., Ross. 1844.
Desgl.; Strahlen als dünne Striche.

974. (2119). H. 0,08. Dm. 0,11. Korinth, Ross.
Desgl.; Firnis rot verbrannt.

3. Napf mit Deckel.

975. (1898). H. 0,18. Dm. 0,165. Griechenl., Ross. 1844.
Rings um den Deckel ein Tierfries: zu beiden Seiten von ins Kreuz gestellten vier Lotosblumen ein Vogel mit Menschenkopf und aufgebognen Flügeln, dann zwei Panther; abschliessend noch ein Vogel mit Menschenkopf. Füllung durch allerlei Tupfen mit gravierten Strichen.

Rings um den Bauch: ein Schwan nach l. inmitten von zwei Vögeln mit Menschenkopf; r. davon ein Löwe gegenüber Steinbock und Panther; dann Schwan nach l. inmitten von Sphinx und Vogel mit Menschenkopf (aufgeb. Flügel); endlich noch ein Panther nach l. Oben Zickzackstreif; die Strahlen unten als dünne Striche.

976. (Dupl. 1074). H. 0,05. Dm. 0,10. Deckel fehlt.
Nur rote und schwarze Streifen und Doppelpunktreihen.

4. Büchse.

a) Ohne Henkel (Form No. 104, doch ohne Henkel und der Deckel nicht übergreifend).

α) Ohne bildliche Darstellung.

977. (2112). H. 0,072. Korinth, Ross. Farbe abgerieben.
Braunschwarze Streifen und Streifen mit Zickzack und Doppelpunkten. Deckel zugehörig.

978. (2115). H. 0,13. Korinth, Ross.
Rote Streifen. Deckel fremd, von anderem Thone und mit Tierfries ringsum: sechs rohe Vierfüssler nach r., ohne Gravierung; Füllung mit Tupfen.

979. (2170). H. 0,095. Melos, 1868.
Streifen mit Zickzack. Deckel zugehörig.

β) mit umlaufenden Tierfries.

980. (1840). H. 0,11. Griechenl., 1845. Farbe teilw. ab.

Zweimal je ein Panther und weidender Steinbock gegenüber; zur Füllung noch ein Schwan nach l.; Rosetten und Tupfen aller Art. Deckel mit einem Streif grosser Rosetten.

981. (548). H. 0,14. S. Barth. Panofka, mus. Bart. p. 94, No. 21.

Schreitender Löwe nach l. inmitten zweier auf den Hinterbeinen lagernden Löwen mit grossen Rückenflügeln; offne Mäuler; hinten noch ein Löwe nach r. und ein unkenntlicher Vogel. Rosetten und Tupfen. Deckel fremd, mit vier ganz roh aufgemalten Vierfüsslern.

982. (2106). H. 0,08. Korinth, Ross. Farbe ab.

Zu beiden Seiten von einem grossen ins Kreuz gestellten Palmettengeschling je ein Panther; hinten Schwan. Rosetten. — Deckel zugehörig.

γ) Mit drei plastischen Köpfen als Schulterverzierung und Griff (Form No. 106).

983. (2604). H. 0,16. Kreta, 1878. Thon stark grünlich.

Die Brustbilder sind sicher weiblich, doch sehr versintert; die Haare fein eingegraben in der Art des Bronzestiles, die sehr grossen Augen ohne plastische Angabe der Lider. Schulterstreif: zweimal je zwei Panther gegenüber; dazwischen je ein einfaches P. L.-Ornament; ferner zwei sitzende Sphingen mit etwas reicherem P. L.-Ornament dazwischen. Unterer Streif: es stehen sich gegenüber Steinbock und Panther, ferner Hirsch und Panther; endlich Vogel mit Menschenkopf (nur untere Hälfte alt, Kopf fälschlich eulenartig erg.) zwischen Steinbock und Löwe; abschliessend Vogel mit Menschenkopf. An allen Tieren sind weisse Tupfen aufgesetzt. — Deckel zugehörig, mit umlaufenden Streifen von Doppelpalmetten, die aber nicht zur Kette verbunden.

984. (1899). H. 0,09. Griechenl., Ross 1844.

Nur einer der drei Köpfe ist erh.; er ist weiblich, von sehr archaischen Formen, mit hohem einst rotem Kalathos. Schulterstreif zwischen den Köpfen: zweimal je sechs und einmal sieben Frauen in langem Gewand und mit hohem Kopfaufsatze im Reigen nach r. sich die Hände gebend. Die

vorderste trägt einmal einen Zweig. Punktrosetten. Bauchstreif, umlaufend; als Paare stehen sich gegenüber: ein Steinbock und Panther, ein Stier und Panther und schliesslich ein Steinbock und Panther. Rosetten und Tupfen. — Alles ohne Gravierung und ohne Rot. — Deckel schmucklos und fremd.

b) mit zwei vertikalen Henkeln

α) mit niederem Fusse (Form No. 104).

985. (1897). H. 0,19. Korinth, Ross 1844. Deckel mit der Vase durch Sinter fest verbunden. Farbe meist ab. Grünlicher Thon.

Streif um den Bauch: Panther und Steinbock gegenüber, dann Panther nach l., dann umblickender Raubvogel, dann Steinbock nach l., dann Panther und Steinbock gegenüber. Rosetten ganz füllend.

986. (2580). H. 0,16. Korinth, 1877. Gelber Thon. Deckel zugehörig.

Bauchstreif; zweimal Panther und Steinbock gegenüber, dann Panther und Steinbock nach l.; Rosetten.

987. (550). H 0,115. In Neapel gek., wahrsch. aus Nola.

Bauchstreif: Fries von Lotosblüten und Knospen mit den Spitzen nach unten; Mittelblätter der Blüten rot. — Deckel zugehörig, nur Streifen. — Unter dem Boden mit voller Farbe aufgemalt und offenbar antik MO mit grossen (das M fast 0,06 hoch) Buchstaben.

988. (TC 1373). H. 0,075. Nola, S. Koll.

Ohne Bildliches, nur einfache Streifen. Ohne Deckel.

989. (1830). H. 0,13. Aus Athen erw. Gelbgrünlicher Thon, Firnis abgerieben.

Ohne Bildliches; einfache Streifen und das übliche Stabornament auf der Schulter. — Deckel mit hohem Knopf.

β) Mit hohem Fusse (Form No. 105).

990. (2683). H. 0,21. Korinth, 1880. Deckel wahrscheinlich fremd.

Bauchstreif umlaufend: Inmitten der einen Seite Vogel mit Menschenkopf zwischen zwei sitzenden Sphingen mit aufgebognen Flügeln (Gesichter rot), dann l. Panther nach r. und r. Vogel mit Menschenkopf nach r., Kopf umgewandt. Inmitten der andern Seite zwei einander abgekehrte Lotosblüten an einem Stile, r. und l. ein Vogel mit Menschenkopf dann r. Steinbock, l. Löwe. — Unten Doppelstrahlen, deren obere Reihe nur im Kontur.

5. Schale (Form No. 120).

991. (2100). H. 0,078. Dm. 0,175. Korinth, Ross.

A) Ein Schwan mit umgewendetem Kopfe zwischen zwei γρυπαετοί d. h. Vögeln mit Greifenköpfen (Adlerkopf mit emporstehenden Ohren und Stirnaufsatz), und mit aufgebognen Flügeln. — B) desgl., verblasst.

992. (1835). H. 0,062. Dm. 0,13. Griechenl., (wahrsch. Korinth) Ross. 1845.

A) Wie 991. — B) Von Sinter bedeckt, scheint A gleich gewesen zu sein.

993. 1836. H. 0,076. Dm. 0,153. Griechenl., Ross 1845.

A) Adler mit umgewandten Kopfe, r. Vogel mit Greifenkopf und aufgeb. Flügeln, l. Adler mit umgewandtem Kopfe. — B) Dasselbe.

994. (2099). H. 0,074. Dm. 0,14. Korinth, Ross.

Wie 993.

995. (2035). H. 0,067. Dm. 0,155. Korinth 1856.

A) Adler mit umgewandtem Kopf zwischen zwei Vögeln mit Greifenköpfen. — B) Dasselbe.

996. H. 0,045. Dm. 0,11. Vulci, Polledrara, tomba a cassone 1882 (vgl. Index der FO).

Ohne Bildliches, doch unten mit Strahlen; der Rand gefirnisst.

6. Schlauchförmiges Alabastron. (Form No. 109).

Erste Gruppe: *mit umlaufendem Tierstreif und Firnisstreifen bis zum untersten Punkt; Ringe auf der Mündungsfläche; Lippe gefirnisst.*

997. H. 0,075. Smyrna, Spiegelthal. Farbe ab.

Der Tierstreif besteht aus vier laufenden Hunden nach r., ohne Gravierung, in Stil und Ausführung wie die protokorinthischen (oben No. 323.), doch die Technik ganz die korinthische.

998. H. 0,085. Smyrna, Spiegethal.

Vier Vögel mit Menschenköpfen nach l. und Rosetten, ohne Gravierung und ohne Rot (flüchtig, doch auch im Stil rein korinthisch.

Zweite Gruppe: *kein Streifen, sondern ein Bild auf der Vorderseite; Mündungsfläche meist mit Blättchen, Lippe mit Punkten.*

a) Grössere Gefässe; Darstellung nach unten mit Streifen abgeschlossen; Streifen, offene Rosette oder „Polypen"-Ornament auf dem Boden.

999. (Bil. 19.) H. 0,295. Kameiros, 1881.

Sehr gosses Ornament aus Schlingwerk, nach unten Palmette, nach oben Lotosknospe. Rote und weisse Punkte reichlich aufgesetzt.

1000. (Bil. 20). H. 0,30. Kameiros, 1881.

Zwei Löwen gegenüber sitzend, auf den Vorderbeinen aufgerichtet, Schwänze symmetrisch emporgeringelt (Mähne rautenförmig graviert, Mäuler offen); zwischen beiden ein blitzförmiges Doppellotosblütenornament. Rosetten.

1001. (2699). H. 0,225. Korinth, 1880. Firnis rötlich verbrannt.

Grosser Löwe nach r. mit einem von seiner Schulter nach r. ausgehenden riesigen Flügel; über seinem Rücken fliegender Vogel; nach l. Rosetten.

1002. (2765). H. 0,28. Capua, 1881. Teilw. übermalt und etwas rest.

Zwei grosse Hähne gegenüber, zwischen denen eine Schlange sich nach oben ringelt. Rosetten u. dgl. füllen völlig. Viel Rot und Weiss.

1003. (2160). H. 0,14. S. Pourtalès, s. Dubois, descr. p. 91. No. 386.

Vogel mit riesigen Flügeln und Menschenkopf (Gesicht r.) nach r.; die roten Flächen durch einen schmalen gravierten Streif mit weissen Punkten von den schwarzen geschieden. Rosetten- und Palmettenfüllung.

1004. (482). H. 0,15. Corneto, S. Dor.; stark übermalt.

Darstellung wie 1003; hoher Kalathos.

1005. (2161). H. 0,15. S. Pourtalès, s. Dubois descr. p. 91. No. 394.

Zwei sich gegenübersitzende Löwen, zwischen denen ein Schwan nach r.; reiche Füllmotive; rote und schwarze Teile wie auf 1003 getrennt. Unten „Polypen"ornament.

1006. H. 0,19. Ein wenig beschädigt, doch nicht rest.; Herk. unbek.

Vogel mit ausgebreiteten Flügeln und Menschenkopf (Gesicht und Brust r.) mit sehr langen Haaren. Füllung nur durch sorgfältige Rosetten.

1007. (542). H. 0,28. Nola, S. Koll. Abg. Gerhard, akad. Abh. Tf. 46, 2; Bd. II. S. 16 ff, 548.

Bartlose Gestalt (mit langem Haar, rotem Gesicht und Hals in r. Chiton mit kurzen Aermeln) mit aufgebogenen Rückenflügeln, von unterhalb der Brust in grossen geringelten Schlangenleib übergehend. Hinten ein grosser Schwan. Trennungsstreifen mit weissen Punkten (wie 1003); vollständige Ornamentfüllung.

1008. (480). H. 0,23. Corneto, S. Dor. Abg. Gerhard, akad. Abh. Tf. 46, 1. Bd. II, S. 16 ff; 548; de Witte, Elite céram. III, 32 A; bespr. von Heydemann, Zeus im Gigantenk. 1876, S. 14, 2.

Dieselbe Gestalt wie 1007, doch bärtig. Hinten ein umblickender Löwe nach r. Füllung nur mit Rosetten.

b) Kleinere Gefässe; Darstellung nach unten nicht abgeschlossen; am Boden offene Blättchenrosette.

1009. (541). H. 0,75. S. Bartholdy, s. Panofka, mus. B. p. 95, No. 25. — Bespr. Gerhard, Prodromus, S. 94, No. 101. Abg. Dorow, notizie int. alcuni vasi etruschi, Pesaro 1828, tav. 8, 2 a. b.

Die sog. persische Artemis, Frau mit aufgebogenen Flügeln (Gesicht rot, mit Kalathos, eng gegürtete Taille) in jeder Hand einen Schwan am Halse gefasst haltend. Hinten unter dem Henkel eine ganz gleiche nur flügellose Frau, die in der vorgestreckten L. einen sehr grossen Granatapfel (?, jedenfalls kein „Spiegel") am kurzen Stiele hält.

1010. (2388). H. 0,07. Smyrna, Spiegelth. Farbe theilw. ab. Flüchtig.

Die sog. persische Artemis wie 1009 (die Flügel setzen vorn an der Brust an); doch scheint das Tier in der R. ein Hahn, während unmittelbar r. daneben ein Schwan gemalt ist. Hinten eine Eule nach l. — Plumpe Rosettenfüllung.

1011. (2333). H. 0,08. Gerh.' Nachl. Etwas übermalt.

Bärtiger Mann mit aufgeb. Rückenflügeln in r. Chiton, von der Brust ab in Schlangenleib (rot) übergehend, Arme seitwärts ausstreckend. — Nur einzelne Rosetten, keine völlige Füllung.

1012. (2134). H. 0,075. Athen, 1864. Schlecht erh.

Wie 1011 (nur ist der Schlangenleib mit Schuppen graviert).

1013. (2386). H. 0,12. Smyrna, Spieg.

Ebenso; hinten noch ein grosser Schwan nach l. — Wenige Rosetten.

1014. (2330). H. 0,11. Nola, Gerh.' Nachl.

Laufender bärtiger Mann (im Knieschema, mit kurzem r. Chiton) mit aufgebogenen Rückenflügeln. Hinten ein Adler mit umgedrehtem Kopfe. Rosetten.

1015. (483). H. 0,08. Vulci, S. Dor. Teilw. übermalt.

Vogel mit ausgebreiteten Flügeln und Menschenkopf nach l. (Haare r., Gesicht schw.).

1016. H. 0,07. Smyrna, Spieg. Farbe ab.

Desgleichen, mit aufgebogenen Flügeln.

1017. H. 0,09. Smyrna, Spieg.

Desgl., mit nach r. umgewendetem Kopf (Gesicht r.)

1018. H. 0,097. Smyrna, Spieg.

Desgl.; die Flügel aufgebogen; hinten Schwan.

1019. (2335). H. 0,07. Viterbo, Gerh.' Nachl. Sorgfältig.

Zwei sich gegenübersitzende Sphingen (aufgeb. Flügel, hoher r. Kalathos, Gesicht und Brust r.), zwischen denen eine emporgeringelte Schlange. Punktrosetten (vgl. 1022); nur hinten zwei gewöhnliche Rosetten. Das enge Verhältnis zu protokorinthischen Gefässen wie 340 ist evident.

1020. (2332). H. 0,08. Nola, Gerh.' Nachl. Uebermalt.

Zwei Sphingen wie 1019, zwischen ihnen ein vertikal aufgerichteter Hase mit umgewandtem Kopf.

1021. (2162). H. 0,085. S. Pourtalès; Dubois, descr. p. 93, No. 413.

Zwei Sphingen wie 1019, zwischen denen eine Eule nach r. (Kopf von vorn, rot, Augen schw.). Nur drei kleine Rosetten.

1022. (2336). H. 0,075. Gerh.' Nachl. Sorgfältig; Farbe meist ab.

Zwei gegenübersitzende Greife, zwischen denen ein Schwan nach l.; die Greife vorzüglich gezeichnet, ganz im Typus der in Olympia in Bronze gefundenen (Seitenlocken, hohe Ohren, Stirnaufsatz, offener Schnabel mit herausgestreckter Zunge). Nur Punktrosetten (vgl. 1019).

1023. (2334). H. 0,075. Gerh.' Nachl. Sorgf.; schöne Erhaltung.

Zwei Greife gegenüber wie 1022, doch erheben sie beide ein Vorderbein gegen einander; unten zwischen beiden eine Gans, die, den Raum gerade füllend, den Kopf nach oben streckt. Auf der Stirne haben die Greife zwei, einen niederen und einen höheren Aufsatz.

1024. H. 0,09. Smyrna, Spieg. Flüchtig.

Vogel nach l. mit aufgeb. Flügeln und Pantherkopf.

1025. H. 0,12. Smyrna, Spieg. Farbe ab.
Zwei Panther gegenüber sitzend; zwischen ihnen ein Hase vertikal im Raume (wie 1020).

1026. H. 0,095. Smyrna, Spieg. Farbe ab.
Sitzender Panther nach r.; grosse Rosetten.

1027. (2328). H. 0,11. Gerh.' Nachl.
Zwei Löwen gegenüber sitzend; zwischen ihnen ein Adler nach r. mit umgewandtem Kopfe und geschlossenen Flügeln.

1028. (2329). H. 0,11. Gerh.' Nachl. Unterer Teil ergänzt.
Zwei Löwen wie 1027; zwischen ihnen eine Eule nach r. (Streifen mit w. Punkten an den Löwen).

1029. H. 0,07. Smyrna, Spieg.
Protome eines Löwen nach r. mit offenem Rachen.

1030. (2331). H. 0,10. Gerh.' Nachl.
Zwei ruhige Adler gegenüber, zwischen denen eine aufgerichtete Schlange.

1031. (540). H. 0,10. S. Barth., Panofka mus. B. p. 95, No. 24. Gut erh.
Zwei Adler gegenüber; zwischen ihnen ein blitzförmiges Doppellotospalmettenornament.

1032. H. 0,095. Smyrna, Spieg. Farbe meist ab.
Ein grösserer und ein kleinerer Hahn gegenüber; plumpe Rosetten.

1033. (2387). H. 0,09. Smyrna, Spieg. Farbe meist ab.
Zwei Schwäne mit gehobenen Flügeln gegenüber; zwischen ihnen Doppel-Palmette, ähnlich 1031. Nur eine Rosette.

7. Kugelförmiger Aryballos. (Form 108).

Erste Gruppe: *mit dem Vierblattornament.*

1034. (2121). H. 0,10. Korinth, Ross. Farbe meist ab. Grünlicher Thon.
Die vier knospenartigen Hauptblätter sind wie fast immer rot; das Rot hier von violettem Ton. Hinten Rest radförmigen Ornaments.

1035. (1917). H. 0,11. Griechenland, Ross 1844. Thon gelblich. Sehr gut erhalten.
Desgl.; hinten Radornament.

1036. (1905). H. 0,065. Griechenland, Ross 1844.
Desgl.; hinten ein schräges Kreuz.

1037. (2127). H. 0,08. Aus Athen vom Grafen Brassier de St. Simon, 1862. Farbe meist ab.
Desgl.

1038. (Bil. 26). H. 0,058. Kameiros, 1881.
Desgl.; hinten Rad.

1039. (Bil. 25). H. 0,055. Kameiros, 1881.
Ebenso.

1040. (478). H. 0,065. Vulci, S. Dor. Etwas übermalt.
Desgl., doch etwas einfacher.

1041. (479). H. 0,055. Vulci, S. Dor. Sehr übermalt.
Desgl.

1042. (2655). H. 0,065. Theben, 1879. Sorgfältig; sehr gut erhalten.
Die Füllung ist oben und unten als Lotosblüte gestaltet. Hinten ein Stern; auf der hintern Fläche des Henkels ein weiblicher Kopf mit vollem Haare im Kontur mit der Firnisfarbe gemalt.

1043. (Bil. 22). H. 0,08. Kameiros, 1881.
Die Füllung ist zu beiden Seiten in Blättchenform; rings kleine Radornamente.

1044. (Bil. 23). H. 0,08. Kameiros, 1881. Mündung ab.
Ebenso.

1045. (Bil. 24). H. 0,06. Kameiros, 1881.
Zu beiden Seiten eine dreispitzige Lotosblüte als Füllung.

1046. (470a). H. 0,06. S. Koll. Flüchtig.
Die Füllung zu beiden Seiten als Palmetten gebildet.

1047. (2389). H. 0,06. Smyrna, Spiegelthal.
Statt des Vierblattes vier in gleicher Weise schräg ins Kreuz gestellte Lotosblüten mit Palmettenfüllung; dazwischen Kreise. Unten Polypenornament.

1048. (Bil. 27). H. 0,06. Kameiros, 1881.
Stern, gebildet aus dem gewöhnlichen Vierblatt, in dessen Zwischenräume ein zweites gesetzt ist.

1049. (558). H. 0,075. Nola, S. Koll. Etwas übermalt.
Das Vierblatt ganz verschwunden und statt dessen ein gerades Kreuz von zwei Lotosblüten (oben und unten) und zwei Palmetten (r. und l.). Streifchen mit w. Punkten als Trennungslinien verwandt.

Zweite Gruppe: *umlaufender Hauptstreif mit mehreren Punktreihen gefüllt; einfache Streifen bis unten und oben auf der Mündungsfläche.*

1050. (2113). H. 0,07. Korinth, Ross.

1051. (Bil. 28). H. 0,075. Kameiros, 1881.

1052. (2394). H. 0,075. Smyrna, Spieg.

1053. (2395). H. 0,06 Smyrna, Spieg.

Dritte Gruppe: *von Streifen eingeschlossenes umlaufendes Band mit figürlicher Darstellung; unten wie auf der Mündungsfläche meist offene Rosette.*

1054. (2390). H. 0,065. Smyrna, Spieg. Sehr flüchtig und roh.

Fünf Krieger marschieren nach r. (bärtig, kor. Helme ohne Busch) die Lanzen schulternd; die Schilde muss man sich an einem Riemen über die r. Schulter gehängt denken; sie bedecken fast den ganzen Körper und man sieht ihre Aussenseite, die zur Hälfte rot, zur Hälfte schwarz ist. Verschiedenartige Tupfen füllen.

1054a. H. 0,075. Vulci, Polledrara, tomba a cassone 1882 (vgl. Index der F. O.).

Aehnlich; doch sind es neun Krieger nach r.; die Schilde rot mit schw. Rand, darauf w. Tupfen (Nägel). Helme ohne Busch. Füllung mit kleinen Tupfen. Unten nur Streifen.

1055. (2326). H. 0,068. Gerh. Nachl. Sehr sorgfältig; hinten am Henkel Zickzackreihen.

Zwei Krieger gegen einander ausschreitend und die Lanzen schwingend (unbärtig, r. Beinschienen, kurze r. Chitone mit gravierten verzierten Säumen, ohne Panzer, kor. Helme, auf dem Schild r. als Zeichen fliegender Vogel auf Thongrund); r. und l. je ein ruhiger Reiter zugewandt (unbärtig, r. Chiton, langes Haar mit Binde; Mittelkörper desjenigen r. ergänzt); zwischen den Rosseschwänzen hinten fliegender Vogel nach r. Rosettenfüllung.

1056. (470). H. 0,070. Corneto, S. Dor. Aus Stücken, Fugen verschmiert. Am Henkel Rest eines eisernen Ringes, an welchem das Gefäss getragen wurde. Unten Polypenornament.

Darstellung wie 1055, nur sind die Krieger nackt und es fehlt auf dem Rosse rechts der Reiter.

1057. (1673). H. 0,070. Nola, S. Koll. (nicht Bartholdy!).

Drei nach l. laufende die Lanzen schwingende Krieger (zwei Schilde radförmig, auf dem mittleren ein Schwan, dessen

Konture auf den Firnis graviert sind, innen mit etwas aufgesetztem Rot). Hinten zwei Reiter gegenüber, von den Kriegern abgewandt (bärtig, r. Chitone). Füllung mit Punktrosetten und gewöhnlichen Rosetten; dazwischen einmal das phönikische Volutenornament.

1058. (2154). H. 0,110. S. Pourtalès, Dubois, descr. p. 75, No. 298.

Krieger im fliehenden Kampfschema, nach l. laufend mit niedergebeugtem Knie, den Oberkörper umdrehend und mit der Lanze ausholend zum Wurfe (unbärtig, Beinschienen, Chiton dessen r. Hälfte rot, die l. schw., mit Gürtel, kor. Helm); zu beiden Seiten zugewandter ruhiger Reiter mit je einem Nebenpferd (unbärtig, r. Chitone). Rosettenfüllung.

1059. H. 0,07. Smyrna, Spieg. Alle Farbe ab.

Krieger nach r. ruhig stehend mit von Hals bis zum Fusse reichenden Rundschilde, der durch vertikalen Streif in der Mitte geteilt (einst wohl r. und schw. wie 1054), übrigens von aussen dargestellt, also um die Schulter gehängt zu denken ist. Zu beiden Seiten ein ruhiger Reiter (unbärtig, langes Haar, kurzer Chiton, in der R. kurzer Stab). Hinten Schwan mit gehobenen Flügeln. Rosettenfüllung.

1060. (470b). H. 0,070. Nola, S. Koll.

Tanz von sechs unbärtigen Männern (kurze r. gegürtete Chitone mit einem vorn herablaufenden vertikalen schw. Streifen); kauernde Stellungen, Arme seitwärts gestreckt, manche die Beine hoch hebend. Vergl. Museo Gregor. II, 91, 3; 92, 1.

1061. (1926). H. 0,066. In Neapel erw. durch Panofka. Sorgfältig; Zickzack an der Lippe, Schachbrett an der sehr breiten Henkelfläche. Uebermalt.

Schlingornament von zwei grossen und vier kleineren Lotosblüten; zu beiden Seiten ein Reiter (beide nach den vorhandenen Spuren ganz übermalt). Hinten unter dem Henkel zwei weibliche Köpfe nach r. mit Pinselkonturen auf Thongrund. Unten am Boden zwei grosse ebenso ausgeführte weibliche Köpfe nach l. mit Binden im langen Haar.

1062. (2325). H. 0,175. Gerh. Nachl. Farbe meist ab. Sorgfältig.

Bärtiger Mann mit aufgebogenen Rückenflügeln, r. Chiton und unterhalb des Gürtels beginnendem mächtigem Schlangenleib (die Schwanzspitze reicht in die Rosette am Boden hinein), beide Hände auf die Brust legend. R. Panther mit gehobner r. Vordertatze, l. Vogel nach r. mit bärtigem Menschenkopf

nach l. (langes Haar mit Binde, grosse geöffnete Flügel). Völlige Füllung mit Rosetten u. dgl.

1063. (557). H. 0,11. Nola, S. Koll. Uebermalt.

Vier Lotosblüten (mit Palmettenfüllung) kreuzförmig angeordnet; hinten grosser Schwan.

1064. (Bil. 29). H. 0,07. Kameiros, 1881. Streifen unten statt Rosette.

Ohne Gravierung oder Rot sind zwei laufende Hunde, ein Löwe (?) und ein unklarer Vierfüssler flüchtig gemalt. Kreise mit Punkten und Tupfen, keine Rosetten als Füllung.

1065. (Bil. 31). H. 0,085. Kameiros, 1881. Hals und Mündung fehlen.

Panther und Stier gegenüber; hinten zwischen beiden ein Krieger, nach l. laufend mit eingebognem Knie (der Schild wird von der Innenseite gezeigt, sitzt also am r. Arm!). Rosettenfüllung.

1066. H. 0,10. Smyrna, Spieg. Mehrere Stücke abgesprungen.

Zwei Streifen mit Darstellung über einander; überaus flüchtiges Gekleckse ohne Gravierung und Rot. Oberer Str.: zwei Reiter gegenüber, r. dahinter ein Mann das r. Bein hebend; dann vier weitauschreitende Männer, die wohl kämpfende sein sollen; neben dreien sind grosse Rundschilde gemalt, die als Zeichen auf Thongrund rohe Vierfüssler und einen Mann mit grossem Phallus (?) zeigen. Alles in wirrer unklarster Weise mit Klecksen gefüllt. — Unterer Str.: drei grosse Vierfüssler mit gesenkten Köpfen nach l.; Kampfscene von drei Männern.

Vierte Gruppe: *Darstellung auf die Vorderseite beschränkt.*

a) Boden wie Mündungsfläche mit Streifen bedeckt.

1067. (2133). H. 0,058. Aus Athen erw. von Herrn Fournier, 1864.

Drei Lanzen tragende schreitende Krieger nach r.; ohne Helme oder doch solche ohne Busch; die grossen Schilde von aussen gesehen, der mittlere wie die von 1054, die andern mit roter Mitte. Sehr flüchtig.

1068. (2528). H. 0,06. Kleonae, 1876.

Dasselbe; zwei Schilde mit schw. Rande und Zickzack, der mittlere wie 1054. Füllung durch Punkte.

1069. H. 0,053. Smyrna?

Dasselbe; Schilde rot.

1070. (2391). H. 0,070. Smyrna, Spieg.

Dasselbe, doch sind es vier.

1071. (2155). H. 0,065; S. Pouitalès, Dubois; p. 75, No. 299.
Dasselbe; es sind drei; Schildbuckel in der Mitte rot.

1072. (521). H. 0,066. Vulci, S. Dor. Uebermalt.
Dasselbe, doch sind es acht Krieger; Schild in der Mitte rot, der Rand mit weissen Punkten (Nägeln).

1073. (2392). H. 0,060. Smyrna, Spieg.
Dasselbe doch nach l.; es sind die gewöhnlichen drei; Schilde wie 1073. Hinten unter dem Henkel radförmiges Ornament.

1074. (2132). H. 0,070. Aus Athen erw. von Herrn Fournier, 1864. — Obere Mündungsfläche hier mit offener Rosette.
Zwei gegeneinander die Lanzen schwingende Krieger (der l. nackt, der r. mit Beinsch., kurzem r. Chiton, Rosette auf Thongr. als Schildz.). Rosetten und Tupfen.

b) Boden mit Polypenornament; das Bild nach unten noch durch eine Bodenlinie abgeschlossen.

1075. (1918). H. 0,063. Griechenl., 1844.
Reiter nach l. auf schreitendem Ross (kurzer r. Chiton; lange Mähne und Schweif des Rosses). Hinten zwei Sterne, der eine in einem Kreis.

1076. (2527). H. 0,065. Kleonae, 1876.
Zwei Eulen gegenüber (Streifen mit weissen Punkten als Trennung verschiedner Teile der Flügel; Augen und Schnabel weiss), beide Köpfe von vorn. Zwischen ihnen ein vertikales Ornament aus Lotosblüte nach unten und Knospe nach oben.

1077. (2327). H. 0,068. Corneto, Gerh. Nachl. Viel übermalt. Hals und Mündung erg.
Stierkopf von vorn; r. und l. ein zugewandter Schwan.

1078. (Bil. 32). H. 0,06. Kameiros, 1881. Befand sich vor der Reinigung in einem groben Topfe fest von Erde umschlossen.
Dieselbe Darstellung.

c) Boden mit offner Rosette; das Bild nach unten nicht auf einer Linie aufstehend.

1079. (2682). H. 0,07. Korinth, 1880. Intakt.
Seedämon mit bärtigem menschlichem Kopf und langen Haaren (r. Binde), mit einem (linken) menschlichen Arme, den er vorstreckt und einen Fisch gefasst hält, unmittelbar unter der Schulter in mächtigen Fischleib übergehend, der sich um

das ganze Gefäss herumzieht (je zwei obere und untere Flossen und eine grosse Seitenflosse).

1080. (2137). H. 0,063. Kameiros, 1864.
Vogel mit Menschenkopf nach l. (hoher Kalathos, r. Binde, geöffnete Flügel).

1081. (554). H. 0,10. S. Barth. Panofka, m. B. p. 95, No. 23.
Vogel mit Pantherkopf und ausgebreiteten Flügeln; reiche Rosettenfüllung.

1082. (1894). H. 0,069. Griechenl., Ross 1844. Farbe ab.
Panther und Schwan, gegenüber; vollständige Füllung durch Rosetten und Palmettenmotive.

1082a. H. 0,055. Vulci, Polledrara, tomba a cassone, 1882; vgl. Index der FO.
Hahn und Schwan gegenüber. Rosetten.

1083. (1893). H. 0,059. Griechenl., Ross 1844.
Schwan nach r.; Rosetten.

1084. (1904). H. 0,063. Korinth, Ross 1844.
Schwan nach r. mit ausgebreiteten Flügeln, die nebst den Rosetten auch die Rückseite füllen.

1085. (2114). H. 0,040. Korinth, Ross 1860. Nach unten etwas zugespitzt; sehr klein.
Drei sehr rohe Krieger nach r. mit grossen Schilden (drauf Kreise). Vgl. 1067 ff.

Fünfte Gruppe: *ohne Bildliches; nur mit rot und weiss auf den Firnis aufgemalten Feldern.*

1086. (2393). H. 0,10. Smyrna, Spieg.
Der ganze Bauch von vertikalen Streifen bedeckt, die durch gravierte Linien getrennt abwechselnd einfach firnisschwarz oder aufgesetzt rot und weiss.

1087. (TC. 970). H. 0,078. Nola, S. Koll.
Desgl.

1088. (Bil. 30). H. 0,065. Kameiros, 1881.
Nur ein breiter Streif um die Mitte des Bauches ist in schwarze und rote Felder geteilt.

8. Aryballos mit niederem Fuss.

a) Kugeliger Bauch, ganz niederer Hals.

1089. (551). H. 0,165. Nola, S. Koll. Matter graugelber Thon.
Vogel mit Menschenkopf (Gesicht u. Brust r., das kreisförmige Auge schw., langes Haar, Binde) und geöffneten

Flügeln nach l.; zu beiden Seiten erhebt je ein sitzender Löwe eine Tatze gegen sie (offener Rachen, r. Hals). Ohne alle Füllmotive; wappenhaft streng.

1090. (552). H. 0,175. Nola, S. Koll. Gewöhnlicher kor. Thon.

Vogel nach r. mit geöffneten Flügeln und mit Greifenkopf (hohe spitze Ohren und Kopfansatz, Schnabel geschlossen; r. Tupfen auf Hals); zu beiden Seiten ein Panther zugewandt. — Vollständige Rosettenfüllung.

1091. H. 0,11. Smyrna, Spieg. Farbe ab; sinterbedeckt.

Zu beiden Seiten einer Doppelpalmette ein schreitender Löwe mit offnem Rachen. Hinten grosse Rosette.

1092. (556). H. 0,140. Nola, S. Koll. Uebermalt.

Geflecht aus vier grossen ins Kreuz gestellten palmettengefüllten Lotosblüten und vier kleineren in den Zwischenräumen.

b) Etwas schlankerer Bauch und längerer Hals; mit Strahlen unten.

1093. (Bil. 21). H. 0,18. Kameiros, 1881.

Zwei gegenüberliegende Löwen und zwischen beiden ein fliegender Adler nach l. Ueber die Vorderbeine des Löwen l. geht eine unklare Masse auf der drei horizontale rote Striche; es sieht aus als ob die Tatzen in einer Falle steckten. — Rosettenfüllung. Flüchtig.

9. Ringförmiger Aryballos. (Form 110).

1094. (2138). H. 0,085. Kameiros, 1864.

Der umlaufende Bildstreif beginnt am einen Henkel mit einem in dickem Pinselkontur auf den Thongr. gemalten unbärtigen Kopf nach l.; es folgt ein Panther und ein Bock nach l. Füllung durch längliche Tupfen u. dgl.

1095. (2670). H. 0,06. Theben, 1880.

Zwei Reiter nach l. (roter Bart), langgestreckt den ganzen Streif füllend. Tupfen. Flüchtig.

1096. H. 0,055. Smyrna, Spieg. Farbe ab.

Dasselbe.

1097. (2337). H. 0,06. Gerh.' Nachl. Farbe meist ab.

Dasselbe, noch flüchtiger.

1098. (2338). Dm. 0,06. Gerh.' Nachl. Mündungsstück mit Umgebung des Bauches fehlt.

Es waren drei derselben Reiter nach l. dargestellt.

1099. (Bil. 35). H. 0,065. Kameiros, 1881.
Langgestreckter Reiter nach l., gefolgt von einem Fussgänger der ein Pferd führt (?).

10. Sogen. Kothon.

Erste Gruppe: *mit nur einem Henkel; ohne Bildliches. (Form No. 111).*

1100. (2399). H. 0,05. Dm. 0,14. Smyrna, Spieg.
Nur Streifen, rote und schwarze; oben herum ein Punktband.

1101. (2400). H. 0,045. Dm. 0,095. Smyrna, Spieg.
Desgl.

1102. (2459). H. 0,03. Dm. 0,08. Griechenl., 1875. Farbe ab.
Desgl.

1103. (Bil. 37). Dm. 0,14. Kameiros, 1881.
Desgl.

1104. (Bil. 38). Dm. 0,075. Kameiros, 1881.
Das Band oben mit gegeneinander gestellten kleinen Zacken.

1105. (Bil. 39). Dm. 0,11. Kameiros, 1881.
Von Sinter bedeckt.

1106. (TC. 1391). H. 0,060. Dm. 0,145. Bari, S. Koll.
Wie 1100 ff.

1107. (TC. 1397). Dm. 0,195.
Desgl.

Zweite Gruppe: *mit drei durchbohrten Ansätzen, zwischen denen Bildstreifen. (Form No. 112).*

a) Ohne Strahlen unten.

1108. (543). H. 0,065. Dm. 0,18. Nola, S. Koll. Gut erh.
In den drei Abteilungen je zwei Schwäne nach r. mit Füllung von Palmettenmotiven.

b) Mit Strahlen.

1109. (265). H. 0,085. Dm. 0,20. Corneto, S. Dor. Farbe fast völlig ab, schwer zu erkennen.
Zwischen den drei Ansätzen: a) Reh und Panther gegenüber. b) Reh und Löwe gegenüber. c) Sphinx (mit Kalathos und aufgebognen Flügeln) nach r., gegenüber Vogel mit Menschenkopf und Kalathos, dahinter desgl. mit aufgebognen

Flügeln. — Auf dem nach innen gebognen Rande umlaufend und zwar so dass die Füsse nach dem Innern der Vase gerichtet sind: Löwe und Eber nach r., Löwe nach l. gegenüber, dann Stier und Panther gegenüber und zwei unkenntliche Tiere. Rosettenfüllung. — Unter dem Boden Spur von mit hellroter Farbe aufgemaltem grossen Buchstaben, wie es scheint Ξ.

1110. (580). H. 0,08. Dm. 0,19. Nola, S. Koll. Sehr übermalt.
Zwischen den Ansätzen: a) Vogel mit Menschenkopf und Schwan gegenüber; l. Eule. b) Steinbock nach r. und ein Vogel mit Pantherkopf und den Vorderfüssen des Panthers, mit aufgeb. Flügeln gegenüber. c) zwei ornamental in einander gewundene Schlangen mit w. und r. Tupfen. — Auf dem umgebognen Rande, der schw. gefirnisst, weiss aufgemalte Wellenlinie mit Λförmigen Häkchen dazwischen.

1111. (579). H. 0,065. Dm. 0,155. Nola, S. Koll. Sehr übermalt.
Zwischen den Ansätzen dreimal Löwe und Bock gegenüber. — Unter dem Boden gross rot aufgemalt C.

11. Oenochoe.

Erste Gruppe: *mit unten eingezogenem Bauche. (Form No. 21).*

a) Mit mehreren Bildstreifen und dreiteiligem Henkel mit Rotellen.

1) Mit niederem Hals.

1112. (535). H. 0,395. U. 0,86. Nola, S. Koll. Gut erh., nur Weniges übermalt oder erg.
Weisse Punktrosetten an Hals, Mündung und „Rotelle". Der Bauch mit drei, durch r. von w. Linien gesäumte Streifen getrennten Tierstreifen: a) Vogel mit Menschenkopf nach r. mit umgewandtem Kopfe, l. und r. symmetrisch je ein Panther und Schwan zugewandt. — b) Vogel nach r. mit Greifenkopf (Ohren, gravierte Seitenlocke, Schnabel offen deren vordere Hälfte erg.), r. u. l. je ein Vogel mit Menschenkopf (mit aufgeb. Flügeln) und je ein Panther zugewandt; dann hinten Löwe nach l. zwischen Schaf und Steinbock. — c) Steinbock nach l. zwischen Löwe und Panther; hinten Reh und Panther, Schwan und Eber gegenüber. — Unter dem Boden rot aufgemalt ein grosses T.

1113. (531). H. 0,40. U. 0,83. Nola, S. Koll.

Ohne w. Punktrosetten an Hals und „Rotelle". Am Bauch: a) Sphinx nach r. (der r. Flügel aufgebogen, der l. nicht) zwischen je einem Panther und Schwan. — b) Steinbock nach l. zwischen je einem Löwen; hinten Löwe nach r. zwischen je einem weidenden Hirschen; dazwischen l. ein umsehender Adler nach r. — c) Schwan mit ausgebreiteten Flügeln zwischen je einem Panther; hinten Panther nach r. zwischen Schwan und Reh.

2) Mit hohem, mit plastischen Ringen versehenen Halse.

1114. (538). H. 0,34. U. 0,68. Nola, S. Koll.

W. Punktrosetten auf Hals, Mündung und Rotelle. — a) Schulterstreif: Hirsch nach l., von dem l. Löwe und Steinbock, r. Löwe und Schwan zugewandt. — b) durch Punktband getrennt: Vogel mit Menschenkopf nach r. (Gesicht r.), dann jederseits ein Hahn, dann jederseits ein Löwe, dann l. Steinbock, r. Schwan und dazwischen hinten ein Panther nach r. — c) Steinbock nach l., dann jederseits ein Panther, dann r. sich folgend nach r. Schwan, Panther, Steinbock, Panther und Steinbock. — Unter dem Fusse gross rot aufgemalt doch sehr verblasst: 𐤁 (korinthisches Beta).

b) Mit nur einem Bildstreifen und zweiteiligem Henkel ohne Rotelle.

1115. (528). H. 0,30. Nola, S. Koll. Gut erh.

Schulterstreif: grosser Widder in der Mitte, nach l., l. Panther nach r., r. Schwan nach r. Unter dem Fusse gross rot aufgemalt X.

1116. (463). H. 0,265. U. 0,605. Vulci, S. Dor.

Henkel hier dreiteilig. Schulter schwarz mit graviertem und abwechselnd gelb und rot aufgemaltem oder schw. gelassenen Stabornamente. Um den Bauch: Schwan (oder Kranich?) nach r. zwischen Hirsch und Steinbock; dann r. nach r. Schwan, Löwe, Hirsch, Schwan (Kranich?), dem gegenüber Hirsch, endlich Löwe nach r. — Füllung hier abnormer Weise nur durch Punktrosetten und unvollständig; auch im Stile abweichend von den andern.

1117. (559). H. 0,255. U. 0,53. Umgebung von Benevent, S. Barth., Panofka m. B. p. 91, No.16. Gut erh.; dünnwandig und leicht.

Schulter wie an 116, doch ohne gelb, verziert. Der ganze Bauch bis auf den untern Teil mit den Strahlen ist schw. gefirnisst, Streif von drei roten Linien in der Mitte; über

diese weg ist vorn ein grosser Ochse nach r. schreitend gemalt und zwar mit weissgelber matter Farbe; die sorgfältige Innenzeichnung ist so graviert dass der schw. Grund herausssieht (hat ein kurzes Horn, langen Busch am Schweif); rings einige Punktrosetten.

1118. H. 0,23. U. 0,50. Sorgfältige feine Technik.
Ebenso, doch ohne vorn aufgemaltes Bild.

1119. (1910). H. 0,175. Griechenl., 1844. Von Sinter bedeckt.
Auf der Schulter schräggestellte Epheublätter (?). Um den Bauch umlaufender breiter Streif von dreispitzigen Lotosblüten und Knospen. Unten keine Strahlen.

c) Mit breitem einfachem Henkel, ganz schwarz und ohne Bildliches.

1) Mit der gewöhnlichen kleeblattförmigen Mündung.

1120. H. 0,11. Wahrsch. aus Griechenland.
Schulter mit graviertem Stabornament mit Rot; um den Bauch rote Streifen; auch einzelne weisse. Fuss rot. Niederer Hals und gedrückter Bauch mit geringer Einziehung unten. Mit aufpassendem Deckel.

1121. (1838). H. 0,11. Griechenland, 1845.
Desgl., ohne Deckel.

1122. (1908). H. 0,15. Griechenland, 1844.
Desgl., mit Deckel.

1123. (1907). H. 0,12. Griechenland, 1844.
Desgl., mit Deckel.

1124. (1909). H. 0,10. Griechenland, 1844.
Desgl.; Farbe ab; mit Deckel.

1125. (2032). H. 0,16. Krim, 1856.
Desgl., doch ohne das Stabornament; mit Deckel.

1126. (2460). L. 0,05. Griechenland, 1875.
Deckel einer solchen Oenochoe.

2) Mit der Mündung in Form eines ausgeschweiften Cylinders. (Form No. 114).

1127. (2116). H. 0,145. Korinth, Ross.
Ganz schw. gefirnisst; einige rote Streifen aufgesetzt; Fuss r.; auf der Schulter vorn eine auf Voluten aufstehende Palmette mit gelbweisser Farbe aufgemalt.

1128. H. 0,155. Smyrna, Spieg.
Desgl.; Farbe ab.

Zweite Gruppe: *Bauch ohne Einziehung platt aufstehend; einfacher breiter Bandhenkel (Form No. 113).*

a) Mit höherem Halse, niedererem Henkel.

1129. (527). H. 0,205. U. 0,58. Nola, S. Koll. Gut erh.
Hals mit zwei plastischen Ringen und w. Punktrosetten. Schulterstreif: Vogel mit umgewandtem Menschenkopf nach r. (Gesicht r.) zwischen je einem weidenden Hirsch und einer Eule. — Bauch, umlaufend: Schwan nach r., zu beiden Seiten je eine Sphinx (aufgeb. Flügel, Gesicht r.) dann je ein Panther; dann r. weiter nach r. Eule, Panther, Steinbock. Rosettenfüllung. — Unten Strahlen. — Unter dem Boden rot aufgemaltes grosses H.

1130. (1919). H. 0,125. U. 0,42. Griechenland, 1844. Farbe meist ab.
Schulter: Löwe und Steinbock gegenüber; l. ein umblickender Adler nach r. — Bauch: Vogel mit Menschenkopf nach r., umblickend, Flügel gehoben; zu beiden Seiten je ein Panther, dann r. ein umblickender Adler und ein Widder nach l. — Ohne Strahlen. Mit Deckelchen.

b) Mit niedererem Halse, höherem Henkel.

1131. (539). H. 0,21. U. 0,58. Nola, S. Koll.
Punktrosetten auf dem Hals. Mit Deckel (an dessen Rande w. Punkte). Schulter: Schwan nach r., zu beiden Seiten Vogel mit Menschenkopf und Panther, l. am Ende Eule. — Bauch: Widder nach l., zu beiden Seiten Panther, dann Steinbock; hinten r. Eule; dann Panther nach r. — Rosettenfüllung.

1132. (1837). H. 0,14. Griechenland, 1845. Vieles sinterbedeckt.
Schulter schwarz, mit graviertem Stabornament (mit Rot und Weiss). Bauch: Adler nach r., umsehend, zu beiden Seiten je ein Vogel mit Greifenkopf (Ohren, Locke; Schnabel geschlossen; aufgeb. Flügel), dann je ein Panther; hinten umsehender Adler und Steinbock. Füllung mit Rosetten und Tupfen, darunter auch eine dreispitzige Lotosblüte ohne Stiel. — Ohne Strahlen. — Mit Deckel.

1133. (560). H. 0,11. U. 0,25. Nola, S. Koll.
Schulter wie 1132; Bauch: Adler nach r., umsehend, zu beiden Seiten je ein Vogel mit Greifenkopf (oben Stirnaufsatz, Schnabel geschlossen); hinten Panther nach r. Rosetten und Tupfen füllen. — Ohne Strahlen. — Mit Deckel.

1134. (TC. 1399). H. 0,115. Nola, S. Koll.

Ganz schwarz; Hals mit graviertem Stabornament (mit W. und R.). Mit Deckel.

12. Kanne. (Form No. 19).

Erste Gruppe: *mit Tierstreifen.*

1135. (Bil. 17). H. 0,46. Dm. 0,23. Kameiros, 1881. Aus Stücken. Blassgelblicher bis grünlicher Thon. Farbe vielfach ab.

Dreiteiliger Henkel mit grossen Rotellen oben. Bauch mit 5 Tierstreifen, die durch schmale Firnisstreifen getrennt, auf denen feine rote Linien von weissen eingerahmt.

1. Oberster Streif: Vogel mit Menschenkopf, zu beiden Seiten je eine sitzende Sphinx, (Ges. r.) dann je ein schreitender Löwe. — 2. Str.: Es stehen sich als Paare gegenüber: Löwe und Stier (Kopf gesenkt, starker Schwanzknoten), dann Löwe und eine Gruppe von zwei kämpfenden Hähnen (sie kämpfen in der Luft sich gegenseitig mit den Krallen gefasst haltend, wappenhaft streng, singulär), dann Löwe und Steinbock. — 3. Str.: Schwan, zu beiden Seiten je eine Sphinx, dann je ein Panther; dann r. als Paare gegenüber Eber und Panther, Widder und Löwe, Eber und (aus Raummangel) ein Schwan. — 4. Str.: nach r. von der Mitte folgende Paare: Löwe und Steinbock, Panther und Eber, Panther und Steinbock; nach l. von derselben Löwe und Eber; zur Verbindung Löwe nach l. und Schwan nach r. — 5. Str.: mitten Greif nach l., auf den Hinterbeinen liegend (wie auf den altrhodischen Vasen), Vorderbeine schräg aufstellend, Flügel aufgebogen; r. Panther, l. Stier zugewandt, dann r. Eber, l. Panther desgl.; fernerhin zwei Paare: Löwe und Widder, Löwe und Eber. — Füllung mit sorgfältigen Rosetten aus mit Strichen verbundenen Punkten. Zeichnung sorgfältig. Unten Strahlen.

1136. (Bil. 18). H. 0,20. Dm. 0,11. Kameiros, 1881.

Henkel zweitheilig. Der oberste Streif mit graviertem und abwechselnd schw., rotem, gelbem Stabornament. — 2. Str.: gravierte Schuppen die abwechselnd schw., rot, gelb. — 3 Str.: Schwan nach r.. zu beiden Seiten je eine Sphinx, dann l. Panther, r. Schwan, fernerhin r. Paare von Löwe und Eber, Panther und Steinbock. — 4. Str.: von der Mitte nach r.: Löwe, Widder, gegenüber Panther; dann Schwan nach r.; dann als Paare Panther und Steinbock, Löwe und Eber. Füllung wie auf 1135. — Unten Strahlen.

1137. (565). H. 0,197. U. 0,325. Nola, S. Koll. Wenige Fragmente fehlen; sonst gut erh.

Zweiteiliger Henkel; die obere Hälfte des Bauches bedeckt eine Darstellung: Schwan nach r. zwischen zwei grossen Löwen (mit offnen Mäulern, gehobnen Schwänzen); hinten ebenfalls ein Schwan nach r. — Die unvollständige Füllung nur durch Kreise mit Punkt darin und kleine vierblättrige Rosetten. — Unten ohne Strahlen, nur einige ausgesparte Thongrundstreifen.

Zweite Gruppe: *schwarz, mit gravierten und aufgemalten Ornamenten.*

1138. (530). H. 0,245. Corneto, S. Barth., Panofka m. B. p. 92, No. 18. Feine Technik; sehr gut erh.

Dreiteiliger Henkel; w. Punktrosetten auf Hals und Rotellen; unter dem Wulste, der Hals und Schulter trennt zunächst Stabornament, dann auf der oberen Hälfte des Bauches Schuppen die z. T. weissgelb und rot gefüllt; auf der unteren nur feine rote Streifen. Unten Strahlen.

1138a. H. 0,21. Vulci, Polledrara, tomba a cassone, 1882 (vgl. Index der FO.).

Ebenso, doch geringer und ohne das Stabornament oben.

13. Amphora.

Erste Gruppe: *kleine schlanke Amphora mit einfachem rundem Henkel (Form No. 115).*

a) mit Tierstreifen um Schultern und Bauch.

1139. (Bil. 34). H. 0,16. Kameiros, 1881.

Am Halse Zickzack. Schulter: A) Weidendes Reh. B) Panther. Bauch: Hirsch nach l., zu beiden Seiten je ein Panther, hinten Adler, umblickend. Rosettenfüllung. Unten lange spitze Strahlen.

1140. (561). H. 0,165. Nola, S. Koll.

Schulter: A) Schwan nach l. B) Desgl. Bauch: Steinbock nach r., zu beiden Seiten je ein Panther. Füllung mit Rosetten und Palmettenteilen.

1141. (562). H. 0,165. S. Barth., Panofka m. B. p. 95 No. 22.

Fast ganz gleich 1140, nur steht links vom Steinbock ein Schwan statt des Panthers.

1142. H. 0,16. Aus Alexandria, S. Schulz, 1882.
Schulter: a) Panther nach r. b) Adler (Gesicht en face!). Bauch: Reh nach l., zu beiden Seiten je ein Panther, hinten Adler.

b) Tierstreif nur um den Bauch; Schulter mit Blättchenornament.

1143. (Bil. 33). H. 0,085. Kameiros, 1881.
Bauch: Panther und Schwan gegenüber, dann Löwe nach r. und umsehender Adler, der auf einer niederen Basis steht (!). Rosettenfüllung.

1144. (563). H. 0,12. A. Kgl. S. — Fuss erg.
Hals mit Zickzack. Bauch: Steinbock und Panther gegenüber; umsehender Adler. Rosettenfüllung.

Zweite Gruppe: *grössere Amphoren mit breiten bandförmigen Henkeln (Form No. 20).*

1145. (533). H. 0,355. Nola, S. Koll. Aus Stücken; viel verschmiert und übermalt.
W. Punktrosetten auf dem gefirnissten Halse. Schulter: A) Steinbock und Panther gegenüber. B) Panther und Widder gegenüber. Bauch, oberer umlaufender Streif: Vogel mit Menschenkopf nach l., zu beiden Seiten je eine Sphinx mit aufgeb. Flügeln, die eine Vordertatze erhebend, dann je ein Panther, endlich Widder, Panther, Steinbock nach l. — Unterer Streif: dreimal Widder und Panther gegenüber, endlich noch ein Panther und ein fliegender Adler nach r. — Rosetten u. dgl. füllen. — Unten Strahlen.

14. Hydria. (Form No. 166).

1146. (564). H. 0,18. U. 0,42. Nola, S. Koll. Etwas übermalt.
Einfacher bandförmiger Vertikalhenkel, dessen unterer Teil ungefirnisst, trennt den Schulterstreif, wo sechs Vierfüssler unbestimmter Art (Hunden ähnlich) nach r. schreiten. Um den Bauch, durch die Seitenhenkel getrennt, ein umlaufender schmaler Streif mit neun Vierfüsslern nach r. (Panther und Hirsche scheinen gemeint). Alle Figuren ohne alle Innenzeichnung oder Rot aufgemalt. Füllung durch Tupfenkreuze und rosettenartige Kleckse. — Unten Strahlen.

15. Sog. Amphora a colonnette. (Form No. 22.)

1147. (1580). H. 0,33. U. 1,20. Caere, 1834, zusammengesetzt, teilweise übermalt und erg. von Depoletti. Gewöhnl. altkorinthische Technik. Abg.: Mon. d. I. II, 38B (ungenügend), wiederholt bei Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. 22, 1 (Seite A); vgl. Text S. 515; Annali d. J. 1836, 310; O. Jahn, Einleit. p. CXLVII; CJG. 7376.

Auf der oberen Mündungsfläche verschlungenes Band von Lotos und Palmetten; auf den Scheiben über den Henkeln jederseits eine sitzende Sphinx nach l. mit aufgeb. Flügeln (Gesicht und Brust r.). — Schulter: Stabornament mit Rot. Bauch: oberer Streif: unter den Henkeln je ein Vogel mit Menschenkopf nach r. (mit geöffneten Flügeln, Gesicht und Brust r.); Seite A) Zwei Krieger (beide nackt, der l. mit r. Brust, beide mit Beinschienen, kor. Helm und Rundschilden, von welchen der von aussen gesehene r. mit dem „Polypen"-ornament geziert ist das schw., rot und thongrundig) gegeneinander ausschreitend, die Lanze zum Stosse erhoben.

Neben dem l.:

Ἀχιλεύς, neben dem r.:

Μέμνων. Zu beiden Seiten je ein ruhiger Reiter mit je zwei Pferden; der l. ist zwar im wesentlichen antik doch sehr übermalt; er hat kurzen r. Chiton, r. Beinschienen, r. kor. Helm, Lanze in der L.; hinter ihm fliegender Adler nach r. Der Reiter ist ebenfalls bewaffnet, hat zwei Lanzen und Rundschild, dessen Rand schw. mit r. Tupfen, auf dessen thongr. Hauptfläche jedoch ein bärtiger Mann dargestellt ist, dessen Körper von den Hüften ab in einen grossen Phallus übergeht, der so nach vorn emporgebogen ist, dass er mit den Armen auf den Boden gestützt ihn betrachten kann. Ueber den Rossen fliegender Adler nach l.

B) Drei Reiter wie die vorigen mit je zwei Pferden in ruhigem Schritt nach l.; hinter jedem ein Adler nach l.; alle mit zwei Speeren, kor. Helm und Rundschild (darauf bei zweien Polypenornament, beim dritten fliegender Vogel auf Thongr.). L. am Ende zur Füllung ein umblickender Adler.

Unterer Streif, nur durch eine rote Linie vom oberen getrennt. Steinbock nach l., zu beiden Seiten je ein Löwe;

dann zweimal Löwe und Steinbock als Paar gegenüber. Ohne raumfüllende Ornamente. — Unten weitgestellte Strahlen; r. von w. Linien umsäumte Streifen auf dem Fusse. Unter dem Boden gross rot aufgemalt: ⊕.

16. Lekythos. (Form No. 119).

1148. (532). H. 0,29. U. 0,44. Nola, S. Koll. Gewöhnliche altkor. Technik.

Bildfläche auf der Vorderseite ausgespart, im übrigen gefirnisst; oben an Schulter Stabornament (mit Rot); darunter ein die Flügel hebender Schwan nach r. zwischen zwei sitzenden Panthern. Rosetten.

1149. (534). H. 0,265. U. 0,40. Nola, S. Koll. An der Mündung erg.

Wie 1148; doch in der Mitte grosse Eule nach r. zwischen zwei sitzenden Greifen (aufgeb. Flügel, Ohren, Stirnaufsatz, geschlossener Schnabel; Kopf des l. grösstenteils erg.)

17. Verschiedene Formen.

1150. (2031). H. 0,175. U. 0,485. Korinth, 1856. Intakt.

Seltsames Ausgussgefäss (Form No. 116) mit zwei Mündungen, wovon die eine cylindrisch, die andere kleeblattförmig und mit einem Sieb versehen; ein gewundener Bügelhenkel verbindet beide. Auf der oberen Gefässhälfte einerseits A) Sitzender Greif nach r. mit einem aufgebogenen Flügel, während der andere wegen der Raumfüllung natürlich gebildet ist (Ohren, Stirnaufsatz, geschlossener Schnabel); unten r. umblickender Adler stehend.

B) Kreuzförmiges Ornament aus vier palmettengefüllten Lotosblüten; unten r. umblickender Adler, dann Eule; l. ebenfalls Eule. Rosettenfüllung. — Die untere Vasenhälfte gefirnisst; unten wieder eng gestellte Strahlen.

1151. (2694). H. 0,11. Korinth, 1880.

Kleines Fläschchen zum Sprengen (Form No. 118). Hals mit Streifen und Punkten; zwei Löcher am obern Ende des Halses. Am Bauche umlaufendes Bild: Zug von zehn Frauen nach r., die alle gleich gebildet sind (Gesicht und Chiton thongr., von breiten Pinselkonturen umzogen, lange Haare, kurzer r. Mantel unter welchem wie gew. die Arme verborgen). — Unten Polypenornament. — Sehr flüchtig.

1152. (516). H. 0,26. U. 0,145. Vulci, S. Dor.

Sehr langgezogenes schlauchförmiges Alabastron (vgl. Form No. 109, doch viel schlanker). Vier umlaufende Streifen:

1) Schwan nach l. zwischen zwei sitzenden Panthern. 2) Vogel mit Menschenkopf nach r., sitzender Panther nach r. und zur Füllung ein kleiner Vogel mit Menschenkopf nach l. 3) zwei Panther gegenüber sitzend, hinten noch ein kleiner Panther. 4) sitzender Löwe nach r., von dem nach r. ein grosser Flügel ausgeht; Vogel mit Menschenkopf nach r. — Rosetten und Palmettenmotive füllen. Am Boden und am Halse Blättchen.

1153. (Bil. 40). H. 0,06. Dm. 0,11. Kameiros, 1881. Farbe ab.

Dreifuss: tiefer Kessel und drei breite Füsse, (vgl. Form No. 198, doch ohne Deckel, plumper, einfacher) auf denen jeweils ein Vogel mit Menschenkopf und gehobnen Flügeln nach r.

1154. (TC. 5870). Dm. 0,11. Korinth, 1864.

Flache Schale, vgl. Form No. 226, doch mit kleinem ganz einfachem Fusse und völlig horizontalen Henkeln. Innen und aussen gefirnisst, unten Strahlen. Feine Technik.

1155. (2462). H. 0,05. O. Dm. 0,055. Griechenl., 1875. Farbe ab. Thon grünlich.

Kleine Büchse (Form No. 107) mit kleiner Oeffnung oben. Hatte nur Streifenverzierung.

X. Italische, von den korinthischen abhängige oder ihnen verwandte Gefässe.

1. Napf.

1156. (433). H. 0,12. U. 0,455. Vulci, S. Dor.

Form No. 98. Nachahmung des protokorinthischen Napfes; oben zwischen den Henkeln Zickzack. Thon matt, grau; Firnis fast ganz glanzlos.

1157. (431). H. 0,09. Dm. 0,11. Vulci, S. Dor.

Desgl.

1158. H. 0,16. Vulci, Polledrara, tomba a camera colla volta a botta (vgl. Index der FO.), 1882, intact; Thon hellrötlich, Firnis glänzend.

Form No. 132. Napf mit Deckel. Statt der Henkel zwei Ansätze mit je zwei Löchern zum Durchziehen einer Schnur; im Knopfe des Deckels eine korrespondierende Durchbohrung. Zwischen jenen Ansätzen ein thongr. Streif; sonst gefirnisst

und darauf sowohl auf Deckel als Napf das phönikische Volutenornament graviert (nebst aufgesetztem Rot und Weiss).

2. Büchse.

1159. (TC. 1386). H. 0,07. Dm. 0,085. Nola, S. Koll.

Pyxis, vgl. Form 103, doch mit unten plötzlich einspringendem Bauche, und ohne Deckel. Wellige Linie zwischen den Henkelansätzen, sonst gefirnisst, gering.

1160. (549). H. 0,075. Dm. 0,06. Nola, S. Koll.

Kugelige Büchse ohne Henkel wie 977 ff. Etwas schwer, geringe Technik; umlaufender Streif: Schwan und Panther gegenüber, ferner drei Schwäne nach r.; Rosetten. Deckel fehlt.

1161. (506). H. 0,04. Vulci, S. Dor. Etwas übermalt.

Form No. 131. Flache henkellose Büchse. Auf dem Mündungsrand Tupfenornamente. Bauch obere Hälfte: liegender Löwe nach r. und zwei Schwäne nach r., je durch grosse Rosette getrennt. — Untere Hälfte thongr., leer.

1162. (507). H. 0,035. Dm. 0,08. Vulci, S. Dor.

Desgl.; vier Schwäne nach r.

1163. (510). H. 0,03. Dm. 0,07. Vulci, S. Dor. Farbe ab.

Desgl.; zwei liegende Löwen nach r. und Rosette dazwischen.

1164. (508 ?) H. 0,03. Vulci, S. Dor.

Desgl.; drei liegende Löwen und ein Schwan nach r.; Rosetten.

1165. (2340). H. 0,035. Dm. 0,075. Corneto, Gerh. Nachl. — Der kleine Deckel war ursprünglich festaufgeschlossen; er wurde gelöst und die in dem Gefässe enthaltene weisse Masse untersucht; es ist nach H. Rose „kohlensaure Kalk- und Kieselerde".

Desgl.; zwei liegende Löwen und ein Panther nach r.; Rosetten. — Untere Hälfte hier mit durch Abstände getrennten Gruppen von je vier mit der Spitze nach unten gerichteten Blättchen.

1166. (509). H. 0,047. Dm. 0,07. Vulci, S. Dor.

Desgl., die Form ein wenig modifizirt; oben sechs Gänse nach r. mit aufgesetztem Rot, doch ohne Gravierung. Tupfen.

1167. (511). H. 0,035. Vulci, S. Dor.

Desgl., doch ohne den kleinen Fuss; nur mit Streifen geziert.

3. Schale.

a) Mit Henkeln (Form No. 120).

1168. (269). H. 0,10. Dm. 0,18. Vulci, S. Dor.
Innen und aussen gefirnisst bis auf die Mündung und den Streif zwischen den Henkeln. Unter dem Boden ein (ungefirnisster) Dorn. Thon hellgrau.

1169. (TC. 369). H. 0,045. Dm. 0,11. S. Koll.
Nur die Mündung gefirnisst; unten drei Gruppen von je vier nach unten gerichteten Blättchen. Thon hellrot, Firnis matt.

1170. (TC. 401). H. 0,045. S. Koll.
Wie 1168.

1171. (439). H. 0,06. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1172. (1203). H. 0,086. Dm. 0,132. Vulci, S. Dor.
Mündung gefirnisst; Streif zwischen den Henkeln mit Gruppen vertikaler Striche; alles andere gefirnisst; darauf um den Bauch graviert (und mit aufgesetztem Rot und Weiss) das phönikische Volutenornament.

1173. (1267). H. 0,062. Dm. 0,128. Vulci, S. Dor.
Ebenso.

1174. (513). H. 0,06. Dm. 0,12. Vulci, S. Dor.
Ebenso.

b) Ohne Henkel.

1175. (TC. 267). H. 0,065. Dm. 0,17. Nola, S. Koll.
Schüsselartige Schale mit vier breiten niederen Ansätzen an dem Rande. Nur Streifen. Matter grüngrauer Thon.

1176. (522). H. 0,04. Dm. 0,12. Vulci, S. Dor.
Flache Schale mit niederem Fuss, ohne Henkel. Innen ein umlaufender Tierstreif: vier Löwen nach r., ohne Gravierung, doch mit Rot. Tupfenfüllung. Schwer und roh.

1177. (1273). Dm. 0,13. Vulci, S. Dor.
Schale mit Omphalos; nur einige braune und rote Streifen.

1178. (1199). Dm. 0,11. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1179. (1263). Dm. 0,12. Vulci, S. Dor.
Desgl. (ohne Rot).

4. Lekythos.
(Nachahmung der protokorinthischen, Form No. 102).

a) Nur mit Streifen.

α) Ohne Rot; plumpere Form.

1180. (497). H. 0,055. U. 0,125. Corneto, S. Dor.
Nur Firnisstreifen, rötlich.

1181. (496). H. 0,07. U. 0,155. Corneto, S. Dor. Etwas übermalt.
Desgl., Firnis braun.

1182. (TC. 998). H. 0,075. U. 0,15. S. Koll.
Desgl.

β) Mit Rot, Blättchen an der Schulter, schlankere Form.

1183. (TC. 985). H. 0,08. U. 0,14. S. Koll.
Einige Streifen sind rot.

1184. H. 0,10. U. 0,14.
Desgl.; die Zwischenräume der Streifen zum Teil durch schräge Striche ausgefüllt.

1185. H. 0,085. Ardea, S. Schulz, 1882.
Desgl.

b) Mit Tierstreif.

1186. (495). H. 0,095. U. 0,16. Vulci, S. Dor.
An Schulter und unten das Blättchenornament. Umlaufender Streif: zwei laufende Vierfüssler (Hunde?) nach l., an denen etwas gravierte Innenzeichnung. Punktrosetten. Ohne Rot.

c) Mit auf den Firnis gravierter Verzierung.

1187. (488). H. 0,10. U. 0,16. Vulci, S. Dor.
Oben und unten Blättchen auf Thongrund; im übrigen braun gefirnisst und darein graviert zwei Löwen gegenüber, von denen der r. den Unterkörper eines Mannes im Maule hält, während er von hinten von einem Panther angegriffen wird; der l. hält etwas Undeutliches im Maul. Raumfüllung durch von oben hereinragende gekrümmte Blattspitzen. Auf einzelne Teile ist Rot aufgetragen. Etruskischer Stil.

1188. (494). H. 0,09. U. 0,15. Vulci, S. Dor.
Oben und unten Blättchen; Bauch dazwischen mit gravierten Schuppen (mit w. und r. Punkten). Vgl. 341 ff.

1189. (492). H. 0,093. Vulci, S. Dor.
Desgl.; doch unten Gruppen von je drei Blättchen.

1190. (491). H. 0,105. Vulci, S. Dor.
Ganz gefirnisst, so dass auch die Blättchen resp. das Stab-ornament oben und unten graviert ist (mit Rot). Schuppen wie oben. Vgl. 345.

1191. (493). H. 0,09. Vulci, S. Dor.
Desgl.; doch statt der Schuppen vertikale an den Enden runde Streifen, die abwechselnd schw., rot, weiss.

5. Verschiedene Varianten der Lekythos-Form.

1192. (TC. 1380). H. 0,07. Nola, S. Koll.
Wie 1183, nur von sehr gedrückter Form.

1193. (515). H. 0,075. Vulci, S. Dor.
Form No. 125; Blättchen an Hals und Schulter; Bauch mit r. Streifen.

1194. (487). H. 0,07. Vulci, S. Dor.
Form No. 128; Schulter und unten Blättchen; Bauch r. Streifen.

1195. (486). H. 0,085. Vulci, S. Dor.
Form No. 127; plastische Rillen, deren Vertiefung rot. Unten Blättchen.

6. Flaschenförmige Lekythos. (Form No. 129).

a) Nur mit Streifen, darunter rote.

1196—1199. (TC. 1424. 1428. 1434. 1396). Nola, S. Koll. H. 0,16—18.

1200. (TC. 1426). H. 0.16. Nola, S. Koll.
Desgl., nur ohne die Ausweitung am Halse, und Blättchen-ornament statt dessen.

b) Mit Tierstreif um die untere Bauchhälfte.

1201. H. 0,16. Vulci, Polledrara, tomba a cassone (vgl. Index der FO.), 1882.
Drei laufende Hunde nach r., den protokorinthischen nachgeahmt, ohne alle Gravierung. Die Streifen mit Rot.

1202—1207. (TC. 1390. 1392. 1398. 1411. 1430. 1432). H. 0,16—18. Nola, S. Koll.
Alle desgl.

1208. (485). H. 0,16. Vulci, S. Dor.
Desgl.

7. Schlauchförmiges Alabastron.

a) die gewöhnliche Form No. 107. ♀ ?

Erste Gruppe: *an protokorinthischen Stil anschliessend.*

1209. (TC. 920). H. 0,09. Nola, S. Koll.
Oben Blättchen; dann Streifen mit Punkten dazwischen.

1210. (TC. 927). H. 0,08. Nola, S. Koll.
Desgl.

1210a. H. 0,10. Vulci, Polledrara, tomba a cassone, 1882 (vgl. Index der FO).
Desgl.; mit sehr breitem Punktband.

1211. (TC. 935). H. 0,085. Bari, S. Koll.
Desgl., ohne die Punkte.

1212. (TC. 1376). H. 0,085. Nola, S. Koll.
Mit umlaufendem Streif der laufenden Hunde nach r. (ohne Gravierung).

Zweite Gruppe: *an korinthische anschliessend.*

α) Zwei umlaufende Tierstreifen übereinander.

1213. (567). H. 0,15. Nola, S. Koll. Etwas übermalt.
Oberer Str.: zwei Hähne gegenüber, zwischen denen eine plumpe Rosette; hinten Stern. — Unterer Str.: Eule von vorn mit geöffneten Flügeln, zwischen zwei Panthern. Rosetten. Roher Stil. Der Boden thongr., leer.

1214. (566). H. 0,15. Nola, S. Koll.
Oberer Str.: wie 1213. — Unterer: mitten eine Art von Baum (Vertikalstrich mit drei an jeder Seite ansetzenden schrägen Strichen), beiderseits ein Panther, hinten Stern.

1215. (569). H. 0,14. Nola, S. Koll.
Oberer Str.: zwei Schwäne zu beiden Seiten des Baumes wie 1214; hinten noch ein Schwan nach r.; Rosetten. — Unterer Str.: Panther, liegend, mit einem nach r. weit ausgestreckten Flügel; Schwan nach r.; Rosetten.

1216. (568). H. 0,14. Nola, S. Koll.
Oberer Str. wie auf 1214; unterer wie auf 1215.

β) Mit nur einer Darstellung vorne.

1217. (570). H. 0,105. Nola, S. Koll.
Sphinx nach r. sitzend (Gesicht und Brust rot; r. Flügel aufgebogen, den l. gesenkt); Tupfenfüllung; unten auf Streifen aufstehend. Boden leer.

1218. (481). H. 0,18. Vulci, S. Dor.
Sphinx nach r. sitzend (Gesicht r., Kopf grösstenteils erg., Flügel aufgeb., mit w. Punkten); gegenüber ein Panther nach l. sitzend mit aufgebognen Flügeln wie die Sphinx. Zwischen beiden ein Schwan nach r. — Es fehlen die Blättchen oben. Boden leer.

γ) Ganz gefirnisst.

1219. (TC. 1394). H. 0,21. Nola, S. Koll. Teilw. übermalt.
Oben und unten Blättchen; r. und w. Streifen auf dem gefirnissten Bauch.

b) Varianten der Form.

1220. (TC. 1880). H. 0,095. Neapel? Rösel's Nachl.
Form wie No. 129, doch unten schlauchförmig rund. Nur Streifen (mit Rot) und Punktbänder.

1221. (484). H. 0,09. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1222. H. 0,08. Vulci, Polledrara, tomba a cassone, 1882 (vgl. Index der FO).
Desgl.

1222a. H. 0,14. Vulci, Polledrara tomba a cassone, 1882 (vgl. Index der FO).
Dieselbe Form. Sphinx nach r. sitzend (aufgeb. Flügel, Kalathos), gegenüber Hahn nach l.; dazwischen Ornament (nach oben und unten gerichtetes Palmettenblattbündel wie eine Garbe). Rohe Rosetten (Tupfen mit graviertem Kreuz).

1223. H. 0,09. S. Koll.
Form No. 124. Hals mit Blättchen; sonst nur Streifen (mit R.).

1224. (176). H. 0,06. Bari, S. Koll.
Form No. 141; r. und w. Streifen und Punkte.

1225. (518). H. 0,165. Vulci, S. Dor. Uebermalt.
Form No. 143. Mit fünf umlaufenden Tierstreifen 1) Zu oberst: drei Gänse nach r. 2) Desgl. 3) Desgl. 4) Zwei Hähne nach r. und eine Gans. 5) Gans und liegender Panther mit grossen Flügeln. Plumpe Rosetten. Roher Stil.

8. Kugelförmiger Aryballos. (Form No. 108).

Erste Gruppe: *an protokorinthischen Stil anschliessend.*

1226. (TC. 1395). H. 0,105. U. 0,29. Nola, S. Koll.
Schulter mit Blättchen. Boden leer. Zwischen roten Streifen umlaufend vier Hunde nach r. (ohne alle Gravierung oder Rot).

1227. (TC. 1378). H. 0,11. Avella, S. Koll. In der Mündung steckt ein verrostetes Stück Eisen.
Ebenso; zwischen den Hunden einmal ein Kreuz.

Zweite Gruppe: *an korinthischen Stil anschliessend.*

a) Boden leer; obere Mündungsfläche mit Ringen.

1228. (474). H. 0,075. Vulci, S. Dor.
Umlaufender Streif: Zwei liegende Löwen nach r. (mit offenem Rachen) und ein Schwan nach r. Plumpe Rosetten; roh.

1229. (553). H. 0,125. Nola, S. Koll.
Zwei Löwen (auf sehr kurzen Beinen) gegenüber (offene Rachen); grosser Schwan nach r.; Rosetten; roh.

1230. (555). H. 0,07. Nola, S. Koll.
Drei plumpe Schwäne nach r.; Rosetten und Sterne.

b) Boden mit offener Blättchenrosette; obere Mündungsfläche desgl.

1231. (472). H. 0,085. Vulci, S. Dor. Uebermalt.
Umlaufender Streif: Vogel mit Menschenkopf (Gesicht rot; hoher Kalathos) nach r.; dahinter Vogel mit geöffneten Flügeln und Pantherkopf. Rosetten- und Palmettenmotive.

1232. (471). H. 0,125. Corneto, S. Dor.
Drei sitzende Sphingen mit aufgebogenen Flügeln; die eine erhebt die Vordertatzen und fällt die andere damit an; dazwischen kleine Gans nach r. Hinten grosse Gans. Stil der sog. etruskische; Haare sorgfältig graviert.

1233. (1881). H. 0,075. Neapel? Rösel's Nachl., 1844.
Vier Schwäne nach r.; Rosetten.

1234. (1882). H. 0,068. Neapel? Rösel's Nachl., 1844.
Drei Schwäne nach r.; Tupfen.

1235. (476). H. 0,08. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1236. (475). H. 0,08. Vulci, S. Dor.
Vier Schwäne nach r. Tupfen und Kreuze.

1237. (477). H. 0,056. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1238. (473). H. 0,078. Vulci, S. Dor.
Desgl.; doch auf oberer Mündungsfläche Ringe.

9. Oenochoe.

a) Ohne bildliche Verzierung; verschiedene plumpe Formen.

1239. (TC. 498). H. 0,24. S. Koll.
Form ungefähr No. 7; doch gedrückter. Strahlen an der Schulter, zwischen denen Punktrosetten. Am Bauch nur Streifen. Thon grau, Firnis matt; Gefäss schwer.

1240. (TC. 1205). H. 0,24. S. Koll.
Desgl.; Schulter mit Gruppen vertikaler Striche. Auf dem Bauch rote Streifen (auf dem braunen Firnis). Gelbgrauer Thon.

1241. (438). H. 0,25. Corneto, S. Dor.
Form ungefähr F. No. 16, doch Hals schlanker, die Mündung kleiner. Thon grünlichgrau. Punktrosette an der Mündung. Horizontale Wellenlinien mit Streifen von Firnisfarbe, rot oder weiss wechselnd.

1242. (TC. 471). H. 0,17. S. Koll.
Desgl.; nur rote, von weissen eingefasste Streifen auf dem gefirnissten Bauch. Henkel zweiteilig.

1243. (TC. 389). H. 0,155.
Desgl.; doch Hals und Schulter scharf absetzend; hellgelber Thon; nur braune Firnisstreifen.

1244. (TC. 1299). H. 0,21. S. Koll.
Form ungefähr No. 7, doch der Bauch ganz gedrückt; Henkel strickförmig gewunden; vorn an der Mündung ein Sieb. Ganz gefirnisst (braun), mit einigen aufgesetzten weissen Streifen.

b) Mit Tierstreifen.

1245. (459). H. 0,275. U. 0,59. Corneto, S. Dor.

Form ähnlich wie No. 134, dickwandig, schwer. Am oberen Ende des Henkels ein plastischer menschlicher Kopf (unbärtig, starke vorspringende Nase, ganz gefirnisst, Haare waren darauf rot bemalt). Hals von Schulter durch ein Wülstchen getrennt. Oberer Bildstreif: vier Panther nach r.; unter den Beinen von dreien sind Schwäne; r. am Ende Schwan nach r.; l. ein mit den Vorderbeinen sich hebender Löwe. — Durch ein schmales Punktband getrennt: unterer Streif: fünf Löwen nach r. und ein Schwan nach r. — Alle Figuren ohne Gravierung, aber mit aufgesetztem rotem Detail. Rosetten und Tupfen ohne Gravierung. — Unten keine Strahlen (gefirnisst).

10. Kanne.

a) Lineare Verzierung; gedrückte Form.

1246. (428). H. 0,30. Corneto, S. Dor.

Form No. 19 der Form No. 15 genähert. Henkel dreiteilig, Schulter mit breiten abwärts gewendeten Strahlen; am Bauche unten ebensolche nach oben (vgl. 213 ff.); dazwischen gefirnisst, mit einigen aufgesetzten weissen Streifen.

b) Bildliche Verzierung; schlankere Form (Form No. 19).

1247. (460). H. 0,37. U. 0,61. Vulci, S. Dor. Einiges erg.; unten ein sehr grosser Dallen.

Dreiteiliger Henkel. Weisse Punktrosetten an Hals und Rotellen, unten kurze Strahlen. Bauch mit vier umlaufenden Tierstreifen: 1) zu oberst: zwei gegenübersitzende Sphingen (mit aufgeb. Flügeln; dicke in starkem Winkel vorspringende Nasen; horizontales Haarband im Nacken); zwischen ihnen ein Schwan nach r.; r. am Ende noch eine Gans nach l. — 2) Weidender Hirsch, Steinbock, Stier (geflochtenes Schwanzende) und zwei Hunde (?) nach r. (von dem einen nur die Hinterbeine und die Schnauze antik). — 3) Hirsch, Steinbock und Stier, Schwan und Löwe (mit rüsselartigem Maul) und Eber nach r. — 4) Hirsch, Steinbock, Stier, Schwan, Eber, Löwe und Reh nach r. — Füllung durch Punktrosetten und Tupfen mit drei gravierten Kreuzen.

1248. (462). H. 0,38. Vulci, S. Dor. Auch mit einem grossen Dallen. Manches erg.

Desgl. — 1. Streif: wie oben, nur ist das r. Ende erg., wodurch der Schwan wegfiel. — 2. Hirsch, Steinbock, Stier,

Schwan, Löwe nach r. — 3. Hirsch, Steinbock, Stier, Schwan, Eber, Löwe nach r. — 4. Hirsch (Kopf fälschlich als Steinbock erg.), Steinbock, Stier, Eber, Löwe (? mit rüsselartigem Kopf), Löwe nach r. — Füllung wie 1247.

1249. (465). H. 0,41. Vulci, S. Dor. Stark übermalt und nachgraviert; Stil war ursprünglich dem vorigen sehr ähnlich.

Desgl.; Streif 1: drei Panther nach r. — 2. Zwei Panther, Eber, Vogel mit Menschenkopf, Panther, Steinbock nach r. — 3. Panther, Steinbock, Panther, Schwan, Panther, Eber, Panther, Eber nach r. — 4. Panther, Steinbock, Eber, Löwe, (sitzend, Rachen offen), Steinbock, Panther, Reh nach r. — Füllung in plumpen Tupfen.

1250. (457). H. 0,38. Vulci, S. Dor. Wenig übermalt.

Unten statt der Strahlen vielmehr Gruppen von je vier abwärts gerichteten Blättchen. — Streif 1: drei Schwäne nach r.; grosse Rosetten dazwischen. — 2. Liegender Panther, ferner ein ähnliches liegendes Tier (Löwe? mit hornartigem Aufsatz) dann Eber, Schwan nach r. — 3. Schwan, Panther, Schwan, Steinbock mit grossen Rosetten dazwischen. — 4. Vier Schwäne und ein Reh nach r. mit grossen Rosetten. Ausserdem der Raum auch mit kleinen Rosetten und dgl. gefüllt.

1251. (455). H. 0,38. Vulci, S. Dor.

Wie 1250, auch die Darstellung fast gleich. Streif 1: zwei Schwäne nach r. — 2. Reh, Schwan, Panther, Schwan nach r. — 3. Schwan, Hirsch, Schwan, Eber nach r. — 4. Fünf Schwäne. Innen grosse Rosetten zwischen den Tieren wie 1250.

c) Ganz gefirnisst, mit gravierter Verzierung (Form No. 19).

1252. (456). H. 0,295. Corneto, S. Dor.

Henkel einfach bandförmig. Matte braune Firnisfarbe. W. Punktrosetten auf dem Hals. Schulter: grosses graviertes Stabornament (mit Rot und Weiss); neben dem Henkel je eine w. Volute. Um den Bauch: Streif mit dem phönikischen Volutenornament (mit R. und W.); darunter Halbkreise. — Unten Strahlen auf Thongrund. — Die vordere Hälfte der Lippe (über die ausgegossen wird) ist ungefirnisst. — Gleiches Gefäss s. bei Lau, griech. Vasen Tf. V, 3.

1253. (458). H. 0,295. Corneto, S. Dor.

Ebenso.

1254. (266). H. 0,30. Corneto, S. Dor.

Desgl.; doch Firnisfarbe schwärzer, das Gefäss leichter. Dekoration ganz wie die vorigen bis auf die Schulter, die nur mit langen vertikalen Strichen mit Firnisfarbe auf Thongrund geziert ist, welche das Stabornament von dort ersetzen sollen.

1255. (1670). H. 0,30. Corneto, S. Dor.

Wie 1254, doch ist vorne mitten in dem Streif des phön. Volutenornaments, zweifellos antik und gleichzeitig mit dem Ganzen, in rohem Stile eine bildliche Darstellung graviert (die Farbe ist gerade hier ganz abgerieben). Ein nackter unbärtiger Mann (mit kurzem Haar) steht nach r. und sticht mit einem Schwerte durch den Hals einer vor ihm sich emporbäumenden Schlange, von der etwas weiter unten noch ein zweiter Kopf herauskommt (beide mit zischender geteilter Zunge): Herakles und die Hydra? Zwischen beiden Figuren eine Rosette. Sehr ungeschickter Stil.

1256. (1195). H. 0,24. Corneto, S. Dor. Mündung und Henkel erg.

Schulter mit graviertem Stabornament (mit R. und W.); Bauch nur Streifen; unten Strahlen.

1257. (268). H. 0,28. Corneto, S. Dor.

Zweiteiliger Henkel. An der Schulter weiss aufgemalte Schuppen; w. Punktrosetten um den Bauch. Unten Strahlen. Plump, schwer.

1258. (2751). H. 0,225. Castel nuovo di Porto in der Sabina (vgl. Index der FO.), 1880.

Dreiteiliger Henkel; Schulter mit gravierten Schuppen (mit Rot). Unten Strahlen.

1259. (TC. 1366). H. 0,225. S. Koll.

Ohne Rotelle. Schulter mit Gruppen von je drei Blättchen. Am Bauch zwei Streifen mit gravierten sich kreuzenden Halbkreisen.

11. Amphora.

a) An den protokorinthischen Stil anschliessend.

1260. (499). H. 0,115. U. 0,265. Vulci, S. Dor.

Ungefirnisste Amphora von Form No. 20, mit einigen Firnisstreifen (darauf rote Linien) um den Bauch; um die Schulter zwei Bildstreifen. Oberer: je zwischen den Henkeln ein laufender Hund nach r. Unterer umlaufender Streif: Schwan, laufender Hund, Schwan, laufender Hund, alles nach r.; Punktrosetten. Figuren ganz ohne Gravierung oder Rot.

b) Gefirnisst, mit gravierter Verzierung.

1261. (261). H. 0,428. Corneto, S. Barth. Panofka, mus. Bart. p. 141, No. 87.

Um den gefirnissten Bauch gravierte, sich durchschneidende Halbkreise. Schulter mit Blättchenornament. Mehrere rote Streifen auf dem Firnis. Breite dreiteilige Henkel, die gleich von der Lippe aus zur Schulter herabgehen. Hoher etwas ausgebauchter Fuss.

12. Amphora „a colonnette".

1262. (1189). H. 0,20. Corneto, S. Dor.

Form No. 22, doch am unteren Henkelansatze Rotelle. Blassgelber Thon, Firnis rot. Lineare Dekoration; an Schulter und unten Strahlen die abwechselnd gefüllt oder nur im Kontur. Dazwischen lineares Rautenband und eine Art von Perlstab.

13. Deinos.

1263. (461). H. 0,23. Dm. 0,33. Vulci, S. Dor.

Form No. 21. Schulter mit Stabornament (graviert mit W. und R.); um den Bauch zwei umlaufende Tierstreifen; oberer: Stier, Löwe, Hirsch, Löwe, Steinbock, liegender Löwe, Eber, Panther, Hirsch, alles nach r. — Unterer Streif: Löwe, Schwan, Panther, Eber, Steinbock, Panther, Löwe, Steinbock, Panther, Eber, Steinbock, Panther, Steinbock, alles nach r.; Rosetten und Tupfen.

14. Verschiedene Formen.

1264. (197). H. 0,24. Nola, S. Koll.

Kelch (als Thymiaterion dienend?) auf hohem mehrfach gegliederten hohlen Fusse, der unten einem einfachen umgestülpten Napfe gleicht; auf letzterem Teile in der Weise des protokorinthischen Stiles Strahlen, Punktrosetten, Firnisstreifen und Punktbänder. Zwei Löcher oben in der Lippe, auf der r. Streifen. Gelbrötlicher Thon, brauner Firnis.

1265. (TC. 1431). H. 0,097. Nola, S. Koll.

Desgl. mit niederem Fusse, Form No. 138. Rote Streifen auf der Lippe, in welcher die zwei Löcher.

1266. (1268 bis) H. 0,113. Vulci, S. Dor.

1267. (1266). H. 0,102. Vulci, S. Dor.

Desgl.

1268. (TC. 1413). H. 0,111. Nola? S, Koll.
Desgl. Thon etwas grünlich.

1269. (TC. 1422). H. 0,10. Nola, S. Koll.
Desgl.; mit den Löchern.

1270. (TC. 1275). H. 0,05. S. Koll.
Desgl.; doch noch niedrigerer Fuss; mit den Löchern.

1271. 1272. (TC. 392. 377). H. 0,055. Dm. 0,10.
Einfacher, Form No. 142. Auf der Lippe roter Streif auf dem Firnis. Im Rande die zwei Löcher.

1273. 1274. H. 0,08 und 0,07. Vulci, Polledrara, tomba a cassone.
Desgl., doch der Rand etwas übergreifend; ohne Löcher.

1275. (TC. 1404). H. 0,335. U. 0,79. S. Koll.
Flasche der Form No. 24. Hals gefirnisst; Schulter mit Blättchenornament; dann Streifen mit Gruppen von vertikalen Zickzackstrichen; im Fusse zwei Löcher neben einander. Hellgelber Thon, Firnis rot.

1276. (TC. 1407). H. 0,34. U. 0,61. S. Koll.
Desgl.; etwas kleiner und einfacher. Firnis braun.

1277. (537). H. 0,34. U. 0,785. Nola, S. Koll. Uebermalt und nachgraviert.
Desgl.; Hals mit Wellenornament; Schulter mit Stabornament (graviert, mit Rot). Um den Bauch ein breiter Tierstreif: Reh, Panther, Reh, Steinbock und sitzender Panther mit aufgebognen Flügeln, alles nach r.; Füllung durch kleine Kreise mit Punkten und durch kleine Gänse, deren immer je zwei oder drei zwischen die Beine der Tiere gestellt sind; dem schreitenden Panther sitzt eine auf dem Rücken; auch die Gänse alle nach r. — Unten grosses Wellenornamentband und Strahlen.

1278. (1556). H. 0,16. S. Koll.
Flasche ohne Fuss mit Henkel, Form No. 140. Braun gefirnisst bis auf die untere Hälfte des Bauches, darin ein Sieb. Gelblicher glatter Thon.

1279. (TC. 490). H. 0,19. S. Koll.
Henkelloser Napf ungefähr von Form No. 342; zum Teil gefirnisst; rote Streifen und weisse Wellenlinie darauf.

1280. (2761). H. 0,11. Castel Nuovo di Porto in der Sabina (vgl. Index der FO.), 1882.

Fragment eines Topfes etwa wie Form No. 192; braune Firnisstreifen und einfaches Flechtband.

1281. (54). H. 0,09. S. Koll.

Einhenkliger Napf der Form No. 137; einfache Streifen und Striche.

1282. (TC. 1383). H. 0,14. Bari, S. Koll.

Einhenkliger Napf der Form No. 135; Streifen; Zickzacklinie an der Schulter.

1283. (450). H. 0,16. Vulci, S. Dor.

Henkelloser Napf ungefähr von Form No. 342; kurze Blättchen am Halse; Streifen. Ein Stück Eisen ist daran festgerostet.

1284. (82). H. 0,11. S. Koll.

Kleine Amphora; Blättchen an Schulter; Streifen (mit Rot).

1285. (441). H. 0,18. Vulci, S. Dor.

Amphora, mit einigen Klecksen braunen Firnisses.

1286. (1568). H. 0,18. S. Koll.

Kanne mit zwei nebeneinanderstehenden breiten Henkeln, der Form No. 136. Breiter Firnisstreif um den Bauch.

XI. Salbgefässe in figürlicher Form.

Erste Gruppe.

1287. H. 0,10. Herkunft unbek. Enden der Hörner und Ohren abgebr.

Kleines schlauchförmiges Gefäss, etwa der Form No. 118, doch oben durch einen Ochsenkopf abgeschlossen; nur unten befindet sich eine viereckig ausgeschnittene Oeffnung. Grober rötlicher Thon ohne allen Ueberzug. Die Hörner und ein Teil des Kopfes mit matter violet-schwarzer Farbe bemalt, darauf Hellblau und Dunkelrot. Am Halse mehrere blaue und rote Ringe; von dem untersten hängen auf die Mitte des Bauches herab Lotosblattspitzen aegyptischen Stiles (blau mit mattschwarzen Konture und etwas Rot). Aegyptisierend, wohl phönikisch.

Zweite Gruppe: *aus glasiertem Thon (sog. aegyptischem Porzellan).*

1288. (158). H. 0,055. L. 0,10. Corneto, S. Dor.

Liegender Löwe, auf dessen Kopfe, der nach seiner Rechten gewandt ist, die einfach cylinderförmige Mündung. Rachen geöffnet. Beide Vorderbeine gerade ausgestreckt; Schwanz am r. Hinterschenkel anliegend. Auf die weisse Glasur sind gelbliche und schwarzbraune Tupfen aufgesetzt.

1289. (2641). H. 0,06. L. 0,08. Aegina, 1879. Intakt. Abg. Mitth. d. arch. Inst. in Athen IV, Tf. 19, 1; S. 366.

Fabelwesen mit dem Vorderteil einer Spinx und dem Mittel- und Hinterkörper eines Vogels mit aufgebogenen Flügeln und ebenfalls aufgebogenem Schwanze; das Tier ist liegend gedacht und hat die Vorderfüsse der Sphinx. Auf dem Rücken eine Aryballosmündung mit einem Henkel und zwei Löchern zum Aufhängen. Haartracht und Typus des Kopfes direkt nach aegyptischem Vorbild. Hellgelbe Glasur, aufgesetzte schwarze Tupfen; Zeichnung der Federn in den noch weichen Thon geritzt.

1290. (153). H. 0,053. L. 0,057. Corneto, S. Dor.

Kugeliger Aryballos, an welchem vorne die Maske eines bärtigen Mannes mit kurzen Stierhörnern; der Bart nur am Kinn angedeutet; die Ohren menschlich wie es scheint. Stil ägyptisierend. Die Glasur grün-bläulich, mit wenigen etwas verblassten schwarzen Tupfen. — Vgl. Mitth. d. Inst. IV, Taf. 19, 2.

1291. (2775). H. 0,055. L. 0,065. Korinth, 1882.

Stachelschwein, oben mit Henkel und Mündung der Aryballen. Der Körper mit eingerissenen gekreuzten Strichlagen bedeckt. Grünliche Glasur (sehr beschädigt) und einige aufgesetzte mattschwarze Streifen.

Dritte Gruppe: *aus rötlichem Thon, ohne Firnisfarbe. Phoenikisierend.*

1292. (TC. 117). H. 0,15. S. Koll., also aus Unteritalien wahrsch.

Nackter Jüngling, auf beiden Knieen knieend, die Arme steif angelegt und die Hände auf den Oberschenkeln ausgestreckt; je drei Locken fallen ihm auf die Schultern; hinten ist das Haar in horizontale Wellen gelegt. Auf dem Kopfe Alabastronmündung. Sehr langes Kinn, archaisches „Lächeln". Thon rot und glimmerig. Von der roten Farbe, die einst das Ganze bedeckte, nur Reste an Mündung und l. Arm erh.

1293. (TC. 6949). H. 0,057. L. 0,07. Aus Athen erw., 1875.

Bärtiger Kopf mit Stierhörnern und Stierohren; zwischen ersteren die Alabastronmündung; ohne Hals, unten gerade abgeschnitten. Bart und Nasenspitze fehlen. Der Bart war dunkel-violetrot. Auf der Oberlippe ein kleiner Schnurrbart. Sehr schräg geschlitzte Augen. — Der Thon vollständig grau verbrannt.

1294. (2643). H. 0,10. Caere, wahrscheinlich aus der Nähe des römischen Theaters. Bespr. von Körte, Arch. Ztg. 1877, S. 117 als in eigenem Besitze.

Obere Hälfte einer stehenden Aphrodite mit Alabastronmündung auf dem Kopfe. Sie trägt ein völlig faltenloses Gewand und einen Mantel, der über den Kopf gezogen und vorn etwas ausgeschnitten ist, ferner ein Halsband aus Perlen und einem kleinen kreuzförmigen Anhängsel. Der l. Arm ist gesenkt, der r. auf die Brust gelegt; auf ihm die Taube. Gesichtstypus streng, sehr phönikisierend. Reste roten Farbeüberzugs auf Gewand und Mündung. Thon gelbrötlich, glimmerig. Ein fast identisches Exemplar aus Orvieto, s. Arch. Ztg. 1877, Taf. 11, 2.

1295. (TC. 5011). H. 0,19. Aegina.

Aphrodite in demselben Typus, doch in vorgerückterem Stil; das l. Bein ist ein wenig vorgesetzt; sie trägt Unterchiton und Oberchiton, der einen Ueberfall hat und, auf der r. Schulter geheftet, unter der l. durchgezogen ist und in archaische Falten fällt; nach unten ist er rings geschlossen. Mit der gesenkten L. fasst sie in das Gewand. Die R. liegt auf der Brust; auf der Hand sitzt die Taube. Je zwei Locken auf der Brust; hinten lang herabfallendes perlschnurartiges Haar. Auf dem Kopfe Alabastronmündung. Von dem roten Farbeüberzuge zahlreiche Reste an Gewand und Mündung. Rechteckige Plinthe unten. Thon röter als 1294, glimmerig.

1296. (Bil. 84). H. 0,187. Jalysos, 1881.

Ebenso; die Mündung abgebrochen; rote Farbereste.

1297. (Bil. 82). H. 0,255. Jalysos, 1881.

Desgl., doch ist der r. Arm gesenkt und fasst das Gewand, während der l. auf der Brust liegt mit geschlossener Faust (war das Attribut, etwa die Blüte, gemalt?) Viele Reste von Dunkelrot auf dem Gewand.

1298. (Bil. 83). H. 0,173. Jalysos, 1881.

Grössere obere Hälfte einer Replik von 1296.

1299. (TC. 3523). H. 0,19. Sicilien.
Wie 1294; die Oberfläche jedoch sehr zerstört.

1300. H. 0,172. Aus Stücken, etwas erg.
Wie 1294; mit Resten der roten Farbe.

Vierte Gruppe: *aus rötlichem Ton, mit Firnisfarbe, noch etwas phoenikisierend.*

1301. (TC. 7133). H. 0,125. Caere, 1876.
Brustbild der Aphrodite, unten gerade abgeschlossen; auf der Bodenfläche ein Spiralornament wie es auch auf Mykenischen Vasen vorkommt (z. B. Furtw. u. Löschcke, Myk. Vas. No. 260). Beide Arme auf die Brust gelegt, in der L. eine dreispitzige Blume. Lange, auf Schultern und Rücken fallende Haare in vertikalen Strähnen und gefirnisst mit schwarzer metallisch glänzender Farbe. Augen schief; Gesicht etwas bestossen. Am Hals und an den Seiten ist die Naht eines Chiton angedeutet durch einen Firnisstreif mit weissen Punkten darauf. Weisse Punkte auch auf den kreisförmigen Ohrringen. Im Rücken ein reiches Ornament phönikisierender Art aufgemalt (ähnlich z. B. bei Urlichs, zwei Vasen ältesten Stils). — Auf dem Kopfe Alabastronmündung.

1302. (1785). H. 0,05, mit Hörnern 0,08. Gerh. 1841.
Stierprotome, in der Mitte des Halses gerade abgeschnitten; Hörner, Schnauze, Augen, Ohren gefirnisst (Firnis rotbraun verbrannt); einige w. Tupfen aufgesetzt. Das l. Ohr ist durchlöchert und ist die einzige Oeffnung des Gefässes.

1303. (1655). L. 0,065. Vulci, S. Durand (de Witte, cat. No. 1312). Abg.: Gerhard, Neu erw. ant. Denkm. 2. Taf. III, 1655.
Adlerkopf, mit Alabastronmündung oben. Detail mit schw. Firnis gemalt; auf dem geraden Abschnitt ein Stern.

1304. (154). H. 0,065. Corneto, Dor.
Männlicher Kopf in Visierhelm; nur Augen, Nase, Mund und Kinn sind sichtbar. Die Backenklappen sind beweglich, oben niederer Bügel; auf dem halbkreisförmigen Stück über der Stirne ist das phönikisierende Volutenornament eingeritzt. Helm ganz gefirnisst, die Ränder rot. Gesicht thongr., Augen sehr lang gezogen, weiss mit schw. Stern. Auf der Oberlippe ein Firnisstreif (Schnurrbart), kein Kinnbart. Oben Alabastronmündung.

1305. (1784). H. 0,065. Gerh. 1841.
Ebenso, nur dass der Helmrand weiss statt rot. Schön erhalten.

1306. (2381). H. 0,06. Smyrna, Spiegelth. Ein Stück hinten fehlt.
Ebenso; der Helmrand jedoch rot und weiss; das Stück über der Stirn ist hier weiss mit roten palmettenartigen Blättchen.

1307. (2163). H. 0,285. S. Pourtalès (aus der S. Canino), s. Dubois, cat. Pourt. p. 94, No. 420.
Nacktes linkes Bein von Mitte des Oberschenkels abwärts; oben gefirnisste Alabastronmündung, auf welcher oben Blättchen, am Rande Zickzack graviert; auf der gefirnissten Schulter Stabornament (mit Rot), darunter Mäander graviert; darunter auf Thongrund gemalter Mäander. Das Bein thongr. (Thon blass rötlich); auf der Kniescheibe Rosette aus Kreisen und Punkten; auf der Wade eine Lotosblüte in Konturen mit teilweiser Füllung gemalt. Am Fuss (Zehen erg.) Sandale.

1308. (2014). H. 0,18. Etrur. Gerh.
Im Knie gebeugtes Bein von Mitte des Oberschenkels ab; oben ganz offen, nur einfacher Rand. Thongr., bis auf den hohen Stiefel, der gefirnisst (rotbraun verbrannt); die Schnürung desselben vorn ist graviert.

Vereinzelt, doch hier anzuschliessen:

1309. (TC. 7813). H. 0,09. Kleinas., S. Lécuyer, 1883; s. Froehner, cat. de la coll. Léc. No. 168, aus Stücken, doch alles alt.
Kopf des Herakles; unter dem Kinn gerade abgeschnitten, oben die gewöhnliche henkellose Alabastronmündung. Streng archaischer Typus, kurze dicke Nase; auf der Oberlippe ein plastischer Absatz wohl Schnurrbart bedeutend, keine Andeutung von Kinnbart. Der Kopf ist vom Fell des Löwenkopfes wie von einem Helme bedeckt; die Kinnladen des Löwen mit den Zähnen liegen auf den Wangen. — Das Singuläre an dem Gefässe ist, dass der rote (nicht feine) Thon, wie gewöhnliche bemalte Terrakotten, von einer weissen Schicht überzogen ist, auf welcher mit verschiedenen matten Farben gemalt ist (Gesicht fleischfarben, Auge weiss mit rotem Stern, hochrote Lippen, das Fell braunrot, die Zähne weiss gelassen).

Fünfte Gruppe: *hellgelblicher Thon; nur der Firnis wie in der korinthischen Gattung. Primitiver Stil. Einfaches Loch als Mündung.*

1) Ohne Tupfen.

1310. (520). H. 0,10. L. 0,095. Corneto, S. Dor.
Primitiver plumper Vogel; kugelartiger Kopf mit aufge-

maltem grossem Auge, oben die Gefässöffnung; der Schnabel diente als Ausguss und ist durchbohrt. Nur die Flügel roh aufgemalt.

1311. (Bil. 81). H. 0,11. Kameiros, 1881. Hintere Hälfte fehlt. Farbe abgerieben.

Aehnlich; Thon etwas rötlicher; die Augen als plastische Erhöhung; Schnabel nicht durchbohrt. Flügel und Brust mit gekreuzten Strichen.

1312. (TC. 200). H. 0,10. S. Koll.

Sehr primitiver Reiter auf einem unförmlichen Vierfüssler, der wohl ein Pferd sein soll. Im Kopfe beider je eine Oeffnung. Braune Firnisfarbe auf dem Reiter und Hals des Tieres; äusserst breiter Hinterteil des letzteren.

2) Mit Tupfen.

1313. (2243). H. 0,11. Gerh.' Nachl.

Affe ohne Schwanz, primitiv, ganz mit Tupfen bedeckt, hockend (unter dem Hintern zum Aufstellen der Figur zwei kleine Höcker); r. Hand am r. Knie, die l. Hand ins Gesicht führend, als ob er es abwische. Auge flüchtig graviert. Oeffnung im Kopfe. Vgl. Micali, storia, tav. 101, 3.

1314. (574). H. 0,10. Nola, S. Koll.

Ebenso hockender Affe mit einem kleinen Jungen auf dem Schoose; beide mit Oeffnung im Kopfe; beide mit Halsringen; getupft; Köpfe jedoch dunkelrot.

1315. (575). H. 0,10. Nola, S. Koll.

Ebensolcher Affe, hält vor sich auf den Knieen einen bauchigen Krater (Form No. 21), auf welchem in Siluette ein Schwan nach r. aufgemalt ist. Halsring. Augen graviert, Kopf ganz gefirnisst. Vgl. Micali, storia, tav. 101, 2.

1316. (TC. 3527). H. 0,10. Sicilien, 1841.

Ebensolcher Affe, die L. an den Kopf legend, mit der R. einen langen wurstförmigen Gegenstand am Munde haltend und essend. Abweichend von den vorigen ist der etwas geringere Thon, der einen w. Ueberzug gehabt zu haben scheint; ferner die alabastronförmige Mündung im Rücken. An letzterer ist rote Farbe, an der „Wurst" blaue erh.

Isoliert:

1317. (TC. 5010). H. 0,10. Girgenti, 1848.

Auf einem ganz kugelförmigen Leibe sitzt ein roher bärtiger Kopf mit Stierhörnern und -Ohren; im Scheitel die

Oeffnung; ausserdem im Rücken eine cylindrische Ausgussröhre. Am Körper anliegend äusserst roh gebildet die Beine und Arme. Die Figur ist hockend gedacht, l. Hand auf l. Knie. Ithyphallisch. Bemalung mit einigen plumpen Tupfen rotbraunen Firnisses. Thon rötlich.

Sechste Gruppe: *Thon korinthisch; entwickelter archaischer Stil.*

1) Mündung als einfaches Loch.

1318. (1656). H. 0,072. Grossgriechenl., S. Durand, s. de Witte cat. Dur. No. 1312. Abg. Gerhard, neuerw. ant. Denkm. 2. Tf. III, 1656.

Vogel mit unbärtigem Menschenkopf mit langen Haaren. Körper kugelförmig, zwei kleine Höcker zum Aufstellen. Kopf nach seiner Linken umgewandt. Ausser der Oeffnung im Scheitel geht je ein Loch durch die seitlich herabfallenden Haare (zum Aufhängen an einer Schnur). Vorn nur feine Tupfen, hinten ein Flügel aufgemalt; auf dem Schwanze vier Strahlen.

1319. (2662).H. 0,07. Aegina, 1880. Farbe abgerieben, Thon grünlich wie bei den korinthischen oft.

Desgl.; doch sieht der Kopf gerade aus; nur Tupfen auf dem Körper; flüchtiger als 1318.

1320. H. 0,06. L. 0,085. Gerh., 1841. Teilw. sinterbedeckt.

Sphinx, liegend, im Kopfe die Oeffnung und die seitlichen Löcher. Sehr lebendiger Kopf, vortrefflich erhalten. Körper mit Tupfen; die Flügel aufgemalt (nicht plastisch) und wie Stabornament gezeichnet, mit etwas Dunkelrot; der Schwanz empor auf den Rücken gelegt.

1321. (Bil. 75). H. 0,07. L. 0,084. Kameiros, 1881. Thon grünlich.

Aehnlich. Nur Tupfen, keine Flügel aufgemalt.

1322. (Bil. 78). L. 0,082. Kameiros, 1881.

Widder, liegend; unten Zickzack; getüpfelt. Die üblichen Löcher.

1323. (Bil. 79). L. 0,081. Kameiros, 1881. Farbe meist ab.

Ebenso.

1324. (TC. 864). H. 0,055. L. 0,20. Corneto, S. Dor. Oberfläche abgerieben; Eisenrost daran.

Hase mit nach vorn und hinten horizontal ausgestreckten Läufen; oben im Kopfe das Loch. Ohne Farbspuren.

1325. (TC. 7438). H. 0,04. L. 0,07. Korinth, 1876
Liegender Hase; getüpfelt; unter dem Bauche Zickzack. Im Kopfe die Oeffnung, zwischen den Ohren hindurch das Loch zum Aufhängen.

1326. H. 0,04. L. 0,07. Smyrna, Spiegelth. Farbe ab.
Desgl.

1327. (Bil. 76). L. 0,077. Kameiros, 1881.
Desgl.

1328. (Bil. 77). L. 0,071. Kameiros, 1881. Farbe ab.
Desgl.

2) Der Kopf dient als Stöpsel für die Mündung.

1329. (519). H. 0,07. L. 0,085 Corneto, S. Dor.
Reh, liegend; getupft. Der Kopf ist abnehmbar und ist als Stöpsel der Oeffnung mit einem in letztere passenden Zapfen versehen.

1330. (2244). H. 0,06. L. 0,10. Gerh. Nachl.
Desgl.

1331. (576). H. 0,06. L. 0,09. Nola, S. Koll.
Desgl.; der Kopf fehlt.

Siebente Gruppe: *entwickelt archaischer Stil mit Alabastronmündung.*

1) hellgelber korinthischer Thon.

1332. (TC. 7134). H. 0,135. Caere, 1876.
Silen, knieend, die beiden Beine eng zusammengeschlossen, die beiden Hände ausgestreckt auf den Oberschenkeln; Motiv ganz wie in der aegyptisierenden Figur 1292. Der Silen hat riesige Pferdeohren (rot), Pferdehufe, langen Bart und Haar, das in horizontale Wellen geteilt ist; auf jede Schulter fallen drei Perlschnurlocken. Der Körper vorne getüpfelt. Auf der Aussenseite der Oberschenkel ein Flechtbandornament. Auf dem Kopfe die Alabastronmündung.

1333. (TC. 5067). H. 0,125. Von Capranesi in Rom.
Desgl., doch nicht aus derselben Form. Alle Farbe geschwunden. Der Mund noch breiter, die Nase noch aufgeworfner.

1334. (1787). L. 0,205. U. 0,045. Gerh. 1841.

Hase mit horizontal ausgestreckten Läufen und zurückgebognem Kopfe; die Alabastronmündung vorn auf der Brust. Getüpfelt; Ohren rot.

1335. (577). H. 0,06. L. 0,09. Nola, S. Koll.

Schwein mit niederen Höckern als Beinen; getupft; Maul und Ohren rot; die Mündung auf dem Rücken.

1336. (Bil. 80). L, 0,10. U. 0,08. Kameiros, 1881.

Hahn; die Lappen rot, sonst Farbe ab. Mündung auf dem Rücken.

1337. (1654). H. 0,097. Vulci, Abg. Gerhard, neuerw. ant. Denkm. 2 Tf. III, 1654.

Pferdeprotome mit langer Mähne, darauf rote Striche. Mündung auf dem Scheitel.

1338. (1963). H. 0,115. In Rom erw. durch Gerh.

Vier Granatäpfel von einer Schlange umwunden, die sich oben emporringelt (dadurch einen Henkel bildend) und in ein kleines Häschen beisst, das auf ihrem Leibe sitzt. Oben grosse Alabastronmündung (nach innen mit Stabornament). Die Schlange wie die untere Hälfte der Granaten gefirnisst und mit gravierter Detailzeichnung (mit Rot) versehen.

2) Späterer rötlicher Thon.

1339. (2146). L. 0,225. U. 0,065. S. Pourtalès; s. Dubois cat. No. 843.

Hase wie 1334, doch stilistisch entwickelter; getüpfelt wie jener; Mund und Nasenlöcher rot.

Hier anzuschliessen.

1340. (1786). H. 0,13. Gerh. Abg. Gerhard, neuerw. Denkm. 3. Tf. V, 1786.

Protome einer Antilope, mit geknoteten oben zusammenstossenden Hörnern; Kopf getüpfelt; Hals mit kleinen Strichen; fein modelliert. Rötlicher späterer Thon wie 1339, doch im Typus an 1302 f. anschliessend; Oeffnung durch das (rote) r. Ohr. Auf der unteren Fläche, in Umrissen aufgemalt, ein gezäumter Pferdekopf in ungeschickter Zeichnung.

Anhang: **Italisch.**

1341. (578). H. 0,08. L. 0,09. Nola, S. Koll.

Schwan; hinten über dem Steiss ein Loch als Mündung. Heller Thon der italisch-korinthischen Gattung. An die Gruppe 1318 ff. anschliessend; Flügel andeutend (wie Stabornament) graviert, mit Rot.

XII. Gefässe aus schwarzem Thon. („vasi di bucchero.")

1. Aus den oestlichen Gebieten der antiken Kultur.

1342. (Bil. 7). H. 0,11. Dm. 0,27. Kameiros, 1881.
Schüssel ohne Henkel und mit Fuss (ungefähr Form No. 96) aus feinem glimmerigen Thone, der im Bruche grau ist mit einzelnen schwarzen Pünktchen. Aussen geglättet zu schwachem Glanze; grauschwarz. Reste von aussen aufgemalten weissen Streifen.

1343. (Bil. 8). Dm. 0,21. Kameiros, 1881.
Unterer scheibenförmiger Teil eines grossen Fusses von einem mächtigen Gefässe, wahrscheinlich einem Becher. Reste von unten aufgemalten weissen Streifen. Thon wie 1342.

1344. (Bil. 73). L. 0,16. Kameiros, 1881.
Gestrecktes Alabastron der Form No. 143; Thon wie 1342. Vgl. die gleichen Exemplare aus Italien No. 1503—5.

1345. (Bil. 41). H. 0,05. Kameiros, 1881.
Kugelförmiges Alabastron (Form No. 108), der Bauch vertikal geriffelt. Grauschwarzer Thon wie oben.

1346. (2412). H. 0,06. Smyrna, Spiegelth.
Desgl.

1347. (Beck. 49). H. 0,08. Dm. 0,12 unten. Otaritschsk (Nordküste des schwarzen Meeres). S. Becker, 1882.
Cylindrischer, nach oben sich verjüngender Fuss eines Gefässes, horizontal geriffelt. Loch im obern Rande. Grauer Thon, geglättet. Aehnlich gewissen Gefässen aus Mykenae, Orchomenos u. a.

1348. (Beck. 29). H. 0,118. Olbia, S. Becker 1882.
Einhenkliger Topf, etwa der Form No. 82; schwarzgrauer, nicht geglätteter Thon.

1349. (Beck. 32). H. 0,072. Olbia, S. Becker 1882.
Desgl., Mündung und Henkel ab; die Form scheint mehr wie Form No. 81 gewesen zu sein.

1350. (Beck. 31). H. 0,115. Olbia, S. Becker 1882.
Wie 1348, doch mit einem kleinen Wulste als Fuss und geglätteter Oberfläche.

2. Aus Italien.

Erste Gruppe: *ohne Drehscheibe gefertigt; grober Thon, Oberfläche oft graubraun und rotbraun. Verzierungen meist graviert und eckig linear.*

1351. (TC. 5026). H. 0,25. Dm. 0,27. Albano, 1846.

Latinische Hüttenurne; Oberfläche braun-schwarz, glatt glänzend. Exemplar der gewöhnlichen Art; vgl. Annali d. J. 1871, tav. U. 9. 10; Helbig, Italiker in der Poebene. S. 50. 82 f.

1352. (M. 7807). H. 0,46. Vulci, Polledrara, tomba a pozzo, 1882 (vgl. Index der FO.).

Grosser Topf mit einem seitlichen Henkel, Form No. 25, doch schlanker. Oben ein primitiver Mäander graviert, darunter eine Reihe kreisförmiger eingedrückter Dallen. An der Stelle des grössten Umfangs flache ungleiche Riefeln.

1353. (319). H. 0,39. Corneto, S. Dor.

Desgl., Form No. 25; am Halse einfacher Mäander graviert, darunter Reihe von je drei eingedrückten Punkten. Um den Bauch fünfmal gravierte Quadrate mit den Punkten an den Ecken und gefüllt mit einem Kreuz aus vielen Strichen. Deckel fremd.

1354. (291). H. 0,16. Vulci, S. Dor.

Desgl., doch steht der Henkel vertikal. Um den Bauch viermal die Quadrate mit gekreuzten Strichen darin graviert.

1355. (293). H. 0,11. Vulci, S. Dor.

Desgl., doch die Form etwas ausgebildeter, mit ausgebogenem Fusse. Einfaches strichgefülltes Mäandermotiv graviert.

1356. (M. 7809). H. 0,06. Dm. 0,19. Vulci, Polledrara, tomba a pozzo, 1882. (Vgl. Index der FO.).

Schüssel mit einem Henkel, Form No. 148 (ohne die seitlichen Ansätze und mit scharf absetzendem Rande). An der Innenseite des Henkels flache Kerben. Am Rande zunächst dem Henkel schräge Streifen kleiner gravierter Striche.

1357. (M. 7808). H. 0,08. Dm. 0,20. FO. wie 1356. Soll im Grabe als Deckel auf 1352 gestülpt gewesen sein.

Desgl.; am Rande zunächst dem Henkel Dreiecke aus jenen gestrichelten Linien.

1358. (343). H. 0,16. Dm. 0,23. Corneto, S. Dor.

Schüssel, Form No. 148. Henkel etwas gewunden; zu beiden Seiten zwei emporstehende Ansätze. Am Rande in kleinen Abständen gravierte eckige lineare Motive, die an Flechtwerk erinnern.

1359. (240). H. 0,16. Dm. 0,25. S. Barth., Panofka mus. Bart. No. 96, p. 142.
Wie 1358, doch ohne Verzierung.

1360. (259). H. 0,46. Rom, S. Koll.
Gefäss von der Form No. 26, gross und grob, mit vier Henkeln die oben eine Platte haben, auch oben und unten von einem Loch durchbohrt sind. Zwischen Schulter und Hals ein roher plastischer Ring. Unter jedem Henkel radförmiges Ornament aus den kleinen gravierten Strichelchen.

1361. (262). H. 0,35. Rom, S. Koll.
Die Form mit 1360 verwandt, doch die Technik entwickelter, Thon heller, mit dünnem schmutzig schwarzem Ueberzug. Ebenfalls vier Henkel mit Teller oben; zwischen denselben auf der Schulter je eine plastische Spitze und zwei nabelförmige Runde.

1362. (258). H. 0,36. Rom, S. Koll.
Form No. 27; Technik wie 1361, rötlicher Thon mit mattem braunschwarzem Ueberzug. Zwei vertikale strickartig gewundene Henkel; ferner ein Ausguss und ein Henkel mit Teller oben (und nicht durchgehendem Loch). Auf der Schulter je ein plastischer Nabel zwischen den Henkeln.

1363. (228). H. 0,25. Nola, S. Koll.
Bauchiges Gefäss mit vier, in zwei Paaren sich gegenüberstehenden, cylindrischen vertikalen Ausgüssen, die durch einen vierfachen Bügelhenkel verbunden sind. Thon grob, Oberfläche grauschwarz. Als Verzierung mit dem Finger eingedrückte Dallen und Streifen, von gestrichelten Linien eingefasst.

1364. (218). H. 0,13. Dm. 0,16. Nola, S. Koll.
Plumpe Schüssel der Form No. 149, mit vier horizontalen strickförmigen Henkeln, auf deren einem ein kleines Näpfchen sitzt. Ohne Verzierung. Thon grob, im Bruch grau, aussen braunschwarz.

1365. (215). H. 0,08. Nola, S. Koll.
Kleiner Dreifuss; runder Napf mit gerader Wandung auf drei niederen Füssen; im Rande zwei Löcher (zum Aufbinden des Deckels); Dekoration mit eingedrückten concentrischen Kreisen und einigen gestrichelten Streifen.

1366. (TC. 4788). H. 0,085. L. 0,13. Herk. unbek.
Gefäss von der primitiven schlauchartigen Form wie Furtw. und Löschcke, Myken. Vasen Tf. 16, No. 109, nur

dass oben statt des Henkels nur ein Loch zum Durchziehen einer Schnur ist. Verzierung aus jederseits drei gravierten Rechtecken mit schräger zweigartiger Strichfüllung.

Zweite Gruppe: *meist noch ebenfalls ohne Drehscheibe gefertigt, sowie grob und schwer, von ungleicher Farbe, oft grau- und rotbraun; Formen etwas entwickelter; einfache plastische Verzierungen.*

1367. (227). H. 0,14. S. Koll.
Zweihenkliger Topf der Form No. 146 mit drei plastischen Vertikalstreifen jederseits.

1368. (231). H. 0,12. A. K. S.
Aehnlich; zwischen den plastischen Streifen je ein Buckel; auch die Henkel gebuckelt.

1369. (216). H. 0,15. Nola, S. Koll.
Desgl.; der Hals etwas gestreckter; die Henkel breit bandförmig, unten von einem grossen Loche durchbohrt. Auf der Schulter jederseits ein unregelmässiger plastischer Halbkreis.

1370. (233). H. 0,09. Nola, S. Koll.
Desgl.; mit drei kleinen Rillen jederseits, welche die dazwischen liegenden Teile plastisch herausheben.

1371. (247). H. 0,11. Nola, S. Koll.
Desgl.; ohne Verzierung, gering.

1372. (2757). H. 0,11. Castel nuovo di Porto (in der Sabina), vgl. Index der FO.
Desgl.; graubraune Farbe; jederseits ein Buckel und halbkreisförmige schwache Riffeln drum. Breite Bandhenkel.

1373. (217). H. 0,09. Nola, S. Koll.
Tiefe Schüssel der Form No. 145. mit vier Henkeln und einigen plastischen Streifen dazwischen.

1374. (286). H. 0,10. Dm. 0,13. Corneto, S. Dor.
Flache Schale auf niederem Fusse mit zwei kleinen Buckeln am Rande und einem Henkel mit jener halbmondförmigen Krönung (hier besonders breit und an den Enden — das eine ist erg. — in einen Knopf ausgehend), die von den italischen Pfahldörfern und altlatinischen Gefässen bekannt ist (vgl. Helbig, Italiker in der Poebene S. 88 ff. Tf. II, 16).

1375. (224). H. 0,07. Dm. 0,05. Nola, S. Koll.

Kleines Schälchen ohne Fuss mit hohem Henkel, über dem die halbmondförmige Endigung. Unten eingedrücktes Kreuz und Punkte.

1376. (219). H. 0,15. Dm. 0,16. Nola, S. Koll.

Gefäss der Form No. 147 mit nach unten gleichsam abgeschrägtem Bauch; oben breite plastische Abteilungen. Breite Henkel.

1377. (229). H. 0,165. Nola, S. Koll.

Form ähnlich Furtw. und Löschcke Myk. Vas. Tf. 18, 127. Kugelig mit Bügelhenkel und cylindrischem Ausguss. Ohne Verzierung.

1378. (M. 7760). H. 0,38, mit Deckel 0,43. Vulci, Polledrara, tomba colla volta a botta, 1882, vgl. Index der FO.

Grosses, wie es scheint mit der Scheibe hergestelltes Gefäss der Form No. 4. Grober roter Thon, aussen glänzend schwärzlich und rotbraun. Die beiden Horizontalhenkel etwas gekerbt; in der Mitte jederseits ein grosser warzenförmiger Buckel, oben umgeben von flachen, halbkreisförmigen Rillen; dazu, wie auch am Fusse einige eingedrückte Dallen. — Deckel einfach, mit Knopf, ohne Drehscheibe gemacht.

Dritte Gruppe: *zum Teil wie es scheint noch ohne Drehscheibe gearbeitet, die Technik etwas vorgeschrittener, die Farbe der Oberfläche noch zwischen braun, grau, schwarz, schwankend; die Gefässe dünnwandiger, die Formen viel entwickelter und in offenbarer Anlehnung an metallische Vorbilder; Dekoration durch Riffeln, Durchbrechungen und etwas Gravierung (gestrichelte eckige Linien).*

1379. (375). H. 0,18. Dm. 0,21. Corneto, S. Dor.

Schale mit scharfabsetzendem Rande, ohne Fuss, mit einem hohen und sehr breiten, Metall imitierenden Henkel, an dessen Ansatze eine dreieckige Durchbrechung. Oberfläche graubraun, aussen glänzend.

1380. (Corn. 91). H. 0,07. Dm. 0,11. Corneto, tomba del guerriero. Abg.: Mon. d. Inst. X, tav. Xc, 15.

Desgl.; Henkel abgebrochen; flache Riffeln auf dem Absatze zwischen Hals und Bauch; auf dem Henkel gravierte Strichelchen. Glänzend schwarz mit braunen Flecken.

1381. (Corn. 93). H. 0,06. Dm. 0,07. Corneto, wie 1380.

Ebenso, nur kleiner; Durchbrechung am Henkelansatz.

1382. (Corn. 92). H. 0,07. Dm. 0,10. Corneto, wie 1380. Abg.: Mon. d. I. X, tav. X c, 16.

Desgl.; der Henkel verdünnt sich plötzlich am Ansatz und ist daselbst mit Strichelchen graviert.

1383. (Corn. 94). H. 0,05. Dm. 0,07. Corneto, wie 1380.

Desgl.; Henkel fragmentiert; mit Durchbrechung.

1384. (Corn. 90). H. 0,03. Dm. 0,08. Corneto, wie 1380. Abg.: Mon. d. I. X, tav. X c, 17.

Desgl.; doch mit zwei Henkeln.

1385. (M. 7812). H. 0,075. Dm. 0,085. Vulci, Polledrara, tomba a pozzo, vgl. Index der FO.

Desgl., mit einem Henkel und der Durchbrechung am Ansatz. Innen mit weisser Farbe aufgemalt ein Kreuz aus mehreren Strichen und Hakenkreuze zur Füllung.

1386. (2758). H. 0,085. Dm. 0,07. Castel nuovo di Porto (in der Sabina) vgl. Index der FO.

Desgl.; gering, der Rand höher, ohne Riffeln auf dem Uebergange, doch vorn mit einem kleinen Buckel darauf.

1387. (2759). H. 0,055. Dm. 0,07. Castel nuovo di Porto wie 1386, vgl. Index der FO.

Desgl.; Henkel fragmentiert.

1388. (290). H. 0,10.. Dm. 0,12. Vulci, S. Dor.

Desgl.; wie 1380 ff., mit der Durchbrechung am Henkel, ohne Gravierung.

1389. (274). H. 0,06. Dm. 0,06. Vulci, S. Dor.

Desgl.; klein, gering.

1390. (324). H. 0,10. Dm. 0,12. Corneto, S. Dor.

Desgl., doch mit zwei Henkeln (mit Durchbrechung) und einem kleinen Buckel (darauf gestrichelte Halbkreise) jederseits auf dem schroffen Uebergange des Bauchs zum Halse.

1391. (362). H. 0,07. Dm. 0,12. Vulci, S. Dor.

Desgl.

1392. (Corn. 80). H. 0,045. Dm. 0,085. Corneto, tomba del guerriero; abg.: Mon. d. I. X, tav. Xc, 13.

Desgl.; mit den zwei (fragmentierten) Henkeln; doch ist das ganze Gefäss hier durchbrochen gebildet, am Bauch von Dreiecken, am Hals von gebrochnen Linien.

1393. (Corn. 81). H. 0,035. Dm. 0,07. Corneto, wie 1392. Abg. Mon. d. I. X, tav. Xc, 14.

Desgl.; fragmentiert; hatte nur einen Henkel.

1394. (M. 7810). H. 0,13. Dm. 0,12. Vulci, Polledrara, tomba a Pozzo, 1882, vgl. Index d. FO.

Tiefe Schale ähnlicher Form wie die bisherigen; ein hoher breiter Henkel mit der üblichen Durchbrechung; der Bauch jedoch durch schöne stark herausgetriebene breite Riffeln geziert, die getriebnem Metall nachgeahmt sind. Auf dem Henkel gravierter Saum von Strichelchen.

1395. (288). H. 0,17. Dm. 0,27. Corneto, S. Dor.

Desgl., doch mit zwei Henkeln.

1396. (311). H. 0,025. Dm. 0,12. Vulci, S. Dor.

Desgl.; auf den Henkeln gravierte Strichelchenreihen und ein kleiner Stern.

1397. (M. 7811). H. 0,055. Dm. 0,085. Vulci, Polledrara, tomba a pozzo, 1882, vgl. Index der FO.

Aehnliche niedrige einhenklige Schale mit Buckeln um den Bauch.

1398. H. 0,14. Dm. 0,18. Corneto, S. Dor.

Schale auf hohem Fusse der von dreieckigen langen Schlitzen durchbrochen ist; die Schale hat den scharfen Absatz zwischen oberem und unterem Teil; ersterer hat flache horizontale Riffeln und drei plastische Halbkreise (welche Henkel andeuten sollen).

1399. (357). H. 0,17. Dm. 0,14. Vulci, S. Dor.

Grosser Becher der Form No. 153. Die Henkel nach unten gegabelt, doch rund; auf dem Uebergang vom unteren zum oberen Teil der Vase jederseits ein Buckel; der obere mit horizontalen Riffeln. Teilweise braunrot verbrannt. Sicher auf der Scheibe gefertigt.

1400. (342). H. 0,28. Vulci, S. Dor.

Kanne der Form No. 144. Breiter Bandhenkel; einige Strichelchenreihen.

1401. (Corn. 89). H. 0,115. Corneto, tomba del guerriero. (Vgl. Index der FO.). Abg. Mon. d. I. X, tav. X c, 11.

Gefäss ohne Fuss mit eingebognem Halse und einem gegabelten Henkel. Das Schwarz ist hier ziemlich gleichmässig und glänzend, die Technik jedoch nicht verschieden von der sonstigen dieser Gruppe.

1402. (397). H. 0,41. Aus Rom erw.

Aehnlich der Form No. 5; das Schwarz auch hier gleichmässiger als sonst. Auf Schulter und Henkeln ein breites Zickzackband aus lauter kleinen Strichelchen graviert.

1403. (281). H. 0,10. Corneto, S. Dor.
Napf mit zwei gegabelten Henkeln; auf dem Bauche einige plastische Vertikalstreifen. Form ähnlich No. 146.

1404. (295). H. 0,09. Corneto, S. Dor.
Desgl.; dazu Buckel auf beiden Seiten.

1405. (336). H. 0,11. Corneto, S. Dor
Einhenkliger Topf mit eingezognem Halse; mit drei Brustwarzen vorn.

Vierte Gruppe: *auf der Scheibe gefertigt, sehr dünnwandig, doch von sehr unbeholfnen Formen; breite doch nie durchbrochene Henkel; Verzierung nur graviert und zwar besonders Spiralmotive, auch bereits Phönikisierendes.*

1406. (2762). H. 0,12. Castel nuovo di Porto, vgl. Index der FO.
Topf mit sich verengendem Halse und zwei vom Rande unmittelbar herabgehenden breiten Henkeln; unten ein kleines Fusswülstchen. Auf dem Bauche jederseits eine Drahtspirale und darüber in primitiver linearer Zeichnung ein Vogel nach r. Seitwärts grosses Zickzack. Auf den Henkeln vertikale Striche graviert.

1407. (322). H. 0,17. Corneto, S. Dor.
Ebenso; der Thon im Bruche rot; das fettige Schwarz aussen teilweise etwas rotbraun. Ueber der jederseits gravierten Spirale ein Streif von dreieckigen punktgefüllten Zacken.

1408. (348). H. 0,09. Vulci, S. Dor.
Ebenso, nur einfacher.

1409. (316). H. 0,12. Corneto, S. Dor.
Ebenso.

1410. (221). H. 0,20. S. Barth.
Form ebenso; Thon im Bruche grau; aussen glänzend tiefschwarz. Dekoration wie 1406 ff., nur dass an Stelle der Spirale das phönikisierende Volutenornament tritt.

1411. (225). H. 0,19. S. Barth.
Ebenso, doch vorn nur grosses Zickzack; unter den Henkeln jedoch ein vertikales Band aus dem phönikisierenden Volutenornament.

Fünfte Gruppe: *voll entwickelte Technik, unverzierte glatte Oberfläche, doch noch schwer und plump.*

1) In den Formen altertümlich, meist an Metallvorbilder anlehnend; Vorliebe für hohe hohle Füsse.

1412. (367). H. 0,17. Vulci, S. Dor.
Becher mit hohem Henkel der Form No. 150.

1413. H. 0,15. Corneto, S. Dor.
Ebenso.

1414. (371). H. 0,16, mit Henkel 0,28. Vulci, S. Dor.
Ebenso, doch ohne den Knopf auf dem breiten Henkel und mit höherem Fusse. Der Thon gleichmässig grau innen und aussen.

1415. (369). H. 0,11, mit Henkel 0,21. Vulci, S. Dor.
Desgl., doch mit niederem Fuss; breiter Henkel.

1416. (349). H 0,10. Vulci, S. Dor.
Ebenso.

1417. (222). H. 0,05. Nola, S. Koll.
Ebenso, sehr klein.

1418. (2312). H. 0,025, mit Henkel 0,06. Gerh. Nachl.
Desgl.; ohne Fuss.

1419. H. 0,025, mit Henkel 0,08. Unbek. Herk. (trägt eine von Gerhard geschriebene, doch mit keinem Inventar stimmende No. 1891).
Aehnlich; ohne Fuss; breiter Henkel, der ganz bis herab geht und durch zwei Höcker unten dem Aufstellen dient.

1420. (376). H. 0,16. Vulci, S. Dor.
Kelch auf hohem Fusse, etwa der Form No. 92.

1421. (1809). H. 0,10. Chiusi, Gerh.
Becher auf hohem Fusse ohne Henkel, mit Falz für einen Deckel, der jetzt fehlt.

1422. (1810). H. 0,11. Chiusi, Gerh.
Desgl., mit plastischen Reifen.

1423. (330). H. 0,075. Dm. 0,18. Vulci, S. Dor.
Teller auf hohem Fuss, ohne Henkel mit etwas ausgebognem Rande. Die im Innern eingekratzten Linien, die ein ξ sein könnten, scheinen zufällig.

1424. (279). H. 0,55. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1425. (331). H. 0,07. Corneto, S. Dor.
Desgl., doch mit dickerem Rande; aussen zufällige Einkratzungen.

1426. (339). H. 0,08. Vulci, S. Dor.
Becher ohne Henkel mit scharf nach innen gebognem Rande, ähnlich Form No. 142.

1427. (347). H. 0,08. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1428. (345). H. 0,10. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1429. H. 0,08. Herkunft? (Papier-No. 364).
Desgl.

1430. (364). H. 0,03. Dm. 0,085. Vulci, S. Dor.
Flache runde Schale ohne Fuss und ohne Henkel.

1431. (351). H. 0,045. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1432. (424). H. 0,15. Chiusi, S. Dor.
Zwei Näpfe ohne Fuss und mit horizontalen Rillen in der oberen Hälfte durch einen Bügelhenkel verbunden. Thon gleichmässig grau.

2) Die Typen der Gefässformen sind griechisch.

1433. (251). H. 0,27. Nola, S. Koll.
Kanne der Form No. 7.

1434. (254). H. 0,28. Nola, S. Koll.
Desgl.

1435. (386). H. 0,26. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1436. (255). H. 0,24. Nola, S. Koll.
Desgl.

1437. (382). H. 0,24. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1438. (1564). H. 0,35. S. Koll.
Desgl.

1439. (252). H. 0,33. Nola, S. Koll.
Dieselbe Kannenform, doch mit kleinen Scheiben (Rotellen) am Henkelansatz und mit einigen eingedrückten Streifen am Halse.

1440. (385). H. 0,26. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1441. (388). H. 0,27. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1442. (380). H. 0,25. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1443. (256). H. 0,20. Nola, S. Koll.
Plumpe Kanne der Form No. 157.

1444. (236). H. 0,16. Nola, S. Koll.
Kanne mit etwas über die Mündung sich erhebendem Henkel und nach unten sich erweiterndem Halse.

1445. (249). H. 0,17. Nola, S. Koll.
Desgl.

1446. (257). H. 0,17. Nola, S. Koll.
Desgl.

1447. (244). H. 0,18. Nola, S. Koll.
Desgl.

1448. (283). H. 0,14. Vulci, S. Dor.
Einfache Kanne mit einfach cylindrischem, nicht dreigeschlitztem Ausgusse der Form No. 162.

1449. (325). H. 0,16. Vulci, S. Dor.
Desgl., doch mit etwas höherem Halse.

1450. (334). H. 0,075. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1451. (296). H. 0,16. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1452. (313). H. 0,15. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1453. (1660). H. 0,16. Vulci, Canino.
Desgl.; gleichmässig grau.

1454. (246). H. 0,15. Nola, S. Koll.
Desgl.; doch steigt der Henkel nicht über die Mündung empor; plump.

1455. (308). H. 0,14. Vulci, S. Dor.
Aehnliche Kanne, mit hohem Henkel, doch viel schlanker.

1456. (360). H. 0,14. Vulci, S. Dor.
Dieselbe Form flachgedrückt, also Napf mit hohem Henkel und absetzendem Hals.

1457. (232). H. 0,08. Nola, S. Koll.
Henkelloser Napf ungefähr der Form No. 131.

1458. (248). H. 0,07. Nola, c. Koll.
Desgl.

1459. (280). H. 0,55. Vulci, S. Dor.
Desgl., doch mit eingedrückten Streifen.

1460. (245). H. 0,11. Nola, S. Koll.
Napf der gewöhnlichen Form No. 98; mit einigen eingedrückten Streifen; schwer.

1461. (243). H. 0,22. Nola, S. Koll.
Topf mit zwei aufrecht stehenden Henkeln der Form No. 158.

1462. (237). H. 0,21. Nola, S. Koll.
Desgl.; der Deckel fremd?

1463. (1565). H. 0,21. S. Koll.
Desgl.; ohne Deckel.

1464. (1569). H. 0,19. Nola, S. Koll.
Desgl., doch die Henkel zweiteilig.

1465. (1827). H. 0,16. Gerh.
Napf der Form No. 161, mit zwei verschiedenen Henkeln, von vorzüglicher Technik mit sehr glänzender Oberfläche.

1466. (273). Dm. 0,18. Vulci, S. Dor.
Kleiner flacher Teller.

1467. (475 b). H. 0,08. Dm. 0,20. A. K. S.
Für einen Deckel bestimmte Schüssel der Form No. 159.

Sechste Gruppe: *entwickelte Technik; Dekoration aus eingedrückten Horizontalstreifen und geometrischen, aus punktierten Linien zusammengesetzten Ornamenten.*

1) mit nicht griechischen älteren Formen; metallische Vorbilder; Riffelung beliebt.

1468. (226). H. 0,12. S. Koll.
Henkelloser Becher der Form No. 151; der scharf abgesetzte untere Teil des Bauches geriffelt; um den oberen eingedrückte Streifen und mehrmals wiederholt, zur Form

eines Fächers verbundene Linien aus gravierten Punkten (nicht gravierte Strichelchen wie in der dritten Gattung, oben S. 160 ff); vgl. z. B. Micali, mon in., tav. 27, 8.

1469. (366). H. 0,13. Chiusi, S. Dor.
Ebenso.

1470. (287). H. 0,12. Vulci, S. Dor.
Ebenso, doch unten noch ein Zickzackband aus gravierten Punktlinien. Sehr sorgfältig.

1471. (370). H. 0,16. Vulci, S. Dor.
Ebenso; das in zwei Reihen punktierte Ornament ist dreieckig und gleicht einem halbgeöffneten Fächer. Grau gebrannt.

1472. (333). H. 0,085. Corneto, S. Dor. Fuss falsch ergänzt.
Ebenso; es wechseln das ganze und halbe Fächerornament.

1473. (378). H. 0,14. Corneto, S. Dor.
Ebenso, mit dem Fächerornament. Die Riffeln nicht durchgeführt, nur die Ansätze angegeben.

1474. (361). H. 0,075. Vulci, S. Dor.
Ebenso.

1475. (355). H. 0,09. Vulci, S. Dor.
Ebenso, doch ohne Ornamente und ohne Riffelung; nur eingedrückte Streifen.

1476. (359). H. 0,09. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1477. (374). H. 0,16. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1478. (353). H. 0,08. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1478a. (2760). H. 0,07. Dm. 0,12. Castel nuovo di Porto (Sabina), vgl. Index der FO. Fragmentiert.
Desgl.; doch mit ganz niederem Fusse.

1479. (241). H. 0,25. Nola, S. Koll.
Grosser schwerer Becher der Form No. 154, mit fünf horizontalen Henkeln. Der hohe Fuss hohl. Das halbe Fächerornament.

1480. (239). H. 0,225. Nola, S. Koll.
Ebenso.

1481. (220). H. 0,11. Nola, S. Koll.
Becher mit zwei horizontalen Henkeln, Form No. 156 mit dem punktierten Fächerornament.

1482. (425). H. 0,09. Chiusi, S. Dor.
Desgl., etwas fragmentiert.

1483. (372). H. 0,22. Vulci, S. Dor.
Becher ähnlich Form No. 151, doch auf sehr hohem Fusse, nur eingedrückte Streifen.

1484. (368). H. 0,16. Vulci, S. Dor.
Der Fuss relativ noch länger; glatt.

1485. (344). H. 0,12. Vulci, S. Dor.
Kantharos, d. h. Becher der Form No. 156, doch mit zwei vertikalen etwas über den Rand herausragenden Ohrhenkeln. Dem Rande entlang das punktierte Fächerornament. Unten der zackige Ansatz zu plastischen Riffeln, die jedoch nicht ausgeführt.

1486. (292). H. 0,14. Corneto, S. Dor.
Desgl., doch ohne das punktierte Ornament; nur mit den eingedrückten Streifen.

1487. (230). H. 0,125. Nola, S. Koll.
Wie 1486.

1488. (301). H. 0,12. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1489. (299). H. 0,12. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1490. (328). H. 0,115. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1491. (340). H. 0,12. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1492. (309). H. 0,12. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1493. (307). H. 0,12. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1494. (338). H. 0,115. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1495. H. 0,10. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1496. (2549). H. 0,10. S. Friedländer, 1877.
Desgl.

1497. (284). H. 0,11. Vulci, S. Dor.
Desgl.; doch ohne den Riffelansatz.

1498. (242). H. 0,16. Nola, S. Koll.
Wie 1497.

1499. (238). H. 0,17. Nola, S. Koll. Fuss falsch erg.
Desgl.

1500. (1808). H. 0,15. Sarteano, Gerh. Aus Stücken, verschmiert. Knopf des Deckels erg.
Desgl., mit Riffelansatz; ferner mit einem Deckel, der für die Henkel ausgeschnitten ist. Auf dem Deckel ist ein Ornamentstreif von sich kreuzenden, mit dem Zirkel geschlagnen Halbkreisen graviert (Gerhard sah „Eier" darin).

1501. (1805). H. 0,19. Aus Rom durch Gerh.
Deckelgefäss der Form No. 155; leicht und dünnwandig. Auf der Schulter das punktierte Fächerornament. Der Deckelknopf ist durch vier bandförmige Griffe mit dem Deckelrand verbunden; in jedem dieser Griffe ist ein Loch das mit einem anderen Loche korrespondiert, das sich je in einem Ansatz an der Schulter der Vase befindet; die Vorrichtung diente zum Aufbinden des Deckels (nicht zum „Schwenken", wie Gerh. meinte).

1502. (2322). H. 0,15. Dm. 0,12. Chiusi(?), Gerh.' Nachl.
Kelch, dessen oberer Theil abnehmbar; ohne Henkel, sonst ähnlich Form No. 154; Fuss und Bauch geriffelt; um den Bauch rings ein Kranz von kurzen, vorspringenden Stäben mit runden Knöpfen daran. — Der Deckel, für den das Gefäss eingerichtet ist, fehlt.

1503. (2790). Lnge. 0,21. Vulci, Polledrara tomba a cassone, vgl. Index der FO.
Schlankes, henkelloses Alabastron, mit eingedrückten Streifen, der Form No. 143; gleich No. 1344.

1504. (276). Lnge. 0,22. Corneto, S. Dor.
Desgl.

1505. (133). Lge. 0,20. Nola, S. Koll.
Desgl.; Reste hochroter Farbe in den eingedrückten Streifen.

2) Mit griechischen Formen.

1506. (294). H. 0,05. Dm. 0,065. Vulci, S. Dor.
Schale der Form No. 120, doch mit etwas höherem Fusse; auf dem Bauche zwischen den Henkeln das punktierte Fächerornament.

1507. (356). H. 0,07. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1508. (327). H. 0,04. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1509. (329). H. 0,05. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1510. (335). H. 0,05. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1511. (341). H. 0,11. Dm. 0,17. Vulci, S. Dor.
Desgl., doch ohne das Ornament; nur eingedrückte Streifen.

1512. (346). H. 0,09. Vulci, S. Dor.
Wie 1511.

1513. (358). H. 0,065. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1514. (352). H. 0,085. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1515. (326). H. 0,065. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1516. (282). H. 0,065. Vulci, S. Dor.
Desgl.

1517. H. 0,13. Herk. unbek.
Lekythos der protokorinthischen Form No. 102, doch mit einem tiefen Einschnitte unterhalb der Schulter. Das punktierte Fächerornament auf der Schulter liegend, um den Bauch stehend; unten Strahlen (in doppeltem Kontur) graviert.

1518. (275). H. 0,09. Vulci, S. Dor.
Aehnliche Lekythos; der Einschnitt ist noch breiter. Liegendes Fächerornament auf Schulter und Bauch; unten Strahlen.

1519. (1554). H. 0,34. S. Koll.
Kanne mit dreischlitziger Mündung der Form No. 18; zwischen Schulter und Bauch das Fächerornament punktiert.

1520. (383). H. 0,25. Vulci, S. Dor.

Desgl.; doch nur mit eingedrückten Horizontalstreifen; zweiteiliger Henkel. Leicht und dünnwandig.

1521. (285). H. 0,145. Vulci, S. Dor.

Einfache Kanne mit cylindrischer Mündung, ähnlich Form No. 162. Mit Fächerornament.

1522. (235). H. 0,12. Nola, S. Koll.

Napf der Form No. 98 (ohne die obere Einziehung); am Rande das Fächerornament.

Siebente Gruppe: *Dekoration graviert.*

1) Geringere Technik, lokale Formen, Gravierung meist linearer Ornamente nebst einigen gepressten.

1523. (323). H. 0,19. Corneto, S. Dor.

Becher, etwa der Form No. 156, doch mit einem hohen und breiten vertikalen Henkel. Am Rande Zickzack graviert; darunter durch runde gravierte Linien verbundene kleine gepresste Palmetten. Unten Riffelansatz.

1524. (452). H. 0,14, mit Henkel 0,36. Vulci, S. Dor.

Desgl.; Riffeln unten mit Buckeln am Uebergange zur obern Vasenhälfte. Innen kleine gepresste Palmetten wie 1523; aussen am Rande ein ebensolcher Streif und darunter graviertes „laufender Hund" genanntes Ornament. Auf dem breiten Henkel Blättchenzweig (?) graviert.

1525. (373). H. 0,23, mit Henkel 0,38. Vulci, S. Dor.

Desgl., am Rande ziemlich feines Zickzack graviert. Die Teile des Bechers durch plastische Streifen geschieden.

1526. (1811). H. 0,15. Chiusi, Gerh.

Kelch der Form No. 151, mit fremdem Deckel, mit eingedrückten horizontalen Streifen und graviertem Stabornament.

1527. (289). H. 0,12. Vulci, S. Dor.

Henkellose Schale auf hohem Fusse, etwa der Form No. 158 (der Fuss jedoch glatt). Auf dem Rande oben Zickzack.

1528. (271). H. 0,13. Vulci, S. Dor.

Desgl., ohne Gravierung.

1529. (395). H. 0,13. L. 0,09. Corneto.

Im Knie gekrümmtes menschliches Bein als Gefäss (vgl. No. 1308). Oben graviertes Zickzack; vorn ein graviertes Ornament. Geringe ungleiche Technik.

1530. (332). H. 0,08. Corneto, S. Dor.
Napf der Form No. 98; oben mit gravierten und von Punkten gefüllten Dreiecken; geringe Technik.

1531. (334). H. 0,075. Vulci, S. Dor.
Desgl.; braun verbrannt.

1532. (2384). H. 0,053. Gerh.' Nachl.
Kleines Gefäss ungefähr der Form No. 102, doch mit ausladendem und in scharfem Winkel wieder zurückspringendem Bauche. Auf dem Henkel flüchtiges Bandornament, auf dem Bauche die auf der Tafel I, 1532 facsimilierte Inschrift.

2) Feinere Technik, griechische Formen, lineare gravierte Ornamente.

1533. (277). H. 0,11. Vulci, S. Dor.
Lekythos der Form No. 102 mit reicher und feiner Gravierung bedeckt; oben und unten Strahlen; dazwischen zwei Bänder einfacher textiler linearer Ornamente (Zickzack, gekreuzte Linien u. a.).

1534. (414). H. 0,25. Chinsi, S. Dor.
Kanne der Form No. 18. Reiche Verzierung mit Zickzack, Schuppen, Flechtband, gekreuzten Linien; Rosetten an den Rotellen und der Lippe.

1535. (381). H. 0,14. Vulci, S. Dor.
Desgl.; nur unten Strahlen und auf dem Bauche ein Band mit enggestellten vertikalen Linien graviert. Schöne Technik. —

1536. (387). H. 0,26. Vulci, S. Dor.
Ebenso.

1537. H. 0,25. S. Koll.
Desgl.

1538. (389). H. 0,28. Vulci, S. Dor.
Desgl.; doch nur mit Horizontalstreifen.

1539. (379). H. 0,25. Vulci, S. Dor.
Desgl.; doch ganz glatt, aber nach Form und Technik hierher gehörig.

1540. (298). H. 0,13. Vulci, S. Dor.
Kanne von gedrückterer Form, etwa wie Form No. 16; mit dem Streifen mit den vertikalen Linien wie 1535 ff.

Achte Gruppe: *mit gravierter bildlicher Darstellung.*

1541. (1629 = Gerh. ant. Bildw. 452 b). H. 0,20, mit Henkel 0,28. Dm. 0,255. Corneto, Gerh. Gut erh.

Kantharos; an die sechste Gruppe No. 1485 ff. sich anschliessend; ungefähr Form No. 197 (vgl. Micali, mon. in. 27, 5). Hohler dünner Fuss; unterer Teil des Bauches geriffelt; an dem entsprechenden Teil der Innenseite gravierte Linien. Im Centrum innen ein Nagelknopf imitiert (des Nagels der in dem metallischen Vorbilde den Fuss befestigte). Auf den sehr breiten Henkeln ist ein phönikisch-ägyptisierendes Ornamentband graviert (im wesentlichen dasselbe wie das des Bronzereliefs im Mus. Napol. III pl. 21, 1 oder cyprischer Monumente wie Cesnola-Stern, Cypern Tf. 44; 20, 2; 51). Auf der oberen glatten Bauchhälfte ist Folgendes graviert: A) L. ein nach l. laufender Kentaur mit menschlichen Vorderbeinen, bartlos, in jeder Hand einen mit ornamentaler Willkür behandelten Zweig (der der L. verbreitet sich raumfüllend wellenartig); an den Achseln sind die Säume eines kurzen Chitons angedeutet. Folgt r. ein Widder nach l. und ein Panther, dessen Vordertatzen (vom Widder verdeckt) erhoben sind (sein Kopf im Profil). Füllung durch sorgfältige Rosetten und strauchartige Ornamente. — B) L. voran nach l. ein gezäumtes Pferd, auf dessen Rücken ein kleines katzenartiges Tier; es folgt eine Sphinx nach l. mit aufgebognen Flügeln, langen Haaren, Halsband und einem menschlichen Arme, in welchem sie einen langen Ast (kein Scepter) hält; schliesslich ein Reh nach l., auf dessen Rücken ein kleiner Panther gesprungen ist und ihm ins Genick beisst. Füllung mit Rosetten und jenen dem Ornamente des Henkels verwandten Motiven. — An zahlreichen Stellen sind Reste roter Farbe geblieben, die in die gravierten Linien eingerieben war. — Der Stil den Gemälden der grotta Campana in Vei ähnlich.

1542. (2319). H. 0,10. Chiusi, Gerh.' Nachl. — Intakt; schöne Technik.

Lekythos der Form No. 102. Auf dem Henkel zu oberst horizontales Flechtband, dann dasselbe Ornament wie auf den Henkeln von 1541 graviert. Unten Strahlen mit dreifachem Kontur. Um den Bauch umlaufend: ein Zug nach r., der unter dem Henkel getrennt wird durch einen ornamentalen Baum auf einer kleinen Anhöhe (zu unterst zwei Palmblätter). Auf diesen zu reitet von l. zu Pferde nach r. ein bartloser, kleiner Reiter in kurzem Chiton, in der R. die Gerte schwingend; darauf folgen zwei ungezäumte leere Pferde

nach r., auf deren Schenkel je eine Spirale (als Marke) eingegraben. Zwischen dem Reiter und dem ersten Pferde ist ganz leicht und flüchtig ein menschlicher Oberkörper graviert, anscheinend modern. — Stil viel entwickelter als 1541, korinthische Vasen imitierend, doch sehr ungeschickt.

Neunte Gruppe: *mit gemalter Darstellung.*

1543. (2677). H. 0,24. Orvieto, 1880. Mündung und Henkel fragm.; auch sonst fehlen einige Stücke. Die Malerei noch von einer dünnen Schicht Erde bedeckt, die, ohne die Farben zu schädigen, nicht zu entfernen ist; die Farben vielfach ab und der Kontur nur in der Erdschicht erhalten.

Kanne etwa der Form No. 18, an die glatten Kannen oben No. 433 ff. sich anschliessend; mit erdigen nicht eingebrannten Farben bemalt, ohne alle Gravierung. Der Fuss rot; auf der Schulter ein Band von gebrochnen Linien (<) von verblasster Farbe. Um den Bauch ein umlaufender Bildstreif, unten von breitem rotem Streifen abgeschlossen. Hinten vom Henkel nach r. hin beginnend folgen sich: 1) eine Mantelfigur nach r. (roter Mantel, blaues Haar); 2) zerstörte Stelle einer Figur; 3) Mann in kurzer blauer Jacke nach l., das eine Bein vorgesetzt, dicker vortretender Bauch, r. Arm vorgestreckt, einen Petasos auf(?); 4) ein Tänzer(?), ganz rot, mit hoher (einst blauer?) spitzer Mütze nach r. mit umgewandtem Kopfe; 5) eine ähnliche Figur, ebenfalls nach r. mit umgewandtem Kopfe, Körperfarbe verblasst, spitze Mütze rot; 6) ein ruhig stehender Jüngling mit langem rotem Haare nach l.; 7) Unterkörper (nackte Beine) einer männlichen Figur nach r.; Reste blauen Gewandes darüber; 8) gegenüber eine männliche Figur in kurzem rotem Chitone nach l., den r. Arm erhebend; endlich 9) ein roter Dreifuss aus Stabwerk. — Steifer archaisch etruskischer Stil, soweit die sehr undeutlichen Reste ein Urteil zulassen. Zu vgl. Micali, mon. in. tav. IV.

Zehnte Gruppe: *mit Reliefschmuck.*

1) Mit gepressten Flachreliefs.

a) *Amphora.*

1544. (394). H. 0,50. Sarteano (Chiusi), S. Dor. Abg. Dorow, voy. arch. dans l'Etrurie, Paris 1829, pl. IV, 8 (sehr ungenau) und (wenig besser) bei Micali, storia tav. 18, 2; Text III, 15, 2.

Amphora ungefähr der Form No. 20, doch mit höherem Fusse und mit Deckel; Henkel zweiteilig; Hals mit plastischen Ringen. Schulter mit breiten Riffeln. Darunter umlaufender

0,035 hoher Streif mit elfmal wiederholtem gepresstem Flachrelief (nur einmal ist die Darstellung nicht vollständig; es ist die erste der einen und die letzte der andern Wiederholung nicht mit abgedrückt). Auf einem Throne mit Schemel (Lehne mit Schwanenkopf intendiert?) sitzt eine bartlose langbekleidete Figur (Mann?) nach r. und streckt beide Hände geöffnet vor; zu ihrer Linken, also r., nur ein wenig von ihr verdeckt, eine gleiche Figur (Frau?) in langem Gewande auf gleichem Throne nach r.; sie hat lang herabfallendes Haar, während die erstere einen kürzern Schopf hat; mit beiden Händen hält sie auf ihrem Schosse eine grosse, ihr bis zur Stirnhöhe reichende, runde Frucht mit drei Spitzen (Granatapfel?). L. hinter dem Throne des Mannes steht eine Frau in Chiton und Mantel, beide Arme gegen den Kopf erhebend (Handflächen nach aussen). Von r. kommen zwei Frauen (Chiton, Mantel) beide Arme adorierend vorstreckend; die erstere hält zugleich in der L. eine kreisförmige Binde. Es folgt ein bärtiger Mann, eine Lanze in der R. aufstützend, langgewandet; und ein Jüngling desgl.

1545. (392). H. 0,44 mit dem plumpen Deckel, 0,35 ohne denselben. Sarteano, (Chiusi), S. Dor. Abg. Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. IV, 2; Micali, storia tav. XIX, 1 (ob nach diesem oder einem andern Exemplare ist hier wie in den folgenden Fällen ungewiss).

Amphora wie 1544, doch die Lippe dreiteilig; Oberfläche teilweise grau, schwer. — Ohne Riffeln an der Schulter. — Der umlaufende Reliefstreif wiederholt zwölfmal Folgendes: L. thront eine langbekleidete bartlose Figur nach r., in der einen Hand ein Scepter mit dreispitzigem Lotosknauf aufstützend; von r. kommen nach l. zwei nackte schreitende Jünglinge mit Speer und ein Kentaur (bartlos, menschliche Vorderbeine), einen grossen Ast mit Zweigen in der R. über der Schulter haltend.

1546. (1996). H. 0,35 ohne Deckel, der Deckel 0,25 hoch. Chiusi, Gerh. 1848. Die Abbildung Micali, storia tav. XX, 11 kann nach diesem Exemplare gemacht sein; das Ornament und Bild bei Milchhöfer, Anfänge d. Kunst, S. 76.

Ganz mit 1545 übereinstimmend; die Darstellung ist aus demselben Stempel gepresst und dreizehn Mal wiederholt. Hinzugefügt ist unmittelbar darüber ein Streif mit gepresstem Vuluten-Ornamente. Der (zugehörige) Deckel ist mit dem rund gearbeiteten Oberkörper eines nackten bärtigen Mannes geschmückt, der beide Arme (klagend) an den Kopf führt (sehr

archaischer Stil; vorn kurze Löckchen; hinten lang herabfallendes Haar angedeutet.

1546a. H. 0,08. S. Dor. Abg. (das Ornament) Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. V, 5.

Deckel einer ähnlichen Amphora, mit gepresstem Ornamente, das sehr ähnlich dem von 1546, nur etwas schlanker.

b) Henkelloser Becher (Form No. 151).

1547. (411). H. 0,125. Chiusi, S. Dor. Das Bildliche abg. Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. III, 1b; Micali, storia tav. XX, 14.

Becher mit eingedrückten Streifen, ohne Riffelung. Umlaufendes Reliefband wiederholt sieben Mal Folgendes: L. sitzt nach r. auf einem Throne (unter dem ein grosser Vogel) ein bärtiger, langbekleideter Mann, auf welchen ein Jüngling mit Lanze (nackt oder kurzbekleidet) zuschreitet, dem zwei Frauen nach l. folgen, welche die R. adorierend vorstrecken, die L. senken; schliesslich noch ein Jüngling mit Lanze nach l. Dann folgt eine weibliche langbekleidete Figur (mit langem Haare) auf einem Klappstuhle, nach r. sitzend, die Hände vorstreckend; vor ihr steht nach l. eine langbekleidete Frau mit Köcher (?) auf dem Rücken, beide Arme vorstreckend, dann eine gleiche weibliche Gestalt, nur ohne den Köcher, endlich ein unbekleideter Jüngling mit dem Bogen in der R.

1548. (427). H. 0,14. Dm. 0,16. Chiusi, S. Dor. Abg. Dorow, voy. arch. pl. II, 5 (das Bildliche); Micali, storia tav. XVIII, 1 (das Ganze, sehr ungenau).

Die Darstellung viermal wiederholt; teilweise zerstört. Ein bärtiger, langbekleideter Mann auf Thron nach l. (unter dem ein grosser Vogel; Ende der Lehne als Schwanenkopf); er hält in der vorgestreckten L. eine kreisförmige Binde. Zu ihm heran schreiten nach r. ein Jüngling mit Bogen, dem zwei langbekleidete Frauen nach r. folgen, beide mit kreisförmigen Binden. Es folgen als Teil einer zweiten Darstellung zwei nackte Jünglinge mit Lanzen nach l., die hinter einer unbärtigen, langbekleideten nach l. sitzenden Figur auf Klappstuhl stehen, welche eine Lanze, die sie eben empfangen zu haben scheint, schräg in den Händen hält, während vor ihr eine langbekleidete Frau mit kreisförmiger Binde nach r. steht; es folgt ein Jüngling mit Speer nach r., sich nach l. umsehend und eine Frau (nach r.) an der R. führend; schliesslich noch eine Frau nach r., welche die L. erhebt.

1549. (420). H. 0,105. Dm. 0,125. S. Barth.; Panofka, mus. Bart. p. 140 No. 81. Ein Stück ausgebrochen.

Die sehr undeutliche Darstellung ist fünfmal wiederholt. Eine bartlose, langbekleidete Figur sitzt auf einem Throne nach l. mit einem oben dreispitzigen Scepter (vgl. z. B. Micali storia XX, 12); auf sie zu schreiten nach r. vier langbekleidete weibliche Gestalten, adorierend die Arme erhebend und z. T. kreisförmige Binden tragend; dann ein bartloser Kentaur nach r. mit menschl. Vorderbeinen, den Ast mit Zweigen auf der Schulter, und ihm folgend ein Jüngling mit der Lanze nach r.; endlich die sog. persische Artemis, von vorne, den Kopf nach r., mit aufgebogenen Flügeln; was sie in beiden Händen hält, ist jeweils undeutlich; es scheinen die runden Hälse von Schwänen zu sein, oder es sind kreisförmige Binden und die Figur dann eher Nike zu benennen.

1550. (2323). H. 0,16. Dm. 0,155. Gerh.' Nachl. Das Bildliche sehr ungenau abg. bei Micali, storia tav. XX, 1.

Mit zackigem Riffelansatz. — Das Bild viermal wiederholt. — Sog. Persische Artemis, von vorn, Kopf nach l., aufgeb. Flügel, in der R. einen Schwan am Halse gefasst haltend, die L. leer emporhebend; r. ein bartloser Kentaur nach l. (menschl. Vorderbeine, Ast mit Zweigen auf der Schulter), einen toten Hasen in den Händen haltend; r. hinter ihm ein Panther nach l., hoch aufgerichtet, die eine Tatze auf seinen Rücken legend. — L. von der Artemis steht ein Jüngling nach l. mit gezücktem Schwerte; dann Chimaera nach l., die eine Vordertatze erhebend und mit offenem Löwenmaul; ihr gegenüber ein zweiter Kentaur nach r. (menschl. Vorderbeine, Ast, an welchem ein Reh mit den Füssen geknebelt ist), den l. Arm gegen den Rachen der Chimaera ausstreckend.

1551. (405). H. 0,13. Dm. 0,15. Sarteano (Chiusi). Von Gerhard 1833 in Rom gek. — Abg. Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. 1, 9 (das Bildliche); Micali, storia tav. XVIII, 3 (das ganze Gefäss), freilich wahrscheinlich nicht nach diesem Exemplar. — War zerbrochen, ein Stück fehlt.

Die Darstellung ist sechsmal wiederholt: es thronen sich zwei bartlose langbekleidete Gestalten gegenüber, beide mit grossem dreispitzigen Lotosblütenknauf; unter ihren Thronen je ein Schwan nach r. Zwischen beiden schreiten nach r. auf den r. Thronenden vier Jünglinge zu (nackt, beide Unterarme vorstreckend), der vorderste mit einer Frucht oder kleinem Napf. L. hinter dem l. Thronenden stehen zwei nackte

Jünglinge nach r., welche lange Scepter mit der grossen Lotosspitze oben und drei von der einen Seite des Stammes ausgehenden grossen schilfartigen Blättern tragen.

1552. (416). H. 0,11. Dm. 0,14. Chiusi, S. Dor. Abg. Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. IV, 3 (das Bildliche). — Einige Stücke fehlen. Sehr stumpf und undeutlich.

Die Darstellung war 5—6mal wiederholt. — Eine sehr undeutliche, anscheinend bärtige Figur thront nach l. (Vogel nach l. unter dem Throne) und scheint in der einen vorgestreckten Hand eine kreisförmige Binde zu halten. Auf sie zu kommt von beiden Seiten ein Choros von Frauen; von l. voran zwei nach r. gewandte, die sich an der Hand fassen; dann eine sich nach l. umwendende, wie es scheint mit kreisf. Binde; l. unten ein ornamentaler Strauch; dann eine die Doppelflöte blasende nach r.; von der andern Seite, von r. hinter dem Throne, kommen vier sich die Hände reichende Frauen nach l.; zwischen ihnen ein ornamentaler Strauch.

1553. (412). H. 0,11. Dm. 0,15. Chiusi, S. Dor. Abg. (das Bildliche) Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. IV, 1; Micali, storia tav. XX, 20.

Sechsmal wiederholt: Steinbock nach r., von dessen Maul ein vegetabilisches Ornament herabhängt (wie das ursprünglich eine Blüte bedeutende in Furtwängler u. Löschcke, Mykenische Vasen Tf. XXX, No. 278); es folgt eine Sphinx mit aufgebognem Flügel nach r., ihr gegenüber ein Hirsch nach l., von dessen Maule wieder jenes Ornament herabhängt; der Hirsch hat abnormer Weise einen langen gehobnen Schwanz; endlich ein tannenartiger Strauch mit etwas abwärts gerichteten Zweigen. Aelterer, etwas primitiver Stil.

1554. (302). H. 0,105. Dm. 0,155. Corneto, S. Dor.

Dreimal kehrt wieder ein ornamentaler Strauch, oben mit grosser, dreispitziger sog. Lotosblüte und mit zwei symmetrischen seitlichen Zweigen, auf denen je ein grosser Granatapfel. R. und l. davon eine Sphinx (langes Haar, Flügel nicht aufgebogen); dann folgt jederseits die Gruppe von einem weidenden Hirsch nach l., inmitten zweier zugewandten Löwen (offener Rachen). Einmal ist aus Versehen statt des einen Löwen eine Sphinx nach l. auf die hintere Hälfte des Hirsches gepresst. — Stil viel entwickelter als 1553.

1555. (306). H. 0,12. Dm. 0,145. Corneto, S. Dor. — Teilweise ergänzt.

Replik von 1554.

c) Zweihenkliger Becher (Form 156).

1556. H. 0,10. Gerh.' Nachl.

Zwei Fragmente mit Resten der beiden Henkel. — Unter dem Rande ein Ornamentband aus untereinander verbundenen Lotosblüten. Darunter der Bildstreif, der aufgepresst war, bevor die Henkel angesetzt wurden, die denselben teilweis verdecken. — Eine bartlose, langbekleidete Figur thront nach l. (die Thronlehne in einen Löwenkopf(?) ausgehend; unter dem Sitze eine Sphinx mit aufgeb. Flügeln) und streckt die Hand aus nach einem einhenkligen Kantharos, der ihr von einer Frau gereicht wird, die in der gesenkten L. zugleich eine Oenochoe (mit hohem Henkel) trägt; es folgt eine Frau nach r., welche die R. adorierend erhebt und in der gesenkten L. eine gleiche Oenochoe hält. — R. von dem Throne zwei bartlose Kentauren einander gegenüber, mit menschl. Vorderbeinen und grossen, vom Ansatz des Pferdeleibes ausgehenden aufgeb. Rückenflügeln; sie halten beide an Vorder- und Hinterbeinen ein totes Reh zwischen sich vertikal gefasst, (das sie sich streitig machen). — Endlich folgt r. noch die Gruppe zweier nackter Jünglinge einander gegenüber, von denen der l. eben das Schwert zieht, während ihn der andere r. schon mit dem gezückten Schwerte bedroht. — Reste einer Wiederholung erh.

1557. H. 0,065. Gerh.' Nachl.

Fragment von einem gleichen Becher, mit Spur des Henkelansatzes. Sehr stumpf und undeutlich. Zwei nackte Faustkämpfer gegenüber, welche die R. zum Schlage erheben, während sie mit der L. beide in einen grossen Ring fassen, den sie auf diese Art zwischen sich halten. Dann zwei Chimaeren gegenüber und zwischen ihnen ein sich umwendender Mann.

d) Schüsseln.

1558. (415). H. 0,17. Dm. 0,23. Chiusi, S. Dor. — Abg. (das Bildliche) Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. IV, 7.

Schüssel auf hohem Fusse, etwa der Form 138. Aeltere Technik; Oberfläche braungrau. Der Stil sehr archaisch, fast primitiv. — Im Innern der Schüssel zwei koncentrische Bildstreifen, auf dem äusseren achtmal, auf dem inneren fünfmal dieselbe Darstellung. Zwischen zwei Chimaeren steht ein nackter Mann nach l. und stösst derjenigen zur L. ruhig das Schwert nach dem Halse; diese Chimaera ist dadurch verdoppelt, dass ein zweiter Vorderkörper neben ihr steht, der

jedoch des Ziegenleibes entbehrt. Ferner die Gruppe zweier nackten Ringer, von denen der eine den andern bei den Handgelenken fasst.

1559. (407). H. 0,15. Dm. 0,15. Chiusi, S. Dor. Abg. Dorow, voy. arch. pl. IV, 5; Micali, storia tav. XX, 18.

Aehnliche Schüssel, doch mit horizontalem umgebogenem Rande, auf welchem die etwa siebenmal wiederholte sehr undeutliche, teilweis zerstörte Darstellung. — Ein Jüngling mit Lanze steht nach l.; es folgt ein Choros von vier Frauen nach l., welche sich die Hände reichen und zugleich an Stengeln je eine grosse, gesenkt gehaltene Blume oder Frucht (Mohnkopf?) tragen (ihr Haarschopf steht vom Halse ab); es folgt die Gruppe zweier gegenüberstehenden Frauen, zwischen sich eines jener gesenkt gehaltenen Objekte; dann von einem Baum (?) getrennt die Gruppe eines Jünglings mit Lanze einer Frau gegenüber.

1560. (2324). H. 0,125. Dm. 0,14. Gerh. Nachl.

Der horizontale Rand der Schüssel ist 0,045 breit und ist ihr Hauptteil, die Vertiefung hat nur 0,055 Durchm. — Viermal wiederholt, in sehr primitivem Stile: eine weibliche (?) und eine nackte männliche Figur gegenüber, je einen Arm erhebend; zwischen beiden eine puppenhaft kleine, menschliche Figur mit herabhängenden Armen von vorn; dann r. ein Kentaur mit menschl. Vorderbeinen und hoch gehobenem Schwanze, den r. Arm erhebend; dann zwei Jünglinge gegenüber, der l. beide Arme vorstreckend, vielleicht Faustkämpfer; dann ein Mann mit Stab einer Frau gegenüber u. a. undeutliche Figuren.

e) Kanne.

1561. (310). H. 0,16. Vulci, S. Dor. Hals und Henkel sind ergänzt.

Fragmentierte Kanne der Form No. 19. Um die Schulter zweimal wiederholt: nackter Jüngling nach l. zwischen zwei Chimaeren, in erhobner L. die Scheide (?), in der R. das Schwert, das er ruhig gegen die Chimaera l. richtet (vgl. 1558); dann die Gruppe zweier nackten bartlosen Faustkämpfer (?), die die eine Faust gegeneinander erheben und mit der anderen Hand sich an den obern Voluten eines zwischen ihnen aufgestellten Stabes halten (?). (Sehr ähnlich Annali d. J. 1877, tav. UV, 6a).

f) Fragment.

1562. (TC. 626). Lnge. 0,13; Br. 0,043; Dicke. 0,005. Abg. Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. II, 3 in Originalgrösse, doch mit Weglassung der Bruchstelle oben.

Dünner schmaler Streif, oben gebrochen; Griff eines Gefässes; die obere Hälfte mit vierfachem phönikisierendem Volutenornament, das palmettengefüllt; die untere Hälfte zeigt zwei nackte Jünglinge gegenüber, die ähnlich wie die Kentauren von 1556 einen toten Steinbock an Vorder- und Hinterbeinen vertikal zwischen sich gefasst halten. Sie haben beide ausschreitende Stellung. Die Füsse ruhen auf den Zehen; die Beine sind sehr lang; die Haare fallen in den Nacken.

g) Gefäss mit Zuthaten in Hochrelief.

1563. (1807). H. 0,07. Lnge. 0,36. Sarteano (Chiusi). Gerh. 1841. Aus Stücken; mehrfach erg. Die Form abg. bei Gerhard, neuerw. Denkm. 3, Tf. VI, 1807. Das Bildliche abg. Micali, storia tav. XX, 13 (nach einem andern Exemplar jedoch).

Kahnförmiges Gefäss, an beiden Enden mit Löwenmasken in Hochrelief, durch welche je ein Loch (zum Anhängen an Schnur) geht; in der Mitte jeder Seite, ebenfalls in Hochrelief der Oberkörper eines bärtigen Mannes nach l. (langes Haar, Spitzbart, grosses Auge, ganz der Stil getriebenen Metalles). — Dem Rande entlang, doch durch diese Köpfe unterbrochen, läuft rings ein grösstenteils zerstörter Flachreliefstreif, der viele Male eine Darstellung wiederholt:*) weibliche (?) langhaarige Figur thront nach r. (Vogel unter dem Throne) und ergreift mit beiden Händen eine grosse kreisförmige Binde, welche ihr eine nach l. stehende Frau reicht, welcher eine andere folgt, die in der L. eine grosse Kanne hält und die R. adorierend erhebt; darauf ein bartloser Kentaur nach l. (menschl. Vorderbeine, grossen Ast schulternd), dann zwei Jünglinge mit Speer und einer ohne denselben nach l.

2. mit Hochreliefs.

a) Näpfe.

1564. (1804). H. 0,28. Dm. 0,22. Sarteano (Chiusi). Gerh. 1841. Abg. Gerhard, neuerw. Denkm. 3, Tf. VI, 1804. Der Deckelknopf fehlt jetzt.

Schüsselartiger Deckelknopf nach einem uralten Typus

*) Immer aus einem Stempel, nicht, wie Gerhard anzunehmen scheint, aus zwei verschiedenen.

von zum Aufhängen bestimmten Näpfen, mit drei in Metall nachgebildeten Oehsen am Rande, durch welche die Schnur zum Aufhängen ging. Auf dem Deckel, (dessen Zugehörigkeit indes zweifelhaft ist; vgl. einen sehr ähnlichen Deckel auf einem andern Gefäss bei Micali, Mon. in. 31, 3) in Hochrelief abwechselnd isolierte Lotosblüten und Lotosknospen (die Voluten, auf denen sie aufstehen, sind nur graviert). Um den Rand graviertes Zickzack. — Aeltere Technik, graubräunliche Oberfläche.

1565. (2027). H. 0,41. Dm. 0,16. Chiusi, Gerh.

Zweihenkliger Napf der Form No. 164. Am Halse jederseits die gewöhnl. unbärtige Maske mit Seitenlocke; auf dem Rande vier eigentümliche Aufsätze mit weiblichen Masken. Auf der Schulter jederseits mitten ein Eber nach l., r. und l. die in dieser Gattung so häufige zapfenartige, längliche, plastische Erhöhung mit ansetzenden gravierten Voluten. — Deckel scheint fremd; zeigt zwei Panther.

1566. (2028). H. 0,41. Dm. 0,16, Chiusi, Gerh.

Ebenso; Deckel scheint ebenfalls fremd; mit zwei Löwen.

b) *Kannen.*

α) *Gesichtskannen.*

1567. (1798). H. 0,34. Chiusi, 1840. Gerh. Deckel fremd. Ungenau abg. bei Gerhard, neuerw. Denkm. 3, Tf. VI, 1798.

Am Halse vorn eine grosse bartlose Maske mit Seitenlocke, in echtem hochaltertümlichem Bronzeblechstil; daneben jederseits eine Rosette aus Punkten, die durch Linien mit dem Centrum verbunden sind. Auf dem Bauche oberer Streif: dreimal liegender Panther nach r. mit eingezogenem Schwanze, Kopf von vorn, jeweils durch die zapfenartige Erhöhung getrennt. — Dann ein Band mit graviertem Zickzack und gekreuzten Strichen als Trennung vom unteren Streif, der fünfmal jenen selben Panther zeigt. — Am Henkel ein von oben gesehener ausgestreckter Löwe, den Kopf nach oben. — Aeltere Technik.

1568. (1799). H. 0,35 mit Deckel. Chiusi, 1840. Gerh.

Desgl.; Deckel zugehörig, mit Taube gekrönt. Oberer Streif dreieinhalbmal ein nach l. liegender Hund. Trennungsstreif plastisch mit graviertem Zickzack. Unterer Str.: fünfmal Sphinx nach l. (langes Haar, grosses Auge, etwas aufgeb Flügel, empor geringelter Schwanz), die r. Tatze erhebend.

1569. (1800). H. mit Deckel 0,36. Chiusi, 1840. Gerh.

Wie 1568, doch sind die vier Hunde vollständig; auf dem Deckel noch die zapfenartige Erhöhung. Ein identisches Exemplar abg. Micali, Mon. in. tav. XXIX, 3 (in Florenz).

1570. (1802). H. mit Deckel 0,32. Chiusi, 1840. Gerh.

Desgl.; oberer Str.: Hund dreimal ganz, einmal nur der Kopf. Unterer Str.: viermal ein lagernder Löwe, das Vorderteil eines Ebers verspeisend.

1571. (1801). H. mit Deckel 0,32. Chiusi 1840, Gerh.

Wie 1570, doch das Bild des unteren Streifs fünfmal wiederholt. Ein bis auf den Deckel identisches Exemplar bei Micali, mon. in. tav. XXXI, 1.

1572. (1797). H. 0,30 ohne Deckel, 0,40 mit Deckel, der fremd zu sein scheint (ohne Vogel). Chiusi 1840, Gerh. Abg. Gerhard, neuerw. Denk. 3. Tf. VI, 1797.

Desgl.; doch ist der Bauch ganz leer. Der Henkel geht nach den Seiten in Schlangenköpfe aus, nach unten in Epheublatt.

β) Kannen griechischer Grundform, mit Rotellen.

1573. H. 0,38. Chiusi, S. Dor.

Sehr reich verziert. An den Rotellen: unbärtige Maske mit langem Haare. Auf dem Henkel: die Gruppe von Jüngling und Frau ganz wie bei Micali storia tav. XXI, 9, nur dass auch das Wams des Jünglings und der Chiton der Frau mit gravierten Punkten versehen sind. Der Jüngling in kurzem Chiton steht nach r., hat in drei dicken Locken auf die Schulter fallendes Haar, Binde, legt die l. Hand auf die r. Schulter der gegenüber nach l. stehenden Frau, die ihn mit ihrer L. an seinem r. Handgelenk gefasst hält (seine R. ist nach ihrem Unterleibe gerichtet); die R. erhebt sie, die Handfläche nach aussen, gegen sein Gesicht; sie trägt langen Chiton und den Mantel mit demselben Ausschnitte wie die Frauen der korinthischen Vasen. Offenbar will sie eine Umarmung von ihm zurückhalten. Vgl. über die Typik der Gruppe G. Löschcke, Dorpater Univers. progr. 1879, Taf. No. 5, S. 7 ff. A. Milchhöfer, Anfänge d. Kunst S. 187. — Ueber diesem Relief ringeln sich nach dem Rande zu zwei Schlangen (mit graviertem Detail). Am oberen Rande des Henkels nach innen springt ein Löwenkopf heraus. — Der eigentliche Ausguss vorne ist verengt (vgl. Micali, mon. in. 30, 2) durch eine vom einen Rande zum andern herübergreifende Löwen-

maske und eine um sich selbst gewundene Schlange dahinter; so dass der Ausguss selbst ganz klein ist. — Hals und Schulter mit plastischen, strickartigen Ringen und linear gravierten Streifen dazwischen. — Um den Bauch ringsum eine siebenmal wiederholte Maske in Hochrelief mit durch gravierte Punkte angedeutetem Schnurr- und Kinnbart, wogegen Stirn und Haar ganz fehlen; sehr altertümlicher Charakter; das Kinn ist so hoch wie das ganze übrige Gesicht; der Typus weit unentwickelter als der der Maske an den Rotellen.

1574. (390). H. 0,32. Chiusi, S. Dor. — Oberfläche graubräunlich. — Abg. Micali, storia tav. XXIII, 3.

Die Rotellen von viereckiger Form, darauf der oberste Teil (Köpfe mit Brust) der unter 1573 am Henkel beschriebenen Gruppe von Jüngling und Frau. — Auf dem Henkel ein von oben gesehener plattgedrückter Löwe. — Schulter: viermal ein Hahn nach l. getrennt durch die zapfenartige Erhöhung. Bauch: viermal eine Pferdeprotome nach l. und ein sitzender Panther nach r. (mit eingezognem Schwanz, Kopf en face) abwechselnd.

1575. (398). H. 0,41. Chiusi, S. Dor.

Rotelle: mit sehr verwischter Gorgonenmaske mit offenem Maule. Henkel: mit Löwen wie 1574. Schulter geriffelt. Um den Bauch viermal nach l. laufender Pegasos mit aufgebogenen Flügeln.

1576. (410). H. 0,31. Chiusi, S. Dor.

Rotelle mit koncentrischen Kreisen. Schulter geriffelt. Um den Bauch fünfmal ein weidender Hirsch nach r. (mit grossem Geweih).

1577. (400). H. 0,30. Chiusi, S. Dor. Abg. Micali, storia tav. XXIII, 1.

Rotelle: mit Palmette. Schulter: graviertes Stabornament. Um den Bauch: Hirsch nach r., weiblicher Kopf nach r. mit langem, in einzelne Locken geteilten Haare), derselbe Hirsch nach r., und noch zweimal der weibliche Kopf.

1578. (320). H. 0,33. Vulci, S. Dor.

Rotelle: Rosette. Schulter: geriffelt. Um den Bauch: achtmal eng nebeneinander je in quadratischem Felde eine schreitende Sphinx nach r. mit aufgeb. Flügeln und gehobnem Schwanz. — Auf dem Henkel eine undeutliche weibliche Figur von vorne mit langem Haar, die Hände auf dem Bauche.

1579. (223). H. 0,34. Montefiascone, S. Barth.

Rotelle: Palmette. Auf dem Henkel, wie es scheint, ein misratener Löwe. Schulter: mit Buckeln. Bauch: dreimal in grossen Intervallen eine liegende Sphinx nach r., die Vorderbeine aufstellend, aufgebogene Flügel, langes Haar (ähnlich Micali, storia tav. XXIV, 3).

1580. (391). H. 0,22. Chiusi, S. Dor. Abg. Micali, storia tav. XXIV, 2, ohne den Fuss, der zwar antik, doch fremd scheint.

Ohne Rotellen. Am Ausgusse vorn (bei Micali fehlend) zwei gravierte Augen. Der obere Henkelansatz läuft aus in zwei Schwanenköpfe. Hals mit gravierten Volutenornamenten. Am Bauche vorn eine sehr grosse bartlose Maske in roh altertümlichem Blechstile mit drei jederseits herabhängenden Haarwülsten und sehr schematischem Ohr, ohne Stirne, ähnlich 1573.

1581. (453). H. 0,47. Corneto, S. Dor.

Mächtige Kanne, gute Technik. Am oberen Henkelansatze nach innen weit vorspringende, bartlose Maske mit Seitenlocken (Brauen und Haar punktiert). Mit Rotellen. Schulter und Bauch mit grossen und breiten Riffeln, die des ersteren nach oben, die des letzteren nach unten spitz endend.

1582. (317). H. 0,31. Vulci, S. Dor.

Feinere Technik als die vorigen. Rotellen glatt und leer. Henkel einfach und rund. Am Halse eingedrückte Streifen. Auf dem oberen Teile des Bauches dreimal wiederholt ein schreitender Löwe nach l., getrennt je durch eine nach unten spitze Riffel oder Strahl.

1583. (321). H. 0,29. Vulci, S. Dor.

Wie 1582.

1584. (318). H. 0,27. Vulci, S. Dor.

Desgl.; doch vorn in der Mitte schreitender Löwe nach r., r. und l. Pferdeprotome mit Vorderbein.

1585. (408). H. 0,29. Aus Rom erw., 1833.

Einfache, glatte Kanne geringerer Technik (bräunliche Oberfläche). Am Henkel dasselbe Relief, das auf dem Henkel von 1573 beschrieben, nur ohne Gravierung der Kleider.

c) Kelch.

1586. (413). H. 0,19. Chiusi, S. Dor. Abg. Micali, storia tav. XXVI, 4.

Ungefähr der Form 163. Fuss: auf dem unteren platten Teile vier Löwenmasken, auf dem vertikalen drei weibliche

Büsten (je drei Schulterlocken, Arme auf der Brust). Um den Bauch: Fries von 15 Gänsen nach l., ohne Füsse, schwimmend gedacht.

1587. (402). H. 0,17. Chiusi, S. Dor. Abg. Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. VIII, 3.

Fuss wie 1586, doch nur drei Löwenmasken. Bauch mit dicken Riffeln und Strickbändern. Ein fast identisches Exemplar bei Micali, storia tav. XVIII, 4.

1588. (403). H. 0,20. Chiusi, S. Dor.

Fuss wie 1586. Bauch wie gewelltes Blech gebildet, am Rande mit plastischen Spitzen bekrönt. Unten Strickband und viermal eine weibliche Maske. Ein fast identisches Exemplar bei Micali, storia tav. XVII, 2.

1589. (423). H. 0,25. Chiusi, S. Dor.

Wie 1588, doch ohne die Masken.

1590. (418). H. 0,19. Chiusi, S. Dor.

Form No. 163. Am Fusse unten und oben je dreimal die weibliche Maske. Auf dem Rande oben an vier Stellen ein Aufsatz von je zwei bartlosen Masken.

1591. (421). H. 0,20. Chiusi, S. Dor.

Fuss ohne Bildwerk, nur mit plastischen Streifen. Um den Bauch fünfmal ein Eber nach r., je getrennt durch die zapfenartige Riffel.

1592. (419). H. 0,12. Chiusi, S. Dor.

Kelch etwas anderer Form, ähnlich Form No. 138. Am Rande dreimal je zwei von einander abgewendete doch verbundene Rosseprotomen (vgl. zu letzteren Micali, mon. in. 29, 1).

1593. (422). H. 0,26. Chiusi, S. Dor.

Flach und schüsselartig, mit hohem Fusse. Am Rande viermal eine grosse, unbärtige Maske mit langem Haare. — Die plastischen Bänder mit graviertem Zickzack und Punktierung.

1594. (406). H. 0,135. Chiusi, S. Dor.

Aehnlich; am Rande viermal eine Löwenprotome nach r.

d) Einhenkliger Becher (Form No. 152).

1595. (305). H. 0,20; ohne Henkel 0,085. Vulci, S. Dor.

Auf dem Henkel oben, wie auf dem Gefässrande, sitzen runde Spitzen. — Auf dem Henkel oben nach der Innenseite eine bartlose Maske, deren Haare in gravierten Zickzacklinien bis ganz herunter in das Gefäss reichen; unter der Maske ist

auf dem Henkel die „Persische" Artemis in Relief gebildet, ungeflügelt und von vorne, mit langem Haare, mit jeder Hand einen Panther an den Vorderbeinen gefasst vor sich haltend. — Gefässbauch: viermal die bartlose Maske zwischen je zwei Buckeln.

1596. (303). H. 0,22; ohne Henkel 0,09. Vulci, S. Dor.

Sehr ähnlich. Am Henkel oben die bartlose Maske; Rand mit Zickzackornament, das hier jedoch nicht als Haar charakterisiert ist; auf der inneren Henkelfläche eine Jünglingsfigur nach r. (kurzer Chiton, lange Haare, Schnabelschuhe). Am Gefässbauche Buckeln. Ein sehr ähnliches, doch nicht identisches Gefäss bei Micali, storia tav. XXVII, 3.

1597. (304). H. 0,16. Vulci, S. Dor.

Einfacher; nur unten am Henkel nach innen eine bartlose Maske. Henkel oben mit aufgestülpten Rändern.

1598. (TC. 628). Lge. 0,18. S. Dor.

Henkel eines solchen Bechers. Innen am Ansatze bartlose Maske; oben ein Aufsatz und Knopf in der Mitte, unter welchem eine nach beiden Seiten schauende bartlose Doppelmaske.

e) Amphora.

1599. (409). H. 0,31. Chiusi, S. Dor.

Etwa der Form No. 20. Oberfläche graubräunlich. Breite Henkel darauf, wiederum dieselbe Gruppe von Jüngling und Frau wie auf 1573 (ohne gravierte Gewandverzierung).

1600. (1803). H. 0,87. Dm. 0,31. Sarteano. Gerh. 1841. Abg. Gerhard, neuerw. Denkm. 3, Tf. VI, 1803.

Schlanke Amphora mit dreiteiligem Henkel, mit mehrfachen, horizontalen, plastischen Bändern, auf denen sogar Nagelköpfe imitiert sind. Hals: jederseits eine unbärtige Maske mit seitlich wie ein Tuch, in aegyptisierender Weise, herabfallenden Haaren. Dieselbe Maske am Mündungsrande über den Henkeln und etwas kleiner noch einmal je in der Mitte zwischen denselben. Schulter: mit zwei Reihen Buckeln. Unterer Bauchstreif: sechsmal ein Reiter nach r. auf schreitendem Rosse (bärtig, Zügel anziehend). Deckel gerieft, mit abnehmbarem Vogel bekrönt.

f) Verschiedene Formen.

1601. (1638). H. 0,41. Caere, Gerh. 1836.

Hydrienartiges Gefäss, etwa der Form No. 32, doch an den Seiten statt der horizontalen Henkel vielmehr je eine weit vorspringende Greifenprotome, ganz der Art, wie die in Olympia in Bronze gefundenen, mit Gravierung; vorn gegenüber dem hinteren Henkel ein vorspringender Löwenkopf. Der Bauch in ungleicher roher Art geriffelt. Der Henkel aus zwei gleichen bandartigen Stücken, auf jedem die „persische Artemis" von vorn, ungeflügelt, in jeder Hand einen Panther an den Vorderbeinen haltend (wie 1595). Dieselbe Figur um den Hals achtzehnmal wiederholt. — Lippe mit Stabornament. — Aeltere Technik.

1602. (399). H. 0,43. Chiusi, S. Dor. Schulter mit Hals grossenteils erg.

Flaschenförmiges Gefäss, etwa der Form No. 24; mit plastischen Ringen und breiten Riffeln. Um den Bauch viermal eine Löwen (oder Panther) maske.

1603. (426). H. 0,11. Dm. 0,13. Chiusi, S. Dor.

Schale, verwandt der Form No. 120; doch vertreten breite, dünne Ansätze (Blech imitierend) die Henkel; auf denselben gepresst zwei Sphingen mit aufgeb. Flügeln sich gegenüber, die Vorderbeine aufstellend. Ebenso Micali, storia tav. XVII, 3.

1604. (1806). H. 0,23. Dm. 0,35. Sarteano, Gerh. 1841. Abg. Gerhard, neuerw. Denkm. 3. Tf. VI, 1806.

Flache Schüssel, auf deren Rand zwei grosse, strickartig geflochtene Henkel vertikal emporstehen; auf diesen sind, mittelst Stäbchen, die in Löcher eingreifen, selbstständig gearbeitete Tierfiguren befestigt: auf dem einen ein Hahn zwischen zwei Hennen, auf dem andern ein fliegender Vogel zwischen Ente und Hahn. Am Henkelansatze jederseits eine weibliche Maske (Halsband, Stirnlocken und Kopfschmuck, dessen ornamentale Enden an den Seiten herabfallen).

1605. (1922). L. 0,56. Br. 0,34. H. 0,24. Chiusi. Abg. Gerhard, neuerw. Denkm. 3, Tf. VI, 1888.

Sog. Feuerherd; rechteckiges Becken auf Löwenfüssen mit breiter Oeffnung nach der einen Langseite und zwei Henkeln (nach Bronzevorbild). In der Mitte der drei Wände als Aufsatz je eine Palmette (ohne Voluten darunter); auf den sechs Ecken je eine bartlose Maske mit seitlichem massigem

Haare. Auf den zwei Wandungen der Vorderseite je eine etwas grössere Maske mit schematisch unten aufgebogener Seitenlocke.

1606. (401). H. 0,12. L. 0,20. Chiusi, S. Dor. Abg. Micali, storia, tav. XXVII, 11. — Aus Stücken, mit manchen Ergänzungen.

Rost (?), durchbrochenes Gefäss auf zierlichem (ob sicher zugehörigem?) Fusse. Oben an den vier Enden je eine Pferdeprotome; in der Mitte volutenartiges Ornament.

1607. (2321). H. 0,17. Gerh.' Nachl.

Nachbildung eines dreiseitigen Thymiaterions mit spitzem Deckel, innen hohl (bis auf den Knopf oben); Füsse als Löwenklauen; an den drei Ecken weibl. Maske; oben jederseits ein grösserer weibl. Kopf (mit Schleier); darunter in Flachrelief gepresst strenge Palmetten und je zwei ornamental, wappenhaft, emporspringende Tiere mit Reh oder Hundeköpfen und langen Schwänzen.

1608. (1965). H. 0,13. L. 0,17. Chiusi, Gerh.

Rechteckige Pyxis mit vollständig bis herunter übergreifendem Deckel. An den Ecken kleine Knöpfe. Bügelhenkel mit zwei plastischen Vögeln (mit Gravierung) drauf.

1609. (1647). H. 0,235. Dm. 0,22. Vulci, Gerh. 1836. Abg. Gerhard, neuerw. Denkm. 2, Tf. III, 1647.

Vogel mit bärtigem Menschenkopf, auf welchem eine dreischlitzige Kannenmündung mit Henkel. Das Gesicht äusserst breit, fast ein liegendes Rechteck, riesige flache Augen, kurze Nase, Bart mit graviertem Zickzack; ohne Schnurrbart. Die Nasenlöcher durchbohrt. Haare in horizontalen Wellen. Breites Halsband und Flügel sorgfältig graviert. Statt der Beine ein einfacher Fuss unten.

g) Figürliche Fragmente.

α) Reliefs.

1610. (TC. 635). L. 0,17. Br. 0,055. S. Dor. Der Helmbusch oben fehlt; vollst. Exemplar abg. bei Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. IX, 1.

Breiter Henkel von einer Amphora mit dem Relief eines stehenden Kriegers nach r. in korinth. Helme, Panzer, zwei Lanzen vor sich aufstützend; das l. Bein vorgesetzt; der Chiton ist der kurze, vorne ausgeschnittene, die Scham vorne durch ein durchgezogenes Tuch bedeckt, ähnlich der Bronze Annali d. J. 1880, tav. S. — Dieselbe Figur auf dem Gefässe bei Micali, storia tav. XXII l. oben.

1611. (TC. 627). L. 0,09. S. Koll.

Desgl., doch nur der Oberteil erh.

1612. (TC. 634). L. 0,13. Br. 0,04. S. Dor. — In vollständigerer Erhaltung als jetzt abg. bei Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. IX, 2.

Breiter, gebogner Henkel mit dem Reliefbilde einer bekleideten Frau von vorn, die Hände auf die Brust gelegt da, wo zwei oben umgebogne schematische schmale Flügel von ihr ausgehen; auch nach unten scheinen gleiche Flügel intendiert. Eine gleiche Figur bei Micali, storia tav. XXI, 3. Unmittelbar über ihr ist der Oberkörper des stehenden Kriegers nach r. wie 1610 gebildet, doch von kleinerer Proportion als jener; der Kopf ist abgebrochen. Einst schloss der Henkel nach oben mit einem Löwenkopf, während an den Seitenarmen Rotellen mit Gorgoneien befestigt waren.

1613. (TC. 633). Dm. 0,05. S. Dor.

Gorgoneion auf runder Scheibe, wol von den Rotellen eines Henkels wie 1612. Haare in schematischen Löckchen, ohne Schlangen; Maul mit Hauern. Aehnliches bei Dorow, voy. arch. pl. IX, 2b.

1614. (TC. 7515). Br. 0,06. L. 0,05. S. Friedländer, 1875.

Breiter Henkel einer Schale wie 1603. Oberkörper einer Gorgone mit langen Seitenlocken, dem gewöhnlichen Maul mit Hauern und im rechten Winkel nach oben gestreckten Armen; in den geschlossenen Händen scheint sie je eine kleine Schlange zu halten.

1615. (2776). L. 0,07. Br. 0,04. In Civitavecchia erw. 1883, wohin das Stück einst zusammen mit der Vase Mon. d. J. IX, 5, 2 durch einen griechischen Matrosen gekommen sein soll. Gesch. von Helbig.

Stück eines Schüsselrandes mit rechteckigem, horizontalem Ansatze als Griff, von graulichem Thon; darauf Kopf und Schulter eines bärtigen Mannes nach r., dem eine andere Hand von r. an den Bart fasst, also Teil eines grösseren Stempels. Die Haarenden des Mannes sind sowohl vorn über der Stirn als im Nacken als an der Seite schematisch aufgerollt.

1616. (TC. 636). L. 0,045.

Von einem Gefässbauche; Unterteil eines Reiters nach r.

1617. (TC. 638). L. 0,08.

Desgl.; Fragmente von zwei gleichen Reitern; derselbe ist in Panzer und korinthischem Helm, in der L. ein Stab; einiges Detail punktiert; er scheint das Pferd zurückzuhalten. Vollständiges Exemplar s. bei Dorow, voy. arch. pl. IX, 3.

β) Dekorative Rundfiguren.

1618. (TC. 623). L. 0,20. Corneto, S. Dor. — Erw. Arch. Ztg. 1882, S. 330.

Aeusserst primitive menschliche Figur, die mit den (fest geschlossenen) Füssen und dem Hintern an einem Gerät (als Henkel?) festsass, im übrigen frei und rund ist. Es ist ein Weib, der Kopf ähnlich den marmornen sog. Inselidolen (mit weit vorspringendem Kinn); die Hände auf den Bauch gelegt; um die Hüfte ein breiter Gurt, im uebrigen nackt; kurze wulstige Oberschenkel. — Thon graulich.

1619. (TC. 624). H. 0,105. S. Barth. Panofka, mus. Bart. p. 145, No. 3.

Stützfigur genau wie die bei Micali, storia tav. XXI, 5 und Dorow, voy. arch. pl. XV, 2, nur sind die oberen Flügel abgebrochen. Frau mit vier (einst aufgebogenen) Flügeln von vorn; gegürteter Chiton, dessen unterer Teil mit vertikalen Riffeln und Saum mit Gravierung. Arme auf der Brust. Je eine schematische Schulterlocke mit umgebogenem Ende. Hals- und Oberarmbänder. Oben und an den Füssen Bruch.

1620. (TC. 625). H. 0,105. Corneto, S. Dor.

Wie 1619.

1621. (TC. 630). H. 0,07. Corneto, S. Dor.

Weibliche Figur in langem gegürtetem Gewande mit punktierter Verzierung, mit beiden auf die Brust gelegten Händen ihre Schulterlocken fassend. Hinten glatt. Muss krönender Aufsatz gewesen sein, da oben keinerlei Ansatz.

1622. (TC. 631). H. 0,07. Corneto, S. Dor.

Wie 1621; grosse runde Ohrringe deutlich.

1623. (TC. 632). H. 0,07. S. Barth. Panofka, mus. Bart. p. 146, No. 4.

Desgl.; auch die Ohrringe.

1624. (TC. 6145). H. 0,075. Gerh.' Nachl.

Weibliches Figürchen derselben Art wie 1621 ff., doch von viel feinerer Ausführung. Mit sorgfältiger gestrichelter Gravierung, welche Gewand und Haar bedeckt; damit auch Armbänder angedeutet. Keine Ohrringe. Hinten im Nacken ein Ring, von dem ein breiter flacher Streif bis herab geht, vgl. Micali, mon. in. tav. 33; scheint jedoch kein Haar zu sein.

1625. (TC. 6146). H. 0,085. Gerh.' Nachl.

Weibliche Figur in gegürtetem langem Gewande von vorzüglicher Technik. Beide Arme liegen vertikal am Körper

mit ausgestreckten Händen. Haare mit den unten aufgebognen Seitenlocken; hinten bis zu den Fersen herabfallend. Ueber dem Kopfe steigen Blätter empor; die Fortsetzung nach oben abgebrochen. Sehr ähnlich Mus. Gregor. II, 103, 6.

1626. (TC. 6147). H. 0,04. Gerh.' Nachl.

Kleine hockende Figur, ganz frei gearbeitet, die Ellenbogen auf den Knieen und den Kopf in den Händen haltend. Der Kopf ist ein zwar flüchtiger doch unzweifelhafter Totenschädel, mit tiefen Höhlen statt der Augen. Der Kopf ist von einem Affenkopfe, woran man sonst zunächst denken würde (vgl. Mus. Gregor. II, 103, 7), wohl unterschieden. Der Körper ist mager.

1627. (404). H. 0,14. Chiusi, S. Dor. — Basis erg.

Hahn; einst ein zierender Aufsatz (vgl. 1604).

1628. (2320). H. 0,075. Gerh.' Nachl.

Deckel mit durchbrochener Spitze, auf welcher ein Hahn sitzt. Mit (antiken?) Resten roter Färbung.

Anhang: Verwandte italische Gefässe aus rotem Thon.

1) Ohne Reliefs.

Erste Gruppe.

1629. (TC. 7711). H. 0,78. Bettolle (in der Nähe von Chiusi), 1882, gefunden in einer „tomba a ziro." — Ein Verdacht der Fälschung, der auftauchte, scheint mir unbegründet; auch haben die stattgehabten Nachforschungen denselben nicht bestätigt.

Grosses Gefäss aus hellrötlichem glimmerigem ordinärem Thone mit einem dünnen weissen Ueberzug der sich vielfach abgelöst hat. Der schlanke Bauch steigt in gerader Linie an, um in scharfer Kante zu Schulter und Hals umzubiegen. Mündung und Schulter sind durch vier Henkel verbunden, die geblähten Segeln gleichen und getriebnem Metall nachgeahmt sind. Auf jedem derselben ist eine rohe primitive Greifenprotome (ähnlich 1631) befestigt und zwar wie alle folgenden Figuren hohl auf einen Zapfen gesetzt, also abnehmbar; grosse flache Ohren und der geöffnete Schnabel sind deutlich (viel besser ist der Greifentypus an dem sonst sehr ähnlichen Gefässe bei Micali, mon. in. tav. 33). Zwischen

den Henkeln auf dem Schulterrand stehen je drei aus Formen gepresste Figuren aufgezapft: in der Mitte jeweils ein bärtiger (?) Mann (H. 0,10), vollständig eingehüllt in ein nach unten sich erweiterndes Gewand ohne Taille das mit Reihen eingedrückter liegender Rechtecke verziert ist; Haare in den Nacken fallend und hier rund abgeschnitten; nur der r. Unterarm ist sichtbar und liegt auf der Brust. Zu beiden Seiten je eine 0,10 hohe Figur in langem Gewande ohne Aermel, mit etwas Tailleneinziehung, nach unten sich erweiternd; die Füsse sind an den Zapfen unten angedeutet; vertikale Streifen auf dem Gewande; die Haare fallen in langen immer schmäler werdenden Streifen in den Rücken bis zum Gesäss wo sich jedesmal ein Loch befindet (zur Anfügung eines Ringschmucks ?). Die Arme sind auf den Bauch gelegt und die Hände gefaltet, indem Finger in Finger greift (vgl. 1632). Da auch die Brüste etwas erhöht sind, so sind wahrscheinlich Frauen gemeint. — Oben ein Deckel der an den Stellen wo er die vier Greifenköpfe über den Henkeln trifft einen Ausschnitt hat. Dazwischen sind ringsum wieder je drei (also zwölf zusammen) Figuren (von 0,068 Höhe) aufgezapft; sie sind alle gleich; es ist der Mann der vorhin als je in der Mitte der Schulterreihe stehend beschrieben wurde, nur mit dem Unterschiede dass gar nichts von seinen Armen zu sehen ist. — In der Mitte des Deckels auf einem grossen Zapfen die Hauptfigur des Ganzen, eine 0,31 hohe männliche Gestalt von derselben Art wie die eben erwähnten, in dem langen Gewande mit den gepressten Rechtecken; hier sicher bärtig, doch kommen hier die beiden Unterarme heraus; die Hände sind vor der Brust gefaltet. Das Gesicht wie das der andern; wirkt in dieser Grösse besonders roh; die Nase wie eine Pyramide, die Augen eingekratzte Kreise, der Mund ein flüchtig eingerissener Strich.

1630. (TC. 7712). H. 0,35. Bettolle bei Chiusi, 1882. Ein Verdacht der Fälschung, d. h. genauen Kopie eines echten Originales ist hier nicht ganz abzuweisen. Thon röter als 1629 die bedeckende Erdschicht scheint aufgestrichen.

Grosse Deckelfigur eines ähnlichen Gefässes. Weib in langem ärmellosem Gewande mit den eingedrückten Vierecken, doch mit Andeutung von Brust und Taille. Von den Schultern hebt sich ab ein im Rücken herabfallender Mantel, ebenso mit Vierecken bedeckt. L. Arm auf der Brust, der r. auf dem Bauche; Oberarmringe und je ein Loch daneben im Körper. Auf dem Kopfe eine Krone mit acht teilweise abge-

brochnen Zacken. Das Haar fällt im Rücken lang herab und endet unten (nahe dem Boden) in einen grossen Ring (in dessen Mitte ein Loch); vgl. Micali, mon. in. 33 (die Figuren von hinten).

Hier anzuschliessen:

1631. (1796). H. des Thrones 0,34; des Canopus 0,41. Sarteano, Gerh. 1841. Abg. Gerhard, neuerw. Denkm. 3, Tf. VI, 1796.

Thronsessel von rotem ungeglättetem Thone mit geschwungner undurchbrochener Lehne mit Reifen, auf welchen Nagelköpfe imitiert sind. In der Mitte des Sitzes ein Loch. Darauf ist eine bauchige Vase (ähnlich Form No 39) von etwas anderem rotem geglättetem Thone (ob zugehörig?) gestellt (Höhe 0,25); der schwarze Fuss derselben ist fremd. Oben ist ihr ein menschlicher Kopf aufgesetzt von sehr altertümlich etruskischen Formen und ebenfalls rotem geglättetem Thone; überaus niedere Stirne; kurzes Haar; Bart nur angedeutet durch eingerissenen Kontur (auch Schnurrbart).

1632. (396). H. 0,63. Aus Rom erw. 1833. Abg. Dorow, voy. arch. dans l'Etr. pl. V, 1.

Canopusartige henkellose Urne aus schwarzem Buccherothon; vorn in Relief die beiden Arme mit ineinander gefalteten Händen (vgl. 1629). Löcher am Armansatze. Oben aufgesetzt ein offenbar nicht ursprünglich zugehöriger bartloser Kopf mit kurzen gelockten Haaren und weniger archaischem Typus als 1631.

Zweite Gruppe: *grosse Gefässe aus grobem graugelblichem Thone mit dunkelroter etwas glänzender geglätteter Oberfläche.*

1633. (454). H. 0,98. Corneto, S. Dor. Abg. in Levezow's Katalog Tf. 17, 330, doch falsch (der Untersatz verkehrt!).

Krater ohne Henkel und Fuss, vertikal geriffelt; auf einem selbständig gearbeiteten zugehörigen hohen Untersatze, in dessen unterem Teile mehrere dreieckige Ausschnitte.

1634. (2750). H. 0,59. Castel nuovo di Porto (vgl. Index der FO.).

Aehnlicher Untersatz eines Kraters; der obere Abschluss abgebrochen. Auf dem unteren Teile in vier Reihen mehrfach wiederholte dreieckige Ausschnitte.

1635. (446). H. 0,75. Corneto, S. Dor. Abg. im Levezow'schen Katalog Tf. 16, 327; ein sehr ähnliches bei Micali, storia tav. XXVII, 7.

Bauchiger Krater, vertikal geriffelt, mit einem nicht hohen Untersatze verbunden; der letztere ist durch dreieckige und rad- oder rosettenförmige Ausschnitte durchbrochen. Plumper Deckel mit hohlem und durchbrochenem Knopfe, von dem drei rohe primitve Greifenprotomen (? schlangenartige Hälse, hundeartige Köpfe) ausgehen.

1636. (260). H. 0,61. Corneto, S. Dor. Abg. in Levezow's Katalog Tf. 13, 260 und Micali storia, tav. XXVII, 8.

Bauchiges vertikal geriffeltes Gefäss mit zwei horizontalen Doppelhenkeln und einem Deckel wie 1631.

1637. (267). H. 0,68. Corneto, S. Dor. Abg. im Levezow'schen Katalog Tf. 13, 266.

Grosses henkelloses nach unten sich verjüngendes und unten gerade abgeschnittenes Gefäss mit kurzem Halse, vertikal geriffelt.

2. Mit Flach-Reliefs. Technik wie oben 1633 ff.

a) Schüssel.

1638. H. 0,135. Dm. 0,54. Unbek. Herk. — Erw. Arch. Ztg. 1883, S. 161.

Schüssel mit breitem umgebogenem Rande; auf demselben zwei Bildstreifen, einer oben auf der horizontalen und einer auf der schrägen inneren Fläche. Auf beiden ist in mehrfachen nicht immer ganz vollständigen Wiederholungen eine Reihe von sechs Figuren aufgepresst: laufender bartloser nackter Mann nach r. mit langem im Nacken fliegenden Haar, den l. Arm mit einem Pedum (das oben gerundet) weit vorstreckend; dann ein nackter bartloser Reiter nach r. mit kurzem Stocke auf das laufende Pferd schlagend; dann Chimaera nach r., vor ihr ein Zweig, dann die Gruppe eines Stieres nach r. der zusammenbricht unter zwei Löwen (der l. beisst ihm in den Nacken, der r. in den Hals).

1639. (TC. 1350). H. 0,15. Dm. 0,60. Caere.

Ebensolche Schüssel. Auf beiden Bildstreifen wieder sechs Figuren immer wiederholt. Ein Seepferd nach r. und gegenüber ein Triton nach l., der jenes am Vorderbein fasst und mit dem andern Arme ausholt (bärtig, von der Brust ab in Fischleib übergehend); dann ein Löwe mit offenem Rachen,

die r. Tatze erhebend, nach l.; dann ein Zweig und eine liegende Sphinx nach l., die r. Tatze erhebend, Flügel nur wenig aufgebogen; endlich ein Eber nach l. und ein hüpfender nackter Mann, wegen Isokephalie sehr klein im Verhältnis zu den Tieren (Arme erhoben, r. Bein hoch); diese Figur ist an einer Stelle dreimal neben einander wiederholt.

1640. L. 0,35. Unbek. Herk. Fragm.

Fragment einer Schüssel der gleichen Art und Grösse wie 1638. Auf dem Rande ebenfalls zwei Bildstreifen: der innere ist eine Replik von 1638; der andere zeigt folgende sechs Figuren: Löwe nach r. (l. Tatze hebend, Rachen offen); Steinbock oder Antilope nach r. ins Knie sinkend; Sphinx nach r. (aufgebog. Flügel), laufender Mann nach r. im archaischen Knielaufschema; Seepferd und endlich Eber nach r.

1641. (TC. 6083). L. 0,09. H. des Reliefbandes 0,028. Gerh.' Nachl.

Vom Rande einer Schüssel mit einem Reliefstreifen. L. Vorderteil eines Pferdes nach r. (auf das ein Löwe gesprungen ist?), dann ein Löwe nach r. Reiche Füllung mit verschiedenen vegetabilischen Motiven.

b) Pithos.

1642. (TC. 7439). H. 1,14. Corneto, 1841 gef., 1876 erw.

Grosser Pithos wie 1637; die vertikale Riffelung des Bauches ist nach unten durch ein plastisches Zickzackband, nach oben durch einen Streifen abgeschlossen, auf welchem 35mal ein quadratischer Flachreliefstempel aufgedrückt ist, einen Greif darstellend, des archaisch-griechischen Typus, mit aufgebognen Flügeln; l. im Felde ein Spiralornament

1643. (6008). H. 0,11. Br. 0,10. Gerh. Nachl. — Erw. Arch. Ztg. 1883, S. 162.

Rings gebrochenes Fragment eines Pithos mit zwei Bildstreifen von je 0,025 Höhe übereinander. Die Darstellungen auf beiden waren gleich; erhalten ist auf dem oberen: Reh nach r. mit zur Erde gesenktem Kopfe, da ihm ein gegenübersitzender Löwe die l. Vordertatze auf den Kopf legt; dann weidendes Reh nach r. Auf dem unteren ist zunächst die hintere Hälfte des Löwen und das weidende Reh erhalten, dann als Fortsetzung eine Lotosblume an langem Stengel und ein Greif nach r. (Flügel nur halb aufgeb.), unter ihm ein Blattgewächs.

1644. (2753). Dm. 0,21. Castel nuovo die Porto (Sabina) vgl. Index der FO.

Mündung und Stück der Schulter eines kleineren Pithos; auf der Schulter das phönikisierende Volutenornament in einfacher Gestalt aufgepresst.

1645. (2754). Dm. 0,16. Herkunft wie 1644.

Mündung und Schulter von einem noch kleineren Pithos mit demselben Ornament und dem Ansatz der Riffelung des Bauches.

B.

SCHWARZFIGURIGE GATTUNGEN.

ASHMOLEAN OXFORD LIBRARY

I. Die schwarzfigurigen Gattungen des älteren Stiles.

1. Nichtattische Gattungen.

a) Rhodische Gattung.

Erste Gruppe: *mit feinem weissem Ueberzug.*

1646. (Bil. 14). H. 0,10 (ohne den erg. Fuss); Dm. 0,15. Kameiros, 1881.

Zweihenkliger Becher der Form No. 123. Feiner rötlicher Thon mit festem doch teilweise abspringenden gelblich weissem dünnem Thonüberzug; sehr einfach mit gelbbrauner Firnisfarbe verziert; oben Punktband; zwischen den Henkeln vertikale Striche. Innen ganz gefirnisst mit einigen aufgesetzten weissen Streifen.

1647. (Bil. 15). H. 0,08. Dm. 0,17. Kameiros, 1881. Rand teilweise ausgebrochen.

Schale der Form No. 120. Technik wie 1646. Unten Strahlen; auf dem Rande einfache parallele horizontale Linien durch vertikale verbunden, von Punkten umsäumt. Im übrigen aussen und innen gefirnisst, mit aufgesetzten roten und weissen Streifen.

Zweite Gruppe: *von rötlichem Thone ohne Ueberzug.*

1648. (Bil. 43). H. 0,36. Dm. 0,23. Kameiros, 1881.

Amphora der Form No. 28, aus blassrötlichem mattem Thon, mit braunschwarzer etwas matter Firnisfarbe völlig bedeckt bis auf drei schmale ausgesparte Streifen an Schulter, Bauch und unten. Auf den Firnis graviert a) in der oberen Hälfte des Bauches jederseits eine grosse mit Palmettenblättern gefüllte Lotosblüte nach unten und eine Palmette; b) in der

unteren jederseits in der Mitte eine grosse Palmette; unter den Henkeln je eine Lotosblüte. Die Abteilungen dieser gravierten Zeichnung abwechselnd mit Dunkelrot gefüllt oder schwarz gelassen.

1649. (Bil. 16). H. 0,23. Dm. 0,17. Kameiros, 1881.

Amphora etwa der Form No. 20, doch plumper geglätteter rötlicher Thon; nur mit einigen Streifen rötlich braunen Firnisses verziert.

b) Böotische Gattung.

Erste Gruppe.

1650. (2681). H. 0,07. Dm. 0,10. Theben, 1880.

Pyxis etwa der Form No. 103, doch ohne Einziehung des Bauches. Rötlicher Thon mit feinem gelbem Ueberzug. Deckel mit rundem Knopf (mit „Polypen"ornament), von welchem ein Kreis von Doppelstrahlen ausgeht; ringsherum grosse einzelne unverbundene geschlossene Palmetten (mit Rot) auf am Rande aufstehenden Voluten; dazwischen kleinere, ebenso einzeln am Rand aufstehende Blütenknospen. Um den Bauch wechseln grosse einzelne Lotosblüten (mit r. Mittelspitze) mit frei im Raume gemalten geschlossenen Doppelpalmetten ab. — Das Ganze sorgfältig und fein.

Zweite Gruppe.

1651. (2685). H. 0,24. Tanagra, 1880. Aus Stücken; Weniges ergänzt (ohne Bemalung).

Kanne der Form No. 126 aus blass-rötlichem feinem Thon, von einem gewissen stumpfen grauen Ton auf der geglätteten Oberfläche; auch der Firnis von eignem fettigem Glanze; er deckt nicht ganz und ist graubraun wo er dünner aufgetragen ist. — Der Henkel ist zweiteilig. — Oben unter der Mündung eine weibl. Büste in Relief (thongr., mit aufgemaltem Detail in Firnisfarbe); sie trägt Kalathos, hat lange Locken, ein Halsband mit drei Bommeln; ein roter Tupfen auf jeder Wange. — Der Hals im übrigen gefirnisst. — Auf dem Bauche, oberer Streif: zwei Vögel mit Menschenköpfen sich gegenüber (aufgeb. Flügel, Gesicht und Brust r.); zwischen beiden ein kleines Vögelchen (frgm.); r. ein Hirsch nach r. und Löwe nach l.; zwischen beiden wieder ein kleiner Vogel (Küchelchen). — Unterer Streif: Wiederholung der Darstellung des oberen

Streifs mit Hinzufügung von zwei Reitern, einander gegenüber (Knaben mit roten Gesichtern, nackt auf ruhigen Pferden); zur Füllung wieder kleine Vögel die immer nach l. sehen, und plumpe Tupfen (mit r. Punkten darauf); endlich r. ein Löwe nach l. — Der Stil ist völlig eigenartig, ungeschickt, aber auch ohne frisches Leben. Innenzeichnung sehr reichlich und grob graviert; Flügel ganz graviert ohne Bemalung; Vogelkörper etwas geschuppt. Der Hirsch mit grossem Geweih besonders ungeschickt. Die Pferde mit geschorener Mähne.

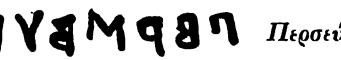
c) Korinthische Gattung.

1. Amphora der Form No. 28, mit ausgesparten Bildfeldern.

1652. (2582). H. 0,348. U. 0,72. Caere, 1877. Abg. Mon. d. I. X, tav. 52, 1—3, Löschcke in den Annali 1878, p. 301 ff.; vgl. Robert in der Arch. Ztg. 1878, S. 16. — Einiges ergänzt.

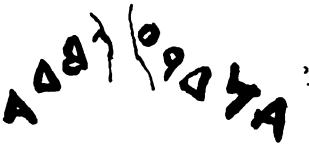
Unten Strahlen. Der Thon zeigt hier unten seine in der altkorinthischen Gattung gewöhnliche helle gelbliche Farbe, während der Thon an den Bildflächen eine rötliche Oberfläche hat. Firnis schwarz und glänzend. — Die Bilder oben durch Netzornament abgeschlossen (schw., rot, weiss auf Thongrund).

A) Perseus schleudert Steine (in weitem Ausschreiten nach l., l. Arm vorgestreckt mit Stein, in erhobener R. einen gleichen Stein schwingend; die Steine w. auf Thongr.; nackt, bärtig, Stiefel mit doppelten Flügeln nach vorn und nach hinten, die am l. Fuss nur rot gemalt, am r. graviert und schw. gelassen sind; am l. Oberarm hängt seine Tasche, die κίβισις an zwei Tragbändern, Petasos mit Band unter dem Kinn befestigt); l. vom Kopfe



Zwischen seinen Beinen ein Haufen von Steinen (schw. und w. auf Thongr.). R. hinter ihm steht ruhig nach l., doch die Brust en face Andromeda, einen Haufen w. Steine vor sich mit beiden Händen haltend (langer gegürteter r. Chiton; Unterkörper grossenteils erg.; Fleischteile w. auf Thongr. und von einem Pinselkontur mit Firnisfarbe umgeben; auch die nackten Füsse so, die in der Abb. der Mon. d. I. weggelassen;

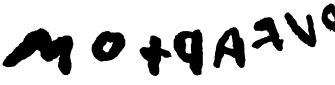
Locke vor dem Ohre herab). L. neben ihr



L. vor Perseus der Kopf des kolossalen Seeungeheuers, das er bekämpft; der Bildrand schneidet den übrigen Körper ab. Der Kopf ist mit Firnispinselkontur umzogen und mit Weiss auf Thongr. gefüllt; es ist der Typus eines Ebers; grosse w. Zähne, doch keine Hauer; lange rote Zunge; unter dem Kopfe ist welliges Wasser (schw.) angedeutet; darüber

B) Auf einem nach r. galoppierenden ithyphallischen Esel (Hals rot, weisse Tupfen mehrfach) neben welchem

steht, reitet nach Frauenart (beide Beine auf einer Seite) ein Mann mit seltsam gesträubtem Haar und Barte (Unterges. durch einen Bruch verletzt; Haarband; kurzer w. Chiton); l. neben ihm steht



Unter dem Esel ein laufender Hund nach r.

1653. (582). H. 0,348. U. 0,72. Nola, S. Koll.

Technik wie 1652, doch die Wandungen etwas dicker; Thonoberfläche unten hellgelb, an den Bildflächen rot; die letzteren oben mit Stabornament abgeschlossen (schw., r., w. auf Thongr.). — A) Vogel mit Frauenkopf nach r., mit nach l. umgedrehtem Kopf, die Flügel ausgebreitet; an den Flügeln Rot; der ganze Vogelkörper mit Beinen und Kopf ist weiss auf Thongrund mit Pinselfirniskontur. — B) Unbärtiger Reiter nach l. galoppierend (das Pferd sprengt ebenso wie der Esel von 1652; Firnis hier durch Brennen teilw. sehr rot geworden; Pferd ganz weiss auf Thongrund gemalt, mit verdünntem Firnis die Konture und die Innen-

zeichnung; nur die Mähne ist schwarz; auch der Schwanz ist weiss; der Reiter hat roten kurzen Chiton und eine Lanze in der R.) — Wie an 1652 ist Weniges graviert.

1654. (Bil. 44). H. 0,31. Dm. 0,21. Kameiros, 1881.

Wie die vorigen, doch ohne Strahlen unten. Der Unterschied der Färbung hier weniger stark, da die Bildflächen blässeres Rot zeigen, dieselben sind auch oben nur von einem braunen Firnisstreif, nicht von Ornament eingefasst. Auf beiden Seiten wiederholt eine Pferdeprotome nach r. (Hals mit langer r. Mähne und Kopf mit Riemenzeug, doch ohne Gebiss noch Zügel).

2. Sog. Amphora a colonnette (Form No. 22).

1655. (2372). H. 0,464. U. 1,47. Dm. 0,46. Caere, 1873. Aus vielen Stücken, Weniges fehlt. Abg. Mon. d. J. X, tav. 4. 5. Vgl. Annali d. J. 1874, tav. NO, p. 82 ff (Robert); Robert, Bild und Lied, S. 14.

Grosses reichverziertes Gefäss. Thon durch und durch hellrot, Firnis schwarz. Innen ganz gefirnisst. Das sehr viel angewandte Weiss ist immer auf den Thongrund aufgesetzt; Kontur und Innenzeichnung der w. Partien mit Firnisfarbe.

Auf den Henkelscheiben: je eine laufende Gorgone nach r. (aufgeb. Flügel, kurzer roter Chiton mit schw. Saum, ohne Schlangen; am Stiefel je ein Flügel nach hinten; Gesichtszeichnung mit etwas verdünnter Firnisfarbe). Auf dem einen Henkel ist r. neben der Gorgone ein Brustbild nach l. eingeritzt (auf den Thongr. ohne jede Farbausfüllung, doch gleichzeitig mit der Gravierung der Gorgone selbst; ovales Auge, kurzes Haar mit in der Abbildung der Annali weggelassener Stirnlocke).

Bauch, oberer umlaufender Streif:

A) Amphiaraos Auszug. L. ein Haus (ein schwarzer Architrav, darauf ein w. Fries mit schw. Triglyphen, wird getragen von zwei schw. dorischen Säulen in antis, mit roten abaci, und von zwei weissen Anten mit einem grossen dorischen Kymation oben; alles auf einem schw. Stylobat; das Schwarz ist mehrfach auf das Weiss aufgesetzt, doch ist es teilweise abgefallen, wie da, wo der Stylobat über die weissen Enden der Anten greift). R. vom Hause besteigt weit ausschreitend nach r. Amphiaraos mit d. l. Beine den Wagen mit ruhig stehendem Viergespann; er hat Beinschienen (am l. Bein rot), weissen Panzer, r. korinth. Helm mit Bügel der erst weiss und darauf schw. gemalt ist, doch ist das Schw. meist

abgefallen (irrig wird dies Verhältnis dargestellt von Robert Annali 1874, 107 unten); er ergreift mit der L. deutlich den Wagenrand und wird am l. Arme wohl auch den grossen (innen roten) Rundschild tragen, der indes auch auf dem Wagen aufzustehen scheint; er hält in der R. das Schwert gezückt (schw., doch ist auf dem w. Panzer das Schw. abgefallen) und hat trotzdem an der l. Seite nicht nur Schwertscheide sondern dran auch den unverkennbaren grossen Griff eines zweiten langen Schwertes; lange Haare, Bart nicht angegeben; ohne Chiton. Zwischen seinen Beinen steht ΑΦΣΑΡΒΟΜ *Ἀ(μ)φιάρηος;* darunter kriecht im freien Raume eine Eidechse, am Boden ein Igel r., vor dem ein Haase entflieht, der mit den Vorderbeinen auf den Wagen zu springen im Begriff ist und umblickt. — Amph. blickt um nach einer Versammlung von Frauen und Kindern die vor dem Hause nach r. stehen: voran r. ein Knabe (Alkmaion), nackt, ruhig stehend, doch beide Arme flehend gegen den Vater streckend. Weiter l. ein etwas grösseres Mädchen (ebenfalls beide Arme bittend vorstreckend, in langem ungegürtetem Chiton der rot mit schw. Seitenstreif; lange schw. Haare, Fleisch wie bei den folgenden Frauen weiss mit verblasstem Kontur und Innenzeichnung von verdünntem Frnis); von ihrem Munde ausgehend ΒΥΔΙΑΣΚΑ *Εὐρυδίκα.* L. hinter ihr noch ein grösseres Mädchen, (r. Chiton mit w. Gürtel), ebenfalls die Arme vorstreckend; über ihm ist mit Weiss auf den Architrav geschrieben ΑΣΝΣΠΠΑ, *Αἰνίππα,* doch bezieht sich die Inschrift auf die folgende Frau, da l. hinter jenem Mädchen eine Inschrift von oben nach unten läuft, die, da die Buchstaben nach ihr zu geöffnet sind, auf sie bezogen werden muss: ΑΜΑΜΑϜΟΜΑΔ *Δαμοϝάνασα.* Die folgende Ainippa ist noch ein wenig grösser (r. Chiton, schw. Mantel); ihr sitzt auf der l. Schulter ein nackter Knabe der beide Arme vorstreckt (Amphilochos zu nennen nach dem Kypseloskasten, Paus. 5, 17, 7); sie fasst ihn an den Handgelenken mit erhobenen Armen. Noch etwas grösser ist die l. folgende Eriphyle (in schw. Chiton, r. Mantel der über den Kopf gezogen, mit der L. gelüftet); sie trägt in der R. gesenkt das riesige Halsband aus grossen weissen runden Perlen; mit verblasster Firnisfarbe ist auf der w. Ante l. geschrieben ΑΙVΦΞϘΒ *Ἐριφύλα.* L. im Raume noch eine Eidechse. — Auf dem Wagen steht bereits

der Lenker Baton nach r. (r. von seinem Kopfe von o. nach unten ΓΑΤΟΝ *Βάτων*) in langem w. Chiton (von dem r. Arme darauf ist das Schw. abgefallen) mit langem Haare, r. korinth. Helme ohne jeden Bügel, mit Schwert an der l. Seite und schw. Rundschild auf dem Rücken. Die Räder sind sorgfältig, doch ohne Zirkel graviert. Die Pferde stehen ruhig, die beiden mittleren weiss; rote lange sorgfältig gravierte Mähnen. Auf dem gebeugten Halse des einen sitzt eine weisse Eule (die Schattierung darauf in der Abbild. der Mon. ist nicht auf dem Originale). Dem Baton, der in der R. die Zügel und langen Stab hält, reicht eine Frau nach l. eine weisse henkellose Phiale hin zur Abschiedsspende, nach der er mit der L. greift (die Frau hat langen r. Chiton u. r. Haarband, ist von den Pferden z. T. verdeckt). L. von ihrem Kopfe von o. nach u. steht ΜΞΤΛΟΒΛ, *Λὸντίς* statt *Λεοντίς*. Hinter dem Gespanne steht ein Haus ähnlich dem vorigen (schw. Architrav, w. Fries mit schw. Triglyphen, mit zwei schw. dorischen Säulen in antis — eine ist von den Pferden verdeckt — und zwei schw. Anten, alles auf schw. Stylobat). R. von den Rossen steht, die R. erhebend ein Jüngling nach l. mit r. faltenlosem Mäntelchen auf beiden Schultern und langem Haar; l. von o. nach u. ΛΟΣΤΟΠΠΞΒ *Ἱπποτίων*. R. am Boden sitzt ein Greis (mit etwas gebogener Nase und, durch einige gravierte Punkte angedeuteten, auf der Abbildung der Mon. weggelassenen Bartstoppeln; langer weisser Chiton u. rotes faltenloses Mäntelchen); er beugt den Oberkörper vor und schlägt mit der r. Hand sich an die Stirne, in der L. hält er einen langen Stab. L. von oben n. unten steht ΜΒΔΒΜΣΛΑΒ, *Ἀλιμήδης*. Ueber seinem Kopfe eine Schlange im Raume (mit w. Tförmigen Tupfen) und r. oben ein nach l. herabfliegender Adler.

B) Wettrennen. Unter dem nun folgenden Henkel l.: drei Preisrichter nach r. thronend, alle auf Sesseln mit Rücklehnen und Löwenfüssen (die Rücklehnen in Spiralform zurückgebogen); alle heben die l. Hand u. strecken die R. etwas vorwärts, die beiden äusseren haben lange weisse Chitone. Der Chiton des mittleren ist nur thongrundig gelassen; rote Mäntel; bärtig, lange Haare. Neben dem l. von oben nach unten ΜΟΤΜΚΑ *Ἄκστος* statt *Ἄκαστος*; neben dem mittleren ΑΡΙΕΟΜ *Ἀργεῖος*; neben dem r.: ΦΒΡΒΜ *Φέρις*.

Vor ihnen r. stehen die Preise: zunächst unter den Henkeln ein kleinerer Dreifuss (Kessel rot), dann zwei grössere, teilw. von den Rossen verdeckte Dreifüsse (Henkel rot, bei einem auch der Kessel; haben Löwenfüsse und deutlich über jedem Fusse einen Ringhenkel). Von r. sprengen in Galopp heran sechs Viergespanne nach l.; es sind alle 24 Pferdeköpfe völlig deutlich, ebenso die Beine ziemlich genau geschieden; zuerst zwei Gespanne neben einander; neben dem bärtigen Lenker des vorderen steht, vom Kopfe ausgehend ΜΟΜΑΦΥΒ *Εὔφαμος;* sein l. Nebenross ist weiss; der zweite Lenker von dem nur die obere Kopfhälfte sichtbar ist, heisst ϘΟΤΜΑϽ *Κάστωρ*; seine Rosse sind ganz schwarz. Folgt ein Gespann mit völlig sichtbarem l. Nebenross (Schimmel mit schw. Flecken); er streckt die Arme weit vor; zu ihm gehört das Ende der Gerte l. von Kastor; er ist unbärtig und heisst ΑΔΜΑΤΟ · *Ἄδματο[ς*. Ihm folgt ein Gespann mit ebenfalls ganz sichtbarem l. Nebenross (Schimmel); der Lenker ist grossenteils sichtbar, doch etwas fragmentiert und heisst ΑΛΑΜΤΟΡ *Ἀλάστωρ*. Die Figur des Admatos durchschneidet das folgende, nur mit den schw. Pferdeköpfen sichtbare Gespann in zwei wenig wahrscheinliche Hälften, indem zwei Rosse desselben l., zwei r. von ihm durch weiten Abstand getrennt erscheinen; der Lenker des Gespanns ist r. bereits hinter dem Henkelansatze gemalt und zwar werden sein Kopf und Brust einfach von dem Henkelansatze zugedeckt (vgl. No. 1662); das Ende seiner Gerte ist r. sichtbar; sein Name ist gegen die Regel auf ihn zu, nicht von ihm weggeschrieben ·ΜΦΣΑΡΒΟΜ *Ἀμφιάρηος*. Das letzte Gespann mit wieder ganz sichtbarem l. Nebenross (Schimmel) wird gelenkt von dem bärtigen · ΜΟΜΑΓΣΒ *Ἵπ(π)ασος;* er ist der einzige der langen weissen Chiton hat; die übrigen haben alle langen roten Chiton. Alle haben langes Nackenhaar; die kreisförmigen Augen meist mit einem r. Punkte ausgefüllt; die Mähnen der Rosse sind nicht lang herabhängend, sondern kürzer geschnitten, fliegend und sorgfältig graviert; nur der Schimmel des Alastor hat die lange hängende rote Mähne.

Unter dem anderen Henkel, r. von den Gespannen: Ringkampf von ΓΒΛΒΥΜ *Πηλεύς* (links nach r., unbärtig, nackt) und ΜΟΜΡΛΑΓΓΞΒ *Ἱππάλκ(ι)μος* (nackt bärtig); beide mit langem Nackenhaare; es ist der Beginn des Kampfes; sie fassen sich gegenseitig an den Vorderarmen. An beiden besonders an Peleus, sehr deutliche Vorzeichnung durch weich eingedrückte Konture (Beine). Zwischen den Beinen

beider ist je ein Voluten-Ornament mit Palmettenblattfüllung weiss aufgemalt.

A) Knabenwettrennen ἵπποις κέλητι. Sieben Knaben auf sieben Pferden galoppieren nach l. (einer hinter dem andern, nicht übereinandergreifend); sie haben langes Nackenhaar, kurzen r. Chiton und kurzen Stock in der einen Hand; fünf der Rosse haben rote Hälse; zwei haben grosse weisse Flecken; hier steht jedoch ausnahmsweise das Weiss auf dem Schwarz. Die Mähnen sind kurz. Hinter jedem Rosse fliegt ein Vogel nach l. — Unmittelbar anschliessend, nur an der einen Seite durch eine Schlange getrennt, folgt eine Kampfscene: sieben Gruppen von je zwei Lanzenkämpfern; dazu r. zwei nach l. heranschreitende Hopliten mit geschwungenen Lanzen. Alle sind nackt, haben r. Beinschienen; d. meisten ein Schwert an der l. Seite und langes Nackenhaar, alle haben r. korinth. Helme (mit niederem Bügel, doch zwei der Unterliegenden mit hohem weissem), Rundschilde (die Innenseiten derselben immer rot, die Aussenseiten entweder nur schw., oder mit w. Streifen, oder Polypenornament mit R. u. W., einmal an einem zur Hälfte verdeckten ein weisses Gorgoneion; das W. auch hier auf Thongr.). Die Motive der Kämpfer sind von l.: 1) gleicher Lanzenstosskampf, 2) der R. in das r. Knie gesunken; zwischen beiden im Raume eine Eidechse nach r.; 3) gleicher Lanzenstosskampf; 4) der L. ist ins l. Knie gesunken und dreht sich, nach l. zur Flucht gewandt, mit der Lanze zielend nach r. um; 5) wie 1 und 3; 6) der r. Krieger zur Flucht gewandt wie 4; der R. ist rücklings ins Knie gesunken.

3. *Hydria.*

a) Form No. 166; mit umlaufenden Tierstreifen.

1656. H. 0,24. U. 0,58. S. Barth. Panofka, mus. Bart. p. 93, No. 19. Intakt.

Hellroter Thon; sehr nachlässiger Stil mit flüchtiger aber reichlicher Gravierung. Viel Rot, doch kein Weiss. Technisch und stilistisch ganz wie 1660. Der vertikale Henkel dreiteilig. Auf der Innenseite des Randes oben Rosetten. Hals: mitten Vogel mit Menschenkopf („Sirene") nach l. zwischen zwei Sphingen. Diese sowie alle folgenden „Sirenen" und Sphingen haben die aufgebogenen ganz roten Flügel und rote Brust; Gesichter schw.; auf dem Kopfe haben alle einen flüchtig mit schräggekreuzten Linien gravierten Aufsatz. Füllung

durch Rosetten mit R. Schulter: In der Mitte Palm.-Lotoskreuz; r. u. l. je eine Sphinx zugewandt; dann r. u. l. je eine Gruppe zweier sich gegenüberstehender „Sirenen". — Unterer Bauchstreif umlaufend: In der Mitte zwei Löwen sich gegenüber (vordere Körperhälfte rot; Rachen offen; sehr dünne Körper, Köpfe klein und ungeschickt), dann r. und l. je ein Vogel mit Menschenkopf; dann hinten: eine Sphinx nach l. umgeben von zwei andern Sphingen. — Die Beine der „Sirenen" unterscheiden sich in keiner Weise von den Vorderbeinen der Sphingen und Löwen (vgl. 1660). Grosse und kleine Rosetten füllen. — Unten Strahlen.

1657. (1648). H. 0,235. U. 0,63. Vulci, Gerh.; 1835. Aus Stücken, Einiges erg. — Besprochen: Gerhard, rapp. volc. (Annali d. J. 1831) not. 48b; 742b; Museum etr. de Luc. Bonaparte pr. de Canino No. 2141; Kramer, Styl u. Herkunft d. gr. Thongef. 1837, S. 62, 5; O. Jahn, Einleit. in d. Vasens. p. CXLVII; CIG. 7830.

Thon, wie man am Boden bemerkt, der blasse gelbliche, doch mit rötlichem Ueberzug über die ganze Aussenseite. Mit viel auf den Firnis gesetztem Weiss und Rot; Innenzeichnung auf dem Weiss graviert. Sehr sorgfältiger Stil. Form No. 32, doch ohne den plastischen Absatz am Halse, mit ganz horizontalen Seitenhenkeln. Am Ansatze des vertikalen Henkels oben zwei Nagelköpfe imitiert. Lippe geriffelt, rot. Auf dem Rande oben verbundene Lotosknospen und -Blüten (Mittelspitze rot). — Schulterbild, nach oben durch Stabornament abgeschlossen: zwei Tierpaare, l. Vogel mit Menschenkopf nach r. (ausgebreitete Flügel, Gesicht und Brust w.) und gegenüber Löwe (offener Rachen, r. Mähne, Bauch unten w.); dann r. ein Schwan nach r. (ausgebr. Flügel, von denen der r. erg.) und ein Hahn gegenüber (Brust w., zwar auf Firnisgrund, doch mit besonderem Pinselkontur umzogen) hinter ihm eine Lotosblüte an langem, unten in einer Volute aufstehenden Stengel; Füllung mit sorgfältigen kleinen und grösseren Rosetten.

Durch einfaches Mäanderband (mit weisser, hier auf Thongr. gesetzter Füllung) getrennt folgt das Bauchbild: Rüstung zum Auszug. In der Mitte zwei Gruppen: a) L. nackter bärtiger Mann (mit langem Nackenhaar) im Schema des eine Beinschiene Anlegenden; am r. Beine hat er schon die r. Schiene, die für das l. ist er im Begriff aus den Händen eines r. von ihm stehenden Mannes zu empfangen (in langem w. Chiton mit gravierten gewellten Vertikalstreifen

und r. Mantel auf beiden Schultern, bärtig), der ihm dieselbe am Tragbande gefasst entgegenhält. Zwischen seinen (des sich Rüstenden) Beinen liegt am Boden ein grosser r. Rundschild und ein korinth. Helm (mit hohem r. und w. Busche) darauf. L. von seinem r. Beine steht sein Name:

Ἀγάνωρ

b) R. davon steht l. ein nach r. ausschreitender grösstenteils zerstörter Krieger (Beinsch., kurzer Chiton mit Fell darüber, Schwert an der l. Seite, die Lanze in der R. gezückt; von seinem Namen r. unten ein Rest ... AM, . ας; er scheint eben von dem gegenüberstehenden bärtigen langbekleideten (wie der obige) Manne einen grossen Rundschild zu empfangen. Der Name des letzteren steht l. von seinem Kopfe:

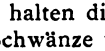
Δάπας (?)

Zwei weitere Gruppen schliessen das Ganze ein; zunächst l.: c) eine Frau nach r. (w. Fleisch, langer schw. Chiton, r. Mantel, den mit der L. fassend), deren Name l. von ihr steht:

Χορώ

ihr gegenüber ein bärtiger Mann in langem Gewande (r. Chiton, Mantel mit r. von w. Punkten umgebenen Tupfen) der eine Lanze in der R. aufstützt. Zu ihm gehört der r. von ihm ausgehende Name:

Ἔνμαχος

Er, wie alle Männer, hat vorn aufgekrümmte Stirnlocke und langes Nackenhaar. Endlich r. d) zwei Reiter von vorne, fertig gerüstet und zum Auszug bereit; der l. sieht nach l. um, der r. nach r.; beide haben r. korinth. Helm mit hohem Busche auf und halten die Lanze in der R.; r. Beinschienen. Pferdehälse r., Schwänze w. Die Pferde (mit kurzen Mähnen) wenden sich die Köpfe zu. Zwischen beiden unten steht auf das l. Pferd bezüglich sein Name: 
Ξάνθος.

— Unten Strahlen.

4. Oenochoe. (*Form No. 179*).

1658. (2611). H. 0,195; mit Henkel 0,23. U. 0,425. In Athen erw., 1878 Aus vielen Stücken schlecht zusammen ges.; Einiges fehlt.

Blassroter Thon; zweiteiliger ungefirnisster Henkel. Ausgespartes Bild, das die Vorder- und die eine Nebenseite bedeckt, während die andere leer und gefirnisst ist. — Mächtiger nach r. schreitender Eber (Schnauze, Hals, Bauch r.); Füllung mit flüchtigen Rosetten.

5. Lekythos.

1659. (Bil. 42). H. 0,32. Kameiros, 1881. Intakt.

Form No. 174, nur weniger schlank. Thon blassrot. Stil etwas derb und plump, verwandt No. 1656 und 1660. Drei umlaufende Tierstreifen: a) Mitten ein Palm.-Lotosgeflecht, r. und l. davon je ein zugewandter Hahn; b) Schwan nach r. zwischen zwei Vögeln mit Menschenkopf (aufgeb. Flügel, Gesicht r.); dann l. Löwe nach r., r. Panther nach l. Hinten Schwan nach r.; c) Mitten das Ornament wie auf a), zu beiden Seiten ein zugewandter Löwe; hinten Löwe und Steinbock gegenüber.

6. Schale.

a) Form No. 167.

1660. (2139). H. 0,05; Dm. 0,175. Kameiros, 1865.

Mit an den Enden umgebogenen Henkeln. Thon blassrot. Technik und der (sehr nachlässige und grobe) Stil ganz wie 1656. Auf der Lippe Doppelpunktreihe. Innen: kleines von r. Kreis umrahmtes ausgespartes Bild: Vogel mit Menschenkopf und Zackenkrone nach r.; die Beine wie Löwentatzen gebildet (wie auf 1656); aufgeb. Flügel.

Aussen: unten unregelmässige enggestellte Strahlen. Umlaufende Darstellung mit zwei Centren: A) r. u. l. je ein Vogel mit Menschenkopf derselben Bildung wie im Inneren; zwischen beiden stehen sich gegenüber zwei Frauen (Gesichter schw., langes Haar, ganz im Gewand verhüllt, keine Arme sichtbar, oben und unten sehr breite Zickzackborte, das Uebrige des faltenlosen Gewandes rot).

B) Dasselbe, nur dass nicht Vögel mit Menschenköpfen sondern Sphingen mit aufgeb. Flügeln und Zackenkronen. Raumfüllung durch blosse plumpe Firniskleckse, die zuweilen durch ein graviertes Kreuz zur Rosette werden.

1661. (2778). H. 0,075. Dm. 0,36. Korinth, 1883.

Form ebenso; nur mit scharf absetzendem Rande (auf dem vertikale Striche). Blasser gelbrötlicher Thon. Flott und breit gemalt; wenig graviert. Innen: von r. Streif umrahmtes ausgespartes Bild von 0,13 Dm.: Pferd nach r., mit gehobenen Vorderfüssen, r. Mähne und Schwanz. — Aussen: Umlaufendes die ganze Aussenseite füllendes Band von P.-L.-Ornament; die obere Hälfte des Bandes zeigt alternierend grosse Lotosblüten (dreispitzig, Mitte weiss) und geschlossene längliche Palmetten; nach unten setzt an jede der letzteren eine Lotosblüte mit Palmettenfüllung an, dazwischen zur Füllung je ein Epheublatt ohne Stil.

b) Form No. 168.

1662. (2577). H. 0,066. Dm. 0,19. Korinth, 1877. — Der eine Henkel erg. — Abg. Mon. d. Inst. X, tav. 52, 4. 5; vgl. Annali 1878, p. 301 ff. (Löschcke).

Tiefe fusslose Schale mit spitzwinkligen nicht runden Henkeln. Schöner roter Thon. Nachlässige Malerei; wenig graviert. Innen gefirnisst uud rote Streifen darauf. Aussen umlaufendes Bild ohne Rücksicht auf die Henkel, die einen Teil der Figuren verdecken. Firnis ungleichmässig aufgetragen, vielfach zu dünn.

A) In der Mitte ein Krater („vaso a colonnette") in halber Mannesgrösse, mit gravierten Strahlen unten und Zickzack am Rande; darein läuft Wasser (mit verdünntem Firnis) aus einem Löwenkopfe l. in der Höhe (mit r. Mähne); von r. und l. nähern sich je zwei nackte Männer (alle bärtig, mit roten kurzen Haaren; bei einem l. auch Brust rot) hüpfenden Schritts, den Hintern herausstreckend, die Hände (die sehr lang) vorstreckend. — B) Drei nackte bärtige Männer und eine Frau (kurzer Chiton mit Saum unten) tanzen (Männerauge kreisförmig, das der Frau mandelförmig und ganz fein eingekratzt; ihr Fleisch, war deshalb gewiss weiss bemalt, obwohl keine Spur mehr davon erhalten ist). Wilde hüpfende Bewegungen.

c) Tellerförmig; Form No. 117.

1663. (2541). H. 0,06. Dm. 0,12. Italien, S. Friedl. 1877.

Blassrötlicher Thon. Fuss gefirnisst; nicht aber die Unterseite des Tellers. Die obere Fläche desselben zeigt auf dem thongr. Rande schw. Quadrate mit kleinen roten Quadraten inmitten und dgl. Mitten ein ausgespartes, von Firniskreis umrahmtes Bild von 0,06 Dm.: ein liegender

Panther nach l. (Brust w., Ohren, Schweif r., das Fell graviert mit T und +); ungeschickte Stellung, um den Raum zu füllen.

Anhang: spätkorinthische Fabrikate.

1664. (2105). H. 0,09, mit Deckel 0,13. „Attica", Ross. 1860.

Büchse der Form No. 106; doch der Hals (rot) höher und statt der drei Köpfe drei plastische Oberkörper von Frauen, flüchtig, idolartig, mit hoher Stephane, ohne Armandeutung, Rest weissen Ueberzugs; strenger Typus. Der Deckelknopf ist von einem relativ sehr grossen weiblichen Kopfe (des streng schönen Typus nach Mitte des 5. Jahrh.) geschmückt, auf dem ebenfalls Reste w. Ueberzugs. — Auf der Schulter a) freie Palmetten, b) Mäander, c) ein Jünglingskopf nach l. in Kontur, etwas ungeschickt gezeichnet, doch in ganz freiem Typus ohne alles Archaische; daneben ein (Palm?) Zweig. Um den Bauch Band von bald abwärts bald aufwärts gerichteten offenen Palmetten. — Füllung allenthalben durch Hakenkreuze. — Nach unten Firnis- und rote Streifen. — Hellgelblicher Thon.

1665. (1906). H. 0,09. Dm. 0,14. Korinth, Ross 1844.

Form No. 121; Schüssel mit horizontal geriffeltem Deckel; feiner, schön geglätteter, ganz unbemalter blasser leicht rötlich gelber Thon.

1666. (1895). H. 0,075. Dm. 0,115. Korinth, Ross 1844.

Wie 1665, nur kleiner.

1667. H. 0,15. Vulci, S. Dor.

Form No. 122; Kanne verschiedenartig horizontal geriffelt; technisch genau wie 1665. Auch ganz unbemalt.

1668. (2447). Dm. 0,10. Griechenl. 1875.

Phiale mit Omphalos, aus demselben feinen gelben blassrötlichen Thone. Ungefirnisst. Am Rande Punkte. Innen vier Hakenkreuze und schw. und rote Streifen um den Omphalos.

Hier wohl anzuschliessen.

1669. (TC. 463). Dm. 0,95. A. K. S.

Fussloses Gefäss, etwa der Form bei Furtw. u. Löschcke Myken. Vas. Tf. XLIV, 32, doch mit nur zwei Henkeln, auf denen (in sehr altertümlicher Art) breite Firnisquerstreifen.

Glatter hellgelblicher Thon. Ungefirnisst. Aussen herum ein Zweig mit braunrötl. Firnisfarbe.

d) Chalkidische Gattung.

1. Amphora.

a) Form No. 30; mit umlaufendem Bildstreifen und einfachen Henkeln.

1670. (1706). H. 0,365. U. 0,715. Caere, Gerh. 1841. Intakt. — Abg. Gerhard, Auserl. Vasenb. Tf. CXIX. CXX, 1; Bd. II. S. 126 f.

Thon gelblich blass, mit dünner roter Schicht bedeckt. Firnis metallisch glänzend. Das Weiss hie und da noch auf den Thongrund direkt gesetzt; in der Regel jedoch auf Firnisgrund. Hals mit kreuzweis verbundenen grossen Lotosknospen (rot) und -Blüten (dreispitzig, Mitte weiss). Schulter Stabornament (r., schw.). — Bauch: Bild umlaufend, ohne Rücksicht auf die Henkel. Auf der r. Hälfte der einen Seite die Hauptfigur: Herakles weit nach r. ausschreitend, das r. Knie etwas beugend, doch nicht mehr so tief wie es das alte Laufschema verlangte, drückt eben einen Pfeil ab von seinem sehr grossen Bogen (der von rotem Bande umwunden). Er trägt kurzen roten Chiton mit graviertem Mäandersaum, und sein grosses Löwenfell das über den Kopf gezogen und mit den Vordertatzen vorn an der Brust geknüpft ist (Rand und Krallen weiss, Fell selbst sehr sorgfältig mit gravierten kleinen Strichen); Köcher auf dem Rücken, durh zwei kreuzförmige r. Bänder gehalten; er ist bärtig; das Gesicht (nicht Bart) rot. R. von ihm entfliehen sechs galoppierende Kentauren (Pferdevorderbeine) nach r.; der erste (teilw. unter dem einen Henkel) hat schon einen grossen Pfeil in der r. Brust stecken (Ohren wie bei allen folgenden menschlich, Stumpfnase, Haar und langer Bart rot auch bei den folgenden). Folgt r. ein im Fliehen sich umwendender Kentaur mit Pfeil in der Brust, in jeder Hand drohend einen weissen runden Stein drohend zum Wurfe haltend. Es könnte scheinen als ob er den Stein in der R. dem vorigen Kentaur geben wolle, da dieser seine Hand ebendahin streckt, doch da er den andern Stein fest umspannt will er ihn offenbar selbst werfen, während der vorige nur flieht. Ein von diesem zweiten Kentauren geschleudert zu denkender Stein ist fallend unter dem Leib des ersten gemalt. Der folgende Kentaur hat ebenfalls einen w. Stein in der R. und einen Pfeil in der Brust; er entflieht eiligst nach r.; der folgende blickt im Fliehen

um; diese beiden haben w. Schwänze. Der nächste (mit w. Teilen am Pferdeleib) entflieht einfach nach r. und sprengt über einen w. Felsblock. Endlich der letzte (mit besonders langen r. Haaren und starker Stumpfnase) entflieht ebenso mit gehobnem l. Arm. Unter seinen Beinen am Boden ein rot gemalter grosser Baumast mit drei Doppelzweigen, den er wohl hat fallen lassen. — Es folgt nun, unmittelbar l. hinter Herakles seine Beschützerin Athena nach r. (völlig waffenlos, in langem r. Chiton dessen unterer Teil geschuppt ist; ebenso ist der Ueberschlag geschuppt mit Mäandersaum; Fleisch weiss; rotes Band im langen Haare); sie erhebt teilnehmend die L. —

b) Form ungef. No. 29; dreiteiliger Henkel mit Ornamenten darunter.

1671. (727). H. 0,25. Dm. 0,19. Corneto, S. Dor. Aus Stücken; vielfach überschmiert.

Form No. 29, doch die Mündung einfach und der obere Henkelansatz tiefer. Am unteren Ansatz der dreiteiligen Henkel zu beiden Seiten ein Scheibchen. Darunter beiderseits grosse Lotosblüte (dreispitzig, mitten rot) in Volutenornament. Hals: alternierendes P.-L.-band (L. dreispitzig, P. geschlossen). Schulter: Stabornament. — Bauch: A) Hockender obscöner Silen von vorn (langes r. in der Mitte gescheiteltes Haar, Bart graviert, auch Gesicht von vorn; r. Brustringe, r. Pferdeschweif; menschlische Füsse, doch grosse Pferdeohren); er hat einen überaus langen r. Phallos, dessen Spitze an der Erde. — B) Derselbe Silen, wieder hockend von vorne, fasst den stehenden r. Phallos mit der R.

2. Schale. (*Form No. 169*).

1672. (Bil. 45.). H. 0,15. Dm. 0,24. Kameiros, 1881. Aus Stücken; nur Kleines fehlt.

Sehr schöner roter Thon. Viel Rot aufgesetzt; das Weiss auf Firnisgrund. Innen gefirnisst, mit aufgesetzten r. Streifen (Rot auch auf dem Lippenrand); Fuss ebenso. Henkel gefirnisst mit r. Rändern und r. Knöpfen. Unter den Henkeln leerer Thongrund.

Bildstreif: A) Zweikampf. Zwei bärtige Krieger (kurze r. Chitone, kor. Helm, Beinschienen, der l. langes Haar, derselbe hat auch Schwert um) schreiten mächtig gegeneinander aus, die Rundschilde am Arm (der r. mit gezirkeltem Sechsstern und teilw. w. Füllung); derjenige r. hat die Lanze

in erhobener R., der l. sticht bereits mit gefällter Lanze gegen den Feind hinter dem Schilde durch; aus der Mitte von oben fliegt gegen den r. herab ein (kleiner) Adler. Unten zwischen beiden ein Gefallner mit geschlossnem Auge, die Arme vor der Brust haltend (kurzer Chiton, kor. Helm); er zieht die Beine (mit Beinschienen) an und hat das r. über das l. gelegt: er windet sich im Sterben. R. und l. stehen gleichmässig je eine zugewandte Frau (in langem rotem faltenlosem Chiton und Mantel, der über den Kopf gezogen mit der einen Hand gefasst wird; auf demselben rote Tupfen von w. Punkten umgeben; Fleisch weiss). — Es folgen jederseits zwei ebenfalls völlig ruhig stehende bärtige Männer in langen Chitonen und Mänteln (teilw. rot, teils mit jenen Tupfen); der eine l. hat die Lanze aufgestützt, der andere l. einen Stock; derselbe hat weissen Chiton.

B) Zweikampf. Ein weitausschreitender Kämpfer nach r. (korinth. Helm, böotischer innen schuppenförmig grav. Schild, kurzer roter Chiton, Beinsch., Schwert) sticht mit in der R. erhobner Lanze auf einen ins r. Knie gesunknen schon zur Flucht gewandten umblickenden Gegner (kurzer r. Chit., kor. Helm, Schwertgurt, Lanze in der R., Rundschild). Wie auf A) fliegt von oben auf diesen ein Adler herab. L. hinter dem Sieger eine Frau nach r. (langer Chiton, roter kurzer Mantel) die eine Ranke hält; dann l. ein ruhiger bärtiger Mann nach r. (langer Chit., r. Mantel) und weiter l. ein nach r. herbeischreitender bärtiger Mann (in kurzem Chiton und kurzem r. Mantel), die L. weit vorstreckend, in der R. ein Speer. R. nur zwei ruhige Mantelmänner nach l. (drauf grosse rote Tupfen mit w. Punkten darum), der eine den Speer, der Andere einen Stab aufstützend. Alle Gewänder faltenlos. — Unter diesem Bildstreif, durch drei feine Firnislinien getrennt, ein Band von Lotosknospen (rot) und Blüten (dreispitzig, Mitte weiss). Keine Strahlen unten.

e) Unbekannte (italische?) Fabriken.

1. Amphoren.

1673. (466). H. 0,335. U. 0,725. Vulci, S. Dor. Gut erh.

Form No. 20. Thon gelb; der braunschw. Firnis meist rot verbrannt. — Henkel dreiteilig. Lippe oben mit Netzornament. Hals: auf der Vorderseite in ausgesparten von Netzornam. umrahmten Feldern je ein Palmettenkreuz mit Volutenenden; die Palmetten von eigener fächerartiger Gestalt.

— Schulter: in ausgesparten Feldern jederseits zwei Vögel mit Menschenköpfen gegenüber; einmal ein palmartiger Zweig zwischen beiden (Flügel nicht aufgeb., mit R. und W., lange Haare, sehr zurückweichende Stirn und hoher Oberkopf, Gesicht und Hals weiss auf Thongr.; ganzer Gesichtskontur graviert). Füllung durch Punktrosetten. — Darunter umlaufender Mäander. Dann um den Bauch ein grosses umlaufendes Ornamentband (gegenständige P. L.-kette; Sterne in den Zwischenräumen der Kettenglieder; eigene Stilisierung). Darunter ein niederes Band von kreuzweise verbundenen Palmetten und Lotosblüten und Knospen; an letzteren sitzen oben je zwei Punkte. — Zu unterst breite niedere Strahlen.

1674. (616). H. 0,29. U. 0,63. Vulci (Montalto), S. Dor. Intakt.

Form No. 20, doch Schulter und Hals nicht so scharf abgesetzt, allmähliger übergehend. Blassrötl. matter Thon. Geringer mattschwarzer grösstenteils rot verbrannter Firnis. Am Halse ein ausgespartes Bild; beiderseits dasselbe: bärtiger Kopf nach l., unter dem Halse abgeschnitten, sehr sorgfältig; roter Spitzbart, der die Gegend um den Mund in sorgfältigem Ausschnitte freilässt; grosses mandelförmiges Auge (Iris w., Pupille r.); lang in den Nacken fallendes wellig graviertes Haar mit dreifacher breiter Binde (die thongr., mit Tupfen). — Schulter: ausgespart jederseits ein Feld mit Schuppenornament (drin r. Punkte). Im übrigen gefirnisst, doch unten Strahlen.

1675. (464). H. 0,335. U. 0,655. Corneto, S. Dor. Intakt.

Form wie 1674. Blassrötl. Thon mit etwas dunklem rotem dünnem Ueberzug, der vielfach abblättert. Firnis etwas schmutzig schwarz und matt. — Mündung aussen mit Netzornament. Hals: Zweig mit grossen Epheublättern jederseits. Schulter: im ausgesparten Feld jederseits zwei nach l. schreitende Kentauren (grosse Pferdeohren, lange Bärte, die wie die langen Haare rot waren; nur Pferdebeine; am Bauche unten weiss) die R. etwas vorstreckend, leer, mit der L. einen langen Ast schulternd, in derselben Art wie auf den Bucchero-Relief-Vasen. — Darunter um den Bauch umlaufendes Band von grossen gegenständigen Epheublättern. Darunter Band von alternierendem P.-L. Ornament (L. dreispitzig, von den Palm. gehen je zwei kleine Knospen nach den Seiten aus). Darunter Strahlen, mit kleinen Kreuzen in den Zwischenräumen.

1676. (1586). H. 0,42. U. 0,845. Vulci (Campanari). Gut erh. Abg. Gerhard, Auserl. Vas. Taf. IX.; S. 37 ff.; Seite B wiederholt Elite céram. III, 35; Conze, Götter- und Heroen-Gestalten, Taf. 17, 2. Vgl Gerhard, Aus. Vas. IV, S. 109; Panofka, Namen d. Vasenb. S. 8, 31.

Form No. 28. Thon blassrötlich, matt; die Wandungen dick und schwer; Firnis braunschwarz, an dünnen Stellen braunrötlich, sehr matt; vielfach auch durch Brennen rot geworden; dünn und ungleichmässig aufgetragen. — Das aufgetragene Dunkelrot ist ebenfalls stumpf und matt, hebt sich jetzt kaum von dem Firnis ab. — Unten sorgfältige Doppelstrahlen. — Ausgesparte Bildfelder, oben durch abwärts gekehrtes Lotosblütenband der attischen Form gesäumt. Stil steif und streng. —

A) Auf Klappstühlen sitzen sich zwei bärtige Männer gegenüber (beide langes tief in den Rücken fallendes Haar und rote Bärte; beide im langen Chiton mit kurzem Oberärmel und Himation, der Chiton des l. mit r. von w. Punkten umgebnen Tupfen, einige Mantelstreifen r.). Der l. sitzende spielt mit dem Plektron die Leier, deren oberer Rand nur erhalten; er ist myrten- oder lorbeerbekränzt. Der r. sitzende streckt mit der R. einen zweihenkligen Kantharos vor, dessen Fuss er umfasst; er ist epheubekränzt. Zwischen beiden ein vom Boden aufsteigender Rebstock mit Blättern und Früchten. R. und l. am Ende je ein aufrecht stehender Zweig als Abschluss (r. Epheu, l. Myrthen oder Lorbeer). Nach Gerhard priesterliche Gestalten. Vielleicht der bärtige Apoll und Dionysos?.

B) Triton (fischschwänziger Dämon, gleich unter der Brust in einen Fischleib mit drei Flossen und Delphinschwanz übergehend, mit rotem Bart und Haar, das in langen Locken herabfällt). Mit der L. streckt er einen Delphin vor, den er am Schwanze gepackt hält; in derselben Hand hält er einen sehr grossen Epheukranz („convolvulus Soldanella" nach den Herausg. der Elite); um die Brust ein herabhängendes Halsband aus w. Punkten; im Haar ein ebenso gebildeter Kranz. Im Raume, rings die Lücken füllend, fünf Delphine, alle mit weissem Bauch. — Stil sehr streng, die Figuren steif und schlank; durchaus nicht etruskisch. — Unten Doppelstrahlen.

2. Verschiedene Formen.

1677. (502). H. 0,10. Vulci, S. Dor. Sehr übermalt.

Henkelloser Napf der Form No. 130. Blasser Thon. Auf der Lippe Dreiecke. Hals gefirnisst. Schulter: fünf Gänse

von ziemlich freier doch ungeschickter Zeichnung nach l. Darunter um den Bauch Lotosblüten (dreisp.) und Knospen ohne Stengel aufstehend (mit Rot). Darunter Band von Halbkreisen. Fuss gefirnisst.

1678. (501). H. 0,12. Corneto, S. Dor.

Dieselbe Form; guter blassroter Thon. Lippe mit Mäander motiv. Hals gefirnisst. Schulter: Netzornament, mit Kreuzchen gefüllt. Um den Bauch: viermal ein Volutenkreuz an welches abwechselnd nach den Seiten r. und l. Palmetten oder Lotosblüten (beide verwandter Stilisierung wie auf 1673) ansetzen; darunter Mäander und Strahlen.

1679. (583). H. 0,15. Aus Rom erw., 1831.

Untersatz ähnlich der Form No. 204, wohl einst für einen grossen Kantharos; schmutzig rötlicher Thon, sehr matte fast rotbraune Firnisfarbe. Jm oberen Teile drei eilend schreitende Frauen nach l. mit hohem Tutulus, in langem Gewande, zwischen ihnen je eine Lorbeerstaude. Flüchtig, sehr wenig graviert. Stil etwa wie die älteren etruskischen Wandmalereien. Unten: Palmetten und Lotosband, ganz ohne Gravierung; ähnlich 1678 stilisirt; um die Palm. rings Punkte. Unten Mäander.

1680. (TC. 383). H. 0,18. S. Koll.

Kanne der Form No. 134 von warmrötlichem Thon, nur mit wenigen Firnisstreifen geziert. Sehr verwandt 1649.

1681. (TC. 1415). H. 0,20. S. Koll.

Desgl., doch ohne Fusswulst und von hellerem Thon.

2. Attische Gattungen.

a) Schüssel (Form No. 23).

1682. (2636). H. 0,28. Dm. 0,55. Aegina, in einem Brunnen in Scherben gefunden, jetzt zusammengesetzt und das Fehlende ausgefüllt, 1879. Abg. und bespr. Arch. Ztg. 1882, Taf. 10, S. 197 ff. (Furtwängler).

Grosse Schüssel mit zwei sehr breiten, aufrecht stehenden Henkeln; zwischen denselben an der einen Seite ein horizontal vorspringender Ausguss; die entsprechende Stelle der andern Seite fehlt; wahrscheinlich enthielt sie einen gleichen Ausguss. Der Fuss ist zwar ganz ergänzt, kann jedoch nicht wesentlich anders gewesen sein. Thon blassrot; viel aufgesetztes Rot, doch kein Weiss. Sehr archaischer Stil; alles sorgfältig. —

Henkel mit Flechtband. Auf dem nach innen umgebogenem oberen Teil der Vase waren vier von Bändern mit Mäandermotiven umrahmte Felder:

A) Das l. Feld (einst Phineus und die Boreaden darstellend) fehlt; das r. ist erh.: zwei Harpyien im stürmischen Laufe nach r., in ganz menschlicher Gestalt (kurze r. gegürtete Chitone, langes Haar mit Binde, Rückenflügel die an der Brust ansetzen und ein wenig aufgebogen sind; Gesichter rot, kreisförmige Augen); die vordere streckt die Arme vor mit einer gierig greifenden Bewegung der Hände; die andere streckt Arme und Finger in gewöhnlicher Weise aus. R. von. o. nach u. APΠYIA *Ἀρπυία*.

B) Das l. Feld (einst die drei Gorgonen, Medusa mit abgeschlagnem Kopfe darstellend) fehlt wieder; das erh. r. zeigt l. unten das nach l. gewandte Unterbein des Hermes, dann Athena nach r., völlig waffenlos in langem Chiton und r. über Kopf und Schulter geworfnem Mantel; ihr Fleisch ist thongr. und nur von Firnispinselkontur umzogen, der am Gesicht sehr verblasst ist; sehr eingesenkte Nasenwurzel; mandelförmiges Auge; sie streckt den r. Unterarm vor; r. neben ihr AΘΠNAIA *Ἀθηναία*. Vor ihr r. läuft Perseus nach r. durch die Luft, im alten Knielaufschema, mit Flügelstiefeln, in kurzem gegürt. r. Chiton; an einem schw. Riemen um die Brust hängt ihm das grosse Schwert an der l. Seite; an einem zweiten hat er die r. Kibisis, deren Zipfel nur sichtbar sind; Gesicht und Hals r., schwarz gelassener Bart, langes Haar, die Hadeskappe auf dem Kopfe (die mit einem Bande unter dem Kinn gebunden ist und oben eine Schlinge zum Aufhängen hat); auffallend krumme Nase. L. vom Kopfe ϷΓ⅁ϥ⅁ *Περ(σ)εύς*. Füllung beider Bilder durch Punktrosetten, Zickzackmotive und von oben herabhängende Strahlen mit umgebogner Spitze.

Um den Bauch laufen zwei Streifen: a) Tierfries von jeweils wappenartig paarweis gegenübergestellten Tieren; sehr unvollständig erhalten; zwei Sphingen sich gegenüber sitzend (Köpfe und Flügel wie an den Harpyien oben); zwei weidende Pferde (lange r. Mähne) sich gegenüber; desgl. zwei Stiere, zwei liegende Panther (Köpfe von vorn); Reste zweier Löwen. Füllung durch Punktrosetten und Zickzack. b) Verschlungenes Band von alternierenden Palmetten und Lotosblüten (mit Palmettenblattfüllung). Unten Strahlen.

b) Amphora.

1. Form No. 28, Hals und Schulter ineinander übergehend; ganz gefirnisst und die Bildflächen ausgespart.

Erste Gruppe.

1683. (1669). H. 0,455. U. 1,10. H. der Bildflächen 0,22. Athen, v. Sack. Der eine Henkel erg.; Fuss fehlt.

Grosses Gefäss aus schönem, etwas blassrotem Thon; Firnis vielfach rot gebrannt oder abgerieben. — Mündungsstück auf Thongr. dunkelrot bemalt. Kein Ornament um die Bildfelder. Unten weitgestellte Strahlen. — Derber grossartiger sehr archaischer Stil. — A) Zwei sich gegenüber lagernde Sphinge, Vorderbeine aufstellend; aufgeb. Flügel, Gesicht und obere Halshälfte bis zu dem Halsbande rot, Auge kreisförmig, Haare in drei langen Flechten herabfallend, hinten durch ein Band (mit gekreuzten gravierten Strichen) zusammengehalten. Zwischen ihnen eine grosse Rosette. — B) Zwei fliegende Adler sich gegenüber, die sich um eine Schlange streiten, die beide mit den Schnäbeln gefasst halten (Flügel rot).

Zweite Gruppe.

1684. (720). H. 0,368. U. 0,78. Capua, S. Koll. Intakt. Erw. Dtsche. Literat. Ztg. II, 1881, S. 211.

Thon etwas blassrot; Firnis etwas graubraun. Mündungsstück rund und wulstig, mit r. Streif. Ohne Ornamentrahmen und ohne Strahlen. Etwas plumper Stil, wenig graviert. — A) Tanz. L. ein stehender bärtiger Mann nach r. mit vorgebeugtem Kopfe die Doppelflöte (Mundstück umgebunden) blasend; von Brust bis Hüften rot (kurzen Chiton bedeutend?), sein Phallus ist horizontal erigiert und vier r. Samentropfen fallen nieder in der Richtung auf einen Schmetterling (mit etwas verdünntem Firnis gemalt), der in der Luft fliegt und im Verhältnis viel zu gross gemalt ist. R. ein tanzender bärtiger (Haar, Bart r.) Mann nach l., r. Bein hoch hebend, beide Arme gesenkt.

Dritte Gruppe: *feine Technik, strenger sorgfältiger Stil; Gewänder faltenlos; über dem Bildfeld das alternierende P. L.-band der älteren Form. Unten Strahlen.*

1685. (1642). H. 0,465. U. 1,07. Vulci, Gerh. 1837. Kleine Stücke erg., Fugen verschmiert. — Abg. Gerhard, etr. campan. Vasen b. Taf. XX—XXI. S. 22. 30. — Seite A) auch bei Overbeck,

Gall. her. Bildw. Tf. 26,1. S. 623; vgl. S. 349 No. 13. Besprochen von Welcker, Alte Denkm. V, 456. Heydemann, Iliupersis S. 14, 3. Schreiber, Annali 1872, 192 No. 7; Klein, Euphronios S. 84, 2. Luckenbach, im 11. Suppl. bd. der Jahrb. f. class. Phil. 1880, S. 632. Annali d. J. 1880, p. 41 (Michaelis) Robert, Bild u. Lied S. 60 ff. Furtwängler, S. Sabouroff, zu Taf. 48. 49. — Schönster Thon, Firnis durchs Brennen grossenteils etwas grünlich teilweise auch ganz blass, fast weisslich geworden.

A) Iliupersis. In der Mitte Neoptolemos (bärtig, r. kor. Helm mit hohem Busch, r. Beinsch., Panzer, Schwert mit weiss. Band und Griff, Rundschild, dessen Innenseite rot und dessen Mittelstück erg. ist; die sehr grosse, von einer Peripherie zur andern reichende ὀχάνη weiss, an ihren Enden je eine — in der Abbildung bei Gerh. fehlende — Palmette) mit l. Bein weit nach r. ausschreitend; in der R. hält er am l. Knöchel gefasst, den zappelnden Knaben Astyanax (nackt, r. Brustwarzenringe, langes Haar). R. gegenüber sitzt Priamos nach l. auf dem hohen Altare (der aus abwechselnd roten und schw. Quadern besteht und einfach rechteckig ist); Priamos hat langen Chiton mit gravierter Verzierung, r. Mantel auf beiden Schultern, Glatze, gravierte Stirnfalten, Bart mit gravierten Strichelchen (Stück desselben erg.), r. Haarbinde; an der l. Schulter lehnt ihm das Scepter, dessen oberes Ende über der l. Schulter und das untere neben dem r. Fusse erscheint, während es auf dem Körper nicht mehr zu erkennen ist; die l. Hand hat er vor Schreck eben davon zurückgezogen. Er streckt die R. flehend unter das Kinn von Neoptol. Unten, zur untern Hälfte vom Altar bedeckt, liegt ein Gefallener auf dem Rücken, den l. Arm über dem Kopf, der zurückgebogen ist, mit geschlossenem Auge, an welchem gravierte Wimpern; bärtig, im Panzer (Polites oder Agenor nach der gew. Erklärung, Deiphobos nach Robert). Hinter Priamos r. steht eine Frau nach l. (langer, karrierter Chiton mit Ueberschlag), welche beide Arme bittend vorwärts streckend Priamos Hals umarmt. Weiter r. eine gleiche Frau nach l. (in rotem Chiton) welche mit der R. Priamos an seinem l. Oberarme fasst und mit der L. sich selbst in der Gegend der Ohren an den Kopf greift (die beiden Frauen werden für Hekabe, Andromache oder Polyxena erklärt). L. von Neoptol. steht Helena nach l. (in langem geschupptem Chiton und geblümtem Mantel, der über den Kopf gezogen ist); sie fasst mit der R. an den Mantel, während ihr gegenüber Menelaos (nach r., Panzer rot, kurzer Chiton mit gewellter Gravierung, r. Beinsch.,

kor. Helm mit niederem Busch), in der R. das gezogene Schwert erhebend, mit der L. sie ebenfalls am Mantel, nahe dem Gesichte anfasst.

B) Troilos Verfolgung. Mitten Troilos nach r. auf sprengendem Pferde, neben dem ein zweites (sorgf. gravierte Mähne und Stirnbüschel); Troilos in kurzem r. Chiton, in der R. einen längern Stab zum Antreiben der Pferde (nicht eine Lanze; bei Gerhard ist völlig willkürlich eine Lanzenspitze gezeichnet (!), welche Schreiber a. a. O. irre geführt hat); er wendet den Kopf um nach Achill, der im Laufschritte nach r. (ohne mit einem Fusse den Boden zu berühren) ihm folgt (r. korinth. Helm, r. Panzer, keine Beinsch., böotischer Schild, dessen Innenseite mit Schuppen graviert, mit w. Rand, Lanze in der R.). L. davon eine ruhig stehende Frau nach r. (langer karrierter Chiton, Mantel mit r. Tupfen über den Kopf gezogen) die mit der L. den Mantelrand fasst (Thetis?). Zwischen Achills Beinen ein laufender Hund nach r.; unter den Pferden im Raume eine fallende Hydria, aus welcher Wasser (mit verdünntem Firnis) herausströmt. R. vor den Pferden Polyxena nach r. fliehend (langer Chiton mit gravierten Schuppen, roter Mantel, Haar aufgebunden, im alten Laufmotiv, den l. Arm emporstreckend, den Kopf umdrehend, l. Bein hoch gehoben).

1686. (626). H. 0,47 mit Deckel 0,52. U. 1,05. Vulci, S. Dor. — Nur sehr Weniges erg. oder übermalt. — Mehrere Dallen. — Abg. Gerhard, etr. camp. Vas. Taf. II. III. S. 5 f. Seite B) verkleinert bei O. Jahn, de antiq. Minervae simul. tab. II, 1; p. 13. Vgl. Annali, 1831, p. 134 not. 190 (Gerhard); O. Müller, Handb. d. Arch. 371, 8; H. A. Müller, Panathenaica, Bonn 1837, p. 53 ff. 114, 16. — Die Abbildung der Form bei Gerh. Tf. III ist, was Fuss und Henkel betr., völlig falsch. —

A) Musikalische Prozession nach r.; voran zwei unbärtige Doppelflötenbläser (in langem Chiton und Mantel mit r. Streifen und von w. Punkten umgebenen r. Tupfen; r. kurze Haare). Es folgt l. ein bärtiger Kitharaspieler (mit langen Haaren und r. Binde darin, langem Chiton der oben rot, wo er aber unten wieder erscheint, weiss ist mit gravierten Vertikallinien; der teilw. rote und geblümte Mantel hat unten dreieckige Zipfel (oder Fransen); grosse Kithara mit sieben Saiten, daran herabhängend ein karriertes Tuch nach vorn, ausserdem eine mit verdünntem Firnis gemalte Binde. Ihm folgt ein ebensolcher Kitharaspieler (bärtig, doch kurzes Haar, roter langer Chiton und Mantel mit w. Mäander). Neben den Figuren laufen von oben herab fünf Inschriften und eine

gleiche oben über dem ersten Flötenspieler; dieselben wiederholen alle je 4—5mal folgenden Buchstabenkomplex +EIO; die Varianten die mehrmals vorkommen sind nur aus flüchtiger Kleckserei entstanden und verdienen keine Aufzählung (vgl. 1697). — Zum Kostüm der Musikanten vgl. Stephani, Compte rendu 1875, 107 ff.

B) Opfer an Athena. R. steht Athena nach l. (kl. rote Helmkappe ohne Backen- oder Nackenschirm, mit hohem Bügel; lange Haare; langer Chiton mit Streifenverzierung, grosser mit dem Zirkel hergestellter Rundschild mit Polypenornament das abwechselnd r. und schw.; vom Schilde herab hängen drei rote Bandstreifen mit Fransen) die R. mit geschwungener Lanze erhoben, ruhig auf beiden Sohlen stehend und das eine Bein etwas vorsetzend. Vor ihr l. ein Altar aus Quadern mit einer niedern Erhöhung an der hinteren, der Göttin zugewandten Seite. L. vor demselben eine Frau, die Priesterin (langer Chiton mit r. Tupfen, rote Streifen auf dem Ueberschlag, langes Haar) in beiden Händen je drei Zweige erhebend, und zwar diejenigen in der R. hoch. Von l. wird eine Kuh (Hals und Rippen rot; weiss gefleckt) von drei Männern geleitet; voran ein bärtiger in kurzem r. Chiton, die l. Hand vorstreckend; dann ein unbärtiger (in kurzem Chiton mit weissen Punktrosetten, langes Haar) und endlich, die Kuh am Stricke führend, mit dem sie am r. Vorderbein gebunden ist, der unbärtige Opferdiener (mit roter Schürze, mit kurzem Haare); sein Mittelkörper und r. Unterarm mit dem Ende des Strickes sind ergänzt. Alle (ausser Ath.) haben rote Haarbänder. An den Frauen rote Pupillen.

1687. (2211). H. 0,11. U. 0,225. Gerh.' Nachl. — Nur an den Henkeln und dem Halse etwas erg.

Trotz der Kleinheit der Vase ist Ornamentik und Stil derselben gunz wie bei den vorigen.

A) Menelaos nach r. (kurzer r. Chiton, korinth. Helm) zückt das Schwert in der R. gegen Helena, die er mit der L. an ihrem l. Handgelenke fasst; Helena steht ruhig nach l. (langer r. Chiton mit Ueberschlag, geblümter Mantel über den Kopf gezogen) und lüftet den Mantel mit der Rechten. R. ein unbärtiger, l. ein bärtiger Zuschauer, in Mäntel gehüllt (mit roten Abteilungen und geblümt).

B) Ein Knabe (rote Haare, nackt) zu Pferd nach r. (r. Mähne, dünne Beine, zierlich), unter welchem ein Vogel nach

r. fliegt, ruhig im Schritt. R. und l. je ein unbärtiger Zuschauer im Mantel (wie auf A); der r. aus Raummangel viel kleiner wegen des Pferdekopfes darüber.

Vierte Gruppe: *wie die vorige, doch nur kleinere Gefässe von ganz besonders brillanter Technik und sorgfältigstem Stil enthaltend; Gewänder faltenlos; statt des P. L.-Bandes der vorigen Gruppe zuweilen auch nach oben gewandtes Lotosblüten- und Knospenband (mit Rot).*

1688. (2202). H. 0,295. U. 0,62. Gerh'. Nachl. — Vorzüglich erhalten.

Mit alternierendem P. L.-band oben.

A) L. steht ein bärtiger Mann (weisser kurzer Chiton mit Vertikalritzung, kurzer Mantel mit r. Streifen auf beiden Schultern) erhebt die L. im Gespräche. Auf ihn zu kommen vier Figuren; voran Hermes nach l. (Bart mit Punkten graviert, n derselben Gewandung wie die vorige Figur, dazu Reisehut, doch ohne Stiefel), das Kerykeion in der L. Neben ihm ein Hund nach l., der zu ihm aufsieht. Dann Athena (langer Chiton mit r. karriertem Ueberschlag, ohne Aegis, kleine Helmkappe, mit hohem Bügel) stützt in der R. die Lanze auf (mit äusserst dünnem Schaft). Ferner Herakles (kurzer r. Chiton; Bart punktiert) in der L. den Bogen, in der R. die Keule schulternd, Schwert an der l. Seite (mit w. Griff). Endlich ein Jüngling (am Kinn Andeutung von Bartflaum; Mäntelchen von der l. Hüfte zur r. Schulter umgeworfen, darauf rote Tupfen) in der R. Lanze aufstützend. Neben ihm ein Hund nach l. Alle Figuren gemessen ausschreitend, mit beiden Sohlen platt auf dem Boden.

B) In der Mitte bärtiger Hermes (weisser gewellter kurzer Chit.; kurzer Mantel darüber, r. Petasos, ohne Stiefel) nach r. schreitend, nach l. umblickend, in der R. das Kerykeion. Ihm r. gegenüber ein unbärtiger Jüngling (mit jener Kinnflaumandeutung, kurzem rotem Chiton) in der L. Bogen, in der R. Pfeil haltend. Hund neben ihm nach l., zu ihm aufschauend. Auf der andern Seite l. ebenfalls ein Jüngling (ohne Bartspur und nackt), in der L. Bogen, in der R. Pfeil. Ein Hund neben ihm (nach r.). Am Ende l. Jüngling mit r. Mäntelchen (von r. Hüfte zur l. Schulter) in der L. Lanze. R. am Ende ein Jüngling mit Kinnbartflaum (in kurzem Chit. und kurzem Mantel), die Lanze in der R. Alle ebenso ausschreitend wie auf A). Alle haben langes Haar, von einem oder mehreren Bändern zusammengefasst.

1689. (1709). H. 0,305. U. 0,665. Etrurien, Gerh. 1841. — Viel übermalt, alles Weiss neu aufgefrischt, Vieles ergänzt.

Mit alternierendem P.-L.-Band oben.

A) Herakles nach r. (bärtig, in kurzem Chiton mit kurzen Oberärmeln; der sinnlose weisse Schurz ist indess nebst dem ganzen Mittelkörper erg.) den l. Fuss vorsetzend, in der L. den Bogen, in der R. die Keule haltend, Schwert an der l. Seite, offener Köcher auf dem Rücken. Neben ihm ein Hund nach r. zu ihm aufschauend (Kopf erg.). R. gegenüber steht Hermes (bärtig, in kurzem w. vertikal graviertem Chiton, darüber ein Fell; Reisehut mit rotem Rande, rote Reisestiefel nebst Zugstück), in der L. das lange Kerykeion haltend. R. von ihm ein unbärtiger Mann, in langem Mantel, mit der R. eine Lanze aufstützend (langes punktiert-graviertes Haar, r. Binde). L. von Herakles ein unbärtiger Mann (Jolaos), dessen Gesicht und Oberkörper grösstenteils erg.; er hält Schild (nur unteres Ende alt) Schwert und Lanze vor sich. Endlich l. noch ein unbärtiger Mann in langem Mantel, den Speer aufstellend (kurzes Haar, doch Locke vor dem Ohr). Mäntel mit r., von w. Punkten umgebenen Tupfen.

B) L. steht ein bärtiger Mann nach r. (Zeus nach Gerh.; langer weisser Chiton mit gewellter Gravierung, Mantel mit R., r. Band im langen mit Punkten gravierten Haar), in der L. die Lanze aufstützend. Auf ihn zu kommen vier Figuren, voran der bärtige Hermes, der wie auf A (mit r. Fell auf dem schw. Chiton), das Kerykeion in der L., die R. sprechend gesenkt. Weiter r., ebenfalls nach l. Athena, (kleine Helmkappe ohne Wangen- oder Nackenschirm, langer Chiton der vom Halse bis etwas über den Füssen ergänzt ist). Es folgt Herakles wie auf A, doch ohne Köcher und Schwert, in der L. die Keule, in der R. den Bogen, von dem nur das obere Ende alt; auch sind das Untergesicht und der Körper vom Hals bis gegen die Knöchel ergänzt. Endlich zuletzt r. Dionysos (bärtig, r. Epheukranz, langer Chiton, der unten weiss und gewellt graviert; Mittelkörper erg.), in der R. ein langes Trinkhorn vorstreckend.

1690. (1715). H. 0,295. U. 0,66. Etrurien, Gerh. 1841. — Stark übermalt und erg. Der Fuss fremd, mit falschem Wulste angesetzt. — Erwähnt: Stephani, Compte rendu 1868, 147.

Oben aufwärts gerichtetes Lotosblüten- und Knospenband (mit Rot).

A) Opferzug nach r. (für Dionysos?): Voran eine Frau (langer Chiton und Mantel, Brust erg.), die auf dem Kopfe

einen Korb mit drei Spitzen trägt, an denen Zweige befestigt sind und von denen zwei geknotete sacrale Binden herabhängen; in der R. trägt sie einen langen Zweig. Es folgt ein bärtiger Mann, wie alle folgenden mit breiten (Epheu?)blättern bekränzt, und in langem Chiton und Mantel; er hält ein kleines Schwein als Opfertier in den Händen; es folgen zwei bärtige Männer in langem Chiton und Mantel, die Zweige in der L. tragen; es sind Greise mit Stirnfalten. Grosse Teile der Körper erg. Zuletzt ein Mann, dessen Kopf und Brust ergänzt ist; er ist in langem Gewande, trägt in der R. eine einhenklige Kanne, in der L. den Zweig, ferner einen Schlauch und dazu auf der l. Schulter einige Stäbe, an welchen er auf dem Rücken einen (Speise)-Korb trägt und einen langen schmalen Sack mit weisser Epheublüte darauf und zwei Spitzen unten (ein Flötensack?).

B) Bacchisches Fest. Ein bärtiger Mann in langem Chiton und Mantel nach r. bläst die Doppelflöte (r. Haarbinde); ihm r. gegenüber zwei bärtige Männer mit Epheukränzen auf dem kurzen Haar, in langem Chiton und Mantel (der Körper des vorderen l. nebst dem Kranz in seiner R. grossenteils erg.); der r. hält in der R. ein Trinkhorn. R. und l. am Ende je ein nackter tanzender Mann (bärtig, epheubekränzt); der Körper desjenigen l. grossenteils erg.; sie tanzen in gemässigter Bewegung.

1691. (1710). H. 0,28. U. 0,55. Etrurien, Gerh. 1841. Viel und schlecht erg. Beide Henkel und Mündung falsch erg.; vom unteren Teil des Bauches und Fusses nur weniges alt.

Oben Lotos wie 1690. — A) L. bärtiger Mann (Zeus) nach r. (Haare punktiert, langer Chiton mit r. Tupfen und w. gemalten Wellenlinien, kurzer Mantel mit r. Streifen) streckt die L. gegen den Bart des ihm gegenüberstehenden Hermes aus, der seinerseits mit der R. an den Bart des Zeus fasst; in der L. langes Kerykeion (kurzer Chiton und Mäntelchen auf r. Arm; Mittelkörper erg.; r. Pileus ohne Krämpe, r. Stiefel mit Zugstück); neben ihm ein Hund, zu ihm aufblickend. R. hinter ihm steht Athena nach l. (kleine r. Helmkappe, langer verzierter Chiton, ohne Aegis) mit der R. die Lanze aufstellend. Ihr folgt r. Herakles nach l., an dem nur der Kopf und Hals, der r. Arm mit dem Bogen, und dann die Unterbeine antik sind; an seiner r. Seite Schwert, dessen weisser Griff alt; er war gewiss bekleidet, ist jedoch fälschlich nackt restauriert. Punktierte kurze Haare.

B) Rüstung. Antik ist an dem Ganzen nur Folgendes: der Unterkörper der l. stehenden Figur in langem Chiton, der l. Fuss der darauf folgenden Figur mit halbem nacktem Unterbein und das untere Ende des davor aufgestellten Schildes und der Lanze daneben. Es war also wahrscheinlich eine Waffenübergabe und Rüstung. Alles andere modern.

1692. Gerh.' Nachl.

Fragment eines auch in der Grösse ungefähr gleichen Gefässes. Oben Lotos wie 1690.

Erhalten ist der obere Teil von einer Seite der Darstellung; rechts der Rand; l. fehlt eine Figur. L. Kopf eines bärtigen Mannes nach r., der den Speer aufstützte; vor ihm r. eine Frau nach l. (Haarband, Haare fein graviert, grosser Ohrring); folgt r. ein Mann nach l. (bärtig, r. Binde, Haar punktiert; r. Brustwarze) r. Arm vorstreckend, davon ein Gewandstück mit horizontalem rotem Streif herabhängt; in der L. die Lanze.

Fünfte Gruppe: *Form etwas schlanker, Henkel etwas höher geschwungen; oben Lotosknospen- und Blütenband ohne Rot und nach abwärts gerichtet; Stil etwas gewandter, nachlässiger; Anfang von Faltengebung an Mänteln.*

1693. (618). H. 0,46. U. 0,95. Nola, S. Koll. Intakt.

A) Nemeischer Löwe. Herakles nach r. in Schrittstellung (ganz nackt, bärtig, nur weisses Schwertband) den aufgerichteten Löwen (nach r., Kopf umgewandt, rote Mähne, weisser Bauch) würgend, indem er mit der L. seinen Hals umfasst; seine R. ist unthätig (!); sie sollte eigentlich das Schwert halten (vgl. die Bilder desselben Typus wie das vorliegende bei Inghirami, vasi fittili tav. 61. 62). Ihm r. gegenüber Athena, nach l. in Schrittstellung, mit der R. die Lanze aufstellend (Helm mit Nackenschirm und hohem Bügel, gr. Rundschild mit rotem Rand, Z.: weisser Hirsch nach l. laufend; langer Chiton mit Verzierung). L. hinter Herakles Jolaos nach r. stehend (rotes Haar und Bart, nackt, nur Schürze mit Rosetten um), die L. hoch erhebend, in der R. die Keule des Herakles tragend. L. hinter ihm ein bärtiger Mann nach r., ganz in den Mantel gehüllt (mit w. Punktrosetten und roten Streifen).

B) Rüstung. In der Mitte ein nackter bärtiger Mann nach r. (Bart und kurzes Haar rot), am r. Bein eine (rote) Beinschiene, sich vorbeugend, im Begriff die l. Schiene anzu-

ziehen (die nicht rot). R. vor ihm ein Greis nach l. (Glatze, w. Haar, Bart und Braue, r. Binde, in langen Mantel gehüllt mit w. Punktrosetten und dem Anfang von Faltengebung) an den ein Schild am Boden gelehnt steht (von der Seite gesehen; Z.: w. Dreifuss); der Greis hält einen langen Stab wie die folgenden drei Figuren (diese Stäbe gehen in dünne Enden aus). R. dahinter ein ruhig stehender nackter Jüngling nach l. (r. kurze Haare) mit jenem Stab in der R. L. von dem sich Rüstenden steht ein gleicher nackter Jüngling nach r. (r. Haarbinde, schw. Haar) mit Stab in der L., in der R. eine weisse kreisrunde Binde. L. am Ende ein Mann nach r. in langem Chiton und Mantel wie der des Greises und mit Stab (r. Haar und Bart). — Unter dem Fusse scharf und tief eingekratzt ME (Buchstabenhöhe 0,02).

1694. (1713). H. 0,445. U. 0,90. Von Basseggio in Rom 1841 durch Gerh. — Viel aber geschickt ergänzt. Fuss durch einen falschen Wulst mit der Vase verbunden. Unterer Teil des Bauches fälschlich ohne Strahlen erg. — Abg. Gerhard, etr. campan. Vasenb. Taf. XI, S. 14. Bespr.: Gerhard, Aus. Vasb. II, S. 31, Anm. 14; Welcker, Alte Denkm. V. S. 447, No. 2; Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 341, 3. Klein, Euphronios S. 82, b. Luckenbach, XI. Suppl. bd. d. Jahrbücher f. Philol. S. 600 ff.

A) Troilos belauert: in der Mitte ein Brunnen, der als kannelierter Pfeiler gebildet ist mit geradem weissem Abacus, darauf ein Rabe sitzt und gegen Polyxena krächzt; die Mündung ist als Löwenkopf gebildet, daraus das Wasser in einen viereckigen Trog fliesst. Polyxena nach r. stellt eben eine Hydria darunter (Mündung derselben und grosser Teil des Wasserstrahls erg.); sie trägt langen Chit. mit w. Rosetten, darüber ein ebenfalls eng anliegendes und gegürtetes Obergewand mit r. Faltenstreifen (Teil des Mittelkörpers erg.). L. hinter ihr sitzt Troilos auf einem Rosse mit Beipferd, ruhig wartend; er hat einen kurzen Stab in der L. zum Pferdeantreiben; ist ganz nackt, hat r. Haarbinde (sein Untergesicht und grössere Stücke der Pferde erg.). R. hinter dem Brunnen lauert Achill, geduckt kauernd, in voller Rüstung, mit korinth. Helm, böot. Schild mit weissem Dreifuss als Z., und der Lanze in der R. (grosser Teil des Gesichtes sowie die Oberschenkel erg.).

B) Drei laufende Hopliten nach r. Antik ist an denselben nur: Von dem Hopliten links nichts als der r. zurückgesetzte Fuss, das Lanzenende und die unterste Spitze seines Schildes mit dem Lanzende des folgenden; von dem mittleren

der mittlere Teil des Körpers mit dem l. Arme, daran der böot. Schild; von dem r. ein Stück des mittleren Körpers (Chiton, Schwert), des vorgesetzten Beines und das Schildende. Danach ist es sicher dass die drei laufenden Krieger im wesentlichen richtig ergänzt sind.

1695. (624). H. 0,405. U. 0,85. Vulci, S. Dor. — Fast intakt.

Der Firnis vielfach grünlich gebrannt und teilweise, wie an den vorspringenden Gesichtsteilen, zu dünn aufgetragen.

A) Männer und Jünglinge. In der Mitte ein Greis nach r. (w. langer Chiton, Mantel umgeworfen mit roten Faltenstreifen; Glatze, weisses Haar und Bart, rote Haarbinde, Arme unter dem Mantel). Ihm r. gegenüber ein nackter Jüngling nach l. (r. Haar hinten aufgebunden, Brust von vorn gezeichnet, alles andere im Profil); er hat beide Arme gesenkt und zu einer Faust geballt; der Kopf etwas geneigt; er steht wie zur Prüfung vor dem Alten. R. hinter demselben noch ein Greis nach l., ganz wie der vorige, nur dass der Chiton rot; r. dahinter ein nackter Mann nach l. (rotes Haar und Bart), die R. zur Faust geballt, die L. gesenkt und ausgestreckt. L. hinter dem mittleren Greis noch ein nackter Jüngling nach r. (kurzes rotes Haar), beide Unterarme horizontal vorstreckend und Fäuste machend. L. am Ende ein bärtiger Mann nach r. in r. langem Chiton und Mantel wie die Greise (etwas erg.). Alle Figuren setzen das eine Bein etwas vor, stehen aber mit beiden Sohlen auf.

B) Reitübung. In der Mitte ein Jüngling zu Pferde, nach r. ruhig stehend; er hat kurzen roten Chiton und kurzen Reiter-Mantel auf dem Rücken (mit dem weissen viereckigen Zackenbesatze). L. hinter ihm ein nackter Jüngling nach r. (r. kurzes Haar) der die L. nach dem Reiter ausstreckt, wie um ihn festzuhalten. L. dahinter ein bärtiger Mann nach r., in langen Chiton und Mantel gehüllt (rote Faltenstreifen). Vor dem Pferde r. stehen sich zwei Jünglinge gegenüber; der l. im Mantel bis an die Knie verhüllt, der r. in langem Chiton und Mantel und mit roter Haarbinde. Alle Figuren mit beiden Sohlen ruhig aufstehend. Die Zeichnung ist etwas flüchtig und giebt nur das Nötigste.

1696. (1718). H. 0,425. U. 0,845. Etrurien, Gerh. 1841. — Vielfach erg. und verschmiert; der Fuss fremd. — Abg. Archaeol Zeitg. 1868, Taf. 10; S. 56 ff. (B. Stark).

A) In der Mitte sitzt eine Frau nach r. auf Klappstuhl (in langem faltenlosem Chiton mit r. Tupfen und w. Rosetten, in

kurzem Mantel mit R.), in der L. ein langes Scepter aufstützend, das von einer Blüte bekrönt ist. Ihr Unter- und Mittelkörper zum Teil ergänzt. R. vor ihr ein Mann nach r., den Kopf nach ihr umwendend (Stiefel mit rotem Zugstück, roter Bart, Haar hinten aufgebunden, Reisepetasos); er ist von der Brust bis zu den Knieen ergänzt; oben an der Brust jedoch ist der verzierte Chitonrand erh., ebenso der Rand des kurzen Mantels und der Rest eines Stabes den er trug und den der Ergänzer zu einer Lanze gemacht hat. Die Figur scheint also Hermes ganz gleich gewesen zu sein. R. dahinter ein Krieger nach l. mit Schild und Lanze; antik sind an ihm nur: das obere Ende des Helmbügels, der untere Teil des korinth. Helmes, die Spitze der Lanze und ein kleines Stück vom Schildrande r. und die Unterbeine. L. hinter der Frau steht Hermes nach r. (ergänzt Brust und Untergesicht, letzteres fälschlich bartlos, ferner ein Teil des Mittelkörpers) in kurzem Mantel, Stiefel mit rotem Zugstück, weissem Reisehut; in der R. das lange Kerykeion haltend, die L. redend emporstreckend (der zweite und dritte Finger ausgestreckt). L. am Ende ein bartloser kurzhaariger Mann nach r. in langem Chiton und Mantel, in der L. die Lanze aufstellend. (Teil des Mittelkörpers erg.).

B) Reitübung. In der Mitte ein unbärtiger Reiter nach r., ruhig, einen Stab in der L. (nackt, nur kurzes Mäntelchen um, daran r. Faltenstreifen; seine Unterbeine sowie grosse Stücke des Pferdes erg.). R. ein ruhigstehender Krieger nach l. (mit kor. Helm, dessen unterer Teil nur alt, und grossem Rundschild mit weissem Bein als Z., Beinschienen, Lanze). L. hinter dem Reiter ein Jüngling nach r. in kurzem Mantel der die r. Brust freilässt; Haar im Nacken von Spirale zusammengefasst; r. Haarbinde, (Mittelkörper bis über den Knieen erg.), die L. vorstreckend, in der R. einen Stab, um das Pferd anzutreiben (teilw. ergänzt). — Nachlässige Zeichnung.

1697. (1928). H. 0,33. U. 0,695. In Rom von Basseggio gek., 1846 (nach Panofka aus Caere). — Intakt. Abg. Panofka, Parodien und Karikat. (Abh. d. Berl. Akad. 1851) Taf. I, 4. 5 (beide Seiten, doch klein und ungenau); S. 23 ff. — Zuerst beschr. im Bull. d. I. 1846, 84.

A) Mummenschanz. L. steht ein unbärtiger Doppelflötenbläser nach r. (in langem Chiton, Mantel mit roten Streifen und Faltenanfang); vor ihm von oben nach unten die Inschrift: Ε/ΟΧΕΟΨΕ *ειοχεοχε* (vgl. 1686). Auf ihn zu kommen drei wesentlich gleiche Gestalten, als Pferde vermummte

Männer mit gewappneten Reitern; es sind gebückte bärtige Männer, die Hände auf die Kniee stützend, in kurzen roten Chitonen (faltenlos); hinten haben sie einen Pferdeschweif und über dem Kopfe aus dem Nacken hervorspringend den Hals und Kopf je eines Pferdes. Auf ihrem Nacken reitet je ein bärtiger Mann, sich mit der L. an der Pferdemähne festhaltend, und die R. wie antreibend erhoben; alle in kurzen Chitonen (mit r. Tupfen) und einst weissen Panzern mit Lederstreifen unten; auf den r. korinth. Helmen sind verschiedene Aufsätze: der vorderste hat zwei Federn, der folgende einen Halbmond, der dritte ein Rad mit vier Speichen. (Nach Panofka eine Parodie des Sieges der Krotoniaten über die Sybariten nach Athen. XII, p. 520).

B) Silene und Nymphen. R. steht ein Silen mit Pferdebeinen, nach l., in der L. die Doppelflöte haltend, die R. sprechend erhoben. Er ist ithyphallisch und an seinem Phallos hängt das Flötenfutteral. L. ihm gegenüber, ruhig und steif nach r. stehend und zuhörend ein Silen, wie die folgenden mit Menschenbeinen und ithyphallisch; dann weiter l. eine Nymphe (in kurzem faltenlosen rotem Chiton; r. Haarband); dann ein Silen ganz wie der vorige; wieder eine Nymphe wie die obige (das Weiss des Fleisches ganz abgesprungen); endlich noch ein Silen wie die obigen. Alle diese Figuren haben gleiche steife Stellung; die Arme angezogen mit geballter Faust. Alle Silene haben dasselbe Gesicht: fast horizontal vorspringende Stumpfnase, roter Bart und r. langes Haar; hohe Pferdeohren; roter Pferdeschwanz. Sie scheinen zum Tanze anzutreten, zu dem ihnen der pferdebeinige Silen aufspielen wird.

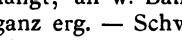
Sechste Gruppe: *Form No. 35, breiter Henkel mit erhöhten und bemalten Rändern, reicherer Fuss; oben sowol alternierendes P.-L.-Band als gegenständige P.-L.-Kette; streng archaisch; Gewänder faltenlos.*

1698. (1646). H. 0,505. U. 1,11. Vulci, 1837 von Gerh. in Rom gek. — Aus vielen kleinen Stücken zusammengesetzt und die Fugen stark überschmiert; Kleines erg.; die oberste Schicht des Thongrundes blättert vielfach ab. Das aufgesetzte Weiss verblasst, jetzt grünlich. — Abg.: Gerhard, etrusk. campan. Vasenb. Taf. XXII. XXIII. S. 31 ff. Seite A) auch bei Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. XXVI, 16; S. 637; Seite B) schlecht bei Stephani, Theseus und Minotaur, Taf. I; wonach in den Wiener Vorlegeblättern Ser. III, 7 wiederholt. Besprochen: Gerhard, Aus. Vas. Bd. III, S. 37, 28, c; 147, 48; 151, 61; O. Jahn, Arch. Beitr. S. 258, g; C. J. G. 7601; Heydemann, Iliupersis S. 29, 4, B; Annali d. J. 1877, p. 254; 1880, p. 29. 31 (Michaelis); Klein, griech. Vas. mit Meistersignaturen, S. 20; über die Ariadne-

inschrift O. Jahn, Einleit. zur Münch. Vasens. p. CCV, 1345; Stephani, Compte rendu 1861, S. 15. f.; Heydemann, Satyr- und Bakchennamen 1880, S. 14 Anm. 50.

A) Frevel des Aias. Aias (r. neben ihm *Αἴ[ας;*

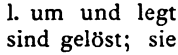
ganz kurzer Chiton, Beinsch., Panzer, darüber ein den Rücken bedeckender vorn am Halse geknüpfter kurzer verzierter Mantel, von welchem zwischen den Beinen, unklar wie, ein längeres Ende mit dreieckigen Fransen und reichen gravierten Borten geschmückt herabhängt; an w. Bande — fehlt in der Abb. — hängt die — fast ganz erg. — Schwertscheide; lange Locken, bärtig; hoher korinth. Helm, dessen Kamm in das Ornament ragt) nach r. ausschreitend, beide Sohlen auf der Erde (ein Querstrich auf dem r. Schenkel ist zufällige Verletzung), in der R. das Schwert gezückt, den l. Arm horizontal vorstreckend hinter dem Schilde seiner Gegnerin, der Athena,

(l. unter ihrem Schilde  *Ἀθηναία),*

welche mit der Lanze in der gehobenen R. gegen ihn nach l. ausschreitet; sie hat langen Chiton mit reichen karrierten Verzierungen, grosse Aegis mit Schlangenrand, die kleine r. Helmkappe mit hohem in das Ornament ragendem Kamm; grossen Rundschild (mit Zirkelloch und rotem Rande); darauf ist ein eberartiger Kopf graviert mit vier hinten ansetzenden kurzen aufgeb. Flügeln, der einen Fisch im Rachen hat, also ein *κῆτος* ähnlich 1652; die grossen Zähne desselben sind in den Thongrund eingraviert; von einer etwaigen farbigen Füllung derselben ist nichts erhalten; der Oberteil des Kopfes fehlt. Oben auf dem

Schildrande sitzt eine Eule; r. neben ihr

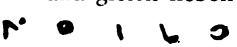
γλαύξ. Zwischen beiden kniet auf dem r. Knie am Boden Kassandra nach r. (l. von ihr von oben herab

 *Κ[ά]ϝανδρα);*

sie wendet den Kopf nach l. um und legt die L. über den Kopf; ihre langen Locken sind gelöst; sie ist nackt bis auf einen kleinen Mantel der über Schultern und Rücken geht und vom l. Arme herab hängt, während sie noch ein anderes kleines Tuch auf dem rechten Unterarme hängen hat, das die Scham bedeckt. Ihre Stellung drückt ebenso die Flucht zu Athena wie die erschreckte Abwehr gegen Aias aus.

L. von Aias steht Polyxene (über ihr

Πολυξένη), in langem gegürtetem rotem Chiton, mit breiter, mit Mäandermotiven gravierter Borte vorn herab; Mittelkörper und Unterarme erg. Vor ihr und gleich neben Aias steht Antilochos (r. von ihm



Ἀνθίλοχος) als nackter Knabe gebildet (Hinterkopf erg.), l. Bein vorsetzend, völlig ruhig. R. von Athena entweicht nach r., nach l. umblickend Skamandrophilos, ein Krieger; l. von ihm von oben herab

Σκαμανδρόφιλος,

in kurzem Chiton mit gravierten Sternen, Panzer, kor. hohem Helm; seine Arme waffenlos vor die Brust gehalten. R. von ihm

Στησίας καλός (Liebling des Exekias, s. Klein a. a. O.)

B) Tod des Minotaur. In der Mitte Theseus, nach r. ausschreitend; über ihm

Θησεύ[ς (bärtig, mit langen Locken, in kurzem r. Chiton, darüber ein Fell gegürtet, Schwertscheide am w. Bande hängend), mit der R. das Schwert durch den Kopf des Minotauros stossend, den er mit der L. festhält. Minotauros ist nackt und auf das r. Knie gesunken nach r., der Kopf nach l. umgewendet; in jeder Hand einen Stein haltend. R. steht Ariadne nach l. (in langem Chiton mit Ueberschlag, der mit Schuppen graviert; Stirnschmuck aus r. Punkten an der Haargrenze) und hält in der R. eine rote kreisrunde Masse empor, die jetzt nicht mehr so vollständig wie bei Gerhard erh. ist; nach seiner Abbildung ist es ein Granatapfel; jetzt liesse sich indes ebenso an den Wolleknäuel denken der etwa auf einem Stäbchen aufgewickelt war. Ueber ihr

Ἀριάγνη (der drittletzte Buchstabe war offenbar nie ein Delta).

Zwischen beiden steht: [illegible] darauf ein verschmierter Bruch. Zwischen den Beinen des Theseus: [illegible] L. von Thes. steht eine Frau nach r. in karriertem langem Chiton mit r. Ueberschlag (der ganze Kopf erg.); r. vor ihr: [illegible] L. am Ende zwei nackte Jünglinge dicht nebeneinander, ruhig stehend, die Arme teilweise etwas vorstreckend; die Hände zu Fäusten geballt. R. von ihnen von oben herab:

[illegible]

Am r. Ende stehen noch zwei gleiche nackte Jünglinge in derselben Stellung wie die links (der vordere r. Haar und Schulterlocke); vor ihnen von oben herab: [illegible] (jetzt ist mehr nicht zu erkennen, da der Thon abgeblättert ist). Hinter denselben von oben:

[illegible]

Diese Inschriften scheinen sinnlos.

1699. (1700). H. 0,485. U. 1,075. Gerh. 1841. Aus Stücken, viel verschmiert und stark erg.; unterer Teil des Vasenbauches erg. und zwar fälschlich ohne Strahlen. — Ein Dallen in der Gegend des Zeuskopfes. — Abg. Seite B (ohne Angabe der Ergänzungen) bei Stephani, Thes. u. Minotauros Taf. III; S. 66 ff. — Seite A fehlt in dem Verzeichnis von Schneider, Geburt der Athena; oder ist die Vase mit der einst bei Fossati befindlichen von Gerh., Aus. Vas. I, S. 5, 7 g erwähnten (bei Schneider S. 10, No. 10) identisch?

Mündungsstreif mit rings herumlaufendem Tierfries, der jedoch zwei Centren hat: a) Mitten Stier nach l., l. und r. je ein Löwe, weiter l. und r. je ein Stier und endlich wieder je ein Löwe, beide nach l.

b) Mitten Palmette, r. und l. je ein Stier und weiter je ein Löwe, beide nach r., sodass r. sich zwei Löwen mit den

Köpfen, l. mit den Schwänzen gegenüberstehen. Die Stiere haben nur ein kurzes Horn. — Auf den Henkelrändern beiderseits strenge Rosetten; über dem Bilde A) alternierendes P.-L.-band, über B) gegenständige P.-L.-Kette (wie 1698).

A) Athenageburt. In der Mitte thront Zeus nach r. (bärtig, langes rotes Haar, langer Chiton mit Kreuzchen, Mantel mit R.; der ganze Mittel- und Unterkörper modern; erg. auch die R. mit dem Blitze); die (antike) L. stützt er (was wohl seine Geburtswehen andeuten soll) weit vorgestreckt auf einen langen Stock mit oben gebognem Ende; das untere Ende des Stockes erscheint unten neben dem r. Fuss der Eileithyia; dazwischen ist ein grosses Stück modern. Der Thronsessel ist ohne Lehnen; die Füsse desselben haben den üblichen Ausschnitt mit w. Palmetten; als Stütze ist in der Mitte unter dem Sitze eine nach r. ausschreitende weibliche Figur angebracht (Nike?) in langem Chiton und mit aufgeb. Flügeln (ganze r. Hälfte des Oberkörpers mit Kopf modern). Zeus stellte seine Beine auf einen Schemel, der noch erh.; hinten auf dem Sessel ist eine Pferdeprotome die nach hinten heraus blickt angebracht. Aus Zeus Kopf steigt die kleine Athena empor (in langem Chiton, Schild in der L., R. so gehalten als ob sie die Lanze schwänge, doch war nie eine Lanze gemalt; Helm; keine Aegis). R. steht eine Eileithyia nach l., beide Arme mit geöffneten Händen über Zeus Kopf erhebend (langer karrierter Chiton mit geschupptem Ueberschlag; viel ergänzt und überschmiert, letzteres auch am Untergesicht; rote Haarbinde und Stirnschmuck aus r. Tupfen am Haaransatz). R. am Ende steht ruhig Ares nach l. (rote Beinsch., Lanze, Rundschild mit r. Rande und weissem Zeichen: Dreifuss mit zwei grossen Ringhenkeln, die zwischen den Füssen angebracht sind und drei Stützen haben, also ganz den Dreifüssen Olympias entsprechen; der eine Henkel grossenteils erg.). Von seinem Kopfe ist nur die Nase und der vom roten Helm mit hohem Bügel bedeckte Oberkopf alt, das unbärtige Untergesicht aber erg. (es war jedenfalls bärtig und mit korinth. Helm bedeckt). L. von Zeus steht Apollo nach r., die Kithara (mit 7 Saiten) spielend (lange Haare, r. Binde mit w. Punkten; unbärtig, am Gewand sehr viel verschmiert; Unterteil der Kithara und des r. Armes erg.; hat langen weissen gewellten Chiton, darüber grossen Mantel mit gezacktem Saume unten). L. am Ende steht Poseidon nach r. (langes r. Haar und Bart, langer Chiton und Mantel

mit w. Punktrosetten), in der L. den Dreizack aufstützend; sein mittleres Gesicht erg., das untere überschmiert.

B) Tod des Minotaur. Theseus den Minotaur bewältigend; antik ist davon nur: der Kopf des Theseus (bärtig, rote Haare und Bart, Haar mit Binde hinten aufgebunden), ferner der obere rote Chitonrand, der untere Rand desselben kurzen Gewandes, und Rest des darüber hängenden Felles, Kniestück des r. Beines und vorgesetzter l. Fuss. Vom Minotaur: der zurückgesetzte l. Fuss, wonach er nach l. kniete, und der l. Arm, daran Behaarung durch gravierte Strichelchen.. R. vom Minotaur steht eine Frau nach l., an der die untere Kopfhälfte (mit Rest von r. Stirnschmuck am Haaransatz), die l. Schulter, der mittlere Teil des langen Chitons und die l. Ferse mit dem Chitonzipfel antik sind. R. davon ein nackter Jüngling nach l. mit r. kurzem Haar; im Wesentlichen antik (r. Hand mod.), ruhig zusehend. Am Ende r. eine Frau nach l. in langem r. Chiton (erhalten das obere Kopfende, Mittelkörper und Unterteil; auch das Antike überschmiert). L. von Theseus: Frau nach r. (Ariadne?) (Gesicht antik, doch überschmiert; r. Stirnschmuck; Mittelkörper erg.). Am Ende l. zwei eng nebeneinander stehende nackte Jünglinge nach r. (der vordere mit rotem langem Haar; Mittelkörper mit den Armen erg., unterer alt), als ruhige Zuschauer, ganz wie auf 1698.

2) Form No. 20 und 29; Hals und Schulter scharf abgesetzt.

α) Mit ausgesparten Bildfeldern.

Erste Gruppe.

1700. (612). H. 0,32. U. 0,68. A. K. S. Intakt.

Mündung wie bei Form No. 28, gefirnisst und mit r. Streifen; Hals thongr., jederseits in der Mitte ein Kreis mit Punkt darin und daneben je zwei Zickzacklinien von oben herab. Zwischen Hals und Schulter ein dicker r. Wulst. Unten keine Strahlen; Fuss als kleiner dicker Wulst. Bauch gefirnisst bis auf einen unten umlaufenden thongr. Streifen. Auf Schulter und oberer Bauchhälfte jederseits eine ausgesparte Bildfläche:

A) In der Mitte ein grosses Ornament aus Lotos (palmettengefüllt, nach oben) und Palmette (nach unten); r. und l. ein tanzender Mann, der l. bartlos; beide in kurzem r. Chiton der korinthischen Art; Köpfe gesenkt, Arme ausgestreckt; gemässigte Bewegung.

B) Lagernde Sphinx nach r., die Vorderbeine aufstellend und das l. erhebend; aufgeb. Flügel; Ges. rot; lange Haare. — Stil dem korinthischen sehr nahe. Blassroter Thon. Firnis nicht tiefschwarz, an den Figuren vielfach ungleich aufgetragen und gelbbraun.

Zweite Gruppe: *Panathenaeisch.*

1701. (2471). H. 0,38. U. 0,79. Chiusi, 1875. Aus Stücken; Weniges fehlt; nichts übermalt. Weiss meist abgefallen. Firnis vielfach rot verbrannt.

Form etwas gedrückt; kurzer Hals mit gegenständiger P.-L.-Kette (mit Rot, Gravierung, Palm. geschlossen, Lotos bereits verkümmert). Etwas blasser Thon. Streng archaischer Stil, Gewänder faltenlos.

A) Schulter mit Stabornament (r. und schw.). Athena nach l., weit ausschreitend und mit der R. den Speer schwingend (Fleisch weiss, langer Chiton ohne Aermel, dessen obere Hälfte rot, die untere schw. mit gravierten Sternchen, Aegis rot, Helm mit hohem Bügel und unten gerade abgeschnittenem Backenschirm; lange auf die Schulter fallende Haarmasse vom Helme nicht geschieden; Schild mit Zirkelloch, weiss aufgemalt ein reiches Hakenkreuz oder Labyrinth, Rand rot). Am Boden neben ihrem l. vorgesetzten Fusse eine Eule. R. und l. dorische Säule; auf beiden steht je ein bartloser Mann im Mantel, den einen Arm eingestützt unter dem Mantel.

B) Das Stabornament fehlt, schw. Streif statt dessen. Kampf: in der Mitte Schwertkampf; der Sieger l. (r. Beinschiene, kurzer r. Chiton mit w. Rand, Panzer geschuppt, r. kor. Helm mit niederem Bügel, Rundschild innen rot) schwingt hoch in der R. das Schwert nach r. gegen den Unterliegenden (kurzer roter Chiton, Panzer, r. Beinsch. und kor. Helm mit hohem Bügel), der ins r. Knie sinkend, zur Flucht gewendet sich mit dem Oberkörper umkehrt, in der R. das Schwert schwingt, um den Hieb zu erwiedern und den Schild vorstreckt zum Parieren; aus seinem Schilde erhebt sich das Vorderteil eines Greifs des alten Typus (Ohren, Stirnaufsatz, weit aufgesperrter Schnabel) der mit den Vorderbeinen gerade an den r. Oberarm des Gegners streift und wie lebend erscheint. Von r. und l. schreitet je ein Lanzenkämpfer heran: der r. in kurzem r. Chiton, darüber kurzes Wams mit w. Punktrosetten, r. Beinschienen und kor. Helm (Hinterkopf erg.), Schild vorstreckend (von der Seite gesehen), in der R. Lanze von der ein kleiner Rest erh.; die r. Hand mit einem Schwerte

ist falsch ergänzt. Dasselbe gilt von dem l. und seiner R.; er ist auch ebenso bewaffnet; auch er hat geblümtes Wams, keinen Panzer über dem r. Chiton.

β) Mit umlaufendem Bildstreifen.

Erste Gruppe: *nur ein Bildstreif; keine Strahlen unten.*

1702. (628). H. 0,39. U. 0,82. Montalto (Vulci), S. Dor. Gut erh.

Hals mit altertümlich unregelmässigem alternierendem P.-L.-band (mit Rot). Schulter: Stabornament. Dann grosser Streif, durch die Henkelansätze in zwei Seiten geschieden.

A) Befreiung der Deianira. Herakles, weit im Laufschritt nach r. ausschreitend, unbärtig (sicher, obwohl ein verschmierter Bruch durch den Kopf geht), in kurzem rotem Chiton, sonst ganz ohne Abzeichen, sticht mit der R. mit einem grossen Schwerte (Griff w.) in den Pferderücken des Kentauren Nessos (nach r., menschlicher Leib rot), dessen r. Arm er zugleich unter dem Handgelenke fasst und der auf die Kniee gesunken sich schreiend (offner Mund) umwendet und auf dem l. Arme Deianira trägt (langer faltenloser Chiton, roter Ueberschlag), welche die Arme horizontal gegen Herakles ausstreckt. Als ruhige Zuschauer stehen r. eine Frau nach l., die so verhüllt ist dass nur Stirn und Nase sichtbar sind (roter Chiton, schw. Mantel des „korinthischen" Schnittes); dann ein Mann nach l. (roter, langer Chiton, schw. Mantel, bärtig) und noch ein bärtiger Mann nach l. (schw. Chit., Mantel mit Rot). Ebenso l. hinter Herakles eine Frau nach r. (schw. Chiton, roter Ueberschlag) die beiden Unterarme teilnehmend vorstreckend; wahrscheinlich ist es die von dem Maler vielleicht selbst nicht mehr verstandene waffenlose Athena. L. am Ende ein bärtiger Mann nach r. (w. Chiton, Mantel mit R.) als ruhiger Zuschauer.

B) Vogel mit Menschenkopf zwischen zwei Sphingen. Die Gesichter des ersteren und der Sphinx rechts sind erg.; alle Gesichter weiss. Die Sphingen auf den Vorderbeinen aufgerichtet; aufgeb. Flügel; die Sirene nach r., mit gehobenem Flügel und nach l. umgewendetem Kopfe. Am Boden r. neben ihr eine dreispitzige Lotosblume am Stengel.

Ausführung flüchtig; nur das Nötigste graviert. Untere Bauchhälfte einfach gefirnisst.

1703. (586). H. 0,322. U. 0,69. Montalto (Vulci), S. Dor. — Abg. Elite céramogr. I, pl. 64, p. 220 ff. (als Athenageburt); Panofka, Parodien und Karikat. 1851, Taf. II, 1. 2; S. 10 (als Parodie des Parisurteils). Bespr. Gerhard, Aus. Vasenb. I, S. 6. R. Schneider, Geburt der Athena, Wien, 1880, S. 14, Anm. 45.

Hals ungefirnisst und nur ein kleiner Kreis mit je einer Zickzacklinie zur Seite aufgemalt. Dann Stabornament und Bildstreif wie 1702. Untere Bauchhälfte einfach gefirnisst.

A) Auf Klappstuhl sitzt in der Mitte nach r. eine unbärtige männliche Figur in langem Chiton und Mantel (mit r. und w. Streifen und Punktrosetten), mit langem rotem Haar, die beiden Unterarme emporstreckend, wie um Erstaunen oder Beifall zu bezeigen. Ihm gegenüber Athena, nach l. ausschreitend, mit der gefällten Lanze in der R., in langem Chiton, dessen Mittelstück rot, Helm ohne deutlichen unteren Abschluss, in der L. Rundschild (das Rund unregelmässig graviert), darauf als Z. in roher gravierter Zeichnung auf dem schw. Grunde ein ithyphallischer bärtiger Silen nach r., der beide Arme erhebend weit ausschreitet. Das Gesicht der Athena war ursprünglich durch geritzten Kontur bärtig gemacht, ward dann jedoch mit Weiss überzogen. R. dahinter eine nach l. herbeieilende weibliche Figur in langem r. Chiton (unten Zickzack). An Athena wie an dieser Frau sind zwar die Gesichter weiss, die Arme jedoch schwarz gelassen. Hinter der Sitzfigur l. steht Hermes nach r. (F. Petasos, rotes Mäntelchen) unbärtig, in der R. das Kerykeion, die L. erhebend. Endlich l. eine Frau nach r. in langem Chiton, in r. Mantel gehüllt.

B) Vogel mit (bartlosem schw.) Menschenkopf, kurzen r. Haaren, aufrechtstehend, die Füsse im freien Raume, nicht auf dem Boden, zwischen zwei Panthern (Köpfe en face, weisser Mittelstreif am Kopf). — Sehr flüchtig; grober und plumper Stil.

Zweite Gruppe: *mit mehreren Bildstreifen, welche das ganze Gefäss bedecken; unten Strahlen; am Halse meist alternierendes P.-L.-Band; an der Schulter Stabornament.*

1704. (2364). H. 0,442. U. 0,82. Caere, 1872. — Aus Stücken, Mehreres fehlt. Ein Dallen in der Schultergegend. Das aufgemalte Weiss überall abgefallen (und in der Abbild. der Mon. gar nicht angegeben). — Abg. Monum. d. J. IX, tav. 55. Bespr. Annali d. J. 1873, p. 106 ff. (Kaibel); Arch. Zeit. 1876, 108 ff. (G. Löschcke); R. Schneider, Geburt der Athena, 1880, S. 9. ff.

Der obere Hauptbildstreif durch die Henkel getrennt.

A) Athenageburt. In der Mitte thront Zeus nach r. (weisser Chiton mit gravierten Vertikalstreifen und gravierter

Borte*); Mantel kurz, mit gravierten Sternchen) und hält in der L. den Blitz mit oben 6, unten 5 Strahlen; den r. Ellenbogen stützt er auf die Rücklehne, die in Schwanenkopf endet. Im Haare, das hinten lang herabfällt, gravierte Binde. Der Thronsessel ist ohne Polster und ohne Schemel, doch mit einer Mittelstütze unter dem Sitze versehen. Neben ihm r. von oben herab: ΔΕΥΣ *Δεύς*. Aus dem Kopfe des Zeus steigt die kleine Athena nach r. (att. Helm, Schild, Lanze in der R. schwingend). Neben ihr r.

ΑΘΕΑ ΑΙ'' *Ἀθηναία*.

R. vor Zeus steht Demeter nach l. (langer Chiton, roter Mantel, rote Haarbinde; Gesicht, Hände und Füsse waren weiss), beide Unterarme erhebend und die Hände ausstreckend. R. neben ihr von oben nach unten ΜΕΤΕ *Δη]μήτηρ*.

L. hinter Zeus Eileithyia in ganz gleichem Gewande, beide Arme hoch ausstreckend gegen Zeus' Kopf (auch hier war das Fleisch weiss; sehr lange Haare, r. Binde). Vor ihr r. von oben herab ΕΙΛΕΙΘΥΑ **) *Ἐλείθυα*. L. folgt abgewendet nach l. Hermes in langem engem Chiton, der mit gravierten Sternchen und weissen Rosetten (Farbe weg) bedeckt ist; auf dem l. Arme ein Mäntelchen; bärtig, langes Haar; r. Reisehut, ohne Stiefel, in der L. langes Kerykeion. R. neben ihm von oben nach unten

ΕΡΜΕΣ ΕΙΜΙΚΥΛΛΕΝΙΟΣ

Ἑρμῆς εἰμὶ Κυλλήνιος verschrieben statt *Κυλ(λ)ήνιος;* er erhebt die R. gegen den eilig nach l. entweichenden Hephästos (bärtig, kurzer Chiton der weiss war, kurzes rotes Mäntelchen, Stiefel mit Zugstück); er hält im l. Arme die Doppelaxt mit langem Stiel, streckt die R. vor und blickt um. Zwischen seinen Beinen von oben herab ΗΦΑΙΣΤΟ *Ἥφ(ι)αιστο(ς)* (das letzte

*) War ganz weiss, nicht mit w. Flecken wie sie die Abbildung der Mon. zeigt.

**) Es geht kein Sprung durch die Mitte des Θ, das ganz unverletzt ist.

Sigma fehlt weil der Raum mangelte). R. am Ende steht Dionysos nach r. (langer Chiton, mitten mit breiter Borte, darauf w. Punkte; Mantel, bärtig, lange Haare, Epheukranz), die L. ausstreckend, in der R. den Kantharos am Henkel gefasst haltend. R. neben ihm ΔΙΟΝΥΣΟΣ *Διόνυσος*. R. hinter Demeter steht eine männliche Gottheit (Poseidon?), von der nur der Unterkörper erhalten ist; dass sie männlich ist, wird durch die Füsse gesichert, die nicht weiss waren; er hat langen roten Chiton mit schw. Saum, Mantel mit gravierten Sternchen, am Saum weisse Punkte; die Figur stützte einen langen Stab auf (Scepter, Dreizack?) dessen Mittelstück erh. R. daneben von oben nach unten

·· *νμελ* ·· oder ·· *νμεν* ··, am ehesten wol *Εὐρ*]*υμέδ*[*ων* wenn man ein schiefgestelltes Δ zulässt.

R. gegenüber steht Amphitrite nach l. (erhalten nur ein Teil des Mittel- und des Unterkörpers; Füsse waren weiss; langer Chiton); r. neben ihr von oben nach unten

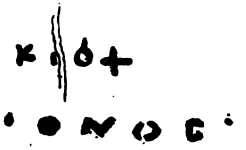
ΑΦ *Ἀ(μ)φ*[*ιτρίτη*.

R. am Ende Apoll nach r. mit zurückgewandtem Kopf, der grösstenteils fehlt (langer Chiton mit gravierten Sternchen, roter Mantel mit Saum, darauf w. Punkte, langes Haar, dessen Ende durch eine Spirale zusammengefasst); er hält in der R. den Bogen, in der L. Pfeile. R. neben ihm

ΑΠΟΛΟΝ *Ἀπόλ*(*λ*)*ων*.

Darunter ein leerer Klappstuhl.

B) Drei Kriegerpaare, alle drei gegen einander ausschreitend und die Lanze schwingend; kein Unterliegender; alle mit korinth. Helm mit niederem Bügel, mit Rundschilden (mit Zirkelloch wenn sie von aussen dargestellt werden), deren Zeichen: a) gravierter Stern, b) ein weiss aufgemaltes, in den Umrissen deutlich erkennbares (Platanen?)Blatt mit Stiel. Von dem dritten Paare r. nur kleine Reste erh. In den Zwischenräumen sinnlose Inschriften: a) zwischen den Beinen des ersten Paares , b) zwischen dem 1. und 2.

und den Beinen des zweiten Paares 

c) zwischen dem 2. und 3. Paare ein ⊓·.

Darunter drei umlaufende Tierstreifen:

a) In der Mitte von A: Vogel mit Menschenkopf nach r. (Gesicht weiss; Flügel nach beiden Seiten); r. und l. je eine Sphinx (Gesichter weiss) mit aufgeb. Flügeln; dann jederseits ein zugewandter Hahn, dann l. ein Löwe nach r., r. ein Panther nach l. R. hinter letzterem fliegender Adler nach l.; l. hinter dem Löwen ein Schaf. Hinten in der Mitte: Schwan, r. und l. Panther.

b) In der Mitte von A: Grosses P.-L.-Geflecht (mit Rot), r. und l. davon je ein Vogel mit Menschenkopf (weisses Gesicht), dann jederseits ein Panther. Hinten in der Mitte Panther nach r., r. und l. ein Schaf.

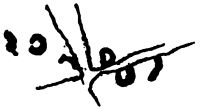
c) In der Mitte von A: Stier nach r., r. und l. je ein Löwe. Hinten mitten zwei Panther sich gegenüber, r. und l. ein Schaf.

1705. (524). H. 0,428. U. 0,77. Marciano im Val die Chiana, 1833 durch Gerh. — Viel erg.; der ganze untere Teil des Bauches mit dem Fuss erg.; Firnis vielfach grünlich verbrannt. — Abg. Gerhard, Etrusk.-Campan. Vasenb. Taf. X, 1—3. S. 11 ff. Bespr. von Stephani, compte rendu 1867, S. 66 f.

Die Form ist in der Gerhard'schen Abbildung ungenau wiedergegeben, zudem sind die fehlenden Stücke der Tierstreifen unten sowie die Strahlen und ein ganz willkürlich eingeschobnes Lotosknospenband späteren Stiles nur in der Zeichnung restauriert; im Originale sind diese Teile nur in Gips ausgefüllt ohne Bemalung.

Oberer Hauptbildstreif: A) Kalydonische Jagd. In der Mitte ein grosser nach l. stürmender Eber; sein Mittelkörper ist grossenteils erg.; von dem Hunde auf seinem Rücken ist nur ein kleiner Rest seines Hinterteils und das Ende seines emporgeringelten langen Schwanzes erh. (vgl. 1707). Unter ihm liegt rücklings gestürzt Ankaios (nackt, bartlos) mit künstlich verdrehtem Oberkörper, indem derselbe vom Rücken gesehen wird*) und er seinen l. Unterarm über den Kopf erhoben hat; das Kinn berührt die Erde. Ueber ihm steht,

*) Bei Gerhard sind in der Abbildung die gravierten Rippen weg gelassen.

gegen die Regel auf ihn zu statt von ihm weg geschrieben ƧOAꓘꓘA ᾿Ανκα(ι)ος. Von l. schreitet heran Meleager nach r. (bärtig, nackt, Schwert um, Beine teilw. erg.) und sticht mit dem Speer auf den Eber. Vor ihm steht >OꟼΛAƎ√Ǝ· *M*]ελέαγρος. Neben ihm ein anspringender Hund (Mittelkörper erg.) Unter diesem und zwischen den Beinen des Meleager steht ΓEꓘEVƧ *Πηλεύς*.*) Der Name steht aus Raummangel hier, da weiter l. kein Platz war. Der l. folgende Peleus ist im Laufschritt nach r. gebildet und bartlos (nackt, Schwert um, Hals und l. Oberarm erg.); er sticht mit einem Dreizack gegen den Eber. Hinter ihm im Laufschritt nach r. noch ein Mann (bartlos, nackt, Schwert um, seine r. Körperhälfte erg.), mit gefälltem Speer, der fälschlich als Dreizack erg. ist. R. vom Eber ein Hund, der in seinen Schenkel beisst (Zähne graviert, mit w. Füllung); unter seinen Beinen steht eine Inschrift die vollständig, doch von Brüchen zweimal unterbrochen ist, die nicht genau auf einander passen  . R. von dem Eber schreiten heran Kastor (bärtig, nackt, Schwert), in jedem der erhobenen Arme einen kurzen Speer schwingend, vor ihm ꟼOTƧAꓘ *Κάστωρ;* dann ein unbärtiger Mann (Petasos, nackt, Schwert) in der R. einen Speer schwingend, in der L. einen Dreizack gesenkt vorstreckend; endlich ein bärtiger Mann (nackt, Schwert um), der die L. vorstreckt, die R. erhebt; die r. Hand mit der kurzen Keule ist modern. Modern auch seine und des Vorigen Beine zum grössten Teil.

B) Vier Knaben zu Pferd im Galopp nach l.; nackt, doch beim dritten Reiter von l. war der Pferdehals und der Mittelkörper des Knaben (kurzer Chiton) weiss; bei dem zweiten Rosse von l. waren Mähne und Schweif weiss; die Beine desselben und die Hinterbeine des ersten sind modern. Unter dem ersten Rosse steht ·· *υι(π)πος* zwei gipsausgefüllte Brüche gehen durch die Inschrift. Unter dem dritten Pferde steht deutlich ·IPEƧ. Unter dem vierten steht MI·.

---

*) Das Schlusssigma in der Abbildung fälschlich mil vier Strichen

Darunter drei umlaufende Tierstreifen:

a) In der Mitte von A: Vogel mit Menschenkopf (Gesicht weiss) nach r., den Kopf umwendend, beide Flügel nach r. und l. ausgebreitet. R. und l. stehen sich gegenüber je ein gleiches Wesen mit aufgebogenem Flügel. Dann r. und l. zugewandt je ein Panther. Hinten ist noch erhalten l. ein Bock nach r., und r. ein Hammel nach l. und dabei der Hals und Kopf eines Panthers nach r. Das Gegenstück des Panthers fehlt ganz.

b) In der Mitte von A: Die zwei Vögel mit Menschenköpfen mit den aufgebogenen Flügeln sich gegenüber, dann die zwei zugewandten Panther; von B nur der Rest eines Bockes und Panthers erh.

c) Vorn: Panther und Bock sich gegenüber; l. davon Reste von Bock und Panther, r. Rest von Panther. Das übrige fehlt.

1706. (2675). H. 0,40. U. 0,77. Orvieto, 1880. — Es fehlt sehr viel; die Lücken mit Gips ausgefüllt. Mündung bis auf ein kleines Stückchen erg.; Henkel ganz erg.

Hals abweichend von der Regel mit Figuren verziert: Besser erh. ist Seite B: zwei Vögel mit menschl. Kopf (Gesicht nicht weiss), mit aufgebogenen Flügeln; zwischen beiden eine Doppellotosblüte (dreispitzig) nach oben und unten gerichtet, einem Blitze ähnlich. — Auf Seite A) waren zwei Sphinge mit aufgebogenen Flügeln sich gegenüber gebildet; doch ist von der r. nur die Spitze des Kopfes erh.; zwischen ihnen ein sehr fragmentiertes Doppel-Palmettenornament.

Schulter mit dem Hauptbildstreif: A) Kalydonische Jagd. In der Mitte Vorderteil des Ebers nach l. (genau gebildet wie auf 1705 und 1707, mit W. und R.), auf seinem Rücken noch der Rest eines weissen Hundes. Unter ihm liegt Ankaios, am Boden nach l., den r. Arm weit auf der Erde ausgestreckt, den Kopf ebenfalls auf der Erde (bärtig, das Auge kreisrund, nicht geschlossen). Von l. schreitet auf den Eber zu Meleager (bärtig, nackt, Hals, Brust und Bauch rot, Schwert um, Petasos) mit kurzem Speere nach dem Tiere stechend. Neben ihm springt ein grosser Hund (mit W.) gegen den Eber an. Zwischen seinen Beinen: ΜΕΛΕΑΓΡΟΣ *Μελέαγρος*. L. folgt ein Mann nach r. (bärtig, Petasos, Hals bis Bauch rot, Schwert um) mit Dreizack gegen das Tier stechend. Weiter l. Telamon nach r. (roter Bart und Haar, ohne Hut, Gesicht fehlt zum grössten Teil, nackt, Beine und seine r. Körperseite fehlen) mit gefälltem Jagdspeer. Zwischen

ihm und dem Vorgänger von oben herab, doch so dass die Enden der Buchstaben gegen ihn schauen ΤΕΛΑΜΟΝ *Τελαμών*. R. hinter dem Eber schreiten nach l. Melanion, (bärtig, Petasos, rote Brust, Schwert, vorgesetztes Bein und Bauch fehlen) die R. erhebend (Faust, doch nichts darin). Neben ihm grosser Hund nach l. dessen Hals und Kopf fehlen. Zwischen den Beinen ΜΟΙΝΑΛΜ *Μελανίων*. Es folgt r. ein Mann (roter Bart und Haar, Schwert, nackt) mit einem gefällten Stab dessen Ende fehlt (Spiess). Weiter r. Peleus (bartlos, kurzes rotes Wams bis zu den Hüften, Schwert) mit gefälltem Speer. Zwischen seinen Beinen ΛΥΞΛΞΠ *Πηλεύς*.

B) Zwei grosse Schwäne mit gehobnen Flügeln (mit R. und W.) sich gegenüber; zwischen ihnen im Raume eine Rosette; r. und l. je ein Vogel mit Menschenkopf (Gesicht weiss) und aufgeb. Flügeln, sehr fragmentiert.

Darunter zwei umlaufende Tierstreifen:

a) Die Mitte von A fehlt, zu beiden Seiten die Reste zweier Vögel mit Menschenk. (Ges. w.) mit aufgeb. Flügeln; dann je ein zugewandter Panther. Hinten ein Schaf und ein Panther sich gegenüber.

b) Aus kleinen Resten ist zu schliessen, dass in der Mitte von A) ein Schaf nach r. und zu beiden Seiten je ein zugewandter Panther war. Hinten ein Panther nach r., dessen Gegenüber gänzlich fehlt.

1707. (1712). H. 0,385. U. 0,70. Aus dem südl. Etrurien, Caere oder Vulci, 1841 durch Gerh. Intakt. — Abg. Gerhard, Etrusk. campan. Vasenb. Taf. X, 4. 5. 6., S. 12 ff.

Hals mit P.-L.-Geflecht (bei Gerhard ungenau abg.). — Oberer Hauptbildstreif: A) Kalydonische Jagd. In der Mitte der riesige Eber nach l. über den gefallenen Ankaios wegstürmend (nackt, bärtig, ovales geschlossenes Auge), der, auf den Rücken gefallen, den Oberkörper herumdreht, das Kinn gegen den Boden stemmt und den r. Unterarm mit geballter Faust über den Kopf erhebt (vgl. 1705). Auf dem Rücken des Ebers ein Hund (mit W. und R.) ihm in den Nacken beissend; ein anderer Hund (mit W. und R.) beisst in seinen l. Hinterschenkel. Von vorn l. sticht Meleager (unbärtig, Petasos nackt, die Brust rot) mit einen Speer gegen den Eber. Ihm folgt l. ein bärtiger Mann nach r. (nackt, Petasos, Brust rot, Schwert mit w. Griff umgehängt) ausschreitend und mit gefälltem Dreizack; neben ihm ein laufender Hund nach r. (mit W. und R.). R. von dem Eber bärtiger Mann nach l. in der Bewegung als ob er mit einem

Speere eindringe, aber der gemalte Stab, der seine Lanze sein muss, geht in andrer Richtung als seine Hände (w. Petasos, Schwert um, Brust rot, nackt), gefolgt von einem bärtigen Mann (Petasos, kurzer Chiton und Fell darüber, Schwert um) mit gefälltem Dreizack.

B) Dekorative Figur eines laufenden bärtigen Mannes (eines Dämon) nach r. (Brust rot), mit keinem Fusse den Boden berührend, den Kopf umwendend, beide Arme ausstreckend (L. hoch, R. niedrig), in jeder Hand eine kreisförmige Binde haltend. Von jeder Achsel geht ihm eine Palmettenranke aus. R. und l. wappenartig je ein grosser Hahn mit Pantherkopf (en face), auf beiden Vogelbeinen stehend, aber ausserdem noch eine Panthervordertatze erhebend.

Darunter zwei umlaufende Tierstreifen: a) In der Mitte von A): Sphinx nach r., Kopf nach l., beide Flügel nach r. und l. ausgebreitet, Gesicht weiss. R. und l. zugewendet je ein Vogel mit Menschenkopf, und zwar je ein Hahn (Gesicht weiss); vom Kopfe aus geht eine Ranke mit dreispitziger Lotosblüte. Dann jederseits zugewandt ein Panther. Dann (auf der Mitte von B) grosser Bock und Panther sich gegenüber. Hälse immer rot. — b) Panther und Hammel nach r., Panther nach l.; hinten grosser Hammel nach r.; sehr lang gestreckte Leiber um den Raum zu füllen.

Dritte Gruppe: *wie die vorige, doch ein breiter gefirnisster Streif über den Strahlen.*

1708. (632). H. 0,407. U. 0,85. Vulci, S. Dor. — Mehreres schlecht erg. — Firnis vielfach grünlich oder ganz blass verbrannt. Das Weiss auffallend gut erh.

Hals mit dem gewöhnl. alternierenden P.-L.-Flechtband. Oberer Hauptbildstreif:

A) Kampf: drei Paare und ein Einzelner r. am Ende. Mittelgruppe: Von l. dringt ein Krieger (nackt, Beinsch., kor. Helm mit niederm Bügel, Schild mit gravierten Handhaben und roten Streifen; Brust, Gesicht und l. Arm bis auf die Hand erg.), in der R. die Lanze, auf einen auf beide Kniee gestürzten Krieger ein (nackt, Schwert um, Schild, in der R. die Lanze erhoben, Gesicht erg., Helm ohne Visier, Bauchhaare). Gruppe l.: Krieger (sein r. Bein die vorige Gruppe überschreitend; nackt, bärtig, Beinsch., kor. Helm mit niederm Bügel, Schild mit Zirkelloch, Z.: grosser weiss aufgemalter Hahn) stösst mit erhobener Lanze gegen einen auf das r. Kniee gesunkenen Krieger der sich zur Flucht nach l. gewandt und nur den Kopf nach r. umdreht und die R. er-

hebt (die Lanze ist etwas neben die Hand gerathen); er ist nackt, hat Beinsch., Schild (das Innere rot, Rand schw.) langen Bart und Haare; seine Nase springt in stumpfem Winkel vor, ganz anders als beim Gegner; sein Helm ohne Visier. Gruppe r.: Krieger von l. (Beinsch., kurzer Chiton, Fell darüber, kor. Helm mit niederm Bügel, lange Haare, Schild) die Lanze in der R. erhebend und ausschreitend gegen seinen Gegner, der in demselben Motiv wie der vorige, auf ein Knie gesunken, sich umwendend, Lanze in der R. erhoben hält (Schild mit Zirkelpunkt und rot und weiss aufgemaltem Stern, Beinsch., Helm ohne Visier, Gesichtstypus wieder mit der Stumpfnase). R. folgt, um dem letzteren zu helfen, ein ausschreitender die Lanze schwingender Krieger nach l. im Typus der Unterliegenden (flüchtig ausgeführt, doch Gesicht und Helm ebenso; kurzer Chiton, Beinschienen; Schild mit weissaufgemalter Sphinx nach l. mit aufgeb. Flügeln). Durch Helm und Gesichtstypus sind deutlich die zwei Parteien geschieden.

B) Ausgelassener Männertanz, sieben grosse und eine kleine Figur. Alle tanzen nach r., vier wenden die Köpfe um; wilde Bewegungen. Von l. anfangend: 1) bartlos, eine rote Binde um die Brust (mit w. Punkten); 2) bartlos, umblickend, dieselbe Brustbinde, Bauch rot; obere Gesichtshälfte erg; l. Arm gegen Kopf, l. Bein hoch; 3) bärtig, Brustbinde, r. Arm über die Schulter, l. Bein hoch; 4) bärtig in demselben Motiv, doch umblickend; Bauch rot. Zwischen 3 und 4 zur Raumfüllung eine 5) halbsogrosse nach r. laufende umblickende bärtige Figur (in der Entfernung gedacht und deshalb klein?) 6) Greis, r. Hand an den Hintern, L. erhoben, Kopf en face, weisse Haare und Bart, l. Bein und Mittelkörper erg.; 7) unbärtig, umblickend, Brustbinde; nur Kopf, Brust und l. Arm antik; zwischen 6 und 7 ist eine Replik von 5 willkürlich erg.; 8) bartlos, beide Arme gerade in dle Höhe streckend, Beine erg., Bauch rot und mit gravierten Haaren.

Auf diesen Schulterstreif folgt ein schmaler alternierender Punktstreif; dann ein 0,03 hoher Streif alternierendes P.-L.-Flechtband. Darunter erst ein Tierstreif: In der Mitte von A) zwei Vögel mit Frauenköpfen (Gesicht und Brust weiss) sich gegenüber, mit aufgeb. Flügeln; dann jederseits zugewandt ein Panther, dann jederseits ebenso ein Schaf; dann wieder jederseits ebenso ein Panther, von denen der eine fast ganz erg. — Dann (B) zwei Rehe sich gegenüber (die Körper äusserst lang gestreckt). — Darunter ein Streif von nach oben gerichteten Lotosknospen und -Blüten (dreispitzig, Mitte w.;

Knospenrand r.). — Nun der schwarzgefirnisste Streif und endlich die Strahlen.

1709. (1699). H. 0,425. U. 0,891. Gerh., 1841 aus Rom. — Sehr stark ergänzt. — Bespr. bei Wieseler, de tridente, Göttinger Lectionskat. 1873, p. 4 (wo der erg. Zweizack acceptiert wird).

Die Mündung mit dem oberen Teile des Halses ist antik, doch offenbar zu einer andern Amphora von ganz verschiedenem Typus gehörig; an diesem fremden Halsstücke sind bei A) die Köpfe der drei dargestellten Panther und das eine kreuzförmige kleine Füllornament, bei B) die Köpfe zweier Panther alt; alles übrige ist modern. — Henkel ganz erg. — Von den Bildstreifen der Schulter ist beiderseits das oberste Stück mit sämmtlichen Köpfen modern. — Unterteil der Vase mit Fuss alt. Firnis sehr metallisch glänzend.

Oberer Hauptbildstreif. A) Athenageburt. In der Mitte thront Zeus nach r. (Sessel, dessen niedere Lehne in Schwanenkopf endet; grosses geschupptes Polster auf dem Sitze und eine kurze Decke mit w. Streifen von derselben herabhängend; Löwenfüsse; Füsse des Zeus auf niederem Schemel); Zeus in langem weissem Chiton wie 1704, darüber Mantel, r. Arm, wie im Schmerz, etwas erhoben (wie 1704), in der L. den Blitz (dessen unterer Teil alt, mit 5 Zacken), Kopf modern; wahrscheinlich sprang die kleine Athena aus demselben wie 1704. R. vor ihm Göttin nach l., etwas ausschreitend, den r. Fuss auf Zeus Schemel stellend (langer Chiton mit r. von w. Punkten umgebenen Tupfen; Oberkörper von den Hüften an mit beiden Armen modern), wahrscheinlich eine Eileithyia. L. hinter Zeus steht ruhig eine zweite Eileithyia nach r. (in langem rotem Chiton, langen Haaren im Rücken deren Enden antik; von über den Hüften ist die Figur mit beiden Armen modern und zwar falsch mit einem Kranze erg.). L. von dieser steht nach l. Apollon (langer w. Chiton und kurzer Mantel mit roten Tupfen), in erhobner R. den Bogen haltend, dessen untere Hälfte alt; der Kopf modern. Ihm gegenüber eine Göttin nach r. (in Chiton und r. Mantel), die R. vorstreckend; Kopf und Brust modern. L. am Ende eine langbekleidete männliche Gottheit, die sich bei genauer Untersuchung als fast völlig modern ergab. Nur ein kleiner Mantelzipfel mit dem Stück eines aufgestützten Stabes ist antik; dieses Fragment ist fälschlich viel zu nahe an ein anderes antikes Fragment gesetzt das gar nicht zu der Figur gehört und deshalb ganz übermalt wurde; es stellt einen sehr merkwürdigen leider fragmentierten unklaren

Gegenstand dar, einen Kessel auf Löwenfüssen, in dem allerlei steckt. — Auf der andern Seite r. von der ersten Eileithyia steht ein Gott nach l., an dem nichts alt ist als die Füsse (schw., also männlich) und Rest des langen weissen Chitons; er ist als Poseidon mit Fisch und Zweizack (!) erg. R. davon Ares nach l., von welchem nur die weit ausschreitenden Unterbeine mit Beinschienen und das unterste Randstückchen des Schildes antik sind. R. am Ende eine Göttin nach l., an welcher Stücke des langen roten Chitons und der Nacken mit den langen Haaren alt sind.

B) Unmittelbar über dem folgenden Henkelansatz ist die Protome eines Hahnes angebracht, an welcher der untere Teil wo sie an den Henkeln ansetzt modern und nur der Kopf und obere Hals antik sind; gegenüber auf der andern Seite des Henkels steht eine Frau, welche die R. liebkosend dem Schnabel des Hahnes nähert. Alt ist an der Frau nur die r. Hand, der Unterkopf (weiss übermalt) und die Brust mit langer Locke und rotem Chiton, alles andere modern; alles Weiss neu aufgemalt. R. dahinter steht ein grosser Hahn (antik nur Kopf und oberer Teil des Rückens sowie der Lotoszweig mit zwei dreispitzigen Blüten der von seinem Halse ausgeht). Dahinter in der Mitte von B) Vogel mit bärtigem Menschenkopf; antik ist an ihm das Vorderteil, die langen Flügel (beide Flügel waren ausgebreitet), der Bart uud Hinterkopf. Gesicht fälschlich modern weiss bemalt; steht nach r. mit nach l. gewandtem Kopfe und ausgebreiteten Flügeln. R. am Ende Vogel mit weibl. Menschenkopf nach l., Kopf nach r., Flügel nach beiden Seiten ausgebreitet, der l. (sehr erg.) aufgebogen, weil wegen des Henkels sonst kein Raum war; das Weiss am Gesicht modern aufgefrischt nach den antiken Spuren; Schwanz erg. Zwischen dieser und der vorigen Gestalt am Boden ein Zweig mit zwei dreispitzigen Lotosblüten.

Darunter zwei Tierstreifen:

a) Viel erg.; wahrscheinlich war die Anordnung ursprünglich etwas anders. Unter dem von A) aus r. Henkel, jedoch nicht in der Mitte darunter, ein grosses kreuzförmiges Palm.-Lotosgeflecht; r. und l. davon je ein Vogel mit bartlosem Menschenkopf (deren Gesichter niemals weiss waren) mit einem vom blossen Kopfe nach hinten sich ringelnden Bande und aufgeb. Flügeln. R. davon Panther und Schaf (Seite B) nach l.; l. davon (Seite A) ein Schwan der ganz modern und keinenfalls richtig erg. ist, dann ein Bock nach l. und ihm gegenüber ein Panther nach r. und noch ein Bock nach r.

b) In der Mitte von A) Panther und Löwe (Vorderteil erg.) nach r., gegenüber Bock nach l. (Vorderteil erg.); l. vom ersten Panther ein Eber nach r., dahinter fliegender Adler nach l.; auf B) folgt l. Vogel mit Menschenkopf, ganz modern bis auf die Panthervorderbeine, die zu einem Panther gehörten; dann r. Bock (nur Hinterteil alt) und Panther nach l.

Vierte Gruppe: *wie die zweite, doch mit zweiteiligen Henkeln.*

1710. (622). H. 0,405. U. 0,745. Sarteano bei Chiusi, S. Dor. — Intakt. — Abg. Micali, storia tav. 83; vol. III, p. 138.

Hals mit alternierendem P.-L.-Band. Die zweiteiligen Henkel unten mit einem dem Metall nachgeahmten Querstab befestigt. Der Stil besonders plump und altertümlich.

Schulterbildstreif. A) Amazonenkampf, drei Paare. In der Mitte Herakles, nach r. weit ausschreitend (kurzer r. Chiton und das Löwenfell darüber gegürtet, doch nicht über den Kopf, nur um Schultern und Hüften; der Schwanz des Felles weit abstehend; roter Bart), dringt, das lange Schwert in der R., auf eine Amazone ein, die nach r. entflieht und die er mit der L. an ihrer Schulter zu ergreifen scheint (dieselbe hat kurzen Chiton, Beinsch., Rundschild, lange Lanze in der R., att. Helm mit hohem Bügel; alles Fleisch weiss, wie bei den folgenden, doch ganz verblichen). — R. von ihr liegt ein Grieche am Boden, rücklings gestürzt (in ähnlicher Lage wie Ankaios unter dem Eber 1705, weisser kurzer Chiton, roter kor. Helm mit niederem Bügel, l. Arm mit Schild am Boden ausgestreckt, Kinn auf der Erde, ovales sterbendes Auge). Direkt hinter diesem ein Grieche nach r. (weisser kurzer Chiton, Panzer, Helm, Schild), mit gehobener Lanze vordringend gegen eine nach r. entfliehende Amazone, die, in das r. Knie sinkend, sich umwendet, den Schild am l. Arm, r. Arm ohne Waffe erhebend (Chiton bis Knie, mit roten Streifen; kor. Helm mit hohem Bügel). Das Paar links von Herakles: eine Amazone weit ausschreitend nach l. (r. kurzer Chiton, Schwert, r. Beinschienen, kor. Helm, Rundschild mit weissem Panthervorderteil als Z.) mit geschwungener Lanze eindringend auf einen Griechen, der rückwärts eben in die Knie sinkt, den Kopf umwendet, die R. mit der Lanze erhebt, mit böotischem Schild (kurzer weisser Chiton, Schwert, Panzer, kor. Helm mit niederem Bügel).

B) Ausgelassener Tanz von sieben Männern mit einer Frau in der Mitte. Gruppe l.: bärtiger Mann, Brust

und Bauch rot, l. Bein und l. Arm erhebend, ithyphallisch; ihm gegenüber nach r., doch den Kopf umwendend ein Bärtiger (rote Haare und Bart, Bauch rot) l. Bein zurückschlagend, l. Arm am Kopf. Die Gruppe ist fast genau dieselbe wie die an derselben Stelle l. auf 1708. Zwischen dieser und der folgenden Gruppe schräg von oben herab eine vollständige aber sinnlose Inschrift mit der roten Farbe gemalt: ΗΗΕΒΗΕ. Folgt r. bartloser Jüngling nach r., Schulter und Bauch rot, auf beiden Sohlen eng neben einander aufstehend, R. gegen den Kopf, auf dem l. Arm einen grossen Blattkranz haltend, den er der Frau gegenüber anbietet, die nach r. tanzt und den Kopf umwendet (kurzer roter Chiton; Fleisch weiss). Weiter r.: Gruppe von einem bärtigen Mann (Haar, Bart, Brust rot) nach r. tanzend, l. Bein hoch, und einem bartlosen Jüngling der auf beiden eng nebeneinander gestellten Füssen nach r. steht, den Oberkörper umdreht und mit den Armen gestikuliert. Weiter r. ein bärtiger Mann (Haar, Bart, Bauch rot, ohne Phallos), beide Hände gegen die r. Hüfte legend; in ähnlicher Bewegung, doch die Beine dazu hebend, der kleinere Mann gegenüber (bärtig, Brust rot).

Es folgt ein umlaufender alternierender Punktstreif; dann ein 0,04 hoher Streif mit alternierendem P.-L.-Band. Dann erst zwei Tierstreife: a) In der Mitte von A): zwei Sphinge (Gesichter weiss) mit aufgeb. Flügeln sich gegenüber; r. und l. je ein Hahn; dann jederseits die Gruppe von einem Panther und Schaf je sich gegenüber. Hinten die Gruppe zweier Panther.

b) Ohne Mittelpunkt; dreimal wiederholte Gruppe eines weidenden Bockes und Panthers, je sich gegenüber.

1711. H. 0,12. Corneto, Gerh.' Nachl. Rings gebrochen.

Fragment von einem Exemplare dieser oder der vorigen Gruppe, doch von abweichender Disposition der Streifen. Der obere Schuterbildstreif kann nur ganz niedrig gewesen sein, wenn er überhaupt da war und nicht Ornamente seine Stelle vertreten. Unter diesem nicht mehr erhaltenen Schulterstreif folgt ein Streif von alternierendem P.-L.-Band, der c. 0,03 hoch war und teilweise erh. ist. Dann ein kleiner Streif alternierender Punkte; und darauf an der Stelle des grössten Umfanges der Vase ein 0,042 hoher Bildstreif; erhalten: l. ein mächtiges Thor, zweiflügelig, rot, mit schw. Anten; davon r. ein Silen nach r. (Mittelkörper r., Schwanz gehoben) der seinen enormen stehenden Phallos fasst; r. ein zweiter Silen

nach r. (Mittelkörper r., Schwanz gesenkt) mit der L. den riesigen Phallos haltend und denselben betrachtend; in steifer Haltung ihm gegenüber r. eine Nymphe nach l. (r. kurzes Wams, Fleisch weiss) deren Arme nicht angegeben sind; dann Rest eines tanzenden Silens nach r. — Darunter wieder ein 0,03 hohes alternierendes P.-L.-Band.

Fünfte Gruppe: *grosser Bildstreif nebst einem kleinern darunter füllen den ganzen Bauch; ohne Tierstreifen.*

1712. (620). H. 0,375. U. 0,775. Vulci, S. Dor. — Mehrfach erg. — Bespr.: Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 104 (wo Amphiaraos Auszug erkannt).

Hals mit dem gew. alternierenden P.-L.-Band. Auf der Schulter statt des Stabornamentes ein Epheukranz mit nach oben und unten gerichteten roten und schwarzen Blättern. — Dann der grosse Bildstreif der weit unter die Stelle des grössten Durchmessers herabgeht. Der Vasenbauch untersetzter als sonst.

A) Amphiaraos Auszug. In der Mitte das ruhige Viergespann nach r. (ein weisses und drei schwarze Rosse, Mähne und Schwanz rot, Hals und Kopf bei allen ergänzt; Beipferde mit Leinen an den Wagenrand gebunden, hohe Verbindungsstange des Wagens und Joches); auf dem Wagen (teilw. rot), steht ein bartloser Lenker (Baton), in langem weissem Chiton und attischem Helm ohne Wangen- oder Nackenschirm und mit hohem Bügel, mit beiden Händen die Zügel haltend, ausserdem in der R. die lange Gerte. — L. davon steht, noch mit beiden Füssen auf der Erde, der Held (Amphiaraos) nach r. (nackt, bärtig, Beinsch. rot, r. kor. Helm mit niederem Bügel, Schwert an l. Seite hängend mit Griff, Rundschild, dessen Innenseite rot am l. Arm); in der R. ein kurzes graviertes Stäbchen; eine schräge Lanze, deren Spitze neben des Lenkers Kopf, deren Ende l. von des Helden Schenkeln erscheint, wird nicht von der r. Hand gehalten; es liegt offenbar ein Missverständniss des Künstlers vor; der Held Amphiaraos sollte das gezückte Schwert in der R. haben. Zwischen ihm und dem Lenker von oben nach unten KAVOAK Er wendet den Kopf um nach einer Frau l. (nach r., langer Chiton, roter Mantel), welche die L. erhebt und Zeigefinger in die Höhe streckt (Eriphyle). Zwischen beiden von oben nach unten KAOPA. R. vom Lenker hinter den Pferden eine Frau nach r., sich nach l. umwendend und beide Arme (klagend) erhebend (kleinen Blätterkranz auf; langer karrierter Chiton

mit w. Tupfen, Mantel, r. Haar). Zwischen beiden von unten nach oben: . R. neben der Frau von oben nach unten ΨΣΦΟΣΟ. Vor den Pferden r. steht eine Frau, deren ganzer Ober- und Mittelkörper modern ist. L. vor ihr von oben nach unten ·ΣΨΟΛ·.

B) Zweikampf. Zwei Helden sich gegenüber, ausschreitend und die Lanze schwingend; der l. nackt, auf seinem nackten r. Oberschenkel seltsame gravierte, sehr kleine Kreise, ohne alle Farbereste (eine Art Tätowierung?), Schwert um, Beinsch., Schild innen rot, grosser Handgriff mit Palmetten befestigt, Oberkörper modern. — Der rechts hat kurzen roten Chiton, Schwert, r. Beinsch., kor. Helm mit hohem Bügel, Rundschild, darauf als Z. weiss aufgemalte Sphinx nach l., eine Vorderpfote hebend. Zwischen beiden unten ∨·. Zwischen ihnen oben: VOΛΦSΛSO (vollständig). R. und l. je eine Frau: die r. in langem rotem Chiton, Mantel mit gravierten Sternen, r. Hand nach abwärts ausstreckend, l. Hand auf dem Rücken. Ueber ihr VONSO. Die l. in langem (schw.) Chiton, rotem Mantel; Kopf und l. Arm erg.; zwischen ihr und dem l. Helden Inschrift von oben nach unten OSOI Weiter am Ende je ein Mann: der l. in langem weissem Chiton, rotem kurzen Mantel, Stock; Kopf erg.; der r. bärtig, Chiton lang, schw., mit Vertikalstreifen graviert, Mantel rot mit weissen Punktrosetten, auf langen Stab aufgestützt, Haare und Oberkopf erg.

Ganz umlaufender unterer schmaler Streif: Acht nackte Knaben reiten auf Pferden in Galopp nach r. (alle Hälse der Pferde sind rot, nicht die Mähnen die kurz und ungraviert). Zwei Zielsäulen (weisser Schaft, schw. dorischer Capitell) sind aufgestellt, beide nahe bei einander auf Seite B; zwischen ihnen nur zwei Reiter. Neben der Säule r. steht r. ein grosser Dreifuss als Preis (zwei Henkel zwischen den Füssen, Löwenfüsse, Kessel rot) und r. davon ein bärtiger, langhaariger Mann als Richter nach l. (w. langer Chiton, Mantel) und noch ein unbärtiger (w. langer Chiton, roter Mantel), beide die R. vorstreckend nach l. Bei der l. Zielsäule (die sehr erg.) steht r. ein bärtiger Mann wie der vorige als Richter nach l. An den Reitern Manches erg.; die meisten haben kurze Stäbe in der Hand. — Unmittelbar darunter die Strahlen.

Sechste Gruppe: *Form No. 29; dreiteilige Henkel; ein grosser Bildstreif um den Bauch und auf der Schulter ein schmaler oder auch nur Ornament.*

1713. (1720). H. 0,277. U. 0,705. Caere. Intakt. — Abg. Monum. d. Inst. III, 24 unten, (im Einzelnen ungenau und ohne alle Angabe der Farben). Vgl. Annali 1840, p. 165 ff. (E. Braun).

Mündung: mit aufwärts gerichteten dünnen Strahlen; Lippe rot. Hals mit sorgfältiger gegenständiger P.-L.-Kette der altertümlichen Art. Innen ist der ganze Hals brillant gefirnisst und sind rote Linien aufgesetzt. Am Ende des Henkelansatzes kleine Strahlen nach unten. An der Schulter zu oberst Stabornament; dann Bildstreif, der auf beiden Seiten ganz gleich: in der Mitte kreuzförmiges Ornament aus nach oben und unten gerichteten Lotosblüten (dreisp., Mitelspitze w.) und Palmetten nach den Seiten; dann beiderseits je ein Hahn, wappenartig den Kopf umdrehend; dann jederseits ein im Mantel verhüllter unbärtiger Mann (des Mantels obere Hälfte rot; ein verhüllter Arm je etwas vorgestreckt, wie die Figuren auf den Säulen von 1701). Am Ende l. und r. je ein Vogel mit w. Menschenkopf, Flügel nach beiden Seiten ausbreitend. Füllung durch grosse schw. Punktrosetten. Nur durch eine dünne Firnislinie getrennt folgt der Hauptstreif, um den Bauch umlaufend, doch zwei getrennte Darstellungen; unter den Henkeln je eine laufende geflügelte Figur als Trennung.

A) Herakles den Löwen tötend, nach dem alten Steh-Schema: Herakles steht nach r. auf beiden Sohlen, das l. Bein vorsetzend, (ganz nackt, w. Schwertgurt, rotes kurzes Haar und Bart); er umfasst mit der L. den r. Hals des auf den Hinterbeinen nach l. stehenden Löwen (Mähne rot), der den Kopf nach r. abwendet und hält in der R. das Schwert gezückt. L. hinter ihm Athena nach r., waffenlos, nur mit der Lanze in der R., die L. ermunternd erhebend (langer Chiton mit breitem, rotem, vertikalem Mittelstreif und rotem Ueberschlag ohne Helm, ohne Aegis). R. herbeikommend Jolaos nach l., die R. zurufend weit vorstreckend gegen Herakles (unbärtig, Mäntelchen auf l. Schulter geblümt, mit r. von w. Punkten umgebenen Tupfen wie die Mäntel der meisten folgenden Personen). Weiter r. bärtiger Mann nach l. (langer, roter Chiton, Mantel geblümt, lange Haare wie alle Figuren ausser Herakles), in der R. Speer aufstützend als ruhiger Zuschauer. Weiter r. ein im Weggehen sich umwendender und den r. Arm hoch erhebender unbärtiger

Mann in kurzem rotem Mantel. R. am Ende unbärtiger Mann nach l., zuschauend, Speer in der R. aufstützend (langer roter Chiton; Mantel mit breitem r. Streif, innen weiss; Ohrlocke). L. hinter Athena ein nackter Jüngling nach r. (r. lange Haare, Ohrlocke) ruhig stehend. Weiter l. ein bärtiger Mann nach r. (langer r. Chit., Mantel mit roten Streifen und geblümt), Speer aufstützend. Am Ende l. Frau nach r. (langer Chiton, roter Ueberschlag, geblümter kurzer Mantel), die L. erhebend. — L. dahinter unter dem Henkel: ein Dämon, unbärtige männliche (Fleisch schwarz) Figur im alten Knielaufschema nach r. mit nach l. umgedrehtem Kopfe, mit zwei aufgebogenen und zwei abwärts gerichteten Flügeln, kurzem rotem Chiton, darüber Fell; Stiefel mit gerolltem Zugstück oder Flügel nach vorn; das r. Knie fast auf der Erde; das Gesicht völlig menschlich. Sein Pendant unter dem andern Henkel ist bärtig, Chiton schw., das umgegürtete Fell ist nur der Form nach als Fell gebildet, doch als Gewandstück rot bemalt und mit einem Saum versehen, offenbar ein Misverständnis des Malers; sonst ganz gleich dem vorigen Dämon.

B) Reiter. Ein Knabe (r. Haar, weisser kurzer Chiton mit gravierter Wellung) reitet in kurzem Galopp ein Pferdepaar nach r.; er selbst sitzt auf einem schwarzen, das andere ist weiss (kurze Mähnen; der schöne attische Pferdetypus). Neben den Pferden, von diesen zum Teil verdeckt läuft ein Jüngling (kurzes Haar, schw. Binde) nackt nach r. Weiter l. ein anderer schreitender Jüngling (r. Haar mit Ohrlocke, rotes Mäntelchen auf l. Schulter), den l. Arm erhebend. Weiter l. ein bärtiger Mann ruhig stehend nach r. (rotes Haar und Bart, ganz in Mantel mit roten Abteilungen gehüllt), den Speer aufstützend. Folgt l. eine Frau nach r. (in langem r. Chiton, und Mantel mit Rot), die L. gegen die Nase führend. Am Ende l. ein Jüngling nach r. (rotes Mäntelchen auf l. Schulter, Binde), L. erhebend. R. vor den Pferden geht nach r., sich zu denselben umwendend und ermunternd die R. erhebend ein nackter Jüngling (r. langes Haar mit Ohrlocke) mit Speer in der L. Weiter r. bärtiger Mann nach l. (langer Chiton, Mantel mit Rot und geblümt) als Zuschauer. Folgt ein schreitender Jüngling nach l. (rotes langes Haar und Ohrlocke, nackt) einen w. Blättchen (?)-Kranz und Speer in der L., die R. erhebend. Sorgfältige Ausführung, entwickelter Stil; Beginn der Faltengebung.

Darunter Streif der verbundenen Lotosknospen nach oben. Dann die Strahlen. Unter dem Fusse eingekratzt (s. Taf. I, 1713).

1714. (1719). H. 0,277. U. 0,705. Caere. Gegenstück zu 1714, mit dem zusammen gefunden. — Intakt. — Abg. Monum. d. J. III, 24 oben.

Wie 1713, doch alternierendes P.-L.-Band auf dem Halse. Schulter: unter dem Stabornament ein Streif von nach unten gerichteten verbundenen Lotosknospen. — Am untern Henkelansatz Spiralornament.

Bauch: A) und B) im wesentlichen dieselbe Darstellung, mit nur geringen Varianten. Jederseits in der Mitte ein Viergespann, r. und l. ein Kämpferpaar; unter den Henkeln je eine laufende Gorgone. — Das Viergespann beidemale ganz gleich, nur der Lenker (in langem weissem Chiton mit horizontaler Wellung, auf dem Rücken grosser böotischer Schild, Fell über dem Chiton, rotes, kurzes Haar) ist einmal bärtig rot, das andere mal nicht. Das Gespann ist als aus dem Bilde herausspringend dargestellt; die beiden mittleren Rosse mit den Köpfen en face (Mähnen rot, rote Brustbinde, Haarschopf über Stirn); die Wagenräder verkürzt; nur der untere Teil des r. Wagenkastens sichtbar. Die Kämpfergruppe links auf A) (wo der bärtige Lenker): beide in kurzem Chiton (der l. rot), r. Beinsch., Panzer, rotem kor. Helm, der r. mit niederem Bügel, der l. statt des Bügels mit zwei weissen emporstehenden Federn; derselbe hat langes Haar; beide bärtig und mit Lanzen, der l. in gesenkter, der r. in erhobner R.; der voll dargestellte Schild des r. zeigt weiss aufgemaltes Pferdevorderteil mit Zügel. Gruppe r.: l. Kämpfer nackt bis auf r. Beinsch. und kor. Helm und Schwertband; sein Gegner r. entweicht nach r., in das r. Knie sinkend und sich nach l. umwendend (r. kor. Helm mit hohem Bügel, Beinsch., roter kurzer Chiton, Panzer, Schild mit r. und w. Stern, Lanze in der R. — Gorgone unter den Henkeln beidemale gleich, im alten Laufschema weder mit Knien noch Füssen den Boden berührend; kurzer roter Chiton mit r. Ueberschlag; zwei aufgeb. Flügel; Fleisch weiss; das alte Medusengesicht en face, ohne Schlangen. — Kämpfer von B) links: der l. nackt (bis auf Beinsch. und kor. Helm mit niederem Bügel), in der R. die Lanze gefällt; sein Gegner hat sich schon nach r. abgewendet, dreht sich mit dem Kopfe jedoch um (kurzer Chiton, Panzer, kor. Helm, Beinsch., Schild mit weissem Dreifuss mit zwei Henkeln, die zwischen den Beinen durch kleine Palmetten an den Kessel gefügt sind; Schwert um) die Lanze in der R. hochschwingend. R. Paar: der l. in kurzem r. Chiton, Panzer, Schwert, Beinsch., kor. Helm; böotischer Schild, die Lanze in der R. erhoben; der

Gegner ist nackt, doch bewaffnet (Rundschild) und hält den Speer in der R. gesenkt. Beide bärtig.

Siebente Gruppe: *schlankere Form; ein umlaufender Bildstreif um Schulter und obere Bauchhälfte. Steifster, doch nicht sehr altertümlicher, sog. affektierter Stil.*

1715. (634). H. 0,475. U. 0,97. Vulci, S. Dor. — Manches erg. am oberen Teil der Figuren; auch der eine Henkel erg. — Firnis teilweise rot verbrannt, mehrfach auch von grünlichem Glanze; zuweilen, besonders an den Köpfen ist der Firnis ungleich und zu dünn aufgetragen.

Mündung rund und wulstig. Henkel einfach, doch breit. Hals mit sehr langgezogener gegenständiger P.-L.-Kette (P. offen). An der Schulter zu oberst kleines feines Stabornament (r., schw.), dann abwärts gerichtete schw. verbundene Lotosknospen. Am unteren Henkelansatz Stabornament durch Voluten an den Enden abgeschlossen.

Bildstreif, rund umlaufend: A) Kampf. Zwei Krieger, mässig ausschreitend, die Lanze gegeneinander schwingend; beide gleich bewaffnet: rote Beinsch. mit schw. Wadenmuskelangabe, kurzer Chiton, darüber bei dem l. ein Fell; Panzer mit kurzen roten Leder-Bauchstreifen; Schwert, roter kor. Helm mit Palmette am Augenausschnitt und weiss getupftem Rand und hohem Bügel; der l. mit böotischem Schild (innen rot getupft und mit vielen kleinen Schleifen versehen); lange Haarlocke. Von dem Krieger r. ist nur der Unterkörper bis zu den Hüften, ferner der Helmbügel und die r. Hand mit der Lanze antik. Jederseits steht ein Mann und hält einen Lotoszweig; beide setzen den einen Fuss und strecken den einen Arm etwas vor (beide haben nur einen kurzen Mantel mit roten Tupfen und w. Punktrosetten; die Brustwarzengegend rot; langes rotes Haar, Kranz mit w. Tupfen; Halsband mit w. Tupfen). Der l. hält Lotoszweig mit einer Blüte (dreispitzig) gesenkt, und streckt die leere L. vor; der r. hat einen Zweig mit zwei Blüten. An diesem r. ist der Oberteil der Brust und der ganze Kopf mit Ausnahme der vorderen Stirnhaarspitze modern. R. und l. von beiden fliegt je ein Vogel nach den Henkeln zu, denen auf B) auf der anderen Henkelseite je ein anderer fliegender Vogel entspricht (Vögel teilw. erg.).

Unter den Henkeln r. drei, l. vier kleinere Figuren a) r.: l. bärtiger Mann nach r. (Kopf erg. bis auf Bart und Nasenspitze) mit kurzem geblümtem Mäntelchen, einen Hahn

auf dem r. Arm tragend, die L. vorstreckend. Weiter r. ein rotbärtiger Mann nach r. (auch rotes Haar mit dem weissen punktierten Kranz, in kurzem geblümtem Mäntelchen) ausschreitend, die L. erhebend. Als Mittelfigur musste sie am kleinsten gebildet werden. Ihm r. gegenüber ein bärtiger Mann nach l. (wie die vorigen bekleidet, langes rotes Haar, Brustwarzengegend rot, darüber noch rote Tupfen auf der Brust), der die L. abwärts streckt und die R. erhebt. Alle strecken die Finger steif aus.

B) Folgt r., auf Seite B) und also grösser, ein nackter, rotbärtiger Mann nach l. (schw., kraus graviertes kurzes Haar, ganz nackt), der die L. vor die Scham hält und die R. gegen den Mund führt. Am l. Oberarm ein weissgetupfter Kranz. Folgt die Hauptdarstellung von B: Zug nach r.: zuerst l. ein bärtiger Mann (w. Kranz, r. Haar, geblümter kurzer Mantel, dessen auf dem Rücken sichtbare Innenseite rot), der die R. wie betend erhebt; es folgt ein rot-bärtiger Mann nach r. (mit Kranz und sehr langem rotem Haar, in rotem Unterchiton, darüber ganz in den langen Mantel — reich geblümt und mit roten Horizontalstreifen — gewickelt), die L. erhebend. Weiter r. Hermes nach r. (bärtig, lange Locken, obere Kopfhälfte erg.; kurzer Chiton, darüber Fell, darüber geblümtes Mäntelchen) in der R. langes Kerykeion haltend, die L. erhebend (Hand erg.); an den roten Stiefeln sind gravierte kurze umgebogene Flügel nach vorn und hinten befestigt. L. hinter ihm fliegt ein Vogel (antik nur Schwanz und Flügelspitze) nach r. Weiter r. ein bärtiger Mann nach r. (nur einen kurzen geblümten Mantel auf l. Oberarm) die L. erhebend (am Kopfe nur Nase- Mund- und Bartspitze antik).

Unter dem jetzt folgenden Henkel: l. kleiner Mann nach r., ohne Raumnot beträchtlich kleiner als die folgenden (bärtig, langes rotes Haar, Kranz, kurzes Mäntelchen), die L. erhebend. R. ein gleicher nur grösserer Mann nach r. (einige Falten auf dem Mantel graviert); weiter r. noch ein solcher nach r., der das Mäntelchen nur auf den Unterarmen hängen hat. Ihnen gegenüber ein nackter bärtiger Mann nach l. (mit heraufgenommenem rotem Haar und w. Kranz sowie Halsband, auf r. Unterarm Mäntelchen), die R. gegen die Schamgegend des vorigen streckend. Unten zwischen beiden ein Hund nach l. (roter buschiger Schwanz und Hals).

Darunter ist die untere Bauchhälfte gefirnisst. Dann folgt ein aufwärts gerichtetes schw. Lotosknospenband und darunter

Doppelstrahlen. — Der Fuss mehrfach gegliedert. — Eine sehr ähnliche Vase auf der die Krieger von A) fast identisch wiederkehren, siehe bei Micali, storia tav. 77. 78.

γ) Mit durch Ornamente unter den Henkeln getrennten Darstellungen der Vorder- und Rückseite des Bauches.

Erste Gruppe: *mit besonderem Schulterbildstreif.*

1. Mit grosser Lotosblüte im Ornament unter den Henkeln.

1716. (2615). H. 0,358. U. 0,88. Orvieto, 1877. — Aus Stücken; manches fehlt; nichts erg. Das Gefäss war schon im Altertum zerbrochen und mittelst Bleiklammern, deren Bohrlöcher an verschiedenen Stellen sichtbar sind, wieder zusammengefügt worden.

Form No. 29; in allem sehr ähnlich No. 1713—14. Besonders schöner r. Thon. Oberster Lippenstreif an der Mündung rot, sonst gefirnisst. Hals mit alternierendem P.-L.-Band (mit Rot, Palm. geschlossen). Henkel fünfteilig. Unter denselben am Bauche grosses Volutenornament mit je einer grossen abwärts gerichteten Lotosblüte (dreispitzig, Mitte rot).

Hauptbilder auf dem Bauche: A) Viergespann im Galopp nach r. mit Lenker und Helden, der mit dem l. Bein weit über den Wagenrand heraus in stürmischem Schritte auf die Deichsel tritt, in vorstürzender Haltung, in der R. die Lanze zum Stosse gefällt, den Rundschild am l. Arme zur Deckung vorstreckend (kurzer r. Chiton, Panzer, r. kor. Helm mit hohem Bügel); der Lenker (im einfachen langen Chiton, mit kurzem rotem Haar und Bart) hält in der L. ausser den Zügeln die lange Gerte. Von den vier rennenden Rossen ist eines (ein mittleres) weiss; an zweien ist der Stirnhaarschopf deutlich; sie haben rotes Brustband; Nebenpferde mit Leine an den Wagenrand gebunden. Unter den Rossen rennt ein Hund nach r. (Hals rot); über den Rossen fliegt ein Adler nach r.

B) Knabenreiter: Knabe nackt (kurzer Stab in der R., kurzes r. Haar) reitet zwei schwarze Pferde mit Stirnhaarschopf in kurzem Galopp. L. von den Rossen folgt ein Mann nach r. (nackt, rotes kurzes Haar und Bart), langen Stab in der R., die L. vorstreckend (der Lehrer?). R. vor den Pferden steht ruhig ein Mann nach l. (langer Chiton und Mantel mit roten Abteilungen und Faltenanfang; der Oberkörper fehlt).

Darüber, nur durch zwei dünne Firnisstreifen getrennt das nach oben durch Stabornament begrenzte Schulterbild. A) und B) durch ein gefirnisstes Stück unter den Henkeln ge-

trennt. A) Ringkampf. In der Mitte zwei nackte Ringer (der l. bärtig, der andere nicht, beide rote kurze Haare), beide ausschreitend, mit vorgeneigtem Oberkörper sich an den Armen über dem Handgelenke fassend. R. und l. hängt oben ein undeutlich gemaltes kleines Tuch oder eine Binde. R. und l. steht je ein unbärtiger Mann in langem Mantel, nur die eine Hand etwas vorstreckend (der l. ganz roter Mantel). Weiter r. und l. je ein Knabe zu Pferd, der Mitte zugewandt; der r. in kurzem w. Chiton. Pferde mit sehr dünnen Beinen, im Schritt gehend.

Schulterbild B) Derselbe Ringkampf in einem entwickelteren aber noch unentschiedenen Stadium; beide Männer bärtig; sie haben sich gegenseitig um den Leib gepackt; von r. und l. schreiten Männer in langen Chitonen und Mänteln herzu, je die eine Hand erhebend (ermunternd?); der r. unbärtig. Weiter r. und l. wieder je ein Knabenreiter im Schritt; hinter diesen jederseits wieder das aufgehängte kleine Tuch (doch noch viel flüchtiger als auf A). Weiter l. am Ende ein Zuschauer in langem r. Mantel; r. ein Herbeischreitender, nackt, mit kleinem Mantel auf dem einen Arm (Oberkörper fehlt fast ganz). Lebendige, doch ziemlich flüchtige Ausführung.

Unter den Bauchbildern ein umlaufendes aufwärts gerichtetes Lotosknospenband. Darunter die Strahlen.

2. Ohne Lotosblüte im Ornament unter den Henkeln.

1717. (640). H. 0,403. U. 0,925. Vulci. — Nur weniges geflickt. Das aufgesetzte Weiss sehr gut erh.

Einfache schw. Mündung; Hals mit gegenständiger P.-L.-Kette. Henkel vierteilig, unten mit einem Querstab. Darunter, jedoch nicht an dieselben direkt ansetzendes Volutenornament mit offnen Palmetten (ohne Lotos).

Hauptbilder auf dem Bauche: A) Herakles den Löwen würgend (Her. kurzes Haar, r. Stirnhaarstreif, bärtig, kurzer faltenloser Chiton mit Rosette darauf, darüber das Schwertband und das Schwert an der l. Seite; Löwenmähne ohne Detail einfach rot, sein Bauch weiss) im Stehmotive, indem Her. nach r. ausschreitend auf beiden Sohlen steht und mit der L. den Hals des Tieres würgt, das auf den Hinterbeinen steht (das eine Hinterbein an Her.' l. Schenkel) nach l. und den Kopf hier nicht umwendet; die R. des Her. fasst das l. Vorderbein des Löwen (übermalt, doch alt). R. steht Athena nach l. (langer Chiton, rot mit breitem

schwarzem Mittelstreif, darauf Rosetten, Ueberschlag mit r. Tupfen, langes Haar, Schild vorhaltend, der von der Seite gesehen; darauf weisser Ochsenkopf mit roten Augen, nicht Bukranion); in der R. die Lanze; ohne Helm, nur r. Haarband; ohne Aegis. L. von Her. Jolaos (r. kurzes Haar, unbärtig, hat Chlamys mit einigen gravierten Falten um den Mittelkörper und l. Unterarm; Brustwarze rot) ruhig stehend, Fäuste geballt.

B) In der Mitte ein Kitharöde, mit Plektron spielend auf grosser Kithara mit sechs gravierten Saiten (langer weisser Chiton, darauf r. Kreuzchen, und umgeworfener Mantel der r. Brust freilässt, mit zwei roten Streifen und Faltenanfang; unbärtig; kurzes rotes Haar). Jederseits eine Frau (in langem Chiton und Mantel mit roten Streifen und Rosetten, langes Haar, r. gewellter Stirnschmuck, r. Binde); die r. hebt den Mantel mit beiden Händen etwas; die l. streckt die Hände vor; ihre l. Hand und Untergesicht erg.

Darüber, nur durch eine Firnislinie getrennt die Schulterbilder, die nach oben durch Stabornament abgeschlossen; unter den Henkeln ungefirnisst. Schulter A) In der Mitte rennt ein geflügeltes Pferd nach r.; unter ihm buchstabenähnliche sinnlose Zeichen

R. voran läuft umblickend ein Jüngling; l.

folgt ein laufender Mann dem Pferde. R. und l. am Ende eine offne Palmettenranke zur Füllung wie an den Schalen.

Schulter B): Wettlauf. Drei nackte bartlose Läufer hinter einander nach l. in der gleichen Bewegung. Zu beiden Seiten sitzt je ein Mann auf Klappstuhl in langem Chiton und Mantel (mit R.), hinter dem je ein Mann steht, in den Mantel (einfache Falten und Rot) gehüllt.

Unter den Bauchbildern Band aufwärts gerichteter schw. Lotosknospen; darunter einfacher Mäanderstreif; dann die Strahlen.

Zweite Gruppe: *ohne Schulterbild.*

1718. (1927). H. 0,442. U. 1,105. Chiusi, 1846. — Aus grossen Stücken. — Abg. Arch. Ztg. 1861, Tafel 156; vgl. S. 207 ff. (Friederichs). Bespr. Overbeck, Gall. her. Bildw., S. 549, No. 98.

Hals mit gegenständiger P.-L.-Kette (Palm. offen). Henkel vierteilig, unten mit Querstab und kleinen Scheiben an dessen Enden. Daran ansetzend das grosse Volutenornament unter den Henkeln, mit drei kleinen Lotosblüten und wenigen

kleinen offenen Palmettenfüllungen. Schulter mit Stabornament und abwärts gerichtetem schw. Lotosknospenband.

A) Abschied des Kriegers. In der Mitte r. steht der Krieger nach l. (bärtig, Beinsch., kor. Helm mit niederem Bügel, Mittelkörper vom Rundschild verdeckt mit r. Rand und mit w. nach l. fliegendem Adler, dessen Kopf übermalt ist, als Z.); er hält in der R. die Lanze und giebt dem l. gegenüber stehenden Greise die R. (doch sind die Hände hinter dem Schilde verborgen). Der Greis (Glatze, weisses Haar und Bart, langer Chiton und Mantel mit Faltenanfang und roten Streifen, dazu noch einige Punktrosetten) hält in der L. den Stock. L. dahinter eine Frau nach r., die L. vorstreckend mit den drei ersten Fingern (warnend?; langer faltenloser Chiton mit gravierter Karrierung, r. Haarband). R. hinter dem Krieger eine zweite Frau nach l. (langer karrierter Chiton und roter Gürtel, Gesicht übermalt), beide Arme halbgesenkt, die Finger der R. ausstreckend.

B) Heimkehr des toten Helden. Ein Krieger nach l. trägt in gebückter Stellung auf dem Rücken einen Genossen tot herbei; mit der R. fasst er letzteren oben im Nacken (er hat Beinsch., wovon die eine rot, die andere nicht, Voluten auf dem Oberschenkel, wovon die eine rot, karrierten kurzen Chiton, Panzer, kor. Helm ohne Bügel). Am l. Arm hat er den grossen ovalen böotischen Schild (darauf in der Mitte gravierter Pantherkopf von vorn, darüber und darunter je ein fliegender weiss aufgemalter Adler) und in der l. Hand zugleich die Lanze. Der Todte hat r. Beinsch., gravierte Oberschenkelvolute, kurzen karrierten Chiton; den Rücken bedeckt jedoch ein kurzer Mantel mit einfachen Falten, die teilweise rot gefüllt; auf dem Rücken dazu sein grosser böotischer Schild (von der Seite gesehen; darauf in der Mitte grosser gravierter rotbärtiger Silenskopf en face mit Pferdeohren; darüber und darunter weiss aufgemalter Stern). Er hat kor. Helm mit hohem Bügel auf; derselbe ist von einem roten Blattkranze (Lorbeer?) umwunden. Sein Auge ist geschlossen gebildet. L. gegenüber eine herbeieilende Frau nach r., die beiden Arme (jammernd) ausbreitend, um den Toten zu empfangen (Kopf, auch r. Arm übermalt; Schulter und Nacken erg.; auch sonst Einiges erg. an ihr; langer karrierter Chiton und Ueberschlag).

Unter den Bauchbildern ein umlaufender Tierstreif: In der Mitte von A): weidender Bock nach r.; r. und l. Panther; dann r. eine Gruppe von zwei Ebern (sich gegenüber),

l. Panther nach r. und weidendes Reh nach l. — In der Mitte von B): sehr lebendige Gruppe von zwei Löwen, die sich anbrüllen; der eine r. ganz geduckt zum Ansprung; dazwischen zur Füllung eine Rosette. L. davon Panther und Bock sich gegenüber, r. nur ein Schwan nach r. — Darunter einfaches Mäanderband und Strahlen.

1719. (636). H. 0,30. U. 0,825. Nola („trovata in un sito di quattro strati di sepolcri, nell' ultimo dei quali era posta la presente"), S. Barth.; Panofka, mus. Bart. p. 74, No. 5. — Manches, besonders am unteren Teile geflickt. — Erw. Gerhard, Prodromus S. 127, N. 14.

Hals mit gegenständiger P.-L.-Kette (P. offen). Henkel dreiteilig mit Querstab unten. Darunter, doch nicht an den Henkel ansetzend, grosses Volutenornament mit reichlicher Füllung von offenen schw. Palmetten. An der Schulter nur Stabornament.

Bauchbild A) Sprengendes Viergespann, in der Richtung aus dem Bilde heraus, von demselben Typus wie auf 1714 (Köpfe der zwei mittleren Rosse en face; rote Mähnen; r. Brustbinden; Wagenräder verkürzt); Lenker rotbärtig, in weissem langem Chiton. Neben ihm zu seiner L. ist noch der Oberteil des Helmes (hoher Bügel) des Helden zu sehen.

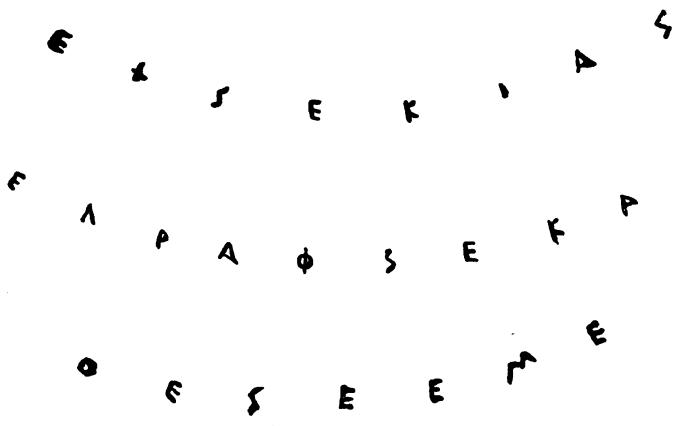
B) Kampf. In der Mitte sinkt ein Krieger (r. Beinsch., r. kurzer Chiton, Panzer, bärtig, kor. Helm mit hohem Bügel, weisser Rundschild im Profil, w. Schwertband) ins l. Knie, dreht sich mit dem Oberkörper um und zückt die Lanze gegen den herbeilaufenden Krieger l., der ebenso bewaffnet (nur ohne Beinsch. und niederer Helmbügel, an seinem Schilde zwei w. Kugeln, Falten am Chiton) mit gefällter Lanze eindringt. Ebenso eilt von r. ein Krieger nach l. herbei mit geschwungener Lanze, (Schild im Profil, als Zeichen w. Dreifuss; Bewaffnung wie die vorigen, niederer Bügel am kor. Helm, r. faltenloser Chiton). — Flüchtige Zeichnung.

Darunter ein gefirnisster Streif; dann ein sehr nachlässiges Lotosknospenband (aufwärts, ohne die Verbindungslinie); dann Strahlen.

1720. (651). H. 0,405. U. 1,00. Vulci, von Magnus erw., 1831. — Einzelnes erg., die Fugen verschmiert. Der eine Henkel erg. — Vorzügliche Technik. — Abg. Gerhard, etrusk. camp. Vasenb. Taf. XII, S. 15. f.; verkleinert bei Panofka, gr. Künstlernamen (Abh. d. Akad. 1848) Tf. II, 2—5. — Bespr. oder erw.: Gerhard, rapp. Volcente (Annali 1831) not. 360. 722. 742 d. Annali d. J. 1835, p. 231 (Panofka). Arch. Zeit. 1843, S. 12.

Luckenbach im 11. Suppl.-Bande des Jahrb. f. Philol. S. 544. Klein, gr. Vasen mit Meistersign. S. 19, No. 3. C. J. G. 8154.

Oben auf der oberen Fläche der Mündung steht auf dem Thongrund schw. aufgemalt (in einer Linie geschrieben):



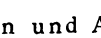
Ἐξηκίας ἔγραψε κἀ[π]όησε ἐμέ.

Hals mit gegenständiger P.-L.-Kette (P. offen, schw. und rot). Henkel dreiteilig (die äusseren zwei Riffeln enden unten in eine knopfartige Erhöhung) Darunter reiches Volutenornament mit reichlicher Palmetten(offen)-Füllung; auch zwei lose zierliche Lotosblüten dabei. Schulter mit Stabornament und darunter einem Band von Lotosknospen und -blüten (die letzteren offen, d. h. aus drei zierlichen getrennten Teilen bestehend).

A) Herakles den Löwen würgend; im alten Stehschema; nach r. ausschreitend (beide Sohlen auf der Erde; ganz nackt, nur w. aufgemaltes Schwertband; r. Spitzbart, Haarband nur graviert); er benützt jedoch kein Schwert, sondern er würgt den Löwen mit der L. und fasst mit der R. dessen l. Vordertatze, (vgl. 1717). Der Löwe, nach l. gewendet, setzt seine r. Hintertatze an den l. Oberschenkel des Her.; die Mähne ist sehr sorgfältig in einzelnen Spitzen graviert, die immer abwechselnd schw. und rot sind; seine Zähne herausgraviert und weissgefüllt. R. schräg geschrieben

HERAKLES Ἡρακλῆς

R. steht sehr steif Athena nach l. am l. Arme den Schild

(ganz rot mit schw. Rande) vorhaltend, so dass derselbe von der Seite gesehen wird; R. gesenkt, scheint nichts gehalten zu haben (langer Chiton mit r. Gürtel, karriert am Ueberschlag, die Carrées abwechselnd rot und schw.; langes Haar; Helm in der alten Kappenform ohne Backen oder Nackenschirm, mit hohem Bügel; grosse Teile des Mittelkörpers erg., auch durch den Kopf ein verschmierter Bruch). Hinter ihr von oben nach unten (das übrige AIAM ist modern), *Ἀθηναία*. L. hinter Her. steht Jolaos nach r. (rotbärtig, nackt, nach r. ausschreitend, Sohlen am Boden) die Hände vor dem Bauch zusammenlegend (das Motiv ist sicher, doch ist der r. Arm fast ganz modern; vielleicht hielt er ursprünglich die Keule). R. von oben nach unten (die unteren Buchstabenspitzen jedoch gegen Herakles gekehrt)  *Ἰ]όλαος*. (Das *I* zu Anfang erg).

B) Demophon und Akamas als Krieger führen ihre Rosse nach r.; beide sind hinter den Rossen und von diesen teilweise verdeckt dargestellt. Voran r. Demophon mit roten Beinschienen, kurzem, karriertem Chiton, auf dem Rücken einen weissen Schild, auf der l. Schulter zwei Lanzen tragend, bärtig, mit korinth. Helm (hoher Bügel; Oberkopf erg.). R. von ihm *Δη]μοφῶν*. L. folgt Akamas (r. Beinsch., kurzer Mantel, der r. Brust freilässt und in Falten fällt die abwechselnd rot und schw. mit r. Tupfen), auf dem Rücken w. Schild und zwei Lanzen tragend (Oberkopf erg.; kor. Helm mit hohem Bügel). L. von ihm schräg *Ἀκάμας*. Die Mähnen der Rosse sind höchst sorgfältig graviert (doch ohne Stirnschopf); sie haben feine Beine und mächtige Körper. (Schwanz des vorderen fein graviert mit zusammengebundenem Ende, der des l. nur rot gemalt). Zwischen den Rossen von oben nach unten

Ὀνητορίδης καλός.

R. vom Kopfe des Akamasrosses sein Name

Φάλιος. R. vom Demophonrosse

von oben nach unten

Καλ(λ)ιφόρα.

An den männlichen Figuren sowie den Pferden sind die Augenwinkel ausgekratzt (doch keine weisse Füllung darin).

Unterhalb dieser Bilder vier umlaufende Ornamentbänder: a) Lotosknospenband abwärts, b) Netzornament, viergliedrig, c) Lotosknospenband aufwärts, d) Netzornament. — Endlich zu unterst die Strahlen.

c) Amphora „a colonnette" mit Ausguss (Form No. 33).

1721. (2453). H. 0,06. Br. 0,085. Dicke der Scheibe 0,011; mit dem Henkelstück 0,025. Aus Athen erw., 1875.

Fragment; Scheibe vom Henkel einer Colonnette-Vase. Derb grossartiger, ältest attischer Stil. Brustbild eines unbärtigen Mannes mit langem, im Nacken durch Reifen zusammengefasstem Haare; Gesichtskontur graviert; Gesicht und Hals rot, nur das grosse kreisrunde Auge schwarz; weit vorspringende dicke Nase.

1722. (1721). H. 0,20. U. 0,74. Chiusi, 1842. — Viel ergänzt. — Abg. (nur A) Jahn, Arch. Beitr., Taf. VIII, S. 228. — Erw. Gerhard, Aus. Vasenb. II, S. 20, 3; Bull. d. Inst. 1840, 148 (Braun).

Auf dem Mündungsrande oben schräges Zickzack. Auf den Henkelscheiben: a) zwei Panther sich gegenüber sitzend (Köpfe en face); zu beiden Seiten von oben herab ein Stengel mit Lotosblüte (dreispitzig); b) zwei sich gegenübersitzende Löwen mit umgewendeten Köpfen (Mähnen r.). — Hals gefirnisst; am Bauchansatze Stabornament. Auf der einen Seite ein Ausguss. Bauchbildstreif umlaufend.

A) (die durch den Ausguss unterbrochene Seite) Prometheus Befreiung: Prom. hockt gepfählt nach r., indem ihm ein dicker Pfahl durch den Nacken gesteckt ist, der unten zum Hintern wieder herauskommt; er streckt beide Arme horizontal vor, an den Handwurzeln mit einem Stricke zusammen gefesselt (roter Bart und kurzes r. Haar; zwei verschmierte Brüche durch die Figur). Von r. (r. vom Ausguss) fliegt der grosse Adler nach l. heran mit ausgebreiteten

Flügeln. Von l. schreitet im Laufschritt, das r. Knie fast zur Erde beugend, Herakles heran, eben im Begriff einen Pfeil abzudrücken; zwei vorher abgesandte Pfeile schwirren in der Luft zwischen Prom. und dem Adler (schw. Bart und kurzes Haar; kurzer r. Chiton, Löwenfell an der Brust vorn geknüpft, nicht über den Kopf gezogen; Schwert an l. Seite mit weissem Griff und w. Bande). R. am Ende als Zuschauer ein Mann nach l. (Zeus?), einen langen Stab aufstellend (langer Chiton, r. Mantel; mit Faltenanfang; indes ist nur der Unterkörper antik). Unter den Henkeln je ein von dieser Seite wegfliegender grosser Adler. — B) Vier Knaben in kurzen r. Chitonen im Galopp nach l. reitend; sehr ergänzt; antik sind von jedem nur kleine Stücke, besonders die Beine und zugehörigen Pferdeteile; von den Köpfen ist nur einer (der dritte von l.) antik; er ist unbärtig; war sehr übermalt. — Unter diesem Bildstreif ein breiter gefirnisster Streif; dann weitgestellte Strahlen.

1723. (2777). H. 0,08. Br. 0,09. Orbetello.

Fragment von grossem Gefässe dieser Form, Innenseite gefirnisst, 0,011 dick, rings gebrochen. Merkwürdiger Rest einer Darstellung des hölzernen Pferdes in Troia. Erh. ist ein Vorderbein des kolossalen Pferdes nach r., vom Knie bis gegen den Huf; zwei Helden stehen auf den Schultern zweier Genossen um herauf zu klettern. Von oben herab ƧVƎꟼƎ·· wol Φ]ηρεύς zu lesen.

d) Hydria.

1724. (1386). H. 0,35. Dm. 0,28. S. Koll.

Form No. 166, doch einfache Mündung; schwer und altertümlich; wahrscheinlich altattisch. Ganz schwarz gefirnisst.

1725. (1697). H. 0,32. U. 0,72. Durch Gerh. 1841. — Nur wenige verschmierte Fugen; das Weiss meist erneuert. Firnis etwas grünlich.

Form No. 32. Mündung ungefirnisst, darauf schw. Rosetten ohne Gravierung. Am unteren Teil des Halses ein plastischer r. Ring.

Schulter: vorne mit ausgespartem Bild, oben mit Stabornament bekrönt. In der Mitte Herakles nach r. den Löwen würgend, bereits im Liegeschema; Herakles weit

vorgebeugt (doch mit den Knieen den Boden nicht berührend; rotbärtig, r. Stirnhaar, kurzer Chiton mit R., und deutlichem Panzer) umschlingt den Löwenhals mit beiden Armen; der Löwe legt die l. Hintertatze auf Her.' Kopf. Darüber ein aufgehängtes Tuch. R. kauert der unbärtige Jolaos, in der R. die Keule, die L. vorstreckend, (kurzer Chiton, sehr flüchtig). L. ein bartloser Zuschauer in langem Chiton und Mantel (mit Falten und Rot), die L. vosstreckend. (sollte eigentlich Athena sein).

Darunter, nur durch eine dünne Firnislinie getrennt, ein ausgespartes Bauchbild der Vorderseite; r. und l. von Epheuzweigen umrahmt. Wasserholen. L. Andeutung eines Brunnenhauses: eine dorische Säule und Architrav mit Kyma darauf; aus einem Löwenkopfe (l. am Bildrande) läuft Wasser in einen viereckigen Trog, auf den ein Mädchen den r. Fuss setzt, im Begriffe eben behutsam eine Hydria die sie sich gefüllt auf den Kopf zu setzen, wo sie bereits den runden Tragwulst hat; sie stützt das Gefäss am Fusse mit ihrem r. Knie und lüpft es an den Horizontalhenkeln, (langer faltenloser Chiton mit r. Tupfen und w. Punktrosetten und kleiner r. Mantel; r. Haarband, Haare aufgenommen; das Weiss ist hier wie an den folgenden Figuren modern nach den antiken Spuren, die Augen modern, kleinlich stillos und an falscher Stelle eingekratzt; doch nachdem das moderne Weiss teilw. entfernt ist, so erkennt man darunter das antike, viel grössere mandelförmige Auge). Folgt r. ein zum Weggehen bereites Mädchen mit voller Hydria auf dem Kopfe wo sie sie mit der L. etwas festhält; mit der R. winkt sie umblickend dem ersten Mädchen, (faltenloser langer Chitor und Ueberschlag, ganz bis auf einen breiten schw. Streif unten karriert graviert; Haare wie die vorige). Weiter r. naht ein Mädchen nach l. mit leerer Hydria, die horizontal auf dem Kopfe liegt; sie hat langen Chiton mit Punktrosetten, darüber Mantel der auch über den Kopf gezogen (einige verschmierte Fugen gehen durch) und über die Schulter geworfen ist; viele Falten daran (die teilweise rot gefüllt, teilweise mit w. Punktrosetten); sie führt die R. gegen den Mund. R. folgt noch ein Mädchen, ebenfalls mit leerer Hydria auf dem Kopf (langes Haar, langer schw. Chiton und ein Uebergewand mit Ueberschlag mit r. Streifen und einem Saume vorn). Stil des Uebergangs von dem älteren zum späteren; Anfang der Faltengebung an den Mänteln.

e) Prothesisamphora. (Form No. 34).

1726. H. 0,155. O. Dm. 0,10. U. Dm. 0,13. Unbek. Herk. (von mir aus drei zerstreuten Stücken zusammengefunden die jetzt durch Gips verbunden).

Fragment von Hals und Schulter einer Vase von der Form der Prothesisamphoren. Ansatz des einen Henkels erh.; die Stelle des anderen fehlt. — Blassrötlicher Thon.

Halsbilder: A) Zwei langbekleidete Männer sich ruhig gegenüber; von dem l. fehlt der Oberkörper; er stützte die L. hoch auf einen geknoteten langen Stock, der erh. ist und streckt die R. (Faust) vor; der andere r., bis auf den Kopf ganz erh., streckt die L. mit einem gehobenen langen Scepter (unten spindelartige Spitze) vor. Beide haben langen schw. Chiton und r. kurzen Mantel der unten rund ausgeschnitten (wie im korinthischen Stile). Zwei Totenrichter(?).

B) Laufende Gestalt, im alten Laufschema, durch die Luft, ohne mit einem Fusse den Boden zu berühren; r. Knie tief gesenkt; Oberkörper fehlt; kurzer Chiton(?) und ein am r. Oberschenkel herabhängendes Tuch; Stiefel mit r. Zugstück oder Flügel nach vorn (und Ansatz desselben nach hinten). Hermes(?). Raum durch Rosetten gefüllt.

Stil sehr altertümlich. — Darunter, am Ende des Halses ein Streif mit Rosetten. Darunter Ansatz der Schulter mit einem Reste unverständlicher Darstellung (flügelartig).

f) Dreifuss.

1727. (2560). H. 0,14. Dm. 0,18. Tanagra, 1877. Gut erh. — Abg, Arch. Ztg. 1881, Taf. 3—4, S. 29 ff. 167 (Löschcke). Genick. Keramik Taf. 24.

Flaches Gefäss mit drei breiten Füssen, die in Löwenklauen (schw. gefirnisst) enden. Die letzteren sind mit der unteren Mitte des Gefässes durch gebogene Rundstäbe (schw.) verbunden; an ihrem Vereinigungspunkt ein langer Dorn (schw.); dies, ebenso wie die Form des Ansatzes der Füsse an den Vasenbauch ahmt metallische Vorbilder nach. Die Mündung des Gefässes ist horizontal und greift weit über; am inneren Rande derselben Strahlen abwärts. — Ausser dem Genannten sind nur noch die scharfen Ränder gefirnisst, alles andere ungefirnisst gelassen und bemalt. — Thon blassrot, Firnis metallisch glänzend und ungleich aufgetragen, braun an dünneren Stellen. Stil sehr altertümlich, naiv, lebendig, ungeschickt.

Deckel: vom Knopfe ausgehend Strahlen; dann umlaufender Bildkreis (Beine nach aussen gerichtet), zwei Hunde (sehr gross) verfolgen nach r. im gestreckten Laufe einen Hasen (punktiertes Fell), der direkt auf ein r. aufgestelltes Garn zuläuft. Hinter den Hunden und r. vom Garne läuft ein antreibender Mann nach r. (nackt, r. Hals und Stirn), die L. vorstreckend, in der R. wahrscheinlich einen kurzen etwas gekrümmten Stock (Lagobolon) haltend.

Auf dem horizontalen Gefässrande umlaufender Tierstreif: Ein Palm.-Lotoskreuz (Palm. geschlossen, L. mit P.-Füllung) und r. und l. davon je eine Sphinx (mit aufgeb. Flügeln, Gesicht und Hals r.) auf den Hinterbeinen sitzend; dann r. und l. je ein Löwe; dann r. und l. je ein Vogel mit bärtigem Menschenkopf (Hals r.), dann l. Panther, r. Löwe, dann l. Vogel mit bärtigem Menschenkopf, r. Sphinx auf Hinterbeinen und endlich Panther nach r. auf Hinterbeinen. Alle Flügel aufgebogen. Füllung durch einfache Kreuze (†) und durch (geschlossene) Palmetten und Lotosknospen an gebogenen Zweigen. Kein Weiss aufgesetzt, doch viel Rot.

Die drei Abteilungen des äusseren vertikalen Streifes des Gefässes: 1) Opfer. R. ein Altar, viereckig aus zwei Reihen abwechselnd schw. und thongr. Quadern bestehend; darauf eine ornamental stilisierte Flamme (mit Firnis, nicht rot). Von l. kommt ein mächtiges Schwein heran (Bauch unten r.) und hinter demselben l. ein bärtiger Mann nach r. (mit rotem Gesicht und Hals, Schurz um die Hüften), der in der L. ein flaches Brett oder Schüssel hält, davon ein r. und weiss gestreifter gewundener Gegenstand herabhängt (ein Wedel?). Diesem Opferdiener folgt l. ein Doppelflötenbläser (bärtig, r. Gesicht und Hals, langer Chiton und Mantel, dessen durch kleine Kugeln beschwerte Zipfel hier wie an den folgenden Figuren besonders deutlich sind; etwas zerstörter Oberkörper). L. folgt ein bärtiger Mann nach r. (r. Gesicht und Hals, langgewandet wie der vorige), einen Zweig in der L. haltend, die R. unter dem Mantel; es folgt l. ein ebensolcher Mann, eine Palmette an gebogenem Stil in der L.

2) Mahl. Auf zwei einfachen Klinen (mit gleich hohen Enden und ohne ionische Voluten, mit beladenen Speisetischen davor, unter denen noch ein niederes Stühlchen oder Schemel steht) liegen nach l. je ein unbärtiger und ein bärtiger Mann nach r. (mit r. Gesichtern und Hälsen, in Mänteln welche die r. Brust frei lassen). Zwischen beiden Klinen steht

ein unbärtiger Doppelflötenbläser nach l. (r. Gesicht mit langem Chiton und Mantel). L. am Ende steht ein unbärtiger Jüngling (mit Schurz um die Hüften) und giesst aus einer Oenochoe in den zweihenkligen tiefen Skyphos, den ihm der unbärtige Mann der l. Kline reicht; der bärtige derselben Kline hat einen Kantharos in der R. und erhebt den Kopf, wie es scheint dem Oenochoos zurufend (Mund offen). Der unbärtige der r. Kline spricht eifrig, den Kopf nach r. umwendend zu dem bärtigen, der eine henkellose flache geriefte Schale dem aus einer Oenochoe eingiessenden Jüngling r. hinhält (derselbe hat ebenfalls Schurzgewand). R. am Ende grosser Krater in Form einer Colonnetten-Vase.

3) Tanz der Männer. Alle sind nackt; alle haben r. Gesichter und Hälse. R. voran ein Jüngling, die Doppelflöte blasend nach r.; in heftigen Tanzbewegungen, alle das l. Bein hoch emporhebend und die Arme herausschleudernd folgen fünf bärtige Männer nach r.

Die drei Füsse des Gefässes, mit je zwei Bildern geziert: Die oberen Bilder. 1) Medusa auf das rechte Knie gestürzt, das linke Knie mit beiden Armen umfassend, die aufgebogenen roten Flügel gesenkt, in kurzem Chiton, ohne Kopf, indem r. Blutstreifen aus dem Halse dringen. Von ihr weg im archaischen Laufschritte durch die Luft fliegt mit ausgebreiteten aufgebogenen Flügeln eine Gorgone nach r.; das ganz rote Gesicht en face; kurzer Chiton; keine Schlangen angebracht; keine Fussflügel. Zur Füllung l. oben eine Palmette an gekrümmtem Stiel.

2) Die dritte Gorgonenschwester, ebenso durch die Luft nach r. laufend wie die vorige.

3) Perseus (in rotem Schurze mit kymationähnlicher verzierter Borte, die geflochtene Kibisis an einem Bande um die Brust gehängt; r. Stiefel mit einem nach vorn gebogenen Flügel; die Hadeskappe auf; Gesicht rot; bärtig) läuft in der Luft in weiten Schritten ganz ebenso wie die Gorgonen, die Arme ausstreckend. L. von seinem Kopfe ϟVƎϟЯƎꟼ *Περσεύς*.

Die unteren Bilder der Füsse. 1) Zwei Ringer fassen sich gegenseitig mit der einen Hand am Nacken, mit der andern am Handgelenk; sie sind nackt und von besonders plumpen, dicken, starken Formen; r. Hälse und Gesichter; beide bärtig; kurze Haare. Füllung durch Kreuzchen und Palmette an Stiel.

2) Zwei Faustkämpfer (nackt, beide unbärtig, r. Gesicht und Hals, kurze Haare) schlagen sich mit erhobenen Fäusten;

beiden kommen r. Blutstropfen zur Nase heraus; der r. hat eben den l. auf die Nase geschlagen; der l. holt aus; die l. Arme auch erhoben. Schlankere magere Formen.

3) Diskoswerfer. Derselbe steht weit ausschreitend nach r., ist bärtig, mit langem Nackenhaar, die L. zum Kopfe erhebend, vorgelehnt, wie um scharf das Ziel ins Auge zu nehmen, in der R. den Diskos (weiss) schwingend. L., unmittelbar hinter ihm steht der Richter nach r., im langen Chiton und Mantel, bärtig, mit Skeptron in der R.

Die untere Hälfte des Gefässbauches enthält ebenfalls drei Bilder: 1) Stier, nach r. auf die Vorderbeine gestürzt; ein Löwe beisst ihm in den Nacken. Zur Füllung zwei Palmetten an Stielen von oben herab.

2) Zwei Sphingen (Gesichter rot, langes Haar, kreisrunde Augen, aufgebogne Flügeln) auf den Hinterbeinen sitzend, die eine Vorderpfote gegeneinander erhebend, dazwischen eine Lotosknospe zur Füllung; r. Gesichter, kreisförmige Augen.

3) Zwei Vögel mit bärtigen Menschenköpfen und r. Gesichtern, mit nicht aufgeb. Flügeln, sich gegenüber; zwischen beiden ein blitzartiges Ornament aus zwei dreispitzigen Lotosblüten nach oben und unten.

1728. (675). H. 0,065; mit Deckel 0,11. Dm. 0,11. S. Barth; Panofka, mus. Bart. p. 91, No. 17 „trovato nella Basilicata"; nach Gerhard, etr. camp. Vas. S. 19, „etwa 1826 in Neapel zum Vorschein gekommen."— Gut erh.; nur einige verschmierte Brüche. — Abg. Gerhard, etr. camp. Vasenb. Taf. XIII, 4—7; S. 19 ff. — Erw. Gerhard, auserl. Vas. II, S. 125; Welcker, Alte Denkm. V, S. 457, No. 19; O. Jahn, Telephos S. 82 f.; Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 347, No. 9. Klein, Euphronios S. 84.

Form No. 98, runde flache Schale mit drei breiten etwas ausgeschweiften Füssen. — Deckel: vom Knopf ausgehendes Stabornament, dann ein umlaufender Bildstreif: zwei Helden, weitausschreitend im Lanzenstosskampf (Rundschilde im Profil, r. kor. Helme, nackt); r. und l. je ein bartloser Zuschauer im Mantel. Gegenüber noch einmal dieselben Kämpfer (jedoch derjenige r. mit kurzem r. Chiton und Panzer); r. und l. je ein herangaloppierender Reiter (in kurzem Chiton) mit hochgeschwungener Lanze. — Kleine zierliche Figuren mit dünnen Gliedern. — Rings um den Rand gebrochenes Bandornament.

Die Füsse der Vase: 1) Rüstung: nackter Held in der Mitte hat die rechte Beinschiene an und legt sich eben die l.

an; zwischen den Beinen am Boden liegt der Helm (rot, korinth., mit einer Feder geschmückt, ohne Bügel); er ist bärtig und hat langes Nackenhaar, beides sorgfältig graviert. R. vor ihm steht eine Frau nach l. (in langem Chiton und r. Ueberschlag, das weisse Fleisch ganz verblasst, falsch bei Gerh. schw. gegeben) und hält ihm den Rundschild bereit und in der R. ein Tragband. L. am Ende steht unbärtiger Zuschauer im Mantel, den Speer aufstützend.

2) Troilos Verfolgung. Tr. eilt (kurzer r. Chiton, kurzes r. Haar, unbärtig) zu Ross nach l. (Mähne sorgfältig graviert). L. vor ihm läuft die nach r. umsehende Polyxena eiligst weg (langer r. Chiton, verblasstes w. Gesicht, lange lose Haare). Von r. eilt im Laufschritte Achill nach l. (in kurzem r. Chiton, r. kor. Helm mit niederm Bügel, bärtig), die L. weit vorstreckend nach Troilos, in der erhobenen R. das Schwert schwingend.

3) Paederastisch. Ein bärtiger langhaariger (Haar sorgf. graviert) Mann, nackt und ithyphallisch, steht vor einem nackten Jüngling (nach r., mit r. Haaren und langen gravierten Schulterlocken), der jenem zärtlich in den Bart fasst; der Mann greift nach dem Phallus des Jünglings. Von l. kommt ein nackter Jüngling heran, der froh in beiden Händen je eine kleine kreisförmige Binde erhebt. R. entfernt sich ein unbärtiger Mann nach l. umblickend und die R. erhebend (schw. lange gravierte Schulterlocken; nackt). Strenger, doch lebendiger Stil; faltenlose Gewänder.

g) Kanne.

1) Mit cylindrischer Mündung.

α) Mit ungefirnisstem Bauche.

1729. (2691). H. 0,14. U. 0,23. Attika, 1880. Henkel fehlt.

Ungefähr Form No. 182, doch schlanker und mit ganz niederm Fusse. Nur Henkel, Innenseite des Halses und der Fuss gefirnisst. Auf der Vorderseite: Viergespann nach r., aus dem Gefässe heraus sprengend (wie 1714); der Wagen verkürzt; die beiden Mittelpferde zeigen die Köpfe von vorn; dieselben haben auch den zusammengebundenen Stirnbusch. Der Lenker in r. Chiton und Fell darüber ist nur mit dem Oberkörper sichtbar (r. kurzes Haar und r. Bart, lange Gerte). Pferde sehr lebendig (mit r. Brustgürteln und r. Schwänzen). Zeichnung sorgfältig. Unten einfache Bodenlinie.

1730. (633). H. 0,16. U. 0,26. Vulci, (Montalto), S. Dor.

Desgl.; vorn ein Jüngling auf Klappstuhl sitzend nach l. (kurzes r. Haar, Mantel um, so dass die Brust frei, Faltenstreifen mit roter Füllung oder mit w. Punktrosetten) streckt den r. Arm vor, darauf ein Hahn sitzt. Die L. hält den Mantel vor dem Bauch zusammen und hält zugleich einen langen Stab. — Etwas flüchtig und plump. — Ohne jede Bodenlinie unten.

β) Mit auf dem gefirnissten Bauche ausgespartem Bildfelde.

1731. (2196). H. 0,16. U. 0,355. Gerh.' Nachl. — Fast intakt; Teil von Henkel und Fuss erg. — Abg. Genick, griech. Keramik, Taf. 34, 1.

Form No. 182. Schönste Technik. Sehr sorgfältige Zeichnung der steifen Figuren (wie die Amphoren 1688 ff.). Das Bildfeld oben durch ein einfaches Mäandermotiv abgeschlossen.

Wegführung einer Frau (der Aethra? der Helena durch die Dioskuren?) durch zwei jugendliche Speerträger. In der Mitte Frau nach r. (langer schw. Chiton mit r. Saum und gravierten Sternchen; kurzer r. Schultermantel mit schw. Saum; langes Haar, dessen Ende von Band umwunden; Blätterkranz darin; grosser runder Ohrring; Augenstern r., Fleisch weiss); sie wird an beiden Unterarmen von je einem Jüngling zu beiden Seiten gefasst; sie blickt nach dem l. um; dieser ist nackt mit r. Brustwarzenringen und kurzem r. schw. Mäntelchen auf beiden Unterarmen, langem rotem Haar, dessen Ende wie bei der Frau; auch mit Blattkranz, in der R. eine Lanze mit dünnem Schaft, fasst mit der L. die Frau am r. Unterarm. Der r. (ganz nackt, Brust rot, Blattkranz, einige gravierte Linien wie von Kinnbart, kurzes Haar), fasst mit beiden Händen die Frau; er hat zugleich die Lanze in der L.

2) Mit kleeblattförmiger Mündung.

α) Mit ungefirnisstem Bauche und umlaufendem Bilde.

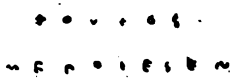
1732. (2082). H. 0,255. U. 0,525. Vulci, 1858, von Gerh., der sie 1834 erw. — Manches erg. — Abg. Gerhard, Auserl. Vas. Taf. 122. 123; vgl. Bd. II, S. 134 ff. — Vgl. ferner Bull. d. Inst. 1835, 163 ff. (vor der Restauration); 1839, 6 (nach Auffindung eines neuen Fragments). C. J. G. 8239. Annali d. J. 1880, p. 86, No. 13 (Heydemann); Furtwaengler, Bronzefunde von Olympia, Abh. d. Berl. Akad. 1879, S. 99.

Kanne des Kolchos. Form No. 180, doch ohne plastisches Rändchen am Halse; Henkel dreikantig, im Inneren mit einer hohlen Röhre, die sich oben an der höchsten Stelle und wie es scheint unten im Vaseninneren öffnet. Henkel

und obere Hälfte des Halses gefirnisst; auf der unteren ein sehr sorgfältig ausgeführtes Band von abwechselnd auf- und abwärts gerichteten Palmetten (offen, nur schw.). Schulter: Stabornament (schw. und rot). Am unteren Henkelansatz Volutenornament mit Palmetten.

Um den Bauch: Herakles gegen Kyknos und Ares. In der Mitte l. Herakles weit ausschreitend nach r. (kurzer Chiton, scheint rot gewesen zu sein, von Weiss keine Spur; Löwenfell übergegürtet, das fein punktiert, Schwert um) mit Rundschild, der im Profil dargestellt, sich deckend, die R. mit der Lanze erhoben, deren (antike) Spitze nach abwärts gegen den liegenden Kyknos gerichtet ist. Die obere Brusthälfte, Kopf und Arm sind erg.; r. von ihm HEPAKLES *Ηρακλῆς*. R. gegenüber Ares, die Lanze in der R. zum Stosse erhoben und nach l. ausschreitend (hinterer Fuss etwas gehoben, wie bei allen Ausschreitenden dieser Vase); mit der L. den Rundschild vorstreckend (im Profil; teilw. erg.; Rest eines Bartes, wol von einem Silenskopfe, als Z.); Beinschienen, darauf geringe Spuren von R.; kurzer Chiton der wol rot war, Panzer, der vom Rücken gesehen; er hat über den Rücken bis gegen das Knie ein auf der l. Schulter befestigtes überaus reich graviertes karriertes faltenloses Tuch hängen; auf den nackten Oberschenkeln ungemein sauber gravierte reiche Volutenornamente; roter kor. Helm mit niederem Bügel; bärtig; am r. Unterarm rote Armschiene. L. von ihm [illegible] *Ἄ[ρ]ης*. Zwischen beiden am Boden liegt auf dem Rücken nach l. Kyknos (r. Beinsch., w. kurzer Chiton, Panzer, bärtig, kor. Helm mit Resten von Rot; hinten zusammengebundenes Haar, sauber graviert); seine Beine sind etwas angezogen, der l. Arm hält noch den Rundschild (im Profil weiss, darauf schw. fliegender Vogel); der r. Arm ist hintenüber unter den Hinterkopf gelegt; über seinem Kopfe [illegible] *Κύκτος* (statt *Κύκνος*). Zwischen den beiden Kämpfern schreitet Zeus nach r. (mit w. kurzem Chiton und kurzem Mäntelchen); sein ganzer Oberkörper mit dem ganzen Blitze ist jedoch erg.; alt ist nur die erhobene l. Hand, und sicher ist ferner das Motiv, dass er umblickt. L. von Herakles, weit ausschreitend Athena (in langem Chiton mit Ueberschlag und r. Gürtel, alles karriert graviert; unten breite rote Borte; ohne Aegis; mit Hals und Armband; langes Nackenhaar; att. Helmkappe, die ebenfalls karriert) den Rundschild vorhaltend (im Profil, innen rot, aussen w. und schw., Stierkopf darauf) erhebt mit der

R. den Speer, wie Herakles mit der Spitze nach unten. Das nackte Fleisch der Athena ist nicht weiss sondern thongrundig gelassen und nur von Firnispinselkonturen umzogen (Nase, Stirn, oberer Teil des Helmes erg.; die Abbild. bei Gerh. hierin völlig falsch, indem sie das Fleisch weiss giebt, wovon keine Spur da ist; auch ist alles andere Weiss der Vase wie gewöhnlich auf Schwarz gesetzt). L. von oben nach unten und so dass die Buchstaben sich nicht nach Athena zu öffnen: ΑΘ·ΥΑΙΑ *Ἀθ[η]ναία*. L. davon das Viergespann des Herakles, im Galopp nach l. wegfahrend; der Lenker Jolaos (in langem w. Chiton mit Fell darüber, r. Haar und Bart, Wagen r., Seitenrosse an den Rand gebunden) hält Zügel und Gerte; r. von seinem Kopfe ΙΟΛ· *Ἰόλ[εως*. Von l., teilweise von den sprengenden Rossen verdeckt eilt Poseidon im Laufe nach r. heran (in langem Chiton und faltenlosem rotem Schultermantel; sehr langes sorgfältig graviertes Haar, r. Binde, Dreizack in der R.), die L. erhebend, r. oben ···ΕΙΔΟΝ *Ποσ]ειδών*. L. vor den Rossen steht ruhig ein Greis (Nereus) mit weissem Haar und Bart (jetzt ist das Weiss ganz verblasst; Bartkontur nicht graviert, Abbildung bei Gerh. falsch) in w. langem Chiton und Mantel, der faltenlos so umgelegt ist, dass r. Brust frei bleibt; in der L. eine ornamentale Ranke; r. oben ΗΑΛΙΟΣΛΕΡΟΝ *Ἅλιος Γέρων*. R. unten die Künstlerinschrift



Χόλχος μ' ἐποίησεν.

R. von Ares eilt im Galopp sein Viergespann nach r. davon; l. vom Lenker Phobos (wie Jolaos mit r. Brust und Haar, langem w. Chiton, r. Fell, mit Gerte) *Φό[β]ος*.

R. unter den Pferden steht ΗΟΚΜ····Σ und weiter r.: ·ΛΟΡΑ, Reste von Pferdenamen. Von r. eilt im eiligsten Laufe nach l. herbei Apollon (in langem Chiton, r. Schultermantel, die R. vorstreckend; Haare aufgebunden mit r. Tänie; durch das Gesicht ein verschmierter Bruch; unbärtig); r. von seinem Kopf ·ΠΟΛΟΝ *Ἀπόλ(λ)ων*. R. vor den Pferden steht Dionysos (bärtig, lange Haare, deren Ende zusammengebunden, r. Epheukranz, langer Chiton, r. Mantel auf beiden Schultern) in der R. eine ornamentale offene Lotosblüte. L. von seinem Kopfe ΣΟΣΥΜΟΙΔ *Διόνυσος*.

Unter diesem Bildstreif, durch drei Firnislinien getrennt

ein umlaufender Tierstreif: In der Mitte Reh und Panther sich gegenüber; r. und l. je die Gruppe des Stiers nach l., der von zwei Löwen zerfleischt wird; dann r. ein sich aufbäumendes Reh Löwe nach r., Reh, Löwe nach r., einen Eber in den Nacken beissend, Löwe und Reh sich gegenüber. — Darunter schmaler einfacher Mäanderstreif. Dann Strahlen. — Das Ganze von überaus zierlicher und sorgfältiger Ausführung.

β) Mit ausgespartem Bildfelde.

Erste Gruppe: *Mit hohem Henkel.*

1733. (2194). H. 0,205. U. 0,41. Gerh.' Nachl. Intakt. Thon sehr tief rot und Firnis sehr glänzend.

Form No. 160, ohne den plastischen Halsreif. — Am unteren Teile des Halses über dem ausgesparten Bild ein Streif mit kleinen schw. Epheublättchen denen lange spitze Blättchen gegenüber stehen. Schulter mit flüchtigem Stabornament (nur schw.).

Bauchbild. In der Mitte Dionysos nach r. auf Klappstuhl sitzend (langer w. Chiton, Mantel mit Faltenstreifen, die r. und mit w. Tupfen; langer r. Bart, Epheukranz); er erhebt in der L. das Trinkhorn. R. und l. zugewandt je ein Silen (r. Bart; der r. auch r. Oberkopfhaar und w. Brustbinde; r. Schwanz; beide haben den Mund etwas offen, starke Stumpfnasen); sie sind in leichtem Tanz begriffen. Weiter r. und l. entfernt sich auf je einem ithyphallischen Maultiere eine reitende Nymphe (beide in ganz kurzem r. Chiton und einem noch kürzeren schw. Wams darüber, beides faltenlos; lange Haare, Fleisch weiss); sie reiten wie Männer. — An den Seiten keinerlei Rahmenornament. Auch keine Strahlen unten.

Zweite Gruppe: *Mit niederem Henkel und gedrücktem Halse.*

1734. (669). H. 0,23. U. 0,47. Vulci, S. Dor. — Blassrötlicher Thon.

Form No. 160, nur dass der Henkel niedrig. — Lippe rot, ebenso der plastische Halsreif. Hals ohne Ornament. An der Schulter flüchtiges Stabornament. Seitlich ist das Bauchbild von je einem Doppelpunktstreif umrahmt. — In der Mitte tanzt ein Silen nach l., das r. Bein hebend, und den r. Arm an den Kopf legend, der zurückgeworfen ist (r. Bart und r. Stirnhaar, r. Schwanz auf Thongrund, w. Brustband); r. und l. je eine tanzende Nymphe (in engem aufgeschürztem Chiton

der bis zur Mitte der Unterbeine reicht, mit Rot und Falten; r. Binde und r. Stirnhaar); die l. tanzt gegen den Silen, die r. tanzt abgewendet nach r. (der grösste Teil des Oberkörpers derselben erg.). — Der Stil auf der letzten Stufe des älteren. — Unter diesem Bauchbilde ist in einiger Distanz noch einmal ein schmaler Streif im Firnis ausgespart. — Keine Strahlen.

Dritte Gruppe: *Mit niederem Henkel, doch schlankem Halse.*

1735. (2195). H. 0,15. U. 0,275. Gerh.' Nachl. — Fuss grösstenteils erg.; Einiges übermalt.

An dem plastisch abgesetzten unteren Teile des Halses über dem Bauchbilde: schräger Zickzack. — Schulter: flüchtigstes Stabornament (mit Rot). — Bauchbild: In der Mitte eine nach r. laufende weibliche Flügelfigur (Nike) mit r. Brust, langem faltenlosem Chiton, Fell darüber, im gewöhnlichen Laufschema die Arme ausstreckend und nach l. umblickend. L. ein nackter Jüngling mit langem Stabe und kreisförmigem r. Kranze in der L. (r. Brustband, r. Haar), in hüpfendem Schritte nach r. das l. Bein hebend. R. ein gleicher Jüngling ohne Kranz, doch mit demselben langen Stabe, nach r. tänzelnd und umblickend nach l. Vielleicht siegreiche Palästriten (*ἀκόντιον ?*). — Sehr flüchtig. — Unten Strahlen.

1736. (596). H. 0,12. U. 0,25. Corneto, S. Dor.

Desgl., doch ohne Halsornament. Bauchbild in flüchtigster rohester Ausführung, fast ohne alle Gravierung. — In der Mitte ein nach l. laufender Jüngling (r. kurze Haare); r. und l. je ein Zuschauer im Mantel (r. Haar; der Mantel innen rot).

h) Kantharos (Form No. 197).

1737. (1588). H. 0,255. Dm. 0,19. Vulci, wo 1833 von Gerhard erw. — Aus Stücken; nur wenig erg.; an sechs Stellen schon im Altertum mit Draht geflickt gewesen. — Abg. Gerhard, etrusk. camp. Vasenb. Taf. XIII, 1—3; vgl. Seite 17. — Vgl. ferner Gerhard, Aus. Vas. II, S. 126; III, S. 122. O. Jahn, Einleit. p. CLXVII, 1130; C. J. G. 7383; Klein, Euphronios S. 35; Luckenbach, im 11. Suppl-Bde der Jahrb. für Philol. S. 595.

Aussen sind nur Henkel und Fuss des schlanken feinen und dünnwandigen Gefässes gefirnisst. Dagegen ist das

Innere ganz gefirnisst und sind zehn rote horizontale Ringe aufgemalt. — Der unterste Teil des Bauches über dem Fusse fein ornamentiert mit Mäander, Doppelpunktstreifen und Strahlen. Aur dem oberen Hauptteile:

A) Achills Auszug. In der Mitte steht Achill nach r. (nackt, r. Haar, das lang im Nacken und dessen Ende zusammen mit dem l. erhobnen Unterarme des folgenden Patroklos erg. ist; unbärtig), die Lanze schräg in der L. haltend; er erhebt redend die R. gegen den Mund, und beugt etwas den Kopf vor; r. von ihm ΑΨΙΛΕVΣ *Ἀχιλ(λ)εύς*. Es ist der Abschied von Thetis, die r. nach l. steht (gegürteter langer roter Chiton mit ebensolchem kurzem Ueberschlag, faltenlos, langes Haar, gravierter Ohrring, Augenstern schw.; das Weiss des Gesichtes verblasst); den l. Arm lässt sie vertikal steif herunter hängen, ihre R. mit geballter Hand ist gegen Achill erhoben. L. vom Kopfe von oben nach unten ΘΕΤΙΣ *Θέτις*. R. hinter Thetis steht Menelaos nach l. (nackt, mit der R. Speer aufstützend, r. Bart und r. Haar, dessen Ende im Nacken zusammengebunden); l. von oben nach unten ΜΕΝΕΛΕΟΣ *Μενέλεως*. L. hinter Achill steht der unbärtige Patroklos nach r. (r. Brustwarzenringe, r. Haar, Ende zusammengebunden), die L. erhebend (l. Unterarm erg.); r. von oben nach unten ΠΑΤΡΟϘΛΟΣ *Πάτροκλος*. Weiter l. steht Odysseus (nackt, r. Bart, r. Haar, r. Brustwarzenringe), die Lanze in der L.; r. von oben nach unten ΟΛVΤΕV (das Schluss-Sigma stand niemals da) *Ὀλυτεύ(ς)*. L. am Ende steht Menestheus (unbärtig, r. Haar, nackt, r. Brustwarzenringe), die L. erhebend; r. oben ΜΕΝΕΣΘΕVΣ *Μενεσθεύς*; r. unten ΗΟΔΙ· *ὁδί*. Alle Personen ruhig auf beiden Sohlen stehend.

B) Herakles' Kentaurenkampf. In der Mitte Herakles nach r., beide Arme erhoben, in der R. das Schwert schwingend (bärtig, kurzer r. Chiton, Löwenfell über Kopf auf Brust geknüpft, sorgfältig graviert; Schwertscheide um); er eilt laufend auf einen Kentauren zu, der vor ihm zurückzuschrecken scheint, mit offnem Maule schreit und thatlos mit beiden Armen einen grossen Ast mit Zweigen hält (r. Haar, r. menschlicher Bauch; sternförmig gravierte Brustwarzen); l. von ihm, von oben nach unten ΑΣΒΟΛΟΣ *Ἄσβολος*. L. von Herakles steht von oben herab, dann nach oben umbiegend ΗΕΡΑΚΛΕΣ *Ἡρακλῆς*. Von l. eilen zwei Kentauren herbei, beide die Arme erhoben; der vordere hat einen grossen r. Stein zum Wurfe mit beiden Händen über dem Nacken

gefasst; der andere schwingt einen grossen Ast (beide r. Brustwarzenringe; lange gravierte Bärte). Alle haben menschliche Ohren. L. neben dem r. von oben nach unten ΠΕΤΡΑΙΟΣ *Πετρᾶιος*. L. von dem l.: ΣΟΙΑΥΥ *Ὕλαιος* (statt *Ὕλαιος*). Strenger Stil; einfach und lebendig.

i) Lekythos.

1) Schulter und Bauch in einander übergehend; ausgespartes Bild.

Erste Gruppe: *Form No. 174, doch Hals und Mündung wie 175.*

α) Mit niederem Hals; strenger Stil.

1738. (2210). H. 0,228. U. 0,29. Gerh.' Nachl. — Einiges geschickt erg.

Ausgespartes Bild, fast die ganze Vorderseite bedeckend, oben mit Stabornament r. und schw. an den r. Halswulst anschliessend. — Zwei Frauen einander gegenüber stehend (Fleisch weiss, grossenteils übermalt, Pupillen rot), beide in langem faltenlosem ganz rotem Chiton mit Ueberschlag (nur die Säume schw. gelassen); darüber ein kurzer über den Hinterkopf gezogener Mantel, der beiden gemeinsam ist, indem er von der einen zur andern geht; er ist carriert und zeigt grosse rote Tupfen mit w. Punkten darum: beide erheben die eine Hand symmetrisch steif.

β) Mit schlankerem Halse; freierer Stil.

1739. (1726). H. 0,31. U. 0,285. Gerh., 1841. — Gut erh.

Das Bild geht nicht so weit herab. Oben ebenfalls grosses Stabornament (r. u. schw.). — In der Mitte steht ruhig eine Frau nach r. (langer Chiton, Mantel mit Falten und Rot, Weiss des Gesichts abgesprungen, r. Haarbinde), die L. unter dem Mantel etwas erhebend, die R. unter dem Mantel gesenkt; r. ein Krieger nach r. voranschreitend und nach l. umsehend, die Frau jedoch nicht anfassend) mit Lanze in der R., vollgerüstet, bärtig, kor. Helm mit niederem Bügel und r. Binde darüber, ohne Schild). R. ein Zuschauer nach l. (bartlos, in den Mantel gehüllt, mit langem Chiton, in der R. langen Stab aufstützend). L. ein nach l. weggehender nach r. umsehender bärtiger Krieger (vollgerüstet, mit Lanze und Rundschild, darauf verblasste w. Kugel). — Flüchtig; letzte Stufe des älteren schwarzfig. Stiles. — Wohl eine halbverstandene Darstellung von Menelaos und Helena.

1740. (619). H. 0,13. U. 0,21. Corneto, S. Dor. — Untere Hälfte mit Fuss erg. und zwar falsch.

Oben auch Stabornament (r. und schw.). Nur die obere Hälfte des Bildes antik: Silen nach r. auf einem Maultiere reitend und es zügelnd; in der R. eine kurze Peitsche schwingend. Sehr flüchtig; r. Schwanz, r. Haar. Das Maultier war ursprünglich ithyphallisch.

Zweite Gruppe: Form No. 174.

1741. (1727). H. 0,22. U 0,275. Gerh., 1841. Fast intakt; nur das Weiss modern aufgefrischt.

Das Stabornament (r. und schw.) ist hier von dem dicken r. Halswulste durch einen Zwischenraum getrennt. Das Bild geht wenig über die Bauchmitte herab. R. und l. je eine Frau, nach der Mitte gewandt (langer Chiton, Mantel mit Falten und r. Streifen, r. Kopfbinde), je eine Hand erhebend; beide sind durch einen grossen gemeinschaftlichen Mantel verbunden (wie 1738), der in der Mitte auf der l. Schulter eines Jünglings nach r. aufliegt, der ruhig stehend in der L. eine Lanze (sehr dünner Schaft) hält, bekleidet mit kurzem Mantel (mit Falten und Rot; kurze Haare, r. Binde). — Nachlässige Zeichnung und ziemlich freie Falten.

2) *Schulter und Bauch abgesetzt; Bild nicht ausgespart, frei auf dem ungefirnissten Thongrund; nur die untere Vasenhälfte gefirnisst. Form No. 175.*

Erste Gruppe: *Die Mündung echinusartig geschwellt. Auf der Schulter drei Tiere.*

1742. (Bil. 53). H. 0,175. Kameiros, 1881.

Schulter: In der Mitte Vogel mit Menschenkopf (Gesicht schw., männliches Auge, lange Haare) nach r.; zu beiden Seiten je ein Panther, von denen der r. in ungewöhnlicher Weise den Kopf neigt.

Bauch: Achill in Hoplitenrüstung verfolgt im Laufschritte nach r. den Knaben Troilos der nach r. reitet. R. vor dem Pferde enteilt nach r. Polyxena, sich umsehend; weiter r. enteilt ein Jüngling nach r., sich umsehend, mit r. Mäntelchen auf r. Arm. Hinter Achill l. steht ruhig eine Frau nach r. (Chiton, Mantel), die L. vorstreckend Thetis?). Die zwei Frauen ohne Weiss (die Augen auch wie die der Männer graviert). — Flüchtig, doch etwas zierlich steif. Gewänder faltenlos.

1743. (700). H. 0,215. U. 0,34. Corneto, S. Dor. — Unterer Teil des Bauches und der Fuss erg.

Schulter: In der Mitte Vogel mit Menschenkopf (Gesicht schw., lange Haare, männliches Auge) nach r.; zu beiden Seiten je ein Löwe mit offenem Rachen.

Bauch: In der Mitte sitzt eine langbekleidete, weibliche Figur auf Klappstuhl nach r., in langem rotem, völlig faltenlosem Chiton mit Ueberschlag. Die ganze Brust und der Kopf mit Ausnahme der Nasenspitze und des Oberkopfes mit r. Binde sind erg.; sie hält in der L. eine kreisförmige Binde. R. und l. je eine Sphinx, sitzend mit aufgebogenen Flügeln, mit abgewendeten Köpfen, aufgestellten Vorderbeinen; die Gesichter waren niemals weiss; Augen männlich graviert, rote Binde, langes Haar.

1744. H. 0,143. U. 0,265. Herk. unbek.

Die ganze Vase verbrannt, doch fast ohne Brüche; der Thon grau-schwärzlich, der Firnis teilweise abgesprungen, das Rot ganz farblos grau geworden. Schulter etwas abweichend: In der Mitte ein stehender Kranich nach r. (auf den zwei Beinen); von l. naht ein Jüngling, ein Tuch (rot) auf vorgestrecktem l. Arm, in der R. etwas schwingend wie eine kurze Schlinge (rot) oder Keule. — R. als Zuschauer ein Jüngling im Mantel ruhig stehend.

Bauch: Theseus schreitet nach r. (beide Sohlen am Boden, in kurzem Chiton, unbärtig in der R. das Schwert, die L. vorstreckend) auf den Minotaur zu, der nach r. entflieht, sich umblickend, im alten Laufschema, in jeder Hand einen w. Stein haltend (nackt, Stierschwanz und Kopf). An beiden Enden ein ruhiger bartloser Zuschauer in faltenlosem Mantel.

Zweite Gruppe: *Mündung steiler. Auf der Schulter in der Mitte eine offene Palmette (r. und schw.) auf zwei Ringen aufstehend; zu beiden Seiten je ein Jüngling im faltenlosen Mantel.*

1745. (656). H. 0,175. U. 0,32. S. Barth.; Panofka, mus. Bart. p. 87, No. 12. — Etwas übermalt; das Weiss modern.

Bauch: Gleicher Lanzenstosskampf zweier Hopliten; der l. in w. Beinschienen, w. Panzer und w. kor. Helm (das Weiss scheint jedoch willkürlich moderne Zuthat) mit Rundschilden; das Zeichen desjenigen r. teilweise sichtbar, ein w. Schlangenende (modern). R. und l. je eine bartlose Mantelfigur mit Lanze (dünner Schaft). Flüchtig.

1746. (698). H. 0,20, Corneto, S. Dor. — Gut erh.

Bauch: Gleicher Lanzenstosskampf zweier Hopliten, (Rundschilde; als Zeichen desjenigen r. ein weisser Ast; der l. mit festem Panzer, der r. mit weissem Panzer mit Achselklappen und Bauchstreifen). Zwischen beiden ein in das r. Knie sinkender, entfliehend sich umwendender Hoplite mit Lanze (Rundschild im Profil, als Z. Ende w. Schlange?); sein Oberkörper hinter den Schilden der zwei andern verborgen, jedoch ist deutlich dass sein Helm hohen Bügel hat, (die andern haben niedern). R. und l. unbärtige Mantelfigur die Lanze aufstützend. — Flüchtig. Die kurzen Chitone mit einigen Falten.

1747. (702). H. 0,21. U. 0,35. Corneto, S. Dor. — Ganz übermalt.

Bauch: Hoplit nach l. mit Rundschild und Lanze, ruhig stehend; r. und l. je zwei Mantelfiguren, von denen nur der erste r. bärtig; der Oberkopf an denselben erg.; Mäntel faltenlos. Alle vier tragen eine Lanze mit äusserst dünnem Schaft.

1748. (696). H. 0,18. U. 0,32. Corneto, S. Dor. — Vielfach übermalt.

Bauch: Links zwei Mantelfiguren nach r., dünnschaftige Lanzen haltend, unbärtig. Ihnen r. gegenüber ein nackter Jüngling nach l. mit Lanze, kurzem r. Haar; dann ein Manteljüngling nach l. wie die vorigen.

1749. (B. 54). H. 0,19. Kameiros, 1881.

Schulter etwas abweichend, indem statt der Palmette noch eine dritte bartlose Mantelfigur. — Bauch: In der Mitte Jüngling nach l. ausschreitend, auf vorgestrecktem l. Arme ein Gewandstück, in der R. gezückte Lanze. R. und l. je zwei unbärtige Mantelfiguren mit ganz dünnen Stäben (Lanzen?). Flüchtig und steif.

Dritte Gruppe: *wie die vorige, doch auf der Schulter andere, sehr flüchtige Dekorationen.*

1750. (598). H. 0,13. U. 0,23. Vulci, S. Dor.

Schulter: Mitten die Palmette wie in der vorigen Gruppe (doch ohne Rot); r. und l. je ein grosses Epheublatt. — Bauch: Zwei wettlaufende nackte Jünglinge nach l., fast ohne alle Gravierung, äusserst flüchtig. Zwischen beiden ein Epheublatt.

1751. (109). H. 0,17. U. 0,27. Athen, v. Sack. — Aus Stücken schlecht zusammengesetzt.

Hat durch Feuer gelitten, wodurch der Thon blassgrau

geworden ist; auch das aufgesetzte Rot ist schmutzig-blass geworden.

Schulter: schw. abwärts gerichtete Lotosknospen ohne Verbindung, sehr flüchtig.

Bauch: In der Mitte ein Mann nach r. auf viereckigem schw. Sitz (r. Bart und r. Haar, in Mantel gehüllt mit grossen roten Streifen), hält in der L. ein Trinkhorn (?), die R. unter dem Mantel. R. vor ihm ein Jüngling nach l. (nackt, nur kleines Gewandstück auf r. Arm), der die R. gegen ihn erhebt. An beiden Enden je eine Mantelfigur. Flüchtig und plump.

1752. (607). H. 0,123. U. 0,23. Corneto, S. Dor.

Schulter wie 1750. Bauch: In der Mitte ein laufender nackter Jüngling nach l.; r. und l. eine unbärtige Mantelfigur. Zeichnung die denkbar flüchtigste; kaum einige wenige rapide Linien eingraviert.

k) Schale.

1) Mit absetzendem Rande.

α) Der Rand ist ungefirnisst.

Erste Gruppe: *Bauch und Rand mit umlaufenden Bildern bemalt. Niederer, hohler, dünner Fuss in Form eines Trichters mit ausgebognem Rande. Form No. 170. Sehr altertümlicher Stil.*

1) Gesonderte Darstellungen auf Rand und Bauch.

1753. (1033). H. 0,13. Dm. 0,265. Nola, wo 1827 gefunden; S. Barth., vgl. Panofka, mus. Bart. p. 77, No. 7. — Abg. (vollst.) Gerhard, Trinkschalen, Taf. II. III. S. 3; Seite A) auch abg. bei Levezow, Gorgonenideal (Abh. der Berl. Akad. 1832) Taf. II, 24; S. 60 ff. — Vgl. de Luynes, ét. numism. p. 57.

Nur Henkel und Fuss und die untere Bauchhälfte sind gefirnisst; letztere wird jedoch von einem thongrundigen Streif unterbrochen, auf welchem dünne Firnislinien gezogen sind. Am Boden der Schale im Innern des Fusses ein kleiner gefirnisster spitzer Dorn. — Der Firnis an den Extremitäten der Figuren zu dünn aufgetragen wo er dann gelbbraun erscheint.

Rand: A) Hasenjagd. Ein Hase flieht nach r., von zwei grossen Hunden (mit r. und w. Streifen) verfolgt.

B) In der Mitte ein männlicher Kopf nach l. mit korinth. rotem Helm und hohem Bügel (Auge und Umgebung war in Gips erg., jetzt entfernt); l. und r. je ein zugewandter Vogel mit weibl. Kopf und ausgebreiteten Flügeln (weisses Gesicht und Brust, Rot an den Flügeln).

Bauch: A) Perseus von den Gorgonen verfolgt. R. Perseus durch die Luft im alten Laufschrittschema nach r. fliehend und umblickend (Stiefel mit Flügeln nach vorn; kurzer r. Chiton der faltenlos wie alle folgenden, darüber weisses, nur auf den schw. Grund nicht auf das Rot gemaltes Fell, an l. Seite flüchtig angedeutete Kibisis, weisse Hadeskappe; bärtig; äusserer Umriss des Kopfes graviert und dann erst der weisse Hut aufgemalt, der über den schw. Kopfgrund auf Thongrund übergreift); Hermes folgt ihm, ebenfalls im Laufschritt durch die Luft, den l. Arm auffordernd gegen ihn vorstreckend, in der R. das Kerykeion (Stiefel mit Flügel nach vorn, kurzer roter Chiton, w. Fell darüber; bärtig, w. Hut der zum Teil verblasst und der auch übergriff auf Thongrund). Es folgen l. zwei im Laufschritte durch die Luft rennende Gorgonen (beide gleich, mit weissem Gesicht des alten grinsenden Typus von vorne, r. Zunge, schw. Bart, keine Schlangen; kurzer r. Chiton, zwei Schulterflügel mit Rot, Arme in der typischen Weise ausgestreckt; Beine und Arme weiss). L. am Ende die nach r. vorwärts auf die Knie gestürzte Medusa, die mit den vorgestreckten Händen sich noch halb aufrecht hält (kurzer schw. Chiton, Schulterflügel, w. Arme und Beine); aus ihrem Halse dringt ein Strom roten Blutes hervor und darüber ein kleiner Pferdehals und Kopf (Pegasos).

B) Unter jeder der drei Figuren des Randes je ein nach l. sprengender nackter reitender Knabe mit kurzer Lanze in der R. (Pferde mit roten Hälsen und Rot an Oberschenkeln; das mittlere mit w. Mähne).

Innenbild von 0,18 Dm., umgeben von einer breiten Borte von Stabornament (r. und schw.) und Doppelpunktreihen. Das Bild in das Rund komponiert. Nemeischer Löwe. Herakles, anf das r. Knie niedergelassen (in kurzem r. Chiton, bärtig, r. Haarband) umschlingt mit der L. den Hals des Löwen und packt mit der R. dessen l. Vordertatze; der Löwe wendet den Kopf ab und sperrt den Rachen auf; er legt seine l. Hintertatze auf Herakles l. Oberschenkel; also das alte Schema, nur durch das Knieen des Herakles verändert.

2) Eine Darstellung, die vom Bauch auf den Rand übergreift und beide bedeckt.

1754. (2671). H. 0,14. Dm. 0,255. Theben, 1880. — Aus Stücken deren Thonfarbe bald blässer bald röter; letzteres ist das ursprüngliche.

Wie 1753; doch keine Linien auf dem ungefirnissten Streif

der unteren Bauchhälfte; auch kein Dorn. — Firnis ebenfalls gegen die Konture hin zu dünn aufgetragen.

Aussen: A) Zweikampf. In der Mitte zwei Hopliten, im Lanzenstosskampfe gegen einander ausschreitend (beide mit Beinsch., die desjenigen r. rot mit w. Punkten am Rande; dafür hat der l. an den nackten Oberschenkeln etwas Rot; kurze Chitone mit gravierten Säumen; der l. hat darüber einen weiss aufgemalten, ganz verblassten Panzer mit den Bauch-Lederstreifen und Achselklappen; korinth. Helme mit niederm Bügel, der r. rot; Rundschilde; die Innenseite des l. rot; auf dem r. ein zur Hälfte sichtbares w. Zeichen, das unklar ist). R. und l. je ein Reiter, in kurzem Galopp den Wurfspeer in der R. schwingend; der l. unbärtig, der r. bärtig (beide kurze rote Haare, kurzer weisser enganliegender Chiton; an den Pferden auch die untere Bauchhälfte rot).

B) Kentaurenkampf. Vom l. und vom r. Ende dringt je ein Hoplite mit Lanze ein; der l. ist eine genaue Wiederholung von dem l. von A) (mit demselben Panzer, demselben Schilde, demselben Rot an den Oberschenkelmuskeln u. s. w.); der r. wiederholt den r. von A) (Beinschienen und Oberschenhel rot, Helm r., Schildzeichen, w. Kugeln). Jeder von ihnen bekämpft einen Kentaur; der l. Kentaur nach l. hat den Schildrand des Hopliten mit der L. gefasst und erhebt in der r. einen w. Stein; er hat langen r. Bart und Haar, Tierohren und Stumpfnase; unter ihm ein grosser w. Stein. Der r. entflieht nach l. und dreht sich um nach r.; er erhebt die R. zum Wurfe mit einem w. Steine und streckt die L. abwehrend aus; unten w. Stein. (Rot an Rippen und Muskeln und Schwanz des Rossleibes).

Innenbild von 0,13 Dm., von Stabornament (r. und schw.) umgeben. Knieender Hoplit (r. Beinsch., kurzer Chiton mit Zickzacksaum, r. kor. Helm, Schild mit r. Rand, und w. fliegendem Adler als Z., in der R. zwei Lanzen.

1755. (1674). H. 0,135. Dm. war c. 0,25. Griechenland (wahrsch. Athen), v. Sack. — Aus Stücken; mehr als ⅓ der Schale fehlt.

Wie 1753; auch die Linien auf dem thongr. Streifen unten; auch der gefirnisste Dorn unter dem Boden.

Aussenbild: nur die eine Hälfte und diese nicht vollständig erhalten. Gelage. Drei Klinen sind aufgestellt; doch nur auf zweien sind die lagernden bärtigen Männer wenigstens grossenteils erh.; sie lagern mit den Beinen nach l., die Körper ausser der Brust in rote Mäntel gehüllt (dies Rot direkt auf Thongrund), mit r. Haarbändern. Die Klinen-

decke hatte weisse verblasste Fransen. Vor jeder Kline ein kleiner Tisch mit aufgethürmten Speisen (spitzen und runden Kuchen) und davor noch ein kleinerer leerer Tisch (oder Stuhl). R. und l. von dem besterhaltenen mittleren Manne steht je eine Frau in langem ehemals weissem Chiton und kurzem rotem Mantel, je einen Arm im Gespräche vorstreckend; die Oberkörper beider fehlen. Oben hängen zur Raumfüllung zwei an Bändern aufgehängte grosse Trinkhörner und ein Beutel mit ehemals weiss aufgemaltem Kreuz.

Innenbild von 0,17 Dm., von Doppelpunktstreifen und breitem Stabornam. (r. und schw.) umgeben. Bärtiger Fischschwanzdämon (Triton) nach r., umblickend nach l. und die R. erhebend, in der L. einen Fisch gefasst haltend; er hat kurzen roten faltenlosen engen Chiton; von der Hüfte ab Fischleib, darauf rote Zickzacklinie; roter Delphinschwanz. Sein langes Haar ist hinten aufgenommen und emporgebunden.

Zweite Gruppe: *Der Rand setzt weniger scharf ab. Bildliche Darstellung nur auf dem Rande; auf dem Bauchstreifen nur Inschrift und an die Henkel ansetzend je eine (geschlossene) Palmette. Hoher Fuss mit breiter glatter Standfläche. Auf der gefirnissten unteren Bauchhälfte immer ein thongr. Streif.*

1) Ohne Innenbild; innen nur ein thongr. Kreis.

1756. (1934). H. 0,12. Dm. 0,18. Vulci, aus E. Braun's Besitz. — Vgl. Bull. d. J. 1846, 78; Arch. Ztg. 1846, S. 232; 1847, S. 156; Revue arch. III, p. 400 (Letronne); Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II, S. 681; C. J. G. 8203; Klein, gr. Vasen mit Meistersign. S. 33.

Der Rand ist mit den Henkeln zum weitaus grössten Teile erg.; auf der einen Seite ist das Bild verloren, auf der andern hat sich gerade das Mittelstück erh. mit dem Bilde: weibl. Brustbild nach l. (lange Haare, deren Ende durch eine Drahtspirale zusammengehalten werden, r. Haarband, r. Chiton, Halsband, kreuzförmiger Ohrring). Das Gesicht ist nur mit feinem Pinselkontur auf den Thongrund gezeichnet. Darunter die

Inschrift

Εὔχειρ(ο)ς ἐποίησεν. Auf dem Revers die Inschrift

οὐργοτίμου υἱ(ὕ)ς.

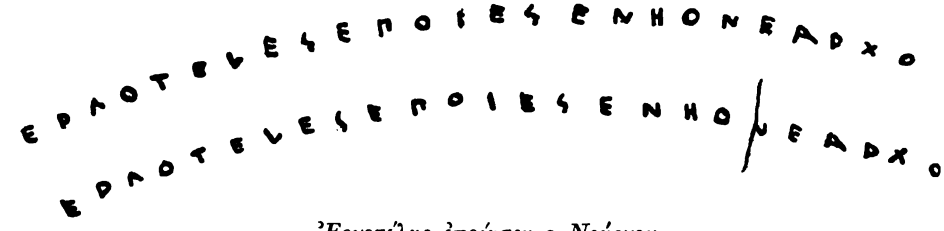
(der zweite Buchstabe, der Rest von O, ist durch einen Bruch etwas verletzt, ward überschmiert und ein V modern darauf gemalt).

1757. Gerhard's Nachl. — Fragment.

Stück von einer gleichen Schale; Frauenbüste nach r. (Halsband, schw. Chitonrand; grosse, das ganze Haar bedeckende violettrote Haube mit zwei sich kreuzenden breiten, mit gekreuzten Linien gravierten Bändern und einer Schlinge hinten); das Gesicht wieder in blassem Kontur auf dem Thongrund.

1758. (1779). H. 0,155. Dm. 0,215. Etrurien, Gerh., 1841. — Aus Stücken. — Vgl. Brunn, Gesch. d. gr. Künstler S. 675; C. J. G. 8183. Klein, Vasen mit Meistersign. S. 33.

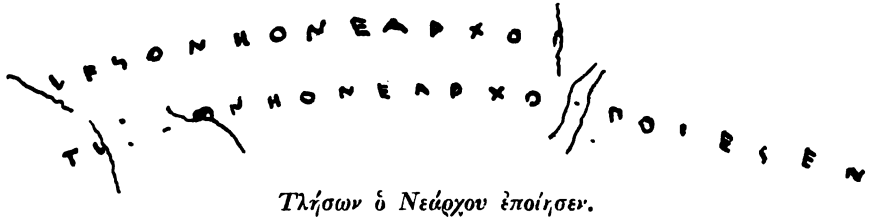
Ohne Bildliches; nur die Palmetten und dazwischen die Inschrift die auf beiden Seiten gleich



Ἐργοτέλης ἐποίησεν ο Νεάρχου.

1759. (1741). H. 0,155. Dm. 0,22. Etrurien, Gerh., 1841; zusammen gefunden mit 1760. — Abg. Gerhard, Trinksch. u. Gefässe Taf. XXX, 6. 7; S. 51 f. Vgl. Arch. Ztg. 1847, S. 191; Brunn, Gesch. d. gr. Künstler S. 738, 16. C. J. G. 8308. Klein, Vas. mit Meistersign. S. 33. Zu den Inschriften Weil in der Arch. Ztg. 1879, S. 182.

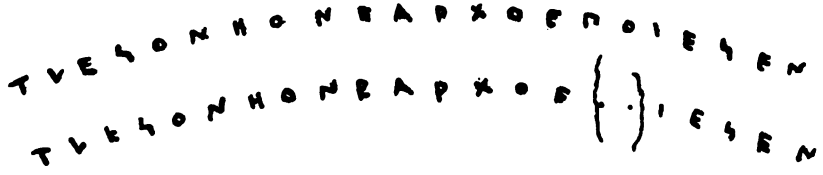
Auf dem Rande jederseits eine fein und zierlich (mit R. und W.) ausgeführte Henne nach l.; darunter die etwas erg. Inschrift (auf B war der 3. und 4. letzte Buchstabe übermalt, das Antike befand sich jedoch darunter)



Τλήσων ὁ Νεάρχου ἐποίησεν.

1760. (1742). H. 0,145. Dm. 0,225. Etrurien, Gerh. 1841, vgl. 1759. — Abg. Gerhard, Trinksch. u. Gef. Taf. XXX, 4. 5; S. 51. f.; die übrige Literatur wie zu 1759.

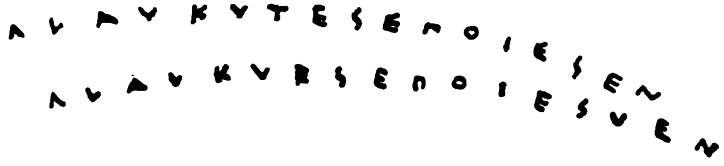
Auf dem Rande jederseits ein Hahn nach l. von feinster Ausführung (mit R. und W.). Die Inschriften darunter auf beiden Seiten gleich.



Τλήσων ὁ Νεάρχου ἐποίησεν.

1761. (1598). H. 0,14. Dm. 0,21. Gerh. 1833. Gut. erh. — Vgl. Brunn, Gr. Künstler S. 691; C. J. G. 8144; Klein Meistersign. S. 36.

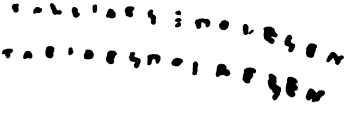
Nur Palmetten und Inschrift



Γλαυκύτης ἐποίησεν. — Unter dem Fusse eingekratzt, s. Tafel I. 1760.

1762. (685). H. 0,118. Dm. 0,168. Vulci, S. Dor. — Vgl. Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II. S. 736; C. J. G. 8293; Klein, Meistersign. S. 22

Auf dem Rande jederseits ein Schwan nach r. mit ausgebreiteten Flügeln (mit Rot); zierlich, dünne Füsse. — Inschrift beiderseits:



Ταλείδης (ἐ)ποίησεν.

1763. (1597). H. 0,15. Dm. 0,245. Vulci, Gerh. 1833. — Loch durch den Schalenboden. — Vgl. Brunn, Gesch. der Künstler II, S. 737; C. J. G. 8297; Klein, Meistersign. S. 38.

Auf dem Rande jederseits zwei zierliche Löwen sich gegenüber; die Köpfe von einander abgewendet; Schwanz emporgeringelt; Hals rot. — Durch die Inschriften darunter

gehen einige Brüche, doch ist alles alt

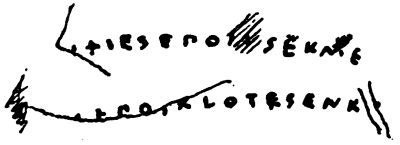
Τληπόλεμός μ' ἐποίησεν auf der einen Seite, auf der anderen sinnlose Zeichen nach dem Namen.

1764. (1594). H. 0,082. Dm. 0,13. Vulci, Gerh., 1833.

Auf dem Rande jederseits Herakles als bartloser waffenloser Mann (Chlamys w. und r., l. Arm und Brust bedeckend, vom r. herabhängend) weit ausschreitend nach r. und mit der R. weit ausholend zum Schlage gegen den Löwen nach l., der das Vorderbein erhebt (Tatzen kugelförmig, r. Mähne, w. Bauch). Zierlich, doch flüchtig. — Die Palmetten mit Rot und weissen Punkten. Die Inschrift ϟΑΙΡΕΚΑΙΠΙΕΙΤΕΝΔΕ *χαῖρε καὶ πίει τήνδε*, auf beiden Seiten gleich wiederholt.

1765. (1664). H. 0,098. Dm. 0,16. Etrurien, Gerh., 1836. — Thon blässer als sonst; ebenso wie 1770 aus Stücken und verschmiert. Henkel erg. — Vgl. Brunn, Künstler II, 739; C. J. G. 8312; Weil in der Arch. Ztg. 1879, S. 182.

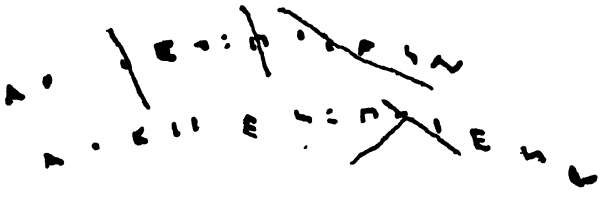
Auf dem Rande jederseits eine laufende geflügelte Frau nach r., umblickend nach l. (kurzer faltenloser roter Chiton, Stiefel mit je zwei kleinen r. Flügeln, Rückenflügel etwas aufgebogen; Fleisch weiss, was jedoch an der einen Seite abgesprungen; Halsband) im alten Laufschema, das r. Knie fast bis zur Erde gebeugt. (Nike?) Inschriften sinnlos, mit Anklängen an eine Künstlerinschrift



1766. (2182). H. 0,095. Dm. 0,15. Gerh.' Nachl. — Viel gebrochen, nichts erg.

Auf dem Rande: A) weidender Bock nach r. (Hals Rippen r.). — B) Silen mit Pferdefüssen nach r., obscön; er fasst mit der L .den stehenden Phallos, an dem eine kreuzförmige Binde hängt; mit dünnem Firnis ist ein Samenstrahl angedeutet; R. erhoben; viehischer Ausdruck; Brust rot. Sehr zierlich. —

Die Inschriften sinnlos, mit Spuren von *ἐπίοησεν* beidemale



1767. (704). H. 0,095. Dm. 0,135. Vulci, S. Dor.

Auf dem Rande jederseits ein Löwe nach r., ruhig (rote Mähne, w. Zähne); flüchtig doch zierlich. Ohne Inschriften, nur Palmetten.

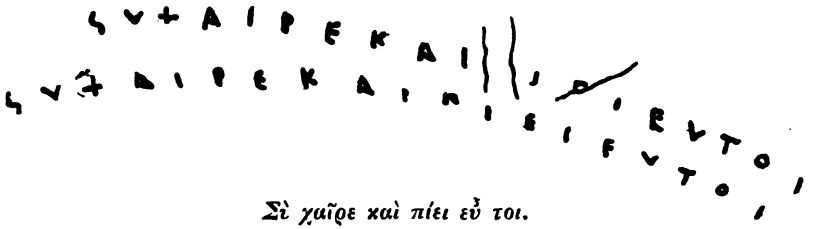
1768. (1599). H. 0,13. Dm. 0,20. Vulci, Gerh. 1833.

Im Innern ein grosses (Dm. 0,04) Stück Bronze, durch welches ein Nagel oder Draht geht, der den im Altertum gebrochnen Fuss befestigt. Der Fuss überdies modern noch einmal angesetzt. — Rand ohne Bild.

Bauch: Palmetten schön streng. Inschriften deutlich und schön, doch sinnlos.

1769. (1778). H. 0,14. Dm. 0,21. Gerh., 1841. Gut erh. — C. J. G. 8101.

Vorzügliche Technik. Nur der Trinkspruch



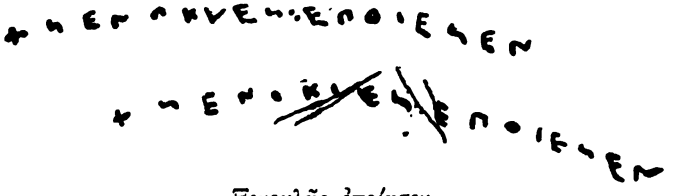
Σὶ χαῖρε καὶ πίει εὖ τοι.

2) *Mit Innenbild, das von einem Saume von Stabornament (mit Rot) umgeben ist.*

1770. (1662). H. 0,86. Dm. 0,135. Wahrscheinl. aus Caere, Gerh. 1837. — Thon etwas blass; auch der Firnis verblasst oder rot verbrannt. — Abg. Gerhard, Trinksch. Taf. I, 5. 6; vgl. S. 2f. Vgl. Brunn, Künstler S. 740, 3; C. J. G. 8264; Klein, Meistersign. S. 37, 10.

Auf dem Rande: A) In der Mitte Schwan nach r.; r. und l. je ein Vogel mit weiblichem w. Kopf.

B) In der Mitte weidendes Reh nach l., r. und l. je ein Panther, zugewandt, Köpfe en face. — Inschrift auf beiden Seiten:



Ξενοκλῆς ἐποίησεν.

Innen ein relativ grosses Bild. Nackter Knabe auf Hippalektryon nach r. reitend, nach l. umsehend, mit der L. die Zügel haltend (Hippal.: Vorderteil Pferd, Vorderbeine in der Luft, Hinterteil Hahn, mit Weiss; mit Hahnenbeinen).

1771. (2180). H. 0,125. Dm. 0,195. Gerh.' Nachl.

Innen: Hahn und Henne nebeneinander, die letztere den ersteren teilweise verdeckend, fein graviert; ohne Rot; von l. oben kommt eine dreispitzige Lotosblume an einem Stengel mit Ranken herab.

Aussen: Rand leer; Inschrift, beiderseits gleich:

XAIPESVKAIΠIEIEV *χαῖρε σὺ καὶ πίει εὖ.*

1772. (2534). H. 0,12. Dm. 0,21. In Rom erw., S. Friedl., 1877.

Innen: Herakles nach r. (bärtig, nackt, nur Schwert an der l. Seite) würgt mit der L. den Löwen; Herakles ist um den Raum zu füllen im alten Laufschema gebildet, das r. Knie niedergebeugt (vgl. 1753). Das l. emporgehobne Hinterbein des Löwen steht auf einer ornamentalen Ranke.

Der Rand und die Aussenseiten grossenteils erg., jetzt ganz leer. Auch die Henkel mit den Ansätzen erg., weshalb auch die gewöhnlichen Henkelpalmetten fehlen.

1773. (1649). H. 0,16. Dm. 0,24. Etrur., Gerh. 1836.

Aussen beiderseits in der Mitte des Randes eine laufende Flügelfrau (Nike?) nach r. mit zwei aufgebogenen und zwei abwärts gerichteten Rückenflügeln; der r. Chiton ist kurz; das Knie beugend im alten Laufschema, die Arme ausstreckend und umblickend nach l.; weisses Frauengesicht im Profil. (Auf der einen Seite ist sie zur Hälfte erg.). — Bauch: Sinnlose Inschriften auf beiden Seiten.

Innen: Päderastie. In der Mitte bärtiger Mann nach r., der einen Jüngling umfasst hat, der seinerseits wieder den Mann umarmt und eine rote kreisförmige Binde in der Hand hält; päderastische Unzucht; r. und l., symmetrisch um den Raum zu füllen, tanzt mit gehobenem Bein und Arm je ein bärtiger Mann nach aussen gewandt. Alle sind nackt; sie haben rotes Haar (Männer kurz, der Jüngling lang) und r. Bart; die Haarbinden schwarz gelassen; quer über der Brust je eine rote Binde, an deren beiden Rändern weisse Pünktchen (ebenso am Haarband); rote Brustwarzen; Augen sehr sorgfältig kreisrund mit roter Pupille. Sechs sinnlose Inschriften im Raume verstreut.

1774. (Bil. 46). H. 0,13. Dm. 0,225. Kameiros, 1881. Intakt.

Aussen: ganz leer; auch ohne die Palmetten.

Innen: Päderastie; nackter bärtiger Mann (Haar und Bart r.) fasst schmeichelnd und die Kniee etwas einbiegend mit der L. an das Kinn, mit der R. an das Glied eines vor ihm stehenden Knaben (r. Binde) mit Lanze in der R. und w. Kranz in der L.; einen gleichen Kranz hat der Mann am r. Arme hängen. R. und l., das Rund gut füllend, eine kleinere, fröhlich hüpfende Gestalt: l. bärtiger Mann nach l., umblickend nach r., Kranz am l. Arm; r. Knabe mit Kranz in der R. nach r. Sehr viel flüchtiger als 1773; doch derselbe steife Stil.

1775. (2178). H. 0,135. Dm. 0,195. Gerh.' Nachl. — Abg. Gerhard, ges. akadem. Abh. Taf X, 5; vgl. Bd. I, S. 162.

Innen: Eris, nach r. durch die Luft laufend, mit Rückenflügeln, l. Unterarm erhebend (langer faltenloser Chiton, karriert und jedes Carré abwechselnd mit gravierten Kreuzen und gemalten Punktrosetten gefüllt, langes Haar, rote Tänie mit w. Punkten gesäumt, rote Nackenhaarbinde; mit bräunlich dünnem Firnis aufgemalte Armbänder, weisses Fleisch, Rückenflügel mit Rot, r. Stiefel mit kleinen Flügeln nach vorn, die graviert). Unter ihr ΕΡΙΣ *Ἔρις*. Sehr sorgfältig.

Der Rand aussen leer. Am Bauche die Inschrift +AIPEKAIΠIEIEV *χαῖρε καὶ πίει εὖ* auf beiden Seiten.

1776. (2179). H. 0,10. Dm. 0,153. Gerh.' Nachl.

Wie es scheint schon in antiker Zeit ist der Rand gerade abgeschnitten. Technik sehr schön.

Innen Sphinx mit geöffneten Flügeln, ganz von vorn sitzend, in sorgfältigster Ausführung (mit Rot), Kopf zur l. Seite gewandt; Gesicht, Brust und Vorderbeine weiss.

Aussen die üblichen Palmetten und die Inschrift +AIPEKAIΠIEIEV *χαῖρε καὶ πίει εὖ* auf beiden Seiten.

Variante.

1777. (658). H. 0,13. Dm. 0,205. Nola, S. Koll.

Innen: ohne alle weitere Umrahmung: Schwan mit aufgebogenen Flügeln; der Leib mit r. Tupfen.

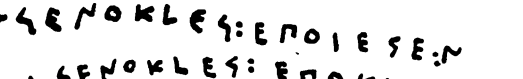
Aussen auf dem Rande: beiderseits je zwei weidende Hirsche sich gegenüber (das eine Mal die Hälfte erg.). Und nach einem Abstande je ein Trinkhorn im freien Raume jederseits. Auf dem Bauche weder Palmetten noch Inschrift, sondern ein schwarzer Epheuzweig. — Weniger fein als die anderen.

β) Der Rand ist gefirnisst und setzt nicht mehr ab. Form No. 171.

Erste Gruppe: *Beim Henkelansatze die Palmetten wie 1756 ff. Ohne Innenbild und ohne Aussenbilder; nur Inschrift.*

1778. (2183). H. 0,095. Dm. 0,13. Gerh.' Nachl. — Vgl. C. J. G. 8262. Brunn, Künstler II, S. 741, 6. Klein, Meistersign. S. 36.

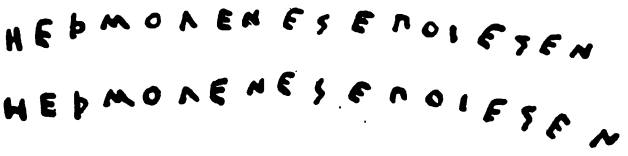
Innen auf dem thongr. Kreis mehrere schw. Ringe. Aussen am thongr. Bauchstreif ausser den Henkel-Palmetten die Inschrift



Ξενοκλῆς ἐποίησεν. Vorzügliche Technik.

1779. (683). H. 0,13. Dm. 0,20. Vulci, S. Dor. — Vgl. Dorow, Einführ. in d. Vasens. S. 50, tab. II, 8; Brunn, Künstler II, S. 693, 1; C. J. G. 8187; Klein, Meistersign. S. 37.

Ebenso; die Inschriften auf beiden Seiten lauten



Ἑρμογένης ἐποίησεν.

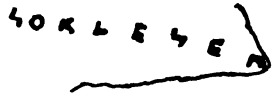
1780. (1663). H. 0,15. Dm. 0,215. Vulci, S. Durand; vgl. de Witte, cab. Dur. No. 1002; C. J. G. 8123; Brunn, Künstler II, S. 654.

Ebenso; die (vollständigen) Inschriften lauten

Das Rot der Palmetten ganz verblasst.

1781. H. 0,05. L. 0,06. Gerh.' Nachl.

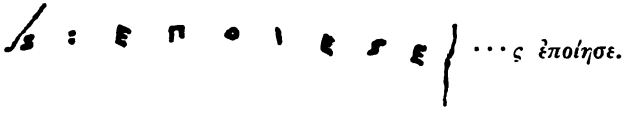
Fragment einer solchen Schale mit der Inschrift



Σωκλῆς ἐπ[οίησε.

1782. H. 0,04. L. 0,06. Gerh.' Nachl.

Fragment ähnlicher Schale mit Inschrift



...ς ἐποίησε.

Zweite Gruppe: *Wie die vorige, doch mit einem Bildstreif zwischen den Henkelpalmetten.*

1783. (687). H. 0,13. Dm. 0,21. Nola, S. Koll.

A) Am Ende jederseits ein bartloser Jüngling im Mantel (faltenlos, mit R.) als Zuschauer; dem l. gegenüber ein Reiter nach l., ein nackter Knabe, dann zwei Paare solcher Knaben zu Ross je sich gegenüber (an den Rossen bald Mähne bald

Hals rot), alle in kurzem Galopp. Oben zur Füllung drei Tänien aufgehängt.

B) Drei solche Paare von nackten Knaben zu Ross (Mähne und Schwanz teilweise auch weiss; Extremitäten dünn). Flüchtig, doch lebendig.

1784. Gerh.' Nachl.

Zwei Fragmente einer Schale von c. 0,30 Dm.

A) Fünf Hoplitenpaare, im gleichen Lanzenstosskampfe je gegeneinander ausschreitend (Beinsch. am l. Krieger immer schw., mit w. Nägeln am Rande; am r. rot; Rundschilde, deren Z.: Platanenblatt, Dreifuss, fünf Kugeln, Delphin, weiss aufgemalt; kor. Helme mit niederem Bügel; kurze Chitone und Panzer die an den Kriegern l. abwechselnd rot und weiss, die letzteren mit Bauchlederstreifen). Die Seite ist vollständig.

B) Nur drei ein halb Paare sind erh., die mit A) übereinstimmen. Als Schildzeichen einmal ein Baumast.

1785. Gerh.' Nachl.

Fragment einer Schale von c. 0,18 Dm. — Erhalten ein grosser Teil der einen Seite: R. von der l. Henkelpalmette Kranich nach r. (wie grosser Schwan gebildet) den ein Pygmäe (bärtig, dicker Bauch, dünne Beine) am l. Flügel fasst, während er eine kurze Waffe in der L. schwingt; dann Pygmäe nach r., einen Kranich mit der L. am Halse fassend, in der R. kurze Waffe; sein bärtiges Gesicht en face mit Glatze, karrikiert silenhaft. Dann r. ein Pygmäe, einen heranschreitenden Kranich am Kopfe fassend (bärtig, r. Brust, nur etwas dicker Bauch, sonst ganz menschlich). Nach r. unvollständig. — Zierlicher Stil, lebendig.

1786. (Bil. 48). H. 0,12. Dm. 0,215. Kameiros, 1881.

A) Mann in obscöner Handlung mit nackter (w.) Frau; l. ein hüpfender, r. ein erstaunt die Arme erhebender nackter Jüngling.

B) Die Mitte wie auf A); der Jüngling l. halb zerstört; der r. sich nach der Mitte umwendend. Sehr flüchtig.

1787. (Bil. 47). H. 0,13. Dm. 0,23. Kameiros, 1881.

A) Jüngling im Mantel nach r., ruhig (als Richter?); von ihm weg laufen drei nackte Jünglinge nach r. um die Wette. Zu beiden Seiten eine horizontale raumfüllende Punktreihe, die wohl eine Inschrift imitieren soll. — B) Dasselbe. — Sehr flüchtig.

1788. (681). H. 0,14. Dm. 0,21. Vulci, S. Dor.

Auf beiden Seiten dasselbe: In der Mitte je zwei Ringer (unbärtig, kurze Haare, je an einem rot, nackt) sich eben bei den Handgelenken fassend. R. und l. je eine unbärtige Figur im Mantel (mit Rot und Weiss) als Zuschauer oder Richter. Oben zwei Binden aufgehängt. — Sehr nachlässig.

1789. (672). H. 0,12. Dm. 0,21. Nola, S. Barth.; vgl. Panofka. mus. Bart. p. 84 No. 8. Aus Stücken, teilw. erg.

Auf beiden Seiten dasselbe: In der Mitte ein Knabe, nackt auf einem Pferde nach r.; r. und l. je zwei unbärtige Figuren in den Mantel gehüllt (faltenlos, mit r. und w. Punktrosetten und roten Abteilungen; rote Haare). Sehr flüchtig.

1790. (1739). H. 0,18. Dm. 0,29. Gerh., 1841. — Viel erg.

A) In der Mitte: fünf Hoplitodromen im Laufschritte nach l., die vorderen drei in einem Gliede, aber die folgenden zwei waren durch Ueberschneiden der Füsse angedeutet (alle r. Beinsch., r. kor. Helme mit niederem Bügel, Rundschild mit Zirkel, nur auf einem fünf weisse Kugeln kenntlich), alle die Lanze in der R. schräg haltend. L von ihnen steht ein Jüngling im Mantel nach r. (faltenlos mit Rot). Folgt l. ein einzelner Hoplitodrom nach l. (Z. des Schildes fünf Kugeln) vor einer unbärtigen Figur im Mantel nach r. (mit r. horizontalen Abteilungen). R. folgt den Hopliten ein Reiter nach l., ein nackter Knabe, dann zwei jener Jünglinge im Mantel (mit Rot, geblümt) und zwischen ihnen ein einzelner Hoplitodrom im Laufe nach l. Rings zur Raumfüllung sinnlose Buchstabenkomplexe, die meist unkenntlich, vorwiegend ⋿, ⋀ + und O.

B) Dasselbe. Schildzeichen: 1) w. Kugeln, teilweise übermalt, 2) w. Doppelaxt, 3) w. Kantharos, 4) w. Hirschgeweih, 5) w. Dreifuss (Löwenfüsse, zwei Henkel zwischen den Füssen). Köpfe fast alle erg. und ganz modern das rechte Ende von der Mitte des Reiters an.

Abweichend von den anderen hat diese Schale zwischen den Henkelansätzen der einen Seite eine Figur, eine laufende unbärtige Gestalt nach l. im alten Laufschema mit umgedrehtem Kopfe (r. kurzer Chiton, Fell darüber, kurzes r. Haar). Die entsprechende Figur der andern Seite fehlt, da die ganze betr. Stelle ergänzt ist.

ASHMOLEAN OXFORD LIBRARY

1791. (689). H. 0,12. Dm. 0,215. Vulci, S. Dor. — Intakt.

Die Palmetten hier abweichend von den vorigen offen und sehr flüchtig, doch noch mit Gravierung.

A) L. tanzender Silen nach r.; ihm gegenüber ein vorgebeugter Silen nach l., der einen jochartigen Stab auf dem Nacken frei (ohne Beihülfe der Arme) balanciren lässt(?); geringelter Schwanz. Weiter r. tanzende Nymphe nach r. (in langem Chiton) und zwei Silene, die sich gegenüber stehen, stark ithyphallisch sind und den einen Arm erheben, den andern auf den Rücken legen.

B) Zweimal ist mit geringer Modifikation die Gruppe eines Silen nach r. vor einer Nymphe (in langem Chiton) nach l. wiederholt; der Silen vorgebeugt, einen Arm vorstreckend, den andern auf dem Rücken; die Nymphe, mit abwehrender Bewegung der Hände, scheint zu tanzen. L. ist eine sich entfernende umsehende tanzende Nymphe zugefügt. — Sehr flüchtig. Die Gewänder faltenlos. Ohne Rot; einige w. Punkte aufgesetzt.

Dritte Gruppe: *Mit Bildstreif wie die vorige Gruppe, doch ohne die Henkelpalmetten.*

1792. (2033). H. 0,135. Dm. 0,195. Korinth, Ross. 1856. Firnis grünlich und rötlich verbrannt. Intakt.

A) Zweimal ist die Gruppe eines Panthers und eines ihm gegenüberstehenden Schafes wiederholt (Hälse, Rippen rot; am Schafe Einiges weiss). — B) Ebenso. Flüchtig.

1793. H. 0,16. Dm. 0,195. Nola, S. Koll. — Aus Stücken. Firnis grünlich verbrannt.

A) In der Mitte Vogel mit weibl. Kopf (Weiss verblasst), mit ausgebreiteten Flügeln; zu beiden Seiten je ein weidender Hirsch (Hals, Geweih rot, letzteres auf Thongr., dünne Beine). Am Ende jederseits ein Schwan mit ausgebreiteten Flügeln. — B) Dasselbe. — Mit 1792 in jeder Beziehung übereinstimmend.

1794. (604). H. 0,085. Dm. 0,125. Canossa, S. Koll. — Intakt. Firnis grünl. und rötl. verbrannt.

A) In der Mitte laufender umblickender Jüngling nach r. (Knielaufschema, Chlamys faltenlos, die eine Hälfte rot, die andere mit Punktrosetten). R. und l. je ein unbärtiger Mann im Mantel (mit Rot); am Ende r. und l. je ein ausschreitender, nackter unbärtiger Mann mit Chlamys auf dem einen vorgestreckten Arme. Die Haare rot; die Extremitäten dünn. Ausführung flüchtig. — B) Dasselbe.

1795. (1734). H. 0,15. Dm. 0,225. Vulci, Gerh. 1841. — Aus Stücken, viel übermalt und erg. — Abg. Gerhard, Trinksch. u. Gefässe Taf. I, 4—6; vgl. Seite 2.

A) In der Mitte Viergespann nach r. sprengend, aus dem Gefäss heraus, der Wagen verkürzt; die Köpfe der beiden Mittelpferde en face vgl. 1714, 1719; (Stirnbusch der Rosse und Mähne fein graviert, das Ross l. sowie der Lenker sind ganz modern). Von r. und l. eilt im Laufschritte je ein Hoplit darauf zu, in der L. den Schild (der r. von vorn, mit Zirkel und als Zeichen ein verblasster Schwan mit ausgebreiteten Flügeln), mit Lanze und kor. Helm mit niederm Bügel; Kopf des l. erg. Weiter r. und l. je ein bärtiger Mann im langen Chiton und kurzem Mantel mit Lanze (nicht Scepter) in dem einen Arme vorgestreckt (Mittelkörper des l. erg.). R. am Ende noch ein herbeilaufender Jüngling mit Lanze und Stab (Brust zum grossen Teil erg.; doch ist eine Spur erh. dass sie rot war; nur Chlamys auf r. Arm). L. blickt jener bärtige Mann um nach der l. Eckgruppe: nach l. auf Klappstuhl sitzender Zeus (?) (langer Chiton, war weiss, mit Vertikalgravierung, bärtig, kurzer Mantel); von l. eilt auf ihn zu Hermes (bartlos, Petasos, nur Chlamys auf vorgestrecktem l. Arm, Kerykeion in der R., Stiefel mit Zugstück) eine Botschaft bringend.

B) In der Mitte Viergespann nach r. im Profil galoppierend, mit Lenker auf dem Wagen (unbärtig, langer weisser verblasster Chiton mit Vertikalzeichnung, böotischer Schild auf dem Rücken, Gerte in der R.; Hinterteil der Rosse mod.). R. enteilt ein umblickender Hoplit (kurzer Chiton kor. Helm, Lanze, Rundschild rot im Profil, daraus hervorspringend die Protome einer Schlange mit geöffnetem Rachen). Der entsprechende Hoplit l. ist fast ganz mod. (nur r. Unterbein alt). Am Ende l. und r. je ein Hoplitenpaar im Lanzenstosskampf, mit Rundschilden (sehr verblasster w. Klappstuhl als Zeichen des r. der l. Gruppe, w. Stern auf dem des r. der r. Gruppe). Zeichnung ziemlich sorgfältig und zierlich.

1796. (1743). H. 0,12. Dm. 0,21. Gerh. 1841. — Abg. Gerhard, Trinkschalen und Gefässe, Taf. XXX, 8—10; vgl. S. 52.

A) In der Mitte Hahn und Henne nach r., letztere den ersteren teilweise verdeckend; die Henne ganz weiss; r. und l. je eine bartlose Mantelfigur (mit Rot); weiter r. und l. je ein Vogel mit weibl. w. Kopf und ausgebreiteten Flügeln (daran Rot, Weiss des Gesichts teilweise modern aufgefrischt

und erg.); ferner r. und l. je ein Panther (teilweise sehr erg., doch sicher); am Ende je eine unbärtige Mantelfigur (mit Rot).

B) Dasselbe, nur fehlt die Mantelfigur am Ende rechts.

1797. (2152). H. 0,195. Dm. 0,29. Vulci, S. Pourtalès, 1864. Vgl. Dubois, descr. des antiques de la coll. Pourt. 1841, No. 213; vorher in der Samml. Durand, vgl. de Witte, coll. Durand, No. 391.

A) Achill und Memnon(?). Lanzenstosskampf zweier Helden (nackt, r. kor. Helm mit niederem Bügel wie alle folgenden Helme, ohne Beinsch., Brustwarzenringe rot wie an den andern nackten Figuren, Rundschilde mit Zirkel, Zeichen des r.: w. fliegender Adler nach l). Zwischen beiden am Boden ein Gefallener (Antilochos), Kopf links, mit dem Gesicht auf der Erde, Körper jedoch nach oben gewandt, Beine etwas angezogen, kurzer weisser Chiton, r. kor. Helm. R. und l. je eine Frau (Thetis und Eos) in ganz gleicher Haltung (langer r. Chiton, Mantel mit Punktrosetten, der je von der einen Hand etwas gelüftet wird). Dahinter r. und l. je ein im kurzen Galopp heransprengender Reiterknabe mit Stab oder Lanze in kurzem r. und w. Chiton (alle weisse Chitone haben Vertikal-Wellen graviert); das eine Pferd hat r. Hals und w. Mähne. Folgt jederseits je ein nackter Held mit Rundschild, kor. Helm und Lanze der im Laufschritte umblickend flieht je vor einem Reiter in kurzem Chiton mit Lanze (der Reiter l. ist bärtig; hier hat der l. den r., der r. den w. Chiton und der l. das Pferd mit r. Hals und w. Mähne, der r. das mit r. Mähne, während vorhin das Umgekehrte der Fall war). Am Ende jederseits ein nach aussen fliegender Vogel.

B) Kampf von Hopliten gegen Reiter. L. vier Reiter nach r. in kurzem Galopp in zwei Reihen zu je zweien (in abwechselnd weissen und roten kurzen Chitonen und alle mit der Lanze in erhobener R. zum Wurfe geschwungen; alle mit r. Haarbinde; einer bärtig; Gesicht des zweiten von l. zerstört). Gegen sie schreiten von r. heran fünf Hopliten nach l., alle in gleicher Haltung (in Reihen zu je zweien, nur das zweite Glied zu dreien), in der erhobenen R. die Lanze schwingend; alle vom Rücken gesehen, das l. Bein vor; alle mit r. kor. Helmen; alle nackt; Schilde gezirkelt (Zeichen: 1) Rad mit w. Speichen, 2) Löwenvorderteil, fein graviert auf dem schw. Grund, der Rest des Schildes ringsum rot gefärbt, 3) weisser reicher Stern, 4) Pantherkopfmaske von vorn graviert, rings rot, wie 2, 5) weisser Dreifuss ohne Löwenbeine mit zwei Henkeln und r. Nägeln da wo die Füsse am Kessel befestigt sind.

1798. (724), H. 0,19. Dm. 0,32. Vulci, S. Dor. Aus vielen Stücken und Manches erg.

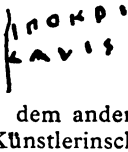
A) Gelage. Weinlaube von fünf Stöcken mit viel Gezweig und riesigen schw. Trauben; darunter lagern auf Matratzen und Kissen (nicht Klinen) sechs Gruppen von je zwei Personen; Alle Männer und Jünglinge sind unterwärts mit Mänteln bekleidet mit Falten und roten Streifen, alle mit r. Haarbinden. 1) L. bärtiger Mann eine Trinkschale ohne Fuss (weiss mit R.) in der L., umblickend nach einem Jüngling der neben ihm liegt; weiter r. 2) doppelflötender Mann und neben ihm ein Jüngling mit Blattkranz; 3) sitzender Mann die Lyra spielend; der Jüngling ihm gegenüber ist ganz erg.; 4) Doppelflötender Mann nach l. und neben ihm lagernde Frau, von der nur die w. Hand auf dem Knie des Mannes alt ist, und ein Teil des Mantels, fälschlich als Jüngling erg.; 5) Mann und neben ihm Frau die den l. Arm um seinen Nacken legt (Frau im langen Chiton). 6) Jüngling und neben ihm liegende Frau (deren Gesichtsweiss ganz verblasst, das des Armes modern aufgefrischt).

B) Erotische Symplegmen. Ebensolche Weinlaube wie auf A), darunter in kleinen Figuren (kleiner als A, da nicht liegend) zehn Gruppen von nackten Männern und Frauen in verschiedenen öbscönen Stellungen. An vier Stellen hängt oben im Raume je ein Tuch. Die Männer alle rot bärtig bis auf einen, dessen Untergesicht erg.; teilweise auch r. Haare oder r. Binde, welche die Frauen alle haben. Die Frauen weiss, nur an der l. ist dass Weiss vergessen worden aufzutragen, der Körper ist jedoch graviert. Die Seite ist indes besser erhalten als A). — Der Stil ist der mittlere mit Faltenanfang an den Mänteln; Zeichnung flott.

Vierte Gruppe: *wie die vorige mit Bildstreif ohne Henkelpalmetten, doch mit Innenbild. Die Henkel etwas höher geschwungen.*

1799. (1746). H. 0,14. Dm. 0,27. Vulci, Gerh. 1842, der sie von Basseggio in Rom hatte und dieser vom Prinzen von Canino. — Viel übermalt und erg. — Abg. Gerhard, Auserles. Vas. Taf. 61. 62, vgl. Band I, S. 26, 24; 190 ff. — Vgl. Overbeck, Kunstmythologie, Zeus, S. 348, No. 11; Klein, Vas. mit Meistersign. S. 35.

Der Fuss der Schale ist fremd; er ist niedrig und gehört den Typen der folgenden Klasse an. — Unter dem einen

Henkel die Inschrift  *Ιπ(π)όκριτος κάλ(λ)ιστο[ς.*

Das Stück unter dem andern Henkel ist erg., es enthielt wahrscheinlich die Künstlerinschrift des Glaukytes.

A) und B). Herakles und Kyknos, auf beiden Seiten gleich, mit geringen Modifikationen. A) die besser erhaltene Seite, B) mehr erg. In der Mitte Zeus nach r. weitausschreitend, in der R. den Blitz hochschwingend, die L. vorstreckend (auf B jedoch die L. nicht vorgestreckt, sondern eingezogen; Kopf und r. Hand auf B erg.), langer Chiton, Mantel auf beiden Schultern mit zwei Abteilungen, die eine rot, die andere r. getupft, Bart und Haar sorgfältig graviert, was bei den folgenden Figuren nicht der Fall ist, wo sie wie gewöhnlich als schw. Masse gegeben sind. L. ein rennendes Viergespann nach r., darauf Athena als Lenkerin vorgebeugt, die Zügel mit beiden Händen haltend (langer r. Chiton, Aegis, ohne Helm, nur ein Haarband sicher); auf die Deichsel des Wagens heraus tritt mit dem einen Beine Herakles (Löwenfell um Kopf und Körper), der eben den Bogen abschiesst; neben den Rossen, von ihnen teilweise verdeckt eine nach r. laufende Göttin die beide Unter-Arme erhebt (langer roter Chiton und Haarband). L. hinter Athena ein herbeieilender bärtiger Gott (in langem Chiton und Mantel wie Zeus, den l. Arm vorstreckend, r. Haare); es folgt l. eine laufende Göttin nach r. (in langem Chiton mit r. Punktrosetten) den l. Arm vorstreckend; ferner am Ende l., teilweise vom Henkelansatz verdeckt Hermes mit Kerykeion (bärtig, r. Chlamys, Stiefel mit Zugstück), ebenfalls nach r. laufend. Auf B) ist Athena nebst den drei beifolgenden Figuren modern; nur drei Füsse sind alt, aus welchen hervorgeht, dass die mittlere Figur hier männlich und die vorderste weiblich war. R. von Zeus ebenfalls ein Viergespann im Galopp nach r.; auf dem Wagen ein Krieger (Ares?) als Lenker, die Zügel haltend (Kopf und Arme mod.; auf B) erg. bis auf den Kopf; kurzer Chiton, Panzer, Schwert, kor. Helm, böotischer Schild auf dem Rücken); auf die Deichsel heraus tritt Kyknos, von dem noch deutliche Reste erh. (der Rundschild im Profil und der untere Chitonrand), im übrigen fehlt die Figur und ein sinnloses Stück ist statt dessen erg.; sie ist indess auf B) ganz erhalten; Kyknos hat kor. Helm, steht mit dem r. Beine auf der Deichsel, wird vom

Rücken gesehen, in der R. schwingt er die Lanze und wendet sich nach l. um gegen Zeus, von dessen Blitz vertrieben er sich zur Flucht wendet. Neben den Rossen, teilweise von denselben verdeckt läuft eine Göttin nach l. nach der Mitte (in langem Chiton; auf B) flieht sie nach r.; nur der Kopf und der zurückgesetzte Fuss sind auf B) alt; die Rosse fast ganz modern). Den Rossen entgegen nach l. kommen im Laufschritte von r. Dionysos (r. Epheukranz, r. Bart, langer r. Chiton, Mantel quer über r. Schulter geworfen, geblümt), den r. Arm vorstreckend; r. dahinter eine laufende Göttin (Weiss am Fleisch deutlich erh., doch fälschlich als Mann erg., von Brust bis herab modern), in der L. einen dünnen Stab haltend. Auf B) ist auch Dionysos Kopf erg. bis auf Reste des Epheukranzes; die folgende Göttin hier ganz erh., ohne Attribut (Chiton in mehrere r. und schw. Vertikalstreifen geteilt). Zugefügt ist auf B) r. noch Hermes, der hier also wohl im l. Eck fehlte (in kurzer Chlamys, Kerykeion, Petasos, bärtig). Zur Raumfüllung dient eine Menge kleiner Inschriften die alle sinnlos sind, z. B. EVOΠIV oder OITOTT oder NЬTS+ITVIΠI.

Innenbild, von sorgfältigem Stabornamente (schw. und r.) und schw. Ringen umgeben. Viergespann von vorn; ganz erg. bis auf die Köpfe der beiden äusseren nach aussen gewendeten Rosse mit sorgfältig gravierter Mähne und Stirnschopf; auch der Lenker modern. L. und r. stehen neben den Pferden je ein nackter Knabe, je einen Arm erhebend (kurze r. Haare; der l. fast ganz modern, doch kleine sichere Reste erh.), oben Rest einer sinnlosen Inschrift. Das Gespann steht auf horizontaler Linie; im Abschnitte darunter Hasenjagd, ein Hund einen Hasen verfolgend in zierlich feiner Zeichnung; sinnlose Buchstaben darüber. — Teilweis sehr sorgfältig. Gewänder faltenlos.

1800. (993). H. 0,28. Dm. 0,43. Vulci, S. Dor. — Aus Stücken erg. — Erw. Gerhard, Auserl. Vas. Bd. IV, S. 25, Anm. 17; Annali d. Inst. vol. XXXI, p. 71 (Michaelis).

Der Fuss ist ungewöhnlich hoch und besonders dekorirt; oben thongr. Stück mit abwärts gerichteten Strahlen. Auf der Unterfläche des Fusses sind gemalt zwei Vorderteile von Löwen mit geöffneten Rachen und erhobenen Vordertatzen (mit w. Zähnen), und zwei Pferdevorderteile mit den Vorderbeinen. Nur die Rossemähnen rot.

Aussen: A) In der Mitte Herakles nach r. (ganz nackt,

roter Bart) mit dem Löwen kämpfend, bereits im späteren Schema, d. h. auf dem Boden liegend: Her. liegt auf beiden Knieen, umschlingt mit der L. den Löwenhals und fasst mit der R. dessen l. Hintertatze. Dahinter ein Baum mit kahlen Zweigen, daran ein Tuch (Falten mit Rot) und Schwert hängt; die Keule ebenda ist erg. L. von Her., von ihm teilweise verdeckt steht Athena nach r. (in karriertem Chiton, att. Helm, mit Nacken- und Wangenschirm), den Schild über dem Kopf des Herakles haltend, Speer in der R.; der ganze Mittelkörper mit einem Teil von Her. ist modern und zwar ist Athena fälschlich als bewegt erg., sie stand offenbar ruhig. Von r. schreitet Jolaos herbei (antik nur die Unterbeine).

R. und l. hiervon eine mit geringen Modifikationen wiederholte Abschiedsscene (die r. a), die l. b); die Richtung auf beiden Seiten ist die entgegengesetzte): a) r. bärtiger nackter Mann (Chlamys auf l. Schulter) besteigt eben ein Viergespann, dessen Zügel und Kentron er hält; ihm entgegen tritt, vom Wagen teilweise verdeckt ein Greis nach l. (langer Mantel, Stock), jammernd die R. vorstreckend (b: nach der andern Seite gekehrt wendet er den Kopf nach dem Helden um); es folgt r., von den Pferden teilweise verdeckt eine Frau nach l., die R. gegen das Gesicht führend (b: beide Arme vorstreckend). Vor den Rossen sitzt auf viereckigem Stein (schwarz) ein Greis nach l. mit Stab (Gesicht und Mittelkörper erg.; auf b ist er ganz erhalten). R. am Ende ein im Weggehen umsehender Jüngling (unbärtig mit Chlamys, bei a von dem Henkelansatz bereits grossenteils verdeckt, bei b vollständig) hält in der L. einen Stab, erhebt die R. Auf b folgt l. noch ein weggehend umsehender Greis im Mantel mit Stock.

B) Kämpfe: Zwei Viergespanne einander gegenüber; das l. im Schema des verkürzten herausprengenden (wie 1714, 1719, 1795; die zwei Mittelrosse mit den Köpfen en face; eines derselben ist ein Schimmel; Kopf des l. Rosses mod., fälschlich auch en face erg.); auf dem Wagen der Lenker in langem w. Chiton mit Sternchen, zwei lange Stäbe in der R. (r. Bart, w. böotischer Schild auf dem Rücken; darauf w. Kugeln als Z.); der Held zu seiner Linken hat ein Gesicht ohne alle Gravierung, nur schw. Masse; Helm angedeutet. Zwischen beiden Gespannen zwei Hopliten mit geschwungenen Lanzen vorwärts stürmend (der vordere halb knieend, beide vollgerüstet) gegen einen

Hopliten der neben dem Gespanne r. herschreitet und von demselben teilweise verdeckt ist (Schildzeichen w. Dreifuss mit zwei Henkeln, kor. Helm, hoher Bügel). Das Gespann r. ist im Profil nach l. dargestellt, im Galopp; der Lenker ganz modern; neben ihm her, teilweis verdeckt davon, verfolgt ein laufender Hoplit (Oberkörper mod.) einen in die Knie sinkenden umsehenden Krieger (kor. Helm, hoher Bügel); r. von dem Wagen Fussreste eines andern laufenden Hopliten; die Figur sonst modern; r. noch ein solcher, von dem Kopf und l. Unterbein alt. R. am Ende noch ein Viergespann im verkürzten Schema (Mittelpferde en face); auf dem Wagen der Rundschild und Helm des Helden und der böotische Rücken-Schild und Hinterkopf des Lenkers zu erkennen; r., vom Henkelansatz fast ganz verdeckt, noch ein Hoplit nach l. L. vom ersten l. Gespanne ein Hoplit mit der Lanze herabstossend auf einen in das r. Knie gesunknen Hopliten, der den Kopf umwendet (Lanze in der R.; Helmbüsche beider erg.). L. folgt ein Viergespann im Profil, von dem nur die Vorderbeine alt sind, sowie der Unterteil des Rades, der Oberteil des rotbärtigen Lenkers im w. Chiton mit böotischem Schild auf dem Rücken; r. davon der r. Arm des Helden mit Lanze, dessen ausschreitende Füsse r. neben dem Wagen auch alt sind.

Innenbild: von Stabornament (mit Rot) und schw. Ringen umrahmt: Lanzenstosskampf zweier Hopliten; beide sind knieend gebildet, um den Raum zu füllen; der l. nach r. heranstürmende ist der Sieger (kor. Helm mit hohem Bügel; Chlamys über dem Panzer mit Falten, die so geworfen dass die Enden auf den Rücken fallen; Rundschild); der r. entweicht umsehend (kor. Helm mit niederm Bügel; böotischer Schild mit w. Stern).

Innenseite des Randes. Der Firnis des Schaleninneren ist nach oben rund ausgezackt um Wellen anzudeuten; darauf sind in grösseren Zwischenräumen fünf grosse Kriegsschiffe nach l. gebildet, mit w. geschwelltem, viereckigem Segel; vielfach erg.; mit 12 Rudern die ganz graviert sind; das ἔμβολον als Tierkopf mit Auge; unterer Schiffsbauch rot. Hinten je ein Mann am Steuerruder sitzend, unbärtig; sonst nur die Oberköpfe der Ruderer (?) angedeutet. Das hintere Akroterion läuft in einen Schwanenkopf aus, darüber noch eine kurze vertikale Verlängerung. — Stil der mittlere, dem späteren zuneigend; Mäntel mit Falten und roten Streifen.

Fünfte Gruppe: *auf dem ungefirnissten Streif zwischen den Henkeln nur ein kleines Bildchen in der Mitte; ohne Henkelpalmetten; ohne Innenbild.*

1801. (2625). H. 0,135. Dm. 0,215. Orvieto, 1879. Unbedeutendes erg. — Vgl. Bull. d. J. 1879, p. 4; Klein, Vas. mit Meistersignat. S. 34.

A) In der Mitte Herakles (bärtig; kurzer weisser Chiton, Löwenfell darüber, Schwert um, auf dem Rücken roter Köcher) weit ausschreitend nach r. und mit einer Sichel die Köpfe der Hydra an der Wurzel abschneidend, indem er sie mit der L. festhält; zwei Köpfe sind bereits gefallen, sechs zischen noch gegen ihn. Der Raum r. und l. ist gefüllt durch die Inschrift

Νιϙοσθένης μὲ ἐποίησον (verschrieben st. *εν*) · *χαῖρε.*

B) Dasselbe, nur im Detail noch etwas sauberer und feiner; der weisse Chiton verblasst; er war mit ganz feinen gravierten Punkten gesprenkelt; Gesicht des Her. rot; Zähne des Löwenfells weiss; drei Hydrenköpfe sind gesunken, sieben zischen noch; weisse Punkte auf dem Hydraleib. R. ist noch eine Figur zugefügt, eine Frau (Nymphe?) von r. herbeikommend, mit erstaunt abwärts gegen die Hydra ausgestreckten Armen (roter faltenloser Chiton mit r. Ueberschlag; das Weiss des Gesichts war modern aufgefrischt; das antike ganz verblasste liegt darunter). — R. und l. die Inschrift

Ἀνα[ϰ]λῆς μὲ ἐποίησεν · *χαῖρε.*

Feinste sorgfältigste Zeichnung von grosser Zierlichkeit.

Sechste Gruppe: *auch der Streif zwischen den Henkeln ist wie das Uebrige gefirnisst und gegen den Rand nur durch eine rot aufgemalte Linie geschieden; in Mitte des Bauchstreifs ein kleines Bildchen ausgespart. Innen ganz gefirnisst.*

1802. (1641). H. 0,145. Dm. 0,22. Vulci, Gerh. 1836. — Erw. Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 547.

Auf jeder Seite ein nackter Mann (mit r. kurzen Haaren, das eine Mal r. Bart, das andere Mal unbärtig); er schreitet mit tief gebeugtem r. Knie nach r. und trägt auf der l. Achsel einen

toten nackten Mann, dessen Haare vornüber hängen. (Aias den Achill tragend, ohne Waffen). R. und l. oben hängt eine Binde herab.

2) Ohne besonderen absetzenden Rand.

α) Ohne Augen; meist mit Palmette oder Lotos neben den Henkeln.

Erste Gruppe.

1803. (2214). H. 0,115. Dm. 0,205. Gerh.' Nachl. — Ergänzt.

Tiefe Schale mit niederem Fusse, dessen unterer Rand sehr hoch und ungefirnisst, nach innen trichterförmig eingezogen und gefirnisst ist. Im Inneren der Schale nur ein ungefirnisster Kreis in der Mitte. Aussen die grössere obere Bauchhälfte ungefirnisst. Unter den Henkeln je ein Schwan nach r. Von den Henkeln aus geht jederseits ein Stengel mit einer sehr grossen Lotosblüte mit Palmettenblattfüllung (mit Rot; altertümlich).

Die Mitte jeder Seite nimmt das grosse, nach l. gewandte Brustbild einer Frau ein, deren Fleisch in blassem Pinselumriss auf den Thongrund gezeichnet ist (Halsband, Haare als schwarze Masse, im Nacken ist das Ende derselben zusammengebunden; rotes Haarband mit w. Punkten am Rande; roter Chiton dessen Rot direkt auf den Thongrund aufgetragen ist). L. neben ihr heraus kommt die r. Hand (Spiral-Armband), in welcher sie eine grosse ornamental gestaltete Lotosblume hält (dieselbe ist auf beiden Seiten verschieden; sie ist ebenfalls nur mit dicken Pinselkonturen auf den Thongrund gemalt; die bräunliche helle Farbe mit der sie das eine Mal teilweis gefüllt erscheint ist modern); eine ausgesparte thonrote Stelle an ihrem Chiton scheint die l. Hand anzudeuten. — Auf der einen Seite ist alles alt (nur scheint der Ohrring durch Ergänzung weggefallen zu sein), auf der andern dagegen ist der Kopf nur von der Mitte des Auges bis incl. zum Ohre mit dem kreuzförmigen Ohrring antik, das übrige Gesicht und der Hinterkopf sind modern, die Büste alt. — Schöner altertümlicher Typus.

Zweite Gruppe.

1804. (1986). H. 0,065. Dm. 0,095. Etrurien, Gerh. — Gut erh.

Die Schale ist noch tiefer als die vorige; der im wesentlichen indes wie dort gebildete Fuss noch niederer,

die Form also dem Napfe genähert. Innen ist die Schale ganz gefirnisst, aussen dagegen ganz thongrundig; die ganze Aussenseite vom Bilde eingenommen; nur ganz unten gegen den Fuss Stabornament (mit Rot). — Unter den Henkeln je ein Schwan nach r. (mit Rot) wie auf 1803.

Auf beiden Seiten dieselbe Darstellung. Parisurteil. R. enteilt nach r. im alten Laufschrittschema mit gesenktem r. Knie und nach l. umsehend Paris (kurzer faltenloser Chiton mit w. Punktrosetten, r. Bart und r. kurzes Haar); in der gesenkten R. hält er die Leier (vier Saiten), die L. erhebt er; er flieht ängstlich vor Hermes der auf ihn zuschreitet nach r. und die L. erhebt (kurzer r. Chiton, bärtig, Petasos, Stiefel rot mit schw. Zugstück). L. folgen die drei Göttinnen, alle gleich gewandet (langer Chiton und kurzer Mantel auf beiden Schultern; die Chitone teils rot, teils schw. mit Punktrosetten; ebenso die Mäntel); jede erhebt in der L. einen Zweig. (Auf der einen Seite jedoch hat nur die vordere einen Zweig, die anderen nicht; an derselben Seite ist der Kopf der letzten Göttin übermalt). Streng altertümlich.

Dritte Gruppe (Form No. 172).

1805. (1595). H. 0,10. Dm. 0,20. Vulci; nach Gerhard's Angabe 1835 durch seine Vermittelung in der Nähe der Ausgrabungen angekauft (Trinkschalen S. 1); doch kam die Schale nach demselben (Trinksch. und Gef. S. 1) zusammen mit 1806 zum Vorschein, welche er bereits 1833 in Rom kaufte. — Ganz erh. — Abg. Gerhard, Trinkschalen, Taf. I, 1—4; vgl. S. 1 f. — Vgl. Brunn, gr. Künstler, II, S. 718, 43. C. J. G. 8251. Klein, Meistersign. S. 31, 64.

Flachere Schale, an welcher nur die Henkel und die Aussenseite des Fusses gefirnisst sind. Das Innere des dünnen Fusses mit schw. Ringen verziert; roter Wulst zwischen Fuss und Bauch.

Aussenseite: Untere Hälfte des Bauches mit schw. Ringen. Von den Henkeln ausgehende Palmetten (geschlossen mit Rot). Dazwischen: A) Knabe als Reiter zu Ross nach r. (kurzer w. Chiton) ruhig im Schritt, in der L. Lanze; ihm folgt ein nackter Jüngling, die L. vorstreckend (beide kurzes r. Haar). Inschrift darüber (nachstehend S. 311).

B) Derselbe Reiter, doch allein und ohne Inschrift (wie 1806).

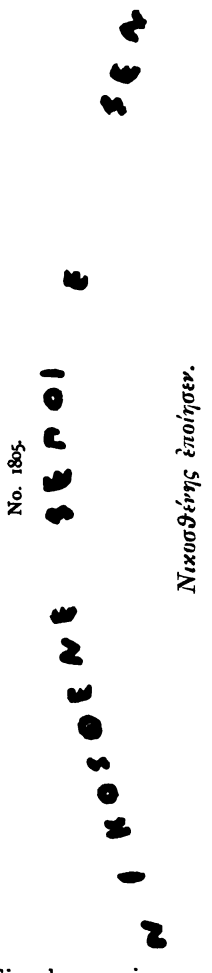
Innenseite. Im Centrum, von Stabornament mit Rot und schw. Ringen umgeben: Sphinx nach r. sitzend mit umgewandtem Kopf (Flügel und Gesicht erg.). Der ganze übrige Innenraum zeigt ringsherum drei Reihen; die Füsse der

Figuren nach dem Rande gerichtet, die Reihen durch keinerlei Bodenlinien abgegrenzt.

1. Reihe: zweimal die Gruppe einer Henne zwischen zwei Hähnen; zwischen beiden Gruppen je eine Henne.

2. Reihe: Gymnastische Uebungen: a) zwei Ringer, vorgebeugt und deshalb von grösseren Proportionen als die anderen, sich gegenseitig an den Handgelenken ergreifend; l. unbärtige Mantelfigur nach r., die L. vorstreckend, dahinter ein (auf dem Boden, im leeren Raum) sitzender Jüngling (nackt, R. auf den Boden stützend, L. vorstreckend); b) r. davon zwei unbärtige Faustkämpfer, mit den Armen zum Schlage ausholend; l. und r. unbärtige Mantelfigur; c) weiter r. drei nackte Jünglinge im Wettlauf nach l.; dann eine unbärtige Mantelfigur nach r. und noch zwei Wettläufer nach l.; d) weiter r. ein Akontist nach l., eben den Wurfstab mit der L. (!) zu schleudern im Begriffe, die R. horizontal vorstreckend; r. und l. eine unbärtige Mantelfigur; e) weiter r. einer der sich zum Diskoswurf nach l. anschickt; er hält den Diskos in der L. (Gerh.' Abbildung lässt die Andeutung des Diskos weg). — Alle Figuren haben rotes kurzes Haar bis auf einige Mantelfiguren, deren Haar schw.; alle Mäntel zur Hälfte rot, das übrige mit Punktrosetten, alle faltenlos.

3. Reihe: an zwei fast gerade entgegengesetzten Stellen ein Vogel mit w. weibl. Gesicht; r. und l. von dem einen zwei zugewandte Rehe, dann zwei abgewandte Panther; r. und l. von dem andern zwei zugewandte Panther, dann ein Schaf und Reh abgewandt, dann ein Panther und Löwe wieder zugewandt; alle Hälse rot, Einzelnes weiss. — Dünne Extremitäten. Etwas flüchtig.



1806. (1596). H. 0,095. Dm. 0,195. Vulci, von Gerh. 1833 in Rom erw., vgl. zu 1805. — Vieles fehlt, das ohne Bemalung erg.; auch die Henkel

fehlen. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe, Taf. I, 1—3, wo einige Restaurationen angedeutet; vgl. S. 1 f. Der Pflüger und Säende zuerst bei Panofka, Bilder ant. Lebens, Taf. XIV, 6 abg. Vgl. Brunn, Künstl. II, S. 717, 44. Klein, Meisters. S. 32, 65.

Gegenstück zu 1805; die Form dieselbe. Die Henkel-Palmetten sind hier offen, ohne Gravierung und ohne Rot. Die Streifen auf dem unteren Teile des Bauches sind nicht einfache breite Ringe wie 1805, sondern feine, je vierfache.

Aussen: A) Vogel mit Menschenkopf, mit ausgebr. Flügeln, Rot an Flügeln, kein Weiss im Gesichte, Augen kreisförmig, jedoch lange weibliche Haare. Darüber die Inschrift: (nebenstehend).

B) Hinterteil des Vogels; das Uebrige fehlt; keine Inschrift darüber, die also auf dieser Seite fehlte.

Innen. Centrum von Stabornament (mit R.) und schw. Ringen umgeben: Nackter Jüngling, als Jäger auf der Lauer; er kauert, in der R. ein Lagobolon (kurzen geraden Stab mit Knoten am Ende) erhebend, an der l. Seite das Schwert an weissem Bande.

Aussen herum zwei mitunter in einander übergreifende, durch keine Linie getrennte Reihen; die Beine der Figuren nach dem Centrum gerichtet.

Dreimal rings ein unbärtiger nackter Jüngling nach r., hinter einem von einem Ochsenpaare gezogenen Pfluge hergehend, in nur wenig variierter Haltung, die r. Hand auf dem Griff des Pfluges, in der L. eine lange Gerte (zweimal r. Haarband, einmal r. Haar, immer kurz; an den Ochsen zweimal das Joch und der Halsgurt angegeben, einmal nur roter Hals). Zwischen zweien der Gespanne steht ein Jüngling der am l. Arm einen unten runden geflochtenen Korb an zwei Handhaben trägt, die R. geballt, offenbar im Begriffe zu säen (kurzes r. Haar); er

ist grösser als der Pflüger und steht mit den Beinen auf dem Centrumskreise auf. L. über ihm und gerade über einem Ochsengespann ein nackter Jüngling (an dessen Kopfe gar keine Innenzeichnung) von viel kleinerer Proportion, der in weit vorgebeugter Haltung nach r. eben mit einem langen Stabe auf etwas nicht Dargestelltes zustösst. Ueber dem Ochsengespann l. davon war ein ähnlicher rothaariger Mann nach l. gebildet, von dem nur Oberkopf und Teil des Rückens erh.; auch er in weit vorgebeugter Haltung offenbar mit dem Rehe l. davon beschäftigt (dieser Figurenrest ist bei Gerh. falsch abgebildet und ganz misverstanden als stehender Jüngling ergänzt). Im Uebrigen ist dieser obere Raum noch durch drei Rehe, eine sorgfältig ausgeführte Heuschrecke, eine Schildkröte und eine Eidechse gefüllt; eine zweite Eidechse ist unten zwischen zweien der Gespanne. — In den fehlenden Teilen waren jedenfalls ähnliche Füllfiguren dargestellt.

1807. (691). H. 0,12. Dm. 0,27. Sorrento, S. Barth., vgl. Panofka, mus. Bart. p. 74, No. 6 „patera della coll. del duca di Miranda, scavata a Sorrento." — Gut erh., vorzügliche Technik.

Tiefe Schale mit niederem Fusse der durch einen roten Wulst mit dem Bauch verbunden. Auf dem breiten ungefirnissten Boden des Fusses sorgfältig aufgemalte feine Ringe; die trichterförmige Höhlung gefirnisst. Der ganze Bauch ungefirnisst; zu unterst kurze Strahlen, von denen immer ein unausgefüllter, nur mit Kontur gezeichneter mit einem ausgefüllten wechselt. Zu beiden Seiten der Henkel je ein riesiges Auge, dessen grosse gezirkelte Pupille aus einem schwarzen Centrum besteht, darum ein schmaler roter, dann ein etwas breiterer weisser Kreis, endlich ein schw. schmaler folgt; die Iris ungefirnisst, die Begrenzung des Auges durch einen schw. Kontur, darüber die Braue. — Unter den Henkeln jederseits ein Panther nach l.

Zwischen den Augen: A) Gleicher Kampf. Zwei Hopliten im Lanzenstosskampf in symmetrisch gleicher Bewegung sich gegenüber, beide r. Beinsch., kurzer faltenloser Chiton, Panzer, kor. Helm mit niederm Bügel, darüber je eine rote Binde, Rundschild, der r. mit w. aufgemaltem vortrefflich stilisiertem fünfzackigem Blatte (Platane? Eppich?).

B) Sieg im Zweikampf. Der Sieger l. (r. Beinsch., kurzer karrierter Chiton, Panzer, kor. Helm mit hohem Bügel, Rundschild im Profil, darauf zwei Ringe) sticht mit der Lanze nach r. gegen einen auf das l. Knie gesunkenen Krieger, der

vergeblich den Rundschild (im Profil, darauf ein w. fliegender Vogel) vorhält und in der R. einen Stein vom Boden ergreift (r. Beinsch., r. kurzer Chiton mit breitem schw. Saum und schw. Fell darüber, ohne Panzer, doch kor. Helm mit hohem Bügel und r. Binde daran). Beide bärtig.

Ohne Innenbild; innen nur der übliche ungefirnisste Kreis.

1808. (992). H. 0,135. Dm. 0,31. Vulci, S. Dor. Mehrfach erg.

Wie 1807, doch etwas weniger tief und Fuss etwas höher (Form No. 173 ist hiernach gezeichnet). Unter den Henkeln ist ein grosser Weinstock mit grossen schw. Trauben; die Zweige verbreiten sich indes nicht über die Henkel hinaus.

Zwischen den Augen: A) Herakles und der Löwe; Stehschema: Her. nach r. packt das Tier mit der R. am Maul und würgt es mit der L. (was wegen Ergänzung undeutlich); der Löwe legt die l. Vordertatze auf seine r. Schulter und ist mit beiden Hinterbeinen an sein l. vorgesetztes Bein heraufgesprungen (Her. nackt, Schwert an der Seite, bärtig, r. Haarband; Kopf des Löwen und Brust des Her. erg.). R. Athena zum Weggehen gewandt, doch den Kopf umwendend (langer faltenloser Chiton mit einem kürzern vorn offenen Obergewand, attischer Helm mit r. Binde ohne Wangen- oder Nackenschirm; ohne Aegis oder Schild) streckt die r. Hand nach r. aus, in der L. muss sie die Lanze (Spitze r. oben) gehalten haben; ihr Untergesicht und Oberkörper bis zu den Hüften und die Arme bis auf jene r. Hand sind modern. Ueber Her. flüchtige Nachahmung von Buchstaben ›O›››.

B) Dasselbe; doch ist hier der ganze Herakleskopf mit der Brust und dem Löwenkopf erg. — Athena ist hier Her. ganz zugewendet (in langem einfachem Chiton mit Gürtel und Punktrosetten, in der L. die Lanze, die R. erhebend, Helm wie auf A). L. über Her. ergänzte Zeichen; r. antik ››O5. Die Thränendrüse des Auges schneidet beidemale in Herakles r. Unterbein ein so dass das betr. Stück ungefirnisst bleibt und zum Auge gezogen wird, dieses also als das wichtigere betont wird. — Kein Innenbild; wie 1807. Unten eingekratztes Zeichen, s. Taf. I, 1808.

l) Teller.

1809. (2635). Dm. 0,19. Marathon, 1879. Aus vielen Stücken, nichts erg. Die Oberfläche hat durch Feuchtigkeit stark gelitten, wodurch der Thon matt und glanzlos, der Firnis blass geworden ist. — Abg. (mit den Farben) Mitth. d. Ath. Inst. VII, Taf. 3.

Flacher Teller mit umgebogenem Rande. Auf letzterem

schw. Lotosknospenband nach aussen gerichtet. Unterseite des Tellers mit breiten schw. Ringen. Im Rande zwei Löcher nebeneinander (zum Aufhängen an einer Schnur).

Die runde Innenfläche mit einem Bilde gefüllt: L. sitzt eine Göttin (Semele?) auf weissem Steine nach r. (langer Chiton,' darauf kleine gravierte Kreise, kurzes Mäntelchen im Nacken und auf beiden Schultern, das teilweise rot war; rot war auch der Ueberschlag des Chitons; doch ist dies Rot auch sehr verblasst; dagegen ist das Gesichtsweiss sehr gut erhalten; rote Pupille, langes Haar, r. Binde); sie hält in der L. eine Blume (mit Rot) vertikal empor; die R. (verblasst) auf der Brust. Ihr gegenüber sitzt auf Klappstuhl nach l. Dionysos (in langem w. Chiton mit gravierten Vertikalwellen; das Weiss teilweise abgesprungen; kurzer Mantel auf beiden Schultern mit strengen Falten, die abwechselnd rot und schw. mit w. Punktrosetten; Bart graviert, Haare hinten aufgerollt; vorne gravierte Löckchen, r. Epheukranz), hält mit der R. ein Trinkhorn empor, die L. unter dem Mantel. — Sorgfältiger strenger mittlerer Stil.

1810. (2770). Dm. 0,185. Atalante in Lokris, 1882. Intakt. Schöne rote Thonfarbe.

Teller wie 1809. Auf dem Rande eine Guirlande von einem Myrthenzweig mit kurzen spitzen gegenständigen Blättchen. Auf der inneren Rundfläche Ornamentkreuz aus zwei grossen Palmetten (geschlossen, rote Tupfen an den Spitzen; Centrum rot, von w. verblassten Tupfen umgeben) und zwei grossen Lotosblüten (mit Rot und Weiss, mit Palmettenblattfüllung).

m) Pinakes.

1811—1826. (2420. 2421. 2469. 2470), gefunden 1872 zu Athen hinter dem Waisenhaus, in einem Zustande der G. Hirschfeld zu der Annahme veranlasste dass sie schon bei der Bestattung zerbrochen worden seien. Zwei Platten (1812. 1818) sind von dem Kunsthändler zusammengesetzt und stark ergänzt sowie teilweise übermalt worden; das Uebrige sind Fragmente, die von dem Restaurator glücklicherweise unberührt gelassen und deren Farben meist vorzüglich erhalten sind. — Dicke zwischen 0,025 und 0,03. Höhe 0,37; Breite der einzelnen Platten c. 0,43. — Keinerlei Spuren weder von einer Befestigung an eine Rückwand, noch von einer Verbindung der einzelnen Platten untereinander; sie müssen also wenn sie überhaupt je fest aufgestellt waren, in den Falz einer

steinernen Wand (wie Metopentafeln) eingelassen gewesen sein. — Schöner roter Vasenthon; beste Technik.

Grosse Thonplatten mit sepulcralen Darstellungen. Stil der mittlere, im Uebergange vom älteren zum späteren. Faltengebung schon ziemlich ausgebildet an den Mänteln.

Dieselben bildeten einst zwei grössere Friese. Es ist möglich dieselben noch zu unterscheiden durch das einfache Mäanderband, das die Darstellung nach oben abschliesst (über demselben ist noch ein 0,032 hoher Streif unbemalt gelassen). Der Mäander läuft nämlich bei der einen Hälfte der Platten nach links, bei der andern nach rechts.

A) Erster Fries. Mäander nach links.

1) Prothesis einer verstorbenen Frau.

1811. Vier Fragmente einer Platte, von denen je zwei aneinander anpassen; l. oberes und r. unteres Eck erhalten.

Die Scene geht in einem von gelblich-weissen dorischen Säulen getragenen Gemache vor; der Abacus des Capitells stösst unmittelbar an den Mäander oben an (die gelbweisse Farbe der Säulen ist von der hellweissen des Frauenincarnates verschieden). Auf einem schwarzen dreistufigen Podium steht die Totenkline, deren Füsse an der Kopfseite oben mit w. ionischen Voluten, unten mit dem üblichen Ausschnitte und w. Palmetten geziert sind. Darauf liegt eine tote Frau nach l. auf dem Rücken ausgestreckt; es ist fast nur ihr Kopf erhalten mit langen schw. Haaren mit einem gravierten Blattkranz (Oelbaum oder Myrthe, mit kleinen Früchten) darin; Halsband als Zickzack graviert; Rest des Chitons mit reicher gravierter Karrierung. Eine hinter der Kline r. auf einem mit dem Podium gleich hohen löwenfüssigen Schemel stehende, von der w. Säule teilweise verdeckte Frau nach l. (in langem gegürtetem Chiton mit r. Kreuzchen und gravierten Sternen und mit gravierter Andeutung von Falten; der Kopf fehlt) schiebt, sich vorbeugend, der Toten eben ein rotes Kissen unter den Kopf. R. dahinter steht noch eine Frau nach l., vom Plattenende abgeschnitten und nur zu dreiviertel dargestellt (langer Chiton und Mantel mit r. Streifen; Kopf fehlt). L. vor ihr steht von oben nach unten, ihr zugewendet, in die weisse Säule eingekratzt ϛΙϘΑ+ · · · *χαρις*. L. unten, l. vom Fusse der Kline, von oben nach unten schw. aufgemalt · ΡΘΟ (nach r. vollständig, · · *ρϑώ)*. L. von der Kline standen die Jammernden; erh. das l. obere Eck mit dem oberen Ende

einer dor. Säule; l. davon Kopf und Brust einer Frau nach r. mit aufgelösten Haaren, deren Flechten ihr ins Gesicht fallen; sie hat eine derselben mit der R. erfasst und rauft sich daran (an der r. Wange), die L. presst sie auf den Oberkopf (Gesicht noch ohne Ausdruck; r. von ihr, von oben nach unten doch von ihr abgewandt, eingekratzt, teils in den Thongrund teils in ihren weissen Arm · ΜΑΘ. R. von der Säule der etwas zurückgeworfene Kopf eines wehklagenden Mannes nach r. mit Bart und kurzen Haaren, beides hier in kleinen Strichen sorgfältig graviert, wodurch offenbar angedeutet sein soll, dass sie kurz geschoren sind (aus Trauer); er hat eine auffallend stark gekrümmte Adlernase; der Mund ist im Klagegesang weit geöffnet, die R. auf den Oberkopf gepresst; es ist der ausdruckvollste gelungenste Kopf der Serie (Spuren feiner dünner Vorzeichnung). R. daneben der kleine weisse Rest eines Frauenarmes. — R. oben steht

(das Gefüllte ist schw. gemalt, das Konturierte aber ist graviert und zwar an Stelle einer früher gemalten Schrift deren Reste noch erh.; der dritte Buchstabe war gemalt, wie scheint Ϟ; darauf ist graviert Ε; die zwei Striche des vierten Buchstabens sind flacher graviert und scheinen nur einen früheren gemalten auslöschen zu sollen; also ΑΡΕϞΙ··).

1812. Drei Fragmente einer anderen Platte mit Fortsetzung der Totenklage.

a) Zunächst ein kleineres Stück vom rechten Ende (Rand r. erh.). Rest eines Mannes mit r. Bart und offenem Mund, den l. Arm auf den Kopf, mit dem vorgestreckten zweiten und dritten Finger der r. Hand gleichsam den Takt des Gesanges gebend.

b) und c) Rings gebrochen; Oberkörper zweier jammernden Frauen nach r. (H. von b) 0,14, Br. 0,10; Br. von c) 0,05). L. stehende Frau mit ins Gesicht hereinhängen-

den Haarflechten, beide Hände auf den Oberkopf gepresst; Mantel mit r. Faltenstreifen und gravierter dreispitziger Lotosblüte. Das Weiss ihres Fleisches ist etwas dunkler und gelblicher (doch nicht so dunkel wie die Säulen) als das der folgenden Frau, um beide zu unterscheiden. R. der Rest (ohne Kopf) einer zweiten Frau en face, die ebenfalls den einen, ursprünglich wohl beide Arme gegen den Kopf hoch erhoben hat; sie hat äusserst reichen Mantel mit Spiralen (rot und weiss) verziert und karriert mit Sternen u. dgl. — c) ist ein kleines Fragment vom unteren Teile dieses Mantels.

2. Die hinterbliebenen Frauen und das Kind der Verstorbenen.

1813. (2420). H. 0,37. Br. 0,43. In Gips eingelassen. Vollständig, doch aus vielen Stücken; das Fehlende ergänzt, die moderne Bemalung von mir meist abgewaschen.

Scene im Frauengemach. In der Mitte sitzen zwei Frauen sich gegenüber; es sind die Hauptleidtragenden; doch ist diejenige l. offenbar die Hauptperson, etwa die Mutter; sie sitzt nach r. auf einem Sessel ohne Lehne (doch nicht Klappstuhl; erhalten nur das eine obere Beinende); sie hat langen roten faltenlosen Chiton und langen Mantel darüber, den sie allein auch über den Hinterkopf gezogen hat (der Mantel mit schrägen regelmässigen horizontalen Abteilungen, darauf rote Streifen; die Abteilungen gefüllt mit gravierten Sternen, Haken u. dgl.); die Haare hängen allein ihr vor den Ohren lang ins Gesicht herab, zum Unterschiede von allen übrigen Frauen; beide Fäuste geballt; die l. Faust legt sie mit dem Daumen an das Kinn (als Zeichen der Trauer), die r. liegt gesenkt auf dem Schoosse (ein Teil des Mittel- und Unterkörpers und der Stuhl fehlen). Die gegenübersitzende sitzt nach l. auf einem Stuhl mit geschweiften Beinen und mit niederer nach hinten gebogener Rücklehne (es ist die Vorstufe zu dem später so gewöhnlichen geschweiften attischen Lehnstuhl); sie hat langen faltenlosen Chiton mit r. Tupfen und gravierten Sternen; der Mantel mit roten breiten Streifen; sie beugt den Oberkörper etwas vor und senkt den Kopf etwas; das Gesicht fehlt; sie hat hinten aufgenommenes Haar; auch die Brust fehlt; ihr r. Unterarm war erhoben; sie scheint mit der R. das Kinn gestützt zu haben, ähnlich ihrem Gegenüber; der l. Arm gesenkt unter dem Mantel. Ihre Füsse stehen etwas erhöht, offenbar auf einem (verlornen) Schemel. — R. davon sitzt (Unterkörper teilweise von der vorigen be-

deckt) eine andere Frau nach l. auf Klappstuhl mit Pferdefüssen (lange Haare; langer Chiton mit r. Vertikalstreifen und grossem graviertem Stern, Mantel mit roten Horizontalstreifen auf beiden Schultern); sie sitzt aufrecht steif, die R. erhebend (die Hand von der vorigen verdeckt), die L. gesenkt zur Faust geballt (Teil der Brust erg.). — Zwischen den beiden Hauptfrauen steht eine Frau nach r. (in karriertem Chiton und Mantel mit r. Streifen, der die r. Brust frei lässt, wie nach einem Rest zu erkennen ist; denn der Oberkörper und das Gesicht und Arme fehlen fast ganz; lange Haare); sie streckt beide Arme aus und fasst einen Knaben der auf dem r. Arme einer r. im Hintergrunde stehenden Frau sitzt (in langem karriertem Chiton und Schultermantel), deren Oberkörper en face, Unterkörper und Gesicht aber nach l. gewandt ist; jene will den Knaben ihr abnehmen (der Knabe hat lange Nackenhaare und ein kurzes Gewand, wie es scheint kurzen Chiton und Mäntelchen mit r. Streifen; seine Nase ist etwas gekrümmt). L. von der Hauptfrau sitzen noch zwei Frauen nach r., die vordere auf Klappstuhl, die andere l. auf einem Stuhl mit niederer in Schwanenkopf auslaufender zurückgebogener Lehne; beider Unterkörper nicht sichtbar; lange Nackenhaare, Mäntel mit den r. Streifen; sitzen aufrecht. Zwischen und hinter beiden im Hintergrund steht eine Frau nach r. (langer karrierter Chiton, lange Nackenhaare), die mit beiden Händen ihren Mantel (mit r. Streifen) empor hält; wie es scheint bereitet sie den Bausch um den Knaben von drüben zu empfangen. Durch die Köpfe dieser drei Frauen gehen verschmierte Brüche, die Profile jedoch alt. — Alle Frauen haben starke vorspringende, ja ein wenig gekrümmte Nasen; die Stirnhaare immer gewellt; die Augen sehr oval; die Pupillen schwarz. Durchgehends sind durch eine einfache gravierte Linie am Halse Halsbänder angedeutet.

3. Die ἐκφορά.

1814. (2469). H. 0,371; Höhe vollständig erhalten; Br. 0,15. In Gips eingelassen. Rechtes Ende einer Platte wie die vorigen. Unter dem Mäander oben läuft hier noch ein feiner roter Strich, wie bei keinem anderen Fragmente.

Erhalten ist das Vorderteil eines Maultierzweigespannes nach r., mit vorzüglich gezeichneten Köpfen und eigentümlicher Anschirrung; sie haben rotes Lederzeug um den Kopf und kein Gebiss; die Mäuler von überraschender Naturwahrheit und Lebendigkeit; um den Hals ein eigen-

tümlicher Halsring statt des Joches auf dem Nacken. R. vor ihnen ist ein auffallend kleiner Mann nach l. beschäftigt, einen weissen Pfahl zwischen ihnen gerade aufzustellen (dessen Ende nicht sichtbar), offenbar eine zum An- oder Abschirren der Tiere in Beziehung stehende Handlung. Der Mann hat r. Bart und r. Stirnhaar, hinten r. kurzes Haar, nackt, nur auf l. Schulter ein lang herabhängender Mantel mit roten Streifen und gravierten Haken; dieser Mantel oder Tuch scheint indes nicht ihm zu gehören; seine Nase ein wenig gekrümmt. R. steht unmittelbar hinter ihm und vor den Pferden eine Frau nach l. (in langem Chiton, unten mit roten Kreuzchen, Ueberschlag oben karriert); in der Mitte des Körpers wird sie vom Ende der Platte durchschnitten, so dass nur ihre vordere Körperhälfte dargestellt ist; der Kopf indes noch ziemlich vollständig (Hinterkopf teilweise erg). — L. von den Tierköpfen neben dem oberen Reste eines Zweigebüschels von unten nach oben ·ΙϚ, r. von den Tierköpfen von oben nach unten ΦΑΙΙΟϚ *Φαλιός*, offenbar Name des einen Maultiers; l. vom Manne, die Buchstaben ihm zugewandt, von oben nach unten ϨΟΙVVᴹ *Μύλιος*; l. von der Frau von oben nach unten, ihr zugewandt ΞᴹΙϨ *Σίμη* (vgl. Heydemann, Satyr- und Bakchennamen S. 44, Anm. 234). — Es sind offenbar die Vorbereitungen zur *ἐκφορά*, die auf einem Maultiergespann geschah (Vgl. das Relief und die beiden Vasen bei Rayet, monum. de l'art antique, convoi funèbre).

Vielleicht gehört hierher auch

1815. H. 0,12. Br. 0,09. Fragment vom r. Plattenende.

Ebenfalls von einem Zuge nach r. Erhalten ein Knabe (mit völlig rotem Mantel, der die r. Brust freilässt mit gravierten langgezognen Faltenstrichen), der etwas mit beiden erhobenen Händen auf dem Kopfe trug, das fehlt; (doch ist die Haltung nicht so als wenn es etwas Schweres wäre; vielleicht ist es auch nur ein klagender Gestus): es scheint ein schw. Tuch davon herabzuhängen; ausserdem l. eine grössere unklare Masse, die gelbweiss, von der Farbe wie die Säulen von 1810, auch gravierte faltenartige Striche. — Ob mit dem Heraustragen der Leiche zusammenhängend?

4. Leichenzug zu Fuss.

a) Der Frauen.

1816. Vier Fragmente, wahrscheinlich von einer Platte mit klagenden Frauen in einem Zuge von je zweien nach r.

a) und b) Zwei Fragmente von der oberen Hälfte;

a) L. Rest einer sich an den Kopf schlagenden Frau, dann zwei Frauenköpfe neben einander, Mantel auf Hinterkopf; b) sehr ähnlich wie a) eine an den Kopf schlagende und zwei Köpfe neben einander, Mantel über Hinterkopf.

c) und d), zwei einander anpassende Stücke, vielleicht von den Unterteilen dieser selben Frauen (Dicke der Platte übereinstimmend, langer Chiton und Mantel mit Sternchen und r. Streifen). Rest von vier Frauen, wovon die mittleren zwei eng neben einander wie die Köpfe oben.

1817. Zwei Fragmente von etwas verschiedener Dicke (a) dick 0,03 b) 0,026). Reste der Unterteile von fünf stehenden Frauen nach r.; je zwei eng neben einander und sich etwas verdeckend; reich verzierte Chitone wie sonst.

b) Der Männer.

1818. Drei anpassende (a) und ein anderes zugehöriges (b) Fragment. a) H. 0,24. Br. 0,24. Zug von Männern, je zwei neben einander nach r.; r. voran der Anführer allein; er steht r. am Plattenende nach r. gewendet, doch den Kopf so umwendend dass ganz en face; hat Mantel um, der die r. Brust freilässt (mit einfachen strengen Falten und nur mit r. Tupfen, ohne rote Streifen), r. Bart (Schnurrbart ohne Farbe; Vorderseite des Kinns rasiert) und r. Haar. Am Gesichte geringe Spuren einer ganz feinen gravierten Vorzeichnung unter dem Firnis an Nase und Mund. Auf Fragment b) ist der Unterteil dieser Figur erh. Es folgt l. ein Jüngling und zu dessen L., etwas von ihm verdeckt, ein Mann mit r. Bart und r. Stirnhaar, beide in Mänteln die über die l. Schulter geworfen; strenge Falten mit verblassten r. Kreuzen und Tupfen. Wie Fragment b) vom Unterteil zeigt, ging unten neben ihnen ein kleiner Knabe in kurzem Mantel mit R., einen kurzen weissen Stab in der L. haltend; oben l. neben dem Kopfe des Jünglings erscheint ebenfalls das Ende eines w. langen Stabes, den wohl einer der beiden trägt. Es folgt l. ein Männerpaar (der eine im Mantel mit roten Streifen, der andere ohne Streifen); nur von dem letzteren ist der Kopf erhalten (mit r. Bart und r. Stirnhaar; Schnurrbart auch hier ohne Rot); beide halten die Arme unter den Mänteln gesenkt, feierlich.

B) Zweiter Fries. Mäander nach r.

Hauptteil des Leichenzuges.

1) Zug zu Wagen.

1819. (2421). H. 0,375. Br. 0,425. Dm. 0,025. In Gipsrahmen. Vollständig, doch aus mehreren grösseren Stücken zusammengesetzt, mit Gips restauriert und teilw. bemalt, was indes von mir meist abgewaschen.

L. steht ein Mann nach r. (r. Bart, kurzes Haar, r. Stirnhaar, im Mantel der r. Brust freilässt, mit r. Faltenstreifen, also nicht in der Wagenlenkertracht; nur der Oberkörper erhalten), auf einem Wagen (Rad mit Zirkel) und hält die Zügel eines Viergespanns und langen Stock in der R.; das l. Mittelross ist weiss; die Rosse ruhig stehend; Mähnen kurz und rot; rotes Brustband; schöne Köpfe, mehreres erg. an den Pferden. Zur L. des Gespannes, von demselben grossenteils verdeckt, gehen drei Frauen nach r.; die l. in langem schw. Chiton mit r. Tupfen und karriertem Ueberschlag mit R.; ihr Gesicht fehlt, ebenso der l. Arm; der r. war gesenkt (r. Oberarm erh.); die mittlere (in langem r. Chiton mit Mäntelchen das über Brust und beide Schultern nach hinten geworfen) erhebt beide Arme und legt die Hände klagend auf den Kopf; die r. legt nur die eine Hand auf den Kopf (hat langen karrierten Chiton mit r. Tupfen). R. vor den Rossen steht eine Frau nach l. (langer Chiton in dessen Mitte eine rote Borte herabgeht, Mantel mit regelmässig wechselnden r. und schw. Faltenzügen der strengen Art; Gesicht, Hals, obere Brust erg.); sie scheint die R. unter dem Gewande nach dem Gesichte zu führen; ihre L. gesenkt (vom Kopf nur ein Stück des Oberkopfes alt).

1820. Fünf anpassende Fragmente. H. 0,34. Br. 0,24. Dm. 0,03. R. untere Ecke erhalten.

Vordere Hälfte eines Viergespannes nach r. (das l. Mittelross mit zurückgeworfenem Kopfe ist weiss; Mähnen aufs sorgfältigste graviert, an dem schwarzen Rosse herabhängend gebildet, so wie Benndorf, gr. und sic. Vasen, Taf. 13; an dem weissen stehend mit feinen abwechselnd weissen und schwarzen Haarsträngen; die vom r. Brustbande des vorderen Rosses herabhängenden dreispitzigen Lotosblüten sind durch Auskratzen des Firnisses hergestellt, doch mit keiner Farbe gefüllt). Ferner Reste einer von den Pferden grösstenteils verdeckten Frau nach l. in langem reich verziertem Gewande das auch den Hinterkopf zu bedecken scheint. Zwischen den Pferde-

beinen von oben nach unten der Rossename ΣΟΜΕΣ *Σῆμος*; r. von den Beinen, zu den Pferden gewendet, von oben nach unten ΚΑΛΙΦΟΡΑΣ *Καλ(λ)ιφόρας*. R. vor den Rossen steht eine Frau nach l.; nur ihr Unterteil ist erh. (in langem karrierten Chiton, Mantel mit Sternen und roten Abteilungen und Falten). Wahrscheinlich zugehörig sind zwei Fragmente vom Hinterteil des Gespannes nebst der Hand des Lenkers mit Zügeln und Stock; reicher Frauenmantelrest daneben. Die Ornamente desselben, auch die feine Gravierung des Pferdeschwanzes stimmt genau zu den vorigen Stücken. — Ausführung all dieser Stücke feiner und sorgfältiger als 1819.

1821. Fünf anpassende Fragmente von der hinteren Hälfte eines Viergespannes nach r., hinter welchem drei Frauen in langen reichverzierten Gewändern nach l. stehen; das l. Mittelross ist wieder ein Schimmel. Drei Stücke vom Wagen und der daraufstehenden reichbekleideten Figur sind wahrscheinlich zugehörig. L. hinter dem Lenker der Rand wie auf 1819.

1822. Sieben Fragmente vom Oberkörper, den Unterbeinen und der Brust eines Viergespannes nach r. (wieder ein Mittelross weiss; Ausführung weniger sorgfältig als 1820, die Lotosblüten am Brustbande weiss aufgemalt; der Schimmel mit roter Mähne), vor welchem r. am Plattenende eine Frau nach l. steht (im langen Gewande; lange Haare; Rücken vom Plattenrand abgeschnitten), den l. gesenkten Arm unter dem Mantel. Hinter den Rossen steht, von denselben teilweise verdeckt eine Frau nach r. in reich karriertem Gewand, den r. Arm klagend auf den Oberkopf legend (der Kopf vorzüglich erhalten). Die Komposition also ganz wie 1819.

1823. H. 0,11. Rings gebrochenes Fragment eines Viergespannes nach r.; vom Hinterteil; gravierter Schwanz. Rest sehr reich verzierter Mäntel und eine weibliche w. Hand mit einem zierlich vertikal gehaltenen Stab; die Frau stand neben dem Lenker.

2. Zug zu Ross.

1824. H. 0,14. Br. 0,23. Zwei anpassende Fragmente von einem Reiterzuge. Vom oberen Teil der Tafel; oben der Mäander. Erhalten ist der Oberkörper eines unbärtigen nackten Jünglings, der nach Haltung und Stellung zu dem Pferdehals und -Kopf offenbar reitet (Rossemähne stehend, aus ab-

wechselnd r. und schw. feinen Strängen). L. neben dem Jüngling kommt hinter ihm noch ein Pferdekopf heraus; r. noch ein bärtiger Kopf (Bart und Stirnhaar rot) und ein Hinterkopf von andern Reitern.

1825. R. unteres Plattenende. R. am Ende der Platte Unterkörper stehender Frau nach l. in Chiton und Mantel mit r. Streifen; vor ihr l. Rest eines Pferdes ganz von vorn (mit r. Schweif).

1826. Eine Reihe von Fragmenten mit Unterkörpern langbekleideter Figuren, vielleicht von dem Leichenzug zu Fuss des ersten Frieses; darunter ein l. und ein r. Randstück. Es sind meist Teile von Frauen mit reich verzierten Chitonen; dabei auch ein männliches Unterbein.

Unter verschiedenen kleinen Splittern ist einer vom Mäander des ersten Frieses zu erwähnen mit dem Rest eines von oben herabfliegenden Vogels.

II. Die schwarzfigurigen Gattungen des späteren Stiles.

1. Attische Gattungen.

a) Amphora.

1. Form No. 28; Hals und Schulter in einander übergehend; ganz gefirnisst und die Bildflächen ausgespart. Henkel höher geschwungen als im älteren Stil.

Wie 1693 ff., doch mit späteren nachlässigen Ornamenten über dem Bildfelde und späteren Stiles.

1827. (1708). H. 0,59. U. 1,26. Etrurien, Gerh. 1841. Stark ergänzt. Modern ist der Fuss, doch ist derselbe richtig ergänzt, nur ohne die roten Streifen darauf; ferner der ganze Hals um die Mündung mit Einschluss der Henkel und des ganzen oberen Ornamentbandes auf beiden Seiten (das erg. Ornament ist die gegenständige P.-L.-Kette); das Ornament ist im Verhältnis zum Stil der Figuren etwas zu streng erg. Von den Strahlen unten sind grössere Stücke antik.

A) Herakles' Apotheose. Auf einem Viergespanne nach r. (Hälse und Köpfe aller Pferde erg.) stehen neben einander Herakles, von welchem nur der Kopf (Oberkopf erg.) mit rotem Bart und ein Stück der Brust mit Chitonrand und die Keule sichtbar sind, und eine Frau zu seiner R., welche die Zügel führt und das Kentron hält (langer Chiton und Mantel; Oberkopf erg., Gesichtsweiss übermalt). Dahinter l. ein Mann nach r., umblickend nach l. (roter Bart, Reisehut, Stiefel, in langen Mantel gehüllt; am Mittelkörper und l. Unterbein erg.). Neben der l. Seite des Gespannes, also hinter demselben Apollo nach r., die Kithara spielend (der ganze Kopf erg., alt nur ein Stück der Kithara und der spielenden Hand sowie die Unterbeine, die von langem Chiton mit Borde bedeckt), beide Füsse platt nebeneinander ruhig stehend.

Weiter r., ebenfalls hinter dem Gespanne Poseidon nach r., umblickend nach l., Dreizack und Fisch haltend (langer Chiton mit roten Tupfen und weissen Rosetten; am Kopfe nur das Untergesicht mit rotem Barte alt; Dreizackspitze erg.). Unmittelbar r. vor dem Gespanne ist Mittel- und Unterkörper von Hermes nach r. erhalten, der sich auch umgedreht zu haben scheint (hat kurzen Chiton und kurzen Mantel mit Rot und Stiefel); er hält in der R. einen Stab, dessen Ende nicht erh., offenbar das Kerykeion; das von seinem Oberkörper Sichtbare ist erg. R. vor dem Gespanne steht ferner nach l. eine Frau, an welcher nichts antik als der von der r. Hand (weiss) gefasste Zipfel des Mantels, der noch mit dem Mantel des Hermes zusammenhängt.

B) Bakchisch. In der Mitte der bärtige Dionysos nach r., umblickend nach der l. tanzenden Nymphe. Dionysos ist in langen Mantel mit Falten gehüllt, hat roten Bart (Mittel- und Untergesicht erg.), Trinkhorn in der L. und Epheukranz mit roten Tupfen im Haare. Von ihm aus geht je ein Zweig nach r., l. und unten. Die Nymphe hat langen gegürteten Chiton, darüber einen eng angezogenen Ueberrock (Oberkörper mit Ausnahme von l. Schulter und Arm ist modern); sie hebt das l. Bein im Tanze hoch. L. von ihr ein Silen im Contretanz mit ihr, das l. Bein noch höher hebend, ithyphallisch, in der R. ein Trinkhorn; unten neben ihm ein Bock mit langen Hörnern nach r. (der ganze Kopf und die Brust des Silens modern). L. am Ende tanzt noch eine Nymphe nach r. (erg. sind Schultern und Kopf bis auf den vordern Oberkopf mit dem Epheukranze, ferner die Unterbeine) in langem Chiton (faltenlos) mit Verzierungen, Krotalen in den Händen; Nebris über dem Chiton; das l. Bein gehoben. R. von Dion. noch ein Paar im Contretanz: eine Nymphe nach l., doch umblickend nach r. (erg. der Unterkörper); sie erhebt die Arme in der Weise der Tanzenden, stand jedoch ruhig auf beiden Füssen; sie hat die Haare aufgebunden (langer geblümter gegürteter Chiton, und eine Ueberrock-Jacke, deren Enden unter dem Gürtel herabhängen). Ihr gegenüber ein Silen (mit r. Bart, Stumpfnase), das r. Bein hebend und den Mund aufsperrend (antik bis auf Brust und Unterbeine).

1828. (2200). H. 0,25. U. 0,54. Gerh.' Nachl. Intakt. Firnis etwas grünlich. Thonfarbe etwas matt. — Erw. Gerh., Aus. Vasenb., Bd. II, S. 156, 23, e.

Das Ornament über der Bildfläche ist je eine abwärts gerichtete Lotosknospenreihe, ohne Verbindungslinien; flüchtig.

A) Kerberos Heraufführung. Herakles nach r. (r. Bart und Stirnhaar, kurzer Chiton mit Verzierung, faltenlos; Panzer, Schwert an w. Binde an der l. Seite, Köcher auf dem Rücken), in der R. die Keule erhoben, mit der L. an zwei Stricken den Kerberos führend, der zweiköpfig gebildet ist (ein Kopf gesenkt, der andere umgewendet); der Schwanz ist als Schlange gestaltet, die gegen Herakles den Rachen aufsperrt; pferdeartige Mähne (mit W.). Voran geht Hermes nach r. (kurzer geblümter Chiton, Mäntelchen auf l. Arm, roter Bart, Haar aufgebunden und weisser Reisehut, Stiefel, in der L. langes Kerykeion), der sich umwendet zu Her. und ermunternd die R. nach ihm ausstreckt.

B) Häusliche Scene (?). In der Mitte sitzt eine Frau, in den Mantel (Falten mit roten Streifen) gehüllt, so dass auch der Hinterkopf bedeckt ist, die verhüllte L. gegen den Kopf führend; von ihr geht ein langer Doppelzweig aus. Die Rücklehne des Stuhles läuft in einen Schwanenkopf aus. Von ihr r. ein bärtiger Mann nach l. in den Mantel gehüllt, sich vorwärts auf einen Stock lehnend. L. hinter ihr ebenfalls ein bärtiger Mann nach r. (im Mantel, die r. Brust frei, doch den Kopf senkend), in der gleichen Stellung. (Nach Gerhard „Helena zwischen den Dioskuren").

1829. (2533). H. 0,295. U. 0,65. Nola, 1876.

Hals etwas mehr eingezogen als bisher; das Bildfeld höher geworden (0,16 hoch), so dass der untere gefirnisste Teil zwischen Bild und Strahlen nur schmal ist. Als Ornament über den Bildern jederseits nur ein horizontaler kleiner Epheuzweig. — Zeichnung sehr flüchtig.

A) Zwei Krieger im Kampfe über einen Gefallenen. Zwei weit ausschreitende Krieger (die je weit zurückgesetzten Unterbeine sind nicht mehr dargestellt, da sie aus dem Bildrahmen treten) in fast gleicher Tracht (Chiton mit Falten und kleinen weissen Punkten, Panzer, Schwert an w. Riemen, Beinschienen), nur dass der l. einen niedern, der r. einen hohen Bügel am kor. Helm hat, und der l. einen einen böotischen, der r. einen Rundschild trägt (der ganz weiss, darauf zwei schw. Delphine; Zirkelpunkt); beide in gleicher Haltung, mit der R. mit der Lanze ausholend. Der Gefallene ist eben im Begriffe auf den Rücken zu stürzen (hat Rundschild und zwei Speere, sonst gleiche Bewaffnung

wie die Sieger). Zwischen den beiden fliegt ein Vogel mit nach oben gerichtetem kleinem nicht gekrümmtem Schnabel.

B) Skythe (?) mit Rossen. Ein Bogenschütze (Chiton kurz, Panzer, zwei weisse Brustriemen, daran der Köcher auf dem Rücken hängt; sehr hohe spitze Mütze, aufgebundenes Haar), in der L. den Bogen, im halb knieenden Laufe nach r. und umblickend nach l., mit der L. die zusammengebundenen Enden der Zügel zweier Rosse haltend, die sich gegeneinander bäumen. Oben l. und r. ein Vogel nach l.

1830. (1717). H. 0,218. U. 0,46. Vulci, S. Canino, 1841. Ungebrochen. Firnis teilweise stark abgeblättert. — Abg. Gerhard, Trinksch. u. Gef. Taf. XXX, 1—3. S. 51.

Form wie 1829; als Ornament über den Bildern nur eine einen Zweig bedeutende horizontale Linie mit Tupfen zu beiden Seiten. Sehr flüchtig.

A) Vermummung. Zug nach r. Voran geht r. ein Flötenspieler (bärtiger Mann, bläst Doppelflöte, das Mundstück umgebunden, langer Mantel mit Rot und freien Falten). Ihm folgen zwei gleiche seltsame Gestalten, ganz in weite Mäntel (ohne Rot) gehüllt, aus denen nur das Gesicht herauskommt mit grosser Stülpnase, dicken Backen, rotem Bart und gesträubtem rotem Haar; die Andeutung eines Hahnenkamms, die Gerhard in letzterem erkennt scheint mir unsicher.

B) Mann im Laufschritte nach r., das l. Bein hebend, den l. Arm vorstreckend, eine Keule in der R.; kurzer r. Chiton, darüber ein Fell gegürtet; an der Seite ein Schwert; roter Bart sehr lang. Das Fell ist das in der archaischen Tracht gewöhnliche, das über dem Chiton gegürtet wird, nicht aber das Löwenfell des Herakles. — Die Figur mag Bezug haben zur Vorderseite.

2. *Form No. 30. Hals und Schulter scharf abgesetzt.*

a) Mit ausgesparten Bildfeldern.

Erste Gruppe. *Panathenaeische Amphora (Hals mit der gegenständigen P.-L.-Kette späterer Form; auf der Schulter Stabornament, an welche vorn das Bildfeld unmittelbar ansschliesst, während hinten ein schw. gefirnisster Streif dazwischen geschoben wird).*

1831. (642). H. 0,51. U. 1,03. Nola, S. Barth., vgl. Panofka, mus. Bart. No. 1. Abg. (klein) Gerhard, antike Bildw. Taf. VII, a. b;

vgl. Prodromus S. 117, 3; ferner klein abg. bei Krause, Hellenika I, 2, Taf. 17, 63. Erwähnt Stephani, Compte rendu 1876, S. 44, No. 57.

Vorzüglichste Technik; Form und Stil noch etwas älter als bei den folgenden.

A) Athena in Waffen nach l. ausschreitend und die Lanze schwingend (langer Chiton ohne Oberärmel, mit regelmässigen Vertikalfalten und roten Tupfen; die geschuppte Aegis mit sehr vielen, doch kleineren Schlangen; attischer Helm mit Nacken- und Backenschirm und hohem Bügel; gezirkelter Schild mit rotem Rand als Z., weiss aufgemalte Schlange nach l.; Oberkopf und r. Hand modern). R. und l. je eine dorische Säule, darauf je ein Hahn.

B) In der Mitte zwei nackte Faustkämpfer mit umbundenen Händen (rote Bärte und roter Stirnhaarstreif), jederseits ein ruhiger Mann; der r. in langem Mantel mit Falten und einigen roten Strichen auf seinen Stock nach vorwärts gelehnt, in der R. langen Stab erhebend (der Richter); der Mann l. ist nackt und hält in der L. eine Binde (Faustriemen?) (am Mittelkörper und l. Hand erg.); es ist wohl ein ἔφεδρος der wartet. Im Kampfe selbst scheint der l. Sieger zu sein; er schwingt die r. geballte Faust, die l. geöffnet vorstreckend; der Gegner r. weicht etwas zurück und streckt beide geöffneten Hände zur Abwehr vor. Ein antiker Firnisklecks der vom l. Handgelenk des Siegers herabgeht, soll wohl Blut andeuten?

1832. (644). H. 0,63. U. 1,29. Nola, S. Koll. — Abg. Gerhard, ant. Bildw. Taf. V, VI (nicht ganz genau) und (kleiner) Gerhard, etrusk. campan. Vas. Taf. A, 11, 12. Ferner Panofka, Bilder ant. Lebens Taf. 2, 7; rech. sur les vérit. noms pl. 1, 6; Krause, Hellenika I, 2, Taf. 6, 11. Erwähnt Stephani, compte rendu 1876, S. 38, No. 11.

Form schlanker, Henkel etwas breitgedrückt; kurzer Hals; P.-L.-Kette ohne Rot.

A) Athena nach l. ausschreitend und die Lanze schwingend, die hintere Ferse hebend; in langem faltenlosem Chiton mit weiten Oberärmeln, der durch rote horizontale Striche abgeteilt und mit gravierten Sternen und Borten verziert ist; die Aegis geschuppt und mit vielen kleinen Schlangen; Rundschild, dessen Rand mit r. Tupfen (Nägel); als Z.: Medusenkopf dunkel rot aufgemalt, das Haar weiss, jetzt fast ganz zerstört (bei Gerh. ergänzt gegeben). Das Weiss auf dem Fleisch Athenas ist modern aufgemalt, ebenso natürlich die gelbe Innenzeichnung darauf. Der Helm nur mit

Nackenschirm. Auf den dorischen Säulen r. und l. Hähne. L. von oben herab: TONAOENEOENAOION.

B) Wettlauf. War sehr zerstört, der Firnis meist abgeblättert, modern aufgefrischt, auch die meisten Konture modern und roh nachgeritzt; intakt fast nur die Beine des vordersten Läufers. — Vier Läufer nach l., alle in der gleichen Bewegung, mit dem einen Fusse auf den Zehenspitzen, mit dem andern weit in die Luft ausgreifend, den einen Arm vor, den andern zurückstreckend, Finger ausspreizend; alle bärtig, kurzhaarig, ganz nackt.

1833. (1584). H. 0,65. U. 1,30. Vulci, von Depoletti, 1835. — Abg. Gerhard, etrusk. camp. Vasenb. Taf. A, 7. 8. — Erw. Stephani, compte rendu 1876, S. 44, No. 49.

Wie 1831. — A) Athena nach l., die Lanze schwingend, ausschreitend, r. Fuss auf die Zehen gehoben, langer Chiton mit weiten Oberärmeln, Ueberfall bis zu den Knieen und reichen sorgfältigen Falten; nur einzelne rote Tupfen aufgesetzt; Aegis geschuppt graviert; Schildrand mit roten Tupfen, als Z.: eine weisse Schlange nach l.; lange Haarlocke; Helm nur mit Nackenschutz und mit hohem Bügel. Das Weiss des rechten Armes ist modern nebst dem Halsband. Auf den dorischen Säulen Hähne. L. von oben herab: TONAOENEOENAOION.

B) Faustkampf: Der Sieger l. schreitet nach r. aus, beide Fäuste geballt, die R. zurückgezogen zum Schlage (vom Kopfe ist nur der Hinterteil alt; ganz nackt, ohne Faustriemen). Der Unterliegende ist bereits rücklings gestürzt, wendet den Oberkörper vom Gegner ab, stützt sich mit der R. auf den Boden, erhebt die L. gegen den Kopf um sich zu schützen; er hat Faustriemen an beiden Händen. (Teile des Gesichts und der Arme erg.; bärtig). L. der Richter, der hier eingreift indem er den langen Stab mit dem gabelförmigen Ende in der R. hoch über den Sieger schwingt; er hat langen Mantel mit rotem Saum und freien Falten; nur die r. Brust frei; r. Haarband; er ist bärtig. R. ein weggehender sich umdrehender Jüngling, ganz nackt, kurzhaarig (am Kopfe nur das Kinn und die Nasenspitze alt, eine den Bart angebende Linie ist modern), erhebt die R. und die drei ersten Finger (warnend).

Hier anzuschliessen.

1834. (2445). H. 0,08. Korinth, 1875.

Miniaturnachbildung einer Panathenäischen Amphora aus

späterer Zeit (wohl dem 4 Jahrh). — Die Mündung lekythosartig; die langgezogene Schulter mit flüchtigem Stabornament.

A) Athena nach l., im gewöhnlichen Motiv ausschreitend, in der R. die Lanze schwingend; mit Rundschild; Gesicht weiss auf Thongrund, die Lanze ebenfalls; auch sonst ist einiges weiss wie die ganze Aegis. Ohne alle Gravierung, frei und flüchtig.

B) Eine Flügelfigur. Das l. Bein aufstellend auf eine Ranke, in der R. einen langen (Palm?) zweig haltend, nackt bis auf ein weisses Gewandstück auf dem l. Bein (das Weiss auf Thongrund, darauf Falten mit gelbbraunem Firnis gemalt). Weniges graviert. — Kein männliches Geschlecht angegeben, also wohl Nike trotz der geringen Bekleidung. — Sehr ähnliche kleine Gefässe sind abgebildet bei Stephani, compte rendu 1876, Taf. I, 4. 5. 6. 7, vgl. S. 55 f. (aus Kertsch).

Zweite Gruppe: *Form und Dekoration wie bei der folgenden Klasse 1841 ff., doch ausgesparte Felder und unter den Henkeln gefirnisst.*

1. Grössere Exemplare, in den dreiteiligen Henkeln, der gegenständigen P.-L.-Kette und der Dekoration der unteren Bauchhälfte mit 1841 ff. ganz stimmend.

1835. (1982). H. 0,38. U. 0,813. Vulci, Gerh. — Mehrfach erg.

Die ausgesparten Bildfelder an der Schulter oben durch Stabornament (mit Rot) begrenzt.

A) Herakles und Nessos. Herakles hat schreitend nach r. den Kentauren Nessos erreicht (kurzer faltenloser Chiton, Schwertscheide an l. Seite, r. Bart, Hals und Mittelkörper fast ganz erg.) und fasst den Kentauren beim Barte mit der L. und sticht gegen ihn mit dem Schwerte in der R. (das bis auf einen kleinen Teil erg.); vgl. 1702. Der Kentaur wendet den Oberkörper nach Her. um; er hat r. Bart, Stumpfnase, gesträubtes Stirnhaar, r. Brustwarzen und hält mit beiden Händen einen grossen weissen Stein bereit um ihn zu schleudern. Neben ihm, von ihm teilweise verdeckt steht Deianira dem Herakles gegenüber (langer Chiton, Mantel über dem Kopf, von ihr mit der R. gefasst). L. steht Hermes nach r. (kurzer faltenloser Chiton, Chlamys mit Falten und Rot; roter Bart, w. hoher Hut, Stiefel mit Zugstück), in der R. einen Stab, dessen oberes Ende alt, dessen unteres modern (kein Kerykeion); er erhebt die L. hoch, ermunternd und teilnehmend.

B) Apollon und Tityos. L. Apollon nach r., eben in der Stellung einen Pfeil abzudrücken (der r. Arm verdeckt die untere Gesichtshälfte, doch ist er offenbar unbärtig; kurzer Chiton mit r. Tupfen, faltenlos, mit Gürtel und einem Ueberfall vorn über dem Bauche, an der l. Seite ein Goryt). Das Ziel des Schusses ist r. am Ende ein enteilender (bärtiger) Mann der sich im Fliehen umsieht (r. Binde, Chlamys mit Rot über den Schultern, in der R. einen längeren Stab horizontal haltend, dessen r. Ende abgeschnitten wird durch den Bildrahmen). Zwischen beiden, gegen den Schützen Apollo gewandt, l. voran Hermes nach l. (langer r. Bart, schw. Hut, Stiefel mit Zugstück, kurzer Chiton, faltige Chlamys), in der R. einen einfachen Stab (dessen beide Enden alt, ohne jeden Abschluss wie auf A); er streckt Apollo die r. Hand mit gehobenen drei ersten Fingern entgegen. R. davon ruhig stehende langgewandete Frau (Leto) nach l., Mantel über Hinterkopf, die R. erhebend. — Fälschlisch von Gerhard auf Herakles gedeutet. Die Figuren etwas untersetzt und plump. — Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1835.

1836. (659). H. 0,305. U. 0,605. Nola, S. Koll. — Die Oberfläche durch Feuchtigkeit sehr angegriffen, Thon und Firnis weich geworden; die oberste Schicht löst sich leicht ab. Firnis zu dünn aufgetragen. Alles Weiss modern aufgefrischt. Ohne alles Rot. — Vgl. Stephani, compte rendu 1868, S. 43 ff.

Die P.-L.-Kette des Halses ohne Rot und ohne Gravierung, das Stabornament aus ganz einfachen schw. Strichen bestehend.

A) Dreifussraub. Apoll nach r. schreitend, langhaarig (in kurzem Chiton, der faltig erst von der Hüfte an, Köcher und Bogen an seiner l. Seite), ergreift mit beiden Armen die Beine des von Herakles nach r. horizontal getragenen und mit der L. gefassten Dreifusses (mit zwei Henkeln und ohne Löwenfüsse); Herakles Oberkörper wird vom Rücken gesehen; er hat kurzen faltenlosen Chiton und Panzer wie es scheint, Schwertband und Köcher der fälschlich hinten, d. h. ihm auf der Brust hängt, ist bärtig und blickt sich nach Apoll um und schwingt die Keule hoch in der R. Zwischen beiden ein Reh nach r. zu Apoll umblickend. Neben Apoll l. sinnlose Zeichen TOTƧT.

B) Athena im Gigantenkampf. Athena weit ausschreitend mit erhobnem l. Bein (doch nicht auf den Giganten tretend; langer Chiton mit Falten, Chlamys über dem Arme, Aegis, attischer Helm, Rundschild im Profil, darauf drei w. Ringe), die

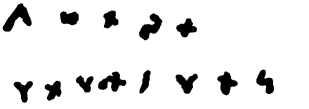
erhobene Lanze niederstossend auf den Rücken des Giganten (Enkelados), der im Schema des im Entweichen sich Wehrens ins eine Knie gesunken ist, den Schild vorhält (Rundschild, Z. Dreifuss) und die Lanze in der R. zückt (kurzer Chiton, Panzer, Schwert, kor. Helm mit niederem Bügel und zwei hohen weissen Federn an den Seiten). Sehr flüchtig und frei.

2) Kleinere Exemplare; zweiteilige Henkel; am Halse drei schw. verbundene Palmetten, die mittlere nach oben, die seitlichen nach unten; untere Bauchhälfte einfach gefirnisst, ohne alle Ornamente; schlanke Form.

1837. (2480). H. 0,24. U. 0,43. Nola, S. Torrusio, 1875. Intakt. Bespr. Annali d. I. 1832, p. 80 (Panofka); Bull. d. I. 1869. p. 145, 2 (Heydemann).

Mündungsstück nicht konvex, sondern steil; äusserer Fussrand ungefirnisst.

A) Athena's Geburt (?) Ein Mann (Zeus) nach r. stehend (langer roter Bart, r. Binde, langer weisser Chiton mit weiten Oberärmeln, faltiger Mantel darüber, der nur mit rotem Saum, im l. Arme ein langes Scepter gelehnt), hält mit beiden Händen vor sich ein Mädchen (Athena?), das beide Arme steif emporstreckt (bekleidet mit langem faltigem Chiton; Haar aufgenommen, r. Binde darin). R. vor ihm ein Klappstuhl mit einem Tuch darauf. R. davon reicht eine Frau nach l. (Eileithyia) mit beiden Armen je eine kreisförmige rote Binde der Gruppe l. entgegen (lange weite Oberärmel am Chiton, Haube, aus welcher hinten ein Haarschopf herauskommt). R. der weggehende umblickende Hermes (kurzer w. Chiton, Chlamys, roter Bart, w. Hut mit r. Krempe, Stiefel mit Zugstück, Kerykeion in der L., Haar aufgenommen). Sinnlose Inschriften, die obere von unten nach oben über dem Stuhl, die untere über der Frau:



B) Peleus und Atalante. R. und l. ist je ein grosser Dreifuss aufgestellt (ohne Löwenfüsse, mit Verbindungsstangen an den Füssen, mit zwei Henkeln; auf dem von vorn dargestellten Beine links vertikale w. Zickzacklinien, r. rote Punkte). Dazwischen Peleus nach r. (nackt, r. Bart und Binde) ringend mit Atalante (nach l., nackt,

nackt, weiss, nur eine kleine rote Schürze um); sie umfassen sich eben und Peleus ergreift Atal.' l. Hand beim Gelenk und ihren Hinterkopf (Haar aufgenommen, mit r. Binde) mit der L.; sie legt die R. um seinen Rücken. Sinnlose Inschriften über den Köpfen und zwischen beiden von unten nach oben

Flüchtig freie Zeichnung. Unten eingekratzt, s. Tafel I, 1837.

1838. (673). H. 0,31. Nola, S. Koll. — Intakt.

Brillante Technik; Mündung steil wie 1837, doch der Fussrand schw. Zugehöriger Deckel mit Knopf von feinster Technik und Profilierung, ohne Ornamente.

Auf A) und B) sind zwei sich gegenübersitzende Frauen (Göttinnen?) dargestellt, je diejenige l. auf einem Thron mit niederer Lehne die in einen Schwanenkopf endet, diejenige r. auf Klappstuhl; beide in langen Chitonen mit w. Punktrosetten und Mänteln sowie r. Haarbinden; zwischen beiden je ein Zweig. Auf A) hält die Frau l. den Zweig und die r. fasst daran. Auf B kommt der Zweig von r. hinter der Frau heraus und beide gestikulieren nur mit den Händen (ob ein Spiel gemeint? schlagen sie sich die Oberfläche der Hand?); je die eine Hand ist zurückgezogen, die andere l. erhoben, r. horizontal mit der Oberfläche nach oben vorgestreckt.

1839. (678). H. 0,16. U. 0,345. Nola, S. Koll.

Mündung auch steil; Fussrand ungefirnisst wie 1837.

A) Berittene Amazone. Die Amazone (w., schw. Panzer und darunter kurzer Chiton (?); Pelta auf dem Rücken, zwei Speere in der R., att. Helm mit hohem Bügel) reitet nach l. mit einem Nebenpferde neben sich; unten ein weisser grosser Hund aufblickend nach l.

B) Amazone, ebenso nach r. mit zwei Pferden reitend; der Hund ebenso, doch ist die Amazone hier nur in schw. Chiton; auch hat sie die hohe Skythenmütze, an der vorn ein roter Streif herabgeht.

3. Wie die vorigen, doch mit seitlicher Bildeinfassung; am Halse je zwei einzeln herausgelöste Teile der P.-L.-Kette.

1840. (1666). H. 0,185. U. 0,37. Etrurien, Gerh., 1836.

Mündung die gewöhnliche konvexe; der seitliche Bildrahmen

besteht aus dem einen Zweig bedeutenden Strich mit Punkten zu beiden Seiten.

A) Herakles und der Löwe. A) Herakles unbärtig nach r. in kurzem Chiton, im Stehschema mit dem Löwen, den er mit dem l. Arm um den Hals fasst; die R. gesenkt. Der Löwe wendet den Kopf um (Zunge rot). Nur das Allernötigste graviert.

B) Silen (r. Bart und r. kurzes Haar) schreitet nach r. gegen eine umsehende weggehende Nymphe (Fleischweiss abgefallen, langer faltenloser Chiton mit engen Oberärmeln und Haube) die l. Hand ausstreckend; sie erwidert mit der R., doch ist ihre r. Hand und das Stück zwischen beiden Figuren modern.

Oben auf dem Rande der Mündung auf dem Thongrunde eine schw. gemalte Inschrift die vollständig ist, sorgfältig und reinlich; doch ganz unverständlich IOEΓΘΛΔ Unter dem Fusse ist ein eingekratztes Zeichen, s. Taf. I, 1840.

β) Mit ungefirnisstem Bauche.

Erste Gruppe: *Form No. 30. Hals mit gegenständiger P.-L.-Kette, die bei den sorgfältigeren Exemplaren mit Gravierung und Rot, bei den nachlässigeren ohne Beides (Palmetten immer offen); Stabornament, bei den sorgfältigeren mit Rot; unter den Henkeln grosses Volutenornament mit je einer nach unten gerichteten schwarzen Lotosblüte in der Mitte und an den vier Enden je einer Palmette. In der unteren Bauchhälfte ist immer ein umlaufendes Lotosknospenband nach oben gebildet, häufig auch ein einfaches umlaufendes Mäanderband. Unten dicke Strahlen mit dünner Spitze. Fuss ganz schwarz.*

1841. (2198). H. 0,218. U. 0,47. Gerh.' Nachl. — Einiges ohne Bemalung erg.; Firnis vielfach abgerieben. Weiss fast ganz geschwunden. Abg. Gerhard, Auserl. Vasenb. Taf. 74; vgl. Bd. I, S. 199 ff.; Genick, Keramik Taf. V, C (Seite A).

A) Herakles mit dem Löwen; Stehschema, etwas modifiziert, indem Herakles (ganz nackt, r. Bart und r. Stirnhaarstreif, Schwert umgegürtet) sich etwas in die Knie beugt; sonst die alten Motive; mit dem l. Arm umfasst er den Löwenhals (die Mähne wie bei Exekias behandelt in einzelnen gravierten roten Zotteln), mit der R. fasst er nicht die Tatze sondern den Rachen des Tieres. Der Untertheil des Löwen fehlt. R. steht Athena nach l. (langer Chiton mit Falten, Unterkörper fehlt, Aegis; in der L. die Lanze, att. Helm dessen Oberteil fehlt) aufmerksam zusehend. L. steht

Jolaos nach r. und hält die Keule (nackt, bartlos, Schwert um; Brustwarzen rot).

B) Frauen im Obstgarten. In der Mitte sitzt eine Frau nach l. auf Sessel (mit dicken Füssen ohne Lehne; langes Haar, langer Chiton und Mantel mit Falten der strengeren Art); eine Frau ihr gegenüber nach r. (langer Chiton, Mantel mit Falten, langes Haar) reicht ihr ein korbartiges Geräth das nach oben sich erweitert und das sie mit beiden Händen trägt; die sitzende hält die Hände darunter, bereit es aufzunehmen und streckt zugleich den Kopf in die Höhe, wie um zu sehen was darinnen ist. R. hinter der sitzenden stehen steif zwei Frauen nach l., beide in faltenlosem Chiton und Ueberschlag mit Carrierung oder r. Tupfen oder dgl.; die vordere hatte die Haare aufgenommen, die hintere herabhängend; beide mit je einem grossen Zweige in der L. (mit kleinen Blättchen, daran weisse runde Früchte wie Aepfel). L. noch eine Gruppe; eine stehende Frau nach l., mit dem Rücken gegen die obige als zweite beschriebene und diese teilweise verdeckend (in Chiton und Ueberschlag mit Carrierung, aufgenommenes Haar), in der L. einen Zweig mit den Früchten; sie steht vor einer sitzenden Frau nach r. (Klappstuhl; r. langer Chiton, Mantel karriert ohne Falten; langes Haar, Kranz spitzer Blätter im Haar, während die vorigen alle rote Binden im Haar haben), welche die Finger der l. Hand aufwärts streckt. — Stil etwas strenger als bei den folgenden.

1842. (1714). H. 0,402. U. 0,865. Etrurien, Gerh. 1841. — Viel erg. und übermalt. — Abg. Arch. Ztg. 1851, Taf. 30; vgl. S. 345 ff. (Overbeck); wiederholt bei Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. 22,3 (Seite B), vgl. S. 519 und Taf. 27,3 (Seite A) vgl. S. 627.

A) Menelaos und Helena in Troia. In der Mitte Menelaos nach r. schreitend (die Sohle hebend), vom Rücken gesehen, sich umblickend, führt Helena nach r., indem er sie mit der L. am Rande ihres Mantels fasst und drohend in der R. das Schwert zückt; sie sucht ihn abzuhalten, indem sie die l. Hand an seinen Arm legt. Menelaos hat Beinschienen mit r. Rande, kurzen faltenlosen Chiton mit r. Tupfen, Panzer, Schwertscheide an w. Kreuzbändern, kor. Helm mit hohem Bügel, ist bärtig; Helena steht ruhig in langem faltenlosem Chiton, den Mantel über den Hinterkopf gezogen (Falten und schmale rote Streifen); ihr Gesicht ist zum grössten Teile erg. L. folgt ein Krieger nach r. (bärtig, in voller Rüstung stehend, Lanze in der R., böot. Schild in

der L., kurzer Chiton mit reichen Falten und r. Streifen; Helm mit niederem Bügel)*). R. steht ruhig ein Mann nach l. (im Mantel mit Falten und r. Streifen und langem Chiton); sein ganzes Gesicht ist modern (unbärtig erg., was wahrscheinlich falsch).

B) Sehr stark ergänzt, doch sind die Hauptmotive alle sicher. Achill und Memnon. L. steht eine Frau nach r. (Thetis), von der nur der Kopf antik ist; es folgt r. ein Krieger (Achill) nach r., von dem nur der Oberteil des Kopfes (der von kor. Helm mit niederem Bügel bedeckt) und der r. mit Lanze erhobene Arm antik sind. Von seinem Gegner (Memnon) ist der Kopf (bärtig, kor. Helm mit niederm Bügel), der r. mit der Lanze erhobene Arm, die obere Hälfte des grossen böot. Schildes (darauf in der Mitte eine gravierte Rosette, darüber eine w. Schlange), der Mittelkörper (kurzer Chiton mit roten Tupfen, Panzer, Schwert) und das zurückgesetzte r. Bein (Sohle hoch) antik. Zwischen beiden steht, an den letzteren eng angeschmiegt eine Frau (Eos) nach r. den Oberkörper umwendend nach l. und die R. erhebend gegen Achill, wie abwehrend oder entsetzt; antik ist an ihr gerade soviel um das Motiv zu sichern, nämlich der Hinterteil des Kopfes, die Spitzen der emporgestreckten r. Hand, der nach r. gewandte vorgesetzte l. Fuss. Sie war offenbar im Wegschreiten und das r. Bein ursprünglich mehr zurückgezogen.

1843. (671). H. 0,315. U. 0,66. Vulci, S. Dor. — Intakt; auch das (sehr warme) Weiss vorzüglich erhalten. Beste Technik. — Abg. Gerhard, etrusk. campan. Vas. Taf. XXX, 3. 4 (Seite A) gross); vgl. S. 41. Gerhard, auserl. Vas. Taf. CCXLVIII, 1 (Seite B) gross); vgl. Bd. IV, S. 17; ferner Elite céramogr. IV, pl. 18 (Seite A), vgl. p. 111; 150; Panofka, Bilder ant. Lebens Taf. 18,9.

A) Mädchen im Bade. Brunnenhaus, von drei dorischen Säulen gestützt, darauf ein ganz niederer Architrav und ein Triglyphenfries angedeutet sind (Säulen weiss, ebenso die Triglyphenstriche). An den Säulen sind wasserspeiende Tierköpfe angebracht: l. ein Eberkopf, an der Mittelsäule zwei, ein Panther- und ein Löwenkopf, r. wieder ein Eberkopf. Der Pantherkopf auch hier vorn von dargestellt, lediglich der stilistischen Gewohnheit wegen; es ist übrigens nicht allein ein Kopf sondern er ist mit seinem Hals als Protome

*) Nach Overbeck a. a. O. S. 628 Odysseus „bedeutend kleiner" als Menelaos; er ist indes nicht im geringsten kleiner.

(w. Tupfen) gegeben; der Löwe im Profil. Oben eine Querstange, daran die Kleider der Frauen (zwei Mäntel mit roten Streifen und Falten) hängen. Vier ganz nackte weisse Frauen waschen und reiben sich je unter einem Wasserstrahle (Wasser mit verdünntem Firnis über das Deckweiss gemalt); ihre Füsse stehen ganz im Wasser. Alle haben lange aufgelöste Haare. Sehr lebendige Motive.

B) Auszug auf die Reise. Ein Jüngling in Clamys nach r., mit weissem Reisehut und mit zwei Lanzen (die dünn auslaufen ohne ausgeführte Spitzen) führt am Zügel ruhig gehend ein Pferd nach r. (r. Mähne), von welchem er teilweise verdeckt wird. L. ein Greis (w. Haare und w. Bart, Stock in der L., Mantel in der R. mit Punktrosetten); er sagt mit der R. welche er ausstreckt (1. bis 3. Finger ausgestreckt) Lebewohl nebst mahnendem Zuruf. R. vor dem Pferde ein bärtiger Mann nach l. (Mantel mit Rot; rote Binde) den Stab aufstützend. Unten eingekratzt, s. Tafel I, 1843.

1844. (684). H. 0,432. U. 0,925. Vulci, S. Dor. — Viel übermalt und erg. — Erw. Gerhard auserl. Vasenb. Bd. II, S. 23, 17.

A) Bakchisch. In der Mitte steht der bärtige Dionysos nach r. (langer Chiton mit Oberärmeln; Unterteil erg.; Mantel, der die r. Brust freilässt, mit r. Tupfen und Falten, langer Bart, Epheukranz) in der L. den Kantharos, in der R. einen Rebstock haltend, von dem Zweige mit weissen Trauben ausgehen, die r. und l., oben und unten den Raum füllen. Er blickt nach l. um. Neben ihm oder hinter ihm und teilweise von ihm verdeckt schreitet ein junger Stier nach r. mit weisser Schnauze (auch übermalt und teilweise etwas erg.). L. stehen neben einander, die eine die andere fast deckend zwei Nymphen nach r. (in langem Chiton mit weiten Oberärmeln und Mantel mit Falten und r. Tupfen, r. Binde), die Hände vorstreckend; die hintere führt die eine Hand gegen das Gesicht. R. zwei Nymphen nach l. in genau derselben Gewandung und mit denselben Handbewegungen; ergänzt von den Hüften abwärts.

B) Unterwelt. L. thront Persephone nach r. in einem Gemache, das angedeutet wird durch eine Säule r. (grösster Teil erg., besonders das Capitell), darauf der Architrav, dessen Ende l. oben mit w. Tropfenregula antik ist; der Thron hat Löwenfüsse und Lehne die in Schwanenkopf endet; Perseph. trägt langen Chiton mit weiten Oberärmeln und Mantel, beides mit r. Tupfen; sie streckt den r. Arm vor, und stützt

mit der L. ein Scepter auf (oberer Teil erg.); unmittelbar daneben kommen aus dem Boden und hinter Perseph. heraus grosse Zweige, mit runden weissen Früchten (Granatäpfeln), die sich wohl unterseiden von den Trauben auf A) und nach allen Seiten sich verbreiten und den Raum füllen. Pers.' Kopf und grosse Teile des Mittel- und Unterkörpers sind erg. R. wälzt Sisyphos (nur kleine Chlamys über die Schulter; Kopf und Schultern erg.) den grossen Steinblock einen angedeuteten Berg hinauf, indem er das r. Bein hebt und auf den Berg tritt und den Block mit den Händen unten fasst; die ganze obere Hälfte des Steines ist erg.; er ist als grosse schw. Kugel mit einigen weissen Strichen (ähnlich dem Berg) gebildet. — Unten an zwei gegenüberliegenden Stellen eingekratzt, s. Tafel I, 1844 a. b.

1845. (665). H. 0,48. U. 1,025. Vulci, S. Dor. — Gut erh.; Deckel mit Knopf und Blättchen am Rande scheint zugehörig.

A) Herakles als Kitharöde; er setzt das r. Bein auf eine hohe viereckige Basis und spielt die Kithara (mit 8 Saiten) mit dem Plektron (bärtig, roter Bart, Löwenfell über den Kopf, vor der Brust geknüpft und durch r. Gürtel zusammengehalten, kurzer Chiton mit Falten, Schwert an der l. Seite mit doppeltem w. Bande; Köcher nebst Bogen auf dem Rücken. Vom l. Arme hängt ein Chlamys herab). Zwischen seinen Beinen von oben herab +ᐅEΛ. R. vor ihm von oben herab ƎꟼOꟼ+. R. neben der Leier von oben herab VA+N. Ueber dem Kopfe ᴹXᐅIAꟼ. R. vor ihm steht Athena nach l. (langer Chiton mit welligen Falten, rot getupft, grosse geschuppte Aegis, in der R. die Lanze, att. Helm mit Nackenschirm und hohem Bügel, lange Locken); r. von ihr, mit dem Hinterkörper verdeckt eine Hindin. Darüber von oben herab VꟼƎO+Λ. L. hinter Herakles Hermes nach r. (Stiefel mit Zugstück; kurzer Chiton, Chlamys mit Falten und getupft, in der R. langes Kerykeion, dessen Ende hinter Herakles versteckt ist, Petasos, bärtig, Haare hinten aufgebunden, rote Binde). An seinem l. Beine hat Herakles seine Keule angelehnt. Zwischen beiden von oben herab ᴹAEAKI.

B) Bakchisch. In der Mitte der bärtige Dionysos nach r. (Bart mit rotem Rand wie auch an den übrigen bärtigen Figuren, langes Haar, Epheukranz, langer Chiton mit weiten Oberärmeln, Mantel getupft); er hält in der R. Rebzweige (wirkliche Rebblätter), die sich r. und l. verbreitern, in der L. Kantharos; er blickt nach l. um; jederseits steht ein ganz

gleiches, nur nach den entgegengesetzten Seiten gerichtetes Paar, je ein Silen und eine tanzende Nymphe; beide nebeneinander so, dass der Silen die Nymphe teilweise deckt. Der Silen (nackt, Haar und Bart sehr lang) umfasst die Nymphe um den Leib und wendet symmetrisch den Kopf um. Die Nymphe in langem Chiton mit Falten und rotem Gürtel, darüber wie es scheint ein Wams; r. Epheukranz; die r. hält in der R. Krotalen, die L. vorstreckend; die l. legt den r. Arm um den Hals und die Brust des Silens und streckt den l. abwärts vor sich; beide heben das eine Bein tanzend.

Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1845.

1846. (1633). H. 0,41. U. 0,855. Vulci. Uebermalt und erg.; die Henkel grösstenteils erg. — Abg. Gerhard, Auserl. Vasenb. Taf. XXXVII; vgl. Bd. I, S. 148 ff.; Seite A) auch Gerhard, etr. camp. Vasenb. Taf. A, 16. — Vgl. Braun im Bull. d. Inst. 1838, p. 9 ff. wonach „prov. dagli scavi volcenti;" und „Volcentisch" nennt sie auch Gerhard Aus. Vas. I, S. 148, Anm. 244, während er später im Katalog von 1840 sie aus Caere stammen lässt.

A) Musische Athena. L. steht Athena nach r. (langer Chiton, faltenlos, mit Rosetten und weiten Oberärmeln; kurzer an der Seite offener Ueberrock; lange Locken; att. Helm; Aegis gross), ruhig die Kithara spielend, von der ein Tuch und weiter oben Binden (?) herabhängen (mit sieben Saiten; ist teiweise erg.) wodurch das Plektron weggefallen ist; das Weiss modern aufgefrischt. An die l. Schulter steht ihre Lanze gelehnt. Ihr gegenüber Dionysos nach l. (Kopf bis auf die Bartspitze erg.; langer Mantel vielfältig geblümt), in der R. gesenkt den Kantharos, in der L. Zweige die sich im Raume verbreiten. Unten neben ihm, von ihm teilweise verdeckt ein Bock nach l., ruhig schreitend.

B) Amazone. L. eine sich den Panzer anlegende Amazone in kurzem Chiton (mit Falten); sie macht eben die Klappe an der r. Schulter zu und wendet den Kopf deshalb aufwärts nach ihrer r. Seite. Auf dem l. Arme eine kleine Chlamys; kurzes Haar. Das Weiss am Fleische dieser und der folgenden Figur war ganz abgeblasst und ist plump und dick, modern aufgetragen. Im übrigen gehen nur etwas verschmierte Fugen durch die Figur. Ihr gegenüber r. eine Frau nach l. in langem Chiton (unterer Teil alt, der Mittelkörper erg.) und Mantel (Falten, mit w. Punktrosetten); sie hat auf der L. einen kor. Helm mit niederem Bügel und reicht ihn der Amazone; vor ihr l. am Boden ein Rundschild,

den sie mit der R. hält, im Profil gezeichnet, mit Ochsenkopf als Zeichen; dran eine Lanze gelehnt. (An Schild und Lanze Unwesentliches erg).

1847. (690). H. 0,285. U. 0,59. Corneto, S. Dor. — Intakt. Vorzügliche Technik. Das Weiss sehr verblasst.

A) Amazonenkampf. L. ein Reiter nach r. (kurzer Chiton mit Falten und Rot; Panzer; Schwertband; lange Seitenlocke, Bart; kor. Helm mit niederem Bügel), mit der R. die Lanze einlegend gegen eine Amazone zu Pferd nach l.; beide Pferde bäumen sich etwas gegen einander; die Amazone (in kurzem, rotem Chiton, Panzer, Schwert, Oberkörper vom Rücken gesehen, att. Helm über welchem eine rote Binde, mit hohem Bügel) zieht mit der L. die Zügel fest an und legt mit der R. die Lanze ein. Unten zwischen beiden liegt eine rücklings gestürzte Amazone nach r. (Rüstung wie bei der vorigen); sie hält mit der L. noch den grossen Rundschild (Z.: w. Dreifuss), gegen das ansprengende Pferd sich schützend, vor. — Die Mähnen der Rosse sind aufs feinste graviert; sie haben zierliche Beine; doch sind sie von grosser Lebendigkeit, besonders in den Mäulern.

B) Auszug. R. sitzt auf Klappstuhl ein Greis nach l. (Glatze, w. Haar und Bart), in den Mantel gehüllt (mit Sternchen und roten Streifen), den Stock in der R. Vor ihm l. ein Jüngling nach r., der zwei Rosse mit gravierter Brustbinde am Zügel führt; derselbe wird von den Pferden teilweise verdeckt; er hat die Chlamys um und schultert zwei Speere. L. hinter den Pferden ein Jüngling, den l. Arm erhebend (Chlamys mit Falten und Rot und Punktrosetten, Brustwarzen rot). Beide Jünglinge kurzhaarig und mit r. Stirnhaarbinde. — Sorgfältige feine Zeichnung.

1848. (688). H. 0,35. U. 0,73. Vulci, S. Dor. — Aus Stücken. — Vortreffl. Technik. — Abg. Gerhard, etrusk. camp. Vasenb. Taf. XVII, 3. 4. vgl. S. 27; Seite B) abg. Stephani, Theseus u. Minotaur Taf. VI. — Vgl. Gerhard, rapporto volcente p. 151, n. 374. O. Jahn, archaeol. Beitr. S. 258, k. Panofka, Eigenn. mit καλός S. 64. C. J. G. 7574. Klein, gr. Vasen mit Meistersign. S. 20, 3.

A) Herakles im Amazonenkampf. Herakles nach r., im Laufschritte weit ausschreitend, schwingt in der R. hoch das Schwert, und streckt die L. weit vor (kurzer Chiton, Löwenfell umgegürtet, Schwertscheide an Kreuzbändern, Köcher auf dem Rücken, bärtig; r. Gürtel) gegen zwei Amazonen,

von denen die ihm nächste bereits im Schema der zum Fliehen Gewandten (in die Kniee sinkend, Oberkörper umdrehend, vom Rücken gesehen) in der L. den grossen Rundschild (im Profil, Z.: w. Dreifuss), in der R. gesenkt die Lanze hält (kurzer Chiton mit r. Tupfen und Fell darüber, Schwert, lange Locke, att. Helm). Herakles l. Hand greift nicht nach ihrem Helme, sondern ist r. davon und scheint etwas hinter dem Schilde der Folgenden Verdecktes zu halten (wenn es nicht ein Versehen und gar nichts beabsichtigt ist, so mag es eine der inneren dem Rande nahen Handhaben des Schildes der Gegnerin sein). Die andere Amazone schreitet nach l. weit aus (schw. Beinschienen, kurzer Chiton, Schwert, lange Locken, att. Helm ohne Backenschirm, mit roter Binde; Schild, dessen Z. w. Schlange nach l.), in der R. die Lanze schwingend. Oben r. von Her.' Kopf HEPAKL · OS *Ἡρακλέους*. Zwischen den beiden Amazonen von oben nach unten: ANΔPOMAΨES *Ἀνδρομάχης*. L. von Herakles von oben nach unten ONETOP. Zwischen Herakles Beinen SOVAK *Ὀνήτωρ καλός*.

B) Theseus und Minotaur. Theseus nach r. ausschreitend (kurzer Chiton, r. getupft, Fell darüber gegürtet, Schwertscheide, Haare hinten heraufgenommen, Schuhe mit r. Zugstück, Untergesicht verdeckt), den l. Arm um den Nacken des Minotaur legend, in der R. das Schwert ihm in die Seite stossend. Der Minotaur sinkt nach l. ins r. Knie, die l. Faust zum Zuschlagen erhebend (Stierkopf und Stierschwanz). R. und l. je eine Frau (in langem Chiton und Mantel mit r. Streifen und geblümt); die r. erhebt die R. Der Stil ist der in dieser Gruppe gewöhnliche, nicht der dem Exekias eigentümliche. Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1848.

1849. (655). H. 0,38. U. 0,84. Vulci, S. Dor. — Erw. Gerhard, Auserl. Vasenb. Bd. II, S. 46, 14, b.

A) Herakles mit dem Erymanthischen Eber. Herakles in der Mitte nach r. (nackt, nur Schwert an der l. Seite an w. Bande, kurzer r. Bart, r. Binde; es ist versucht ihn durch das Profil zu charakterisieren, durch eine schärfer absetzende kräftige Nase mit besonderem Endknorpel) trägt den Eber auf der l. Schulter (r. Hals) und setzt den l. Fuss auf den Rand des in der Erde steckenden grossen Fasses (Mündung, Hals und Bauchansatz wie an den Amphoren dieser Klasse, doch ohne Henkel), im Begriffe den Eber herabzuwerfen auf Eurystheus, dessen Kopf und emporgestreckte Arme flehend aus dem Fasse herauskommen (r.

langer Bart und r. Binde). R. eine abgewendete, doch sich umdrehende Frau (die Nymphe des Ortes?), die entsetzt beide Arme erhebt; ihr Oberkörper wird vom Rücken gesehen (Chiton mit Falten und Rot und Punktrosetten, Chlamys über den Schultern ebenso; lange Locken, rote Binde). L. Athena nach r. (langer Chiton, mit Rot und Rosette; grosse Aegis, attischer Helm), in der R. den Speer, ruhig stehend und die R. erhebend; weiter l. Hermes nach r. (r. langer Bart, Reisehut mit hinten aufgeschlagner Krempe, langes Haar, in die Chlamys gehüllt die mit vielen Falten mit R. und Rosetten, Stiefel mit Zugstück), in der R. das lange Kerykeion schulternd, dessen Ende in das Ornament oben reicht.

B) Herakles und die Amazonen. In der Mitte Herakles nach r. (kurzer r. Chiton, Löwenfell um, am Halse r. Streif, r. Bart, r. Gürtel, Schwert an Kreuzbändern, Köcher und Bogen auf dem Rücken), in der R. hoch die Keule schwingend, mit der L. eine Amazone am Helm fassend, die im Schema des Entweichens in die Knie gesunken, den Rundschild (Z.: w. Epheukranz) vorhält, sich umwendet und den Speer zückt; sie hat kurzen Chiton, mit Falten und R., Panzer, Schwert, kurze Oberärmel, langes Haar, attischen Helm. R. eilt herbei eine zweite Amazone nach l. (wie die vorige, doch noch eine Chlamys über den Schultern mit R., Rundschild im Profil, als Z.: ein Dreifuss), die Lanze in der R. gegen Herakles schwingend. L. entweicht umsehend eine dritte Amazone, die als Bogenschützin gebildet ist (kurzer faltenloser Chiton mit r. Gürtel, r. Tupfen und w. Rosetten, Goryt an der l. Seite, hohe Skythen-Mütze, langes Haar); sie rückt sich das Band des Goryts zurecht, damit es beim Laufe nicht störe.

1850. (653). H. 0,41. U. 0,865. Sicilien, a. Kgl. Samml. — Einige Stücke schlecht erg. — Schöne Technik, das Weiss von etwas kaltem bläulichem Thone. — Abg. Gerhard, Auserl. Vasenb. Taf. CCXLVIII, 3. 4. Bd. IV, S. 17. Vgl. Gerhard, auserl. Vas. Bd. II S. 46, 14, c; Prodromus S. 138, n. 69.

A) Herakles mit dem Eber. Herakles nach r. (kurzer Chiton mit Falten und r. Tupfen, Löwenfell mit Gürtel, der nicht rot, Köcher und Bogen auf Rücken an r. Bande, r. Bart) setzt den l. Fuss weit ausschreitend auf den Rand des Fasses das ganz wie auf 1849 gebildet, darin Eurystheus steckt (langer r. Bart) die Hände emporstreckend; Herakles hält den Eber (r. Hals) vertikal über ihn. R. Athena nach

l. (im langen Chiton mit Falten, r. Tupfen und w. Punktrosetten, att. Helm, Rundschild dessen Zeichen ein w. wolfsartiger Tierkopf mit geöffnetem Rachen und herausgestreckter Zunge ist, woran sich hinten vier wellenartige Ausläufer schliessen). L. Jolaos nach r. (in kurzem Chiton mit r. Tupfen, Panzer, Schwert umgehängt, Keule auf r. Schulter, r. Bart). Ein Stück zwischen ihm und Herakles ist erg.; Jolaos selbst aber fast ganz antik.

B) Reiter von vorn, den Kopf nach l. wendend, zu Pferd, unbärtig, mit zwei Lanzen; das Ross wendet den Kopf nach r. Unten ein grosser Hund nach r. R. und l. je eine Frau in langem Chiton, die l. mit Oberärmeln, die r. in den Mantel gehüllt, beide eine Hand vorstreckend.

1851. (661). H. 0,393. U. 0,845. Vulci, S. Dor. — Aus Stücken; Einiges übermalt oder erg.; der ganze Hals mod. — Abg. Gerhard, etrusk. campan. Vasenb. Taf. XV. XVI, 1. 2; S. 25. — Vgl. Gerhard, auserl. Vas. II, S. 107, 90, c. Archaeol. Ztg. 1862, S. 313 ff. (O. Jahn).

A) Herakles und Acheloos. Herakles weit ausschreitend nach r. (kurzer Chiton Löwenfell darüber und über den Kopf, mit rotem Gürtel, Schwert, auf dem Rücken Köcher und Bogen, roter Bart) zum Teil verdeckt von dem zu seiner R. nach r. schreitenden Acheloos, den Herakles eben eingeholt hat und dessen Horn (er hat nur eines) er mit der R. erfasst um es abzubrechen; Acheloos schreit (offener Mund) und streckt jammernd, nicht abwehrend die Hände aus (er hat langen Bart mit r. Rand, sehr langes Haar, Menschenoberkörper auf einem Stierkörper ganz in der Weise der Kentauren); er ist im Begriff ins r. Knie zu sinken. R. steigt ein Zweig aus dem Boden an dem die Keule des Herakles lehnt; derselbe verästet sich und füllt den ganzen Raum. Auf der nächsten Palmette des Henkelornaments r. sitzt ein Rabe nach r. (Kopf intakt, sonst übermalt) der den Kopf in die Höhe hält und mit dem l. Fuss nach der nächsten Lotosblüte greift. — L. hinter Herakles sitzt Hermes auf niederem viereckigem Sitz aus drei Quadern und streckt die l. Hand empor (trägt Chlamys mit roten Streifen und Falten, Stiefel mit Zugstück, r. Bart, r. Haarband; Haare heraufgenommen; Reisehut). — Raumfüllung durch sinnlose Buchstaben: a) oben über Herakles ·ΔK dann Zweig H·ꟼOꟻ b) L. etwas weiter unten ·+ c) Unter Acheloos: +A+ꟼO d) R. von Acheloos menschlichem Körper von unten nach oben ΛIꟼI+ e) R. von seinem Kopfe in

kleineren Buchstaben von oben herab: ϟXI f) Ueber dem Raben: ΔO⋎K.

B) Auszug. In der Mitte steht ein Krieger nach l. (grosser Rundschild, darauf als Z. w. Bein, übermalt, kor. Helm mit hohem Bügel, Lanze, Beine grösstenteils erg.); neben ihm zu seiner R., von ihm teilweise verdeckt ein Bogenschütze, von dem oben nur die Spitze der skythischen Bogenschützenmütze und unten der Rand des kurzen Chitons und das Ende des Goryts kenntlich sind. Neben ihnen ausserdem ein grosser Hund nach l., der zu ihnen aufblickt. L. vor beiden eine Frau nach r. (langer Chiton, Mantel, die L. unter dem Mantel erhebend; Unterkörper erg., sonst übermalt). R. hinter ihnen ein Greis nach l., den Stab mit dreifachem Knopfe in der R. (Glatze, w. langes Haar und Bart, langer Chiton und Mantel mit r. Tupfen). — Zeichnung von A) sorgfältiger als von B). Unten eingekratzt s. Taf. 1, 1851.

1852. (669). H. 0,395. U. 0,82. Vulci, S. Dor. — Fuss ganz, Mündung und Henkel grossenteils erg. — Abg. Gerhard, etrusk. camp. Vasenb. Taf. XV. XVI, 3. 4; S. 25. — Vgl. Archaeol. Ztg. 1862, S. 313 ff. (O. Jahn).

A) Herakles und Acheloos im Ringkampf. Herakles nach r. (kurzer r. Chiton, Löwenfell mit r. Gürtel, auf Rücken Köcher und Bogen, Schwert an der l. Seite, r. Bart) hat den Acheloos (nach l.) auf die Knie niedergezwängt und will ihm eben das Horn abbrechen; Acheloos umfasst mit beiden Armen das l. Bein des Herakles und hebt es vom Boden auf, um ihn zu Falle zu bringen. (Acheloos mit langem rotem Bart, Stierkörper mit weissen Flecken, Oberkörper nach Kentaurenart menschlich). Hinter ihm, von ihm teilweise verdeckt steht Oineus als Greis (Mantel dessen Falten mit Rot; langer Stab in der L., die R. ermunternd vorstreckend). L. hinter Herakles Athena nach r. (im langen Chiton und dem Ueberrock darüber mit Rot; Aegis; lange Locke, att. Helm) in der R. die Lanze, die L. ermunternd erhebend.

B) Drei Hopliten, ruhig stehend nach l., alle in Beinsch., mit grossem Rundschild unter dem ein Chlamyszipfel vorkommt, kor. Helm mit niederm Bügel, die Lanze schulternd. Der vorderste l. blickt um (Kopf erg., doch das Motiv durch kleine Helmreste gegeben, auch die obere Schildhälfte ist erg., Z.: weisses Bein). An den folgenden ist Einiges übermalt, so auch die Schildzeichen (eine w. Leiter mit vier Sprossen, und wieder ein w. Bein).

1853. (1587). H. 0,395. U. 0,825. Bomarzo, Gerh. 1834. — Vgl. Stephani, compte rendu 1868, S. 43 ff. Aus Stücken; Fuss fast ganz erg.

A) Dreifussraub: Herakles (nackt, r. Bart und Binde, Schwert um, Köcher auf dem Rücken), in der R. die Keule, hat den grossen Dreifuss auf die l. Schulter genommen (Dreifuss mit Löwenfüsse.. und zwei roten Ringhenkeln die mit einem schw. Henkel befestigt); er schreitet nach l. und kehrt sich um, da Apollo den Dreifuss mit beiden Händen an einem Beine und Henkel ergreift. Apollo ist beträchtlich kleiner als Herakles (unbärtig, mit r. Stirnhaar, kurzer Chiton mit Falten erst von der Hüfte ab, Schwert an l. Seite und Köcher mit Bogen auf dem Rücken); er schreitet weit aus nach l.; neben ihm zu seiner R. ein Reh, nach ihm den Kopf umwendend; ausserdem ein Palmbaum mit sechs grossen Blättern. L. von Herakles ebenfalls ein Palmbaum und Reh nach r. Inschriften zwischen Herakles Beinen und r. von ihm, sehr flüchtig und ohne Ordnung, nur dekorativ gemalt; doch enthielt die Vorlage vielleicht die Namen Apoll und Herakles die hier entstellt wurden; Gerhard vermutet fälschlich einen Beinamen des Herakles. Es sind ꟾ+ꟾAIꟻK und ferner ꟻMO+HOJ A.

B) Ringkampf. In der Mitte hat ein rotbärtiger nackter Mann mit kurzen Haaren und besonders starken Formen einen Jüngling (r. Stirnhaar) um die Leibesmitte gefasst und hebt ihn so über den Boden empor; derselbe wehrt sich nur indem er den l. Oberarm des Mannes umfasst und wegzudrücken sucht. R. und l. bärtige Richter in langen Mänteln (mit r. Tupfen) und langen Stäben in der Hand; der l. scheint Halt zu gebieten.

1854. (1704). H. 0,445. U. 0,92. Etrurien, Gerh. 1841; einst bei Baseggio. — Die Fugen verschmiert; das Weiss modern aufgefrischt. — Abg. Mon. dell' Inst. III, 46, 1 (Seite B).

A) Athena nach r. besteigt einen Wagen mit Viergespann (erg. ist der Unterteil des l. Unterbeines das auf den Wagen tritt; die Beinlinie ging ursprünglich gerader herab; ferner grosser Teil der Brust und Aegis und Oberkopf mit Helm; auch Teile der Rosse); sie hält mit beiden Händen die Zügel, dazu ein Kentron. R. hinter den Rossen steht Hermes (bärtig, Chlamys, Stiefel mit Zugstück, Reisehut), die R. erhebend; er wendet sich nach r., kehrt jedoch mit dem Oberkörper sich nach Athena um.

B) Herakles und die Hydra. Herakles nach r. (Löwenfell umgegürtet, Schwert an der Seite, Köcher und Bogen auf dem Rücken, von denen ein Teil alt; sonst ist der Mittelkörper erg). Zwischen seinen Unterbeinen ein grosser Seekrebs. Herakles schneidet mit einer Sichel in der R. die Köpfe der Hydra ab, die in der Mitte sich befindet als Ungeheuer mit acht Hälsen und Köpfen. R. Jolaos nach l., in beiden Händen je einen kurzen Stab, offenbar eine Fackel haltend, womit er die Köpfe berührt; er hat herabgelassenen kor. Helm mit niederm Bügel und einen Schurz um die Hüften (der teilweise erg. und übermalt) mit r. Tupfen. Flüchtige Ausführung.

1855. (638). H. 0,41. U. 0,82. Toscanella, S. Barth. — Schon im Altertum in Stücke gebrochen die an 15 Stellen durch Eisendraht zusammengefügt worden, was sich völlig erhalten hat. — Abg. Micali, storia tav. XCII; vol. III, 161 f; Seite B) auch Panofka, Bilder ant. Lebens Taf. XIV, 8. — Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 69, No. 2 („trovato fra Corneto e Viterbo"; nach Micali a. a. O. „nelle vicinanze di Toscanella"). Gerhard, Auserl. Vas. II, S. 46.

A) Herakles mit dem Eber. Herakles nach r. (nackt, nur Schwert an der Seite, r. Bart) schleppt den Eber auf der l. Schulter, den Kopf des Ebers schräg nach oben; er will eben den l. Fuss auf den Rand des grossen Fasses (wie sonst gebildet) setzen, aus dem Eurystheus (r. Bart) entsetzt die Arme erhebt (seine Bewegung ist hier heftiger als sonst). R. Athena, zum Weggehen gewendet, sich umdrehend (langer Chiton, Mantel mit Rot, Aegis, in der R. Lanze, in der L. grossen Rundschild der gut in der Verkürzung gezeichnet; das Z. scheint ein Pantherkopf und zwei Kugeln gewesen zu sein, attischer Helm mit roter Binde). L. Jolaos nach r., ruhig wartend (nackt, das Schwert um, r. Bart und r. Binde wie auch Herakles), in der R. die Keule, in der L. den Bogen haltend.

B) Olivenlese. In der Mitte ein Oelbaum, dessen Früchte herabfallen, geschlagen durch die langen Stöcke zweier bärtiger Männer (der r. roter Bart), welche je ein Ziegenfell so umgeknüpft haben dass die Vorderbeine desselben am Halse, die hintern vor dem Bauche geknüpft sind. Unten am Baume kauert ein bartloser Jüngling und sammelt die Früchte vom Boden in einen Korb mit Henkel (feine Gravierung, um das Geflecht anzudeuten).

1856. (1705). H. 0,415. U. 0,84. Vulci; 1841 von Capranesi in Rom durch Gerh. — Abg. Gerhard, Trinksch. u. Gef. Taf. XV; 1. 2. S. 29; die Rückseite Taf. XXX, 11. — Vgl. Stephani, compte rendu 1868, S. 140, No. 1.

A) Herakles als Stieropferer. Herakles schreitet nach r. hinter einem Stiere von dem er teilweise verdeckt wird; sein Kopf ist alt, doch etwas übermalt, vom Halse abwärts bis zur Mitte des Stieres aber ist alles mod., und zwar ist das Löwenfell auf der Brust falsch erg., indem Her. den Kopf des Felles über den Kopf gezogen, das übrige jedoch über seinen l. weit horizontal vorgestreckten Arm gebreitet hat; die eine Klaue kommt l. am Rücken zum Vorschein; in der R. schwingt er hoch die Keule; vom Horne des Stieres fällt eine weisse Binde herab. Im Raume Zweige. Herakl. will offenbar den Stier eben mit einem Keulenschlage töten und hält wie schützend das Fell vor sich. R. steht ein Altar, einfach viereckig mit weissem Wulste oben; darauf eine grosse Flamme (mit verdünntem Firnis gemalt). Der Altar steht vor, nicht etwa in einem Tempel, der angedeutet ist durch eine dorische Säule und Gebälk hinter dem Altar (mit weissem Echinus und Abacus; Architrav und Triglyphenfries durch weisse Striche angedeutet, r. beim Ornament einfach aufhörend).

B) Athena im Gigantenkampf (vgl. 1860.) Athena (langer Chiton mit Falten und r. Tupfen, Aegis teilweise erg., lange Locken, att. Helm, Gesicht und Arme übermalt) weit ausschreitend nach r., tritt mit dem l. Fuss anf einen gestürzten Giganten und fällt die Lanze gegen ihn, den l. Arm vorstreckend. Der Gigant (Enkelados), rücklings gestürzt (die Beine nach l.), wendet den Oberkörper ab nach r., stützt sich auf den böotischen Schild (Z. Dreifuss) und hält die Lanze in der R. (Helm, Schürze um die Hüften und wie es scheint auch Panzer). R. schreitet ein anderer Gigant nach l. herbei mit gefällter Lanze gegen Athena (Beinsch., kurzer Chiton, Panzer, Schwertband, Rundschild mit drei Kugeln, kor. Helm). Unbedeutendes erg. — Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1856.

1857. (1707). H. 0,435. U. 0,87. Sabina, 1841 von Baseggio in Rom durch Gerh. — Thon blässer als sonst. — Abg. Gerhard, Trinksch. und Gefässe Taf. XV, 3. 4. S. 30; die Rückseite Taf. XXX, 12. — Vgl. Gerhard, Auserl. Vas. Bd. I, S. 141, Anm. 207 h.

A) Herakles kitharspielend im Olymp. Herakles steht ruhig nach r. und spielt die Kithara mit 7 Saiten (kurzer

Chiton, Löwenfell um mit r. Gürtel, Schwert, Köcher und Bogen auf dem Rücken, bärtig; von der Kithara ein Tuch herabhängend); r. vor ihm sitzt Zeus auf Klappstuhl nach l., ganz in den Mantel gehüllt (mit r. Tupfen), die R. mit dem Blitze (in Form doppelter dreispitziger Lotosblüte) vorstreckend; langes Haar. L. steht Athena nach r. (langer Chiton mit Falten und r. Tupfen; Aegis; lange Locken, att. Helm mit r. Binde darüber), in der L. die Lanze, die R. abwärts ausstreckend; am Boden an sie gelehnt der Rundschild (Z.: w. Dreifuss). R. hinter Zeus, etwas hereingezwängt steht noch ein bärtiger Mann nach l. (Ares?) mit kor. Helm auf dem Kopfe, in Chlamys und mit zwei Lanzen in der L.

B) Auszug. Das gewöhnliche Schema der Amphoren dieser Gruppe; nur fehlt der sonst häufige Bogenschütze neben dem Hopliten, der hier allein mit dem Hunde in der Mitte nach l. steht (w. Bein auf dem Schilde; bärtig; zwei Lanzen; kor. Helm zurückgeschoben); l. der Vater als Greis im Mantel und mit Stock, ihm zuredend; r. eine Frau (Mutter) mit Stab (Scepter) in der L. (Chiton und kurzer Mantel).

1858. (1711). H. 0,408. U. 0,86. Etrurien, Gerh., 1841. — Mündung und Henkel grösstenteils erg.; Thon etwas blass; Firnis mehrfach rot gebrannt.

Der Fuss ist ein wenig abweichend gebildet von der Regel, indem ein Einschnitt an seiner oberen Fläche einen besonderen äusseren Ringwulst lostrennt. — Der Hals ist abnormer Weise mit figürlicher Darstellung geschmückt.

a) Ein Mann mit Blattkranz, r. Bart, und Schurz um die Hüften kauert nach r., sich umsehend nach l., die Arme vor der Brust mit geballten Fäusten, als halte er an (nicht angegebenen) Stricken die Rinder. R. und l. je ein Rind, dessen Hintern vom Henkelansatz verdeckt ist (von dem l. ist nur das Vorderteil alt; das Rind r. wendet den Kopf um). Zweige füllen den Raum. b) Derselbe Mann zwischen denselben Rindern kauernd; er fasst mit der R. das l. an den Hörnern; von seiner vorgestreckten L. gehen zwei Zweige aus. Hintere Hälfte beider Rinder erg.

Bauch A) Herakles Einfahrt in den Olymp. Herakles unbärtig und die Keule schulternd in Chiton und Mantel (das ovale weibliche Auge ist erg.) steht auf einem Wagen nach r.; ihm zur Seite, ihn grösstenteils verdeckend, zu seiner R. steht eine Frau (langer Chiton und kurzer gegürteter Ueberrock) und hält in beiden Händen die Zügel des ruhig stehenden Viergespannes (beide Hände erg.; das Weiss

des Gesichts übermalt; ebenso ist alles Rot am Gewande hier wie überhaupt an allen folgenden Figuren modern aufgefrischt). R. Her. gegenüber und hinter den Rossen steht Dionysos nach l. (langer r. Bart, r. Epheukranz; langer Chiton, Mantel), die R. mit Zweigen erhebend welche den Raum füllen. R. folgt Hermes, zum grössten Teil von den Pferden verdeckt; vom Oberkörper ist nur sein Gesicht sichtbar, das jedoch ganz erg. ist (unten Stiefel mit Zugstück; Chlamys und kurzer Chiton). R. steht vor den Pferden, doch teilweise von deren Köpfen verdeckt Athena (langer Chiton, kurzer Ueberrock mit Gürtel, roten Streifen und Rosetten) ohne Aegis oder Helm, nur mit Lanze in der R.

B) Auszug. Viergespann von vorn im gewöhnlichen Typus (die äusseren Pferde nach aussen, die innern nach innen mit den Köpfen gewendet; Rot modern aufgesetzt). Auf dem Wagen steht der Lenker in langem weissem Chiton und Petasos mit Stab; neben ihm der Krieger in kor. Helm und mit zwei Lanzen; oben sind nur ihre nach l. und r. gewendeten Köpfe sichtbar. R. steht ruhig ein Krieger nach l., gerüstet, mit Rundschild (Z.: w. Schlange). L. ein Bogenschütze nach r. (kurzer Chiton, hohe Mütze, Goryt an l. Seite); er streichelt mit der R. das eine Pferd.

1859. H. 0,12. U. 0,44. Gerh.' Nachl. — Erw. Gerhard, Aus. Vas. II, S. 52, Anm. 80.

Fragmentiert; Hals, Henkel und unterer Teil des Bauches sowie der Fuss fehlen; die Stücke durch Gips zusammengesetzt.

A) Herakles und die Hirschkuh. Herakles nach r. ausschreitend (Löwenhaut um; fehlt von Brust abwärts), vom Rücken gesehen, fasst die Hindin mit der R. an ihrem rot gemalten kurzen Geweih und blickt um nach Hermes, der l. (Chiton, Chlamys und Hut, r. Bart, langer Stab in der R.) nach r. steht (Unterkörper fehlt). R. vor der Hindin steht ruhig Athena nach l. (langer Chiton, Mantel, gezirkelter Rundschild, dessen Z. drei w. Kugeln; Speer, att. Helm mit Nackenschirm).

B) Kampf; zwei vollgerüstete Krieger mit Rundschilden (Z. des r.: weisse Schlange) im Lanzenstosskampf; beide ganz gleich. L. ein zuschauender bartloser Mann im Mantel (r. Arm darunter, geblümt) und mit Stock. R. der Rest einer ähnlichen Figur im Mantel.

1860. (680). H. 0,405. U. 0,845. Umgegend von Toscanella. S. Barth; vgl. Panofka, mus. Bart. p. 72, No. 3. — Aus vielen Stücken. — Abg. Micali, storia tav. XCIII; vgl. Text vol. III, S. 162. Elite céramogr. I, pl. 10; p. 16.

Von zwei Deckeln verschlossen: der innere ist von Alabaster und in der Mitte durchbohrt, ferner mit einem gebrochenen Ansatze wie wenn es einst der Fuss eines Gefässes gewesen wäre. Der Thondeckel ist aussen mit Lotosknospen geziert.

A) In der Mitte Apollo auf Klappstuhl sitzend nach r., die Kithara (grosser Teil erg.) auf dem l. Oberschenkel und das Plektron in der R. haltend (Mantel mit r. Tupfen; Einiges am Oberkörper erg.; doch ist das Gesicht, das bei Micali fehlt, antik). R. vor ihm, ihm zugewandt ein Reh nach l.; ferner eine Frau (Artemis? langer Chiton und Mantel) die zum Weggehen gewandt sich nach ihm umsieht. L. hinter Apoll noch zwei Frauen (Nymphen) sich fast deckend, beide vollbekleidet, die eine die Hand gegen das Gesicht führend. Ein Zweig, vor Apoll aus dem Boden kommend füllt den Raum.

B) Gigantenkampf. Athena (langer Chiton, r. Gürtel, Aegis, lange Locken, att. Helm mit Nackenschirm und hohem Bügel, darauf r. Binde) dringt heftig nach r. auf einen in das l. Knie gestürzten Giganten ein, indem sie den l. Fuss auf sein r. Bein setzt und mit der Lanze in der R. gegen seine Brust sticht, die L. (jubelnd) weit vorstreckend. Der Gigant (Enkelados; mit Beinschienen, kurzem Chiton, Panzer, Schwert, Rundschild dessen Z. zwei weisse Kugeln, kor. Helm mit zwei hohen Bügeln, bärtig) wendet den Kopf ab von Athena und hält die Lanze unthätig in der R. Von r. kommt ein anderer Gigant heran zur Verteidigung (ohne Beinschienen; sonst vollbewaffnet, kor. Helm mit einfachem Bügel; Schild mit dreifachem Zirkelrand, darauf als Z. das weisse Vorderteil eines Panthers) und hält die Lanze gefällt gegen Athena. — Unten eingekratzt s.Taf. I, 1860.

1861. (1644). H. 0,47. U. 0,98. Vulci, Gerh. 1837. — Aus grösseren Stücken; Fugen übermalt. Abg. Gerhard, etrusk. campan. Vas. Taf. XXV; vgl. S. 37. Vgl. Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 657 u. 149. Heydemann, Iliupersis S. 31.

A) Aeneas Flucht. Aeneas (bärtig, Beinschienen, Schwert, Chlamys, kor. Helm mit hohem Bügel, in der L. zwei Lanzen schulternd) trägt auf dem Rücken den Anchises

der als Greis gebildet ist mit w. Bart und Haar, Mantel und Scepter und schreitet nach r. R. voran geht ein nackter Knabe (Sohn) umsehend und den r. Arm hoch erhebend. R. und l. von der Gruppe steht (dekorativer Weise) je eine Frau in langem Chiton und Mantel (mit r. Tupfen, r. Haarband) ruhig der Gruppe zugewandt; die r. erhebt beide Hände, die l. nur die eine l. Hand; sonst sind beide völlig gleich.

B) Apollo die Kithara spielend (die Haare hinten in einen Wulst gefasst; r. Binde, vom Halse bis gegen die Kniee ergänzt; langer faltenloser Chiton und Mantelzipfel unten erh.). R. vor ihm sitzt eine Göttin auf Klappstuhl nach l. (langer Chiton und Mantel mit r. Tupfen) und hält in der R. einen Rebzweig, daran eine grosse schwarze Traube (erg. ist ihr ganzes Gesicht und Einiges am Mittelkörper). L. sitzen nach r. Dionysos (mit r. Bart und Epheukranz) in der L. den Kantharos vorstreckend, wovon Weinlaub ausgeht, und zu seiner R., ihn grösstenteils verdeckend, eine Göttin (Semele?) (in langem Chiton und Mantel; Oberkopf erg.); die Finger der l. Hand nach oben streckend. Beide sitzen auf einem gemeinsamen Klappstuhl eng nebeneinander. — Unter dem Fusse eingekratzt, s. Taf. I, 1860.

1862. (2479). H. 0,25. U. 0,475. Nola, S. Torrusio, 1875. — Vgl. Elite céram. I, p. 184, 2; Annali d. J. 1865, p. 374; Bull. d. J. 1869, 145,1 (Heydemann); Arch. Ztg. 1879, S. 24 (Robert).

A) Aeneas Flucht. Aeneas schreitet nach r. (antik nur der Kopf mit kor. Helm mit niederm Bügel, bärtig mit langen Seitenlocken; ferner das Brustoberteil mit Panzer; ferner der eine vorgesetzte Fuss, sowie die oberen und unteren Enden der beiden Lanzen die er in der einen Hand trug). Auf seinem Rücken trägt er den Anchises der ihm den l. Arm um Hals und Schulter legt (Greis mit Glatze, weissem Haar, r. Binde und Bart, in ärmellosem Chiton, der wahrscheinlich lang war, und Mantel); von der Mitte des Körpers abwärts ist er modern; die Beine fälschlich herabhängend erg. L. dahinter folgt ein Krieger nach r. (bärtig, kor. Helm, mit niederm Bügel, kurzer geblümter Chiton, Panzer mit modern aufgemalten Rosetten, Schwert), den Kopf etwas gesenkt, mit zwei Lanzen in der R. und mit Schild der ohne Anhalt in der böotischen Form erg. ist; die Beine sind erg. R. voran geht ein Knabe, den Kopf nach dem Vater umdrehend; antik ist nur sein Kopf und der vorgesetzte eine Fuss; modern ist namentlich das Motiv dass der Sohn den Vater

am Chiton fasst; der Knabe war ursprünglich gewiss nackt. Weiter r. voran geht Kreusa weitausschreitend (in Chiton ohne Aermel mit w. Rosetten und Mantel), den Kopf umwendend, die L. erhebend, in der R. einen langen Stab haltend, dessen Ende als Scepter mit Knopf erg. ist. Antik ist nur ihr Oberkörper bis zur Taille und die Füsse.

B) In der Mitte sitzt Zeus(?), ein rotbärtiger Mann auf Klappstuhl nach r., in langem Chiton, in den Mantel gehüllt (mit w. Rosetten und Falten nur an den Zipfeln); die R. ist unter dem Mantel in die Seite gestemmt, mit der L. stützt er einen Stab auf. Das Haar ist hinten kurz. R. vor ihm steht eine Frau nach l. (langer Chiton, Mantel mit Falten und roten Streifen, der Kopf erg.), die Arme senkend. L. hinter ihm steht eine Frau nach r. wie die vorige, doch den l. Arm hebend (r. Haarband). L. folgt ein Mann nach r. dessen Gesicht sehr flüchtig ist; bartlos; hat Gewandstück über den Schultern und Speer in der R., dessen Ende alt; sonst ist die Figur modern von der Mitte der Brust abwärts. R. am Ende der zum Weggehen gewandte doch den Kopf umdrehende Hermes in kurzem Chiton mit Rosetten und Chlamys um die Schultern; vom Rücken gesehen; langes Kerykeion in der Hand (dessen Ende fehlt; es ist als einfacher Stab erg.); Petasos und Stiefel; nur Unbedeutendes erg. — Offenbar liegt der Darstellung der Typus der Athenageburt zu Grunde (Zeus, Eileithyien, Ares, Hermes). — Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1862.

1863. (2197). H. 0,238. U. 0,54. Gerh.' Nachl. — Vielfach erg. — Abg. Arch. Zeit. 1848, Taf. 13, 1—3; S. 209 ff. (Gerhard); Seite A) auch Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. XXVI, 15. Vgl. Gerhard, Aus. Vas. Bd. III, S. 147, 48g; Heydemann, Iliupersis S. 29.

Sehr flüchtige Ausführung; um die breit gravierten Linien ist der Firnis etwas abgesprungen. Auf B) ist der Firnis vielfach rot und grünlich verbrannt. Die Ornamentstreifen unter den Bildern fehlen; der Raum zwischen ihnen und den Strahlen ist einfach gefirnisst.

A) Frevel an Kassandra. Die kleine Figur der Kassandra ist nach r. im knieenden Laufschema gebildet, den Kopf umwendend und den Oberkörper in eine Chlamys hüllend; über ihr streckt Athena den grossen Rundschild aus (gezirkelt; Z. w. Reh, modern aufgefrischt) und schwingt nach l. ausschreitend (langer Chiton, grossenteils erg., Aegis, att. Helm) die Lanze gegen Aias der (in kurzem Chiton, Panzer, kor. Helm und Beinschienen) mit dem Schwert an

der Seite, ohne Waffe in den Händen die L. erhebt (über das Eingreifen der Gottheit starr?). R. entfernt sich, sich umblickend, Hermes (Stiefel mit Zugstück, Chlamys; bärtig; Kopf, Brust und grosser Teil der Chlamys erg.), das Kerykeion haltend, das auch grossenteils modern.

B) Amazonenkampf. Ein Hoplit nach r. (Schild im Profil, Z. drei w. Kugeln; kor. Helm) im Lanzenstosskampf mit einer Amazone, die zur Flucht gewendet, mit gebeugtem r. Knie (laufend) den Kopf umwendet und in der R. noch die Lanze schwingt (kurzer Chiton, Panzer, Rundschild und attischer Helm). R. und l. dekorativer Weise je ein bartloser Mann in langem Chiton und Mantel, einen Stock aufstützend, als ruhige Zuschauer.

1864. (1701). H. 0,465. U. 0,955. Etrurien, Gerh. 1841. — Aus Stücken und sehr übermalt.

A) Götterversammlung. In der Mitte Apollo mit einer Göttin (Artemis?) nach r. stehend, als feierliches Paar eng neben einander, Apoll von der Göttin zum Teil verdeckt; er hat langen Chiton mit weiten Oberärmeln und Mantel, rotes Stirnhaar; er spielt die Kithara (r. Hand die jedenfalls das Plektron hielt ist erg.; sieben Saiten). Die Göttin neben ihm (langer Chiton mit Falten, kurzer Mantel, auch den Nacken deckend, r. Haarband) streckt die L. vor, den zweiten und dritten Finger einschlagend. Unmittelbar r. von Apoll sitzt Hermes nach l. und zwar so dass seine Beine grösstenteils von Apoll verdeckt werden (Stiefel mit Zugstück, Chlamys, r. Bart, r. Stirnhaar, lange Locken, Hut dessen hinterer oberer Teil ergänzt ist); er legt die Arme auf der Brust zusammen; er hielt kein Kerykeion (modern ist der grösste Teil der Arme, ferner Beine, r. Oberkörperhälfte mit einem grösseren Mittelstück von Apoll und der Göttin). Er blickt sich um nach einer andern Göttin r. (Leto?), die nach l. steht, (langer Chit., kurzer Mantel der den Nacken deckt, Haarband; vorn über die Stirn etwas herabhängend wie ein einzelner Haarbusch); sie erhebt die R. mit einer schwarzen Blüte (?) (ihr Gesicht übermalt; am Mittelkörper etwas erg.) L. am Ende steht Dionysos (Kopf mod. bis auf die r. Bartspitze und ein Rest des Epheukranzes, ebenso ist der r. Oberkörper mod.; langer Chiton und langer Mantel mit r. Tupfen). Im Felde Zweige die von Dionysos auszugehen scheinen.

B) Das heraussprengende etwas verkürzte Viergespann nach l. (vgl. 1800; 1795; 1714), die beiden mittleren Pferdeköpfe

(zum grössten Teil mod.) en face; r. Mähnen und r. Brustbänder. Auf dem Wagen nur ein Held mit Rundschild (Z. w. Schlange), zwei Lanzen und Helm, dessen Bügel antik, während der übrige Kopf modern ist. Unten an zwei Stellen eingekratzt, s. Taf. I, 1864.

1865. (2199). H. 0,24. U. 0,48. Gerh.' Nachl. — Intakt. — Abg. Gerhard, Auserl. Vas. Taf. 63; vgl. Bd. I, S. 191. Vgl. Overbeck, Zeus S. 352.

A) Gigantenkampf. Athena nach r. weitausschreitend (langer faltenloser Chiton mit w. Rosetten, kurzer Mantel darüber, der in langen Zipfeln von der r. Schulter herabhängt, ohne Aegis, ausnahmsweise böotischer Schild; attischer Helm,) stösst mit der Lanze nieder auf einen ins r. Knie gesunkenen Giganten nach l. (Beinschienen, Oberschenkelspirale, kurzer faltiger Chiton mit R., Panzer, Schwert, Rundschild im Profil, Z. Dreifuss; kor. Helm mit niederm Bügel und zwei grossen weissen Federn); er zückt die Lanze gegen Athena. Weiter r. stösst Dionysos mit einem langen dünnen Stab dessen Ende nicht sichtbar, gewiss eine Lanze, nicht Thyrsos, auf einen Giganten herab, der im Knieelauf und Fluchtschema (ohne Chiton, weisser Panzer mit Bauchlederstreifen, Beinsch., r. kor. Helm mit hohem Bügel, Rundschild im Profil; Z. w. Kugeln, r. Kreuzbänder); sein Oberkörper wird vom Rücken gesehen; er wendet den Kopf nach der Gottheit um, doch ist sein Unterkörper von vorn gezeichnet in einer schwer möglichen Verdrehung. Er hält die Lanze vertikal in der R., von r. und l. wird er von je einem kleinen Löwen angefallen und ausserdem wird sein l. Bein von einer Schlange umringelt. Dionysos hat lange Locken, langen roten Bart, Epheukranz, kurzen Chiton, ein Fell von Löwe oder Panther umgeknüpft; die Tatzen auf der Brust geknotet, w. Schwertkreuzbänder, Rundschild mit w. Epheukranz.

B) Zweimal dieselbe Gruppe nebeneinander wiederholt: je ein Bogenschütze und ein Hoplit neben einander nach l. im Kampfe gegen einen unsichtbaren Feind gedacht: der Hoplit (der den Bogenschützen teilweise deckt) kniet (Beinsch., kor. Helm mit niederm Bügel, Rundschild, Z. Kantharos, sowie drei weisse und eine rote Kugel) zwei Lanzen schulternd. Der Bogenschütze in der hohen Mütze, Goryt an der Seite, stehend ausschreitend, schiesst eben seinen Bogen ab; er schreitet etwas über den Hopliten vor und streckt den l. Arm mit dem Bogen weit vor.

Sorgfältige Ausführung; auch die Aussenkonture fast alle graviert. — Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1865.

1866. (1702). H. 0,41. U. 0,86. Etrurien, Gerh. 1841. — Viel, doch geschickt erg.

A) Götterversammlung. In der Mitte steht Apollo nach r. (langer Chiton mit weiten Oberärmeln, Mantel mit r. Kreuzchen, die langen Haare aufgenommen), die Kithara (sieben Saiten) spielend; r. steht eine Göttin (Artemis?) nach l. (langer Chiton, Mantel), die eine Hand vorstreckend; ihr Gesicht ist übermalt (unter dem modernen Weiss kam beim Reinigen das antike mit der echten alten Augengravierung heraus), lange Haare, Oberkopf erg. zu einem willkürlichen tutulusartigen Abschluss; es war ein gewöhnlicher Kopf ohne Bedeckung. Weiter r. Hermes nach l. (Stiefel mit Zugstück, Chlamys, Kerykeion, Petasos mit hinten aufgeschlagener Krempe, dessen vordere Spitze nebst der Stirn fehlt; auch ist die Figur vom Barte abwärts bis zu den Knieen erg. L. zunächst auch eine Göttin (Leto?) nach r. im langen Chiton mit weiten Oberärmeln und r. Gürtel; Hinterkopf erg.; der grösste Teil ihres Körpers ist völlig übermalt, doch befindet sich das Antike noch darunter; sie hat beide Arme gesenkt. L. am Ende steht Poseidon nach r. (in langem Chiton und Mantel; übermalt; langes Haar; r. Bart) den Dreizack schulternd, an dem nur die obersten Spitzen alt sind.

B) Bakchisch. In der Mitte steht Dionysos nach r. (langer Chiton, Mantel mit r. Kreuzen, r. Bart, Epheukranz; Oberkopf erg.), in der L. den Kantharos erhebend, in der R. einen Zweig der sich verbreitet (kleine Blättchen). R. und l. je ein gleiches Paar, je eine Nymphe und ein Silen in leichtem Tanzschritte; die Nymphen haben langen Chiton mit weiten Oberärmeln und Epheukranz; die Silene sind rotbärtig mit langen Haaren und r. Schwänzen. Ein grosser Teil ist übermalt, doch nach der antiken Unterlage, um die vielen Sprünge zu verdecken.

1867. (2172). H. 0,45. U. 0,96. Etrurien, Gerh.' Nachl.; vorher bei Basseggio in Rom. — Stark übermalt und ergänzt. — Abg. Gerhard, Aus. Vas. Taf. 198, 3. 4; Bd. III, S. 101 ff. Vgl. Overbeck, Gall. her. Bildw. S. 458, No. 118.

A) Grabmal des Patroklos. Ein Viergespann im Galopp nach r.; auf dem Wagen der Lenker allein in langem weissen Chiton mit gravierten Sternchen (übermalt), mit böot. Schild auf dem Rücken; bärtig; kor. Helm mit niederem Bügel;

das Gesicht ist modern, ebenso der r. Arm, ein Teil des Kentrons und der obere Wagenrand; an den Pferden die ganzen Hinterkörper, ebenso der Oberteil ihrer Köpfe. Der sonst bei diesem Typus an den Wagen gebundene Leichnam des Hektor fehlt hier. Hinter den Pferden, von diesen teilweise verdeckt, ein grosser weisser (teilweise übermalter) Grabtumulus (des Patroklos) von konischer Gestalt, dessen (antike) runde weisse Spitze über den Rossen erscheint (bei Gerhard weggelassen); das Weiss des Tumulus ist direkt auf den Thongrund gemalt; darauf die schwarze Schlange, die sich nach l. ringelt (oberer Teil und Kopf erg.) Ueber den Rossen in der Luft ist die kleine geflügelte Psyche eines Kriegers (des Patroklos) im weiten Ausschreiten dargestellt (kurzer Chiton, kor. Helm, Rundschild, darauf ein w. menschliches Bein, das sehr verblasst; Schwert vorstreckend; von den Flügeln sind nur die Enden alt, ebenso ist der ganze Oberkörper bis auf die Helmspitze modern. Von r. kommt in eiligem Laufe nach l. dem Gespanne entgegen ein Krieger (Achilleus) (Beinsch., kurzer Chiton, Zipfel einer Chlamys, Rundschild darauf als Z. ein w. weiblicher Panther, dessen Kopf en face, doch fast ganz zerstört; bärtig; kor. Helm mit hohem Bügel) die R. weit vorstreckend, so dass sie hinter den Pferden verschwindet, in der L. zwei Lanzen. Die Darstellung A) greift r. und l. über die Henkelornamente über, so dass je die eine Hälfte derselben ganz weggefallen ist.

B) In der Mitte steht Apollo nach r., die Lyra (sieben Saiten) mit dem Plektron spielend, den Kopf etwas erhebend, als ob er singe (Mund geschlossen), in langem Chiton und Mantel (mit etwas Rot und r. Tupfen), Haare aufgenommen; die ergänzten Teile sind bei Gerhard falsch angegeben; das Moderne beginnt erst unter dem r. Arm und geht bis zu den Knieen; der Kopf ganz alt. Neben Apoll ein auf den Hinterbeinen stehendes Tier, dessen Hinterteil mit Schwanz und dessen Hals erg., Kopf und Vorderbeine hinter Apoll versteckt; nach dem Erhaltenen (Klauen) sicher kein Reh; Formen eines Panthers oder Löwen. L. eine Göttin (Artemis?) (Kopf bis auf Hinterkopf modern, stehend nach r., langbekleidet, von Brust bis Kniee erg.), in der L. eine kreisförmige Binde oder Kranz, in der R. ein Zweig der lang herabhängt. R. sitzt nach l. eine langbekleidete Göttin (Leto?) auf viereckiger oben einfach profilierter Basis, in der R. einen langen Zweig, die L. vorstreckend; Mittelkörper ergänzt.

1868. (693). H. 0,43. U. 0,91. Corneto, S. Dor. — Firnis teilweise grünlich und rot verbrannt. — Abg. Gerhard, Auserl. Vas. Taf. 265, 1. 2; vgl. Bd. IV, S. 36 ff.

A) Apoll sitzt nach r. auf Klappstuhl (langer Chiton mit weiten Oberärmeln und Mantel mit r. Tupfen; lange Haare; r. Binde); er spielt die Kithara, die er auf den l. Oberschenkel stützt (sieben Saiten); er wirft den Kopf zurück als ob er singe (Mund geschlossen). Vor ihm r. steigt ein Zweig aus dem Boden der raumfüllend sich verbreitet; darauf sitzt ein Rabe nach l., gerade Apolls Kopf gegenüber. R. und l. stehen je zwei Frauen (Nymphen), von denen die vordere die andere fast völlig verdeckt so dass nur Hinterkopf, Füsse und Hände je von der zweiten sichtbar werden (lange Chitone und Mäntel; lange Haare; r. Binden; Hände teilweise vorstreckend). Hinter der Gruppe r. steht ein Reh nach r.

B) Auszug. In der Mitte steht ein Krieger nach l. mit grossem Rundschild (gezirkelt, Z. w. Bein), kor. Helm mit hohem Bügel und Lanze. Neben ihm, von ihm teilweise verdeckt ein Bogenschütze in der hohen skythischen Mütze und Anaxyriden die wie Fell gefleckt sind; Goryt an der Seite; er dreht den Kopf nach r. um; neben ihm ein Hund nach l., den Kopf zurück und aufwärts wendend. L. der Vater als Greis nach r. mit langem w. Haar und Bart, in langem Chiton und Mantel, das Scepter mit Blütenknopf in der L.; r. die Mutter nach l. (langer Chiton und Mantel), die R. erhebend; beide mit r. Binden.

1869. (1703). H. 0,42. U. 0,88. Etrurien, Gerh. 1841. — Aus Stücken; übermalte Fugen.

A) Poseidon zu Wagen. Ein ruhiges Viergespann steht nach r. (grosser Teil der Pferdeköpfe erg.); auf dem Wagen stehen Amphitrite und Poseidon: Amphitr. steht zur R., den Pos. verdeckend und führt die Zügel, zugleich das Kentron haltend (langer Mantel mit r. Tupfen). Poseidon (im langen Mantel) neben ihr hält sich mit der einen Hand vorn am emporsteigenden Rande des Wagens (überschmiert, doch alt) und hält in der andern einen grossen Fisch am Schwanz. R. neben den Rossen und zwar sie teilweise verdeckend steht in langem Chiton und Mantel, mit r. Tupfen, mit langem Haar und r. Bande eine Frau nach r., die Kithara spielend (sieben Saiten; Staubtuch von derselben herabhängend) ganz wie sonst Apollo (Füsse erg.; Gesicht und Arme weiss). Die Kithara wird von dieser Frau gespielt, nicht von einer etwa dahinter versteckten

männlichen Figur. Offenbar liegt ein Versehen des Malers vor. Von r. nähert sich ein Reh, das ebenfalls auf den beabsichtigten Apollon weist.

B) Dionysos auf ithyphallischem Maultier nach r. reitend (nach Männerart; langer Bart, Epheukranz, Trinkhorn in der R., Chiton mit Oberärmeln und Mantel mit r. Tupfen). Von ihm gehen Zweige aus, die den Raum füllen. R. vor dem Tiere, von dessen Unterbeinen zum Teil verdeckt ein taumelnder Silen nach l., knieend auf dem r. Knie, den Kopf zurückgeworfen und beide Arme erhoben (Schwanz, Stumpfnase, Stelle der Ohren modern). R. eine Nymphe (in langem Chit. und Wams mit weiten Oberärmeln und rotem Gürtel; Haare aufgebunden; das Weiss modern aufgemalt; der vorgesetzte Fuss erg.) nach r. eilend, doch umblickend nach l. und den r. Arm ausstreckend.

Flüchtige Ausführung. Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1868.

1870. (1631). H. 0,472. U. 1,03. Vulci, Gerh. 1836. — Ziemlich gut erh.; Thon tief dunkelrot. — Abg. Gerhard, etrusk. camp. Vasenb. Taf. XVIII. XIX; vgl. S. 28. — Vgl. Welcker, alte Denkm. III, S. 18.

A) Herakles zu Wagen unter Göttern. Ein Viergespann (r. Mähne und r. Schwanzstrich, r. Brustband) steht nach r.; auf dem Wagen steht nach r. Herakles in der Löwenhaut, mit r. Bart, die Keule mit der L. schulternd, die R. etwas vorstreckend; darin scheint er eine kreisförmige Binde zu halten. Zu seiner R. und ihn zum Teil verdeckend besteigt eben den Wagen Athena (langer Chiton und kürzerer Ueberrock mit Falten, Aegis, att. Helm mit Nackenschirm und gravierter Palmette); mit dem l. Beine steht sie schon auf dem Wagen und hält in der vorgestreckten L. (das Weiss des Armes ist, wo es nicht über den schw. Herakles geht auf den Thongrund gem.) die Zügel, d. R. etwas zurückziehend (r. Unterarm übermalt da ein Bruch hier durchgeht; Weiss abgefallen). R. geleiten den Wagen hinter den Rossen Artemis und Apoll nach r., beide so nebeneinander dass Art. den Ap. grösstenteils deckt. Artemis im langen Chiton und Mantel mit langen Haaren und Binde (nicht rot) erhebt die r. Hand; Apoll spielt die Kithara (sieben Saiten). Ihnen gegenüber nach l. ein anderes Götterpaar, ebenso nebeneinander stehend: Semele (lange Gewandung, r. Binde) und von ihr etwas verdeckt Dionysos (langer r. Bart, r. Epheukranz). R. vor den Rossen steht Hermes (in kurzem Chiton und Chlamys mit roten Streifen; Stiefel mit Zugstück; r. Bart, Hut weiss mit r.

Krempe), in der L. das Kerykeion, die R. abwärts ausstreckend.

B) Die brettspielenden Helden Aias und Achill. In der Mitte ein Baum mit oben von der Krone sich verbreitenden fünfzehn kahlen Aesten. Darunter eine an beiden Seiten nach innen ausgeschweifte Basis, darauf zehn runde Punkte (Brettsteine). R. und l. sitzt auf viereckigem Steine (schwarz) je ein Held in voller Rüstung (Beinsch., kurzer Chiton und zwar der des r. faltenlos, der des l. in reichen Falten mit r. Strichen; Panzer; auf dem Rücken je ein kurzes Mäntelchen oder Chlamys mit r. Streifen und gravierter Borte); langes Haar an dem l. (Achilleus); derselbe hat den kor. Helm (mit hohem Bügel) zurückgeschoben, sein Bart rot. Der r. (Aias) hat den Helm herabgelassen; an seinem Oberschenkel gravierte Halbkreise. Hinter beiden stehen (noch auf dem Rande des Sitzes) je ein böotischer Schild (Z.: l. ein Dreifuss, r. drei Kugeln). Jeder schultert zwei Lanzen; jeder streckt die R. vor; es wollen beide zu gleicher Zeit einen Zug thun.

1871. (705). H. 0,43. U. 0,915. Corneto, S. Dor. — Fast unversehrt erh.; mit Rest einer antiken Restauration (s. u.). Technik sehr schön. Mit zugehörigem Deckel. — Abg. Gerhard, Auserl. Vas. Taf. CCLXV, 3. 4; Bd. IV, S. 37.

A) Athena zu Wagen. Nach r. heraussprengendes Viergespann nach dem gewöhnlichen Schema (die beiden mittleren Rosseköpfe en face). — Auf dem Wagen mit verkürzt dargestellten Rädern steht Athena in langem Chiton mit Oberärmeln; ohne Aegis; att. Helm; in der R. langen Stab.

B) Auszug. In der Mitte steht nach l. der Krieger vollgerüstet (Lanze, kor. Helm mit hohem Bügel; bärtig; Rundschild gezirkelt, dessen Z. ein verblasster w. fliegender Vogel, wohl ein Adler); von ihm grossenteils verdeckt, steht eng neben ihm der Bogenschütze (nackte Beine, hohe skythische Mütze) sich umblickend nach r. Der Hund fehlt. R. steht der Vater als Greis im Mantel und langem Chiton, den Stock in der R. (kurzes w. Haar, Glatze, Bart). L. die Mutter nach r. (langer Chiton, Mantel), die L. unter dem Mantel gegen das Gesicht etwas erhebend. — An ihrem Mittelkörper ist ein rundes Stück von 0,06 Dm. ausgebrochen, es war ein anderes antik eingesetzt, wie die drei Bohrlöcher für Draht rings zeigen.

1872. (1634). H. 0,385. U. 0,795. Etrurien, Gerh. 1836. — Gut erh.; etwas blasser Thon; Firnis teilweise zu dünn aufgetragen, von mildem fettigem Glanze. Zur Darstellung von A) vgl. O. Jahn, arch. Aufs. S. 92 ff. Förster, Hochz. des Zeus. u. Hera S. 27 ff. Overbeck, Kunstmythol. d. Hera S. 167.

A) Hochzeitszug des Peleus und der Thetis. Ein Viergespann steht ruhig nach r. (alle Rosse schwarz; schöne lebendige Zeichnung besonders der Köpfe; Mähne u. Schwanz nur teilw. rot; r. Brustband); auf dem Wagen steht ein bärtiger Mann nach r., die Zügel in beiden Händen haltend (r. Bart, r. Binde, Chiton mit weiten Oberärmeln und Mantel mit freien Falten und r. Streifen). Zu seiner Linken, von ihm grösstenteils verdeckt, steht die Braut, welche den Mantel über den Kopf gezogen hat, dessen Rand mit der L. fasst und etwas vorzieht und mit der R. (unter dem Mantel) sich an den Wagenrand lehnt. R. von ihr, hinter den Rossen, Apollo nach r. (langer Chiton mit weiten Oberärmeln, Mantel; Haare aufgenommen, r. Blattkranz); er spielt die Kithara (acht Saiten) mit vorgeneigtem Kopfe. Ihm gegenüber, ebenfalls hinter den Rossen steht eine Frau nach l. (Artemis?) in langem faltenlosem Chiton mit Sternchen und Mantel; r. Binde. R. vor den Pferden, gerade unter deren Mäulern steht ein nackter Knabe nach r., auf beiden Sohlen feststehend, den Oberkörper etwas vorlehnend, die Unterarme etwas schräg erhebend mit geschlossenen Fäusten (als ob er bereit wäre sobald es losgeht sich in Lauf zu setzen?)

B) In der Mitte der bärtige Dionysos nach r. (langer Chiton, Mantel, r Epheukranz) in der L. das Trinkhorn, sich umsehend nach l., fest auf beiden Sohlen stehend im gewöhnlichen Schema. R. und l. tanzen je zwei Silene (r. lange Bärte und r. Stirnhaarstreif, Stumpfnasen); sie tanzen in mässiger Bewegung. — Flüchtiger als A).

1873. (649). H. 0,448. U. 0,90. Vulci, S. Dor. — Ergänzt und auch Antikes übermalt. — Abg. Gerhard, etrusk. campan. Vasenb. Taf. I; S. 1; verkleinert bei Panofka, Bild. ant. Lebens Taf. IV, 8. Vgl. H. M. Müller, Panathenaica p. 71, 18; 95. Gerhard, Aus. Vasenb. Bd. IV, S. 28. Stephani, compte rendu 1876, S. 52, No. 116; S. 63. 76. 106 (den Panathenaeischen Preisamphoren gleichgestellt, trotz der völlig abweichenden Form).

Die Form der Mündung ist durch das steile Profil (Abbildung Gerh.' ungenau) abweichend; der Hals ist sehr schlank; der Fuss hat eine tiefe Einsenkung an seiner oberen Fläche.

A) Athena wie auf den Panathenaeischen Preisgefässen (1831 ff.) nach l. ausschreitend (langer Chiton mit Falten; r.

Arm mit geschwungener Lanze erhoben, vom r. Arm herabfallendes Gewandstück, dessen unterer Teil nur alt; lange Locke, Helm mit Backen- und Nackenschirm und hohem Bügel, Schild gezirkelt, als Z. zwei weisse Delphine). Die Figur ist von der Taille ab bis zu den Füssen ergänzt, aber die Restauration ist ausgeführt auf einer fremden antiken Scherbe von nur etwas blässerem Thone; erg. ist auch zum grössten Teile der seltsame Vogel (Reiher) der l. unten nach l. steht; doch ist er sicher besonders durch den unverletzten Kopf. R. und l. zwei dorische Säulen mit weissem Abacus, darauf je ein schw. Krater oder Lebes ohne Fuss.

B) Kitharodie. In der Mitte steht ein bärtiger Kitharöde nach r. auf einem breiten, doch niederen Podium in langem weissen Chiton mit weiten Oberärmeln und spielt die grosse Kithara (r. Hand und Teile der Kithara erg.) und singt dazu (geöffneter Mund). R. vor ihm steht ein unbärtiger Jüngling auf Knotenstock gestützt im Mantel (vom Hals bis unter die Kniee erg). L. hinter dem Kitharöden ein bärtiger Mann nach r., in den Mantel gehüllt, einen Stock in der R. (grösstenteils erg. und übermalt, doch das Motiv sicher). R. und l. von der Mitte steigen Zweige auf. Zeichnung der Männeraugen unregelmässig oval, flüchtig und frei; die Mäntel ohne alles Rot, das an der ganzen Vase gar nicht vorkommt.

Zweite Gruppe: *Varianten zu der vorigen an kleineren Exemplaren.*

1. Kein Ornament zwischen Bild und Strahlen, nur gefirnisst.

1874. (686). H. 0,31. U. 0,63. Corneto, S. Dor. — Intakt.

A) Kampf. In der Mitte r. der Unterliegende nach l. gestürzt, den Schild (mit drei weissen Tupfen) vorstreckend; auf ihn eindringend ein anderer Krieger nach r. mit Lanze (sein Schild ist weiss bis auf den Rand); beide gleich bewaffnet; Chiton, Panzer, Mäntelchen um Schultern mit rotem Streif in der Mitte; kor. Helm mit hohem Bügel. Von beiden Seiten symmetrisch heransprengend in dekorativer Weise je ein Jüngling zu Pferd; der l. mit Lanze; beide in weissen kurzen Chitonen.

B) Bakchisch. In der Mitte Dionysos nach r. (bärtig, langer Mantel, darin der r. Arm verhüllt, die L. vorstreckend mit langem Trinkhorn; Epheukranz im langen Haare). Von r. und l. je ein Silen mit einem Maultiere herbeieilend; a) der l. Silen reitet darauf, indem er es zügelt (lange Nacken-

haare; Bart und vorderer Haarbusch rot); das Maultier ist ithyphallisch; der Silen ohne Schwanz (aus Flüchtigkeit). b) der r. Silen geht neben dem Maultier, es am Zügel fassend und zu Dionysos führend (er hat den Schwanz; ferner ein weisses Band von der r. Schulter herab zur l. Hüfte). Das Maul und ein Strich vorn an der Brust herab ist an beiden Mauleseln weiss.

1875. (81). H. 0,16. U. 0,32. Nola, S. Koll.

Kleines sehr flüchtiges Exemplar.

A) Dionysos auf Klappstuhl, nach r. sitzend, den Kopf nach l. umwendend, bekränzt, bärtig, im Mantel, in der L. den Kantharos; in der R. Rebzweig der rings sich verbreitet, mit grossen Trauben daran.

B) Dasselbe. Bis zur Unkenntlichkeit flüchtig.

2. Das Ornament unter den Henkeln fällt weg; die Darstellungen beider Seiten berühren sich.

1876. (2201). H. 0,232. U. 0,48. Gerh.' Nachl. — Intakt.

Unter dem Bilde nur eine Reihe flüchtiger Lotosknospen nach oben, unverbunden; dann Strahlen. Sehr flüchtig.

A) Die spielenden Helden. In der Mitte eine niedere viereckige Basis, darauf vier kleine weisse Steine, welche der Held r. eben zu rücken im Begriffe ist; er kauert auf ein Knie niedergelassen, das Gesicht vom kor. Helme verdeckt und sein Körper vom Mantel (mit freien Falten und roten und weissen Tupfen) verhüllt, in der L. eine Lanze (ohne Lanzenspitze aus Flüchtigkeit) aufstützend; ganz ebenso der Held l., der die R. erhebt und die drei ersten Finger ausstreckt. Von r. und l. eilt je eine Frau herbei (langer Chiton, Mantel, r. Binde), die Hände ausstreckend nach den Kriegern. Der Raum ist durch Zweige (die nicht aus dem Boden kommen) gefüllt (kleine Blättchen; dazwischen flüchtig schw. gemalte Trauben).

B) Auf einem Klappstuhl sitzt Dionysos nach r. in langem Mantel, nach l. umblickend (Trinkhorn in der R., langer r. Bart). L., sich entfernend und umblickend eine Nymphe in leichtem Tanzmotiv, r. ein Silen tanzend und auch umblickend (langer roter Bart). L. ausserdem noch ein kauernder Silen, im l. Knie knieend und so aufblickend, so dass das Gesicht horizontal steht; die L. gegen den Bart erhebend. Ueberall Zweige und Trauben wie auf A).

1877. (637). H. 0,235. U. 0,475. Vulci, S. Dor. Gut erh., nur auf der einen Seite verbrannt und verblasst.

Am Halse drei auf- und abwärts gerichtete offene Palmetten. Zwischen Bild und Strahlen gefirnisst. Sehr flüchtig.

A) Tanz zweier Silene, in deren Mitte eine Nymphe (langer faltenloser Chiton, Chlamys über den Schultern, faltig, Nebris; Haare aufgenommen) ebenfalls tanzend, umblickend; von ihr gehen vier raumfüllende Zweige aus. Unter dem Henkel jederseits ein Schwan nach r.

B) Hoplit von zwei Bogenschützen umgeben; der Hoplit nach l. mit grossem weissem Rundschilde, kor. Helm, zwei Lanzen, Chlamyszipfel herabhängend; die Bogenschützen haben die Haare aufgenommen; hohe Mützen; kurzer Chiton, grosser Goryt an Kreuzbändern an der Seite, eine Lanze in der L. Der r. wendet sich beim Weggehen um und ist bärtig, der l. unbärtig.

Am Boden sind zwei Buchstaben mit hellroter Farbe und mit breitem Pinsel aufgemalt s. Taf. I, 1877.

3. Desgl.; auf weissem Grunde.

1878. (708). H. 0,19. U. 0,37. Corneto, S. Dor. Firnis etwas grobkörnig, glänzend.

Mit Ausnahme von Mündung, Henkel und Fuss ist das Gefäss mit weissem Thone überzogen. Am Halse die gewöhnliche P.-L.-Kette. Unter dem Bilde keine Ornamente ausser den Strahlen.

A) und B) verbunden, umlaufend. Vier rotbärtige Männer lagern im Symposion nach l., alle mit r. Blattkränzen und in Mänteln (r. Brust frei) mit vielen freien Falten, die durch rote Striche hervorgehoben sind. Mit Ausnahme von einem haben alle einen Kantharos in der R., den sie beim Fusse fassen. Raumfüllung durch Zweige. — Flüchtig.

4. Hals mit drei auf und abwärts gekehrten Palmetten; zwischen Bild und Strahlen einfaches Netzband; Henkel zweiteilig; sonst wie der Haupttypus.

1879. (654). H. 0,22. U. 0,415. Vulci, S. Dor.

A) Verwundeter aus der Schlacht getragen. Ein Hoplit (in Helm, Rundschild, Lanze, kurzem Chiton, Panzer, Beinschienen) ausschreitend nach r., umfasst einen ebenso be-

waffneten, mit Helm Schild und Speer versehenen Verwundeten um die Mitte des Leibes, um ihn aufzuheben und weg zu tragen; das l. Bein des Gehobenen ist von hinten gezeichnet mit Zehen die so lang wie Finger sind. Der Oberkörper des Tragenden, die Brust und ein grosser Teil des Schildes des Getragenen ist modern roh ergänzt. Am Verwundeten deutet ein roter Strich am l. Oberarm das herabfliessende Blut an; ebenso rinnt Blut aus der Augenöffnung seines geschlossenen kor. Helmes. Sinnlose Buchstaben: L. von oben nach unten HOE. R. · ↄ+EOTO.

B) Schlachtfeld. Zwei Hopliten schreiten nach l., der vordere l. weit ausschreitend und umblickend, der andere in gemächlicherem Gange (Rundschilde, darauf l. vier w. Kugeln, der r. ganz weiss; alles Weiss jedoch modern aufgefrischt); sie tragen ihre Lanzen horizontal (der r. zwei, der l. eine); in der Mitte zwischen beiden schwebt in der Luft ein korinth. Helm (ihn auf den Lanzen ruhend aufzufassen, geht nicht an). Der Helm gehörte dem unten zwischen beiden liegenden toten Krieger, der, das r. Bein krampfhaft angezogen, rücklings daliegt (in kurzem Chiton, Panzer und Schwert, das fälschlich von Levezow und Gerhard für einen Streithammer angesehen wurde wegen seines breiten Knaufes); sein Kopf ist seitwärts zur Erde gesenkt, mit geschlossenen Augen. Sein Schild schwebt schräg über ihm in der Luft in physisch unmöglicher Weise, ebenso wie etwas höher der Helm; er selbst kann den Schild nicht halten, auch ist sein l. Arm sichtbar.

Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1879.

1880. (657). H. 0,27. U. 0,52. Vulci, S. Dor. — Aus Stücken und erg. — Erw. Gerhard, auserl. Vas. Bd. II, S. 157, 23, f.

A) Herakles in der Unterwelt. Her. hat seine Keule an eine Säule gelehnt, deren flüchtige obere Endigung ionische Ordnung andeuten könnte; er trägt kurzen Chiton mit der Löwenhaut, das Schwert an der l. Seite; Köcher und Bogen auf dem Rücken; Brust und r. Arm erg.; in der Restauration legt er den r. Arm auf den Rücken; der kleine Rest unten am Rücken wird aber wahrscheinlich vom Köcher, nicht vom Arme hergerührt haben. Er streckte vielmehr den r. Arm wahrscheinlich weit vor und fasste den Kerberos an einem Ohre, wo ein Rest erhalten ist der kaum anders als auf seine r. Hand zu deuten ist. In der L. hält er gesenkt eine Kette. Gegenüber sitzt, die Vorderbeine aufstellend, Kerberos

an welchem nur die schweineartige Schnauze eines Kopfes und das Ohr des anderen (daneben Herakles r. Hand) antik sind; fälschlich mit drei Köpfen restauriert; der Hinterkörper alt, mit grosser Mähne; Schwanzende alt, ohne Schlangenkopf, eingezogen. R. steht Persephone nach l. (langer Chiton, Mäntelchen auf l. Arm), die R. erstaunt emporstreckend, in der L. ein langes Scepter, dessen Ende l. erg. ist.

B) Drei Krieger im Laufschritte nach l. In der Mitte ein Bogenschütze (bärtig, hohe Mütze, kurzer Chiton, Goryt an der Seite), in der R. den Streithammer, die L. vorstreckend. R. und l. je ein laufender Hoplit mit Rundschild (Z.: drei Kugeln und Bein) und kor. Helm.

Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1880; ein A daneben ist modernen Ursprunges.

1881. (2165). H. 0,28. U. 0,60. S. Castellani, 1866. — Abg. Arch. Ztg. 1868, Taf. 9, S. 52 ff. (B. Stark). Vgl. de Witte, catal. de la coll. d'antiqu. de M. Al. Castell. No. 26. Arch. Ztg., 1866, Anz. S. 273*; Stephani, compte rendu 1866, S. 107, 5; O. Jahn, Europa S. 17, O; Overbeck, Kunstmythol. des Zeus S. 423, No. 2.

Zwischen Bild und Strahlen Lotosknospenband. — Durch eine technische Besonderheit ausgezeichnetes Gefäss. Nach dem fertigen Brennen wurde an einigen Teilen eine zinnoberrote Farbe aufgesetzt, die ganz verschieden ist von der gewöhnlichen auch auf dieser Vase angewandten dunkelroten mitgebrannten Farbe. Jene ist aufgesetzt: a) auf das Rot des kleinen Wulstes, der Hals und Schulter trennt, sowie des anderen zwischen Fuss und Bauch; b) auf den schw. Firnis der Mündung, die damit ganz bedeckt gewesen zu sein scheint; jetzt sind nur Reste davon erhalten; an einigen kleinen Stellen ist der Firnis brüchig und abgefallen, gerade hier ist jenes Zinnoberrot erhalten; also wurde dasselbe erst aufgetragen als der Firnis etwas gelitten hatte (durch's Brennen?) c) an den Henkeln auf dem Firnis; es scheinen horizontale Streifen gewesen zu sein; d) auf den Halspalmetten, indem die einzelnen Blätter von einer solchen zinnoberroten Linie umsäumt sind; e) einige Kleinigkeiten am Ornamente unter den Henkeln; f) im Bilde nur an Hermes' Petasos auf A) wo der untere Rand damit gesäumt ist.

A) Eine Frau sitzt auf einem Stiere, der ruhig steht, nach r. (Europe?); sie sitzt nach Frauenart und erhebt den l. Arm; der r. Unterarm zur Brusthöhe erhoben; sie hält sich gar nicht am Stiere fest (langer faltenloser Chiton,

faltiger kurzer Mantel, langes Haar, Binde); sie spricht zu dem r. ruhig nach l. stehenden Hermes (Stiefel mit r. Zugstück, kurzer Chiton und Chlamys, ohne Kerykeion, w. Petasos, rotbärtig), welcher die R. (beide Fäuste geschlossen) erhebt. L. steht ruhig eine Frau nach r. (langer Chiton, Mantel faltig mit Rot, lange Haare, Binde) und erhebt die L. gegen das Gesicht, die R. vorstreckend, ruhig stehend.

B) Hermes reitet auf einem Bock nach r., an dessen langen Hörnern er mit der L. sich hält (r. Stiefel mit Zugstück, kurzer faltenloser Chiton, r. getupft, Chlamys, langes rotes Haar und Bart, Petasos; der kreisrunde Knopf, mit dem die Chlamys auf der r. Schulter zusammengehalten wird ist deutlich ausgedrückt), das Kerykeion in der R. R. und l. steht je eine Göttin (Hekate und Kora?) in langem Chiton und Mantel mit Rot, langem Haar und Binde, ruhig und feierlich je zwei brennende Fackeln (die Flammen nur mit Firnis, nicht rot) vor sich haltend. An den weiblichen Köpfen ist besonders deutlich, dass, wie auch sonst, die Köpfe der Frauen mit dem schw. Firnis nur im allgemeinen angedeutet wurden, dass die weisse Farbe dann übergriff und die eigentlichen Gesichtskonture gab; bei der Europe jedoch ist der Kontur des Untergesichtes mit dem Firnis-Pinsel besonders umrissen, dann weiss gefüllt. Die Pupillen der Frauen sind nicht rot, sondern mit schw. Firnis auf den bereits weissen Grund aufgesetzt.

1882. (1716). H. 0,215. U. 0,425. Etrurien, Gerh. von Depoletti in Rom 1841. Stark erg. — Abg. Gerhard, auserl. Vas. Taf. 242, 3. 4. Bd. IV, S. 8. Vgl. Löschcke in den Mitth. d. Ath. Inst. V, S. 381, Anm. 4.

Der ganze Hals ist erg., ebenso die Henkel (fälschlich einfach). Der Hals zeigte ursprünglich gewiss auch die drei auf- und abgewendeten Palmetten, nicht die P.-L.-Kette die jetzt erg.

A) Altar von Rindern umgeben. In der Mite ein viereckiger Altar, oben mit weisser Deckplatte. R. und l. kommen hinter dem Altare heraus, nach den entgegengesetzten Seiten gewendet, je ein Rind (antik von dem l. die Vorderbeine und das Horn, von dem r. nur die Beine). Mitten vor dem Altare steht ein Rind nach r., das, da es vor den schw. Altar zu stehen kam, weiss aufgemalt werden musste (nur Kopf, Rücken und Schwanz übermalt). Ueber dem Altare steht noch ein viertes Rind nach r. so, dass seine Füsse vom Altarrande verdeckt sind; offenbar ist dasselbe als hinter dem Altare in der Ferne befindlich gedacht (antik ist nur der

Hinterkörper). Hinter dem Altar vorkommende Zweige füllen den Raum.

B) In der Mitte sitzt eine Frau (mit aufgenommenen Haaren, langem Chiton, in Mantel gehüllt, darunter auch der r. Arm) nach r., sich umblickend nach l.; von ihr gehen Zweige mit weissen Früchten aus, die den Raum füllen; ihr Sitz ist ein einfaches Postament mit Fussuntersatz; antik ist nur ihr Oberkörper mit einem Teile der Unterbeine und des Sitzes. (Semele oder Nymphe?). R. und l. sitzen auf gleichen Sitzen je ein Silen; von dem l. ist antik nur die kahle Stirn mit r. Haarband und die übermalte Stumpfnase, ferner ein Teil der Unterbeine und des Sitzes. Der r. ist besser erhalten; er sitzt nach r. und wendet sich nach l. um; er ist ganz antik, nur etwas übermalt. — Zeichnung sehr flüchtig.

5. *Am Halse Epheuzweig; unter dem Bilde gefirnisst; Henkel zweiteilig; kein Ornament unter den Henkeln.*

1883. (641). H. 0,14. U. 0,28. Nola, S. Koll. — Gute Technik.

A) Ein Silen (r. Bart, Stumpfnase, Schwanz) erhascht eine Nymphe, indem er sie, die enteilend umsieht und den l. Arm austreckt, um die Leibesmitte umfassen will (Nympne im langen Chiton, Mäntelchen mit R. und Falten); das Motiv von Peleus und Thetis entlehnt. Rings Zweige und grosse Trauben daran, den Raum füllend.

B) Dionysos nach r. (langer r. Bart, langes Gewand), sitzt auf Klappstuhl, den r. Arm unter dem Mantel etwas gehoben, in der L. das Trinkhorn, den Kopf etwas gesenkt, im gewöhnlichen Schema. R. eine tanzende Nymphe, die das Motiv der Nymphe von A) wiederholt. — Ueberaus flüchtig.

1884. (609). H. 0,22. U. 0,40. Corneto, S. Dor. — Viel übermalt.

Schlanker Bauch; auch die Strahlen fehlen. Nachlässige, grobe, sehr geringe Ausführung.

A) und B) fast ganz gleich: eine weibliche Flügelgestalt im typischen Laufschritte nach r. (Nike?), das eine Mal umblickend, das andere Mal nicht, im langen Chiton mit Ueberschlag, der im faltenlosen Stile mit roten Streifen behandelt; das eine Mal tritt das l. Bein daraus heraus. Das Weiss des Gesichtes und der Glieder ist ganz modern übermalt (das Gesichtsweiss griff weit über die schwarze Grundlage die nur das Innere des Kopfes füllt). R. und l. je ein nackter Jüngling (Palästrite) mit r. Haaren, der eine mit einer Chlamys; die Arme vorstreckend und etwas ausschreitend. — Unten eingekratzt, s. Taf. I, 1883.

Isoliert. Form No. 165.

1885. (536). H. 0,245. U. 0,465. In Neapel gek. Mehrfach erg.

Die Form dieses Gefässes stimmt im Wesentlichen überein mit den bekannten Amphoren des Nikosthenes (Klein, Vas. mit Meistersign. S. 24 ff.) Es ist hier eingereiht worden unter der Voraussetzung dass es eine spätere Variante dieser Nikosthenesgattung sei. Mit mehr Recht jedoch wäre es, wie die genauere Betrachtung lehrt, zu der Klasse des älteren schwarzfig. Stiles gestellt worden. Es repräsentiert offenbar eine ältere Stufe des Typus als jene Produkte aus dem Atelier des Nikosthenes.

Der Thon ist blass mit einem dünnen rötlichen Ueberzug, nicht von schöner gleichmässiger Farbe; der Firnis nicht tiefschwarz, etwas matt. Der ganze untere Teil des Bauches mit den Strahlen ist modern. Der Fuss ist antik, doch nicht zugehörig; er zeigt die gewöhnliche schöne attische Technik.

Das Innere des Halses ist gefirnisst; auf dem Mündungsrande ein Streif von dreifachem Netzornament; von demselben aus geht an den beiden Seiten jeder Henkelfläche herab je ein gleicher Streif; von diesen Netzbändern umrahmt zeigt die Mitte der Henkelfläche Schuppenornament (mit r. Pünktchen). Das unterste Stück der Henkel aber ist gefirnisst.

Der Hals ist aussen einfach gefirnisst.

Die Schulter zeigt jederseits ein Band aufwärts gerichteter dreispitziger Lotosblüten (die Kelchblätter unten rot) und Lotosknospen; die Fruchtknoten derselben sind rot an den Knospen, weiss an den Blüten.

Der Streif zwischen den zwei plastischen Rillen zeigt einen einfachen Mäander.

Darunter läuft um den Bauch rings ein Tierfries: in der Mitte der einen Seite liegt ein Stier nach l., auf die ausgestreckten Beine gestürzt und niedergedrückt von zwei Löwen, von denen der eine von l. ihm ins Genick beisst, während der andere von r. sich in das Hinterteil des Rückens eingebissen hat (am Stier ist der Hals abwechselnd rot, weiss und schw. gestreift, die Streifen durch Gravierung geschieden; Schnauze mit kleinen Strichelchen graviert; nur ein Horn angegeben; Schwanzende fälschlich wie das eines Löwen erg.; an den Löwen Mähne rot, Stirnhaar weiss, unterer Bauchstreif weiss; am Ende des Rückens gegen den Schwanz zu eine Reihe gravierter Haarbüschel, eine charakteristische

Eigenheit die auch bei den folgenden Löwen und dem Panther wiederkehrt). Es folgt r. die Gruppe eines Ebers nach l., der von einem Löwen l. und einem Panther r. zu Boden gedrückt wird. Der Vorderkörper des Ebers sowie der Vorderkörper des Löwen l. sind modern, letzterer fälschlich als Panther erg.; der ganz erhaltene Panther r. hat sich in den Rücken des Ebers eingebissen; er ist durch Gravierung und w. Punkte am ganzen Körper gesprenkelt. Es folgt r. die Gruppe eines Hirsches nach l. der auf die Vorderbeine stürzt und umblickt nach dem Löwen der ihm in sein Hinterteil beisst. — Die Zeichnung ist sorgfältig, von grosser Kraft und Lebendigkeit; der Stil am ehesten dem der Tiergruppen der Françoisvase ähnlich. Es ist sehr viel graviert an den Figuren.

Darunter folgt ein Streif mit einem Epheuzweig (weisse Punkte markieren die Stelle der Verbindung des Blattstengels mit dem Zweig; dasselbe Detail an dem Epheustreif von 1675). Die weiter unten folgenden Strahlen sind modern (s. o.).

Der attische Ursprung des Gefässes kann nicht für sicher gelten. Es gehört jedenfalls näher zusammen mit den unter No. 1673—1675 beschriebenen Vasen.

b) Pelike (schlauchförmige Amphora).
(Form No. 42).

1886. (1896). H. 0,255. U. 0,55. Melos, Ross 1844. — Aus Stücken und unvollständig, nichts erg.

Das Gefäss ist gefirnisst, doch auf beiden Seiten ein grosses Feld ausgespart, das oben mit einem Epheuzweig, an beiden Seiten durch alternierendes Punktornament gesäumt wird.

A) Die Vorderteile der Rosse eines Viergespannes nach r. (Mähnen mit r. Streif); den Pferden voran geht nach r. eine Frau (Weiss verblasst), zu den Rossen sich umwendend und die R. hoch erhebend; ihre Hände leer (langer faltenloser Chiton mit r. Tupfen, faltiges Mäntelchen, r. Kranz im Haar). Raumfüllung durch Zweige mit schw. Trauben und weissen (auf Thongrund) Aepfeln(?).

B) Herakles fängt den Stier ein; erhalten ist nur der Stierkopf und l. davon der obere Teil des löwenfellbedeckten Kopfes des Herakles und seines Köchers auf dem Rücken; unten die Stiervorderbeine und Rest des einen vorgesetzten Beines des Herakles. — Flüchtig freie Zeichnung.

c) Prothesis-Amphora.
(Form No. 34).

1887—1889. (1847—1849). In den Ausgrabungen von Fauvel und Gropius in der Nekropole von Trachones bei Athen zusammen gefunden, doch in Fragmente zerschlagen und unvollständig; von E. Wolff bei Gropius in Aegina gesehen (Bull. d. J. 1829, 126) als die drei Gefässe noch in Fragmenten waren; später vom Gesandten v. Brassier erworben und von demselben nach Rom gebracht, woselbst die Gefässe zusammengesetzt und das Fehlende ergänzt wurde; 1844 schenkte sie v. Brassier dem Könige von Preussen; als Geschenk des Königs kamen sie ins Museum. — Eine in den Details aus den drei Vasen kompilierte Abbildung Mon. d. J. III, tav. 60; vgl. Annali 1843, p. 276 ff. (Henzen). Benndorf, griech. u. sic. Vasenb. S. 6.

Drei grosse Grabamphoren, alle unten hohl, ohne Boden.

Mündung: oberster schmaler Streif mit Mäander oder (1887) gebrochenem Bandornament; der untere Hauptstreif mit Schlangenlinie. Diese Ornamente sind weiss auf den schw. Grund aufgemalt.

Hals: langgezogene Figuren, auf 1888 oben mit Mäander abgeschlossen; unten ein wechselndes Ornamentband: auf 1888 grosse altertümliche Rosetten (Centrum rot); 1889 Lotosknospenband nach unten; 1887 freie auf- und abgewendete Palmetten.

Henkel: Aussenseiten ungefirnisst und mit grossen schwarzen Rosetten bemalt; auf den seitlichen Rändern weiss aufgemaltes Zickzack. Auf den Verbindungsstücken zwischen Henkeln und Hals ebenfalls Rosetten (1887) oder Schlangenlinie (1888. 1889) weiss aufgemalt.

Schulter: Stabornament (ohne Gravierung und ohne Rot).

Bauch: umlaufender Hauptbildstreif; darunter schmales Mäanderband (fehlt 1889); darunter ein niederer umlaufender Streif mit Tieren (1888. 1889) oder Reitern (1887). Darunter wiederum schmaler Mäander (fehlt 1887). Unten dicke Strahlen mit feinen Spitzen.

1887. (1847). H. 0,76. U. 0,77.

Hals: A) drei klagende Frauen, alle nach r. stehend, die r. den Kopf umwendend; an allen ist der Oberkörper en face, die Füsse nach r.; sie fassen sich mit beiden Händen in die langen Haare; Gewandung die gewöhnliche (Chiton und Schultermäntel, keine Oberärmel angedeutet).

B) Drei klagende Männer im Zuge nach r.; der vordere r. ist unbärtig, alle im Mantel (ohne alles R., mit Falten, die r. Brust frei) den r. Arm weit vorstreckend (Mund geschlossen).

Bauch: A) am besten erhalten, im wesentlichen ganz alt, nur übermalte Brüche und kleine ergänzte Stücke. — Unbärtige männliche Leiche liegt auf der Kline (w. ion. Volute, weisser Palmettenausschnitt) nach l. mit geschlossenem Auge, bis zum Kinn in ein Tuch gewickelt (mit r. Tupfen und w. Pünktchen), der Kopf von grossem rotem dickem Blattkranze geschmückt. Unter dem Kopfe mehrere Kissen. Zunächst beim Kopfe des Toten steht ein kleiner Knabe im Mantel nach r. (der Sohn), r. zu Häupten eine klagende Frau, die Arme jammernd erhoben; einige gelöste Haarflechten fallen ihr vorne über die Stirne herab; ihr Unterkörper steht nach r.; der Oberkörper ist nach l. zurück zum Toten gewandt. L. vom Kopf der Leiche steht vor der Kline eine andere klagende Frau nach r.; weiter l., teilweise von der Kline verdeckt und hinter derselben (unter der wieder der breite niedere Tisch) zwei gleiche klagende Frauen sich zugewandt. L. von der Kline unter dem Henkel noch eine klagende Frau nach r. R. unter dem Henkel sitzt auf einem Klappstuhl eine trauernde Frau nach l. im Mantel, die R. unter dem Mantel gegen das trauernd vorgeneigte Gesicht führend.

B) Zug der klagenden Männer nach r.; r. voran unter dem Henkel ein kleiner Mann im gewöhnlichen Mantel und gewöhnlichen Motiv, die R. vorstreckend (während die Knaben an der entsprechenden Stelle von 1888. 1889 sich durch das Motiv von den Männern unterscheiden), sein Untergesicht mit dem r. Barte ist antik. Es folgen l. dicht auf einander sieben Männer, deren Oberkörper sämtlich modern; von den Unterkörpern grosse Stücke alt; alle in den gewöhnlichen faltigen Mänteln.

Unterer niederer Bildstreif: Reiterzug (bei der feierlichen Bestattung) nach r.; stark erg.; antik ist nur: ein Ross- und Reiterkopf und die r. Hand hoch emporgestreckt, auf dem Kopfe die hone thrakische Mütze; ein Reiteroberkörper und Rossehals; ein ganzer Reiter und fragmentiertes Pferd; er hat den steifen kurzen thrakischen Reitermantel an, doch ohne Verzierung; ein Reiteroberkörper und Rossehals. Sie streckten alle den erhobenen r. Arm weit vor. Alles übrige (es sind sieben Reiter) ist modern.

Der ganze untere Teil der Vase mit dem Fusse ist modern.

1888. (1848). H. 0,755. U. 0,76.

Hals: A) Zwei klagende Frauen, beide nach r. stehend, die r. wendet den Kopf nach der Genossin um; beide greifen klagend mit beiden Händen gegen den Kopf; alles Weiss ist modern nach verblichenen Spuren aufgemalt; an beiden sind die Unterkörper übermalt; sie haben faltenlosen Chiton mit w. Punkten, Schultermantel mit freien Falten, langes Haar; von der l. ist nur der Mittelkörper modern, von der r. sowohl Mittel- als Oberkörper modern; von ihrem Kopfe ist nur der Hinterkopf, ferner ein Teil der beiden erhobenen Arme alt.

B) Drei klagende Männer im Zuge nach r.: voran zwei bärtige (roter Bart), dann ein unbärtiger; alle erheben die R. und strecken sie weit vor, ihr Mund ist indes geschlossen; sie haben keine Chitone, nur Mäntel welche die r. Brust freilassen, mit freien Falten und r. Tupfen; der l. Arm ist jeweils gesenkt und unter dem Mantel verborgen. Sie sind ganz antik.

Bauch: A) Auf der Kline mit w. Palmettenausschnitt am Fusse liegt der Tote nach l., von vier Frauen mit beiden zum Kopfe erhobenen Armen betrauert; von der Kline und dem Toten nur die l. untere Hälfte antik (also ungewiss ob die Leiche männlich oder weiblich war). Unter der Kline steht ein breiter Schemel oder niederer Tisch mit eingeknickten Füssen, dessen l. Hälfte antik. Von den Frauen sind von der r. zu Häupten der Kline stehenden nur die nach r. gewandten Unterbeine und ein Stück des Mantelzipfels alt; von der folgenden l. ist nur der Mittelkörper alt; die beiden andern l. sind grösstenteils alt (nur das Weiss übermalt); Gewandung bei allen gleich und ebenso wie an denen oben am Halse: faltenloser Chiton mit w. und r. Tupfen, Schultermantel mit freien Falten und r. Tupfen; auch das Tuch um den Leichnam ist in dieser Weise geziert. — Unter dem Henkel l. sitzt eine Frau nach r. auf einem Klappstuhl, von dem nur das l. obere Stück alt; ihr Unterkörper modern; sie ist in den Mantel gehüllt und führt die L. unter dem Mantel gegen das Gesicht. R. unter dem Henkel steht noch eine klagende Frau, die Arme zum Kopfe erhebend; sie steht nach r., hatte den Kopf jedoch umgewendet (Kopf und beide Arme grösstenteils modern).

B) Unmittelbar r. von der eben beschriebenen Frau trifft die Spitze des Zuges der Männer ein: voran, nach l. wie alle folgenden, ein Knabe im Mantel, beide Arme gesenkt (oder ein klein dargestellter Jüngling? vgl. 1887); dann sieben langsam schreitende Männer, der vorderste bartlos, die

andern mit rotem, der dritte von l. mit weissem Barte, derselbe hat auch w. Haar und Glatze (Weiss aufgefrischt); alle sieben erheben den r. Arm und strecken ihn klagend weit vor und erheben zugleich den Kopf etwas wie singend (doch Mund geschlossen); kurzes Haar ohne Binden. R. am Ende macht den Beschluss ein gleicher Knabe wie der Anführer. Alle tragen nur den Mantel, der über die l. Schulter geworfen ist, mit freien Falten und r. Tupfen.

Tierstreif: Viermal Panther und Schaf sich gegenüber; dazu im Raum einige einfache plumpe Tupfen, die Rosetten andeuten sollen. Mit manchen Restaurationen.

Auch am Fusse einiges erg.

1889. (1849). H. 0,755. U. 0,73.

Hals: A) und B) mit derselben Darstellung (abg. Mon. III, 60, oben): zwei klagende Frauen nach den entgegengesetzten Seiten stehend, doch die Oberkörper sich zuwendend (in langem Chiton mit weiten kurzen Oberärmeln und dem gewöhnlichen Schultermantel in Falten); alle legen die Hände an den Oberkopf; sie haben kurz geschnittenes Haar das kaum bis zur Mitte des Halses reicht, wo die Enden desselben graviert sind. Alle sind im wesentlichen antik, nur gehen verschmierte Brüche hindurch und ist alles Weiss modern (von mir an den Köpfen entfernt, um die antike Augenzeichnung bloss zu legen).

Bauch: A) (abg. Mon. III, 60 ohne jede Angabe der Ergänzungen). Die Leiche auf der Kline (w. Palmettenausschnitt am Fusse; w. ionische Volute oben) nach l., umstanden von klagenden Frauen; die ganze r. Hälfte der Kline mit dem Kopfe des Toten und der r. zu Häupten stehenden Frau ist modern; von der zweiten Frau r. ist nur der untere Teil der Unterbeine nach l. alt. An den Frauen l. ist der Oberkörper der ersten nach r. modern; von der zweiten, die sich nach l. umwendet mit dem Oberkörper und die Arme zum Kopfe erhebt, sind der Oberkopf und die Unterarme modern; auf sie folgt l. ein kleineres Mädchen, das die Arme emporstreckt nach einer l. am Ende der Kline nach r. stehenden klagende Frau (an welcher der r. erhobene Arm und Umgegend modern). Auch hier ist das Weiss überall modern aufgefrischt. Unter der Kline ebenfalls Rest eines breiten schemelartigen niederen Gestells wie 1888. Gewandung der Frauen wie oben. L. unter dem Henkel noch eine klagende Frau, deren Kopf und erhobene Arme modern.

B) (abg. Mon. III, 60 r. oben): L. von der letztbeschriebenen Frau erscheint die Spitze des Zuges der klagenden Männer nach r.; an der Spitze wie am Schlusse ist ein Knabe im Mantel, der vorne mit gesenkten Armen, der hinten mit etwas erhobenem r. Unterarm. Es sind jetzt fünf Männer, waren aber ursprünglich gewiss sieben. Haltung und Gewandung wie auf 1888; die zwei vordersten sind völlig modern; an dem l. folgenden ist nur der Unterkörper alt; an den drei folgenden sind Köpfe und Oberkörper fast ganz modern.

Tierstreif darunter (abg. Mon. III, 60 unten): dreimal das Paar eines Panthers und Schafes, die sich gegenüberstehen; ferner einmal ein Schwan nach r. und Schaf nach l. — Fuss grösstenteils alt.

d) Hydria.

1. Hals, Schulter nnd Bauch sind scharf von einander abgesetzt. Form No. 31. Der Vertikalhenkel setzt oben an der Mündung an, wo er in zwei kleine Scheiben ausläuft. Das Gefäss ist gefirnisst bis auf die Vorderseite, wo auf Schulter und Bauch je ein Bild ausgespart ist; ersteres ist oben von Stabornament, letzteres an beiden Seiten von einem Epheuzweig begrenzt; unter dem Bauchbilde noch ein schmaler verzierter Streif. Ganz unten dicke Strahlen mit dünnen Spitzen.

Erste Gruppe: *der Vertikalhenkel erhebt sich nur wenig über die Mündung; er ist rund im Durchschnitte; das Schulterbild greift in der Regel nicht über das Bauchbild heraus. Der kleinere Streif unter dem Bauchbild ist bildlich, nicht ornamental verziert.*

1890. (1632). H. 0,435. U. 0,98. Vulci, Gerh. 1836. — Vgl. Gerhard, Auserl. Vasenb. I, S. 144, Anm. 218 b.

Schulter. Anschirrung eines Viergespannes: in der Mitte stehen die zwei mittleren Rosse, bereits angeschirrt nach r. an einem Wagen (auffallend klein; es steht deshalb die Joch und Wagenbrüstung verbindende Stange sehr schräg nach aufwärts statt horizontal). Ein Jüngling besteigt mit dem l. Beine den Wagen und hält die Zügel und die lange Gerte (nackt; aufgenommenes Haar, kleines Gewandstück auf der l. Schulter). Der eigentliche Lenker (im langen w. Chiton, bartlos) steht nach r. neben den Rossen, von ihnen teilweise verdeckt an der Stelle wo das l. Beiross angeschirrt

werden soll und ist offenbar mit dem Geschirre beschäftigt; an der sichtbaren r. Nebenseite des r. Jochpferdes hängen Zügel, Gebiss und Brustbinde für das r. Beipferd. Das eine der Beirosse wird soeben von l. von einem Jüngling (nackt, nach r. schreitend, nach dem Pferde nach l. sich umsehend; mit langer Gerte in der L.) an einer Leine herbeigeführt. R. vor den Jochpferden steht ein Jüngling mit kleinem Schultermäntelchen und langer Gerte, der den Nasenrücken des einen Rosses streichelt. R. am Ende ein bärtiger Zuschauer im Mantel (mit R.) die R. aufmunternd hoch erhebend. Zum Typus vgl. 1897. Benndorf, gr. u. sic. Vas. Taf. 52, 2. Gerhard, aus. Vas. Taf. 102. 211, 2.

Bauch: Schmaus. In der Mitte lagert ein bärtiger Mann auf der Kline nach l. (lange Seitenlocke die auf die Brust fällt, r. Haarband, grosser r. Bart, Mantel der r. Brust freilässt), in der R. ein grosses Messer (einschneidig) haltend; die Kline mit dem üblichen Palmettenausschnitt am Fusse und ionischem Capitell als Krönung am Fusse des Kopfendes (weiss, Innenzeichnung verblasst, deshalb von Gerhard als Gefäss misverstanden); die Füsse stehen auf niederen Sockeln mit Abschluss in ionischer Capitellform. Davor steht ein Tisch ganz bedeckt mit Speisen, die z. T. herabhängen; unten ein weisser grosser Hund (r. Halsband), der gierig etwas am Boden Liegendes frisst. Oben hängt an der Wand eine Leier (acht Saiten). Der Mann hat sein Essen unterbrochen und blickt nach l., wo auf dem unteren Ende der Kline eine Frau sitzt, (Chiton und Mantel, ihr Unterkörper genau en face), die ihm mit der L. eine schw. Blume hinhält (langbekleidet mit zierlichen Falten). Von l. kommt ein Mann (rotbärtig, kurzes Haar, mit r. Binde; ein Mäntelchen auf den Schultern), etwas trunken wankenden oder tänzelnden Schrittes, den Kopf vorneigend, gegen den Boden blickend, den l. Unterarm vorstreckend mit geöffneter Hand, den r. mit geschlossener Faust vor der Brust. L. am Ende steht eine Frau ruhig nach r., langgewandet, die L. erhebend. R. von der Kline zwei nackte rotbärtige Männer nach l., die sich umschlungen halten indem der zur R. den l. Arm um die Schultern des andern legt; sie scheinen im leichten Tanze begriffen; der vordere verdeckt den andern zu seiner R. grösstenteils; der vordere blickt um nach r.; sie stehen beide mit den Zehen auf, indem sie die Fersen erheben. Wahrscheinlich befinden sie sich in einer Art Contretanz mit dem vorhin beschriebenen Manne. — Die Ausführung dieses Bildes ist sorgfältig, besonders

die Gewandung; die Mäntel haben breite rote Streifen sowohl als r. Tupfen und etwas gewellte Faltenlinien. — Zu einer mythischen Deutung fehlen Anhaltspunkte; zu Grunde liegt jedoch wohl der Schmaus des Herakles mit Athena, Alkmene, Jolaos.

Unterer Streif: In der Mitte Herakles den Löwen würgend, nach r. im gewöhnlichen späteren Liegeschema; der Löwe, die l. Hintertatze erhebend, erreicht jedoch Her.' Kopf nicht; Her. ganz nackt, bärtig. R. oben hängt das Schwert, l. der Köcher und ein Gewandstück; jene beiden haben je zwei Tragbänder, von denen das eine herabhängt während das Objekt am andern hängt. R. kommt Athena heran, eilig in kniebeugendem Laufe nach l. (langer faltenloser Chiton, Schultermäntelchen, in der L. Lanze; Helm; R. weit vorstreckend); weiter r. entfernt sich umblickend Hermes mit Kerykeion, in seiner gewöhnlichen Tracht. L. kauert nach r., das r. Knie am Boden, Jolaos (unbärtig, kurzer Chiton), in der R. die Keule. L. sitzt eine Frau (Nymphe von Nemea) auf schw. viereckigem (Stein)sitz (langer Chiton) und streckt beide Arme vor, als ob sie Beifall klatschte. — Die Figuren sind weitgestellt, die Ausführung sehr flüchtig.

1891. (1698). H. 0,485. U. 1,02. Etrurien, Gerh. 1841. — An Hals und Mündung mehrfach erg.

Schulter: In der Mitte umfasst Theseus nach r. ausschreitend mit dem l. Arm den Hals des Minotaur, der, ins r. Knie gebeugt, den Theseus mit der R. am Stirnhaarschopfe und mit der L. an der Brust fasst (Oberkörper vom Rücken gesehen), während Theseus mit der R. ihm das Schwert in den Nacken stösst. Theseus hat kurzen faltenlosen Chiton und hinten aufgebundenes Haar; die Schwertscheide umgehängt (ein übermalter Bruch geht durch). R. steht ein Mann (Minos) im Mantel nach l., einen Stab aufstützend; sein Kopf ist ergänzt und zwar fälschlich weiblich, während die Füsse schwarz sind und nie weiss waren. L. steht Ariadne (im langen Chiton und Mantel) nach r., in der L. einen Kranz vorhaltend (übermalt; Füsse waren weiss, sind jetzt verblasst). R. und l. noch je zwei ruhige Zuschauer und zwar l. zwei bartlose Männer in langen Mänteln mit langem Stabe; r. eine Frau im Mantel, die R. unter demselben gegen das Gesicht führend, und ein bartloser Mann im Mantel mit Stock.

Bauch. Hochzeitszug (des Peleus und der Thetis?) Ruhig stehendes Viergespann nach r.; auf dem Wagen (Räder gezirkelt) als Lenker der Bräutigam (r. Bart, kurzes Haar, r. Binde, Mantel mit Rückenzipfel); er hält die Zügel

und langen Stab; zu seiner L. steht, auf dem Wagen, von ihm grossenteils verdeckt, die Braut die sich mit der R. an dem emporstehenden vertikalen Wagenrande hält und mit der L. den über den Kopf gezogenen Mantel etwas emporzieht. Interessant ist dass der Mantelrand eher graviert wurde, als das Gesicht weiss bemalt und graviert ward, denn ersterer durchschneidet das Gesicht. R. (hinter der Deichsel) steht Apollon nach r. (langer faltenloser Chiton mit Oberärmeln und gravierten Kreuzchen, Mantel mit Rot, hinten kurzes Haar, r. Binde, unbärtig) und spielt die Kithara (sieben Saiten) mit Plektron und der l. Hand. Ihm gegenüber Artemis nach l., von den Pferden teilweise verdeckt; sie hält zwei brennende Fackeln sich vors Gesicht (lange Gewandung, langes Haar). R. Hermes, von dem hinter den Pferden nur die Spitze des w. Petasos, das Kerykeionende und unten die Beine mit den Stiefeln mit Zugstück erscheinen. R. vor den Rossen macht ein Knabe nach r. eben einen hohen Luftsprung mit geschlossenen Beinen (nackt, Haare hinten aufgenommen, r. Binde), beide Arme mit geschlossenen Fäusten etwas zurückgeworfen; er schnellt sich in die Höhe (2½ Cm. vom Boden bei 8½ Cm. Körperhöhe).

Tierstreif unten: zweimal wiederholte Gruppe eines Löwen und Ebers (mit etwas Rot); die Tiere ruhig sich gegenüber.

Unten eingekratzt, s. Tafel No. 1891.

1892. (695). H. 0,42. U. 0,93. Vulci, S. Dor. — Vorzüglich erhalten; Firnis mehrfach teils etwas grünlich teils rötlich verbrannt. — Bespr. O. Jahn, Arch. Aufs. S. 93, i; Förster, Hochzeit des Zeus und der Hera S. 29f.

Die Erhebung des vertikalen Henkels über die Mündung ist eine minimale.

Schulter. Kampf: l. dringt mit der Lanze ein Held (nackt, Schwert, kor. Helm, böot. Schild) auf einen Anderen entweichend sich umsehenden ins r. Knie sich beugenden ein, der in der R. die Lanze zückt (nackt, Schwert, Rundschild, dessen Z. w. Dreifuss auf r. Grunde); von r. kommt der Verteidiger, die Lanze in der R. schwingend, gerüstet wie der erste Held (mit böot. Schild, dessen Z. vier w. Kugeln). R. und l. enteilt je eine entsetzt umsehende Frau, in symmetrischer Haltung je einen Arm erhebend (in langem Chiton; die l. mit kleinem Schultermantel).

Bauch. Hochzeitszug (des Peleus und der Thetis?). Ruhiges Viergespann nach r.; auf dem Wagen steht der

Bräutigam als Jüngling (kurzes Haar, r. Binde, langer Chiton, Mantel, der die r. Schulter freilässt) und hält die Zügel und das Kentron; neben ihm zu seiner L. und halb von ihm verdeckt steht die Braut (r. Binde), den über den Hinterkopf gezogenen Mantel mit der L. lüftend, mit der R. am Wagenrande sich haltend. L. am Ende steht Dionysos nach r. (langer r. Bart, langer Chiton, geblümt, Mantel mit r. Streifen), in der L. das Trinkhorn (grösstenteils verborgen hinter dem Bräutigam), die R. verborgen unter dem Mantel. R. neben dem Wagen, von ihm teilweise verdeckt, steht Apollo nach r. (langer Chiton, langes Haar), und spielt die Kithara (sechs Saiten). Gegenüber, von den Pferden halb verdeckt eine Frau (Artemis?) (langer Chiton und Mantel, langes Haar und r. Binde) nach r., doch umblickend nach l. R. vor den Rossen, doch von deren Köpfen teilweise verdeckt eine Frau nach l. in langem Chiton, den sie mit der R. etwas emporzieht (die wellige Gravierung des unteren Saums des Ueberschlags ist früher gemacht als das Weiss des l. Armes aufgetragen wurde, das darüber weggeht).

Unterer Streif: R. und l. die Palmette mit Stiel (offen, ohne R.) wie an den Henkeln der Schalen (vgl. 1756 ff.). In der Mitte ein weiblicher Panther; r. und l. je ein weidender Bock mit langen Hörnern und r. Hals.

Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1892.

1893. (1691). H. 0,38. U. 0,80. Etrurien, Gerh. 1841. — Am Bauch viel übermalt. — Abg. Gerhard, auserl. Vas. Taf. 253, Bd. IV, S. 23.

Schulter: Wettrennen. Zwei Viergespanne im Galopp nach r., die Lenker in langem w. Chiton, mit r. Bärten (die Räder ohne Zirkel, flüchtig; die Pferde mit r. Mähne und r. Schwanzstreif).

Bauch: Dionysos besteigt mit dem einen Bein den Wagen des Viergespannes nach r. (Rad mit Zirkel) und hält die Zügel in beiden Händen, doch kein Kentron (langer r. Bart, r. Epheukranz, Mantel umgeworfen mit Zipfel auf dem Rücken, nur mit r. Tupfen). R. Hermes, teilweise von den Rossen verdeckt, wegschreitend, doch umblickend zu Dionysos und die r. Hand erhebend, von welcher ein Zweig ausgeht; ein anderer langer Zweig geht von Dionysos Hand aus. (Hermes mit langem r. Bart, Petasos mit hinten aufgeschlagener Krempe, Chlamys, Kerykeion, Stiefel mit Zugstück; teilweis übermalt). L. hinter Dionysos eine eilig heranschreitende Frau nach r., wohl Semele

(Epheukranz mit Rot, langer Chiton und Mantel mit freien Falten und r. Tupfen; Weiss modern aufgefrischt; langes Haar, L. erhebend).

Unterer Streif: zweimal je ein Löwe und ein Eber sich gegenüber; Mehreres erg. und fast ganz übermalt (ohne Rot).

Am Boden eingekratzt, s. Taf. No. 1893.

1894. (1981). H. 0,39. U. 0,82. Vulci, Gerh. — Gut erh.; doch Manches übermalt.

Schulter: wie die Aussenseite einer Schale verziert. In der Mitte auf einer Matratze nnd einem Kissen lagert Dionysos nach l. (Mantel und Chiton, roter Bart, langes Haar, Epheukranz) in der R. den Kantharos vorstreckend. R. und l. je ein grosses Auge (die Iris mit drei Kreisen wovon einer weiss; der Augenrand weiss). R. und l. am Ende symmetrisch je ein etwas in die Knie gebeugt herankommender Silen der einen vollen Schlauch herbeischleppt (langer r. Bart, r. Schwanz).

Bauch: Parisurteil. R. steht ruhig Paris nach l. (langer Chiton, Mantel der ihm hoch im Nacken sitzt, roter langer Bart), die R. erhebend. Ihm gegenüber Hermes in gewöhnlicher Tracht, mit r. Bart und langem Kerykeion nach r. schreitend, doch umblickend nach Athena (langer Chiton mit weiten Oberärmeln, Mantel, ohne Aegis; att. Helm mit roter Binde; der hohe Helmbusch ist nur halb gegeben; er konnte auf der Schulter nicht weiter geführt werden weil Dionysos dort störte), in der R. die Lanze, die L. erhebend; dann Hera, die den Mantel über den Hinterkopf gezogen hat und die L. erhebt, endlich Aphrodite, im langen Chiton mit weiten Oberärmeln und ohne Mantel; sie hebt mit der L. einen Zipfel ihres Chitons, streckt die R. horizontal vor (langes Haar und r. Binde); sie folgt der Hera in grösserem Abstande als diese der Athena. L. am Ende Dionysos (bärtig, r. Epheukranz, langer Chiton mit weiten Oberärmeln, Mantel) in der R. einen grossen Zweig haltend, die L. unter dem Mantel. Er schreitet eng neben oder hinter Aphrodite. — Die Zeichnung hat etwas Schwerfälliges und Ungeschicktes; im Ganzen flüchtig; die Falten frei; nur r. Tupfen, keine Streifen anf den Gewändern.

Unterer Streif: zweimal je ein Löwe und Eber sich gegenüber (ohne Rot).

Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1894.

1895. (1640). H. 0,415. U. 0,92. Vulci, Gerh. 1836. — Gut erh. — Abg. Gerhard, etrusk. campan. Vasenb. Taf. XIV. S. 21. 24; O. Jahn, Telephos Taf. 3. 4. S. 78; Overbeck, Gall. heroisch. Bildw. Taf. IX, 7; S. 214. 348 No. 11. Vgl. Welcker, alte Denkm. V, S. 391, No. 40. S. 455, No. 11.

Die Erhebung des Vertikalhenkels ist minimal. Auf der Mündung oben ein sorgfältiges Stabornament rings herum (ohne Rot).

Schulter: Troilos verfolgt. Troilos (nackt, Nackenhaare) reitet fliehend im Galopp nach r. mit einem Beipferd, einen langen Stab (nicht Lanze) in der R.; unter den Pferdevorderfüssen liegt eine umgestürzte zerbrochene Hydria. R. voran läuft nach l. umblickend Polyxena, die Arme ausgestreckt (Chiton mit weiten Oberärmeln und Wams mit Kreuzchen das auch den Bauch bedeckt; viele Falten von den Hüften an, sorgfältig mit roten Streifen; lange Haare). L. folgt den Rossen Achill nach r., im weiten Laufschritte, vollgerüstet, das blosse Schwert in der R., die L. weit vorgestreckt um Troilos zu fassen (kor. Helm mit niederm Bügel, ohne Schild, doch Panzer, kurzer Chiton, Beinsch.) L. Athena, ruhig stehend nach r. (langer faltenloser Chiton mit Kreuzchen, Chlamys auf beiden Schultern, ohne Aegis, in der L. Rundschild, in der R. langen Stab ohne Lanzenspitze; att. Helm). Weiter l. Hermes, ruhig nach r. schreitend und die L. vorstreckend; in der R. langen Stab (ohne Kerykeionende), sonst die gewöhnliche Tracht; r. Bart. Hinter ihm l. am Ende das Brunnenhaus, die Krene (dorische Säule mit Architrav; Löwenkopf aus dem ein r. Wasserstrahl in den Trog fällt); an der Säule lehnen die Lanze und der Rundschild des Achill (Z. w. Ochsenkopf; Profil), die der Held hier hat stehen lassen.

Bauch: Parisurteil. R. am Ende steht Paris ruhig nach l., die R. sprechend erhebend (langer roter Bart, langes Haar, langer Chiton, Mantel mit Zipfel auf dem Rücken, Falten mit Rot). Ihm gegenüber steht Hermes nach r. die L. sprechend gegen Paris ausstreckend, in der R. das Kerykeion (Stiefel mit Zugstück, ohne Chiton, nur kurzer Mantel der die r. Brust freilässt; langes Haar, langer r. Bart, Petasos mit hinten aufgestülpter Krempe). Es folgt l. Iris mit Kerykeion in der R., die L. erhebend (langer Chiton mit weiten genestelten Oberärmeln, Mantel; langes Haar und r. Binde); alle folgenden Figuren haben dieselbe Handbewegung: der r. Unterarm horizontal, die L. erhoben. Es folgt l. Athena nach r. (langer faltiger Chiton, weite Oberärmel, Aegis, lange Haare,

att. Helm, r. Binde darum) die Lanze in der R.; dann Hera (langer Chiton mit Oberärmeln, Mantel der die r. Brust freilässt, langes Haar, r. Band darin), in der R. langes Scepter schulternd und nur dadurch unterschieden von der folgenden Aphrodite (langer Chiton mit Oberärmeln, Mantel, langes Haar mit Binde).

Unterer Streif. Herakles und der Löwe. In der Mitte Herakles nach r., weit vorgebeugt, das l. Knie fast auf der Erde, r. Bart, auf dem l. Arm kleines Gewandstück wie einen Schild vorhaltend, sonst nackt, in der R. die Keule schwingend gegen den Löwen, der von r. herankommt und den Kopf zu Boden senkt, zum Sprunge bereit (r. Mähne). L. kauert Jolaos nach r. mit einer zweiten Keule (nach den gewöhnlichen Vorbildern wo Her. ohne Keule!), die L. ermunternd vorstreckend, unbärtig. R. kauert Hermes nach l., ebenfalls mit der R. ermunternd (gewöhnliche Tracht; ohne Kerykeion). Die Figuren weitgestellt.

Unten dünn eingekratzt, s. Taf. No. 1895.

1896. (701). H. 0,462. U. 1,01. Vulci, S. Dor. — Aus Stücken, doch ziemlich gut erh.

Henkel und Schmuck der Mündung wie 1895. Der Rand des Fusses ist ausnahmsweise nicht rund, sondern kantig.

Schulter: Kampf um einen Gefallenen. In der Mitte liegt ein gefallener Hoplit nach vorn nach r. gestürzt, das l. Bein ausgestreckt, das r. hoch heraufgezogen, Panzer, kor. Helm; er hält noch den Rundschild (mit w. Epheukranz) zum Schutze gegen den Feind von l. und dreht den Kopf um nach diesem; der r. Arm am Boden ausgestreckt. Sein Verteidiger von r. setzt den l. Fuss neben seinen Kopf und zückt die Lanze in der erhobenen R. (sein Unterkörper grossenteils erg.); der Hoplit von l. dringt mit gefällter Lanze auf den Gefallenen ein (beide haben r. Beinsch., kor. Helm, Panzer, der l. mit faltigem kurzem Chiton; Schwert; der l. mit böot. Schild, der r. mit Rundschild, dessen Z. zwei w. Delphine). Von r. und l. kommt noch je ein Hoplit mit geschwungener Lanze herbei (beide mit kor. Helm, böot. Schild, dessen Zeichen bei dem r.: w. Panthermaske und eine Schlange darüber und darunter; der l. mit Fell über dem Chiton und faltiger Chlamys über beiden Schultern).

Bauch. Schlacht: Sprengendes Viergespann nach l., schräg aus dem Bilde heraus, im verkürzten Schema (Köpfe der beiden Mittelrosse en face; Mähne, Schwanz, Brustband

rot mit kleinen weissen Lotosblüten). Auf dem Wagen (Räder verkürzt) ist der Oberteil des Helden in kor. Helm mit Lanze und grossem böot. Schilde sichtbar, der mitten mit einer Art Rosette, darüber mit w. Delphin geschmückt ist. Zu seiner R. steht der Lenker, von dem nur der hintere Rand des Hinterkopfes und der grosse auf dem Rücken befindliche Rückenschild sichtbar ist, auf welchem eine stark vorspringende grosse Silensmaske mit r. langem Barte, Pferdeohr, Stumpfnase und offenem Munde sich befindet, darüber und darunter je eine w. Kugel. R. am Ende ein weggehender sich umwendender Bogenschütze, wie von der Silensmaske erschreckt (r. Bart, hohe Mütze, enge Hosen und enger Aermelchiton, alles mit weissen vertikalen Streifen und gravierten Kreuzchen; grosser Goryt an seiner r. Seite; seine Hände leer). Die Rosse sprengen über einen nach r. gefallenen Hopliten weg (volle Rüstung, ohne Schild, Schwertgriff erg.), der die Beine anzieht, die Arme mit einer Lanze in der Hand auf dem Boden ausstreckt und das Gesicht gegen den Boden wendet. Von l. schreitet ein Verteidiger, ein Hoplit mit geschwungener Lanze gegen das Gespann nach r. (die l. Beinschiene rot; kurzer faltiger Chiton mit Rot, Panzer, w. Kreuzbänder und Schwert, Chlamys auf beiden Schultern, deren beide Zipfel auf dem Rücken herabhängen, böot. Schild, kor. Helm mit roter Binde darum, bärtig).

Unterer Streif: zweimal Löwe und Eber sich gegenüber, ferner l. noch das Vorderteil eines Ebers nach r. (rote Hälse).

Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1896.

Variante.

1897. (1695). H. 0,437. U. 0,93. Vulci. S. des Prinzen v. Canino L. Bonaparte; 1841. — Vorzüglich erhalten. — Abg. Gerhard, Auserl. Vasenb. Taf. 249. 250. Bd. IV. S. 18 ff. Vgl. Reserve étrusque p. 4 No. 4; de Witte, cab. étrusque No. 162. Panofka in den Abhandl. d. Berl. Akad. 1848, S. 217, 2. C. J. G. 7877. Helbig in der Arch. Ztg. 1861, S. 182. Stephani, compte rendu 1865, S. 188; 1874, S. 199. Körte in der Arch. Ztg. 1880, S. 179. Schoene, museo Bocchi p. 118.

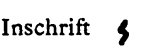
Durch Sorgfalt und Feinheit hervorragend. Der Thon etwas blass. Die Oberfläche hat gelitten indem sich die Epidermis vielfach gelöst hat. — Der Vertikalhenkel erhebt sich nur wenig; die Scheiben an seinem oberen Ende sind rot; auf dem Mündungsrande befinden sich gerade vor dem Henkel drei runde rote Knöpfe (Nagelknöpfe). Die Ansätze der horizontalen Henkel sind mit feinem Stabornament geziert.

Schulterbild: greift wie bei der folgenden Gruppe beträchtlich über das Bauchbild heraus. Es ist nach oben durch Stabornament (mit Rot), nach den Seiten durch feinen Epheuzweig und nach unten gegen das Bauchbild durch ein Netzornament abgegrenzt.

Dargestellt sind drei weitgestellte Kämpferpaare; in der Mitte zwei Lanzenkämpfer, von denen der r. im Nachteil ist und eben etwas ins r. Knie sinkt; er hat nur kurzen faltenlosen Chiton, ist ohne Panzer, ohne Schwert, mit böot. Schild (darauf w. Panther nach l.), kor. Helm mit hohem Bügel; der andere l. hat Rundschild, niederen Helmbügel, Schwert, kurzen faltigen Chiton mit kurzen weiten Oberärmeln; beide bärtig. Die beiden Paare r. und l. sind sich gleich, nur nach verschiedenen Richtungen gewandt; der je am Ende r. und l. befindliche Unterliegende sinkt ins eine Knie und wendet zur Flucht gewandt seinen Oberkörper noch einmal um und hält Schild und Lanze; der Sieger will eben die Lanze auf ihn niederstossen; die Unterliegenden haben wie in der Mittelgruppe hohen Helmbügel; alle haben faltenlosen unten gewellten kurzen Chiton und Rundschilde, die alle sehr geschickt verkürzt gebildet sind.

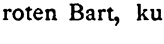
Bauch. An den Seiten von einem schw. Palmettenbande feinster Zeichnung eingefasst (von dem Stile, wie er sonst nur auf rotfigurigen Vasen vorkommt). Anschirrung eines Viergespannes. Vgl. 1890. Die beiden Jochpferde sind bereits an den Wagen nach r. fertig angeschirrt. Dieselben sind mit höchster Sorgfalt ausgeführt und von freier schöner Zeichnung; die Knebel an den Enden des Gebisses sind halbkreisförmig; an der Stelle des Hinterbeinhüftknochens ein punktierter kleiner Kreis; an den Weichen am inneren Ansatz des Hinterschenkels ist die feine Behaarung besonders graviert; der Schwanz des vorderen Rosses ist sehr fein im Detail graviert, der des hinteren ebenso wie seine Mähne ist zum Unterschiede rot. Der Wagen ist ebenso im feinsten Detail ausgeführt; ein dreieckiges Stück am Kasten ist rot gemalt. Die vertikale Wagenbrüstung ist wie gewöhnlich mit dem Joch verbunden durch eine horizontale Stange. Am Ansatze des geschwungenen Randes eine Palmette. L. vom Wagen steht ein Jüngling mit kurzem Haar, der die Zügel der angeschirrten Rosse*) und den langen Lenkerstab hält;

*) Es sind die wirklichen Lenkzügel derselben, die durch einen Ring am Joche gehend zu denken sind. Völlig falsch ist die Darstellung Beuth's bei Gerhard a. a. O.; derselbe verwechselte die horizontale Verbindungsstange von Wagen und Joch mit den Zügeln, die vielmehr hinter dem Rücken der Pferde verschwinden.

er trägt den Mantel, der die r. Brust freilässt, mit sorgfältigen freien Falten und r. Saum sowie einigen r. und w. Pünktchen (jedoch lange nicht so vielen wie Gerhard's Abb. gibt). R. von seinem Kopfe die Inschrift  Σίμων.

Es wird eben von l. das l. Nebenross zum Anschirren herbeigeführt; das Ross ist vom Wagen teilweise verdeckt dargestellt und hat einige weisse Flecken; sein Maul ist mit breiten Lederriemen (in Art eines Beisskorbes) verbunden; es wird an einer r. Leine (es hat kein Gebiss) geführt von einem nach r. schreitenden doch umblickenden Jüngling (der eine kleine Chlamys um den Nacken und die Schultern hat mit feinen Falten, rot und weiss punktiert; kurzes Haar, r. Kranz). L. neben seinem Kopfe die Inschrift

Σίκων.

Unmittelbar r. von dem Jüngling, ebenfalls von den Rossen teilweise verdeckt steht ein Mann nach r., der nachher der wirkliche Lenker des Gespannes sein wird; er trägt nämlich den typischen langen weissen Chiton (mit gravierten gewellten Vertikallinien), hat roten Bart, kurzes Haar. R. von seinem Kopfe  Εὔθο(ο)ς. Er ist eben mit beiden Händen beschäftigt das unsichtbare Zeug zum Anschirren jenes linken Nebenrosses, das herbeigeführt wird, in Ordnung zu machen. Das Zeug für das r. Nebenross hängt bereits auch bereit auf dem Rücken des r. Jochpferdes und ist völlig sichtbar; man erkennt das Gebiss, die Zügel, die rote Brustbinde. Die Zugstränge für beide Nebenrosse sind bereits vom Joche aus nach dem Wagenrand gezogen, wo sie durch einen Ring laufen. Behülflich scheint jenem Lenker ein r. vor den Pferden vorgebeugter Diener (dessen Kopf und Brust nicht sichtbar hinter den Pferden) mit schurzförmig umgelegtem Gewandstück, offenbar auch beschäftigt mit der Schirrung jenes Rosses; sein Schurz mit sehr vielen feinen Falten, die voll Sternchen und r. Tupfen.

Unterer Streif: In der Mitte ein Löwe nach r., die l. Vordertatze hebend; ihm gegenüber ein Stier nach l.; r. ein Panther nach r.; l. ein Schaf nach l. und der Vorderteil eines Panthers nach r.

Rot ist überall sehr sparsam angewandt. An den Haaren ist nur der Rand fein graviert, sonst ist die Masse schwarz gelassen. Höchste Korrektheit und Sauberkeit in Allem. Die Augen nicht mehr ganz kreisrund sondern etwas oval. Der Stil ist viel mehr der streng rotfigurige als der schwarzfigurige. Er lässt Hischylos als Meister vermuten.

Zweite Gruppe: *hoch aufsteigender Vertikalhenkel, der meist von dreikantigem Durchschnitt ist; Schulterbild über das Bauchbild übergreifend; der Streif unter dem Bauchbilde nur ornamental verziert.*

1898. (1979). H. 0,45. U. 0,90. Vulci, Gerh. — Hals und Mündung grösstenteils, der Fuss ganz ergänzt. An den Bildern viel erg. und übermalt.

Noch halb zur vorigen Gruppe gehörig, da das Schulterbild nicht übergreift und der Vertikalhenkel zwar nicht rund, aber auch nicht dreikantig, sondern breit und flach ist.

Schulter: Herakles und der Stier. In der Mitte Herakles nach r., weit vorgebeugt (nackt bis auf einen faltigen Schurz; bärtig, r. Haarbinde; durch den Kopf ein verschmierter Bruch) und eben im Begriff, das Schwert in den Nacken des Stieres zu stossen der vor ihm nach l. auf die Vorderkniee sich niederbeugt um zu stossen. Oben hängt Herakl.' Köcher mit w. Tragbande und sein Bogen. R. sitzt auf viereckigem aus Quadern gebauten Sitz, an den sie den Rundschild (mit zwei w. Kugeln) gelehnt hat, Athena nach r. (langer faltenloser Chiton mit r. Tupfen, Aegis, ebenfalls mit r. Tupfen, att. Helm, Lanze in der L.), die lebhaft sich nach l. umwendet und die R. aufmunternd erhebt. L. sitzt, ebenfalls abgewendet und nach Her. sich umwendend eine Frau (Nymphe des Ortes) auf viereckigem Sitze; ihr Unterkörper ist bis auf einen Knierest ganz modern; sie trägt Chiton und Mäntelchen auf beiden Schultern (r. Haarband) und hält langen Stab in der R., die L. lebhaft erhebend (ihre Fingerspitzen berühren zufällig den r. Arm des Herakles). L. am Ende sitzt Hermes nach r., in Chiton und langem Mantel (mit R.), in der R. das Kerykeion; niederer Petasos, hinten aufgenommenes Haar; er sitzt auf erhöhtem Sitze, deshalb ist er von kleiner Proportion (der untere Teil des Sitzes erg.; der obere übermalt).

Bauch: Götterversammlung um Apollon. In der Mitte sitzt Apoll nach r. (Mantel der r. Brust freilässt; der grösste Teil der Figur war übermalt und zwar sinnlos, indem r. Tupfen und w. Punktrosetten auch auf die nackte r.

Schulter und Hals gemalt waren; von mir grösstenteils beseitigt; Mantelzipfel im Rücken); er spielt die Kithara (sieben Saiten), den Kopf etwas zurückwerfend als ob er singe (Mund geschlossen); r. und l. stehen je zwei Frauen (Nymphen) so dass eine die andere grösstenteils verdeckt; je die hintere hält eine Blume gegen das Gesicht (langer Chiton, Mantel über die Unterarme hängend; auch hier manches übermalt). L. am Ende Dionysos nach r., auf Klappstuhl sitzend (langer Mantel und langer Chiton mit weiten Oberärmeln; langer Bart mit einem r. Streif; Hinterkopf und Nacken modern; Vieles übermalt; Epheukranz); er führt mit der L. einen Kantharos gegen den Mund; die r. Hand ist erg.; sie hielt offenbar den Rebzweig, der von hier ausgeht und an welchem sich Trauben befinden. Andere Zweige mit kleinen Blättern scheinen von den Nymphen auszugehen und füllen den Raum. R. am Ende Poseidon, auf Klappstuhl sitzend, im Mantel (Rückenzipfel; langer Bart), in der R. einen Fisch am Schwanze emporhaltend (teilweise übermalt).

Unterer Streif: liegendes Palmettenband.

1899. (1692). H. 0,39. U. 0,83. Vulci, S. des Prinzen von Canino L. Bonaparte; 1841. — Vortrefflich erhalten. — Abg. Micali, storia tav. LXXXI; Müller-Wieseler, Denkm. d. alten Kunst II, Taf. 1, 10; Elite céramogr. I, pl. 22. p. 40; Overbeck, Atlas z. Kunstmythol. Taf. IX, 16. — Vgl. Arch. Anz. 1847, S. 6. Ahrens, Themis (1862) I, S. 58 ff. Welcker, alte Denk. III, S. 422. Gerhard, gesamm. Abhndl. II, S. 216; Förster, Hochzeit des Zeus u. d. Hera (1867), S. 31. Overbeck, Kunstmythol. der Hera S. 34. 172. 189.

Vertikahenkel breit und flach. Fusswulst ungefirnisst.

Schulterbild (übergreifend): Zug der Epheben zur Prüfung der Rosse. (Vgl. Arch. Ztg. 1880, S. 178). Drei Jünglinge in Chlamys und Lanze führen je ein Ross ruhig nach r. am Zügel; sie werden von den Pferden teilweise verdeckt. L. am Ende folgt ein Jüngling mit langem Stabe und kurzem Mantel, d. L. auffordernd vorwärts streckend.

Bauch. Götterversammlung. Zeus und eine Göttin thronen nebeneinander nach r., so dass letztere zur R. des Zeus sitzt und ihn grossenteils verdeckt. Zeus sitzt auf einem Thronsessel dessen Lehne in einen Schwanenhals ausgeht (wie auf den Bildern der Athenageburt), die Göttin (wol Athena, vgl. 1909) auf Klappstuhl. Zeus hält in der L. den sehr sorgfältig ausgeführten Blitz, hat langen r. Bart, feinen gravierten Oelkranz mit Früchten, langen Chiton und Mantel. Die Göttin hält in

der R. schräg eine lange Lanze, die L. streckt sie mit geöffneten Fingern vor; sie trägt ebenfalls gravierten Oel-Blattkranz ohne Früchte; hat langen Chiton und Mantel, reich mit Punktrosetten und schmalen roten Streifen geziert, langes Nackenhaar und Schulterlocke. R. ihnen gegenüber eine Göttin nach l. in langem Mantel, ebenso bekränzt wie die thronende, mit der R. dem Paare eine rote Blume hinhaltend; dahinter r. noch eine Göttin in langem Chiton mit genestelten Oberärmeln und Mantel, mit Haarband, beide mit langen Haaren (zwei Horen oder Eileithyien welche die neugeborene Athena begrüssen?) L. vom Paare steht Hermes nach r., in seiner gewöhnlichen Tracht (rote Stiefel mit Zugstück, grosser r. Bart, hinten aufgebogner Petasos, etwas unter die Knie reichender Chiton und kurzer Mantel, Kerykeion in der R.; sehr langes Haar); l. am Ende steht Dionysos nach r. (langer r. Bart, Epheukranz, langes Haar, langer Chiton und Mantel), in der L. den vollen Kantharos beim Fusse gefasst haltend.

Unterer Streif: Lotosknospenband nach oben.

1900. (1980). H. 0,487. U. 1,05. Vulci, Gerh. — An den unbemalten Teilen des Bauches viel erg.

Vertikalhenkel ebenfalls breit und flach. Am unteren Ansatze derselben eine schw. Palmette auf einem ausgesparten ungefirnissten Stück. Lippe ungefirnisst.

Schulter: Stierfang. R. und l. ist die Gruppe eines Jünglings wiederholt, der im Laufe einen nach r. laufenden Stier fängt, indem er mit der L. ein Horn, mit der R. seinen r. Vorderhuf fasst; der Hals des Stieres ist rot getupft; der Jüngling nackt, r. Haarband; an demjenigen l. ist Kleines erg. und übermalt. In der Mitte dazwischen zwei bärtige Jäger und in der Mitte ein weiblicher Hund nach l., der ein Tierbein im Maule hält; die beiden Jäger eilen, der eine nach r., der andere nach l. gegen die Gruppen mit dem Stier; sie haben Stiefel mit Zugstück, kurzen Mantel (r. Tupfen, weisse Punktrosetten wie alle Mäntel der Vase) und je zwei Speere; der r. hat ausserdem den Petasos auf. Sinnlose Inschriften im Raume:

a) ᛋIΛ+ 1
b) ΛOΛꓘ+
c) +ΛEᛋ+I
d) ᛋXΔNI
e) VVƎYᛋ.

Bauch: Peleus und Chiron. R. steht die vordere Hälfte des Chiron, d. h. der ganze menschliche Körper (die mensch-

lichen Beine stehen auf dem Boden des unteren Streifs auf, indem sie in die Ornamente desselben übergreifen) und ein Stück Rosskörper; er hat einen kurzen Mantel um; langes Haar; er ist wie die sämmtlichen drei folgenden Figuren von grossen weitabstehenden Zweigen festlich bekränzt; langer Bart mit r. Streif (Mundgegend erg.); er hält in der R. zwei lange Zweige und streckt die L. begrüssend schräg abwärts. Ihm naht von l. ein bärtiger Mann im Jäger- oder Hermes-Costüm (Peleus oder Hermes) (kurzer w. Chiton, kurzer Mantel, Stiefel mit r. Zugstück, Petasos, hinten aufgenommenes Haar); er reicht dem Chiron mit der L. eine Blüte zum Riechen an die Nase und führt selbst die R. gegen das Gesicht. Ihm folgt l. eine Frau (Thetis oder Artemis?), langbekleidet nach r. schreitend und in beiden Händen je eine brennende kurze Fackel über der Schulter erhebend (Fleisch weiss übermalt; langes Haar). L. die vordere Hälfte der Rosse eines Viergespannes nach r. (Rosse an der Brust mit Zweigen besteckt), l. hinter den Rossen, von denen teilweise verdeckt, die vordere Hälfte eines bärtigen Mannes (Dionysos?), (lang gewandet, Gesicht unterhalb der Augen ergänzt; auch das Stück vor dem Gesichte mit der Jochendigung ist modern; ein Attribut wie ein Trinkhornende könnte hier sich befunden haben). Im Raum sinnlose Buchstabenkomplexe:

a) ꟼXEΔEꟽ∇I
b) ꟼXEΔEΔ
c) ƎꟼƎ+ꟽ
d) √ꟼƎ◁ꟽƎ+ꟽ
e) I+I◁Xꟼ.

Unterer Streif: liegendes Palmettenband. — Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1900.

1901. (1693). H. 0,52. U. 1,08. Vulci, 1841 durch Gerh. von Basseggio, vorher beim Prinzen von Canino. — Aus Stücken, mehrfach erg. und übermalt. — Abg. Roulez, Bullettin de l'acad. de Bruxelles vol. IX, No. 10. — Vgl. Gerhard, Auserl. Vas. Bd. III, S. 73, Anm. 4.

Vertikalhenkel nach der Regel dreikantig.

Schulter: Auszug zu Wagen. Zwei ruhig schreitende Viergespanne nach r., auf jedem ein Lenker in langem w. Chiton, mit dem Rückenschilde (darauf je zwei w. Kugeln); der l. besteigt den Wagen eben erst; zu ihrer Linken steht je ein Hoplit mit zwei Lanzen und kor. Helm (mit hohem Bügel). Zwischen beiden Gruppen je ein Hoplit mit böot. Schild, kor. Helm mit niederem Bügel, und einer Lanze, sich umblickend, nach r. schreitend. Viel übermalt.

Bauch: Der kleine Achill. R. der menschliche Körper von Cheiron mit Mantel nach l. (langer r. Bart, r. Epheukranz), in der R. einen grossen Baumstamm mit drei Doppelästen aufstützend, der durch den unteren Ornamentstreif durch bis auf den Boden desselben geht. Von l. kommt Peleus (im Jägeranzug, kurze Chlamys, ohne Stiefel, r. Bart, Petasos, Jagdtasche, die etwas erg. doch im Wesentlichen alt; Schwert an der l. Seite, zwei Wurfspeere in der L.); er hält die R. über dem Kopfe des vor ihm stehenden Knaben Achill (nackt, langes Haar, r. Binde), der beide Arme bittend zu Cheiron emporhebt. L. steht abgewendet nach l. ein Viergespann, von dessen Pferden nur die Hinterteile gegeben sind; auf dem Wagen steht ein unbärtiger Lenker (langer w. Chiton, Schwert, Rückenschild, darauf w. Dreifuss, w. Petasos) und hält Zügel und Kentron. L. vor den Rossen steht eine Frau nach l., mit grossen Zweigen bekränzt, lang bekleidet, den Oberkörper nach r. umdrehend und die L. hoch erhebend (Thetis?). Hinter dem Wagen steht ein Baumstamm, der ebenfalls auf der Grundlinie des unteren Streifs aufsteht; an seinen Aesten hängt ein todter Haase und ein Fuchs.

Unterer Streif: liegendes Palmettenband.

1902. (1694). H. 0,435. U. 0,90. Etrurien, Gerh. 1841. — Gute Erhaltung; Thon etwas blässer als sonst; sehr guter Firnis. — Abg. Gerhard, Trinksch. u. Gefässe Taf. XVI, S. 32. Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. XXVII, 17; S. 664. Heydemann, Iliupersis S. 18.

Schulter. Wettrennen: zwei rennende Viergespanne nach r., die Lenker im langen w. Chiton mit kurzen Haaren, mit langem Stab*).

Bauch: Opferung der Polyxena. R., zur Hälfte dargestellt ein grosser Grab-Tumulus (weiss auf Thongrund); darauf erscheint in der Mitte das Vorderteil einer Schlange und unten ein aufblickendes langohriges Tier mit kurzem Schwanze, das kein Hündchen, sondern nur ein Haase sein kann. Oben über dem Tumulus fliegt im Laufschritte durch die Luft schreitend (ein Knie niedergebeugt) Achilleus' Psyche (mit zwei Rückenflügeln, vollgerüstet, bärtig, Lanze, die aus Versehen zu hoch gemalt, so dass die R. sie nicht berührt, Rundschild mit w. Kugel, kor. Helm). Auf das Grab zu geht von

*) Was Gerhard (im Catalog) für einen zweiten Stab hielt, das ist vielmehr der Verbindungsstab zwischen Joch und Wagenbrüstung, der bei seinem Ansatze an die letztere beweglich ist und beim Laufe der Rosse sehräg in die Höhe gehoben wird.

l. Neoptolemos, (Beinsch., kurzer Chiton, Chlamy smit freien Falten und r. Tupfen, lange Locken, bärtig, kor. Helm mit hohem Bügel, die Lanze in der L.); er fasst mit der R. Polyxena am r. Handgelenke und blickt zu ihr um; sie ist ganz in den Mantel gehüllt (auch Hinterkopf; freie Falten mit wenig Rot); sie führt die L. unter dem Mantel klagend gegen das geneigte Gesicht. Weiter l. stehen abgewandt zwei Helden nach l. so nebeneinander, dass einer den andern grösstenteils verdeckt (beide grosse Rundschilde, der vordere mit r. Rand, Z. weisser Epheuzweig, der hintere mit w. Rand; die Helmbügel verschieden, hoch und nieder); beide halten je zwei Lanzen; sie stehen ruhig Wache vor dem Viergespann (des Neoptolemos) nach r., dessen Rosse nur mit ihrer vorderen Hälfte dargestellt sind. Neben ihnen, teilweise von ihm verdeckt ist ganz l. am Ende ein Hoplit zu sehen mit kor. Helm (hoher Bügel).

Unterer Streif: liegendes Palmettenband.

Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1902, a und b, an zwei gegenüberliegenden Stellen.

1903. (703). H. 0,438. U. 0,90. Vulci, S. Dor. — Erg. und viel übermalt. Lippe hier wie bei den folgenden ungefirnisst.

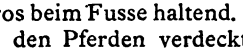
Schulter: Wettrennen. Zwei rennende Viergespanne nach r., die Lenker in langen w. Chitonen; der l. bärtig; mit langen Stäben wie gewöhnlich; unter dem vorderen Gespanne r. ein laufender Hund. Das hintere l. sucht zuvorzukommen.

Bauch: Götterzug. Ruhiges Viergespann nach r., auf dem Wagen ein Mann (dessen Kopf in das Schulterbild übergreift und dessen Gesicht mit Ausnahme der Nase modern ist; kurzes Haar; Mantel mit Rückenzipfel, teilweis erg. und mehr noch übermalt); er hält Zügel und Stab; r. zwischen dem Wagen und den Rossen, doch hinter denselben Athena nach r. (in langem Chiton, Aegis, Helm, dessen Bügel in das Schulterbild übergreift; Backenpartie erg.; Lanze in der R.), die L. emporstreckend. Weiter r. Hermes nach r., von den Rossen grossenteils verdeckt, in seiner gewöhnlichen Tracht (obere. Gesichtshälfte erg.; Haare aufgenommen), er blickt nach l. um- R. am Ende Göttin nach l. in langem Chiton und Mantel, vor den Pferden stehend (an den Pferdeköpfen viel erg.).

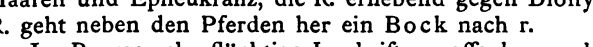
Unterer Streif: liegendes Palmettenband. — Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1903.

1904. (699). H. 0,542. U. 1,10. Vulci, S. Dor. — Sehr gut erhalten; vortreffliche Technik; an der Stelle der Pferdeköpfe des Bauches ein Dallen der rot verbrannt. — Abg. Gerhard, etrusk. campan. Vas. Taf. IV. V. S. 7. — Vgl. O. Jahn, Vasenb. S. 25; C. J. G. 7446; Heydemann, Satyr- und Bakchennamen S. 11, Anm. 6.

Schulter: Wettrennen. Zwei rennende Viergespanne nach r., die Lenker im langen w. Chiton, der r. bärtig; die Vorderteile der Rosse l. sind hinter dem Wagen r. verdeckt; das l. Gespann sucht zuvorzukommen (wie 1903). Unter den Pferden flüchtig sinnlose Buchstaben, unter dem l. Gespann



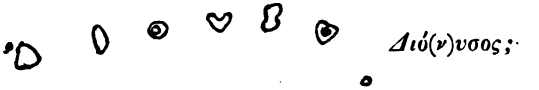
, etwa KVESIS, unter dem rechten ganz Unleserliches



Bauch: Bevorstehende Einfahrt von Dionysos und Semele in den Olymp. Dionysos (langer r. Bart, lange Haare, Epheukranz, langer Chiton, Mantel mit Rückenzipfel) besteigt eben mit dem r. Beine den Wagen eines ruhig stehenden Viergespannes nach r. und ergreift die Zügel, in der R. die Gerte, in der L. ausser den Zügeln zugleich den grossen Kantharos beim Fusse haltend. R. steht Semele nach l., grossenteils von den Pferden verdeckt, in langem Gewande, mit langen Haaren und Epheukranz, die R. erhebend gegen Dionysos. — R. geht neben den Pferden her ein Bock nach r.

Im Raume sehr flüchtige Inschriften, offenbar nach einer richtigen Vorlage unverstanden hingeworfen: a) R neben Dionysos von unten nach oben

sinnlos, nicht mit Gerhard *Θυώνη* zu lesen, am ehesten sind Reste des Namens Dionysos zu erkennen; b) r. oben neben Semele von l. nach r.



Διό(ν)νσος;

c) r. unten neben Semele von oben nach unten

Σεμέλη.

Unterer Streif: liegendes Palmettenband. — Unten auf dem Boden mit roter Farbe aufgemalt, s. Taf. No. 1904, a und gegenüber eingeritzt, s. ebenda b.

1905. (1978). H. 0,488. U. 1,075. Vulci, Gerh. — Viel erg. und übermalt, von mir zum Teil abgewaschen.

Bauch und Schulter sind hier durch ein einfaches Mäanderband getrennt.

Schulter. In der Mitte Herakles den Löwen würgend, im Liegeschema, jedoch kein Knie auf dem Boden; weit vorgebeugt würgt er mit beiden Armen den Löwenhals. Der Löwe schlägt mit dem l. Hinterbein gegen Herakl.' Kopf (typisch); Herakles ist ganz nackt und unbärtig; kurzes Haar. Darüber Zweige eines Baumes, daran l. ein Tuch (faltig, Sternchen mit r. Tupfen), r. der Köcher hängt. R. geht weg und sieht sich um Hermes (kurzer w. Chiton, Schultermäntelchen, Stiefel mit r. Zugstück, beide Arme vor der Brust, r. Bart, Petasos, ohne Kerykeion). R. am Ende steht ein nackter Jüngling nach l. mit langem Stabe in der L. und mit Schwert an der Seite, ein dekoratives Pendant zu Jolaos (kurze Haare, r. Binde), ruhig zusehend. L. eilt laufend Jolaos herbei, nackt, auf l. Arm ein Mäntelchen, unbärtig, das Schwert um, die L. vorstreckend. Zweige füllen den Raum.

Bauch: In der Mitte steht Apollo nach r. (langer Chiton mit Oberärmeln, Mantel mit Rückenzipfel, lange Haare, feiner Blattkranz graviert) und spielt die Kithara (7 Saiten) von der ein kleines Staubtuch herabhängt. R. vor ihm eine Göttin (Artemis oder Leto?) nach l. (langer Chiton und Mantel, die R. etwas erhebend, ruhig stehend, lauge Haare); neben ihr, so dass grossenteils von ihr verdeckt, entfernt sich umsehend Hermes in seiner gewöhnlichen Tracht (ohne Kerykeion). L. hinter Apoll stehen fünf Frauen (Musen oder Nymphen im Allgemeinen) so neben einander in einem Gliede, dass eine die andere immer teilweise deckt (nur sieben Füsse und sechs Hände sind angegeben; alle langgewandet; lange Haare und r. Binden; um die weissen Köpfe von einander zu trennen ist zwischen jedem ein schmaler Streif schwarz gelassen; die einst völlige Uebermalung der Köpfe von mir abgewaschen; mehreres erg.). L. am Ende steht Dionysos nach r. (Mantel, langer Bart, Epheukranz, Arme unter dem Mantel; sein Mittel kopf mit Auge und Ohr modern; Nasenspitze und Mund alt; am Gewand Einiges erg.) Zweige füllen den Raum.

Unterer Streif: liegendes Palmettenband, grösstenteils modern (besonders die rote Farbe der Voluten).

1906. (697). H. 0,47. U. 0,98. Vulci, S. Dor. — Gut erh., doch übermalte Fugen. Abg. Gerhard, etrusk. campan. Vas. Taf. XV. XVI, 5. 6. S. 26. — Vgl. Gerhard, auserl. Vas. II, S. 95, A. 12, d. C. J. G. 7590; Stephani, C. R. 1867, S. 22. Annali d. Inst. 1882, p. 75 ff. (E. Petersen).

Bauch und Schulter durch einfachen Mäander getrennt, wie 1905.

Schulter. Bakchisch. In der Mitte reitet Dionysos (faltiger Mantel mit r. Tupfen, langer Bart und Epheukranz) auf ithaphallischem Maultier nach r. und blickt um nach l.; Zweige gehen von ihm aus. R. und l. je eine tanzende Nymphe (langer Chiton und kleines Mäntelchen auf beiden Schultern, die l. mit Fell) mit Krotalen, die l. hüpfend, die r. umblickend und zierlich das Gewand hebend. Das Weiss der Frauen übermalt (mod. kleine schlechte Augen, darunter die grossen antiken). R. ein Silen (langer r. Bart) der seinen Phallos mit der L. umfasst, sich entfernend, doch umblickend. L. am Ende ein Silen nach r., eine grosse Lyra (sieben Saiten) spielend, indem er sie etwas schräg nach unten hält und mit der L. in die Saiten greift, die R. erhebend, ohne Plektron.

Bauch: Herakles und Triton. Herakles sitzt reitend auf Tritons Rücken und schlingt beide Arme fest um seine Brust, indem er unter der l. und über die r. Schulter Tritons seine Arme geschlungen hat. Triton sucht sich loszumachen, indem er mit der L. Her.' L. wegzureissen sucht; mit seiner R. dagegen greift er sich empor hinten an den Hinterkopf (Schmerzensgestus oder um Her.' r. Oberarm zu fasssen?); den Kopf neigt er auf seine r. Schulter; er hat langen r. Bart, lange Locken und viel grössere Proportionen auch in den menschlichen Teilen als Herakles. Unmittelbar unter dem grossen Brustmuskel beginnt der gerollte Fischleib mit weissem Bauchstreif, gravierten Schuppen, Flossen und grossem Delphinsschwanz. Herakles ist bärtig, hat Löwenfell über und Köcher auf dem Rücken; auch ist ein kurzer roter Chiton angedeutet (wegen hindurchgehender Brüche ist sowohl sein als Tritons Gesicht etwas übermalt). Oben die Inschrift ‹TЄSIVЄOSKAVOS *Κτησίλεως καλός*; der Rest zu Anfang verbürgt die Lesung K. Rechts von oben nach unten HEPA · VEE. Das K dazwischen ist modern; der Schluss ist sicher und die Inschrift vollständig. L. von oben nach unten ƧOMMOTIꟼ · *T*]*ρίτωννος*. Das T zu Anfang ist modern, das ꟼ übermalt.

Unterer Streif: liegendes Palmettenband.

1907. (1630). H. 0,505. U. 1,05. Vulci, Gerh. 1836. — Stark erg. und schlecht übermalt. — Vgl. Gerhard, auserl. Vasenb. II, S. 146; Stephani, compte rendu 1868, S. 43 ff.

Hier wie bei der folgenden (1908) ist nicht nur die Lippe sondern auch die beiden horizontalen Henkel ungefirnisst.

Schulter. Streit beim Loosen der Helden vor Troia? In der Mitte sitzt Athena nach r. auf einem viereckigem Sitze (langer faltenloser Chiton, Aegis, att. Helm, Lanze in der R.) umblickend nach l. und heftig mit der L. nach r. weisend (Weiss ganz übermalt). R. und l. kniet je auf einem Knie je ein Hoplit, hinter dem je ein solcher viereckiger Sitz wie Athena ihn hat sich befindet, von dem sie sich erhoben haben; beide vollgerüstet, die Lanzen gefällt, beide mit böotischem Schild (Z. des r. zwei w. Vögel). Dahinter r. zwei im Laufschritt nach l. herankommende Hopliten mit Rundschilden (Z.: weisse Kugel und w. fünfteiliges Blatt). R. am Ende zwei ruhige, abgewandte, doch nach der Mitte umblickende, Hopliten nebst einem Hunde nach r. (Rundschilde, deren Z.: w. Kugel und undeutlicher Rest); an beiden viel erg.

Bauch: Dreifussraub. Herakles (Löwenfell um den Kopf und hinten herabhängend, doch nicht umgegürtet; Köcher auf dem Rücken, bärtig, obere Gesichtshälfte mod.) schreitet nach r., wendet jedoch den Oberkörper um, so dass er vom Rücken gesehen wird, schwingt hoch in der R. die Keule und hat unter dem l. Arm den Dreifuss horizontal gefasst. Ihm folgt Apollo nach r. und streckt die R. gegen Her.' Kopf, die L. gegen den Dreifuss aus; er hat hinten aufgebundenes Haar und Köcher auf dem Rücken; ein Reh geht neben ihm nach r., umblickend; trägt ein kurzes Gewand dessen Mittelstück erg., es scheint ein kurzer Chiton gewesen zu sein; ferner Stiefel mit rotem Zugstück, die zwar übermalt doch alt sind. L. von ihm steht ruhig in den Mantel gehüllt Artemis (? Kopf und Teile des Körpers modern). L. am Ende steht Hermes nach r. in seiner gewöhnlichen Tracht, bärtig, das Kerykeion in der R. (dessen Ende falsch übermalt ist); er blickt nach l. aus dem Bilde heraus. R. von Herakles steht Athena nach l. (langer Chiton mit Oberärmeln, Aegis, Helm mit r. Binde; ihr l. Unterarm erg.); sie erhebt hoch die R. mit der Lanze und richtet das untere Ende derselben gegen Apollo, den sie dadurch zurückzuweisen sucht. Am Boden, an ihr Knie gelehnt steht der Rundschild (im Profil, Z. weisser Epheukranz). Sinnlose Inschriften im Raume vertheilt:

a) ЧІГ

b) Еь

c) IƎA+M
d) ·OMI
e) MAFI
f) 8IOƎAM.

Unterer Streif: liegendes Palmettenband. — Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1907.

1908. (1696). H. 0,458. U. 0,99. Vulci, S. des Prinzen von Canino, 1841. Vgl. Reserve étrusque No. 7. — Vorzüglich erhalten.

Schulter: Würfelnde oder loosende Helden. In der Mitte eine niedere Basis, darauf fünf kleine weisse Steinchen; r. und l. auf viereckigem Sitze je ein Held, beide die R. nach den Steinen ausstreckend, beide im Begriffe einen Zug zu thun, beide in der L. je zwei Lanzen haltend; sie haben Beinsch., doch keinen Panzer, nur kurzes Mäntelchen, das r. Brust freilässt, kor. Helm zurückgeschoben (niederer Bügel); beide bärtig. In der Mitte steht Athena zwischen beiden hinter der Basis (langer faltenloser Chiton, Schultermäntelchen; oben zwei Aegisschlangen, ohne dass auf der Brust etwas von Aegis angedeutet; att. Helm, in der R. Lanze); sie blickt nach l. um und erhebt nach r. weisend die L. Hinter beiden Helden, an die Sitze gelehnt, stehen ihre beiden böot. Schilde, verziert je mit zwei w. Kugeln und einer weit herausspringenden Silensmaske (langer Bart, Stumpfnase, offenes Maul). R. und l. steht je ein Hoplit nach der Mitte gewandt mit zwei Speeren und Rundschild unter dem ein faltiger Gewandzipfel (Zeichen: r. ein w. Panthervorderteil, l. w. Bein; aus Nachlässigkeit ist der Schild des l. nach r. stehenden auch von der Aussen- statt von der Innenseite gegeben). Am Ende r. und l. je ein aufblickender sitzender Hund und je ein Bogenschütze, mit der hohen Mütze und kurzem Chiton, der l. überdies mit Mäntelchen und Lanze in der R., Bogen in der L.; der r. mit Goryt an der l. Seite, Streithammer in der R., die L. erhebend, weggehend und umsehend. — Flüchtig.

Bauch: Mädchen am Brunnen. R. das Brunnenhaus (eine Säule und Architrav; das Capitell ist ionisch, Abacus weiss, kleiner Architrav, dann Fries mit w. Triglyphenstrichen). Aus einem Löwenkopfe r. am Bildrande strömt das Wasser (verdünnter Firnis) in den viereckigen Trog gerade am Vertikalhenkel einer Hydria vorbei, welche ein Mädchen eben auf den Rand gestellt hat, ohne im Augenblick darauf zu achten. Dasselbe hat wie alle folgenden langen

Chiton mit weiten Oberärmeln und gravierten Sternchen und r. Tupfen, ferner kurzes faltiges Schultermäntelchen, lange Haare, r. Haarband; Tragwulst auf dem Kopfe. Sie blickt um nach dem zweiten Mädchen l., das eine horizontal liegende leere Hydria auf dem Kopfe hat und in der L. ihr eine Blume hinhält; in der R. hat diese einen nach abwärts gebogenen langen Zweig ohne Blätter (aus Nachlässigkeit); neben ihr ein Reh nach r.; den Mantel hat sie ebenso wie die vierte und fünfte so um dass die r. Brust frei bleibt. Es folgt ein drittes Mädchen mit leerer Hydria auf dem Kopf, mit der L. vorsichtig danach langend, ohne Mantel; sie blickt um nach der vierten (mit Mantel) die ganz denselben Gestus macht; neben ihr ein zweites Reh nach r., sie blickt um nach der fünften mit leerer Hydria, die wieder eine Blüte in der L. hält. Zweige füllen den Raum. Im freien Raum ausserdem sinnlose Buchstaben:

a) ᛗ + ΕΔΕ
b) ᛋ ι Γ Ι ι
c) ᛋ Γ Ε ᛋ Α
d) Ι Ǝ + Ν.

Unterer Streif: liegendes Palmettenband. — Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1908 a) und gegenüber b).

1909. H. 0,18. Dm. 0,33. Gerh.' Nachl.

Fragment einer Hydria dieses Typus, die wenigstens 0,50 hoch war. Erhalten ist ein Stück der Schulter und der grösssere Teil des Bauchbildes, r. und l. vom üblichen Epheu umschlossen; vom unteren Streif nichts erh.; sehr schöne Technik, sorgfältige Zeichnung; schöner freier Stil; Gewänder mit r. Tupfen, r. Saumstreifen und gravierten Kreuzchen.

Schulterfragment: Von Gigantenkampf? L. Fuss einer weitausschreitenden Figur nach r., dann ein ins r. Knie gestürzter Krieger, vom Rücken gesehen, wo ein grosser r. Blutstrom herausdringt aus dem Panzer (kurzer Chiton, kor. Helm), in der R. die Lanze; die L. war wahrscheinlich mit dem Schilde dem Feinde entgegengehalten. Von r. eilt herbei ein anderer weitausschreitender Krieger nach l. (nur Unterteil erh.; kurzer Chiton, Beinsch.; Schwertscheide); er scheint das Schwert so zu schwingen dass es hinter seinem Rücken erscheint. Dann folgt r. der Unterteil einer weit nach r. ausschreitenden Figur in langem Chiton und darüber ein Pantherfell (nicht weiblich da Fleisch nicht weiss). Ihr gegenüber Kopf und Brust eines sterbend zu Boden stürzenden

bärtigen Kriegers, in der R. die Lanze (das Auge geschlossen, Schwertband).

Bauch: Wagenzug des Zeus und der Athena. Ruhiges Viergespann nach r., von vorzüglicher Ausführung, besonders der Pferdeköpfe; ein Schimmel darunter; auf dem Hinterschenkel des vordersten Rosses jene fein gravierten Haare wie auf 1897. Auf den Wagen steigt eben Athena nach r., in langem gegürtetem ionischem Chiton, mit Armbändern, ohne Aegis; sie hält die Zügel und zugleich die lange Lanze in der R. (Oberkörper fehlt). Zu ihrer Linken steht auf dem Wagen ein Mann, von dem fast gar nichts als die l. Hand erhalten, in der er etwas Fragmentiertes hält; es kann dies seiner Form nach nur ein Blitz gewesen sein; die Voluten desselben sind teilweise erhalten; die Blitzstrahlen nach unten sind durch Athenas Hände verdeckt, die nach oben weggebrochen; die r. Hand des Mannes scheint auf den Wagenrand gestützt gedacht. Es ist also Zeus, vgl. 1899. R. neben dem Wagen, von den Rossen teilweise verdeckt steht Apollo nach r. (lange Haare, r. Binde, die Kithara spielend mit sieben Saiten; Unterkörper fehlt). R. vor den Rossen kleine Reste eines bärtigen Mannes in w. Chiton und faltigem Uebergewand (Hermes?), der nach l. stand, doch den Kopf nach r. umwandte. R. neben Apollo von oben nach unten

und unter den Pferden von oben nach unten

Χαιρίας καλός

(vgl. Schoene, museo Bocchi No. 214, tav. VII, 2).

2. *Hals, Schulter und Bauch in einander übergehend. Form No. 41.*

1910. (682). H. 0,26. U. 0,60. Nola, S. Koll. — Abg. Gerhard, etrusk. campan. Vas. Taf. XXX, 1. 2; S. 40. Vgl. Becker, Charikles II, S. 141.

Ein ausgespartes Bild das über Schulter und Bauch geht, oben durch einen Epheuzweig, an den Seiten und unten ohne Ornament abgeschlossen. Flüchtiger freier Stil.

Brunnenscene. R. das Brunnenhaus (dorische Säule, Abacus, Architrav mit langen w. Tropfen daran und Fries ohne Triglyphen darüber); aus einem Pantherkopfe (en face) strömt Wasser in eine grosse Hydria (mit emporsteigendem Vertikalhenkel), die auf dem Trog steht. Ein Mädchen hat den l. Fuss auf die Stufe des Brunnenhauses gesetzt und legt die L. auf den Vertikalhenkel der Hydria, wird indess von l. von einem bärtigen Manne (nur mit Schurz bekleidet) von hinten angefasst und wendet sich zu ihm um (sie hat langen Chiton mit weiten Oberärmeln, Mantel, freie Falten, nur mit r. Tupfen; hinten aufgenommenes Haar, Tragwulst auf dem Kopfe). Raumfüllung durch Zweige mit einigen Trauben.

e) Kanne.

1. Mit cylindrischer Mündung.

Erste Gruppe: *Form No. 182; nur der unterste Teil des Bauches und der Henkel sind gefirnisst.*

1911. (2656a). H. 0,13. U. 0,205. Angebl. Mykenae, wohl aus der Umgegend von Argos. 1879.

Reisender. Ein Mann (r. Bart) mit w. Petasos, Chlamys (r. Tupfen), auf dem Rücken ein Bündel das wie scheint an zwei Speere gesteckt ist, die er schultert, führt sein Ross nach r.[1] (so dass er vom Rosse teilweise verdeckt ist); das Ross mit r. Brustband und w. Blütenschmuck daran. — Flüchtig.

1912. (2656b). H. 0,14). U. 0,22. Herkunft wie 1911.

Reisende Amazone. Die Darstellung stimmt mit 1911 fast ganz überein, nur ist sie noch flüchtiger; auch ist es hier eine Amazone mit schw. Beinschienen und w. Fleisch, mit att. Helm mit niederem r. Bügel; das Bündel und die zwei Speere auf dem Rücken wie 1911.

Zweite Gruppe: *Form No. 181, die vordere Hälfte von der Mündung bis unter die Mitte des Bauches zur Dekoration ausgespart. Mündung mit Schachbrettornament; darunter zu oberst am Halse ein breiter Streif von nach unten gerichtetem Lotosknospen-, Palmetten- oder Mäanderband; darunter noch ein schmaler Streif alternirender Punkte, dann das Bild.*

1913. (1645). H. 0,225. U. 0,44. Unteritalien, S. Durand; Vgl. de Witte, cabinet Durand No. 417. — Agb. R. Rochette, monum. inédits pl. LXV, 1, p. 349; Inghérami, galleria

ASHMOLEAN OXFORD LIBRARY

omerica III, 44; Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. XXXI, 5. S. 762. Vgl. Annali d. J. 1829, 283 (Luynes). Bolte, de monum. ad. Odysseam pertin. (diss. Berol. 1882) p. 12.

Lotosknospen am Hals. Odysseus und Polyphem. R. die vordere Hälfte des Widders nach r. (Hals mit r. Tupfen, w. Horn), darunter der Vorderteil des Odysseus (r. Bart, r. Tänie, kurzes Haar, Andeutung eines engen Ghitons, w. Schwertband); er zückt den r. Arm mit dem Schwerte gegen Polyphem, der r. an einen weissen Fels gelehnt nach l. sitzt (r. Bart, r. Binde, nackt, sein Mittelkörper ergänzt; sein Auge normal wie das des Odysseus); er streckt die R. etwas vor wie um zu tasten, und senkt den Kopf etwas. Pol. und Od. sind den Köpfen nach von ungefähr gleicher Grösse; der Widder von überaus grosser Proportion. Füllung des Raumes durch Zweige, an denen w. runde Früchte hangen.

1914. (648). H. 0,225. U. 0,40. Nola, S. Koll. — Gut erh., doch teilweise rot verbrannt.

Lotosknospen am Hals. Drei bärtige Männer sind wie es scheint in leichtem Tanze begriffen; der mittlere nach r., den l. Arm erhebend, der l. und der r. abgewendet den Kopf umdrehend nach der Mitte und im Tanzschritte schreitend, der l. die L. erhebend, der r. beide Arme auf der Brust haltend. Zwei haben Blattkränze (Epheu) auf, der r. nicht. Bekleidung je blos durch ein kurzes Schultermäntelchen mit freien Falten. Zweigefüllung (mit w. Früchten).

1915. (1723). H. 0,23. U. 0,40. Vulci, S. des Prinzen von Canino, 1841. — Abg. Gerhard, Auserl. Vas. Taf. CCCXVI, 1. 4. Bd. IV, S. 88. Vgl. Schneider in den Arch. ep. Mitth. a. Oesterr. Bd. III, S. 28, Anm. 15.

Palmetten am Hals. Fischbereitung. In der Mitte ein halbmannshoher Pfeiler, davor ein Gestell wie ein Tisch; darunter unmittelbar vor dem Pfeiler ein grosses Gefäss in Skyphosform; r. und l. ein Hund mit r. Halsband. Zwei Männer sind um einen grossen Fisch (θύννος) von halber Manneslänge beschäftigt: der bärtige r. hält denselben horizontal über das Gestell und mit dem Kopfe über jenes Gefäss; der l. erhebt die R. mit geschwungenem Messer (einschneidige, breite Klinge). Beide haben einen Schurz umgeschlagen (mit r. Tupfen); Stirnhaar rot; kurzes Haar; mit grossen Zweigen bekränzt. Der Fisch ist offenbar schon todt gedacht und es ist das Zerlegen für das Essen dargestellt durch die Diener, schwerlich ein Opfer.

1916. (664). H. 0,19. U. 0,29. Nola, S. Koll. — Sehr übermalt und erg.

Mäander am Hals. L. steht Dionysos nach r. (lang gewandet, r. Bart, Epheukranz), Zweig in der R., in der L. Kantharos; r. eine enteilende Nymphe, umblickend und das Gewand mit der R. hebend (r. Tupfen, langer Chiton und Mäntelchen). Zweigefüllung.

1917. (639). H. 0,175. U. 0,29. Nola, S. Koll.

Mäander am Hals. Ein Silen nach r. (r. Bart), schreitet einer Nymphe nach, die enteilend umsieht (langer Chiton mit w. und r. Tupfen, Mäntelchen um Schultern, faltig; r. Binde). Zweigefüllung.

1918. (Bil. 55). H. 0,12. Kameiros, 1881.

Mäander am Hals. L. sitzt auf Klappstuhl Dionysos nach r., das Trinkhorn erhebend (langer w. Chiton, Mantel, bärtig, epheubekränzt). R. sitzt ebenfalls auf Klappstuhl Semele nach r., die L. erhebend und umblickend (langer Chiton, Mantel). Sehr flüchtig. Zweig als Raumfüllung.

1919. (1932). H. 0,16. U. 0,28. In Neapel durch Panofka erw.

Die Mündung hier ausnahmsweise mit weissem Grunde versehen, darauf Epheuzweig. Hals mit Netzornament.

Herakles nach r. (Löwenfell um, auch über den Kopf; in der Kniegegend übermalt und nachgraviert; r. Bart; w. Doppelbrustband, modern aufgefrischt) steht vor einer niedern einfachen Basis (Altar?) und hält einen Bratspiess, woran Fleischstücke (mit w. Tupfen) gesteckt sind, die er im Begriffe ist alle nach unten zusammenzuschieben, um von oben neue anstecken zu können. Füllung durch Zweige mit w. Früchten. Sehr flüchtig.

Variante.

1920. (662). H. 0,175. U. 0,31. Vulci (Montalto), S. Dor.

Die Mündung ist einfach gestaltet wie bei Form No. 182. Das Bild ist nach oben nur durch einen Epheuzweig abgeschlossen.

Bakchischer Tanz. Zwei Nymphen im Contretanz, von einander abgewandt, doch die Köpfe sich zuwendend, indem sie den Oberkörper zurückbiegen (langgewandet mit Schultermäntelchen). In der Mitte zwischen ihnen ein nackter, bärtiger Mann im archaischen Laufschema, ins r. Knie ge-

beugt nach r., emporblickend und den Kopf umwendend; er hat Epheukranz und w. Brustband; die Nymphen blicken auf ihn nieder und erheben (spottend?) je einen Arm gegen ihn.

Dritte Gruppe: *Form No. 183. Bauch ungefirnisst.*

1921. (643). H. 0,26. U. 0,395. Cerveteri, S. Dor. — Intakt. Unten im Boden ein antiker Bronzestift. — Abg. Gerhard, etrusk. camp. Vas. Taf. XVII, 1. 2. S. 28.

Nur Henkel und Fuss gefirnisst. Mündung mit Schachbrettornament ringsherum. Darunter am Halse oben Palmettenband. Hinten unter dem Henkel von dessen Ansatze ausgehende gewundene Ranken mit Palmetten und Lotosblüten, ähnlich den Amphoren 1841 ff.

Psyche eines Helden. Ein Hoplit im kniebeugenden Laufschritte nach r., den Kopf umwendend, durch die Luft schreitend, mit zwei grossen Rückenflügeln, von denen der Ansatz des einen deutlich über der r. Hüfte vorn an der Brust sich befindet. Er hat Beinschienen mit r. Randstreif, kurzen Chiton der vom Gürtel ab in Falten übergeht (mit r. Tupfen und r. Rand), Schwert an doppeltem r. Bande, langes Haar, kor. Helm mit hohem Bügel, r. Binde daran, Lanze in der R.; böot. Schild. Auf dem r. Oberschenkel gravierte kleine Spirale. Von ihm aus gehen raumfüllende Zweige.

Vierte Gruppe: *Form No. 189. Hals und Bauch scharf abgesetzt.*

1922. (1591). H. 0,185. U. 0,27. Vulci, Gerh. von Campanari. — Feine Technik.

Mündung und obere Hälfte des Halses gefirnisst. Auf der unteren zwei Augen wie auf den Schalen, und dazwischen eine Nase; darunter ein breites Maul mit r. Zunge und w. Zähnen; nicht delphinartig (Gerh.), sondern wie ein Gorgoneion. — Die obere Hälfte des Bauches ebenfalls ungefirnisst; darauf Ranken mit Palmetten und Lotosblüten. Auch am unteren Henkelansatze Palmettenblätter. Die untere Hälfte des Bauches gefirnisst.

2. *Mit kleeblattförmiger vorne enger Mündung und scharf abgesetzter Schulter.*

α) *Mit ausgespartem Bildfelde.*

Erste Gruppe: *Form No. 180. Dicke Lippe die oben rot bemalt. Der schmale durch ein plastisches Rändchen unten am Halse abgesetzte Streif über dem Bildfelde mit Netzornament, Mäander oder Blättchen*

verziert; Schulter mit flüchtigem Stabornament; das vorn am Bauche ausgesparte Bildfeld r. und l. von Doppelpunkt- oder Epheuband eingefasst. Henkel meist nach metallischem Vorbilde concav und mit kleinen Scheiben am breiten Ansatze.

1923. (1724). H. 0,23. U. 0,46. Etrurien, Gerh. 1841. — Intakt.

Hochzeitszug von Peleus und Thetis. Ruhiges Viergespann nach r. mit einem w. Rosse; auf dem Wagen (Räder gezirkelt) als Lenker der bärtige Peleus (r. Bart, r. Stirn und Nackenhaar, das kurz) in langem Chiton mit r. Tupfen und Sternchen und Mantel (r. Brust frei, Rückenzipfel), Zügel und Stab in den Händen; neben ihm zu seiner L. Thetis in langem Gewande; den Mantel wie es scheint über den Hinterkopf gezogen und mit der L. lüftend, hält sie sich mit der R. an der Wagenbrüstung. R., von den Pferden teilweise verdeckt, Apoll nach r., die Kithara spielend (r. Binde, langes Haar, Mantel mit Rückenzipfel und langer Chiton); ihm gegenüber Artemis(?) nach l., von den Pferden teilweise verdeckt (lang gewandet, die R. erhebend). R. vor den Rossen Hermes als Geleiter vorangehend und umblickend (r. Zugstücke an den Stiefeln, w. Petasos, kurzer Mantel, lange Locken, langer Stab ohne Kerykeionende). L. hinter dem Wagen eine Frau nach r. stehend (lange Haare, langer Chiton mit R. und kurzer schw. Ueberschlag), die Hände nach unten ausspreizend. Ziemlich sorgfältig.

1924. (1722). H. 0,26. U. 0,47. Etrurien, Gerh. 1841. — Sehr übermalt.

Herakles im Olymp(?). Ein Mann (Herakles?) (r. Bart, r. Stirnhaar und r. Binde, Mantel die r. Brust freilassend) lagert auf der Kline, die Beine nach l., in der R. eine Phiale mit gravierter Riffelung. Die Matratze hat feines Wellenornament; das obere r. Klinebein mit der gewöhnlichen w. ionischen Volute. Ein niederer Tisch mit drei grossen weissen Kuchen steht davor (übermalt). L. steht nach r. Athena (att. Helm, langer Mantel mit Falten); sie hält die Lanze in der R., deren grösster Teil durch Uebermalung verschwunden ist. Die ganze untere Hälfte der Figur ist nämlich zwar antik doch übermalt, gewiss war die Gewandung anders. Sie spricht zu Herakles der auf sie horcht. L. am Ende steht Apoll nach r., die Kithara spielend. Alt ist indes nur ein Teil seines Oberkopfes mit dem oberen Teile der Kithara, ferner die

Spitzen der spielenden l. und die r. Hand mit Plektron, endlich der Unterkörper, doch übermalt (langes Gewand mit R). R. von Herakles steht Dionysos nach l. mit dem Trinkhorn in der R. (langer Chiton, Mantel mit r. Streifen und w. Punkten; Kopf erg.). Füllung durch Zweige.

1925. (2192). H. 0,265. U. 0,48. Vulci, S. Canino. Gerh.' Nachl. — Vgl. Arch. Ztg. 1846, S. 305. Overbeck, Kunstmythol. des Zeus S. 351, C.

Abweichend ist dass unter dem Bilde ein Palmettenband angebracht ist. — Flüchtig, ziemlich grob.

Gigantenkampf. R. schreitet eine bewaffnete Göttin (Hera?) nach r. (att. Helm, Rundschild im Profil mit verblasstem undeutlichem Zeichen, vielleicht Stierkopf; langer Chiton mit r. Tupfen, vorn herab ein breiter gefältelter Streif; Schultermäntelchen über die Brust nach hinten geworfen; Weiss des Fleisches verblasst), die in der R. erhobene Lanze niederstechend auf einen nach l. ins Knie gesunkenen Giganten, der umblickt (Rundschild, Schwert, Lanze, kor. Helm mit r. Binde, Beinschiene). L. hinter der Göttin eilt ein anderer Gigant nach r. zur Verteidigung des Genossen (oder ist es ein Gott, etwa Ares?) (kurzer r. Chiton, Fell, Rundschild, Schwert, kor. Helm wie der vorige), in erhobener R. die Lanze schwingend. L. am Ende eilt in heftigem Laufschritt, das l. Bein stark hebend und vorsetzend Athena nach r., in langem faltenlosem Chiton mit r. Tupfen, gravierter Schuppenägis (ohne Schlangen), böotischem Schild und att. Helm, in der R. die Lanze erhoben.

1926. (1912). H. 0,21. U. 0,47. Griechenland, Ross 1844. Noch grossenteils von Kalksinter bedeckt; ein Stück der Schulter fehlt.

Henkel nicht hoch aufsteigend; die seitliche Ornamenteinfassung fehlt.

Frau zwischen Kriegern. Eine Frau (Augenstern r., langer Chiton, Mantel der über den Kopf gezogen,) steht ruhig nach r. und streckt die R. wie zur Abwehr vor gegen einen Hopliten der nach ihr umsehend sich entfernt und nach ihr zu greifen scheint(?); er hat kor. Helm, Rundschild mit drei w. Kugeln, Beinschienen, Gewandzipfel unter dem Schild; zwei Lanzen. L. entfernt sich ein gleicher umblickender Hoplit (Rundschild mit w. menschl. Bein). L. ein unbärtiger Zuschauer im Mantel nach r. mit langem Stab.

Zweite Gruppe: *Die Form ist schlanker, die Lippe dünn; das plastische Rändchen am Halse fehlt. Henkel rund, meist ohne Scheibchen am Ansatze oder nur einem Reste derselben; Fuss dicker. Umrahmung des Bildes wie in der vorigen Gruppe; auch am unteren Teile des Halses der Ornamentstreif.*

1927. (1590). H. 0,25. U. 0,415. Vulci, Campanari. — Firnis teilweise etwas abgerieben.

Herakles und Geras(?). Herakles (Löwenfell wie gewöhnlich, kurzer Chiton, r. Bart, Köcher auf dem Rücken, Schwertscheide an l. Seite) dringt mit dem langen gezückten Schwerte in der R., ausschreitend nach r. und das l. Bein hoch hebend auf einen Gegner ein, den er mit der L. an seinem l. erhobenen Unterarme fasst, im Begriffe ihm mit dem Schwerte gegen die Brust zu stechen. Der Gegner hat sich zur Flucht nach r. gewandt, ist bei weitausschreitender Stellung tief in die Knie gesunken, wendet den Oberkörper zu Herakles um und streckt beide Arme flehend gegen ihn aus. Neben ihm r. steht schräg ein langer weisser dicker Knotenstock, den er offenbar hat fallen lassen. Er hat sehr langen Bart (mit r. Streif), langes Haar, menschliches Ohr, etwas stumpfe Nase und eine sehr dicke Oberlippe. Ueber ihm ragen von r. zwei Zweige zur Raumfüllung herein. Er ist grösser gebildet als Herakles, doch offenbar nur wegen seiner halbknieenden Stellung. — Die Darstellung gehört zu der von C. Smith im Journal of hellenic. studies vol. IV, 1883, p. 104 ff. besprochenen Reihe, die Herakles einen nackten, fliehenden und bittenden Mann verfolgen lässt, der zweimal als *Γέρας* inschriftlich bezeichnet vorkommt.

1928. (1983). H. 0,24. U. 0,45. Etrurien, Gerh. Abg. Gerhard, ges. akad. Abhandl. Taf. LXIV, 2. Bd. II, S. 568. — Vgl. Stephani, compte rendu 1863, S. 130. 1868, S. 144.

Hermenkult. In der Mitte eine Herme auf niederer Basis; letztere, der Schaft und die zwei Armansätze der Herme sind weiss, der Kopf schwarz, nach l. ins Profil gewendet (r. Streif an Bart und Haar) und von langen Zweigen mit w. Früchten bekränzt; um den Hals und Oberteil des Schaftes hängt ein grosser Blattkranz; schwarzer stehender Phallos. L. davor ein Altar mit Voluten (weiss bis auf das verzierte Gesims unter den Voluten); darauf r. Feuer, und davon ausgehend oder dahinter vorkommend raumfüllende Zweige mit w. Früchten. Von r. eilt ein Silen herbei (in Proportion viel kleiner als die Herme; r. Bart, von grossen

Zweigen mit w. Früchten bekränzt); in der R. ein Doppelbeil an langem Stile haltend erhebt er die L. wie erstaunt oder gegen die Sonne sich schützend (*ἀποσκοπεύων*) über die Stirne und blickt zu der Herme empor.

1929. (1676). H. 0,18. U. 0,38. In Neapel 1826 erw. — Abg. Panofka, Asklepios und Asklepiaden Taf. II, 1.

Die Form hier etwas gedrückter als die Regel; Firnis meist gelbbraun verbrannt.

Tempel (der Polias?). Oben horizontal über das Bild weg geht ein Architrav (mit r. und w. Streifen), in der Mitte gestützt von einer ionischen Säule; r. und l. hängt vom Architrav je eine Binde herab (die r. mit r. Punkten daran). R. von der Säule, vor dem Tempelbau zu denken, steht ein grosses Weihwasserbecken, von einem Pfeiler mit ionischem Kapitell getragen; l. von der Säule, ebenfalls vor dem Baue zu denken, steht ein grosser viereckiger Altar mit r. Feuer. Von dem Altare weg zum Becken kriecht eine Schlange nach r. in der Mitte des Bildes (Burgschlange?).

1930. (2058). H. 0,20. U. 0,40. Nachlass Panofka's, 1858; von demselben in Neapel erw. — Stark übermalt, doch das Meiste antik. — Abg. Gerhard, ges. akad. Abhndl. Taf. LXVII, 3. Bd. II, S. 572.

Dionysosidol in Gestalt eines Pfahls mit Maske. Eine Frau in langem Gewande, mit weiten Oberärmeln (übermalt, der Mittelkörper erg.), in der L. einen Thyrsos (Stab mit dickem Klecks am Ende, auch übermalt), in der R. eine Oenochoe, eilt, nach r. sich umsehend, nach dem Idole l. Eine sehr grosse Maske des bärtigen Dionysos ist von vorn dargestellt (Haar und Bart rot, w. Epheukranz) als an einen (unsichtbaren) Pfahle befestigt. Nur eine niedere w. Basis trennt die Maske vom Boden. Ueber ihr folgt eine w. Rosette, dann eine r. und w. gestreifte Masse, ein starker Abacus. Von demselben gehen oben und unten kleine Zweige aus. Ueber der Frau die Andeutung einer Grotte durch eine wellige weiss geränderte (Fels)-Masse. — Vgl. die verwandten Dionysosidole bei Bötticher, Baumkultus, Fig. 42 ff.

1931. (635). H. 0,18. U. 0,30. Nola, S. Koll. — Intakt.

Schmaus. L. lagert auf einer Kline, den Kopf nach r. umwendend ein rotbärtiger Mann (Dionysos?) mit r. Epheukranz im kurzen Haare (Mantel mit r. Tupfen, r. Brust frei; sein Unterkörper nicht dargestellt, vom Bildrahmen abgeschnitten); ein Speisetisch steht davor mit herabhängenden Fleischstücken und w. Broden. Er lehnt den l. Arm auf das Kissen und spricht mit einer Frau (Semele?) die r. auf einem Klappstuhl

neben der Kline sitzt (lange Haare, r. Epheukranz, langer weiter Mantel, r. Tupfen) und sprechend die R. erhebt. Raum mit Zweigen und grossen Trauben gefüllt.

1932. (650). H. 0,16. U. 0,31. Nola, S. Koll. — Etwas übermalt.

Gelage. Auf einer Matratze mit Kissen liegen nach l.: r. ein Mann (Dionysos?) (langer Bart, r. Epheukranz, Oberkörper nackt), l. eine Frau (r. Epheukranz; Weiss verblasst, langes Haar, ionischer Chiton und Mantel), die Doppelflöte blasend; ihr Unterkörper wird vom Rahmen l. abgeschnitten. Oben Zweige mit Trauben.

1933. (2061). H. 0,11. U. 0,215. Apulien, Nachlass Panofka's, 1858. — Intakt.

Kleines Exemplar, ohne die Ornamente am Hals und den Seiten des Bilds. Henkel nicht emporsteigend.

Kopf eines Greises nach r. (Glatze, kurzes w. Haar und Bart, r. Stirnrunzeln). Von Zweigen mit w. Früchten umgeben.

Dritte Gruppe: *Wie die vorige, doch das Bild auf weissem Grunde.*

1934. (Bil. 52). H. 0,195. Kameiros, 1881. — Vorzügliche Tecknik.

Karikatur von Sphinx und Sirene. R. ein nur mit dem Vorderkörper erscheinendes Ungeheuer nach l.: der Körper einer Löwin (ohne Flügel) mit Zitzen, darauf ein menschlicher Oberkörper mit riesigen weiblichen Brüsten und weiblichem Kopf von karikirter Hässlichkeit (lange Haare, bekränzt, Mund offen, r. Zunge herausgestreckt); sie erhebt die l. Tatze. Vor ihr zurückbebend und die Arme mit gespreizten Fingern abwehrend gegen sie vorstreckend steht l. ein nacktes Weib nach r., am ganzen Körper mit gravierten kleinen Federn bedeckt; auch hier ist das Gesicht eine Karikatur (lange Haare, r. Binde), riesige Brüste; an den Fersen ein Sporn wie an Hähnen. L. hinter ihr ein Baum mit sich verbreitenden Zweigen.

β) *Mit ungefirnisstem Bauche.*

Erste Gruppe: *Form No. 180. Der durch plastische Rändchen begrenzte Streif unten am Halse ist ringsherum ungefirnisst und ist mit einen Epheuzweig geschmückt. Nur der unterste Teil des Bauches mit dem Fusse ist gefirnisst. Vom unteren Ansatze des Henkels gehen Zweige aus welche die Rückseite verzieren; auf der Vorderseite das Bild.*

1935. (2193). H. 0,265. U. 0,54. Gerh.' Nachl.

Bakchischer Festzug. Drei Silene laufen nach r.

(langes Haar, rote Bärte, r. Stirnhaar, r. Schwanz) in eiligem eifrigem Laufe; der mittlere trägt den auf seiner l. Schulter sitzenden Dionysos (langer Chiton, Mantel, r. Bart, Epheukranz, Kantharos in der L., in der R. einen Rebzweig der nach r. und l. sich verbreitet mit grossen Trauben daran); der Silen r. trägt in gleicher Weise auf seiner l. Schulter eine doppelflötenblasende Nymphe (langer Chiton und Mantel mit w. Punkten und r. Tupfen, hinten aufgenommenes Haar); der l. eine ebensolche Nymphe, die ebenfalls flötet. Alle drei Silene schlingen den l. Arm um die Unterbeine der getragenen Person. Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1935.

Zweite Gruppe: *Wie die vorige, doch hat der ungefirnisste Teil den weissen Ueberzug. Das plastische Rändchen am Halse fehlt. Die Form etwas schlanker.*

1936. (Bil. 51). H. 0,28. Kameiros, 1881.

Der weisse Ueberzug ist etwas rötlich geworden und vielfach abgesprungen. Auf den Zweigen, die hinten vom Henkel ausgehen, sitzt jederseits ein Vogel.

Männergespräch. In der Mitte sitzt ein bärtiger Mann nach r. auf Klappstuhl, den Unterkörper im Mantel, die R. auf einen Stock stützend. Zu beiden Seiten steht, auf seinen krummen Stock bequem vorgelehnt je ein Mann im Mantel (r. Brust frei). Zweige zur Füllung. Sinnlose Buchstaben im Raume wie MXIOΛXV.

Dritte Gruppe: *Wie die vorige, ebenfalls mit weissem Ueberzug; doch fehlt hier die Halsdekoration völlig; die Form gedrückter.*

1937. (1639). H. 0,22. U. 0,47. Vulci, Gerh. 1836. — Gut erh.; der Firnis von überaus leuchtendem metallischem Glanze. Stellenweise übermalt. — Abg. Arch. Ztg. 1853, Taf. 60, 1. S. 145 ff. (O. Jahn). Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. VII, 2. S. 176 f. Vgl. Benndorf, griech. u. sic. Vasenb. S. 103, Anm. 516.

Aias und Kassandra. R. enteilt Kassandra mit weiten Schritten, im Laufe umblickend und die Arme zur Abwehr dem Verfolger entgegenstreckend (langer Chiton, von der Hüfte ab mit vielen Falten, Mäntelchen um die Schulter; r. Tupfen; grosse Haube welche die Haare bis auf den Stirnstreif völlig verdeckt; ihr Fleisch natürlich schwarz; das Auge kreisrund). R. von ihr die zischende Schlange (der Athena) nach l. Sie wird verfolgt von dem nach r. laufenden

rotbärtigen Aias, der in der R. das Schwert zückt und in der L. die Scheide mit r. Band weit vorstreckt (kleiner Mantel auf der l. Schulter, sonst nackt und nicht bewaffnet). — Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1937.

3. Mit kleeblattförmiger doch vorne weiter Mündung und ineinander übergehendem Hals und Schulter. Das Bild nach oben durch einfaches Netzband oder Epheuzweig abgeschlossen. Flüchtigster lockerster Stil.

1938. (1913). H. 0,14. U. 0,31. Griechenland, Ross. 1844.
Tanzende Nymphe in langem Chiton mit kurzem Mantel über den Schultern (r. Tupfen, r. Haarband, Haare aufgenommen). Zweige mit w. Früchten von ihr ausgehend. Allerflüchtigste Zeichnung, das Weiss verblasst, (teilweise auf Thongrund).

1939. (625). H. 0,13. U. 0,32. Nola, S. Koll.
Nymphe (?) In einer r. und l. durch schw. Felsen mit w. Rand angedeuteten Grotte liegt auf Polstern eine Frau nach l. (ion. Chiton, Mantel mit r. Tupfen; r. Haarband; Haube?) umblickend nach r. Zweige mit w. Früchten füllen den Raum. — Sehr ähnlich Panofka, cabin. Pourtalès pl. VIII, 4.

1940. (627). H. 0,12. U. 0,32. Nola, S. Koll.
In der Mitte steht Dionysos nach r. (r. Bart, langer Mantel mit breitem w. Streif oben und unten) das Trinkhorn in der L.; r. und l. je ein Silen mit r. Barte, beide nach r. tanzend, der r. sich umsehend. — Zweige füllen.

f) Lekythos.

1. In der gewöhnlichen schwarzfigurigen Technik.

Erste Gruppe: *an 1750 ff. anschliessend. Form No. 175. Der obere Rand der Mündung, die Lippe, ist jedoch nicht mehr rund, sondern horizontal abgeschnitten und meist rot bemalt. Die Schulter mit bildlicher Dekoration.*

1941. (1728). H. 0,15. U. 0,22. Etrurien, Gerh. 1841. Mündung fehlt.
Schulter: ein Hahn nach l. zwischen zwei Epheublättern, flüchtig, ohne Gravierung.
Bauch. In der Mitte sitzt Dionysos nach r. auf Klappstuhl in langem Chiton und faltigem Mantel, in der L. das

Trinkhorn erhebend. R. und l. je ein tanzender, das Bein hoch hebender Silen des gewöhnlichen bärtigen Typus. Der Raum durch Zweige gefüllt.

1942. (TC. 723). H. 0,12. U. 0,205.

Schulter: wie 1941.

Bauch: Löwe nach r., den Kopf nach l. umwendend, zwischen zwei ruhig stehenden bartlosen Männern im Mantel (faltig, mit Rot). Sehr flüchtig.

1943. (605). H. 0,12. U. 0,18. Vulci, S. Dor. — Hals erg.

Schulter: zwei Löwen sich gegenüber, die Köpfe gesenkt; fast ohne Gravierung.

Bauch: Gigantenkampf. Athena (langer Chiton, Schultermantel über die Brust, die Zipfel auf dem Rücken, Rundschild im Profil) weit ausschreitend nach r., mit der Lanze stossend gegen einen in das l. Knie nach l. gesunkenen Giganten (kurzer Chiton, Rundschild im Profil, kor. Helm mit hohem Bügel) der die Lanze in der R. hält. Zu beiden Seiten je ein Zuschauer, Jüngling im Mantel mit Stab. — Sehr flüchtig.

1944. (2539). H. 0,15. U. 0,22. Italien. S. Friedländer, 1877. — Untere Hälfte der Vase erg.

Schulter: ein anspringender Löwe nach r. zwischen zwei unbärtigen Mantelfiguren.

Bauch: ein Jüngling sitzt auf Klappstuhl nach r. (in langem Chiton, Mantel mit Rückenzipfel; langer Stab); r. ein nackter Jüngling, weggehend und umblickend, mit eben solchem Stabe (r. Stirnhaar); r. am Ende ein Mantel-Jüngling nach l. stehend mit Stab. L. nackter Jüngling, nur ein Gewandstück auf dem l. Arm, mit demselben langen Stab in der R.

1945. (646). H. 0,141. U. 0,21. Nola, S. Koll.

Schulter: zwei Hähne sich gegenüber, ohne Gravierung.

Bauch: Kampf. Ein unbärtiger Reiter (kurzer w. Chiton) auf sprengendem Ross nach l. (w. Punkte als Verzierung am Zügel) schleudert den Wurfspiess gegen einen in das l. Knie gesunkenen sich umwendenden Hopliten (mit Rundschild und kor. Helm mit niederm Bügel, kurzem Chiton, Schwert). R. folgt dem Reiter ein Hoplit nach l., der seine Lanze eben auf das Ross werfen will; er ist bewaffnet wie der vorige. Zeichnung sehr flüchtig. — Mit Weiss, ohne Rot.

1946. (2213). H. 0,085. U. 0,19. Gerh.' Nachl.

Mündung, Hals und Schulter abgebrochen. Nach der Form des Fusses und dem Stil jedoch sicher zu dieser Gruppe gehörig.

Bauch: Flügelpferd. In der Mitte ein weisses (Beine w. auf Thongrund) geflügeltes Ross mit r. Zügel, frei nach r. galoppierend. R. voran eilt nach r. ein nackter Jüngling (ein Tuch auf dem r. Arm), in der L. einen weissen dicken Stab (ein Schwert, dessen w. Scheide weiter unten?); er blickt um, die R. nach dem Kopfe des Rosses ausstreckend, wie um es einzufangen. L. läuft dem Rosse ein anderer nackter Jüngling nach (Tuch auf l. Arm), in der R. ein rotes Schwert (?) mit w. Griff. — Sehr flüchtig.

Zweite Gruppe: *Form No. 178. Schulter mit sorgfältigem abwärts gerichtetem Lotosknospenband. Der Fuss hat aussen einen dünnen runden ungefirnissten Rand.*

1947. (2690). H. 0,14. U. 0,255. Attika, 1880.

Sauberste, feinste Technik; vorzüglicher Firnis, sehr schöner, gleichmässig glatter, warmer Thon.

Bauch: rings umlaufendes Bild. Vorn in der Mitte ein nackter, ithyphallischer Mann nach r. (r. Haar und Bart, in der L. einen schw. Kranz); sich auf die Zehen hebend und die Knie einbiegend streckt er die R. aus nach der Gegend der Scham der ihm ruhig gegenüber stehenden völlig nackten Frau, die in der L. gesenkt einen gleichen Kranz hält und in der R. zierlich zwischen Daumen und Zeigefinger eine grosse Blume ihm entgegenstreckt (Haar graviert, hinten aufgenommen mit r. Band; grosser Ohrring; das Weiss, das ohne Zweifel den Körper deckte, ist bis auf einen ganz kleinen Rest am l. Arm völlig verschwunden und der Firnis ist doch glänzend geblieben). R. und l. steht dem Paare zugewandt je eine Flötenbläserin, beide mit karriert gravierten Hauben, die das ganze Haar bedecken, langen roten Chitonen (faltenlos) und verzierten Mänteln mit Rückenzipfel; das Weiss vom Fleische ebenfalls fast völlig verschwunden; die Hände sehr sorgfältig, jeder einzelne Finger im schw. Firnis angegeben; die Profile mit den stark vorspringenden, ein wenig gekrümmten Nasen deuten auf niedere Herkunft. Dahinter die Gruppe von drei tanzenden Figuren: in der Mitte eine tanzende Frau nach r., das l. Bein hoch erhebend, das völlig nackt aus dem faltenlosen Chiton (mit r. Tupfen) hervortritt; oben roter kurzer Ueberschlag der vorn offen ist; nach l. um-

blickend; l. Arm hoch, r. tief; lange Locke, r. Haarband; die Arme sind auf Thongrund weiss; das Weiss von Beinen und Gesicht ist bis auf Reste verschwunden. L. ein tanzender ithyphallischer nackter bärtiger Mann, l. Bein hoch erhebend, umsehend nach l.; r. tanzt ebenfalls ein rotbärtiger ithyphallischer nackter Mann nach der Frau umsehend. — Steife doch elegante Zeichnung.

Unter dem sehr weit herabgehenden Bilde ein schmaler gefirnisster Streif; dann sorgfältige Strahlen.

1948. (647). H. 0,113. U. 0,185. Nola, S. Koll.

In der Mitte ein Reiter nach r. in ruhigem Schritt, unbärtig, mit zwei langen Stäben (Lanzen) und dem thrakischen steifen Reitermantel (mit aufgemalten weissen Zacken) im Rücken, dazu eine Pelta auf dem Rücken. R. voran schreitet ein nackter Jüngling, umblickend, auf dem l. Arme ein Gewandstück, in der R. langen Stab; l. nackter Jüngling mit langem Stabe nach r. schreitend. Am Ende l. ein Mantel-Jüngling, stehend, den langen Stab aufstützend. — Sehr flüchtige Zeichnung; doch feine schöne Technik.

1949. (645). H. 0,116. U. 0,185. Nola, S. Koll.

Kampf. Lanzenstosskampf zweier Hopliten; der l. ist Sieger; der r. entweichend, in ein Knie sinkend, sich umwendend; der l. mit niederem Helmbügel, der r. mit hohem, beide mit r. Binde um den Helm; kurze faltenlose Chitone mit r. Tupfen. L. und r. entfernt sich umblickend je ein Jüngling, ein Tuch auf dem einen Arm, langen Stab in der andern Hand. — Sehr flüchtig.

1950. (110). H. 0,13. U. 0,20. Alte Kgl. Samml.

Schulter nach der Regel mit Lotosknospenband. Bauch ganz gefirnisst.

Dritte Gruppe: *Form No. 177. Die Mündung ist höher, weiter und dicker geworden; der Bauch schlanker; unter dem Bilde durch einen schmalen Firnisstreif getrennt, ein ungefirnisster schmaler Streif. Fuss wie in der vorigen Gruppe.*

a) Schulter mit verbundenem Lotosknospenband wie in der vorigen Gruppe; Stäbchen darüber.

1951. (1933). H. 0,205. U. 0,29. Früher Samml. Catalani in Neapel; durch Braun erw. — Etwas übermalt. — Abg. Gerhard, antike Bildw. Taf. XVII, 1. Prodromus S. 208 ff. Dubois-Maisonneuve, introduct. pl. LXII.

Silen- und Nymphengespann. Dionysos auf einem Wagen (langer w. Chiton mit weiten Oberärmeln, Mantel,

langer r. Bart, r. Stirnhaar, hält die Zügel in beiden Händen), der gezogen wird von zwei Paaren von je einem Silen und einer Nymphe, die im Laufschritte neben einander schreiten wie ein Viergespann; der vorderste am r. Flügel blickt um; alle strecken einen Arm vor; der eine der Silene ist ithyphallisch; die Silene vom gewöhnlichen Typus (Stumpfnase, r. Bart); die Nymphen in langem Chiton mit Falten. Der Raum durch Zweige und Trauben gefüllt.

Lebendig und flüchtig.

1952. (2206). H. 0,215. U. 0,28. Bomarzo, Gerh.' Nachl.

Der untere Teil des Bauches erg., der Fuss scheint nicht zugehörig, da er den Typus der ersten Gruppe trägt.

Ein angeschirrtes Viergespann mit Zügeln, r. Brustbinden steht nach r., doch der Wagen ist nur flüchtig und unvollständig dahinter angedeutet. Hinter den Pferden, nur mit dem Oberkörper sichtbar, auf dem Wagen stehend gedacht ein Hoplit mit Rundschild; l. weggehend und umblickend ein Bogenschütze (langer r. Bart, hohe Mütze, Hosen mit r. Punkten, grosser Goryt an der l. Seite, zwei lange Lanzen haltend). R. vor den Rossen Hermes nach r. in der gew. Tracht mit Kerykeion, umblickend. Zweige um ihn herum. — Höchst nachlässig. — Nur Rot, kein Weiss angewandt.

1953. (2153). H. 0,13. U. 0,18. Athen, S. Pourtalès, 1865. Vgl. Dubois catal. No. 210.

Die brettspielenden Helden. In der Mitte eine schw. vierteilige niedere Basis; r. und l. sitzen (der r. auf Klappstuhl, der l. auf einfachem schw. Stein) je ein Held, zwei lange Stäbe (Lanzen) schulternd, im kurzen Mantel (Falten mit R.); r. Bärte; Beinsch.; kor. Helme die zurückgeschoben sind; beide strecken eine Hand gegen die Basis in der Mitte aus. Hinter ihnen r. und l. steht je ein böotischer Schild. Hinter der Basis in der Mitte zwischen beiden steht Athena (langer Chiton, Helm, ohne Aegis), die lange Lanze in der L. aufstützend und nach l. umblickend. Zweige füllen den Raum.

b) Flüchtigere Exemplare, wo die Lotosknospen der Schulter ohne Verbindungslinien.

1954. (668). H. 0,20. U. 0,22. Nola, S. Koll.

Peleus und Thetis. Peleus nach r. (kurzer Chiton mit Falten von den Hüften ab, Schwert an der Seite; rot getupftes Haar) umfasst Thetis um die Hüften, die nach r. ent-

fliehend den Oberkörper umdreht. R. und l. eine sich umsehende und eine Hand gegen die Mitte ausstreckende enteilende Nereide in langem Chiton und Schultermantel. — Zweige füllen. Sehr flüchtig. An den weissen Gesichtern ist gar nichts graviert, auch die Augen nicht.

1955. (1733). H. 0,105. U. 0,15. Gerh. 1841.

Sehr von Kalksinter bedeckt.

Dionysos, bärtig, lang gewandet, das Trinkhorn in der L. steht nach r.; r. und l. je eine Nymphe ruhig stehend (Gesicht ohne Weiss). Einige Zweige. — Allerflüchtigste Manier.

1956. (610). H. 0,115. U. 0,145. Vulci, S. Dor.

Fuss etwas dicker als sonst. Zwei feine rote Streifen unter dem Bilde statt des ungefirnissten thongr. Streifs. Drei nackte Jünglinge, alle auf dem l. Arm ein faltiges Tuch tragend; alle mit einem r. Band um die Brust. Sie scheinen zu tanzen.

1957. (2629). H. 0,135. U. 0,20. Athen, 1879.

Schulter ausnahmsweise mit einer Palmette und zwei seitlichen Ranken.

Theseus und Minotaur. Theseus (kurzer, roter, faltenloser Chiton, Fell darüber, unbärtig) schreitet nach r. aus, die L. weit vorstreckend, in der R. das Schwert gezückt gegen den Minotaur, der ins l. Knie nach rückwärts sinkend den Kopf nach r. abwendet; er streckt die R. vor; beim Ansatz von Stierkopf und Menschenbrust ist eine grössere Partie wie eine Mähne rot; Stierschwanz. R. und l. je eine zuschauende bartlose Mantelfigur (mit vielen Falten und vielen roten Streifen). Zweige ringsum.

Ausser dem ungefirnissten Streife unten sind hier auch rote Streifen aufgemalt.

c) Grosse Exemplare; Schulter vom Halse durch ein plastisches Rändchen getrennt; auf dem Halse meist Strahlen mit der Spitze nach oben; auf der Schulter zu oberst Stabornament, das übrige von liegendem Palmettenband gefüllt. Am Bauche zu oberst einfaches Netzornamentband.

1958. (692). H. 0,32. U. 0,395. Basilicata, S. Bartholdy. Vgl. Panofka mus. Bart. p. 87, No. 11.

Prozession nach r.: Dreimal je zwei Frauen so neben einander dass die eine die andere grösstenteils deckt (das

Gesichtsweiss vielfach abgesprungen; auch der Firnis hat gelitten und ist vielfach graugrünlich). Alle schreiten langsam nach r.; je eine erhebt einen Arm unter dem Mantel gegen das Gesicht; alle langbekleidet mit faltigen Mänteln mit einigen ganz verblassten r. Tupfen; r. Binden im Haar. — Zweige gehen von ihnen aus mit weissen kreisrunden Früchten (Aepfeln ?).

1959. (666). H. 0,258. U. 0,34. Nola, S. Koll. — Vorn ein grosser Dallen.

Dionysos (langer Bart mit r. Streif, Epheukranz mit w. Punkten, langes Haar, ionischer Chiton, Faltenmantel mit r. Tupfen) weit ausschreitend nach r. und in der R. einen Zweig haltend; ein gleicher geht l. von ihm aus (mit weissen runden Früchten); in der L. hält er das Trinkhorn. R. und l. je ein tanzender Silen (der gewöhnliche Typus, mit weissem Brustbande); der r. läuft voran, den Oberkörper nach l. umdrehend. — Sehr flüchtig.

1960. (2203). H. 0,375. U. 0,50. Sicilien. Gerh.' Nachl. Aus Stücken; Henkel fehlt. — Abg. Arch. Ztg. 1876, Taf. 15. S. 189 (Koerte). Vgl. Bull. d. Inst. 1835,30 (Braun). O. Jahn, arch. Beitr. S. 406. Welcker, alte Denkm. V, S. 236. Overbeck, Gall. S. 779. Luckenbach im 11. Suppl.-Bde. der Jahrb. für class. Philol. 1880. S. 506. Bolte, de mon. ad Odysseam pertin. (diss. Berol. 1882) p. 18, A.

Am Halse fehlen die Strahlen.

Odysseus und Kirke. In der Mitte sitzt auf Klappstuhl Kirke nach r. (langer Chiton, faltiger Mantel, hinten aufgenommenes Haar, r. Binde, Feischweiss ganz verblasst) und hält in der L. eine (volle) grosse tiefe Schale, mit einem Stabe in der R. darin herumrührend. Ihr Rücken fehlt. Auf ihrer l. Schulter liegt, oder neben ihrer l. Schulter kommt hervor eine l. Hand, offenbar des l. hinter ihr stehenden Mannes, von dem nur der Unterkörper und der r. Arm erhalten; er hat einen Eselsschwanz und hatte einst gewiss auch den Eselskopf; weiter l. steht ein gleicher Mann nach r. mit Eselsschwanz und schreiendem Eselskopf (offenes Maul). Kirke gegenüber steht Odysseus nach l. (kurzer faltiger Chiton, Schultermäntelchen, Schwertscheide auf der l. Seite); die Schwertklinge in der R. zückend erhebt er die L. (sein Oberkörper vom Rücken gesehen, bärtig, hinten aufgenommenes Haar, Petasos). R. hinter Odysseus ein Mann nach l. mit Eberkopf und Eberschwanz, ruhig stehend, den Kopf senkend; weiter r. ein im l. Kniee knieender Mann mit Schwanenhals und

Kopf, die Arme auf die Brust zusammenlegend. (Stück der Beine beider erg.)

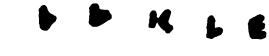
Unten eingekratzt, s. Taf. No. 1960.

1961. (676). H. 0,33. U. 0,425. Sicilien. Alte Kgl. Samml. Abg. Gerhard, auserl. Vas. Taf. 69, 1. 2. Bd. I, S. 195. Müller-Wieseler, Denkm. d. Kunst II, No. 453. Vgl. Gerhard, Prodromus S. 74, No. 33. C. J. G. 7632.

Besonders sorgfältiges Exemplar; Hals ohne Strahlen; das Stabornament oben an der Schulter ist sowohl nach oben als unten plastisch abgesetzt. Unter dem Bauchbilde ein Streif liegender Palmetten. Der Fuss reich profiliert (tiefe Rille auf der oberen Fläche; zwei gefirnisste plastische Ringe auf dem dicken ungefirnissten Rand).

Herakles unter Göttern. In der Mitte sitzt Dionysos nach r. auf Klappstuhl (langer ärmelloser Chiton, Mantel mit r. Tupfen; r. Bart, Epheukranz) und hält in der R. am Henkel gefasst einen leeren Kantharos, in der L. einen Zweig, der von l. sich verbreitet; darüber steht IAKXOS wovon jedoch nur das folgende antik ist (wohl *Διόνυσ*]*ος*).

R. steht Herakles wie erstaunt die R. erhebend (Löwenfell umgegürtet, das Schwert ungewöhnlicher Weise an der l. und den Köcher an der r. Seite) und die Keule mit der L. schulternd. Hinter ihm r. von oben nach unten steht

 *Ἡρακλῆς*.

R. am Ende sitzt auf viereckigem Steinsitz Ares nach l., das l. Bein angezogen (kurzer Mantel mit r. Tupfen, lange Locken, kor. Helm mit hohem Bügel, Beinsch.), in der R. die Lanze gezückt; er wird vom Rücken gesehen. L. von Dion. steht Athena nach r. (langer Chiton mit Falten und Punktrosetten, Aegis, att. Helm) in der R. die Lanze; der Schild (Profil, Z. Dreifuss) ans Knie gelehnt; sie wendet sich nach l. um zu Hermes und erhebt die Linke (Weiss modern aufgefrischt). Hermes sitzt wie Ares nach r., in seiner gewöhnlichen Tracht mit dem Kerykeion in der R. R. neben ihm von oben herab HEPMIΣ *Ἑρμῆς*.

d) Kleinere Exemplare, ohne die Strahlen, mit unverbundenen flüchtigen Lotosknospen auf der Schulter; über dem Bilde

das flüchtige Netzband (wie eine Doppelpunktreihe gebildet). Sehr nachlässige Zeichnung. Fast ohne alles aufgesetzte Rot oder Weiss.

1962. (602). H. 0,18. U. 0,21. Nola, S. Koll.

Dionysos (?) (als bärtiger Mann im Mantel) steht hinter dem Wagen eines ruhigen Viergespannes nach l. und ergreift soeben die Zügel. L. vor den Pferden ein Silen der die Köpfe der Pferde streichelt. Reiche Füllung mit Zweigen, daran einige w. Aepfel. Fast nur Siluette; ganz wenig graviert.

1963. (2531). H. 0,135. U. 0,16. Aegypten, 1876.

Der Firnis meist abgefallen, so dass schwer kenntlich; es scheint Herakles, den Dreifuss raubend, zu sein, dem Apollo (aufgenommenes Haar und langer Mantel) nachfolgt. R. steht Athena nach l. (mit Helm und Lanze); l. eine enteilende umsehende Frau.

Allerflüchtigste Art. — Wenige Zweige.

1964. (2131). H. 0,12. U. 0,145. Athen, 1864.

In der Mitte sitzt Dionysos auf Klappstuhl (bärtig; Mantel); r. und l. je eine Göttin auf Klappstuhl im Mantel, sitzend und je eine Hand vorstreckend.

Allerflüchtigste Zeichnung. — Zweigefüllung.

1965. (1731). H. 0,15. U. 0,17. Gerh. 1841.

Der Henkel fehlt. — Stellenweise dick mit Kalksinter bedeckt. Die Zeichnung sehr verblasst, der Firnis hellrötlich geworden.

Zwei Helden mit je zwei Lanzen schreiten neben ihren Rossen nach r., dieselben am Zügel führend.

1966. H. 0,15. U. 0,19. Griechenland (?). Gut erhalten.

Variante, indem die Schulter mit weitgestellten, durch Ranken verbundenen Palmetten, der Bauch oben mit schmalem Mäander geschmückt ist.

Troilos belauert. R. ein Fels, an welchem oben ein Löwenkopf als Quellmündung sich befindet; l. darunter steht eine Hydria (Form No. 31). R. dahinter kauert Achilleus als Hoplit (kurzer Chiton, Panzer, Helm, Lanze, böot. Schild). Von l. kommen zur Quelle zwei Mädchen, Polyxene mit einer Genossin (langer Chiton, Schultermäntelchen); Polyxene trägt eine leere Hydria auf dem Kopfe. L. dahinter Troilos

als Knabe auf einem Pferde, neben dem er ein zweites verdecktes führt; er hat kurzen Reitermantel und den Petasos im Rücken und hält ruhig still. — Füllung mit Zweigen.

1967. (M. 7754). H. 0,055. Olbia, S. Becker 1882.

Fragment. Oben Doppelpunktband. Dionysosidol (*περιχιόνιος*). Auf einer Basis erhebt sich eine Säule mit ionischem Capitell (die Voluten nur mit Rot aufgemalt); am Säulenstamme befestigt ist die epheubekränzte Maske des Dionysos mit langem Barte, dessen Spitze bis zu der Basis herabgeht. Davor l. steht eine Frau ruhig im Mantel, die L. erhebend, nach r. R. Rest einer andern Frau nach l. mit erhobener R. — Flüchtig.

c) Nur mit Ornamenten. Schulter wie oben.

1968. (2716). H. 0,135. Thisbe, 1880. — Vgl. Inscr. gr. antiquiss. (Roehl) No. 210a.

Auf dem Bauche vorn die obere Hälfte einer P.-L.-Kette. Hinten ist in böotischer Schrift graviert (in das bereits gebrannte fertige Gefäss)

Ποιμανορίδας μ' ἐπέδωκε

und weiter r. am Ende der Palmetten ΦΞ.

1969. (1256). H. 0,115. U. 0,11. Nola, S. Koll.

Desgl.; obere Hälfte der P.-L.-Kette (mit Weiss).

1970. (T. C. 2995). H. 0,11. U. 0,18. Von Uhden erw.

Mündung und Hals fehlen. Fuss erg. — Auf dem Bauch ganze gegenständige P.-L.-Kette.

1971. (Bil. 56). H. 0,145. Kameiros, 1881.

Zwei liegende Palmetten vorn am Bauch; darüber schmaler Mäanderstreif.

1972. (Bil. 55). H. 0,175. Kameiros, 1881.

Nur Mäanderstreif oben und unten am Bauch; sonst gefirnisst.

1973. (Bil. 57). H. 0,17. Kameiros, 1881.
Der Bauch ganz gefirnisst; nur rot aufgesetzte Streifen oben und unten.

Vierte Gruppe: *Form ein wenig schlanker und in der oberen Bauchhälfte ein wenig eingezogen; ebenso die Mündung steiler und mit kleiner Einziehung oben. Schulter mit den unverbundenen, zu blossen dicken Strichen gewordenen Lotosknospen und den kleinen Strichen des Stabornaments darüber. Flüchtigste Zeichnung.*

a) Dicker Fuss mit flacher Ausschweifung. Oben am Bauche Mäanderband.

1974. (1887). H. 0,21. U. 0,215. Megalopolis, Ross, 1844.
Häusliche Scene. Eine Frau steht nach l. hinter einem Klappstuhle auf dem ein Tuch liegt (ionischer Chiton, zwei w. Haarbinden, Gesichtsweiss verblasst, war auf Thongrund gesetzt); sie wendet sich um nach r. und erhebt die R., wohl eine abwehrende Aeusserung gegen den r. stehenden Mann, während sie sich dem l. zuwendet; in der gesenkten L. hält sie nichts. R. und l. eine dorische Säule mit abacus ohne Gebälk. R. und l. draussen steht je ein bärtiger Mann im Mantel, sich auf den Stock vorlehnend (w. Binde, w. Punkte auf dem Mantel; nur wenige Spuren roter Striche). Zwei grosse dicke Zweige mit w. Aepfeln laufen horizontal quer über das Bild.

1975. (1886). H. 0,20. U. 0,21. Griechenland, Ross, 1844.
Zwei Amazonen zu Pferde im Schritt nach r., mit hohen Mützen und steifen Reitermänteln mit w. Verzierungen, kurze Wurfspeere tragend. Zwischen beiden eine schreitende Amazone (kurzer Chiton, hohe Mütze, Goryt an der Seite), den Streithammer in der R. und umblickend. — Das Weiss der Gesichter wieder nur auf Thongrund. Allerflüchtigste Art. Ohne Zweige.

b) Dicker ungefirnisster Fussrand, an welchem unten sich ein gefirnisster Wulst befindet. Oben am Bauche Doppelpunktband. Form No. 176.

1976. (2093). H. 0,19. U. 0,16. Attika, Nachl. von Ross, 1859.
Ein Viergespann wird von einer Göttin nach r. (hinten aufgenommenes Haar) bestiegen. R. hinter den Rossen steht eine Göttin nach l. (hinten aufgenommenes Haar), den einen Arm erhebend; weiter r., von den Rossen halb verdeckt noch

eine Göttin nach r., sich umwendend nach l.; r. vor den Rossen eine auf Klappstuhl sitzende Göttin nach l. Das Fleisch der Frauen war weiss; die Binden rot; alle in faltigen Mänteln mit roten Strichen. Von den Rossen ist eines weiss; rote Mähnen.

Zweige mit w. Aepfeln füllen.

1977. (611). H. 0,18. U. 0,175. Nola, S. Koll.

Ein ruhiges Viergespann nach r. wird von einer Göttin bestiegen (Gesichtsweiss verblasst; hinten aufgenommenes Haar). R., von den Rossen teilweise verdeckt steht Apoll nach r. (langbekleidet, hinten aufgenommenes Haar) und spielt die Kithara (die nur teilweise angedeutet ist). Weiter r., von den Rossen teilweise verdeckt Artemis nach l. (?Gesichtsweiss verblasst), einen Arm erhebend. R. vor den Rossen steht, sich umblickend nach denselben Hermes nach r., in Stiefeln mit Zugstück, kurzer Gewandung, Petasos, Stab, (Kerykeionende nicht angegeben); Bart ist nicht angedeutet. — Höchste Flüchtigkeit. Wenige Zweige.

1978. (1892). H. 0,215. U. 0,215. Korinth, Ross, 1844.

Schmaus. Auf einer Kline lagert Dionysos (?) nach l.; ein Tisch mit Speisen davor (r. Bart, r. Epheukranz; Mantel). L. auf der Kline sitzt eine Frau nach r. welche die Leier (vier Saiten) spielt; l. und r. sitzt auf Klappstuhl je eine Frau; die r. einen Kranz empor haltend (die Frauen alle in langen faltigen Mänteln mit r. Streifen; die Gesichter weiss auf Thongrund, mit r. Pupillen ohne Gravierung; r. Binde).

Zweige rings mit weissen Aepfeln.

1979. (613). H. 0,16. U. 0,16. Nola, S. Koll. Erwähnt Gerhard, Auserl. Vas. II, S. 46, 34, r.

Herakles, tief herabgebückt nach r., umfasst den Hals des mit den Vorderbeinen strauchelnden Ebers nach l. und hält in der R. die w. Keule; am Eber sind die Borsten weiss, am Halse r. Tupfen. Oben hängt Herakles' Köcher am w. Bande; er ist ganz nackt; sein Untergesicht verdeckt. Zweige mit w. Aepfeln füllen. R. und l. im Raume oben ist je ein faltiges Tuch (mit einigen r. Strichen) aufgehängt.

1980. (617). H. 0,16. U. 0,16. Nola, S. Koll.

Mit 1979 vollständig übereinstimmend. — Vgl. auch Heydemann, griech. Vasenb. Taf. V, 4; Hilfst. No. 2.

981. (2418). H. 0,145. U. 0,13. Athen, 1874.

Kleines Exemplar; der Fuss ohne den Wulst.

Die Hauptgruppe von Herakles und dem Eber wie in 1979. 1980, nur noch weit flüchtiger, und fast unkenntlich; Herakles wie dort weit herabgebeugt, den Hals des Ebers umfassend; oben der Köcher. Die Tücher oben fehlen. Dagegen sitzt r. und l. auf Klappstuhl je eine Frau im Mantel, den einen Arm vorstreckend (Gesichtsweiss verblasst, auf Thongrund). Einige Zweige.

1982. (2376). H. 0,19. U. 0,205. Smyrna, Spiegelth. 1873.

Die Mündung fehlt. Am Halse eingekratzt mit grossen Buchstaben: ΔΙ (vollständig).

Brettspielende oder loosende Helden. In der Mitte die Basis, oben voll von w. Punkten (Steinchen). Athena dahinter in der Mitte stehend (Helm, Mantel, die L. erhebend, Lanze in der R.); r. und l. ein kauernder Held in kurzem Mantel, Helm mit hohem Bügel; je zwei Lanzen schulternd und je einen Arm vorstreckend. R. und l. je eine stehende Frau, die r. abgewendet, die l. zugewandt, beide die Arme etwas vorstreckend; lang bekleidet. — Sehr flüchtig. Mit Weiss, das gut erh.; rote Mantelstreifen. Zweige mit w. Aepfeln füllen.

1983. (1675). H. 0,21. U. 0,21. Athen, v. Sack.

Hier ist der Wulst am Fusse unten ungefirnist, der übrige Rand gefirnisst.

Helios Aufgang: Die Köpfe und Hälse zweier Rosse die sich die Köpfe zuwenden, von vorn, daran sich unten r. und l. je ein riesiger Flügel setzt. Dahinter das Oberteil der Figur des Helios in w. Chiton, von vorn, den Kopf nach l. wendend. R. und l. von ihm ausgehend je zwei lange Stäbe. Oben über seinem Haupte die Sonnenscheibe mit zwei grossen nach beiden Seiten ausgebreiteten dicken schlangenförmigen Enden. — Im Raume viermal je drei schw. Punkte.

Fünfte Gruppe: *Form noch schlanker. Die Einziehung in der oberen Bauchhälfte bedeutender. Die Mündung langgezogen mit starker Einziehung. Schulter wie in der vorigen Gruppe. Ueberaus flüchtige Zeichnung.*

a) Dicker Fussrand mit Ausschweifung.

1984. (1888). H. 0,21. U. 0,18. Griechenland, Ross, 1844.

Ueber dem Bauchbilde schmaler Mäander.

Die brettspielenden oder loosenden Helden. In der Mitte steht Athena (langer Chiton, Aegis, Helm) nach r., die R. in die Seite stemmend, die L. ausstreckend nach r. und umblickend nach l.; die Lanze ist hinter ihr schräg gemalt; es ist undeutlich, woran sie gelehnt ist. R. und l. kauert je ein Held (kurzer Chiton, Schwert, Lanze), den einen Arm vorstreckend wie zum Zuge, doch der Untersatz mit den Steinchen fehlt hier völlig, offenbar nur aus Nachlässigkeit. Die Helden haben att. Helm mit hohem Bügel. Beide sind unbärtig. Hinter beiden lehnt im Raume je ein Rundschild.

1985. (2090). H. 0,16. Dm. 0,15. Attika, Ross' Nachl., 1860.

Oben Mäanderstreif.

Ein Viergespann im Galopp nach r. Der Lenker im langen w. Chiton mit langem Stab. Neben dem Wagen her, teilweise von den Rossen verdeckt, läuft ein Held nach r. (Helm, Rundschild, kurzer Chiton), der die Lanze in der erhobenen R. schwingt. Unten zwischen den Pferden ein Mal: eine runde Erhöhung auf rechteckiger Basis (ob das Grabmal des Patroklos? oder ein Zielzeichen?).

1986. (2095). H. 0,17. U. 0,14. Attika, Ross' Nachl., 1860.

Oben Netzband (mit Weiss).

Ein ruhiges Viergespan nach r. (ein Schimmel darunter; r. Mähnen) wird bestiegen von einer langbekleideten Göttin (mit roten Streifen; lange Gerte; r. Binde). Weiter r. eine männliche bekleidete ganz unkenntliche Figur, wie es scheint mit Lyra (Apollo); weiter r. eine ebenfalls unkenntliche Figur, beide von den Pferden teilweise verdeckt. R. vor den Rossen eine Göttin nach l., die R. erhebend gegen den Kopf; sie sitzt auf Klappstuhl.

b) Der dicke Fussrand mit gefirnisstem Wulste unten; oben am Bauche das Netz- resp. Doppelpunktband.

1987. (2204). H. 0,21. U. 0,20. Ruvo, Gerh.' Nachl.

Brettspielende oder loosende Helden. In der Mitte die niedere Basis, mit elf weissen Punkten oben; auf ihrer Vorderfläche zwei weissgemalte Schlangen sich gegenüber. Dahinter in der Mitte Athena (langer Chiton, Mäntelchen, Helm, Lanze in der R.), die L. mahnend erhebend nach r. R. und l. kauert je ein Held (kurzer Mantel mit Rot, Helm mit hohem Bügel und r. Binde, der Kopf ganz ohne Gravierung),

beide die eine Hand nach den Steinchen vorstreckend. R. und l. je eine Frau nach r., je die L. vorstreckend, im Mantel und langen Chiton, mit rotem Haarband; die r. abgewendet nach r., die l. zugewendet zur Mitte nach r.

1988. (2092). H. 0,16. U. 0,135. Attika, Ross' Nachl., 1860.

Peleus und Thetis. Peleus (in kurzem Chiton, Falten mit Rot, Schwert) weit vorgebeugt, die Thetis umfassend; von seinem Oberkörper ist gar nichts zu sehen. Thetis im Entfliehen sich umdrehend, die Arme ausstreckend. Keine Verwandlung angedeutet. Zweige rings; r. und l. je eine zuschauende ruhige Frau im Mantel, die r. abgewendet nach r., beide einen Arm (weiss auf Thongrund) erhebend.

1989. (652). H. 0,225. U. 0,21. Nola, S. Koll.

Das Weiss aufgefrischt. Höchste Flüchtigkeit, die Köpfe sind einfache Kleckse mit einer w. Binde; die Frauengesichter nicht weiss.

Eine Göttin auf ruhigem Viergespann nach r., eine andere r. daneben, weiter r. Dionysos nach l. mit Trinkhorn, Bart, hinter den Rossen. R. vor den Rossen eine sitzende Frau nach l., durch deren Sitz ein grosses (8 Mill. Dm.) Loch durch die Vase geht.

1990. (1729). H. 0,12. U. 0,14.

Hals und Mündung fehlen.

Eine Nymphe (in kurzem Mantel) reitet nach r. nach Männerart auf einem Maultier, die Beine nackt; Zweige, daran w. runde Früchte, von ihr ausgehend. R. voran eine umblickende langbekleidete Nymphe; l. folgt eine dritte langbekleidete nach r. und ein Silen nach r. — Eminent flüchtig; kaum Einiges graviert. Gesichter wieder weiss auf Thongrund.

1991. (2377). H. 0,12. U. 0,125. Smyrna, Spiegelth.

Der Fuss fehlt. Fast unkenntlich flüchtig.

Schmaus. Eine männliche Figur (Dionysos?) mit w. Binde liegt auf Kline nach l.; Speisetisch davor; neben der Kline l. sitzt auf Klappstuhl eine Frau nach r., dem Manne einen Kranz hinhaltend. L. und r. noch je eine im freien Raume sitzende Frau.

1992. (1730). H. 0,17. U. 0,16. Gerh., 1841.

Eine Frau besteigt ein Viergespann nach r. (Wagen fehlt); r. hinter den Rossen eine Frau, die Leier spielend und eine andere Frau ihr gegenüber. R. vor den Rossen auf Klapp-

stuhl eine Frau nach l. Fleisch weiss. Einzelne rote Striche auf den Mänteln. Die Frauen auch ohne Augen. Allerhöchste Nachlässigkeit. Manches Detail, ja selbst der ganze Wagen ist weggelassen.

1993. (T. C. 655?). H. 0,19. Griechenland(?)

Der Firnis fast ganz abgesprungen.

Schmaus. Lagernder Mann (Dionysos?) auf Kline, davor Speisetisch; l. sitzt eine Frau (Nymphe), die Leier spielt; r. und l. je eine Nymphe in kurzem Gewande auf ithyphallischem Maulesel nach Männerart reitend.

1994. H. 0,12. Mündung fehlt.

Die das Viergespann nach r. besteigende Frau; hinter den Rossen leierspielende Frau nach r. und Dionysos(?) ihr gegenüber in langem w. Chiton. Vor den Rossen die nach l. sitzende Frau. Zweige.

Variante.

1995. (2205). H. 0,225. U. 0,20. Ruvo, Gerh.' Nachl.

Die Schulter sowie der oberste Streif des Bauches mit dem Mäander haben weissen Grund.

Die Sirenen. Drei weisse (auf schw. Grund) Hügel, auf welchem jedem drei rote Binden hängen. Auf jedem sitzt eine Sirene nach r. (Vögel mit gehobenen Flügeln und weiblichen Köpfen); die mittlere flötet und hat daher auch zwei menschliche Arme, die beiden andern haben gar keine Arme und blicken nach l. um. Sie haben weisse Gesichter, r. Augen, rote Striche an den Flügeln. Zweige mit w. Früchten füllen.

2. Schwarzfigurig auf weissem Grunde.

Erste Gruppe: *Aeltere gedrücktere Form.*

1996. (1985). H. 0,15. U. 0,21.

Ungefähr Form Nr. 175. Schulter mit verbundenen Lotosknospen (der guten noch verstandenen Form) auf dem r. Thongrund.

Am Bauch oben Doppelpunktband. Obstlese. In der Mitte ein Baum mit vielen Zweigen und kleinen Blättchen, daran runde rot (auf den w. Grund) gemalte Früchte (Aepfel?). R. und l. unten stehen grosse Körbe mit je zwei Henkeln, gefüllt von diesen r. Früchten; zu beiden Seiten sitzt je eine

Frau auf Klappstuhl, je den einen Arm vorstreckend (langes Haar, Mäntel mit freien Falten).*)

1997. (2436). H. 0,12. U. 0,16. Phaleron, 1875. — Abg. Heydemann, griech. Vasenb. Taf. VI, 2; S. 6.

Auf der Schulter (r. Thongrund) zwei Löwen im Ansprung sich gegenüber; sehr flüchtig.

Peleus und Thetis. Peleus (faltige Schürze, unbärtig) nach r. vorgebeugt und Thetis um den Leib fassend; auf seinen Rücken ist ein Löwe gesprungen und beisst in seine Schulter. Thetis im Entfliehen umblickend, beide Arme ausstreckend; r. bei ihrem l. Arme, doch nicht von demselben gefasst schlängelt sich im freien Raume eine Schlange nach r., eine gleiche l. vom Löwen. R. und l. entfliehen sich umsehende Nereiden in langen Chitonen und Schultermänteln, die Arme ausbreitend. — Nachlässig. Ohne Rot.

Zweite Gruppe: *Schlank. Form No. 177. Dicker ungefirnisster Fussrand.*

1998. (706). H. 0,375. U. 0,415. In Neapel erw. — Erg. und übermalt. — Abg. Gerhard, aus. Vas. Taf. CCCXXVI. Bd. IV, S. 101. Vgl. Förster, Hochzeit des Zeus und der Hera S. 29 f.

Auf der Schulter (r. Thongrund) auf- und abgewendete Palmettenranken.

Bauchbild oben und unten von Mäander umrahmt.

Hochzeitlicher Zug. Ein Viergespann in ruhigem Schritte nach r.; auf dem Wagen als Lenker mit Zügeln und Kentron ein rotbärtiger Mann (lange Haare, r. Binde, langer Chiton, Mantel mit r. Streifen und w. Punktrosetten, Rückenzipfel); zu seiner L. steht auf dem Wagen eine Frau, fast ganz von ihm verdeckt, mit einem hohen kronenartigen Diadem mit fünf Zacken und w. Punkten oben und roten unten; Gesicht etwas übermalt; beider Köpfe greifen in das obere Mäanderband über; sie hält in der L. einen Zweig der sich verbreitet. L. hinter dem Wagen steht Dionysos nach r. (langer Bart, Epheukranz, langes Haar, in beiden Händen Zweige, langer Chiton und faltenloser Mantel mit Punktrosetten; die Brust und der r. Oberarm modern, ebenso der Rückenmantelzipfel; Manches übermalt). R., teilweise von den Rossen verdeckt geht Herakles nach r. mit Löwenfell mit w. Punkten, die

*) Wo nicht das Gegenteil angegeben ist, ist das Fleisch bei den Frauen der folgenden Lekythen weissen Grundes schwarz wie das der Männer.

Keule in der R. schulternd, den Köcher auf dem Rücken (nur der geöffnete Deckel sichtbar); er wendet sich zu dem Paare um, die L. erhebend und die drei ersten Finger ausstreckend. R. neben den Pferden her geht ein Bock nach r.; weiter r. voran schreitet Hermes nach r. und blickt sich nach der Mitte um (bärtig, hoher Petasos, kurzer roter Chiton, faltenlos, mit reichem Saum, Fell darüber; auf den Armen noch ein kleines Gewandstück, von dem jedoch nur der Zipfel antik; übermalt sind grosse Teile der Figur, besonders des Chitons und der Arme, ferner die Beine; er hat Stiefel mit r. Zugstück); er hält in der R. das Kerykeion (Ende verborgen); von ihm gehen nach vier Seiten Zweige aus. R. am Ende steht eine Frau nach l. (langer Chiton; nur der Unterkörper ganz antik, der Oberkörper mit kurzem Mantel und Punktrosetten ist teils modern teils übermalt, Gesicht erg., Auge modern graviert, die langen Haare antik); sie hält in beiden Händen (die antik, doch übermalt) je eine kurze brennende(Flamme mit verdünntem Firnis) Fackel empor.

1999. (1592). H. 0,32. U. 0,35. Vulci, Gerh. — Erwähnt Gerhard, Aus. Vas. II, S. 76, Anm. 75, r.

Schulter wie 1998. Ueber dem Bauchbild nur ein Doppelpunktband. Unterer Bauchteil und Fuss sind modern; sie waren gewiss wie bei 1998.

Herakles und Geryones. Herakles nach r. ausschreitend, in der zurückgeschwungenen R. die Keule (deren unteres Ende antik); die L. vorstreckend fasst er den einen etwas vorgeneigten Kopf des dreileibigen Geryones beim Helm unter dem hohen Bügel. Herakles hat das Löwenfell um den Kopf (Stirn und Nase modern, Löwenfell mit rotgetupfter Mähne und w. verblassten Zähnen; es ist nicht vorn gegürtet, sondern über den l. vorgestreckten Arm gehängt; die Brust ganz übermalt und modern graviert, fälschlich als geknotetes Fell; das Schwert an der Seite ist antik, ebenso der Köcher auf dem Rücken nebst Bogen; Beine modern). Unten liegt Eyrytios nach r. gefallen und sterbend (geschlossenes Auge; Beine modern; kurzer Chiton, mit r. Streifen von dem r. Gürtel abwärts; Schwert an der Seite, Lanze in der R., r. Bart, Petasos; Hinterkopf mod.); er wendet im Hinsinken den Kopf gegen den Boden. Geryones ist gebildet als drei vollständige eng nebeneinander befindliche, weit ausschreitende Krieger, die nur an den Hüften mit einander verwachsen gedacht sind; alle mit

Beinschienen; kurzer faltenloser Chiton mit r. Tupfen, Schwert, kor. Helm (ein niederer, zwei hohe Bügel), Rundschild (der eine im Profil mit w. Dreifuss, der andere mit w. Schlange, der dritte ist ganz weiss, doch auf schw. Grunde; das Weiss des Schildes ist matt, während das des allgemeinen Grundes glänzend ist; mit drei schw. Kugeln); der vordere schwingt die Lanze in der R. und ist unverletzt; der mittlere wird von Herakles am Helm gepackt und hält in der R. die Lanze gesenkt, der hintere ist nach rückwärts mit dem Oberkörper (wie Gerh. Aus. Vas. 107. 108) gesunken und hält die Lanze in der R., das Gesicht gegen den Boden. L. hinter Herakles steht Athena (Unterkörper modern; langer Chiton, kurzer Mantel, ohne Aegis, langes Haar, att. Helm mit r. Binde darum), in der R. die Lanze, die L. ermunternd gegen Herakles erhebend; ihr Gesicht und Arme sind weiss auf schw. Grund, der auf dem allgemeinen w. Grund (etwas übermalt). — Ziemlich sorgfältige Zeichnung, etwas strenger als gewöhnlich. Keine Zweige.

2000. (709). H. 0,23. U. 0,255. Athen, v. Sack. — Aus Stücken; nichts erg. — Abg. Robert, Bild und Lied (1882), S. 217.

Hals ausnahmsweise gefirnisst. Schulter wie 1998. Ueber dem Bauchbild Doppelpunktband.

Streit um Achilleus Waffen. Zwei völlig nackte bärtige Helden (Aias und Odysseus) mit kurzen Haaren sind im Begriff, auf einander loszustürzen, beide das blanke Schwert in der R., die Scheide in der L. gefasst haltend; der r. wird vom Rücken gesehen. Neben dem l. steht ein Klappstuhl mit einem abgelegten Gewande darauf. Das Streitobjekt, die Waffen Achills sind in der Mitte aufgestellt in einem von zwei in die Erde gerammten Lanzen, die in halber Höhe von einer dritten horizontalen gekreuzt werden, umgrenzten Raume; es sind der an der Erde liegende kor. Helm mit hohem Bügel und r. daneben der Rundschild, der schief angelehnt ist an eine der stehenden Lanzen; ferner eine Lanze die schräg aufliegt auf dem Stuhl und der Erde. Die Helden sucht zu trennen ein zwischen ihnen heftig nach r. schreitender und nach l. umblickender bärtiger Mann (Agamemnon) mit längerem Haare und einem Gewandstücke auf beiden Schultern, in der R. horizontal ein langes Scepter haltend und die L. erhebend.

Freie Falten. Keine Zweige; doch oben im Raume an fünf Stellen je drei buchstabenähnliche flüchtige kleine Zeichen (meist S).

2001. (2542). H. 0,232. U. 0,24. Italien, S. Friedländer, 1877.

Der Hals wie gewöhnlich (ungefirnisster r. Thongrund), die Schulter ausnahmsweise mit weissem Grund. Palmetten wie 1998. Ueber dem Bauchbild Doppelpunktband.

Viergespann und Nike. Hat sehr gelitten; die aufgesetzte sehr harte weisse Thonschicht hat sich mit der obersten Schicht des r. Thongrundes teilweise gelöst; der Firnis war an vielen Stellen abgefallen, besonders um die gravierten Linien herum, die deshalb breiter und tiefer aussehen. All' dies wurde ergänzt, indem neuer weisser Thon aufgelegt und bemalt wurde, Vieles auch neu graviert.

Eine langbekleidete Figur (sicher antik nur die Schulter, die vom Mantel frei ist, ein Stück Stirnhaar, die beiden vorgestreckten Arme und grössere Teile des Unterkörpers), wahrscheinlich ein Mann besteigt ein ruhig stehendes Viergespann nach r., die Zügel ergreifend, mit Kentron. R., teilweise von den Pferden verdeckt eine langbekleidete nach r. schreitende und umblickende Figur mit einem langen Stabe in der R., die L. ausstreckend, mit kurzen aufgebogenen Rückenflügeln, offenbar Nike. R. vor den Rossen steht eine dorische Säule (als Ziel für den Wettlauf? Echinus modern rot). An den Rossen ist nur Unbedeutendes erg.; die Mähnen und Schwänze modern rot bemalt; sie waren ohne Farbe. Unter den Pferden sehr verblasst ΛΡ; r. vor den Pferden von oben nach unten ΝΙΚΗ, vielleicht nach einem Vorbild wo *Νίκη* stand.

2002. (1732). H. 0,13. U. 0,165. Italien, Gerh. 1841.

Kleineres Exemplar, dessen Schulter nur mit den unverbundenen strichartigen Lotosknospen. Ueber dem Bauchbilde Mäander. Fussrand hier mit einem Firnisstreif. — Hals und Mündung fehlen.

Wettrennen. Sehr flüchtig; sehr zerstört, indem der schwarze Firnis grösstenteils abgesprungen ist; nichts erg. — Wettrennen zweier Viergespanne nach r., die so neben einander und hintereinander laufen, dass die Rosse des einen den Wagen des andern decken; die Lenker haben böot. Rückenschild und langen Stab; die Mähnen und Schwänze der Rosse rot; r. Spuren an den sehr zerstörten Lenkern.

Dritte Gruppe: *Dieselbe Form. Am Fussrande unten gefirnisster Wulst.*

a) Schulter mit verbundenen Lotosknospen der guten Form auf r. Thongrund. Zweig mit kleinen Blättchen über dem Bauchbilde.

2003. (2673). H. 0,225. U. 0,23. Athen, 1880. Erwähnt Arch. Ztg. 1881, S. 257.

Firnis unten rot gebrannt; die Oberfläche sehr schön glatt, wo sie erhalten; doch an vielen Stellen, besonders an Thetis, ist die ganze Oberfläche (nicht bloss der Firnis) abgesprungen. — Der Streif über dem Bilde zeigt ausnahmsweise auch noch wie die Schulter den roten Thongrund.

Peleus und Thetis im gewöhnlichen Motiv ihres Ringkampfes. Peleus hat aufgenommene Haare und verblasste r. Binde, ist unbärtig, ganz nackt; feine Zeichnung der Muskeln; Schwert an l. Seite. Thetis im Entfliehen sich umdrehend, streckt den r. Arm aus (in langem Chiton, Mantel mit langen faltigen Zipfeln und roten Säumen, Haare hinten aufgebunden, mit r. Binde); über ihren Schultern steigen gelbrote Flammen auf (mit verdünntem Firnis, darauf einige r. Striche), von ihrem Hinterkopfe aus eine rote Flamme. An ihrem l. Kniee empor steigt (wie ein Hündchen) ein kleiner Löwe. R. enteilt eine Nereide nach r. in ionischem Chiton und faltigem Mantel der die l. Brust freilässt, mit r. Saum, im Laufe umblickend, mit hinten aufgenommenem Haare und Haube(?), in jeder Hand je einen kleinen Delphin beim Schwanze gepackt haltend. L. schreitet Cheiron nach r., mit menschlichem Körper und Rossehinterleib (Beine menschlich, kurzer Mantel mit r. Saum, r. Bart, lange Haare, r. Binde, r. Schwanz); er schwingt in jeder ausgestreckten Hand eine kurze brennende Fackel. — Flüchtige Buchstaben zwischen Cheiron und Peleus und zwichen letzteren und der Nereide

Lebendige zierliche Zeichnung; die Gravierung zart und fein.

2004. (707). H. 0,205. U. 0,24. Calabrien, S. Bartholdy; vgl. Panofka mus. Bart. p. 86, No. 10.

Hals fälschlich schw. gefirnisst ergänzt, Mündung wahrscheinlich fremd. — Bild teilweis übermalt.

Herakles mit dem Löwen. Herakles nach r. (r. Bart, r. Binde, nackt) im Liegeschema mit dem Löwen ringend, der die l. Hintertatze gegen Herakles Kopf erhebt, die aber Herakles mit der R. erfasst, während er mit der L. seinen Hals umschlingt. Dahinter ein Baum mit Aesten, daran oder neben denen Herakles Schwert hängt. Von l. schreitet eilig herbei

Athena (langer Chiton mit weiten Oberärmeln, kurzer Mantel mit dem Zipfel über die r. Schulter, faltig und mit r. Tupfen bedeckt; grosse Aegis die die Brust und den l. vorgestreckten Arm bedeckt, att. Helm, Lanze in der R.). Von r. kommt herbei, ebenfalls eilend Jolaos (unbärtig, r. Binde, kurzer faltenloser Chiton mit r. Tupfen), in der R. die Keule, die L. vorstreckend, wie ängstlich besorgt um Herakles und bereit zu helfen.

Sinnlose flüchtige Buchstabenkomplexe über den Figuren, z. B. LXS+.

b) Schulter mit auf- und abgewendeten Palmetten auf r. Thongrunde. Mäander über dem Bauchbilde.

2005. (2646). H. 0,27. U. 0,31. Athen, 1879. — Abg. Arch. Ztg. 1882, Taf. 11, S. 209 (von Duhn).

Parisurteil. R. Hermes und Paris im Ringen begriffen, in derselben Gruppierung wie Peleus und Thetis; Hermes weit ausschreitend nach r., den Oberkörper vorgebeugt, umfasst Paris mit beiden Armen um die Mitte des Leibes und hält in der R. das Kerykeion; er ist bärtig, hat lange Schulterlocken, ist ohne Hut, hat Stiefel mit Zugstück, einen faltigen Schurz um (mit gravierten Kreuzchen); ferner ein Schwert, dessen Scheidenende sichtbar; Schurz wie Schwert sind für Hermes natürlich unpassend und direkt von den Peleusdarstellungen dieser Lekythengattung entlehnt. Paris hat Stiefel, langen Chiton ohne Falten, mit gravierten Sternchen und Wellensaum, faltigen kurzen Mantel, kurzes Haar; er ist unbärtig; er streckt die R. weit aus mit einer Leier (sieben Saiten, Plektron darangebunden) und blickt im Entfliehen nach r. um nach l.; Zweige von ihm ausgehend. Die Gruppe des Hermes und Paris hat sehr gelitten, indem der Firnis an vielen Stellen abgeblättert ist. Von l. kommen die drei Göttinnen nach r.; voran Hera (langer, faltiger, ionischer Chiton, lange Haare, gravierte Binde, Mantel), in der L. das Scepter mit Blüte bekrönt; es folgt Athena (langer faltiger Chiton, Schultermantel faltig und wellig, langes Haar, Binde), in der R. die Lanze, in der L. den att. Helm haltend und umblickend zu Aphrodite (langer faltiger Chiton und Mantel, der den ganzen Oberkörper und auch den r. Arm verhüllt), in der L. das Scepter mit Blume als Knopf, die Haare von einer Haube verhüllt (wodurch von Hera unterschieden). — Kein Rot oder Weiss aufgesetzt.

c) Schulter mit liegenden Palmetten auf weissem Grunde. Doppelpunktstreif über dem Bauchbild.

2006. (716). H. 0,225. U. 0,265. Athen, v. Sack.

Eine Göttin besteigt ein ruhiges Viergespann nach r. (faltiger Mantel, doch mit r. Streifen, r. Binde, hinten aufgenommenes Haar); hinter den Rossen ein Baum mit Zweigen und runden Früchten daran. R. voran geht Hermes in kurzem Mantel mit Kerykeion, Petasos; bärtig; Stiefel mit Zugstück). Pferdeschwänze und Mähnen rot. — Sehr flüchtig.

d) Schulter mit den unverbundenen, nur als dicke Striche gebildeten Lotosknospen auf r. Thongrund. Oben am Bauch meist Netzband.

2007. (2672). H. 0,245. U. 0,24. Athen, 1880. Intakt.

Herakles und Geryones. Herakles, nach r. weit ausschreitend (kurzer r. Chiton, Löwenfell umgegürtet, Schwert an der Seite, grosser Rundschild im Profil mit r. Rand; aus dem Schilde springt eine Greifen- oder Schlangenprotome heraus mit Kamm und offenem Rachen, sehr nachlässig gemacht) erhebt die R., darin nur der Ansatz zu der Keule die r. vom Kopfe nicht weiter geführt ist. Unten liegt der Hund Orthros auf dem Rücken, im Tode zappelnd mit den Beinen. Geryones, gebildet wie 1999 schreitet nach l. weit aus (kurzer, faltiger Chiton mit r. Streifen, kor. Helm mit hohem Bügel, Rundschild im Profil); zwei Leiber sind unverletzt und schleudern die Lanze; einer (der mittlere?) ist mit dem Oberkörper nach vornüber gesunken und lässt beide Arme zu Boden sinken, sein Schild gleitet neben ihm herab; was l. vom Rundschild des vordersten erscheint, ist unbestimmt; entweder ist es der Helm-Bügel des Fallenden, oder, was wahrscheinlicher, die Protome nebst Vorderbeinen eines aus dem Schilde herausspringenden undeutlichen Tieres mit schwanenartig gebogenem Hals und geschlossenem Munde. — L. hinter Herakles eilt Athena nach r. herbei (langer Chiton, kurzer Mantel, faltig, mit r. Streifen, Rundschild im Profil, att. Helm mit r. Binde darum, keine Lanze). Aus ihrem Schilde springt etwas ganz Undeutliches hervor (wie ein langer Schlangenhals, dessen Kopf verdeckt ist von Herakles Arm). R. hinter Geryones steht eine Frau (Erytheia) nach l., ruhig zuschauend, in langem Chiton und Mantel mit r. Streifen. — Sehr nachlässig.

2008. (631). H. 0,15. U. 0,14. Nola, S. Koll.

Der Bauch nach oben etwas eingezogen.

Herakles und Amazonen. Herakles, weit ausschreitend

nach r. (kurzer faltenloser Chiton, Löwenfell), schwingt in der R. hoch die Keule, mit der L. eine nach l. ins l. Knie gesunkene Amazone im Nacken fassend (?) (kurzer, faltiger Chiton, grosser Rundschild; hohe Mütze), die in der R. den Speer hält und den Oberkörper nach r. abwendet. R. naht die Verteidigerin mit grossen Schritten, die Lanze gegen Herakles schwingend und bewaffnet wie die vorige. L. entweicht, sich umsehend, eine dritte Amazone (hohe Mütze, Rundschild, Mäntelchen auf Schultern). Zwischen den Figuren die Inschrift HPAKΛHΣ, von den drei letzten Buchstaben ist nur ein ganz blasser Schimmer erhalten, doch sind die Formen sicher. — Höchste Nachlässigkeit. Ohne Zweige.

2009. (2416). H. 0,162. U. 0,17. Athen, 1874.

In der Mitte eine Frau, nach Frauenart auf einem Stiere nach r. reitend (Chiton, Schultermantel, faltig, mit r. Streifen) und die L. vorstreckend. R. und l. je ein Silen (r. Bärte), von der Mitte abgewendet, doch das Gesicht ihr zukehrend (tanzend?). Zweige im Raume.

2010. (2697). H. 0,22. Rhodos, 1880.

Das Wülstchen des Fusses ungefirnisst, der übrige Teil rot gefärbt. — Der weisse Grund des Bildes hat einen gelben, fast rötlichen Ton.

Sacraler Festtanz. R. steht ein Altar (ohne Stufe) mit Voluten oben; dahinter r. steht eine Frau nach l. (langer Mantel) und streckt beide Arme schräg abwärts gegen den Altar aus, als wenn sie etwas darauf werfe (Priesterin?). L. vor dem Altar tanzen zwei Frauen, in deren Mitte eine Flötenbläserin (langer ionischer Chiton, Mantel, kurze Haare) nach r. steht; beide Tänzerinnen haben langen Chiton mit gravierten Kreuzchen und mit den seltsamen, die Arme völlig verhüllenden, sackartigen Aermeln (mit r. Tupfen) die als besonderes Kleidungsstück angezogen scheinen und an Rücken und Brust verbunden sind; die r. hat in jeder Hand überdies eine ringförmige Tänie, die l. wie es scheint Krotalen; sie tanzen mit etwas vorgebeugtem Oberkörper, den einen Arm hoch erhebend, den andern senkend, in leidenschaftlicher Bewegung. L. am Ende steht eine Frau nach r. (Haube, langer ionischer Chiton und Mantel; am r. Arm eine grosse ringförmige Binde herabhängend) und klatscht in die Hände, um den Takt zu Musik und Tanz zu geben. Sie scheint auf einer niederen Basis zu stehen. Oben über das ganze Bild hin die Inschrift mit grossen Buchstaben ΕΓΑΙΚΑΙΕ.

2011. (2208). H. 0,172. U. 0,155. Gerh. Nachl. — Abg. Gerhard, ges. akadem. Abhndl. Taf. 69, 1.

Verbrannt und ganz grau geworden.

Eine Göttin (Semele?) besteigt ein Viergespann nach r. (Mantel faltig, mit Rückenzipfel, Kentron). R. steht Dionysos, von den Pferden teilweise verdeckt, mit langem Bart und Epheukranz, umblickend nach der Frau; er hält einen sich verbreitenden Zweig. R. neben den Rossen geht ein Reh nach r.; r. vor den Pferden tanzt ein Silen, die R. über den Kopf erhebend. — Sehr flüchtig, ohne Rot.

2012. (2207). H. 0,195. U. 0,19. Gerh.' Nachl. — Einzelne abgesprungene Firnisteile erg.

Eos. Auf dem Wagen eines in der Luft nach r. galoppierenden und geflügelten Zweigespanns steht Eos (langes Gewand, Haube), die Zügel und Kentron haltend. — Sehr nachlässig. — Ueber dem Bauchbilde hier Mäander, der oben und unten von einem zinnoberroten Streif eingefasst wird.

2013. (718). H. 0,16. U. 0,17. Athen, v. Sack.

Hals und Schulter haben hier weissen Grund.

Bauch nur ornamental verziert; liegende Palmetten, oben und unten je von einem dreifachen Punktband gesäumt.

Vierte Gruppe: *Dieselbe Form. Der dicke Fussrand etwas ausgeschweift, ohne Wulst. Bauch nur ornamental geziert. Schulter mit unverbundenen Lotosknospenstrichen auf r. Thongrund.*

a) Grössere Exemplare.

2014. (717). H. 0,225. U. 0,24. Athen, v. Sack.

Bauch mit Palmettenranken, oben Mäander, unten Punktstreifen.

2015. (714). H. 0,215. U. 0,235. Nola, S. Koll.

Schulter mit Palmetten. Bauch mit reichen liegenden Palmetten in zwei Reihen.

2016. (2125). H. 0,235. U. 0,24. Athen, Geschenk des Grafen Brassier de St. Simon, 1862.

Grösstenteils von Kalksinter bedeckt.

Bauch mit Epheuzweig, Gitterwerk und Mäander.

2017. (715). H. 0,16. U. 0,175. Nola, S. Koll.

Ganz gleich wie 2016 dekoriert, nur fehlt der Mäander oben.

b) Kleine Exemplare mit einfachem dickem ungefirnisstem Fussrand.

2018. (2543). H. 0,108. U. 0,12. S. Friedländer, 1879.
Mit Epheuzweig.

2019. (1855). H. 0,075. U. 0,105. Nola.
Desgl.

2020. (1854). H. 0,102. U. 0,12. Nola.
Mit Schachbrettornament.

2021. (1885). H. 0,112. U. 0,13. In Neapel erw.
Desgl.

Fünfte Gruppe: *Die Mündung wie der Bauch mit starker Einziehung. Der Fuss mit gefirnisstem Wulste unten.*

2022. (1984). H. 0,35. U. 0,33. — Abg. Gerhard, zwei Minerven, Winkelmannsprogr. Berl. 1848, Taf. No. 2. Vgl. Bull. d. Inst. 1846, p. 100; Arch. Ztg. 1846, S. 261. 304 ff. 1849, S. 73 ff. (Panofka).

Schulter mit liegenden Palmetten. Ueber dem Bauchbilde dreifaches Netzband. Das aufgesetzte Rot fast überall ganz verblasst und nur in den Gravierungen noch festsitzend. — Firnis teilweise rot verbrannt.

Einführung des Herakles in den Olymp. R. sitzt auf einem Sessel (ohne Lehne) auf dem ein Fell liegt Zeus nach l. (langer roter Bart, r. Haarbinde, in den Mantel gehüllt, in dem auch die Arme stecken, Falten mit roten Strichen, nur die r. Hand sichtbar, die den schlanken Blitz hält). Von r. schreitet Hermes heran (kurzer Chiton, kurzer Schultermantel, Bart, Gesicht übermalt, Petasos, Stiefel mit Zugstück), in der R. langen Stab (der aus Nachlässigkeit ohne Kerykeionende), die L. erhebend und umblickend zu Athena die ihm folgt nach r. (langer Chiton, Faltenmantel mit Rot, att. Helm mit r. Binde), die Lanze in der R., die L. erhebend; unten neben ihr ein Widder nach r.; es folgt l. Herakles nach r. (kurzer Chiton, Löwenfell um), die Keule auf der l. Schulter, die R. vorstreckend. L. am Ende folgt Athena noch einmal, fast garnicht von der vorigen unterschieden.

Sehr nachlässige Zeichnung. Zweige füllen den Raum.

2023. (2640). H. 0,19. U. 0,165. Athen, 1879.

Schulter mit den gewöhnlichen Lotosknospenstrichen.

Athena im Gigantenkampf. Athena (langer Chiton, faltig, mit r. Streifen, Helm) stürmt nach r., mit grosser Aegis auf dem vorgestreckten l. Arm, mit der R. die Lanze herabstossend auf einen auf die Knie gestürzten Giganten (kurzer

Chiton, Panzer, Helm mit hohem Bügel, Rundschild, Schwert), der den Oberkörper umwendet gegen Athena. Von r. und l. sprengt je ein Reiter herbei (in kurzem Mantel mit Rot) mit je zwei Lanzen und einer Pelta auf dem Rücken. — Sehr flüchtig.

2024. (2094). H. 0,175. U. 0,155. Attika, Ross.

Herakles und Amazonen. Herakles, weit ausschreitend nach r. (Löwenfell um, kurzer Chiton darunter) schwingt hoch in der R. die Keule und fasst mit der L. eine ins l. Knie sinkende Amazone beim Helme (hoher Bügel, Rundschild, Schwert in der R., kurzer Chiton). Von r. eilt eine andere Amazone (kurzer Chiton, Helm, Schwert an der Seite) herbei den Speer schwingend, den Rundschild (im Profil) vorstreckend. L. entfernt sich umsehend eiligst eine ebensolche Amazone. Alle haben Andeutung langer Haare. — Höchst nachlässig.

2025. H. 0,165. U. 0,145.

Ein Viergespann steht nach r.; der Wagen wird bestiegen von einer Frau; r. eine Figur mit hinten aufgenommenem Haar, die Lyra spielend (Apollo); ihr gegenüber eine andere Figur; r. geht den Rossen voran Hermes (Chlamys, Stiefel, scheint unbärtig). Allerhöchste Nachlässigkeit.

2026. (2437). H. 0,185. U. 0,165. Athen, 1875.

Bakchisch. In der Mitte läuft eine Mänade nach r. (ionischer Chiton, viele sehr freie Falten), eiligst mit der L. den Chiton heraufziehend, in der R. horizontal einen langen Stab (Thyrsos, dessen Ende nicht sichtbar); langes Haar, breite Binde; umblickend nach l. nach dem sie verfolgenden Silen (ithyphallisch). R. voran läuft oder tanzt ein zweiter Silen, umblickend, die R. gegen den Kopf erhebend (ithyphallisch). Von der Nymphe gehen Zweige aus. — Stil ähnlich dem der streng-rotfigurigen.

2027. (710). H. 0,14. U. 0,14. Nola, S. Koll.

Mündung und Fuss erg.; wegen der Einziehung des Bauches waren sie jedoch gewiss so wie in dieser Gruppe.

Drei tanzende langgewandete Nymphen, die mittlere nach r., die andern symmetrisch nach den beiden Seiten, alle die Köpfe umwendend und den einen Arm hebend. Von der mittleren gehen Zweige aus. — Sehr flüchtig.

2028. (2209). H. 0,14. U. 0,13. Gerh.' Nachl.

In der Mitte, auf niederer säulenartiger Basis, sitzt eine Sphinx nach r., den Kopf umwendend und ein Vorderbein etwas erhebend (Grabmonument?). R. und l. sitzt je ein bärtiger Mann mit Krückstock auf Klappstuhl, in den Mantel gehüllt; l. noch ein stehender Mann im Mantel. Zweige gehen von der Sphinx aus. — Wo der Firnis abgefallen war, da übermalt. — Aeusserste Flüchtigkeit.

g) Alabastron.

1. Gewöhnlicher Technik, schwarzfigurig auf rotem Thongrund.

Erste Gruppe.

2029. (2766). H. 0,09. Capua, 1881.

Die Form älter und einfacher als an den folgenden; kein besonderer Hals; einfache schräg ansteigende Mündung, die gefirnisst.

Am oberen Teile des ganz ungefirnissten Bauches die üblichen zwei Ansätze (der eine abgefallen), dazwischen jederseits ein grosses Auge (einfach schw., ohne Gravierung, nicht so stilisiert wie an den Schalen).

Umlaufendes Bild. Bakchischer Opfertanz. Gerade unter dem einen abgebrochenen Ansatze steht ein weisser Altar ohne Basis, auf dem ein weisser Aufsatz wie eine stumpfe Pyramide; l. vom Altar folgen sich drei heftig tanzende Frauen im langen faltenlosen Chiton, die vordere und letzte mit rotem kurzem Ueberrock, die mittlere mit gefleckter Nebris; sie bewegen weniger die Beine als die Arme sehr heftig gegen den Kopf empor; die mittlere wirft den Kopf zurück, die vordere senkt ihn und legt beide Hände darauf. R. vom Altare steht ruhig nach l. ein bärtiger Mann (langer Chiton, Mantel mit roten Streifen, r. Haar); er trägt horizontal auf der l. Schulter eine Stange, daran jederseits ein Kranz und je ein länglicher und ein runder Gegenstand (Früchte oder Gefässe?) aufgehängt sind. Weiter r. steht noch ein bärtiger Mann nach l. (Mantel, r. Chiton) mit zwei Kränzen in der R.

Unten Sternornament. — Der Stil ziemlich streng, mehr der ältere schwarzfigurige.

Zweite Gruppe: Form No. 239.

2030. (2569). H. 0,10. Pikrodafni bei Athen, 1877. — Abg. Arch. Ztg. 1878, Taf. 21, 1. S. 159 (E. Curtius).

Mündung und Hals schwarz; Schulter mit flüchtigem Stabornament; darunter Mäander. Die Ansätze zu beiden Seiten sind weiss gefärbt. Die Dekoration des Bauches ist durch ein je von dem seitlichen Ansatze herablaufendes schmales Mäanderband in zwei Abteilungen getrennt.

Vor dem Hahnenkampf. A) Vor einem Baume mit kleinen Blättchen (ohne Früchte) kauert ein bärtiger Mann nach r. (r. Stirnhaarstreif) in den Mantel (mit freien Falten und r. Tupfen) gehüllt, der die r. Brust freilässt; auf dem vorgestreckten r. Arme trägt er einen weissen Hahn (r. Kamm); unten an der Erde eine Henne nach r. L. von ihm ΙΣ·ΑΠΟΗ über dem Hahn ΚΑΟΙΣ sehr flüchtig und klein geschrieben: *ὁ παῖς καλός;* unter dem Hahne sinnlose Buchstaben ΛΤΣΛΤ.

B) Unter einem Baume mit grossen w. runden Früchten (Aepfeln) kauert ein Jüngling nach l., der Gegner des vorigen Mannes (r. Binde im Haar, faltigen Mantel mit r. Tupfen über die l. Schulter geworfen); auf seinen vorgestreckten Armen sitzt ein weisser Hahn; unten an der Erde eine Henne nach l. R. von ihm ΜΙΚΙΟΛ *Μικίων* und l. Buchstaben in denen *καλός* steckt ΙΙΙΛΟΛΟΑΚΙ; unter dem Hahn ΙΣΤΛ. Zierliche Zeichnung.

Darunter Mäander und zu unterst ein Stern aus vier Palmetten.

2031. (1788). H. 0,15. Italien, Gerh. 1841.

Der Bauch mit zwei grossen Abteilungen von schw. Gitterwerk und dazwischen mit Punktstreifen geschmückt; unten gefirnisst.

2. Die Malerei auf weissem Grunde.

2032. (2482). H. 0,16. Chiusi, 1876. — Abg. Annali d. Inst. 1876, tav. d'agg. A; p. 49 (Koerte).

Form No. 239. Hals und unterer Teil des Bauches gefirnisst. Am oberen Bauchteile Stabornament, Punktreihen und Mäander. Dann das umlaufende Bild.

Raub des Ganymedes. Zeus schreitet weit aus nach r. (ionischer Chiton, Mantel, r. Bart, r. Binde im kurzen Haar), in der R. das Scepter (mit grosser Blüte bekrönt) und ergreift mit der L. die Schulter des nach r. einem in der Luft schwebenden (Flügel geschlossen) Hahne nachlaufenden Ganymedes (nackter Knabe, hinten aufgenommenes Haar, sucht

den Hahn zu haschen). R. entfernt sich langsam nach r. ein sich umwendender und erschreckt und abwehrend die R. nach l. ausstreckender Greis (langer Chiton, Schultermantel, Glatze), einen Stock in der L. aufstützend (der Vater Tros oder Pädagog). Zeus wird angetrieben von dem hinter ihm her fliegenden Eros, der ihn mit der L. vorwärts schiebt und mit einem längern Stabe in der R. (Kentron) in den Rücken stösst. Eros ist als Knabe gebildet mit hinten aufgenommenem Haar, r. Binde, grossen Flügeln die vorn an der Brust unter der Achsel ansetzen; in kurzem faltigem Chiton; Stiefeln mit r. Zugstück wie Hermes. Sinnlose flüchtige kleine Buchstaben im Raume.

h) Pyxis.

1. Platt aufstehend, ohne Füsse. Aelterer Stil. Form ähnlich No. 103.

2033. (2449). H. 0,055. O. Dm. 0,07. U. Dm. 0,08. Griechenland, 1875. Deckel fehlt. Thon teilweis grau verbrannt.

Oben ein doppelter Blättchenstreif. Umlaufendes Bild.

Bakchisch. Der bärtige Dionysos (langer r. Chiton und kurzer Schultermantel, beide faltenlos, r. Bart) steht nach r., das Trinkhorn in der L., in der R. einen grossen Epheuzweig. Ihm gegenüber steht Semele nach l. (langer Chiton, r. Mantel auch über dem Hinterkopf, den sie mit der R. vorzieht). R. ein Silen nach l., der seinen r. Phallos mit der R. umfasst (sein Gesicht en face, mit breitem Mund, langem sorgfältig graviertem Bart, r. Stirnhaar). R. folgen sich Nymphe, Silen, Nymphe (r. Fell über dem langen Chiton) und Silen, alle heftig tanzend. Dann ein unbärtiger Reiter auf einem ithyphallischen Maultiere (der Firnis hier abgesprungen); er hält einen kurzen Stock in der R. Es folgen zwei je sich gegenüber tanzende Paare von Silen und Nymphe; endlich noch ein Silen, Nymphe und Silen nach l. in heftigem Tanz; der letzte Silen wendet den Oberkörper nach r. zu Dionysos um. Alle Silene haben r. Bart und Haar; die meisten sind ithyphallisch, meist lebhaft mit Armen und Beinen tanzend. Die Ohren der Silene sind nicht Pferdeohren, sondern ganz gebildet wie die der Frauen, klein, rund und menschlich. Die Augen der Frauen sind kreisrund wie die der Männer, was damit im Zusammenhange steht, dass ihr Fleisch durchaus ohne das übliche aufgesetzte Weiss gelassen ist; sie tragen alle lange faltenlose Chitone mit rotem Ueber-

schlag; r. Haare. — Zahlreiche sinnlose Buchstaben und buchstabenartige Zeichen füllen den Raum. — Aelterer Stil mit faltenlosen Gewändern; ziemlich sorgfältig; lebendig zierlich. Eigentlich zur vorigen Klasse (des älteren Stiles) gehörig.

2. Mit drei niederen Füssen. Späterer Stil. Form No. 199.

2034. (2601). H. 0,14. O. Dm. 0,09. U. Dm. 0,10. Kreta oder Athen, S. Gossrau, 1878. — Grau verbrannt und zwar erst nachdem das Gefäss schon zerbrochen war.

Deckel (übergreifend): Drei Paare von Hennen sich gegenüber, alle mit weissen Punkten. Ohne Rot.

Bauch oben und unten von Netzband (mit Weiss) eingefasst. Zweimal wiederholte Darstellung.

Herakles (bärtig, nackt) sich niederbeugend nach r., im Begriffe den Eber, der auf das l. Vorderknie gefallen, zu umfassen; dahinter ein Baum mit w. Früchten, daran r. ein Tuch und die Keule gebunden ist, l. der Köcher mit w. Bande. L. davon kauert, auf ein Knie niedergelassen Jolaos (bärtig), auf dem l. Arm eine Chlamys wie zum Schutze vorhaltend. — Sehr flüchtiger Stil, wie auf den Lekythen ohne Rot; Weiss fast nur in Tupfen aufgesetzt.

2035. (2602). H. 0,14. O. Dm. 0,09. U. Dm. 0,10. Kreta oder Athen, S. Gossrau, 1878. — Grau verbrannt.

Gegenstück zu 2034. Deckel wie 2034.

Bauch: Dreimal wiederholt sich dieselbe Gruppe: ein nackter Mann schleppt in beiden Armen ein grösseres bauchiges Gefäss herbei; ihm gegenüber tanzt ein nackter Mann, den Kopf umwendend, die Chlamys auf dem l. Arme vorgestreckt. Die vierte Gruppe ist etwas anders: der Mann l. ist ohne Gefäss und greift mit den Armen nach der Chlamys des anderen gegenüber, ein Motiv ohne Sinn; offenbar ward nur aus Raummangel das Gefäss weggelassen. — Zweige mit w. Früchten füllen den Raum. Stil genau wie 2034.

2036. (T. C. 2970). Dm. 0,07. Etwas fragmentiert.

Deckel einer kleinen Pyxis, übergreifend, ohne Knopf.

Auf der Oberfläche, im Kreise gestellt (die Beine nach aussen) drei ohne Gravierung mit ganz flüchtigen Pinselzügen und etwas aufgesetztem Weiss hingeworfene Reiter mit langen Helmbüschen (?). — Zweige füllen.

2037. (2212). Dm. 0,14. Gerh.' Nachl. — Etwas grau verbrannt.

Deckel einer grösseren Pyxis, nicht übergreifend, mit Knopf (der in Gyps erg.) Feine Strahlen um den Knopf, dann ein schw. Streifen, in dem ein einfacher Mäander aus-

gespart ist. Dann der umlaufende Bildstreif (Beine nach aussen.)

Bakchischer Thiasos. Der bärtige Dionysos (langer Chiton, Mantel mit Falten, r. Bart, Kranz), das Trinkhorn in der L., Epheuzweig in der R., schreitet nach r., sich umblickend nach l.; r. ein wild tanzender Silen nach l. (r. Schwanz hoch gehoben); l. von Dionysos eine Nymphe, mit Krotalen tanzend, in ionischem Chiton; es folgt l. ein sehr lebendiger Contretanz zweier Silene (der eine den Kopf abwendend); dann Contretanz von Silene und Nymphe (in ionischem Chiton); weiter l. ein anderer Silen, etwas geduckt nach r. herankommend; weiter l. ein Silen, der das l. Bein hoch in die Luft schleudert und umblickt; dann Contretanz von Silen und Nymphe; endlich noch ein Silen und eine Nymphe mit Krotalen nach l., Dionysos zugewandt tanzend. Einzelne Epheuzweige im Raume. Fleisch der Frauen weiss wie gewöhnlich; die ionischen Chitone faltenlos mit fein gravierten Sternchen, ohne Rot. Die Silene haben alle Pferdeohren; ihr Haar, Bart und Schwanz rot. Feine sorgfältige Zeichnung, die Motive fast elegant und feurig. — Interessant der Vergleich mit der beträchtlich älteren Pyxis 2033.

i) Schale.

1. Mit breitem, schwarz gefirnisstem Rande.

Erste Gruppe: *Der Rand ist konkav und setzt scharf ab. Form No. 171. Der Absatz des Randes wird an der Innenseite durch einen ausgesparten ungefirnissten Streifen markiert. Die Aussenseite ist mit Ausnahme des Randes ungefirnisst. Der Fuss hat zu oberst ein Wülstchen und darunter einen ungefirnissten, mit horizontalen Einschnitten versehenen Abschnitt. Der Fussrand ist von rundlichem Profil und gefirnisst.*

2038. (679). H. 0,175. Dm. 0,295. Vulci, S. Dor.

Innen in der Mitte ungefirnisster Kreis.

Bildstreif zwischen den Henkeln: Auf jeder Seite zwei ruhig stehende Viergespanne nach r. mit je einem Lenker (in langem weissen Chiton mit Gürtel, einer mit Kreuzbändern; derselbe ist bärtig) mit langem Stab und den Zügeln in den Händen. Die Rosse mit r. Brustbande mit w. Tupfen am Rande. Auf einer Seite steht r. vor den Gespannen ein bärtiger Mann in langem faltenlosen Chiton und r. Mantel, mit Stab in der Rechten. R. und l. am Ende je ein Löwe, nach den Henkeln gewendet, den Kopf jedoch

umdrehend (Maul offen, Hals rot, Schwanz in die Höhe); sie legen die eine Vordertatze auf den Henkelansatz, wappenartig. — In den Zwischenräumen sind in horizontaler und vertikaler Richtung Reihen von schw. Punkten gemalt, welche die Stelle von Inschriften versehen sollen; nur einmal setzen sich die Punkte zu Buchstaben fort ··ΣΣΟΣΛΝΟΣ.

Der Raum von hier bis zum Fusse ist mit schw. und roten, sowie Ornament-Streifen geschmückt (Blättchen; gebrochenes Band, nur in Konturen); unten Strahlen, die abwechselnd gefüllt und nur konturiert sind.

2039. (1745). H. 0,115. Dm. 0,21. Etrurien, Gerh. 1841.

Innen ganz gefirnisst. Der Streif zwischen den Henkeln zeigt einen Zweig mit zierlichen spitzen Blättchen, dazwischen sich an langen Stielen je ein kleiner Granatapfel befindet. Es folgen bis zum Fusse herab eine Reihe überaus feiner roter und schwarzer, aus dünnen Linien, Zickzack oder Netzornament bestehenden Streifen. — Vorzügliche Technik.

Verwandt.

2040. (944). H. 0,07. Dm. 0,146. S. Koll.

Innen ungefirnisster Kreis.

Der Rand ist weniger deutlich abgesetzt, doch noch konkav; er ist hier ungefirnisst wie die ganze Aussenseite und mit r. und schw. Stabornament versehen.

Der Streif zwischen den Henkeln zeigt einen Blättchenzweig wie 2039 (doch ohne die Granatäpfel). Darunter Streif mit schrägen Zickzacklinien. Dann dünne Strahlen.

Der Fuss niedrig; mit dickem ungefirnisstem Rande.

Zweite Gruppe: *Der schwarze etwas konkave Rand ist weniger scharf abgesetzt. Innen ungefirnisster Kreis. Zwischen den Henkeln Ornamentstreif; darunter gefirnisst bis auf einen schmalen ausgesparten Streif. Fuss hoch.*

2041. (2288). H. 0,07. Dm. 0,105. Gerh.' Nachl.

Zierlich steifer Epheuzweig von strenger Stilisierung; die Blätter abwechselnd r. und schw.; die Zwischenräume durch feine Punktrosetten gefüllt. Elegante Technik.

2042. (Misc. 7754). H. 0,07. Dm. 0,145. Aus der Nähe des Schwarzen Meeres. S. Becker.

Flüchtig; gering. Obere Hälfte der P.-L.-Ringkette (mit Weiss).

Dritte Gruppe: *Der schwarze Rand setzt gar nicht mehr ab. Ganz niederer Fuss mit dickem meist ungefirnisstem Rande. Bild- oder Ornamentstreif zwischen den Henkeln; darunter gefirnisst bis auf den ausgesparten Streif.*

2043. (1620). H. 0,075. Dm. 0,19. Tarquinii, Gerh., 1833.
Grosser Teil der einen Seite fehlt.
Fussrand hier gefirnisst.
Innen ungefirnisster Kreis.
Von den Henkeln ausgehend je eine Palmette wie 1756 ff. In der Mitte Herakles und der Löwe, vom gewöhnlichen Typus abweichend. Herakles (nackt, Gewand auf dem l. Arm, r. Haar und Bart), im Begriffe mit dem Schwert in der R. auf das Tier loszustürzen; der Löwe mit den Vorderbeinen anspringend. R. und l. sitzt je eine unbärtige Figur im langen Chiton auf Klappstuhl; die l. hält, wie es scheint, einen Kranz. Oben hängt ein Tuch. Unten an der schw. Innenwand des Fusses eingekratzt in etruskischen Zügen AXIIA

2044. (2184). H. 0,07. Dm. 0,185. Gerh.' Nachl. — Intakt.
Innen ist ein sog. Gorgoneion in den ungefirnissten Kreis gezeichnet (Zunge rot, Hauer weiss; schw. Bart; keine Schlangen).
Zwischen den Henkeln gegenständige P.-L.-Kette mit Rot und Weiss (Lotos ganz unverstanden zu dünnen Linien zusammengeschrumpft); zierlich und sorgfältig.

2045. H. 0,065. Dm. 0,17. Nola, S. Koll.
Innen ungefirnisster Kreis.
Obere Hälfte der P.-L.-Kette. Flüchtig.

2046. (C. 379). H. 0,05. Dm. 0,14. Cypern, S. Cesnola.
Desgl. Sehr flüchtig.

2. Ohne Rand.

α) Mit Augen. Form No. 173.

Erste Gruppe: *Grosse Exemplare. Innen ist ein sog. Gorgoneion in den ungefirnissten Kreis gezeichnet (Zunge rot; bärtig; ohne Schlangen). Aussen neben den Henkeln riesige Augen wie 1807. Unten Strahlen, abwechselnd gefüllt und konturiert. Breiter hohler Fuss.*

2047. (2176). H. 0,14. Dm. 0,355. Gerh.' Nachl. — Aus vielen Stücken.
Gorgoneion von Stabornament (schw. und rot) umgeben.

Zwischen den Augen: A) Ein Silen nach r. (Stumpfnase, r. Schwanz, lange Haare, r. Bart, Pferdeohr) fasst nach einer ihm entweichenden Nymphe; er greift mit der L. an ihre Brust; sie blickt im Enteilen um, die Arme ausstreckend (langer Chiton mit Falten und r. Streifen; vorn herab eine sehr breite karrierte Borte, ganz karrierter Ueberschlag; Nebris darüber, langes Haar, r. Epheukranz).

B) Eine Nymphe eilt nach r. und blickt um; sie trägt auf beiden Unterarmen einen Hirsch mit langem Geweih (langer faltenloser Chiton mit gravierten Sternen; langes Haar, r. Epheukranz).

Unter den Henkeln: 1. Unter dem Henkel selbst ein gefallener Hoplit, die Beine etwas angezogen, Rundschild (w. Kugeln) noch emporhaltend, Gesicht gegen den Boden, r. Arm ausgestreckt an der Erde (kor. Helm mit hohem Bügel, kurzer Chiton mit Falten, Panzer). Von r. und l. sprengt je ein Kentaur heran gegen den Henkelansatz; der l. Kentaur, dessen menschlicher Körper nach hinten gedreht ist, während der Kopf nach r. vorn schaut, schwingt mit beiden Armen einen riesigen weissen Felsblock. Der r. bäumt sich empor, erhebt drohend die Rechte und hält in der L. einen w. Stein; antik ist nur sein menschlicher Körper, sein r. Vorderbein und sein roter Schwanz, woraus sich jedoch die Haltung ergiebt. Beide haben im Gesichte ganz den Silenstypus.

2. Dasselbe, mit geringen Modifikationen in den Bewegungen: der Gefallene ist eben vornübergestürzt, blickt empor und hält den Schild; der Kentaur l. erhebt den grossen Felsblock einfach nach r. gewandt; der r. blickt um, trägt nichts in den Händen, die er jedoch ebenso hält wie auf 1.

2048. (994). H. 0,13. Dm. 0,375. Vulci, S. Dor. — Abg. Genick, gr. Keramik Taf. 27,1.

Gorgoneion ohne umgebendes Ornament; der Bart rot.

Zwischen den Augen: A) Zwei Hopliten im Lanzenstosskampfe gegenüber; zwischen beiden schreitet Athena nach r., und blickt um nach demjenigen l.; beide Krieger haben Beinsch., kurzen r. Chiton mit verziertem Saum, Panzer und Schwert; der r. hat auf dem Oberschenkel gravierte Spiralen; der l. hat böot. Schild (w. Palmetten an der ὀχάνη), der r. weissen Rundschild mit 5 schw. Kugeln; der l. ist bärtig, hat kor. Helm mit niederem Bügel, der r. hat modernen Kopf; ebenso ist Athena's Kopf modern (hat langen, faltenlosen, roten Chiton, ein kürzeres, schw., ebenso eng anliegendes und falten-

loses Obergewand, vorn herab mit breiter karrierter Borte, Aegis, Lanze in der R., in der zugleich eine rot gemalte Siegerbinde?).

B) Kampf über einem Gefallenen. In der Mitte ist ein Hoplit vornüber auf die Knie und das Gesicht gefallen (grosser w. Rundschild, kor. Helm mit hohem Bügel). Ein Hoplit von l., auf ihn mit dem l. Fusse tretend, will ihm eben mit der Lanze den Todesstoss geben (r. Beinsch., kurzer Chiton mit Falten, Panzer, Schwert, kor. Helm, mit niederem Bügel, r. Tänie darum, Rundschild im Profil mit Ochsenkopf (?)). Ihm entgegen tritt mit der Lanze ein anderer Hoplit von r. (wie der vorige, doch faltenloser r. Chiton, Oberschenkel spirale; Bruch durch die Mitte der Figur und etwas übermalt, doch alles alt).

Unter den Henkeln je ein doppelter Rebstock der nach beiden Seiten sich verbreitet. Zeichnung sorgfältig.

2049. (1032). H. 0,15. Dm. 0,40. Vulci, S. Dor. — Abg. Gerhard, aus. Vas. Taf. CCLI. Bd. IV, S. 21 ff.

Zwischen den Augen: A) Auszug. Ein Wagenlenker in langem faltenlosen Chiton (nicht weiss, mit Sternchen; wie es scheint ein Fell darüber; ganzer Oberkörper mod.) besteigt ein Viergespann nach r. und hält Zügel und Kentron. Athena steht r. neben ihm nach r.; zu ihm sich umwendend, erhebt sie mahnend die R. und hält in der L. die Lanze (langer Chiton mit Falten und r. Tupfen; r. Gürtel; Aegis; lange Locken, ohne Helm; das Weiss überall modern aufgefrischt). Weiter r., von den Rossen teilweise verdeckt, Hermes sich umwendend und ebenso mahnend die R. ausstreckend (die 3 ersten Finger erhebend; hat Stiefel mit Zugstück, Chlamys, r. Bart, w. Petasos und hinten aufgenommenes Haar), Kerykeion in der L. R. vor den Rossen ein kleiner hüpfender nackter Knabe nach r.

B) Dasselbe, mit geringen Modifikationen; hier ist der Oberkörper des Wagenlenkers bis unter die Brust alt, von da abwärts mod., nur der l. Fuss noch alt; er hat kurzes Haar und einige wenige gravierte Striche als kleinen Backenbart (nichts rot). Athena hält hier in der R. die Lanze, in der L. herausgestreckt den att. Helm. Hermes umblickend, doch ohne den Arm auszustrecken und ohne Kerykeion. Der Knabe r. vorn fehlt.

Unter den Henkeln kauert jederseits ein Silen nach r., umblickend nach l., beide Hände auf die Brust legend,

mit r. Bart und r. Schwanz und langem herabhängendem Phallos.

2050. (2175). H. 0,11. Dm. 0,32. Gerh.' Nachl. — War sehr zerbrochen und ist schlecht zusammengesetzt.

Zwischen den Augen: A) Hermes und Athena, beide abgewendet, doch die Köpfe sich zuwendend (Hermes: Stiefel mit Zugstück, kurzer Chiton, Chlamys mit vielen Falten und Rot, langer Stab ohne Kerykeionsende, Petasos, der grösstenteils erg.; Athena in langem Chiton und Mantel mit Falten; langes Haar, att. Helm, Rundschild, darauf Rest von w. Zeichen, Ochsenkopf?). Von beiden gehen zahlreiche Zweige aus, die sich über die Augen heraus verbreiten und in den Zweigen unter den Henkeln ihren Haupt-Ausgangspunkt haben, wo auch schw. Trauben.

B) In der Mitte Dionysos nach r. (langer r. Chiton, Mantel mit vielen Falten, r. Bart, Epheukranz, Trinkhorn in der L.). R. vor ihm eine Nymphe (langer Chiton mit Falten und r. Haarband) und, von ihr fast ganz verdeckt, ein Silen, beide tanzend. L. Hermes, umblickend und weggehend (Tracht und Motiv wie auf A)). Viele Zweige.

2051. (1735). H. 0,112. Dm. 0,28. Etrurien, Gerh. 1841. Gut erh.

Das Gorgoneion hat auch deutlichen gravierten Schnurrbart.

Zwischen den Augen: A) Apollon sitzt vorgebeugt auf Klappstuhl nach r. (Mantel, der die r. Brust frei lässt, vorgebeugt, Blattkranz, kurz aufgenommenes Haar) und spielt die Kithara (mit 4 Saiten); hinter ihm der Palmbaum; r. davor steht ruhig nach l. ein Jüngling im Mantel und langen r. Chiton.

B) In der Mitte ein rotbärtiger Kitharist (Apollon?) in lan- m faltenlosem Chiton mit kurzen Oberärmeln; er spielt (mit kr die Kithara (mit 4 Saiten). R. steht Artemis nach Chiton mit Falten und Rot, die R. etwas er- verblasst); zu ihr herauf springt wie ein Hund r., umblickend nach l., Rachen offen, wappen- ingling in langem ehemals weissem Chiton, darunter auch die Arme, mit Petasos. keln. Rebzweige mit Trauben. ldstreif und den Strahlen ist ein Streif oben.

2052. (1744). H. 0,162. Dm. 0,35. Vulci, S. des Prinzen von Canino; 1841. Vgl. Réserve étrusque p. 20, No. 6. — Aus vielen Stücken und erg.

Zwischen den Augen: A) Kline, oben mit w. ion. Capitell, mit Matratze und Kissen; darauf liegt Dionysos nach l. (unterwärts im Mantel, r. Bart, Epheukranz, in der L. grosser Kantharos); Tisch mit Speisen vor ihm und darunter am Boden ein niederer Untersatz. L. steht Semele (?) nach r. (langer Chiton, Mantel mit strengen Falten), in der R. eine Oenochoe, die L. erhebend. L. Weinstock, vom Boden sich erhebend, mit Laub und schw. Trauben.

B) Ebenfalls eine Kline, sorgfältig ausgeführt; Speisetisch davor; unten ein weisser grosser Hund, einen Knochen nagend. Auf der Kline zwei obscöne Symplegmen von je einem bärtigen nackten Manne und einer nackten Frau. Vom Oberkopf des einen Mannes steigen vorn eine niedere, weiter hinten zwei längere hornartige Erhöhungen auf (waren übermalt, sind jedoch alt). Der Typus hat indes gar nichts Sileneskes, sondern ist völlig menschlich. In der Mitte ein Weinstock, mit Laub und Trauben.

Unter den Henkeln ebenfalls Weinstöcke.

Zwischen Fuss und Bauch ist eingeschoben, ohne das Typische der Form sonst irgend zu alterieren, ein grosser plastischer ungefirnisster Phallos.

Zweite Gruppe: *Verschiedene Varianten des vorigen Typus.*

a) Innen der ungefirnisste Kreis ohne Gorgoneion. Die Strahlen unten alle nur konturiert.

2053. (2177). H. 0,10. Dm. 0,285. Gerh.' Nachl.

Zwischen den Augen. A) Herakles weit ausschreitend nach r. (kurzer Chiton ohne Falten, r. Tupfen, Schwert an der Seite, ohne Fell, r. Bart und r. Stirnhaar) schwingt in der R. die Keule gegen einen Kentauren der schreiend (Mund offen) den Kopf umwendet, beide Arme erhebt und in der L. einen w. Stein schwingt (r. Bart; Silenstypus; r. Brustwarzen).

B) Jäger von der Jagd zurückkehrend; er hat den Hermestypus (Stiefel mit Zugstück; kurzer Chiton, Chlamys mit Falten und Rot; bärtig, lange Haare, Petasos mit hinten aufgeschlagener r. Krempe); er trägt auf der l. Schulter einen Stab, daran hinten ein Hase, vorn ein Fuchs (r. Schwanz) hängt, in der R. einen Epheuzweig, der sich verbreitet.

Unter den Henkeln grosser Rebstock nach r. und l., mit Trauben und Reblaub.

b) Innen im ungefirnissten Kreise ein Ornament. Der Fuss niedrig mit dickem rundem Rande; ein Dorn unten in der Mitte des Bodens.

2054. (1736). H. 0,115. Dm. 0,305. Etrurien, Gerh., 1841. — Stark erg. Innen schw. aufgemalte dünne Palmetten und Blättchenmotive (ähnlich Lau, griech. Vasen Taf. 17,3).

Zwischen den Augen. A) In der Mitte der bärtige Dionysos, nach r. sitzend auf Klappstuhl (Trinkhorn in der L., Epheukranz; ohne Rot; Mittelkörper modern). R. gegenüber auf Thronsessel (mit Palmettenausschnitt, ohne Lehnen) der bekleidete Unterkörper der Semele nach l. (Fuss weiss, Oberkörper modern). L. sitzt abgewandt den Kopf umwendend auf Klappstuhl Hermes in seiner gewöhnlichen Tracht, die R. mahnend erhebend (die ersten 3 Finger ausstreckend; Mittelkörper erg.; Ende des Kerykeions fehlt deshalb). — Zweige rings zur Füllung.

B) In der Mitte wieder Dionysos auf Thron ohne Lehne, in der L. Trinkhorn, in der R. Zweig, der sich verbreitet; grösstenteils erg. oder doch übermalt. R. Frau (Semele?) nach l. auf Klappstuhl sitzend, lang bekleidet, Falten mit Rot, teilweis übermalt; der r. vorgestreckte Arm antik, darauf nur ganz schwache Spur von ehemaligem Weiss). L. ebenfalls eine Frau (Kora?) auf Klappstuhl sitzend nach r. mit etwas vorgeneigten Kopf und hohem horizontal gestreiftem Kopfaufsatz (im Wesentlichen alt, doch übermalt und teilweis ergänzt).

Unter den Henkeln Rebstöcke mit Trauben.

c) Innen ein Bild. Keine Strahlen; nur ein Epheuzweig unter dem Bildstreif. Der Stamm des Fusses ungefirnisst; der Rand kantig.

2055. (1737). H. 0,125. Dm. 0,29. Etrurien, Gerh. 1841.

Innen. Das Bild von vier einfachen Ringen umgeben. Zwei unbärtige Reiter auf der Reise neben einander nach r. reitend, teilweise sich verdeckend; sie scheinen die steifen Reitermäntel zu tragen (mit r. und w. Streifen); jeder hat einen längern Stab (Lanze) in der Hand; unter den Pferden ein Hund; das eine (hintere) Pferd lässt den Kopf herabsinken. Der vordere Jüngling hat w. Petasos, der andere nur r. Binde im kurzen Haar.

Zwischen den Augen (die hier schw. gefüllt mit w. Streif aussen herum). A) Ein Silen trägt gebückt, fast kauernd, nach r. schreitend auf dem Kopfe den Dionysos

(weisser langer Chiton, Mantel mit R. und Rosetten, langer roter Bart und kurzes r. Haar; kein bestimmtes Zeichen für Dionysos), der in der L. einen Zweig hält der mit schw. Trauben sich rings verbreitet.

B) Ein Silen in derselben Stellung nach r.; er trägt auf der r. Schulter Semele (vollbekleidet, Epheukranz, beide Hände etwas vorstreckend). — Rings Weinranken.

Unter den Henkeln je zwei gewundene Weinstöcke.

d) Kleinere Exemplare. Ohne Strahlen. Die Augen ganz mit Farbe gefüllt.

2056. (2181). H. 0,075. Dm. 0,175. Gerh.' Nachl. — Gut erh. — Abg. Gerhard, ges. akadem. Abhandl. Taf. LXVII, 4. 5.

Innen leerer ungefirnisster Kreis.

Zwischen den Augen. A) Eine männliche und eine weibliche Büste neben einander nach l., die weibliche teilweise von ersterer verdeckt; das Gesicht der männlichen ist rot, das weibliche weiss; die Haare schwarz; rote Haarbinden, an der des Mannes aussen w. Punkte; lange Haare und langer Bart des Mannes. Am faltenlosen Chiton des Mannes oben ein breiter roter Streif; bei der Frau ebenso, doch weiter unten. (Dionysos und Semele?).

B) Männliche Maske von vorn, nur in Konturen gezeichnet, das Fleisch also thongrundig; Haare rot und schw. (wie bei den Gorgoneien); Bart sorgfältig graviert; lange Seitenlocken. — Sehr sorgfältig.

Unter den Henkeln je eine Palmette und Lotosblüte.

2057. (1738). H. 0,085. Dm. 0,225. Etrurien, Gerh. 1841. — Nicht im Verzeichnis von Stephani, Parerga XII, 1854, S. 589, wo die andern Alkyoneus-Darstellungen.

Innen leerer ungefirnisster Kreis.

Zwischen den Augen. A) Alkyoneus liegt schlafend nach l. auf der Erde, die Beine etwas angezogen, der Rücken etwas aufgestützt, wie es scheint gegen einen Baumstamm; er stützt den l. Ellenbogen auf einen Stein; hat langen r. Bart, langes Haar, geschlossenes Auge (angedeutet, indem nur die Braue und ein Strich fürs Auge); er ist riesenhaft gross gegenüber Herakles, der von l. herankommt, in der R. die w. Keule schultert und die L. vorstreckt (Löwenfell, kurzer Chiton, Schwert an der Seite). R. von ihm steht Athena nach r. (langer Chiton mit r. Ueberschlag, att. Helm, keine Aegis), in der R. die Lanze, die L. vorstreckend gegen Alkyoneus.

B) Dasselbe. Die Stütze unter dem l. Ellenbogen des Alkyoneus fehlt. Herakles dringt mit gezücktem Schwert in der R. ein, ohne Keule. Sonst gleich. — Zweige füllen den Raum.

Unter den Henkeln je ein Vogel nach r. mit menschlichem umgewandtem unbärtigem (nicht weissem) Kopf und langem Haar.

2058. (623). H. 0,085. Dm. 0,33. Vulci, S. Dor.

Innen: Bärtiges Gorgoneion im ungefirnissten Kreis. Die Füllung der Augen nicht schw., sondern weiss.

Zwischen den Augen: A) Päderastisch. Bärtiger Mann (roter Bart, rote kurze Haare, nackt) nach r., die L. gegen die Schamgegend eines Knaben (kurzes r. Haar) ausstreckend, der vor ihm steht und auf den Armen einen sehr grossen weissen Hahn trägt.

B) Dasselbe; der Hahn jedoch schw. mit Rot.

Unter den Henkeln: je eine dreispitzige lose Lotosblüte.

2059. (629). H. 0,082. Dm. 0,21. Vulci, S. Dor. — Gut erh.

Innen: Das gewöhnliche bärtige Gorgoneion.

Zwischen den Augen: zwei Rebstöcke in einander verschlungen, mit Trauben und Laub, nach beiden Seiten verbreitet. — Zwischen Auge und Henkelansatz jederseits ein emporspringendes Reh mit w. Tupfen.

β) Ohne Augen.

Erste Gruppe: *Innen das bärtige sog. Gorgoneion. Der Bildstreif aussen auf weissem Grund, das Uebrige der Aussenseite schwarz bis auf einen ausgesparten schmalen thongr. Streif.*

2060. (1031). H. 0,13. Dm. 0,315. Corneto, S. Dor. — Abg. Gerhard, Trinksch. Taf. IV. V. S. 5. Vgl. Gerhard, rapp. Volc. not. 313; Aus. Vasenb. Bd. II, S. 166, Anm. 27. Bd. I, S. 117, Anm. 64.

Innen: Das Gorgoneion wie gewöhnlich, auf Thongrund, ziemlich flüchtig.

Aussen: A) Götterversammlung. In der Mitte sitzt ein, die Kithara (vier Saiten) spielender, bärtiger Mann, doch wohl Apollo (r. Bart, langes Haar, r. Haarbinde, langer faltenloser Chiton, Mantel faltig); er sitzt auf Klappstuhl wie die folgenden Götter alle bis auf die Göttin r. am Ende. Ihm gegenüber sitzt Artemis (langer Chiton, Mantel), in der R. den Bogen vorstreckend, auf dem Rücken den Köcher (langes Haar, r. Lorbeerkranz; Fleisch schw.

und deshalb das Auge kreisrund; ebenso bei den folgenden Göttinnen). R. sitzt Zeus nach r. (langer Chiton, Mantel, langer r. Bart, langes schw. Haar), in der L. den Blitz haltend. Ihm gegenüber sitzt Hera auf einfach rechteckigem Sitze (langer faltenloser Chiton, Mantel, faltige Haube mit R., aus der hinten ein grosser Haarbusch herauskömmt, mit verdünntem Firnis); sie streckt beide Hände gegen Zeus aus. — L. von der Mitte sitzt Hermes mit Kerykeion in der gewöhnlichen Tracht (r. langer Bart, w. Hut) sich umwendend und lebhaft mit der R. sprechend zu Athena, die nach r. sitzt (langer Chiton, Aegis, att. Helm, Lanze in der R., L. ausstreckend); weiter l. sitzt Poseidon, abgewendet nach l. (langer r. Chiton, Mantel, in der R. Dreizack, langer r. Bart, lange Schulterlocken).

B) In der Mitte ein Viergespann nach r., das eben bestiegen wird von Athena (langer r. Chiton, Aegis, Helm mit r. Binde); r. daneben steht Herakles, die R. gegen sie ausstreckend, in der L. die weisse (Weiss teilweise auch auf den weissen Grund gesetzt!) Keule; Löwenfell um. L. abgewendet ein Ross nach l., neben dem ein Mann (bärtig, hohe skythische Mütze), teilweise vom Pferde verdeckt, steht und es am Zügel zurückhält, wahrscheinlich um sich heraufzuschwingen. L. voran eilt ein umblickender Hoplit (kurzer Chiton, böot. Schild, in der R. Lanze). R. vor dem Gespanne ein umblickender bärtiger Bogenschütz (enge Hosen, zur Hälfte rot; enger Chiton ohne Falten, r. Bart, hohe Mütze, Goryt an seiner rechten Seite); r. eine Wiederholung des Schützen mit dem Pferd nach r. (Oberkörper mod.); r. der umblickende weggehende Hoplit (Kopf mod.; Pelta, darauf verblasst ein w. laufender Löwe?). Aller Raum auf beiden Seiten durch Zweige mit Trauben gefüllt.

Unter den Henkeln: Je ein weidendes Reh nach l.

Zweite Gruppe: *Innen ein Bild. Aussen Bild auf Thongrund; darunter gefirnisst bis auf den schmalen ausgesparten Streif. Das Wülstchen zwischen Fuss und Bauch fehlt. Allerflüchtigste, freie und nachlässige Zeichnung, mit Weiss (ohne Rot).*

2061. (Bil. 49). H. 0,085. Dm. 0,20. Kameiros, 1881.

Innen: Ein laufender Silen nach r., Trinkhorn in der L., r. kreisförmige Binde in der R., nach l. umblickend.

Aussen: A) und B): je zweimal ist auf jeder Seite die Gruppe eines Reiters nach r. wiederholt (Petasos oder Pelta

im Nacken), vor dem ein Hoplit den Kopf umwendend nach r. schreitet. Zweige, aber ohne Blätter, füllen den Raum.

Unter den Henkeln: je ein Delphin. — Allerflüchtigste Art.

2062. (Bil. 50). H. 0,085. Dm. 0,195. Kameiros, 1881. Etwas fragmentiert.

Innen: laufender Jüngling nach r., Mantel auf l. Arm, umblickend.

Aussen: A) Siegender Hoplit nach r. auf fallenden Gegner eindringend; r. und l. je ein Reiterjüngling (Petasos oder Pelta im Nacken, thrakisches steifes Mäntelchen mit Weiss).

B) Ebenso; nur geringe Modifikationen des Besiegten; er hat böot. Schild.

Unter den Henkeln: je ein Delphin. — Zweige füllen.

2063. (2103). H. 0,07. Dm. 0,28. Melos, Ross' Nachl., 1860.

Innen: hockender Silen nach r.; fast unkenntliche Schmiererei.

Aussen: A) und B): In der Mitte Nereus (?), d. h. eine Gestalt im Mantel auf einem Seepferde nach r. reitend; r. und l. zwei Frauen (Nereiden) in Mänteln nach r. stehend; enorm flüchtig. Zweige füllen.

Unter den Henkeln Epheublatt.

2064. (901). H. 0,08. Dm. 0,20. Korinth, Ross, 1844.

Innen: Dionysos sitzt nach r. auf Klappstuhl (bärtig, Trinkhorn, Mantel, Kranz), umblickend nach l.

Aussen: A) und B): je zwei sprengende Viergespanne nach r. mit Lenkern in langem weissem Chiton. Neben (hinter) den Rossen her rennt je ein Hoplit mit Schild, Helm und Lanze. — Epheublatt unter den Henkeln.

2065. (2375). H. 0,08. Dm. 0,19. Smyrna, Spiegelth., 1873.

Innen: Silen mit Trinkhorn, nach r. gehend, in die Knie gebeugt.

Aussen: A) Bakchischer Zug. In der Mitte der bärtige Dionysos mit Trinkhorn und Semele, langbekleidet mit Trinkorn, beide nach r. schreitend. R. und l. je eine Nymphe in kurzem Mantel auf Maulesel reitend. R. voran ein umblickender Silen.

B) ebenso, nur folgt l. noch ein entsprechender Silen mit Trinkhorn. — Zweige füllen.

Unter den Henkeln Epheublatt.

2066. (670). H. 0,075. Dm. 0,19. Chiusi, S. Dor. — Intakt.

Innen: Ein Silen (da Schwanz und Stumpfnase) mit einem Gewandstück um den Oberkörper nach r. hüpfend und umblickend (kaum einige Striche graviert; fast unkenntlich flüchtig).

Aussen: auf A) und B) drei Rosse werden von den daneben (von den Rossen teilweise verdeckt) gehenden Bewaffneten geführt, die Lanzen tragen; die mittlere Figur hat weisses Fleisch, ist also eine Amazone; die beiden anderen haben kor. Helme und sind männlich. Die Amazone hat keinen Helm; der ihr auf der einen Seite gegebene ist modern. Zwei Vögel fliegen im Raum. Zweige mit Trauben füllen.

Unter den Henkeln je ein Delphin.

k) Napf.

1. Mit scharf absetzendem schwarzem Rande; ohne Fuss.

Erste Gruppe: *Mit zwei Henkeln (sonst Form No. 192). Unter den Henkeln meist ein Epheublatt. Freie sehr nachlässige Zeichnung.*

a) Gewöhnliche Technik.

2067. (Misc. 7123). H. 0,085. Dm. 0,11. Nola, 1876 (mit einem angeblichen Grabfund überaus unglaubwürdiger Art gekauft).

A) In der Mitte reitet ein nackter Mann (roter Bart, Stumpfnase) auf einem Esel nach r. und hält nach beiden Seiten sich verbreitende Zweige ohne Blätter. R. eine tanzende und sich umsehende Nymphe (langer Chiton, Nebris, Fleischweiss verblasst, war ganz übermalt, mit mod. Auge, jetzt gereinigt). L. eilt ein Silen nach r., umblickend (r. Bart, langes Haar), in der vorgestreckten R. einen r. Schlauch haltend.

B) In der Mitte ein Krieger, ins r. Knie gesunken, sich umdrehend gegen einen von l. heran eilenden Gegner; Schwert in der R.; von r. eilt ein Dritter mit geschwungener Lanze herbei. Der erste hat kurzen Chiton, Beinschienen, Panzer, kor. Helm mit niederem Bügel, r. Binde, Schwertband, w. Rundschild im Profil, Lanze. Der zweite hat r. kurzen Chiton u. s. w. wie der vorige, nur ohne Schild und Lanze; sein ganzer r. Arm übermalt. Der dritte ist ohne Helm; nur r. Binde, r. Chiton, Fell, Rundschild mit zwei w. Punkten darauf.

2068. (Misc. 7124). H. 0,085. Dm. 0,11. Nola, 1876 (wie 2067).

A) Sphinx nach r. (etwas aufgebogene Flügel, Gesicht und Brust weiss, verblasst; war ganz modern übermalt mit mod. Augen). Ihr gegenüber ein knieender Jüngling, auf l. vorgestrecktem Arm die Chlamys umgewickelt, die er zum Schutze vorstreckt, in der R. langer Stab. Gesicht übermalt.

B) Dasselbe, nur dass die Sphinx umblickt (sie hat ebenso mod. übermaltes Gesicht).

b) Das Bild auf weissem Grunde.

2069. (719). H. 0,085. Dm. 0,11. Corneto.

A) In der Mitte ein Baum mit Zweigen, davor ein Bock nach r., die Vorderbeine hebend; von l. hinten kömmt ein Silen heran, der ihm den Schwanz aufhebt und die andere Hand an seinen After legt; er ist ithyphallisch (Phallos übermalt, doch alt). R. voran tanzt ein umsehender ithyphallischer Silen (r. Bart; r. Binden haben beide).

B) Ebenso, nur dass der Silen r. dem Bocke zugewandt tanzt.

Zweite Gruppe: *Dieselbe Form, doch ohne Henkel. Umlaufendes Bild.*

a) Gewöhnliche Technik.

2070. (2191). H. 0,09. Dm. 0,09. In Rom von Gerh. erworben 1832. Gerh.' Nachl.

Ohne alle Gravierung, ohne Weiss oder Rot; höchste Flüchtigkeit. — Auf Klappstuhl nach r. sitzt Dionysos (bärtig, Trinkhorn vorhaltend); r. eine Figur auf ithyphallischem Maulthier nach r. reitend, r. derselbe Dionysos wiederholt; r. eine Nymphe nach r. schreitend in langem Gewande mit grosser Leier; weiter r. ein Maultierreiter wie oben; dann eine sitzende Frau (Semele?) nach r., beide Arme vorstreckend; endlich ein Maultierreiter wie oben. Einige Zweige.

b) Das Bild auf weissem Grunde.

2071. (2448). H. 0,08. Dm. 0,105. Athen, 1875.

Auch sehr flüchtig, doch mit Gravierung. Ein Jüngling reitet nach r. in kurzem faltigem Gewande auf ithyphallischem Maultier; r. eine tanzende umblickende Nymphe (langer Chiton, Schultermantel), wie scheint mit Krotalen; r. Reiter wie oben; r. Silen etwas vorgebückt tanzend; r. der Reiter, umblickend; r. umblickende tanzende Nymphe,

den r. Arm erhebend; r. Reiter; endlich Nymphe tanzend, umblickend. Alles nach r. — Zweige füllen.

2. Mit weniger scharf absetzendem Rande; mit niederem Fusse. Zweischenklig.

Erste Gruppe: *Form No. 190. Der Rand setzt innen schärfer als aussen ab; er ist schwarz. Zwischen den Henkeln der schmale Bildstreif; an die Henkel ansetzend je eine Palmette wie an den Schalen 1756 ff.*

2072. (2645). H. 0,082. Dm. 0,113. Korinth, 1879.

A) Weidendes Reh und Löwe.

B) Weidendes Reh und Panther sich gegenüber (Hälse rot). Zierlich.

2073. (1920). H. 0,09. Dm. 0,12. Griechenland, Ross, 1844.

A) und B) je zweimal nebeneinander wiederholt: eine halb knieende und halb laufende Figur, das Gewand auf der vorgestreckten L. und eine ruhige Mantelfigur, die l. nach r., und r. nach l. steht. — Ohne Gravierung, allerflüchtigste Art.

Zweite Gruppe: *Form No. 191. Der schwarze Rand noch weniger absetzend (aussen mehr als innen); starke Einziehung des Bauches nach dem niederen Fusse. Henkelpalmetten. Ueberaus flüchtig und nachlässig; ohne Weiss oder Rot.*

2074. (2579). H. 0,09. Dm. 0,13. Korinth, 1877.

Firnis ungleich und dünn aufgetragen, wo er dann rötlich-braun erscheint. Nur einige flüchtige gravierte Striche.

Auf A) und B) die gleiche Darstellung. Ein Viergespann steht nach r., das eben eine langgewandete Figur (Lenker) besteigt; r. daneben eine Frau in Mantel (aufgebundene Haare), einen langen Stock in der Hand (?); weiter r. hinter den Rossen der Kopf einer männlichen Figur, welche die R. erhebt und einen dünneren Stock hält (in der L. wie es scheint).

2075. (593). H. 0,08. Dm. 0,14. Nola, S. Koll.

Beiderseits ein Viergespann, heraussprengend (der Wagen verkürzt, die Mittelrosse en face); der Lenker mit böot. Schilde auf dem Rücken. Kaum kenntlich.

Dritte Gruppe: *Wie die vorige, doch niederer und flacher. Der Fuss besteht nur aus einem ungefirnissten breiten Ring; nur sehr geringe Baucheinziehung gegen den Fuss. Der schwarze Rand konkav. Mit flüchtigen Henkelpalmetten.*

2076. (2034). H. 0,075. Dm. 0,15. Korinth, Ross, 1856.

Beiderseits sitzt nach l. auf Klappstuhl der bärtige Dionysos, im Mantel, das Trinkhorn vorstreckend. Zweige mit Trauben füllen den übrigen Raum. — Ohne Gravierung; überaus flüchtig; doch schöne Technik.

2077. (2102). H. 0,085. Dm. 0,135. Korinth, Ross, 1860.

In gleicher siluettenartiger Weise ohne Gravierung.

A) Laufende Figur nach r., ohne Gewand.

B) Weit ausschreitende vorgebeugte Figur mit Helm (?). Zweige.

2078. (595). H. 0,09. Dm. 0,14. Nola, S. Koll.

Jederseits eine laufende Figur nach r., auf dem l. vorgestreckten Arm Gewand; etwas gebückt; Zweige. — Ohne Gravierung.

2079. (1903). H. 0,009. Dm. 0,15. Griechenland, Ross, 1844.

Ausnahmsweise ist der Fuss gefirnisst.

Jederseits ein nach r. schreitender Eber (mit r. Tupfen und etwas Gravierung). Zweige.

2080. (1287). H. 0,07. Dm. 0,15. Nola, S. Koll.

Zwischen den Henkeln nur ein Epheuzweig (die Blättchen schw., der Zweig hellrot auf Thongrund, verblasst).

Vierte Gruppe: *Der schwarze Rand setzt gar nicht mehr ab. Im übrigen die Form wie in der vorigen Gruppe. Henkelpalmetten. Ueberaus flüchtig.*

a) Mit kantigem ungefirnisstem Fusse.

2081. (591). H. 0,07. Dm. 0,15. Nola, S. Koll.

Auf A) und B) eine wagenbesteigende Frau (Viergespann) nach r.; hinter den Pferden der umsehende bärtige Dionysos mit Trinkhorn. Mit flüchtigster Gravierung und Rot.

Unten eingekratzt: (vollständig).

b) Mit rundem schwarzem Fussringe.

2082. (1900). H. 0,11. Dm. 0,26. Korinth, Ross, 1844.

Auf beiden Seiten: Opfer. In der Mitte ein Altar (mit Basis, oben Voluten); l. ein bartloser Flötenbläser im Man-

tel; r. eine Figur im Mantel (scheint auf A) männlich, auf B) weiblich), die aus einer Oenochoe die Spende auf den (leeren) Altar giesst. Zweige.

2083. (589). H. 0,115. Dm. 0,21. Vulci (Montalto), S. Dor.

War restauriert und zwar teilweise falsch; jetzt ohne Restauration (etwas fragmentiert); in der Mitte eine oben aufgehängte (?) schwebende grosse Spitzamphora (weiss bekränzt); r. ein tanzender nackter Mann, l. ein die Leier spielender. — Zweige.

2084. (587). H. 0,07. Dm. 0,16. Nola, S. Koll.

A) Lenker auf galoppierendem Viergespann nach r. um die Meta herum, die die Gestalt eines Pfahles auf breiter Basis hat; der Lenker in langem Chiton.

B) bärtiger Mann und sich entfernende Frau (?); beide Zweige haltend; lang bekleidet.

2085. (902). H. 0,065. Dm. 0,15. Korinth, Ross, 1844.

Auf A) und B) ein Viergespann von vorn; von Lenker und Krieger sind nur r. und l. lange Stäbe sichtbar.

Fünfte Gruppe: *Grosse tiefe Gefässe. Form No. 214. Der Rand ein wenig konkav, doch nicht schwarz sondern mit flüchtigem Epheuzweig geschmückt. Keine Henkelpalmetten. Am unteren Ende des Bauches Stabornament (rot und schw.). Flüchtigste Zeichnung.*

2086. (663). H. 0,18. Dm. 0,225. Tarent, S. Barth. — Intakt. — Vgl. Panofka, mus. Bart. p. 85, No. 9 „nelle vicinanze di Tarento". Gerhard, etr. camp. Vasb. S. 29, Anm. 18.

A) Eine aus drei niederen horizontalen Schichten bestehende Erhöhung mit acht weissen Punkten in der Mitte; hinter derselben, so dass die Unterbeine zur Hälfte verdeckt, steht ein rotbärtiger nackter Mann mit w. Binde, eine Lyra (weiss, 6 Saiten, sehr flüchtig) in der L. halb gesenkt haltend; r. und l. je ein abgewendeter umblickender nackter tanzender Mann, der l. mit r. Bart; weiter r. noch ein tanzender nackter, unbärtiger Mann; l. ein Greis mit w. Haar und w. Bart, r. Binde, gebückt nach r. schreitend, mit nach unten vorgestreckten Armen.

B) In der Mitte dieselbe Erhöhung mit sechs w. Punkten; ein nackter Greis von l. zuschreitend und sich danach bückend, beide Arme vorstreckend (in derselben Haltung wie der Greis l. am Ende von A); r. tanzender, rotbärtiger Mann (ein zufälliger roter Strich zwischen seinem Arm und Bauch auf

Thongrund darf nicht als Phallos angesehen werden); l. ein tanzender, umblickender rotbärtiger, r. ein sich bückender bartloser, nackter Mann, der die L. gegen den Boden ausstreckt, wie um etwas aufzuheben. — Sinn unklar. Die Erhöhung für Brettspiel oder Scheiterhaufen erklärt.

2087. (667). H. 0,175. Dm. 0,225. Nola, S. Koll. — Abg. Gerhard, antike Bildw. Taf. XLVI, 3. 4. Prodromus S. 293.

A) und B) dasselbe. — Athena besteigt ein Viergespann nach r. (lange Gewandung mit flüchtigen Falten und w. Tupfen, att. Helm), ergreift die Zügel und das Kentron; l. davon ein Silen nach l., umblickend nach r. (bärtig, Schwanz); auf B) ist sein Gesicht nach l. abgewandt, sein Arm nach Athena ausgestreckt, ebenso sein Fuss gegen sie gerichtet; alles Uebrige an ihm modern. Rechts ein Silen (Schwanz; Kopf nicht sichtbar), der eine langbekleidete Nymphe umfängt, die die Arme ausstreckt, im Motiv von Peleus und Thetis; (nur auf der einen Seite ist der Schwanz des Silens alt; erg. ist Einiges beiderseits; das Weiss aufgefrischt). Füllung durch Zweige.

2088. (1390). H. 0,135. Nola, S. Koll.

Ohne Bildstreif; gefirnisst bis auf den Epheuzweig am Rande und das Stabornament unten.

3. Form No. 196. Mit einem hochgeschwungenen Henkel, auf dessen Höhe ein plastischer, gewundener Knopf und weiter unten an der Innenseite eine plastische Palmette. Der unterste Teil des Bauches gefirnisst.

Erste Gruppe: *Mit zwei grossen Augen (die schwarz gefüllt, in der Mitte ein weisser und ein schw. Kreis und rotes Centrum). Der freie Raum durch Zweige gefüllt. Sorgfältige Zeichnung.*

a) Gewöhnliche Technik.

2089. (1589). H. 0,15. Dm. 0,11. Vulci, Gerh.

In der Mitte zwischen den Augen: Mänade auf ithyphallischem Maultiere nach r. reitend; sie hat ganz kurzen engen Chiton; die Haare hinten aufgenommen; r. Augenstern; das Weiss des Fleisches sehr gut erhalten.

Neben dem Henkel jederseits eine Sphinx, dem Henkelansatze zugewendet (r. Augenstern; r. Binde; lange Haare, Flügel aufgebogen).

2090. (2188). H. 0,165. Dm. 0,115. Gerh' Nachl.

Aus Stücken; die Fugen unverschmiert; Ergänzungen unbemalt.

In der Mitte Dionysos (r. Bart, Epheukranz, langer ehemals weisser, jetzt verblichener Chiton; Mäntelchen über den Armen, Trinkhorn in der L.) steht nach r.; r. und l. je eine tanzende Nymphe nach r., die r. umsehend; beide haben in der L. je eine Schlange (faltenloser langer Chiton mit Tüpfchen, r. Nebris).

Neben dem Henkel: L. Hermes, nach r. laufend (w. Petasos, w. kurzer Chiton, Chlamys, Kerykeion in der R., Stiefel mit Zugstück). R. Nike (oder Iris?), nach r. enteilend und zu Hermes umsehend (langer Chiton, Mäntelchen mit R., aufgebogene Flügel, r. Binde).

2091. (621). H. 0,15. Dm. 0,115. Vulci, S. Dor.

In der Mitte steht Dionysos nach r., das Trinkhorn in der L. (langer w. Chiton, Mantel mit r. Streifen, r. Haar und Bart); von ihm gehen Zweige nach r. und l. Semele ihm steif gegenüber (langer r. Chiton, Mantel über den Hinterkopf gezogen, ihn mit der R. anfassend).

Neben dem Henkel: Je ein Panther, nach dem Henkel zugewandt (zierlich dünner Schwanz; Gesicht en face mit Weiss).

2092. (2187). H. 0,15. Dm. 0,11. Gerh.' Nachl. — Henkel erg.

In der Mitte Athena in heftigem Laufe nach r., die grosse Aegis (mit Schuppen) auf dem l. Arm statt eines Schildes vorstreckend; in der R. die Lanze gefällt (att. Helm; langer ion. Chiton mit r. Tupfen; faltiger sehr langer Ueberschlag; rotes Stirnhaar). — Neben den Henkeln je ein heftig tanzender sich abwendender Silen (langer roter Bart und lange r. Haare, offener Mund).

2093. (2189). H. 0,15. Dm. 0,11. Gerh.' Nachl.

In der Mitte ein unbärtiger Reiter auf Ross in kurzem Galopp nach r. (kurzer, thrakischer, steifer Mantel, der weiss mit einem grossen roten Kreuz).

Neben den Henkeln beiderseits je ein Vogel mit weiblichem Kopf (aufgebogene Flügel, lange Haare).

2094. (1725). H. 0,15. Dm. 0,11. Gerh. 1841. Viel übermalt.

Komos. In der Mitte nackter Mann nach r. (r. Bart; die obere Kopfhälfte erg.), die R. in die Seite stemmend, in der L. vorgestreckt eine feine Trinkschale mit hohem Fusse (Form No. 171) haltend. R. ein flötenblasender nackter Mann nach l. (r. Bart, r. Epheukranz, die Haare von einer Haube bedeckt, aus der hinten ein Schopf herauskommt). L. ein tanzender und abgewendet umsehender nackter Mann (bärtig,

r. Epheukranz); er hält einen fusslosen Napf in der L. Alle drei haben Stiefel mit Zugstück.

Neben den Henkeln Weinlaub mit Trauben.

b) Das Bild auf weissem Grunde.

2095. (2186). H. 0,16. Dm. 0,115. Gerh.' Nachl.

Viel, doch sehr geschickt ergänzt. Henkel erg.

Neben den Henkeln jederseits eine tanzende Mänade mit Krotalen, die jedoch beidemale völlig modern ist. Erst bei den Augen beginnt das Antike.

In der Mitte: Eine nackte Frau (Fleisch schwarz) mit hinten aufgenommenem Haar und r. Binde reitet (Unterbeine übermalt) auf einem Vogel mit grossen aufgerichteten Flügeln, der jedoch statt Hals und Kopf einen Phallos zeigt mit roter Eichel, daran ein kleines schw. Auge. Sie hält die Hände als ob sie zügle. (Die weibliche Brust ist sicher alt). — Epheuzweige füllen.

2096. (2081). H. 0,16. Dm. 0,12. Panofka's Nachl.

Am Henkelansatz innen ein plastischer weiblicher Kopf mit Stephane und dreifacher Stirnlöckchenreihe; archaischer Typus; Nase, Lippe, Kinn sind schwarz gefirnisst aus Versehen; doch ist darüber das Ganze von gelblichem Thonüberzug bedeckt; mit demselben Weiss ist der Hals darunter auf die Innenseite des Gefässes gemalt; zu den Seiten lange Schulterlocken mit Rot aufgemalt.

In der Mitte zwischen den Augen: Zwei Mänaden im Contretanz, je in der L. Krotalen haltend; sie haben hinten aufgenommenes Haar und langen Chiton mit Schultermantel.

Neben dem Henkel jederseits eine Sphinx mit aufgebogenen Flügeln; die l. umblickend. — Flüchtiger als 2095.

Zweite Gruppe: *Ohne Augen; umlaufendes Bild. Oben ein Netzornamentband. Fuss ungefirnisst.*

2097. (1635). H. 0,16. Dm. 0,11. Vulci, Gerh.

Fünfmal wiederholte Figur einer Frau (Europe?) auf einem Stier nach Frauenart reitend nach r., in langem faltigem Gewande, den l. Arm etwas erhebend; hinten aufgenommenes Haar; dreimal sieht sie nach l. um. Zweige. Freie, sehr nachlässige Zeichnung.

Dritte Gruppe: *Mit plastischen Rändchen unter dem Bildstreif.*

2098. (2455). H. 0,07. Athen, 1875.

Fragment; dasselbe enthält nur ein Stück des mittleren Bildes; ungewiss ob Augen da waren.

Frauenarbeit. Eine Frau sitzt auf Klappstuhl nach r. (ionischem Chiton, Mantel rot getupft, r. Haarband mit Schlinge); sie hält in der L. den Spinnrocken empor und streckt die R. vor gegen die andere Frau, die (nur teilweise erh.) ihr gegenüber sitzt und in beiden Händen ihr einen Wollestrang hinhält (zum Aufwickeln). — Rings zerstreute Buchstaben: l. ⋔ unten ΙΕΙΑΤ. — Zwischen beiden ΜΙΚΚΑ *Μίκκα.*

1) Teller.

1. Ohne Fuss. Form No. 202.

2099. (2185). Dm. 0,19. Gerh.' Nachl. — Intakt.

Ganz ungefirnisst; schöner, feiner, etwas blasser Thon. Ohne alle Ornamente.

Innen auf einer einfachen horizontalen Grundlinie ein Hoplit, weit ausschreitend nach l., die zurückgesetzte r. Ferse gehoben, die Lanze zum Stosse schwingend (rote Beinschienen, kurzer Chiton mit vielen Falten und w. Sternchen, auch an der Achsel, wo er unter dem Panzer in Falten herauskommt; Schwert, böot. Schild mit gravierten Schuppen und in der Mitte einer gravierten Medusenmaske ohne Bart und ohne Schlangen; bärtig; att. Helm doch mit niederm Bügel, der Backenschirm in Gestalt eines Löwenkopfes; alles Detail graviert). Vorzüglichste Zeichnung und sauberste Sorgfalt, doch lebendig.

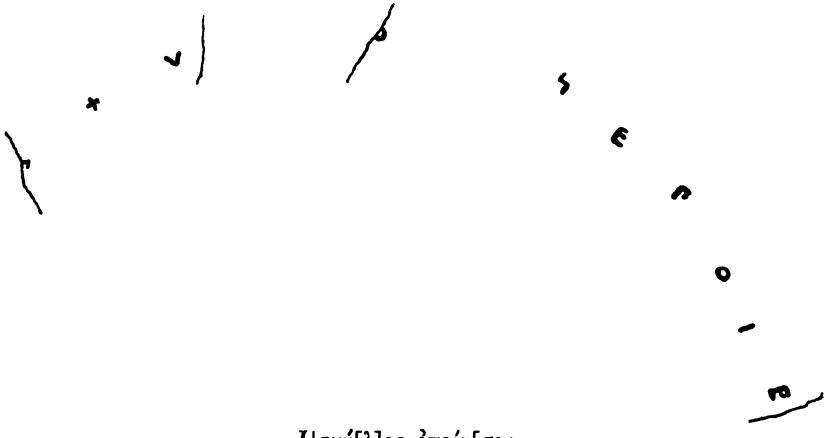
2. Mit Fuss in der Art der Schalen.

2100. (1740). H. 0,07. Dm. 0,135. Etrurien, Gerh., 1841. — Vergl. C. J. G. 8229. Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II, S. 694. Arch. Ztg. 1879, S. 183 (Weil). Klein, Vas. mit Meistersign. S. 45.

Form No. 201. Breiter hoher Schalenfuss, darauf ein flacher Teller ohne Rand, von relativ geringem Durchmesser. Auf dem äusseren Rande, der jetzt mit thonroter Farbe übermalt ist, ist unter der letzteren antiker schw. Firnis zu konstatieren.

In der kreisrunden Fläche steht ein Mann, mit den Füssen auf dem runden Randstreifen aufstehend; sein r. Unterbein, der r. Oberarm und die l. Hand mit dem Becherfuss erg.; er

geht nach r., vorsichtig auf der l. Hand einen (vollen) Napf haltend; er trägt nur einen Schultermantel (r. Saum, gravierte Sternchen); hohe Stiefel mit Zugstück; r. Bart; eine Haube verhüllt das ganze Haar. Zierlich, doch nicht allzu sorgfältig. Ringsum die Inschrift, deren ergänzt gewesene Teile jetzt entfernt sind



I]*σχύ*[λ]*ος ἐποίη*[*σεν*.

Nach dem letzten E folgt ein Bruch und ein modernes Stück.

2101. (2190). H. 0,05. Dm. 0,08. Girgenti, Gerh.' Nachl.

Form No. 186. Schalenfuss und horizontaler Teller mit dickem herabgebogenen schw. Rand.

Auf der kreisrunden Fläche oben ein im Laufschritt (r. Knie tief eingebogen) durch die Luft eilender geflügelter Jüngling nach r. (Eros?), die Arme in der typischen Weise ausstreckend; Stiefel mit Zugstück; kurzer roter Chiton; Fell darüber; zwei Schulterflügel; kurzes Haar. Ziemlich sorgfältig. Schöne Technik.

2102. (2298). H. 0,10. Dm. 0,18. Wahrscheinl. Vulci. Gerh.' Nachl. Intakt.

Form No. 184. Hoher Fuss mit ungefirnisstem Rande. Die obere Fläche des Tellers, in deren Centrum eine kreisrunde Vertiefung, ganz gefirnisst bis auf einen schmalen Randstreif, darauf einfaches Flechtband. — Vorzügliche Technik.

2103. H. 0,04. Dm. 0,22. Gerh.' Nachl. (?)

Form No. 186. Obere Fläche (Vertiefung im Centrum) gefirnisst bis auf einen Randstreif mit Netzornament.

m) Verschiedene Formen.

2104. (2575). H. 0,06. Korinth, 1877.

Eiförmiges kleines Gefäss, Form No. 188, oben und unten mit einer kleinen runden Oeffnung; doch ist die obere ringsum ausgebrochen und erweitert. Der hellrote Thon hat einen dünnen harten gelbweissen Thonüberzug, darauf wie auf gewöhnlichen roten Thongrund gemalt ist (Fleisch der Frauen weiss). Oben und unten r. und schw. Stabornament, flüchtig und dünn. Umlaufendes Bild.

Threnos. Ein unbärtiger Flötenbläser sitzt auf Klappstuhl nach l. (rote Haare, langer weisser Chiton, Mantel mit r. Streifen), sich etwas vorbeugend, so dass das hintere Stuhlbein etwas in die Höhe gehoben ist. Ringsum stehen fünf klagende Frauen, alle nach r., die Beine eng geschlossen, doch die beiden Arme gegen den Kopf erhoben und die Haare raufend; die Oberkörper en face; lange faltenlose Chitone; Schultermäntel faltig und mit r. Streifen; r. Haarbinden, deren Enden an den Seiten vor dem Ohr herabhängen. Alle zeigen dasselbe Motiv (vgl. 1887—1889). — Flüchtig. Wahrscheinlich ein bei Todesfällen gebräuchliches Sprenggefäss (*ἀρδάνιον*).

2105. (2772). H. 0,047. Dm. 0,075. Athen, 1882. — Intakt.

Form No. 187. Kleines henkelloses Gefäss mit nach innen umgebogenem Rande. Der Fuss mit breitem ungefirnisstem Rande. Isolierte Technik. Das Gefäss ist ungefirnisst und auf den Thongrund sind die Figuren mit weissgelber Farbe aufgemalt, darauf einiges Detail mit verdünntem Firnis, anderes mit Hellrot.

Zwei Tierreihen, antipodisch angeordnet: Oben: weiblicher Panther nach r., Vogel mit weiblichem Kopf und aufgehobenen Flügeln nach r.; dies dreimal wiederholt.

Unten: ebenfalls dreimal ein Hahn nach r. und Schwan nach l. — Stil durchaus der spätere attische schwarzfigurige. Zierlich. Vorzüglicher Thon.

2106. (2707). Dm. 0,18. Tanagra, 1880.

Ringförmige Lampe, innen hohl, unten mit Fuss zum Aufstellen versehen; mit schw. Firnisstreifen; oben drei Löcher, an denen die obere Endigung (Dochtmündung) abgebrochen. Oben mit Firnis aufgemalt: HΟΠΑΙΣ : ΚΑΛΟΣ *ὁ παῖς καλός*.

2107. (597). H. 0,08. Vulci (Montalto), S. Dor.

Sog. Guttus. Form No. 242, doch der Henkel niederer. Oben auf beiden Seiten ein nackter kauernder Jüngling. Flüchtig.

2108. (2291). H. 0,045. Dm. 0,18. Gerh.' Nachl. — Intakt.
Phiale mit Omphalos in der Mitte; um letzteren herum Stabornament mit Rot; sonst gefirnisst.

2109. (2783). H. 0,15. Dm. 0,19. Athen, 1883.
Toilettengefäss mit Deckel und hohem Fuss, der Form wie Collignon, vases d'Athènes pl. II, 66; gefirnisst; nur oben vom inneren Rande aus ein breites Stabornament (mit Rot), von Doppelpunktbändern gesäumt. Der Deckel ähnlich verziert.

2110. (187). H. 0,20. Nola, S. Koll.
Form No. 312. Giessgefäss mit Bügelhenkel und langer Ausgussröhre. Ungefirnisst; drei Streifen um den Bauch; um den Hals schw. Netzornament. Schöne Technik.

2111. (2289.) H. 0,09. Gerh.' Nachl.
Kleines Gefäss, etwa der Form No. 130, doch niederer Hals und schlanker ausgeschweifter Fuss.
Auf der horizontalen Mündung schräges Zickzack. Hals gefirnisst, Bauch ungefirnisst; auf der Schulter einzelne nach unten gerichtete schw. Granatäpfel an kurzen Stielen; dann um den Bauch ein breiter Epheuzweig (mit Rot). Unten Granatäpfel nach oben. Schöne Technik.

2112. (2298). H. 0,085. Wahrscheinlich Vulci. Gerh.' Nachl.
Desgl., doch ohne Ornamente. Um den ungefirnissten Bauch ein breiter gefirnisster Streif.

2113. (503). H. 0,09. Vulci, S. Dor.
Desgl.; der Hals höher; Thon etwas matt, der Firnis von metallischem Glanze.

2114. (2773 a). H. 0,05. U. Dm. 0,05. Athen, 1882.
Troddel. Form No. 200, der Länge nach durchbohrt. Mit Stabornament und Streifen; auf der unteren Fläche Blättchenrosette.

2115. (2773 b). H. 0,05. U. Dm. 0,05. Athen, 1882, zusammen mit 2114.
Wie 2114.

2. Nichttattische Gattungen.

a) Böotische Gattung.

α) *Kantharos.*

2116. (2714) H. 0,13. Dm. 0,11. Thespiae, 1880.

Form No. 197., doch mit viel niedrigerem Fusse.

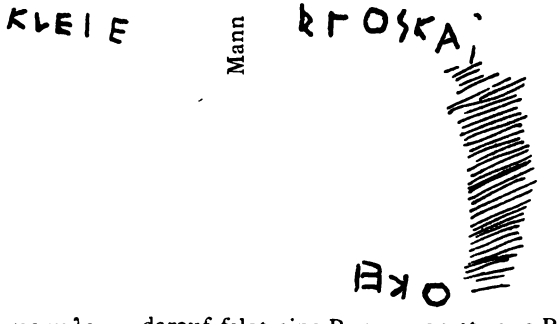
Innen schw. gefirnisst, mit roten Streifen. Thon blassrot; Firnis ziemlich gut. Mehrfach gebrochen und in antiker Zeit geflickt in der üblichen Weise.

Roher, durchaus eigentümlicher, lokaler Stil; die Konture graviert; Ungeschick, besonders in den Proportionen; zu kleine Hinterköpfe; lange Nasen; völlig unverstanden sind die nackten bewegten Körper. Die Figuren stehen frei im Raume und nicht auf dem Boden auf.

A) Obscöne Scene zweier bärtigen Männer; dazu l. ein fröhlich herbeihüpfender Dritter. Quer über die Mittelfigur weg läuft eine eingekratzte Inschrift; dieselbe ist jedoch zusammen mit dem enormen Phallos des andern ausgekratzt und war wohl obscönen Inhalts. Noch zu erkennen ist: ΛΙ·ΙΙΝ ΙΕΚΛΙΙΛ.

B) Drei laufende bärtige Männer nach r., die nach der Scene von A) zulaufen; der mittlere sich umwendend.

Gravierte Inschrift:



Κλείεργος καλο . ., darauf folgt eine Rasur von etwa 10 Buchstaben, dann *οχει*. — Vgl. Inscr. ant. (Roehl) No. 206 a.

2117. (2713). H. 0,15. Dm. 0,135. Tanagra, 1880.

Desgl., doch viel tieferer Bauch und mit einem Dorn an jedem Henkel. Ganz schw. gefirnisst. Vorn ist in grossen etwas unsicheren Buchstaben eingekratzt (s. Tafel No. 2117) *Πρίχων*. Vgl. Inscr. ant. (Roehl) No. 126a.

2118. (2710). H. 0,15. Dm. 0,135. Tanagra, 1880.

Wie 2117. Oben ist der Anfang einer Inschrift, die sich nicht fortsetzt, graviert (vgl. Inscr. ant. 181).

2119. (2712). H. 0,09. Dm. 0,09. Haliartos, 1880.

Desgl., nur kleinerer Henkel; auf einem derselben ist graviert: ΑΚΕ.

2120. (2709). H. 0,085. Thespiae, 1880.

Aehnlich der Form No. 270, die Henkel jedoch einfacher. Glänzender Firnis. Gravierte Inschrift:

Vgl. Inscr. ant. (Roehl) No. 251a.

β) Pelike (Form No. 42).

2121. (2693). H. 0,07. Theben, 1880. — Abg. Arch. Ztg. 1881, Taf. 8, 2. S. 142 (Robert).

Wegen gewisser Eigentümlichkeiten von Technik und Stil wahrscheinlich böotischer Fabrik; als gewiss kann dies jedoch nicht betrachtet werden. Der Stil ist im wesentlichen der spätere attisch schwarzfigurige. Der Thon sehr blass; der Firnis ungleich aufgetragen, graubraun an den dünnen Stellen.

Zwei ausgesparte Bilder. A) Gesandtschaft bei Achill. L. sitzt auf Stuhl mit in Schwanenkopf endender Rücklehne Achill nach r., ganz in den Mantel gehüllt, der auch über den Kopf gezogen ist, darunter wie es scheint ein langer Chiton; er erhebt die L. unter dem Mantel gegen das

Gesicht; er ist bärtig. Ihm gegenüber sitzt Odysseus nach l. (roter Bart, Gewandstück um den Mittelkörper, Stiefel) auf Klappstuhl, etwas vorgebeugt, das l. Unterbein zurückstellend und das l. Knie mit den Händen umfassend; er sieht dem Achill dabei gespannt ins Gesicht. Zwischen beiden oben hängt ein Schwert; unten r. liegt ein kor. Helm, darüber hängt ein Tuch.

B) Tanzender Silen nach r., mit dickem Bauche; er erhebt die L. hoch (r. Streif am Stirnhaar und r. Bart); r. eine Nymphe nach r., ebenfalls leicht tanzend, nach ihm umsehend. Das Fleisch weiss, sehr verblasst; langer Chiton mit r. Tupfen. Die Haare hinten aufgebunden.

γ) Isoliert.

2122. (2653). Dm. 0,115. Theben, 1879. — Intakt.

Nachbildung eines Kymbalon(?) in Thon; innen mit Griff. Hellrötlicher Thon. Die Aussenseite ist mit einem dünnen weissen Ueberzug bedeckt, der dem attischer Gefässe weit nachsteht; darauf ist mit roter matter Farbe gemalt ein Krebs (zwei Scheeren, jederseits vier Beine). Am Rand zwei rote Streifen die einen braunen umgeben. — Die Epoche des Geräts ist nicht genau zu bestimmen; jedenfalls ist sie noch archaisch. Fragmente ähnlicher wurden mit schwarzfig. Scherben über der Tholos bei Menidi gefunden (s. Kuppelgrab v. Menidi, hersg. v. deutschen Institut, S. 49, d).

b) Campanische Gattung.

Amphoren der Form No. 30.

Erste Gruppe: *Mit um den Bauch umlaufendem Bilde. Henkel einfach.*

2123. (1929). H. 0,26. U. 0,555. Von Panofka 1847 in Neapel gekauft. — Abg. Panofka, Parodien und Karikaturen 1851, Taf. III. 12. S. 6. Vgl. Bolte, de mon. ad Odysseam pert. p. 8, F. Luckenbach. im 11. Suppl.-Bde. der Jahrb. f. kl. Philol. S. 506.

Hals: jederseits ein grosses Auge; mit breitem Pinsel sind nur die Umrisse gegeben. Schulter: Palmetten und Lotos breit aufgepinselt.

Umlaufendes Hauptbild: Blendung Polyphems. Der bartlose Polyphem ist rücklings nach r. gestürzt (in der R. hält er ein menschliches Bein, in der L. einen l. menschlichen Arm) vor dem Andrange des langen, gegen seine Brust gerichteten Pfahles, welchen zwei laufende bartlose nackte Männer nach r. stossen. Weiter l. da-

hinter noch ein entsetzt nach r. laufender, sich umblickend nach dem l. dahinter befindlichen (der zugleich r. hinter Polyphem); es ist dies ein Mann, dem gerade das Bein und der l. Arm, die Polyphem hält, fehlen und der auf das Feuer gesetzt ist, um zu braten (Flammen sind rings um ihn aufflackernd gemalt); er lebt noch und streckt die R. von sich. — Alles ist ohne jede Gravierung, nur als Siluette aufgemalt; auf Polyphem und dem nächsten Manne l. (Odysseus) Reste einer matten ganz verblassten aufgesetzten Farbe. Auch die Gesichter ohne alles Detail; im Nacken meist ein kurzer fliegender Haarschopf.

2124. (1931). H. 0,23. Von Panofka erw., 1848 (wahrscheinlich aus Neapel).

Hals: Einfache Mäanderlinie mit Kreuzen dazwischen.

Schulter: Wellen.

Unter den Henkeln je eine grosse dreispitzige Lotosblüte mit Stiel.

A) Drei tanzende unbärtige nackte Männer in sehr heftigen Bewegungen; der eine spielt zugleich die Doppelflöte.

B) Ebenfalls drei heftig bewegte, nackte unbärtige Männer; der l. hat einen Napf (etwa Form No. 214) auf der l. Hand und tanzt nach r.; der nächste ihm gegenüber weicht zurück; der r. enteilt, sich umsehend.

Firnis an den Figuren höchst ungleich, meist sehr dünn (braun) aufgestrichen. — Wenige sehr grobe Gravierung.

2125. H. 0,245. U. 0,49. Calvi, S. Koll.

Hals: Palmette und zwei halbe Lotosblüten. Schulter: auf- und abwärts gerichtete plumpe Lotosknospen (?).

Unter den Henkeln ein breites Gitterband.

A) Wettlauf. Zwei Jünglinge in weitem Laufschritte hinter einander nach r., die Arme weit ausstreckend.

B) Zwei tanzende bärtige Silene mit Pferdeohren und Stumpfnasen; doch ohne Schwanz; zwischen beiden ein Strauch von drei Zweigen. — Nur an den Köpfen ist etwas Weniges graviert.

2126. (594). H. 0,235. U. 0,445. Avella, S. Koll.

Hals: Lotos und zwei Palmetten. Schulter: Verbundene abwärts gerichtete plumpe Lotosknospen (?).

Unter den Henkeln Gitterband wie 2125. A) Panther nach r., Kopf en face, mit Gravierung am Kopf; r. ein Strauch.

B) Hund einem Hirsche nach r. nachsetzend, der in die Knie bricht und umblickt (nur Augen graviert).

Zweite Gruppe: *Ausgesparte Bildfelder. Henkel mehrteilig. Schulter mit Stabornament.*

2127. (584). H. 0,25. Capri (in demselben Grabe mit 2131. 2132). S. Barth. Vgl. Panofka, mus. Bart. p 87, No. 13.

Hals: Palmette, umgeben von weissen Punkten auf Thongrund, daneben jederseits ein Zweig mit Knospe oben.

A) Athena stürmt mit geschwungener Lanze nach l. ein auf einen am Rücken liegenden Giganten, dem sie die Lanze in die Brust stösst und der die Lanze unterhalb der Spitze mit der L. fasst und zurückzuhalten sucht; er schreit (offener Mund). Athena's Gesicht und r. Arm ist weiss auf schw. Grund; die Füsse aber weiss auf Thongrund; sie hat kleinen Rundschild (nicht gezirkelt) mit 5 weissen Kugeln darauf; langer Chiton mit Falten und flatternder Ueberschlag; att. Helm mit Nackenschirm. Der Gigant ist gefallen und lehnt mit dem Rücken an seinen grossen Rundschild; ein weisser Streif deutet den Chitonrand an; sonst ohne alles Detail. Von oben stürzt ein fliegender Adler zwischen beide herab. R. oben zur Füllung ein Stern (darin Punkte, die weiss auf Thongrund.)

B) Der bärtige Dionysos (kurzes Haar) sitzt im langen Chiton mit Oberärmeln auf Klappstuhl nach r., die L. erhebend; die R. fasst einen kräftigen Weinstock, der nach r. und l. einen Ast entsendet, daran grosse Weintrauben hängen. R. vor ihm steht ein Altar mit Flamme, auf Basis. L. unten ein kleiner Strauch.

2128. (1930). H. 0,255. U. 0,51. Von Panofka erw., 1848 (wahrscheinlich aus Neapel).

Hals: Palmette; Kreuzchen im Felde.

A) Dionysos sitzt nach r., bärtig, mit langem Haare, in langem Gewande mit w. Säumen, auf Klappstuhl; er hält in der L. einen kräftigen Rebstock, der sich r. und l. verbreitet (mit grossen Trauben). Von r. kömmt ein Silen (Marsyas?) (Stumpfnase, bärtig, Glatze, Pferdeohren, Schwanz, Pferdehufe) und schleppt auf der l. Schulter einen Schlauch herbei; in der R. erhebt er ein Trinkhorn; er beugt das l. Knie tief ein im archaischen Laufmotiv. Im Felde ein kleines Kreuz.

B) Meerpferd nach r. (Pferdevorderkörper, grosser Fischleib, Schweif mit Flossen; weisse Mähne, w. Bauch und weisse Zähne; etliches Detail graviert).

2129. (585). H. 0,225. U. 0,46. Nola, 1833 in Rom gek. — Abg. Gerhard, auserl. Vas. Taf. CCXLI, 3. 4. Bd. IV, S. 5. Vgl. Stephani, compte rendu 1868, S. 161.

Die Zweiteilung des Henkels nur schwach angedeutet (der eine Henkel fast ganz erg.). — Hals: Palmette und zwei Lotosblüten mit Weiss und Rot.

A) Eine Göttin thront in steifer Haltung nach r. auf Thronsessel mit Schwanenkopfende an der Rücklehne und mit Schemel; sie hält zierlich mit einer Hand eine Blüte gegen das Gesicht. R. vor ihr ein Altar mit roter Flamme und weiter r. steht eine Priesterin nach l. (Mantel; r. Binde), die einen Zweig vorstreckt. Es ist nichts graviert, aber Einzelnes wie Augen u. dgl. flüchtig rot aufgemalt.

B) Badende Frauen: r. und l. von einem Waschbecken auf hohem Fusse steht eine nackte Frau, die Hände ins Wasser tauchend; r. und l. je ein Zweig, auf den sie die Gewänder gelegt haben, weshalb derselbe sich nieder beugt; es ist je ein rotes (auf Thongr.) und ein gefirnisstes kleines Tuch. Nichts graviert, wie A).

2130. (601). H. 0,285. U. 0,59. Calvi, S. Koll.

Hals: Palmette mit zwei halben Lotosblüten (mit weissen Punkten und Rot in der Mitte, beides auf dem Thongrund).

A) Zwei nach r. eilende (r. Knie eingebogen) umblickende und den r. Arm erhebende Figuren; die vordere r. ist ein Silen (mit Stumpfnase, rotem Bart und Vorderhaar, Pferdeschwanz; sein r. Bein hat Pferdehuf, der l. Fuss ist menschlich), in der L. einen weissen Zweig haltend; l. ein unbärtiger Jüngling (rote Haarbinde, nackt) einen Zweig (Firnis) in der L. Graviert ist an beiden fast nur das Glied.

B) Zwei Frauen eilen nach r., ganz in Mäntel gehüllt, die auch den Hinterkopf bedecken; roter Kranz darauf; in der L. je einen Zweig vorstreckend (bei der vorderen rot mit w. Blättern). Die Füsse und Gesichter sind weiss auf Thongrund; Augen und Mund sind graviert, sonst nichts.

2131. (590). H. 0,185. U. 0,40. Capri, S. Barth. Vgl. No. 2127. Panofka, mus. Bart. p. 90, No. 15.

Hals: A) Palmette. B) Lotosblüte.

A) Sog. Harpyie oder Sirene, von vorne und schwebend dargestellt, mit menschlichem nach r. gewandtem Kopf und kurzen Haaren, mit menschlichen Armen, die bis zum Ellenbogen mit Aermeln bedeckt sind; mit eiförmigem Vogelleib

und aufgebogenen Flügeln; auf dem Vogelleibe vorne sind die heraufgezogenen Füsse graviert; ohne Weiss; das Auge oval und als Thongrund ausgespart! In der erhobenen L. hält sie eine Blüte, in der gesenkten R. einen Kranz.

B) Nackter Jüngling nach r. im Knielaufschema; das r. Knie berührt die Erde; l. Unterarm erhoben, der r. gesenkt; hoher Oberkopf; welliger Haarkontur; Auge thongrundig ausgespart, oval. Im Raume vier Kreuze. — Auf beiden Seiten ist mehr graviert als sonst, dafür aber auch kein Weiss oder Rot.

2132. (588). H. 0,185. U. 0,39. Capri, S. Barth. Vgl. No. 2127. Panofka, mus. Bart. p. 90, No. 14.

Hals: jederseits eine Lotosblüte. A) Kentaur nach r. galoppierend (Pferdeohren, Bart), in der R. hoch einen Ast schwingend; Detail graviert; Augen thongrundig ausgespart.

B) Ein nackter Jüngling lagert auf der Andeutung einer Kline (mit Rücken-Kissen); in der L. ein Kranz gesenkt, die R. weitausstreckend erhebend; sich nach r. umsehend. Das Auge oval ausgespart. — L. zur Füllung Kreuz mit umgebogenen Spitzen. — Beide Seiten ohne Weiss oder Rot.

2133. (2474). H. 0,19. U. 0,40. Nola, S. Torrusio, 1875.

Hals: jederseits Palmette.

A) Sehr ähnlich 2132, B: Ein Jüngling lagert auf Kline mit zwei Kissen, sich nach r. umblickend, die R. erhebend; hier der Unterkörper im Mantel; der l. Arm auf die Kissen gestützt, die Hand leer; das Auge ausgespart. Innenkonture graviert, doch zum grossen Teile dann wieder mit Firnis-Farbe überfahren. L. im Raume das Kreuz mit umgebogenen Spitzen wie 2132.

B) Ein Jüngling mit kurzen Haaren, mit hoher spitzer Mütze auf, den Unterkörper im Mantel, lagert nach l., den l. Ellenbogen auf zwei Kissen gestützt; er blickt um nach r., den r. Arm weit ausstreckend. Im Raume r. das Kreuz mit umgebogenen Spitzen.

Variante. *Statt des Halses nur eine schräge Mündung. Form No. 194.*

2134. (68). H. 0,12. S. Koll.

Die Henkel zweiteilig. — Auf der oberen Bauchhälfte jederseits drei auf- und abwärts gerichtete dicke Lotosknospen. Aus derselben Fabrik wie die vorigen Amphoren.

c) Unbestimmte unteritalische Gattungen.

1. Amphora.

2135. (T. C. 1367). H. 0,30. S. Koll.

Form No. 30; dreiteiliger Henkel. Blasser Thon mit einem dünnen rötlichen Ueberzug; ungefirnisst bis auf zwei Streifen. Hals mit drei auf- und abgewendeten Palmetten.

2136. (65). H. 0,15. S. Koll.

Kleine untersetzte Form; dreiteiliger Henkel; rötlicher Thon; auf Schulter Lotosknospenband nach unten; wellige Linie auf dem Hals. Sonst gefirnisst.

2. Amphora a colonette.

Erste Gruppe: *Form No. 22; horizontale Scheiben auf den aufrechtstehenden Henkeln.*

2137. (630). H. 0,345. Alte kgl. Samml. — Intakt. — Abg. Dubois-Maisonneuve, introduct. à l'ét. des vases pl. XXXIV. Vgl. Gerhard, auserl. Vas. Bd. II, S. 48.

Sehr heller gelblicher Thon, dessen Oberfläche matt ist. Firnis braunschwarz, vielfach rot verbrannt. Keine aufgesetzten Farben. Mündung und Hals gefirnisst. Auf der Schulter jederseits ein ausgesparter Band mit verbundenen Lotosblüten (dreispitzig) und Knospenfries nach unten. Durch einen gefirnissten Streif (mit schmalen ausgesparten Streifchen) getrennt, folgt jederseits das ausgesparte Bauchbild, an den Seiten von flüchtigem Epheuzweig eingefasst.

A) Herakles und der Stier. Herakles nach r. (bärtig, in kurzem Chiton, der thongrundig ist, indem nur der Kontur, der Gürtel und ein Streif vorn herab und die Säume schwarz gemalt sind; ebenso ist das ovale Auge thongrundig ausgespart, mit schw. Pupille; sonst nackt, ohne Fell) fasst mit der L. das Horn des gewaltigen Stieres, dessen Kopf er niederdrückt und holt mit der Rechten mit der Keule zum Schlage aus. Der Stier ist von ungewöhnlicher Mächtigkeit (Auge ausgespart; reich graviert).

B) Ein Jüngling (Bellerophon?) (in kurzem Chiton, der thongrundig wie oben der des Herakles, mit gravierten Säumen; langes Haar, Binde) schreitet, das l. Bein vorsetzend, auf beiden Sohlen nach r., in der R. eine Lanze, den l. Arm vorstreckend nach dem Flügelpferde, das nach r. schreitet. — Sehr kraftvoll energischer Stil, dem der chalkidischen Vasen verwandt; auch den Amphoren 2123 ff. verwandt.

Der unterste Teil des Bauches ungefirnisst. Fuss aus zwei Wülsten bestehend.

2138. (T. C. 1402) H 0,37. S. Koll.

Technik wie 2137. Auf dem oberen Mündungsrande kurze dicke Strahlen nach aussen; auf den Scheiben Punktrosetten. Auf dem ungefirnissten Halse gewellter Epheuzweig. Schulter ungefirnisst. Bauch ganz gefirnisst (meist rot verbrannt). Fuss aus zwei Wülsten bestehend.

2139. (T. C. 1377). H. 0,215. S. Koll.

Geringes kleineres Exemplar. Blassgelblicher Thon. Braun gefirnisst, mit einigen schmalen ausgesparten Streifen.

2140. (T. C. 603). H. 0,25. S. Koll.

Etwas anderer Technik. Graulicher matter Thon; auf der Mündung und den Scheiben blättchenartige Striche. Bauch ungefirnisst, nur mit einigen Firnisstreifen.

2141. (T. C. 1416). H. 0,20. Alte kgl. Samml.

Grüngraulicher Thon. Matter braunschw. Firnis. Auf den Scheiben Palmette. Auf dem Halse gewellter Epheuzweig; kleines Stabornament an Schulter. Sonst gefirnisst, mit ausgesparten Streifen.

2142. (T. C. 1414). H. 0,21. Alte kgl. Samml.

Graugelblicher Thon; Firnis rot verbrannt. Palmette auf den Scheiben. Palmetten und Lotos auf dem Halse. Bauch gefirnisst.

Zweite Gruppe: *Die Henkelscheibe biegt nach unten um und sitzt so auf dem breiten runden aufrechtstehenden Henkel*).*

2143. H. 0,26. O. Dm. 0,245.

Graulicher heller Thon. Ganz schwarz gefirnisst (mattglänzend). Nur auf dem breiten äusseren Mündungsrande und der anstossenden äusseren Fläche der Scheiben einfaches Mäandermotiv, mit braunschw. Firnis, auf einen dünnen harten weisslichen Ueberzug gemalt.

2144. (1498) H. 0,315. Dm. 0,30. S. Koll.

Rötlicher Thon. Ganz schwarz gefirnisst. Auf der Schulter weiss aufgemalt. A) Gewellter Epheuzweig mit Früchten in Gestalt von Punktrosetten.

B) Lorbeerzweig mit Früchten.

2145. (1331). H. 0,27. Dm. 0,26. S. Koll.

Rötlicher Thon. Ganz schwarz gefirnisst.

---

*) Wie bei denjenigen Vasen dieser Form die chalkidischer Fabrik sind.

2146. (66). H. 0,14. S. Koll.

Geringer rötlicher Thon von matter Oberfläche. Kleines geringes Exemplar. Die Form der Henkel zusammengeschrumpft zu einem oben breiten, nach unten sich in zwei Teile spaltenden Henkel. Hals, Schulter und Fuss ungefirnisst. Tupfen an der Schulter.

3. Verschiedene Formen.

α) Gefirnisst und rot aufgemalt.

2147. (2225). H. 0,075. Dm. 0,165. Gerh.' Nachl.

Teller etwa der Form No. 117. Guter Firnis auf rötlichem Thon. Ganz gefirnisst; darauf mit matter thonroter Farbe gemalt: auf dem Rande Lotosblüten (dreispitzig, mit doppeltem Kelche, wie meist auf den Amphoren 2123 ff.) und Palmetten (ohne Blättchen, nur elliptische Konturlinien und Punkte darum). Im Centrum innen ein vierstrahliger Stern; rings herum fünf schwimmende Fische. Die Innenzeichnung der letzteren ist flach eingekratzt, so dass der schwarze Grund sichtbar wird.

β) Ungefirnisst; mit Streifen.

2148. (T. C. 302). H. 0,21. S. Koll.

Bauchige Lekythos, ohne Fuss und nur mit geringer Einziehung nach unten. Rötlicher Thon; ungefirnisst; mit braunschw. Streifen.

2149. (T. C. 467). H. 0,115. S. Koll.

Lekythos aus schwarzrötlichem Thon; sehr enge Oeffnung oben mit sehr breitem horizontalen Mündungsstück; wenige Streifen.

2150. (T. C. 1384). H. 0,19. Bari, S. Koll.

Kännchen der Form No. 139. Gelblicher Thon. Drei breite braune Streifen.

2151. (T. C. 449). 0,15. S. Koll.

Kännchen ähnlicher Form. Rötlicher Thon. Streifen mit Punkten dazwischen.

d) Etruskische Gattung.

1. Amphora.

Erste Gruppe: *Form No. 20.*

2152. (592). H. 0,35. U. 0,87. Corneto, S. Dor. — Intakt.

Ganz rötlicher Thon. Sehr schwer und dickwandig. Schlechter Firnis, der das Gefäss bedeckt. Keine Ornamente.

Ausgespart ist auf der Schulter jederseits ein Streif, darauf in der Mitte ein Kreis, r. und l. ein schw. Auge.

Um den Bauch ist ein umlaufendes breites Band ausgespart. Darauf vier sog. Sirenen oder Harpyien in der Luft nach l. fliegend, mit ausgebreiteten Flügeln; sie bestehen aus Vogelkörper und bartlosem menschlichem Kopf; drei sind vom Rücken dargestellt, wo die Flügel gleich unter dem Nacken ansetzen und die Arme nicht sichtbar sind; eine jedoch ist von vorn gebildet, so dass ihre zwei menschlichen Arme sichtbar werden; alle haben lange Haare. Die sämtlichen Aussenkonture sind graviert; innen die Federn sorgfältig graviert. Zwischen ihnen läuft, ebenfalls nach l., ein Satyr, der unbärtig ist, mit langem Nackenhaar, langem Pferdeschwanz und mit Pferdehufen, den r. Arm vorstreckend, den l. senkend. — Steif etruskischer Stil; kein Rot oder Weiss aufgesetzt.

2153. (603). H. 0,20. Corneto, S. Dor.

Zweiteiliger Henkel. Schmutzig rötlicher Thon; geringer Firnis. Hals schwarz. Schulter mit Stäbchen und Epheublättern. Um den Bauch umlaufend: zwei Löwen nach l.; fast nichts graviert; spärliche Innenzeichnung mit Weiss aufgemalt. — Unterer Bauchteil ungefirnisst.

Zweite Gruppe: *Form No. 35.*

2154. (1636). H. 0,495. U. 0,975. Vulci, Gerh. 1836.

Der Thon ist hell graugelb, auf der Aussenseite ist eine feine rötliche Schicht aufgelegt, die jedoch vielfach abblättert. Der Firnis ist ungleich aufgetragen; matt glänzend, an den helleren Stellen schmutzig braun; auch der Firnis blättert an zahllosen kleinen Stellen ab; der Restaurator hat diese Stellen meist übermalt. Sehr schwer und dickwandig.

Auf der Aussenseite der Henkel schw. Epheublätter; am unteren Ansatz des Henkels eine in Relief gepresste Palmette. Am Halse ein breiter Streif gegenständiger offener Palmetten mit kleinen Epheublättern dazwischen (ohne Gravierung oder Rot). Darunter ein von Mäanderstreifen umrahmtes Schulterbild. Dann das ausgesparte grosse Hauptbildfeld. Die Aussenkonture der Figuren sind vollständig und ohne Ausnahme graviert, auch die Gesichter der Frauen; auch sehr reichlich gravierte Innenzeichnung. Die Umrissgravierung geschah indes erst, nachdem die Figur schwarz aufgemalt war. Der Stil entspricht den entwickelten

etruskischen Wandbildern mit reicher Faltengebung der Gewänder. Sichere und lebendige Zeichnung. Sorgfalt der Ausführung.

Hauptbild A) Zug zum Parisurteil (?). R. voran schreitet, wie alle folgenden Figuren auf beiden Sohlen, Hermes, unbärtig, im Mantel, der die r. Brust frei lässt, in Stiefeln mit aufgebogenem längerem Flügel nach hinten und kürzerem nach vorn; die Haare hinten anfgenommen; er hat einen (sehr gut gezeichneten) Widder auf den Schultern und hält mit der R. den (roten) Strick mit dem jenem die Füsse zusammengebunden sind; in der L. streckt er das Kerykeion vor, dessen Ende von der gewöhnlichen Form etwas abweicht und von dem die Enden einer kurzen Binde herabhängen. Er blickt um nach drei Frauen (die Göttinnen), welche ihm nach r. folgen und von denen die erste eine Blüte in der R. hält (nicht durch Farbe unterschieden, nur graviert), die mittlere sich umsieht nach der letzten und ihr in der erhobenen R. eine rote kleine Frucht hinhält, während diese letzte selbst eine solche (nicht rot gemalte) Frucht jener entgegenstreckt; zierlich gespreizte Finger. Das Fleisch der Frauen ist weiss auf dem schw. Grund, die Augen oval, die Pupille schw.; die Augen der Männer, sowie des Widders sind weiss bemalt (mit schw. Pupille) und sind ebenfalls oval. Die Frauen haben grosse kreisrunde rote Ohrringe; die Haare alle heraufgenommen in dicken Zöpfen oder Wulsten; Buckellöckchen über der Stirn. Sie tragen Unterchiton mit genestelten Oberärmeln und Oberchiton mit Ueberschlag; beide reichen kaum unter die Mitte der Unterschenkel. An den Füssen schwarze Schuhe. — R. vor Hermes voran geht ein nach l. umsehender Jüngling, der nur halb so gross ist als Hermes (Paris?), im Mantel, (r. Brust frei), in der R. ein kugelförmiges Alabastron an einer Schnur, in der L. einen langen Stock.

B) Bakchisch. Vier Figuren. An den Enden je eine Frau (Nymphen), die in langsamem zierlichem Contretanz begriffen scheinen. Beide schreiten (Sohlen auf der Erde) und heben mit der einen Hand das Gewand etwas in die Höhe und strecken die andere vor (die r. hat eine r. kleine Frucht darin). Hinter der r. ein grosser gewundener Zweig mit Epheublättern (?). In der Mitte l. ein Jüngling (Dionysos?), nach r. stehend, sich umsehend (Mantel, hinten aufgenommenes Haar); neben ihm r. eine Frau (Semele?) nach r. stehend einen Panther an r. Stricke haltend (der diesem um den Hals geschlungen ist). Die Tracht der Frauen ganz wie auf A).

Schulterbild A): Nach l. rennen drei Dreigespanne (sehr deutlich, sicher nicht Viergespanne), sich teilweise deckend, gelenkt von unbärtigen Männern in kurzem Chiton mit Faltenenden etruskischen Stils und weissen Säumen; Haare rot; in den Händen haben sie kurze Peitschen; um die Brust hängt ihnen an einem Bande ein kurzes Messer in einer Scheide (zum Durhschneiden der Zügel). Räder mit 8 Speichen. Wagenkorb gegittert und unten an denselben ein Ring, bestimmt um einen Strick durchzuziehen, daran sich ein Mitfahrender halten konnte. Pferde und Männer haben weisse Iris und r. Pupille. Neben dem Gespanne r. schreitet ein umblickender Jüngling mit Stock nach l. (in kurzem Chiton wie die Lenker). L. den Rossen entgegen schreiten die sie empfangenden Richter, voran ein bärtiger im flachen Hut mit breiter Krempe und ein bartloser, beide in kurzen Mänteln mit r. Stöcken in der Hand und erregt die Arme vorstreckend (Halt gebietend? den Sieg verkündend?)

Schulterbild B): wieder drei Gespanne mit je drei Pferden nach l. rennend; das hinterste r. ist gestürzt: ein Pferd liegt auf dem Rücken an der Erde, mit den Beinen zappelnd; das mittlere ist auf die Knie gestürzt, das rechte will durchgehen; ein bartloser Mann (in kurzem Chiton wie die Lenker) ist herzugeeilt und hat die Zügel des mittleren Rosses erfasst und ist im Begriffe die des r. mit dem Messer zu durchschneiden; der Wagen ist r. weiter oben im Felde dargestellt ohne Wagenkorb; der Lenker selbst stürzt eben kopfüber von oben nach r. unten herab. R. am Ende stehen zwei Tubenbläser, bartlose Männer mit kurzen Mänteln, halb nach r. gewandt, die Köpfe nach l., je eine lange Tuba mit emporgekrümmtem Ende haltend, ohne zu blasen, offenbar erschreckt durch den Unfall.

Unter den Hauptbildern grosser Mäander, mit Kreuzchen gefüllt.

Unten ungefirnisste ausgesparte Strahlen.

2. Sog. Stamnos (Form No. 39).

2155. (606). H. 0,35 (mit Deckel). Vulci, S Dor.

Hellrötlicher matter Thon; brauner Firniss. Hals gefirnisst; Bauch ungefirnisst. Von den Henkeln flüchtige Palmetten ausgehend, dazwischen:

A) Ein geflügelter Jüngling läuft nach r. (kurz aufgenommenes Haar, w. Binde) und blickt nach l. um, in beiden gesenkten Händen eine dünne Binde haltend.

B) Ein Jüngling entfernt sich wie erschreckt von einer ionischen Säule nach l., blickt nach r.; streckt l. Arm vor, in der R. ein Beil; Schultermäntelchen.

Die Figuren ohne Gravierung; etwas Innenzeichnung mit Weiss aufgemalt.

2156. (599). H. 0,25. Vulci, S. Dor.

Wie 2155. Auf A) und B) Eilende Frau nach r., sich umsehend nach l., die Arme ausstreckend, lang bekleidet. Ohne Gravierung. Innenzeichnung mit (verblasstem) Weiss aufgemalt. — Unten Strahlen.

3. Hydria (Form No. 31).

2157. (1585). H. 0,47. Vulci, Gerh. 1834.

Blassroter Thon; sehr geringer fast glanzloser und leicht abblätternder Firnis.

Gefirnisste Vorderseite an Hals und Bauch ausgespart. Auf dem Halse ein alternierendes Blütenband eigener Art.

Schulter: Ein Jüngling, nach r. laufend, das r. Knie zur Erde beugend, mit Schurz um die Lenden, packt einen grossen Vogel (der Form nach eher ein Schwan als Kranich) und schwingt in der R. einen kurzen Stock.

Bauch: Todesdämon, d. h. von vorn gesehene, in der Luft schwebende, sog. Harpyie von ganz eigener Bildung: der Kopf wie eine Medusenmaske mit Hauern und herausgestrecker Zunge; menschliche Arme mit Oberärmeln nach beiden Seiten ausgestreckt; am Handgelenk gefasst hält sie je einen nackten Knaben, der zappelt und umblickt; ihr Körper geht von der Brust in den Vogelleib über, doch fallen noch einige Falten herab und verhüllen den oberen Teil der Vogelbeine; unten breiter Vogelschwanz; vier Flügel am Rücken, die oberen zwei aufgebogen, die untern nach abwärts, ebenfalls mit etwas aufgebognen Enden. Alle Aussenkonture graviert. Reiche Gravierung der Innenzeichnung; wenige verblasste rote Details aufgesetzt. Sorgfältig. Energischer Stil; die Köpfe der Knaben etwa im Typus des streng rotfigurigen attischen Stiles.

4. Einhenkliger Kantharos (Form No. 193).

2158. (614). H. 0,26. Vulci (Montalto), S. Dor.

Blassrötlicher Thon. Geringer brauner Firnis. Breiter Henkel wie an Buccherovasen. An der Innenseite desselben Palmette.

Um den Bauch umlaufend: Ein Flügelross von einem Jüngling am Zügel gehalten; dann zwei Kämpfer mit Rundschild und r. Speeren; dann wieder ein Jüngling, der ein Flügelross am Zügel hält. Nichts graviert, nur einiges Weiss aufgemalt für die Innenzeichnung; auch einiges Detail ist weiss. Flüchtig.

ASHMOLEAN OXFORD LIBRARY